

6.



ULB Düsseldorf



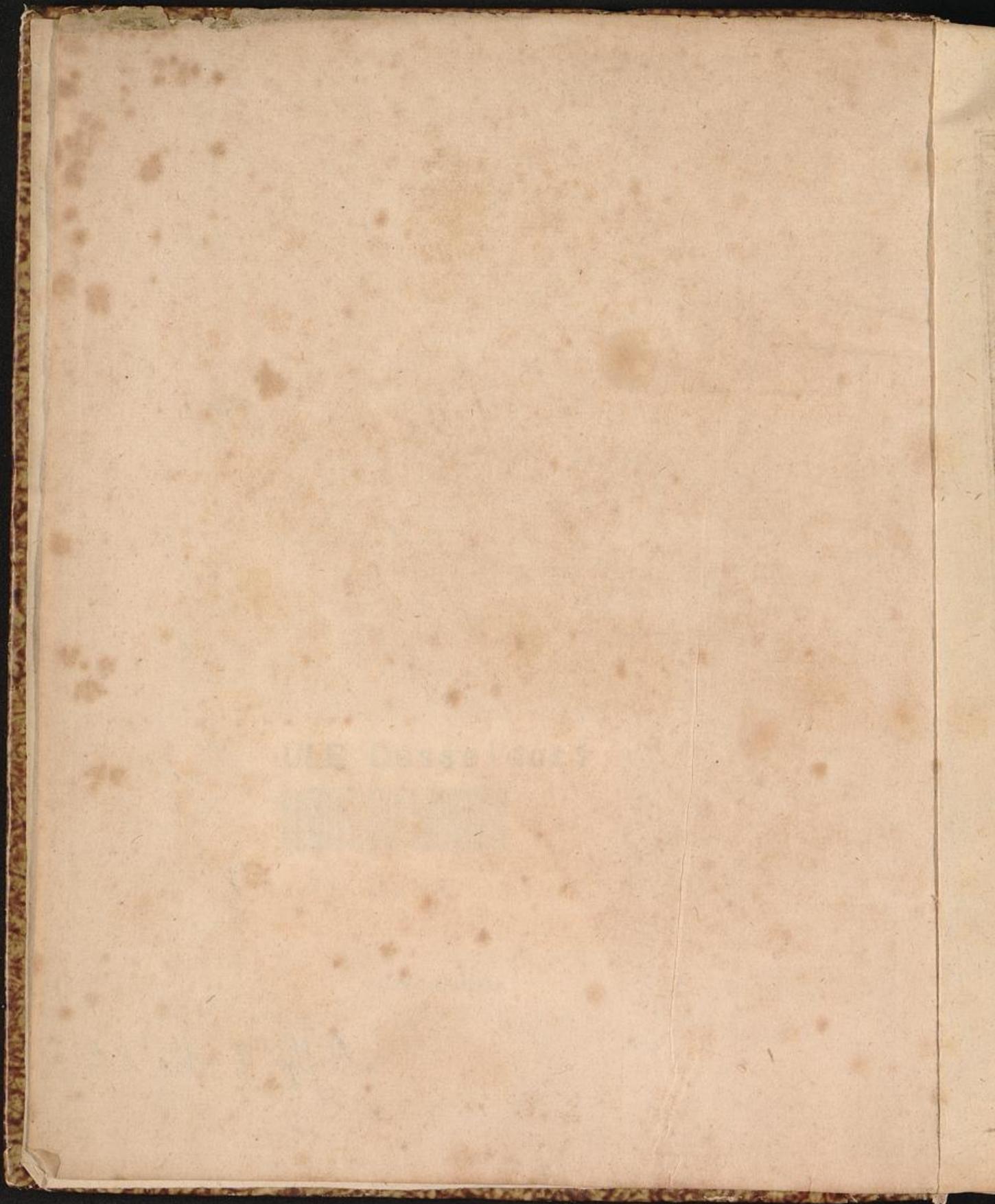
+4035 102 01

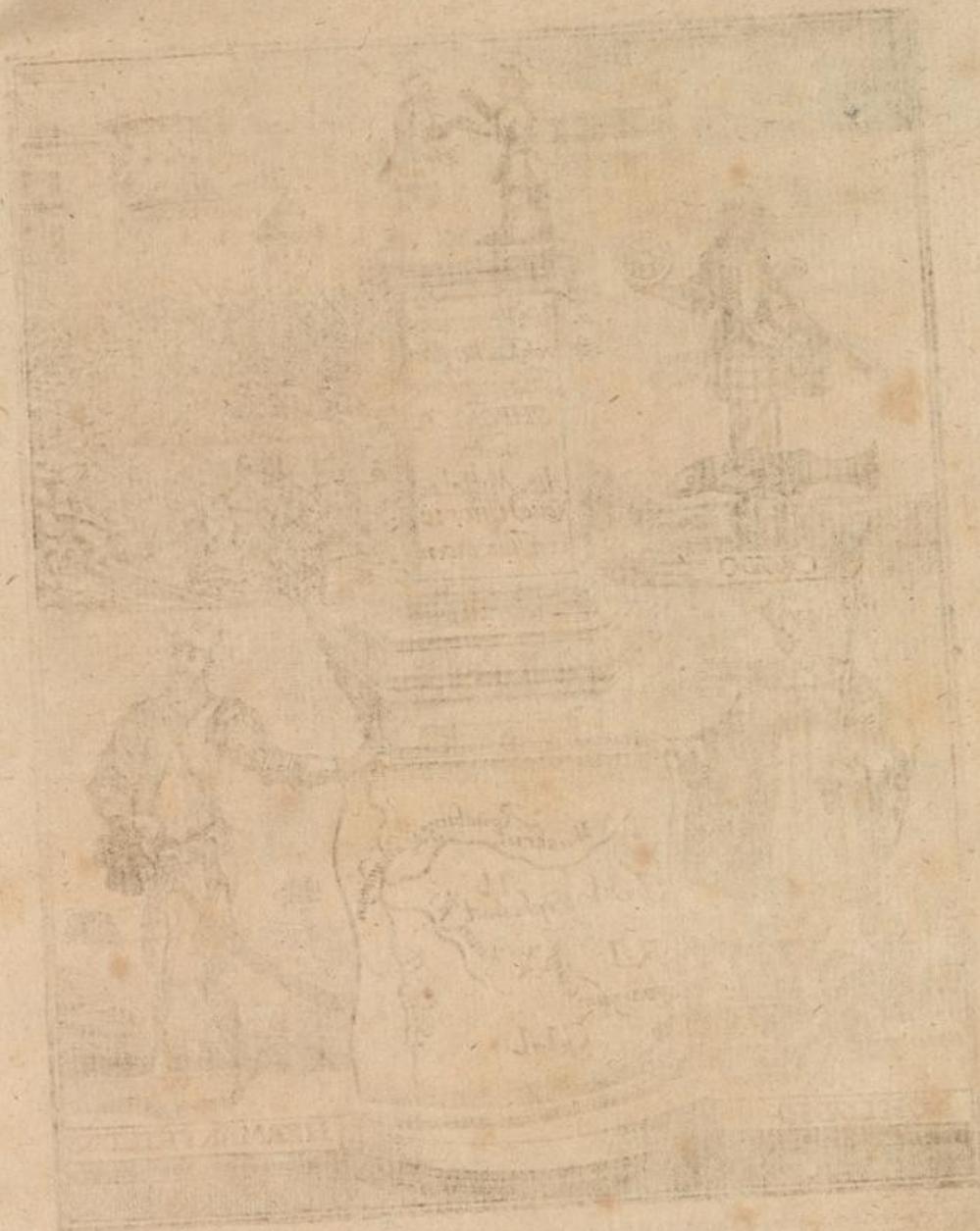
Nicht ausleihbar



D. Sp. G. No 80.









Johann Heinrichs von Galckenstein,
Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen Hof-Raths, und d. S. dieses Hoch-Fürstl.
Hauses Residenten in Erfurth; wie auch der Königl. Preussischen Societät
der Wissenschaften Mitglieds,

Thüringische
Chronica,

Oder vollständige
Alt- Mittel- und Neue
Historie von Thüringen,

Worinnen

Von der Thüringer Namen und Ursprunge, des Landes
ältesten Grenzen und Eintheilung; Des Volckes Heydenthum;
Deren Könige, und dem Königreich an sich selbst, bis auf dessen
Untergang,

Ausführlich und umständlich gehandelt, alles und jedes aus be-
währten Historicis und Urkunden erwiesen und vorgestellet wird.

Erstes Buch.

RESURZ,

Verlegt Johann Wilhelm Mitschel, Herrschafft. Buchdrucker. 1738.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, written in a historical script.

Second line of handwritten text, possibly a subtitle or a line of a letter.

Third line of handwritten text, continuing the document's content.

Handwritten initials or a signature, possibly "A. G. G." followed by a flourish.

Large, highly decorative block of text in a Gothic script, featuring elaborate flourishes and a large initial letter.

Block of text below the decorative section, appearing to be a continuation of the main text.

Text block below the previous one, possibly a concluding paragraph or a separate section.



Small handwritten text or a date located below the library stamp.

Final line of text at the bottom of the page, possibly a footer or a reference line.

Dem
Hochwürdigsten Fürsten
und Herrn,

S E R R S

Philipp Carl,

Des Heiligen Stuhls zu Mainz Erb-
Bischoffe, des Heiligen Römischen Reichs durch
Germanien Erb-Sanzlern und Chur-
Fürsten ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigsten Chur-Fürsten und
Herrn.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in Gothic script.

Handwritten text in Gothic script, possibly a large heading or initial.

Handwritten text in Gothic script.

Hochwürdigster Erz-Bischoff,
und Thur-Fürst,
Gnädigster Thur-Fürst
und Herr,

Ster Thur-Fürstl. Gnaden gegen-
wärtigen ersten Theil der von mir abgefaß-
ten Alt-Mittel- und Neuen Thürin-
gischen Historie unterthänigst zu zuschreiben, und

) 2

zu

zu Zero Füße zu legen, haben mich insonderheit zwey Ursachen darzu bewogen.

Erstlich sind dieser, und folgende Theile in **Suer Schur: Fürstl. Gnaden Thüringischen Haupt: Stadt Erfurth** elaboriret und von mir verfertiget worden, woselbst zugleich verschiedentliche schöne Subsidia zu meinem Vorhaben erhalten; Da will sichs dann allerdings gebühren, daß ich denselben, als schuldige Erstlinge, **Suer Schur: Fürstl. Gnaden** unterthänigst offerire, und gleichsam als ein Opfer darbringe.

Zwentens handele in diesem und folgenden Theilen von dem Lande Thüringen, von welchem es eine gar zu bekannte Sache ist, daß das **Suer Schur: Fürstl. Gnaden** von **GDTE** verliehene und anvertraute **Erz:Stift Maynz** allschon von denen Zeiten des Heiligen Bonifacii, als des ersten **Maynzischen Erz: Bischoffs**, ansehnliche Ländereyen in diesem Lande besessen, die nachgehens von dem glorreichen **Kayser OTTONE I.** in seinem zur **Erz: Bischöflichen Maynzischen Dignität** erhabenen **Sohne**, dem **Erz: Bi:**

Bischoffe WILHELMO zu einem noch weit höhern Grad erhaben, inmassen er ihm, über die vorher bereits gehabte Geistliche, auch die Weltliche Jurisdiction, über dieses ganze Land, auf sich und seine Nachkommen, übergeben.

Ob wohl nun dieses letztere in denen neuern Zeiten (a) [da es in denen alten eine richtig- und solche Sache war, die von vielen Geschicht-Schreibern, behauptet, (b) und wofern dieses von einigen nicht geschah, doch nicht widersprochen worden,] einen nicht geringen auf sonderbare Absichten ziehlenden Widerspruch

(3

sprach

(a) Dieses geschah erst Anno 1663. nach dem Westphälischen Frieden von einem gelehrten Cavalier und Sächsischen Minister, in einem also rubricirten Impresso: *Iustitia Protectionis Saxonicae in civitate Erfurtensi &c.* deme aber von Seiten Chur-Maynz in einem Scripto, betitult: *Affertio Juris Moguntini contra affectatam Iustitiam Protectionis Saxonicae in civitate Erfurtensi*, widersprochen wurde. Ob wohl nun das folgende Jahr hernach ein anderweitiges von eben dem ersten Authore abgefaktes Impressum, unter dem Titul: *Repetita & necessaria Defensio justae Protectionis Saxonicae in civitate Erfurtensi &c.* zum Vorschein kam, so wurde doch dieses bald hernach von Seiten Chur-Maynz widerleget, wie diese Scripta in *Londorpii Tom. IX. Actor. Public.* beysammen zu finden. Diesem sind nachgehens die meisten neuere Scribenten nachgefolget.

(b) Ich habe deren im Zweyten Buche auf vier bis sechs und zwanzig angeführet, die so wohl die Donationem Ottonianam, als auch Vice-Dominatum Moguntinum in Thuringia behaupten, unter welchen sonderlich merckwürdig eine Rede, welche ein vornehmer Sachsen-Weimarscher Mini-

Mini-

spruch unterworffen, so habe jedennoch in dem nachfolgenden zweyten Buche, so wohl die DONATIONEM OTTONIANAM, als auch den von dem in GStt ruhenden Herrn Erz-Bischoff BARDONE LUDOVICO BARBATO conferirten VICE-DOMINATUM MORGUNTINUM in THURINGIA mit mehr als vier und zwanzig bewährten, so alt, als neuern Historicis dargethan und erwiesen, auch zugleich in denen folgenden zweyen Büchern aller Herren Erz-Bischöffe und Thur-Sürsten Leben und Geschichte, von dem Heiligen Bonifacio an, bis auf unsere Zeiten mit angemerkct und beschrieben, insonderheit aber dasjenige mit sonderm Fleiß und möglichster Sorgfalt aufgesucht, was unter Ihnen in diesen Thüringischen Lan-

Minister, auf Befehl des Herrn Herzog Wilhelmi, der Anno 1664. gestorben, zu Wartburg, in hoher Anwesenheit anderer Fürstlichen Personen und der Durchlauchtigsten jungen Herrschafft, von denen verstorbenen Landgrafen halten müssen, worinnen er unter andern anführet, wie Thüringen an den Kayser Otto gekommen, welcher es (also lauten seine eigene Worte) hernachmahls seinem Sohne *Wilhelmo*, Erz-Bischoffen zu Mayntz erblich eingeräumet. Diese Rede hat der Hallische Professor Dr. Philippi An. 1732. zu Halle in 8vo drucken lassen, woselbst die angeführte Worte, p. 55. zu finden. Dieses geschah noch kurz vor dem Westphälischen Frieden; woraus erhellet, daß man zu dieser Zeit erst angefangen dasjenige zu widersprechen, was vorher von vielen behauptet worden.

Landen geschehen, und von denenselben höchst rühmlichst vollbracht worden.

Was sonst weiter die Thüringische Historie von Erz-Stiftischen Maynzischen Sachen, von einem Jahr hundert, zum andern, und bis auf jezige Zeiten, vor einen Einfluß gehabt, dasselbe habe aller Orten und durchgehens bengebracht, und mit standhafften Beweis versehen; wie ich dann neben diesem auch Einigen, welche die Churfürstl. Maynzische, in Thüringen wohl hergebrachte Jura mit allzu freyer Feder anzugreifen sich freventlich gelüsten lassen, das Wort ziemlich gesaget, und an manchen Orten, wo es nöthig geschienen, scharffe Lauge aufgegossen.

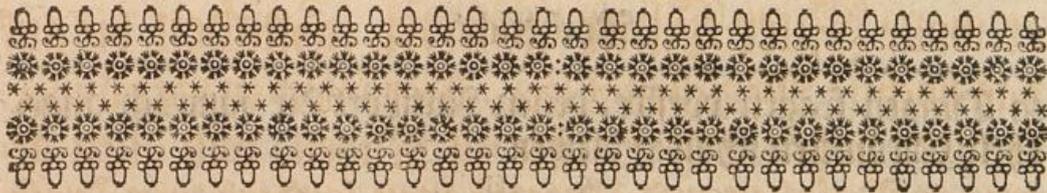
Was ich nun in diesem ersten Theile, worinnen die Grenzen des An. 524. zu Grund gerichteten Thüringischen Königreichs, nach vorgenommener Methode und Vortrags-Ordnung, nicht überschritten, angemerket, und in diesen Periodum eingeschlossen, solches lege, wie vorher bereits gedacht, **I**uer **S**hur-**S**ürstl. **S**naden in tieffster Devotion zu **S**ero **S**üsse; unterthänigst bittende, dasselbe eines gnädigsten **A**ublicks zu würdigen: **W**oben ich zu gleicher Zeit **G**ott den **A**llmächtigen inbrünstig ersuche und bitte,
er

er wolle **Suer Sbur-Fürstl. Gnaden**, bis auf
das höchste Menschen-Alter, Zero von Gott anver-
trauten hohen Erb-Stifft zu Nutzen, und allen ge-
treuen Vasallen und Unterthanen sonderbaren Trost,
in seinem göttlichen Macht-Schutze erhalten, mit er-
wünschten Gemüths- und Leibes-Kräfften ausrüsten,
Zero Sburfürstl. Regierung von oben herab segnen
und benedeyen, und sonst mit allen Sburfürstl. Wohl-
seyn überschütten! Ich aber, meines wenigen Orts,
empfehle mich zu höchster Sburfürstl. Gnade und Hul-
de, und verbleibe in tieffster Submission

Suer Sbur-Fürstl. Gnaden

Erfurt, den 5. Decemb.
1737.

unterthänigst-gehorsamster Diener,
Johann Heinrich von Falckenstein.



Vorbericht.

§. I.

Wann der geneigte Leser das erste Capitel dieses Buches, und in demselben 139. Authores, die von Thüringen, und wiederum 59. dergleichen die von Erfurt, als der Haupt-Stadt in diesem Lande allein geschrieben, ersiehet, so mögte derselbe billig ausrufen und sagen: O, welch eine entsetzliche Menge Geschicht-Schreiber nur von einem einzigen, und nicht allzugroßem Lande! und darbey sagen und fragen: Was braucht es dann bey so bewandten Umständen post Homerum Iliades scribere, das ist, nach so vielen allschon vorhandenen Chronicken von Thüringen eine neue zu schreiben?

§. II.

Diesem allen ungeachtet, sage ich doch, daß wir der Zeit noch keine vollständige, echt und rechte Historie von Thüringen haben. Wer es nicht glauben will, der lese nur die vornehmste Thüringische Chronicken durch, und wann er damit fertig, so sage er mir seine Meynung. Dessen Kopff wird wohl mit mancherley Meynungen, auch vielen Fabel-Werck angefüllet seyn; er aber selbst wird nicht wissen, was er vor wahr oder falsch, recht oder unrecht halten soll; wie er dann sonst auch nach vie-

Vorbericht.

len Dingen fragen dörfste, dessen Antwort die sämtlich angeführte Chronicken schuldig bleiben.

§. III.

Ich könnte die Thüringische Geschicht-Schreiber eintheilen, in Alt- und Neue, und diese wiederum in Einfältige und Partheyische. Gleichwie es nun von dem Alterthum überhaupt heißt: Omnis antiquitas fabulosa, die Alten haben so gern die Fabeln geliebet, und die wichtigste Dinge, die sie geschrieben, sind meistentheils mit epouvantablen Umständen verknüpfft, also kan man dieses auch von denen alten Thüringischen Historien-Schreibern fast meistentheils sagen. Johann Binhart hat kaum seine Chronicke angefangen, so bringt er gleich p. 4. eine Fabel an, und saget, wie zur Zeit des Leydens Christi der hohe Berg über Goslar zerrissen, dahero er noch heutiges Tages den Namen Brochens-Berg behalten habe.

Anno 40. nach Christi Geburt weiß er schon von einem Könige der Thüringer zu sagen, den er Weibel nennt. Bald darauf führet er ad An. Christi 48. einen Streit der Thüringer mit denen Sachsen an. Ad An. 150. weiß er wiederum von neuen Streitigkeiten der Thüringer und Sachsen zu reden, und saget, um diese Zeit hätten sich die Thüringer da nieder gelassen, wo sie iezo sind, und die Städte Sachsenburg und Beichlingen, gebauet.

Beym Jahr Christi 319. tritt ein Thüringischer König auf der Hogerle oder Hojerlin heißt: und da soll ihm auch das Schloß Mühlberg von einem Ritter, der vom Königlichen Geblüte gewesen, erbauet worden seyn.

Beym Jahr 450. wird von des Attilæ zu Eisenach gehaltenen Land-Tage und Turnier viel Sagens gemacht. Dann erzehlet

Vorbericht.

zehlet er auch um diese Zeit ein langes und breites von dem Ursprung der Grafen von Schwarzburg, Kefernburg, Gleichen, denen Herren von Franckenstein, Grafen von Brandenburg, von Dressfurt, Herren von Wangenheim, von Kesse die alle im fünfften Seculo sich in Thüringen sollen etabliret haben.

Nach diesem weiß er ein Hauffen Sachen von Cometen, Himmels-Gesichtern, Hagel, Theurung, kalten Wintern und dergleichen mehr zu erzehlen.

§. IV.

Beym Jahr 724. führet dieser Vinhart ein schön Historichen von dem Heil. Bonifacio an, welches denenjenigen zu Gefallen allhier mit einrücken will, die gerne Fabeln lesen. Dessen eigene Worte sind folgende: „In diesem Jahr (724.) ward „Wunnefried vom Pabst zu Rom zum Bischoff von Meuz ge-
„weihet; und gab ihm, wegen der guten Stiftung, so er verrich-
„tet hatte, einen andern Namen, und hieß ihn BONIFACIUS.
„Dieser Bonifacius, als er vernam, daß das Land zu Thüringen
„noch in der Heydenschaft stack, nam er ihn für, dasselbige zum
„Christlichen Glauben zu bekehren, und fragte einen alten Ritter
„daselbsten, was es umb das Land zu Thüringen für eine Gele-
„genheit hette? darauff ihm der Ritter also antwortet:

„Das Land zu Thüringen ist zwölff Meil weges lang und
„breit, und ist beschlossen mit zweyen mächtigen Wäldern, nemli-
„chen dem Thüringer und Harz-Walde, auch mit zweyen schö-
„nen Fischreichen Wassern, als der Werra und Saala, und keme
„es zu dem Christlichen Glauben, es würde das beste Land zu der
„Nahrung, als man wol in solcher Grösse in der ganzen Welt
„finden möchte.

„Als nun Bonifacius solches hörete, versamlete er eine grof-
„se

Vorbericht.

„se Menge Volcks, und zog mit Heeres Krafft in Thüringen.
„Als aber die Thüringer solches vernamen, erschracken sie sehr,
„und hetten sich ihres Lebens erwogen, flohen derhalben allezu-
„gleich, Mann und Weib auff eine Burg, bey der Unstrut, das
„heisset die Drettenburg, und beschlossen, allda todts und leben-
„dig zu bleiben, denn dazumahl nicht viel Städte und Schlöffer,
„so mächtig oder feste, im Lande wären, daß sie sich darauff hetten
„schützen können.

„Der Bischoff aber zog bescheidenlich zu ihnen in das Land,
„und begerete, daß die Thüringer zu ihm kemen. Darauff schick-
„ten sie die Fürnehmsten und ihre Obersten, so sie im Lande hat-
„ten, zu ihm, was er von ihnen begerete, anzuhören. Er aber
„sprach: Lieben Leute, ihr sollet hinfürder nunmehr das Heyden-
„thumb verlassen, und den Christlichen Glauben annehmen, das
„ist, an Christum glauben, euch teuffen lassen, thut ihrs, nun wol-
„an, so kömpts euch zu Nutz und Frommen, und soll euch nimmer-
„mehr gerewen, wo aber nicht, so wil ich ein ander Liedlein mit
„euch singen. Darauff antworten die Thüringer und sprachen:
„Was für Nutz und Frommen kan uns daraus entstehen? oder
„was können wir viel Nutz davon haben? Der Bischoff antwor-
„tet: Gottes Sohn ist auf diese Welt und Erden, umb des
„menschlichen Geschlechts willen geboren, menschliche Natur an
„sich genommen, und hat mit sich bracht Gerechtigkeit und Frie-
„de, das ist gleich gewogen, den Armen wie den Reichen, darumb
„sollet ihr gerne an ihn glauben, und wenn solches geschicht, und
„euch teuffen lasset, so sollet ihr von aller unrechter Gewalt an
„Leib und Gut hie auff Erden, und hernach an der Seelen, von
„Sünde, Tod, Hellen und Teufels-Gewalt entlediget werden.

„Als die Thüringer solches höreten, antworten sie: Lieber
„Herr,

Herr, sintemal der geborne Gott solches vermag/ so richtet es auch,
dahin/ daß wir des zehenden/ den wir dem Könige in Ungern ge-
ben müssen / ledig werden / denn wir müssen verzehenden vnsern
Leib und Gut/ unser Weib und Kind/ und alles was wir haben.
Werden wir nun solches zehenden loß gemacht/ und eine glaub-
würdige Versicherung darüber empfaben/ so wollen wir getreu-
lich glauben/ uns täuffen lassen/ vnd gerne folgen. Geschicht sol-
ches aber nicht/so wollen wir den Christen-Glauben nimmermehr
annehmen/sondern bey unserm Glauben todt und lebendig bleiben.
Bitten dertwegen / der Herr wolle uns eine Antwort geben / zu
oder abe/ darnach wir uns zu richten haben.,,

Der Bischoff nam einen Abtritt/ gieng zu seinen Rätthen/ und
sprach: Ich durffte wol gutes Raths / wegen der Thüringer
Härtigkeit/ sol ich sie des zehenden entledigen/ so ist der König in
Ungern so mächtig/ daß solches nicht wol geschehen kan. sol ich
sie aber erschlagen / vn̄ ihr Blut auf mich nemen/ das fesslet mir
schwerlich für: sol ich sie denn in ihren Glauben und Blindheit
sizen lassen / so möchten sich andere Leute daran ergern. Bitt-
derhalben euch lieben Rätthe/ vmb einen guten Rath/ wie ich mit
gelimpff von den verstockten Leuten scheide/ daß niemand sa-
gen dürffte/ die Thüringer weren mit gewalt für dem Bonifacio
blieben. Sie antworten ihm: Herr/ ewre Meynung und für-
nemen düncket uns fürs beste/ daß ihr den Thüringern ein be-
dencken gebet/ darinnen sie sich wol besinnen mögen/ und solches
euch auff eine benante Zeit wieder zu verstehen geben. Indes-
sen könnet ihr des Kaysers/ oder des Papsts Hülffe erlangen.
Der Bischoff williaet/ und war mit solchem Rath wol zufrieden.

Als aber der Bischoff dieselbige Nacht an seiner Ruhe lag/
kam eine Stimme von Gott/ und sprach: Bonifaci, du zweifelst/
wie

„wie die Thüringer an mich gläuben sollen / hastu nicht gelesen?
 „Ich bin vom Himmel auff diese Welt und Erden kommen / und
 „Menschliche Natur an mich genommen / vmb des Menschen wil-
 „len / und ich bin der Armen Förderer so wol / als der Reichen /
 „und habe mit mir bracht Friede und Gerechtigkeit / darumb wil
 „ich nicht / daß ein Mensch Zinse oder Zehenden geben soll einem
 „andern Menschen von seinem selbst eigenen Leibe. Ich wil sein
 „auch selber nicht. Ich wil auch die / so an mich gläuben / beschützen /
 „und für aller unrechter Gewalt verthedigen / darumb zeige den
 „Thüringern meine Gnade, Erwe und Barmherzigkeit an / und
 „sage ihnen darneben / daß der König in Bngern ihnen denn nim-
 „mermehr abgewinnen sol. Vnd das sol die Brkunde seyn / du
 „solt nicht von ihnen kommen / sondern bey ihnen im Lande
 „bleiben.

„Der Bischoff ward vber dieser Stimme erfrewet / fordert der-
 „wegen auffß erste die Thüringer für sich / und gab ihnen wieder
 „zur Antwort: Lieben Leute / Gott ist um der Menschen willen auff
 „diese Welt und Erden kommen / auch selbst Mensch worden / da-
 „rumb wil Gott nicht / daß ein Mensch Zehenden oder Zinse ge-
 „ben soll / als das zehende Mensch / Er wil es auch selber nicht /
 „darumb sage ich euch dessen hiermit im Namen Gottes / vnd auff
 „seinen Befehl / ledig und loß. Damit ihr aber versichert und des-
 „sen gewiß seyn möget / daß euch der König in Bngern den Zehen-
 „den nimmermehr angewinnen sol / so wil ich selbst bey euch im
 „Lande bleiben / biß so lang ihr solches selbst sehen werdet. Da-
 „rüber denn die Thüringer / daß der Bischoff bey ihnen zu bleiben
 „zusagte / herzlich erfrewet wurden. Es hatte aber damals der
 „Bonifacius sein Lager in einem Bruch an der Unstrut / da nun
 „ein deutsches Kloster ligt / und heisset Neylstet.

Vorbericht.

Als aber die Ungern vernamen/ daß ihnen die Thüringer den,
Zehenden zu geben verweigerten/ auch verstunden/ daß solches aus,
Befehl des Bonifacii kommen were/ zogen sie mit grosser Heeres-
Krafft in Thüringen/ und traffen des Bonifacii Heer an auff
dem Bruch/ eilten so starck auff sie/ daß sie die forder in die Un-
strut trieben. Bonifacius aber rieß den lieben Gott vmb Hülff,
und beystand an/ welches ihm auch reichlich widerfuhr/ daß sie,
die Ungern erlegten/ also daß die Unstrut in Blut verferbet ward/
denn die Ungern konten weder hinder sich noch für sich weichen/
und wurden also alle erschlagen.

Also gewan Bonifacius den Streit auff dem Rieth zu Neyl-
stet/ daher die Wahlstat noch auff den heutigen Tag/ auff der,
Fahr heisset. Des Bischoffs Haupt-Leute blieben auch zween-
todt/ die wurden vberseits des Rieths begraben/ und stehen da-
selbst noch zwey steinerne Creuze am Wege/ wenn man von Ton-
na auff Salka zeucht. Da die Thüringer das sahen/ gläubeten,
sie/ und liesen sich alle täuffen.

§. IV.

Diese vorher angeführte Erzählung ist nun eine wieder aller
Historicorum coævorum Zeugniß lauffende Unwahrheit. S.
Willibaldus, der zu selbiger Zeit gelebet/ und ein naher Anver-
wandter des heiligen Bonifacii war/ weiß hiervon nichts/ und sa-
get nicht das mindeste davon/ der es doch in dieses heiligen Man-
nes Lebens-Beschreibung würde haben mit einfließen lassen/ wo-
fern es geschehen wäre. Othlonus saget auch nichts darvon.
Die in der Historie nicht informirte Leute/ wann sie über derglei-
chen Historichen kommen/ so stellen sie denenselben blindlings Glau-
ben zu/ und erzehlen es nachgehends mit sonderbahrer Aufmerck-
samkeit/ wie ich selbst dergleichen nicht einmahl gehöret.

Johann Roth, ein Mönch zu Eisenach/ (a) wann er sein Chronicon Thuringiae anfängt/ erzehlet er gleich Anfangs/ wie Trebeta Königs Nyni von Babylonien Sohn/ den seine Stief-Mutter vertrieben hatte/ in Teutschland kommen/ Trier gebauet/ und am Rheine, der Mosel, in Bayern, Francken und Thüringen geherrschet. Dieses soll nun damahls geschehen seyn als Abraham sieben Jahr alt war.

Dieses sind nun erschreckliche Schwäncke. Weder Francken noch Thüringen sind vor Christi Geburt gewesen/ noch hat man nicht einmahl deren Nahmen gehört/ und doch weiß dieser Fabel-Schmidt dieses so vorzubringen/ als wann es in der That sich also verhalten hätte. Ferner thut er von denen damahligen Königen in Thüringen Meldung/ saget auch wie die Teutsche Sprache sich erst zu Trier angefangen habe; wie Priamus aus Troja das Königreich Trier/ und nach ihm Julius Cæsar eingenommen/ in diesem Lande; Das Schloß Kythausen erbauet; und um diese Zeit die Grafen von Beichlingen entstanden/ von Pilato und seinen Vater erzehlet er folgendes:

Ein König was an deme Rynne gesesin/ der hier Arthus dem das gemyne Volg noch nennit König Arthus, der butwete an den Ryn enn zebrochin stat/ dy wir nu Menzer nennen/ unde gab er den namen von zewen was irn/ die in den Ryn do flisin/ der Mognyn/ pobir der stat/ unde dy Gna do benedir/ der benachte an deme Rynne/ das her nicht mochte obir geschiffen/ unde herbergete yn enner molin/ do hatte der moler gar enne schone tochter/ dy hiez

(a) Dessen Chronicon nunmehr in des Herrn Hof-Raths Menckeni Tom. II. Scrip-
tor. rer. German. gedruckt befindlich.

hiez Pila. Du besloff der König der nachtis/ unde sy emphieng von ime eynen son/ unde do sy den generte/ das her dry jar alt wart/ do sande sy en syne Väter deme Könige/ unde der sakte der mutir und synen namen zusammen unde machte deme son eynen namen/ das her solte heissin Pilatus.

Dieses sind ja solche handgreiffliche Unwahrheiten/ daß man sich wundern muß/ wie die Leute solche närrische Händel erfunden.

§. VI.

So viel von denen Alten. Ich komme auf die Neuen. Diese sind nun/ wie vorher gedacht/ entweder Einfältige und Aberglaubische, welche/ ohne die Sache/ nach ihren wahren Umständen zu untersuchen/ alles denen Alten nachschreiben/ und vermeinen/ es wäre unrecht/ wann man die alte Fabelmacheren attaquirte. Als ich in dem ersten Theile meiner *Antiquitat. & Memorabil. Nordgavie Veteris* die von denen beyden Altdorffischen Professoribus *Wagenseil* und *Moller* abgefaste Lebens-Beschreibung *S. Sebaldi* untersuchte/ und dessen Ungrund zeigte/ da funde sich alsobald ein solcher Protector der Fabelmacheren/ der an mich/ ein also rubricirtes Send-Schreiben ergehen ließ/ und gleich vorn auf der andern Seite des Titul-Blats aus *Plinii Secundi Epistolarum Lib. VIII. Num. XXIV.* folgende Worte anführte: Reverere Conditores DEOS (liberarum scil. Achajæ, Civitatum,) nomina DEORUM. Reverere gloriam veterem, & hanc ipsam senectutem, quæ in homine venerabilis, in urbibus sacra est. Sit apud te honor antiquitati, sit ingentibus factis, sit fabulis quoque: nihil ex cuiusquam dignitate, nihil ex libertate, nihil etiam ex JACTATIONE decerpseris.,

Das ist:

Verehre die Götter/ welche die Urheber (dieser freyen Städte),
b 3 sind/.,

„sind, und die Nahmen derer Götter/ verehere den Ihr alten Ruhm/
 „und eben dieses Alter/ welches in Ansehen eines Menschen chr-
 „würdig/ bey Städten aber heilig ist. Verehere das Alterthum/
 „verehere die grossen Thaten/ halte auch so gar die Fabeln in Eh-
 „ren: Laß dir ja nicht in den Sinn kommen, daß du jemanden in
 „Ansehen seiner Würde/ oder Freyheit/ oder auch in Ansehung sei-
 „ner Ruhmredigkeit Abbruch thun woltest. Die Antwort auf
 dieses Schreiben habe am Ende dieses Buches/ aus denen allda
 angezogenen Ursachen/ mit anhängt. Dergleichen Leute wollen
 nun die Fabeln mit Fleiß fortgepflanzet wissen. An. 1733. kam
 im Drucke heraus/ das Nürnbergische Zion, in welchem Kayser
 Ottonis S. Stief-Sohn Herkog Ernst auch einen Platz hatte, da
 doch in der Historie sattsam bekannt/ daß Otto I. keinen Stieff-
 Sohn gehabt. Dieser Anonymus setzte aber diesen Stief-Sohn
 gleichwohl mit in dieses Zion hinein/ weil er es also in denen Nürn-
 bergischen geschriebenen Chronicken gefunden.

§. VII.

Dann finden sich viele Geschicht-Schreiber/ welche eine Sache
 vortragen und beschreiben/ nicht wie sie an sich selbst beschaffen/
 sondern/ wie sie es gerne hätten. In dieser Qualität sind unter
 denen Thüringischen Geschicht-Schreibern *Sagittarius* und Pfeffer-
 Korn bekannt. Diese schelten unter andern auf den um die Thü-
 ringische Nation so sehr meritirten Heil. *Bonifacium* um die Wette.
 Was Willibaldus, der zu seiner Zeit und eine gute Zeit um ihn ge-
 lebet/ und sein Leben beschrieben; was Othlonus, der nicht lange
 hernach gelebet/ von ihm sagen/ dieses gilt diesen beyden Schmah-
 Zansen gar nicht. Sie wissen es alles besser/ wann sie nach ihren
 vorgefaßten Meinungen nicht recht fortkommen können/ so ver-
 fehren sie der bewährten *Historicorum* ihre Meinung/ und das
 Wort/

Wort vielleicht muß ihnen allenthalben behülfflich seyn/ wann sie eine andere Meinung auf die Bahn bringen wollen. Da heist es/ vor Bonifacio wäre ein gutes Christenthum in Thüringen gewesen/ Bonifacius aber habe es verderbet. Pfefferkorn macht es noch ärger/ als jener. Sein f. v. Mäuse-Koth/ den er unter seinen beifigten Pfeffer streuet/ riecht gewaltig übel/ den auch seine eigene Glaubens-Genossen vermaledeyen/ wie ich solches gleich zeigen werde. Da heist es bey ihm: Bonifacius habe die Thüringer nicht zuerst bekehret; er sey ein Sclav des Pabsts gewesen; habe die Pabstliche Gewalt und Heydnische Gebräuche eingeführet/ und was er nicht mehr von diesem heiligen Manne und Thüringischen Apostel herschnarcket. Man darff nur das XII. Capitel in seinen also rubricirten auserlesenen Geschichten von der Landgraffschafft Thüringen nachschlagen/ worinnen er seinen Pfeffer- und Laster-Sack verzweifelt ausschüttelt. Man findet aber nirgends wo einen Beweis dessen/ was er vorbringt. Ihme ist es genug/ wann er es nur saget. Er ist aus seinen bösen Affecten angetrieben auf diesen Thüringischen Christlichen Lehrer also erbittert/ daß er ihm auch seinen rechten Namen nicht geben will/ sondern Bonifaz nennet / gleich als wann das Lateinische Wort Facere auf Teutsch/ Fazen, und Facius, Faz hieße. Dieses thut er aber allein aus Despect gegen denselben. In Regard nun dieses Unbildes / welches S. Bonifacio durch diese grobe Beschuldigung angethan wird / haben *Sagittarii* und Pfefferkorns eigene Glaubens-Genossen / und zwar insonderheit *Henricus Philippus Gudenus* in seiner *Dissertatione Inaugurali Historico Theologica de BONIFACIO Germanorum Apostolo* denselben gegen diese beyde Laster-Zungen vertheidiget. Hr. Johann Bernhart Saller schreibet unter andern in der fünfften Sammlung seiner sonderbahren Merckwürdigkeiten aus
der

der berühmten Landgraffschafft Thüringen p. 465. also: Er (S. Bonifacius) wiederlegte ganz unerschrocken / mitten unter denen
 „Henden/ die Heydnische Irrthümer / straffte die Heydnische und
 „andere Laster/ so wohl an denen vornehmsten des Volcks/ als auch
 „an denen Gemeinen/ tauffte über zehen tausend Menschen/ und
 „brachte sie dadurch zu seinen Heyland/ Christo. Über dieses so
 „sparete er keine Mühe und Fleiß/ die unwissende Henden aufal-
 „terhand Art zu unterrichten/sie zu trösten/ und zu ermahnen/ züch-
 „tig / gerecht und gottseelig zu leben. Es handeln also alle diejenige
 „an dem guten Bonifacio unmenschlich / welche diese seine denen
 „Thüringern erwiesene Wohlthaten nicht erkennen / und alle seine
 „Berrichtungen/ die er in diesen grossen Wercke unternommen/ ver-
 „kleinern wollen. Vid. Doct. Jo. Georg. Liebknechts Dissertat. de Evan-
 „gelicæ veritatis ante Reformationem, in Hasia Confessoribus p. mt.
 „in not. lit. d. welcher Auctor diese Sache wohl eingesehen/ und
 „dem Bonifacio sein gebührendes Lob bengelegt hat.

Hier saget Herr Saller, alle diejenigen handelten unmenschlich
 welche Bonifacium verkleinern wolten. Was heist unmenschlich
 handeln? Dieses heist eben so viel / als wie ein unvernünfftig
 Thier / dergleichen ein Dachslein und Eselein ist/ die gar keine Ver-
 nunfft haben/ handeln. Da hat nun Pfefferkorn seinen Bescheid.
 Habeat sibi.

§. VIII.

Von gleichen Schrott und Korn ist der entlarvte Weinrich in
 seiner also rubricirten Historischen Nachricht von Erfurt. Die-
 ser führet ebenfalls den Character eines wahrhaftigen Historici,
 der sine ira & studio schreiben soll/ nicht: denn er schreibet nicht/
 was geschehen/ sondern was er will/ und wünschet/ daß es gesche-
 hen wäre/ das sezet er / wiewohl doch oftmahls mit vielen Hi-
 risch

Historisch und Chronologischen Fehlern. Wo er nur etwas gegen das Chur-Mainzische Interesse und Gerechtfame in Thüringen aufzubringen weiß / so thut er es gar fleißig / ob er schon damahls / als er diese Chartaque abfaßte / in Erfurt lebete. Ich habe ihn aber und seinen Schnick-Schnack / in dem Werke selbst hier und dort wiederleget / und ihm bisweilen scharffe Lauge / wie er es verdienet / aufgegossen.

§. IX.

Indem ich dieses schreibe / da kommt mir ohngefehr ein Tractätlein in die Hand / welches den Titul führet: Kurzer Abriss einer gründlich gefaßten Thüringischen Historie zc. ans Licht gestellet von D. Johann Ernst Philippi, öffentlichen Professor der Deutschen Beredsamkeit zc. Bey dem zu unsern Zeiten ziemlich hell scheinenden Historischen Lichte / brauchet dieser also rubricirte Abriss noch allerdings eine Licht-Puze. Ich will eines und das andere / doch allein aus Liebe zu Historischen Wahrheiten / allhier mit anführen / Pag. 65. saget er / es habe sich Hermann von Würzburg schon Anno 1124. Landgraf geschrieben. Der Herr Autor ist unrecht daran / sondern es muß heißen Hermann von Winzburg, von welchem ich in andern Buche ausführlich gehandelt habe. Wann er p. 73. gegen den Herrn Reinhard, der die Erzählung von des Grafens Ludovici II. in Thüringen Luft-Sprunge aus dem Schlosse Siebichenstein vor eine Fabel hält / schreibet / so saget er; Aber sie (nemlich Reinhart und die es mit ihm halten) können keinen Grund / als den geben / warum ihn die Geschicht-Schreiber dasiger Zeit den Springer nennen; da frage ich nun: Welcher Geschicht-Schreiber dasiger Zeit / nennet ihn den Springer? Gewiß thut es der damahls lebende *Monachus Gozecensis* nicht / der seiner zwar gedencket / aber nichts vom Springen saget. Der *Mo-*
C
nachus

nachus *Erphesfordensis* bringet die Erzählung von dem Luft Sprung aus dem Schlosse Siebichenstein zu erst auf die Bahn/ er nennet ihn aber nicht den Springer. *Paulus Langius* nennet ihn zuerst (a) *Saltatorem*, und/ welches wohl zu mercken/ noch vorhero/ ehe er den Pfalz-Grav *Fridericum III.* ums Leben gebracht. Hat er dann allschon zuvor *Saltator* geheissen/ so kan er ja diesen Beynahmen nicht von dem Sprunge auf dem Schlosse Siebichenstein bekommen haben/ wofern er ja diesen Namen geführet hätte. Zu dem heisset *Saltator* kein Springer/ sondern ein Tãntzer, der ihm wegen seines zierlichen Tanzens mag bengelegt worden seyn. *Fabricius Chemnicensis*, (b) da er diese Fabel noch zierlicher ausschmücken wollte/ nennet ihn zuerst *Salium*, von *salire*, springen; und nach ihm/ thun es alle/ die diese Fabel propagiret. *Johann Vulpus* wollte es noch besser geben/ und nennet ihn *Ludovicum Desilentem*. Aber alle diese Leute haben nicht zu denenselbigen Zeiten/ sondern über 400. Jahr hernach gelobet. Daher ist der Herr Professor unrecht daran/ wann er schreibet/ die Geschicht: Schreiber dasiger Zeiten hätten ihn den Springer genennet/ sondern erst etliche hundert Jahr darnach hat gedachter *Georgius Fabricius* damit den Anfang gemacht/ und die nachfolgende haben immer mehrere Zusätze hierzu gethan/ gleichwie auch der Herr Professor thut/ der den Sterbe-Kittel/ von welchem die andern Fabel: Schmidte sagen/ es hätte *Ludovicus* sich denselben zu dem Ende machen lassen/ damit er mit demselben desto füglich durch die Luft segeln könnte, zu einem Fuhrmanns-Kittel, p. 71. macht.

Pag.

(a) In *Historia Civitatis*, p. m. 1142. Dessen eigene Worte folgende: Anno Domini 1065. *Ludovicus Saltator* - - interfecit *Ludovicum Comitem Palatinum &c.*
Da sehen wir klarsich, daß *Paulus Langius* ihn schon vorhero *Saltatorem* nennet.

(b) *Origin. Saxon. Lib. I. p. 85.*

Pag. 67. Leget der Herr Prof. diesem *Ludovico II.* zur ersten Gemahlin eine Sächsische Fürstin zu/ und beziehet sich auf Hübners Historische Fragen; gleich wie aber Hübner hierinnenfalls irret/ also irret er mit ihm zugleich. In dem Leben dieses Graf Ludwigs habe ich das Gegentheil gezeiget.

Pag. 84. bringt er wiederum den Hermann von Würzburg, als einen Kaiserl. Marggrafen in Thüringen vor/ der doch nicht Hermann von Würzburg/ sondern (wie schon gedacht/) Hermann Graf von Wincenburg, heisset. Er beziehet sich auf Glazdovs Reichs-Historie, im ersten Theile/ p. 348. not. d. aber dieser fehlet auch. (c)

Eben an diesem Orte saget der Herr Professor Philippi, es habe der Kaiser *Lotharius II.* diesem *Ludovico II.* seine jüngste Tochter zur Gemahlin gegeben/ gleichwie er die älteste an *Henricum Superbum*, Herzog in Bayern vermählet hatte: Dieses ist abermahl unrichtig und verhält sich nicht also. Kaiser *Lotharius* hatte nur eine einzige Tochter/ die Gertraut hieß/ (d) und an gedachten *Henri-*

c 2

cum

(c) Von diesem Hermann von Wincenburg, habe ich im II. Buche III. Absatz, Classe II. ausführlich gehandelt; In *Heinccii Antiquit. Goslariensibus* findet man p. 129. eine Genealogische Tabelle von denen Grafen von Wincenburg.

(d) Also schreibet der *Annalista Saxo* ad An. 1127. dessen Worte, folgende: *Luiderus pentecostem Merseburg celebravit, ubi decentissimo multorum principum habito Conventu unicam & dilectam filiam suam Gertrudem, glorioso Bawariæ Duci Henrico cum multa honorificentia in matrimonii honore sociavit. Der Abbas Urspergensis, welcher damals gelebet, schreibet in Chronico p. m. 287. gleichfalls also: Lotharius vero Filiam Gertrudim unicam, quam habebat, dederat uxorem Henrico Duci, Bavariorum, Fratri Welphonis novissimi, quem nos vidimus. Der Author Chronic. Ducum Brunsvicens. in *Maderi Antiquit. Brunsvicens.* thut hiervon p. 14. folgende Meldung; *Henricus niger ex Wilphilde genuit Henricum Catulum, generum Regis Luderii (Lotharii) Henricus Catulus, de Ghertrude, filia Regis unica, genuit Henricum Leonem, qui ex patre duos Ducatus Bawariæ & Saxoniam obtinuit, ex matre vero proprietatem in Brunswigh possedit. Vitus Arenbock de Guelfis apud. Leibnitium Tom. III.**

p. 662.

cum Superbum, Herzogen in Bayern vermählet war? Da er nun eine einzige Tochter / die allbereit einen Gemahl hatte / so kan ja Ludovicus II. keine Kaiserliche Prinzessin zur Gemahlin gehabt haben.

Da der Author, über welchen der Herr Professor Noten gemacht / p. 85. schreibet: Der Landgraf Ludovicus I. habe mit seiner Gemahlin gezeuget Ludovicum IV. und Lotharium 2c. und in diesen Worten einen zwiefachen Genealogischen Fehler begehet / nemlich / daß er dem Landgrafen nur zwey Söhne zuschreibet / da er doch drey / nemlich Ludovicum IV. HENRICUM Rasponem und Ludovicum Juniorem hatte / wie ich dieses im 2. Buche / im III. Absatz / Classe III. c. 3. mit klaren Zeugnissen erwiesen / und den jüngsten Lotharium nennet / der doch Ludovicus heißt / so mercket der Herr Professor darbey nichts an / sondern läßt diese zwey Schutze frey passiren.

Wann der Author am angezogenen Orte weiter schreibet: „und
 „drey Fräulein / *Ceciliam, Juttam* und *Udelheit* unter denen *Cæcilia*
 „Herzog Ulrichen / *Jutta König Wenceslao* in *Böhmen* vermäh-
 „let 2c. so glossirt der Herr Prof. p. 86. Num. 60. über diese Worte
 „also: Nach der Chronologischen Historie ist es wohl kein ande-
 „rer Ulrich, derer sonst gar viel / in unterschiedenen Fürstenthümern
 „vorkommen / als Herzog Ulrich II. von *Würtemberg* / als der / wie
 „Herr *Hübner*, im 5ten Theile / *Lib. III. pag. 498.* anführet / um das
 „Jahr 1121. regieret hat. Wolte mans aber von Herzog Ulri-
 „chen in *Kärnthén* verstehen / läßt sich nicht mit der Zeit-Rech-
 nung

p. 662 *Heinricus, defuncto Heinrico, Duce Noricorum, genitore suo, Ducatum ejus adeptus est, qui Gerdrudim, unicam Filiam Lotharii Regis accepit uxorem.* Eben dieser *Vitus Arenbeck* schreibet in *Chronico Baivariorum*, Cap. 47. in des Herrn P. *Bernhardi Pezii Thesauri Anecd. Tom. III. p. 194.* gleichfalls also.

nung vergleichen/ daß *Ludovicus III.* eine mannbahre Prinzessin/ *Ceciliam*, so eben einen Herzog Ulrichen geheyrathet / da hat haben können. Besser aber wäre es freylich/ wenn Autor die Uhrkunden mit darbey angezogen / woraus ers habe; doch verdient erⁿ Glauben/ da er alles auf Herrschaftlichen Befehl aufsetzet/ alsoⁿ weder Fahrlässigkeit/ noch Betrug zu vermuthen.

Wofern der Herr Professor des Herrn von Eckhart *Historiam Genealogicam Principum Saxoniae superioris* nachgeschlagen hätte/ so würde er p. 330. gefunden haben/ daß *Cecilia* und *Juditha*, oder *Futta*, eine Person / wie er solches auch/ p. 339. auf der Genealogischen Tabelle, vorhero aber finden wird/ warum dieser Prinzessin zwey differente Namen gegeben worden. (e)

Hätte der Herr Professor den so offt allegirten Johann Hübnern, und zwar seine 200. Genealogische Tabelle nachgeschlagen/ so würde er befunden haben / daß damahls noch keine Herzoge / sondern nur Grafen zu Württemberg in der Welt waren/ und des Grafens *Ulrici II.* den er angiebt/ Gemahlin unbekannt.

Wann er aber saget/ es verdiene der Author, über welchen er commentiret/ deßwegen Glauben / da er alles auf Herrschaftlichen

(e) Eckardi eigene Worte sind folgende: Ex quatuor filiabus Ludovici III. quas Annales innuunt, *Historia de Landgravibus* duas tantum nominat, & primam quidem CÆCILIAM, quæ duxerit Bohemiæ Ducem. *Bobuslaus Balbinus Miscellaneorum Bohem.* Dec. I. lib. VII. Tab. IV. indicat, *Waldislaus II. Principem Bohemiæ* & postea Regem, primis nuptiis duxisse *Gertrudem S. Leopoldi filiam*; Ludovici Landgravii Thuringiæ. Sed authorem non citat, unde hoc hauserit. Dicit solum, eam alias *ceciliam* vocatam & anno 1153. in thorum *Wladislai* venisse: eandem *Juditham* pontem Pragensem ligneum partim, partim lapideum anno 1171. condidisse. Haussit vero hæc dubio procul ex *Pulkava Historia Bohemica*, *Dubravio* ac *Hagecio* qui idem affirmant *Pulkava* ad an. 1174. addit, non priorem *Wladislai* uxorem, sed posteriorem, nempe *Juditham* fundasse *Teplisense Monialium S. Benedicti Canobium* eo loco, ubi nunc arx visitur, olim situm.

den Befehl aufgesetzt / so ist dieses ein gar schlechter Beweis. Ich lasse es seyn / daß dieser ungenannte Minister, auf Herrschafftlichen Befehl einen Panegyricum bey der illustren Assemblée zu Wartburg gehalten / deswegen wird ihm aber keine Genealogische Probation der Thüringischen Landgrafen ihres Geschlechts Registers aus dem Herzoglichen Archiv seyn zugestellet worden / noch zugestellet werden können / weilen dergleichen / absonderlich in alten Dingen nicht leicht in Archiven enthalten.

Da der Author p. 86. saget: *Jutta*, die andere angebliche Prinzessin des Thüringischen Landgrafen *Ludovici*, seye an König *Wenceslam* in Böhmen vermählet worden / so glossiret der Herr Professor Num. 61. über diese Worte also; „Das ist nicht derjenige *Wenceslaus*, der auch zugleich Kayser war / und gar bekannt in der Historie ist / massen solcher im 14ten Seculo erst gelebet. So hat auch, besage der Böhmischen Historie / da *Ludovici III.* Tochter *Jutta*, mannbär seyn können / kein *Wenceslaus* regieret / aber wohl *Vladislaus II.* der Anno 1140. Herzog / und wegen seines / dem Kayser *Friderico Barbarosse*, geleisteten Beystandes / Anno 1159. König in Böhmen worden / und wird seine Gemahlin von Herrn *Hübnern Part. IV. Lib. I. p. 01. Judith* genennet / welches eben so viel ist / als *Jutta*. Diese Anmerckung war gar unnöthig: Denn wer nur in der Historie ein wenig bewandert ist / wird von selbst wissen / daß der Kayser *Wenceslaus* des Thüringischen Landgrafen *Ludovici*, dieses Namens des ersten Tochter nicht gehabt / noch haben können / weilen es wegen der Jahre nicht möglich gewesen wäre. Er hätte nur sagen können: Vor *Wenceslaus* soll *Vladislaus* stehen.

Dann ist auch dieses eine unrichtige Sache / wenn der Herr Prof. vorgiebt / Landgraf *Ludovicus III.* oder I. dieser Würde / habe drey Töchter gehabt / deren doch viere gewesen / wie solches der

Monachus

Vorbericht.

Monachus Reinhardsbornensis, der sonst gar richtig in der Genealogia der Landgrafen (f) ausdrücklich bezeuget.

Pag. 99. ist der Herr Professor sehr unglücklich im stolpern. Dann wann er schreibt: „Darinnen sind die Scribenten einig/ daß Kayser Friedrichs, oder Barbarossa Schwester / sey Ludovici, des Eiserne/ Gemahlin/ auch beyde / nemlich diese Jutta, oder Judith und Fridericus, Kayser's Conradi III. seines Bruders/ Friderici, Herzogs in Schwaben Kinder/ die er mit Henrici superbi Tochter/ Judith erzeuget. In diesen Worten sind abermahl zwey Genealogische Schnitzer enthalten/ denn erstlich hat Fridericus Monoculus wie er insgemein/ oder auch Cocles genennet wird/ nicht Henrici Superbi Tochter gehabt/ denn dieser hatte keine/ sondern er hatte Henrici Nigri Herzogs von Bayern Tochter/ Namens Judith zur Gemahlin. Doch war des Landgrafens Ludovici Ferrei Gemahlin/ nicht von dieser Judith, sondern von Friderici zwenster Gemahlin/ die Agnes hieß/ und Friderici Grafens von Sarbrücken Tochter/ mithin war sie dann Kayser's Friderici Stieff-Schwester (g) die Claritia, Clementia oder auch Jutta genennet wird.

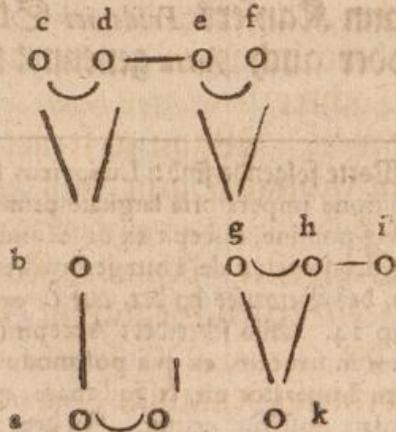
Da

(f) Dessen eigene Worte folgende sind: Ludovicus, fundatoris Filius cum vexillorum festiva exhibitione imperatoria largitate primus Landgravius factus, accipiens uxorem Hedwig nomine, suscepit ex ea secundum sui nominis Landgravium, Henricum Raspen, Ludovicum de Thungesbrucken & quatuor filias.

(g) Ich beziehe mich, des Beweises halber, auf *Ottoneum Frisingensem*, welcher de *Ge- stis Friderici Imp. cap 14.* Also schreibt: Accepit (Fridericus Dux) Henrici Noricorum ducis filiam in uxorem, ex qua postmodum Fridericum gloriosissimum, qui in presentiarum Imperator est, & Juditham, quæ modo Matthæo Lotharingorum Duci copulata noscitur, genuit. In dem 21. Capitel fährt er weiter also fort: Fridericus dux, mortua uxore sua Juditha, dissensionis tempore, Friderici Comitis de Sarburg, Fratris Alberti Episcopi, Filiam Agnetem in uxorem duxit, ab eaque Conradum, qui Palatinus Comes nunc Rheni esse noscitur, & Claritiam Ludovici Thuringiæ Comitis uxorem, accepit.

Vorbericht.

Da der Herr Professor, am angezogenen Orte weiter fortfähret/ und schreibet: Folglich, da Ludwigs des Eisernen Groß-Vater/Ludovicus III. des Kaisers Lotharii Tochter/so eine Schwester von gedachten Henrici Superbi Gemahlin war/ zur Ehe hatte: So war doppelte Freundschaft und Schwägerschaft/ einmahl von seiner Groß-Mutter/ die eine Schwester von Friderici Barbarossæ Groß-Mutter war; und war er also mit diesem Kaiser ander Geschwister-Kind/ in gleicher Linie; mit Kaiser Conrado dem dritten aber/ der Friderici Barbarossæ Vatern Bruder/ war er also verschwägert/ daß solcher des Ludovici Ferrei Groß-Mutter-Schwester-Tochter-Manns-Bruder war/ welches schon im andern genere affinitatis, und gar weit ist. Weil nun aber auch Ludovicus, der Eiserne/ des Friderici Barbarossæ Schwester hatte: So war er folglich ander Geschwister-Kind/ in gleicher Linie mit ihr/ und mit Kaiser Conraden also verwand/ daß er Conradi Brudern Tochter hatte, wie folgendes Schema ausweist:



Da nemlich a Ludwig der Eiserne ist/ b sein Vater und c sein Groß-

Vorbericht.

Groß-Vater/ d seine Groß-Mutter/ als Kayfers Lotharii Tochter/ e deren Schwester/ als seiner Groß-Mutter- Schwester/ f ihr Gemahl Henricus Superbus, mit dem sie gezeuget g, oder Judith, deren Gemahl h ist/ oder Fridericus aus Schwaben/ mit dem sie gezeuget k, oder Fridericum Barbarossam, dessen Vaters- Bruder i ist/ der Kayser Conrado und endlich l ist Friderici Barbarossæ Schwester/ und Ludwig des Eisernen Gemahlin.

Diese Deduction ist so obscur geschrieben/ daß ichs etliche mahl habe durchlesen müssen/ ehe ich nur einen kleinen Begriff davon bekommen können; wir wollen sie aber zergliedern/ und sehen/ wie solche zusammen hängt. Da der Herr Professor gleich anfangs saget / *Ludovicus III.* sey *Ludovici Ferrei* Groß-Vater gewesen/ so ist solches unrecht/ denn es war ja *Ludovicus III.* des Land-Grafens *Ludovici IV.* Vater/ hingegen *Ludovicus II.* sein Groß-Vater/ wie es die Zahlen mit sich bringen. Wenn auch per inconcessum *Ludovicus III.* Kayfers *Lotharii* Tochter gehabt hätte/ so wäre ja dieselbe nicht *Ludovici IV.* oder *Ferrei* Groß-Mutter/ sondern Mutter gewesen; wo hingegen *Ludovici IV.* Groß-Mutter Adelheit hieß/ und eine Tochter *Udonis Marchionis Septentrionalis* oder Marggrafens zu Stade war. Wann es ferner heißt: Es sey bey denen Scribenten eine richtige Sache/ daß *Juditha, Ludovici Ferrei* Gemahlin/ des Kayfers *Friderici Barbarossæ* Schwester gewesen/ so muß es heißen Stieff-Schwester; denn der Kayser *Fridericus* war von Herzogs *Friderici Coclitis* ersten Gemahlin *Judith, Henrici Nigri* aus Bayern Tochter/ die *Claritia* oder *Juditha, Ludovici Ferrei* Gemahlin aber von der zwennten Gemahlin *Friderici.* (h) geböhren

d

Da

(h) Siehe die Kurz vorher allegirte Nota lit. (g) Aus beygehenden Schemate Genealogico wird man alles gar deutlich erkennen können.

Vorbericht.

Da weiter folget: Die *Juditha* oder *Jutta*, *Ludovici IV.* Gemahlin und *Fridericus Barbarossa* waren Kinder gewesen *Friderici* Herzogs in Schwaben/ *Kaisers Conradi III.* Bruders / die er mit *Henrici Superbi* Tochter/ *Judith*, erzeuget / so ist dieses wieder unrecht / denn *Henricus Superbus* hatte keine Tochter / sondern nur einen einzigen Sohn.

Wann der Hr. Professor saget; *Ludovici IV.* Groß-Mutter wäre eine Schwester von *Friderici Barbarossæ* Groß-Mutter gewesen / so frage

Fridericus, Herzog in Schwaben.

Gem. 1. *Juditha*, *Henrici Nigri* in Bayern Tochter.

2. *Agnes*, *Friderici*, Grafens zu Saarbrücken

Tochter.

I.	I.	2.	2.
Fridericus I. Imp.	<i>Juditha</i> , die auch <i>Berta</i> genennet wird. Gem. Herzog <i>Mathäus</i> in <i>Lotharingen</i> .	<i>Conradus</i> Pfalz-Graf bey dem Rhein.	<i>Claritia</i> , oder vielmehr <i>Clementia</i> , die auch <i>Jutta</i> genennet wurde.

Warum die jüngste Tochter, des Landgrafens *Ludovici Ferrei* Gemahlin *Jutta* genennet worden, davon giebt uns *Eckartus* in *Historia Genealogica Princip. Saxon. Super. p. 227.* folgenden Bericht: *Quam Otto Claritiam, vocat eam, Tentzelio teste, Wolleberus in Historia Hohenstaufiorum Baronum Ducumque Sveviæ Germanicæ MSta Clementiam appellat. Meliori itaque Ottonis codice eum usum puto: ex abbreviato enim Clementia à descriptore oscitante facile Claritia effingi potuit. Clemens germanice est gut, quod Saxones Superiores, jut enunciant, inde vides, Jutta nomen, Latine Clementia redditum, amboque hæc vocabula unum nomen esse, nec Thuringicis Scriptoribus Ottonem adversari. Genuinum uxoris nomen JUDITHA vel JUTTA fuisse patet ex præcepto ab Hermanno Filio ejus An. 1191. dato, ubi matrem nostram Dominam Juditham expressis verbis appellat. Vide illud etiam apud Paulinum in Annalibus Isenacensibus p. 31. Juditham anno 1191. obiisse volunt. Clementia vero illa à suis vocata videtur, ut à sore, etiam Juditha dicta, distingueretur.*

Vorbericht.

frage ich dann: Wer war *Friderici Ferrei* Groß-Mutter? Da antworten mir nun alle Genealogisten: Sie habe Adelheit geheissen / und sey *Udonis* Marggrafens zu Stade Tochter gewesen (i) Wer war *Friderici Barbarossa* Groß-Mutter? da erfolgt nun wieder die Antwort: *Agnes*, Kaysers *Henrici IV.* Tochter. (k) Waren dann nun jene Adelheit, Marggräfin zu Stade / und diese *Agnes*, Kaysersl. Prinzessin Schwestern mit einander? Sie waren nicht einmal mit einander verwandt / viel weniger Schwestern.

Der Herr Professor ist mit dieser Genealogischen Deduction sehr unglücklich gewesen / allermassen dieselbe ihm sehr übel gerathen / und hätte er besser gethan / wann er damit zu Hause geblieben wäre. Wer aber die Verwandtschaft des Landgrafens *Ludovici Ferrei*, mit dem Kaysers *Conrado III.* und *Friderico Barbarossa* wissen will / kan solches aus folgenden Schemate Genealogico ersehen:

Ludovicus II. Graf in Thüringen, Gem. Adelheit, Marggrafens *Udonis* zu Stade Tochter.
 |
Ludovicus III. oder der Würde nach I. Land Graf in Thüringen Gem. Hedwig, eine nahe Verwandtin der Kaysersin *Richenza*, des Kaysers *Lotharii II.* Gemahlin.
 |
Ludovicus IV. oder *Ferreus*, Gem. ————

Fridericus I. (l) von Stauffen, Herzog in Schwaben, An. 1080. Gemahlin, *Agnes*, Kaysers *Henrici IV.* Tochter.

Fridericus II. Monoculus, (n) *Conradus III.* Römischer Kaysers er-
 |
 Herzog in Schwaben Gem. *Juditha*, Herzogs *Henrici Nigri* in Bayern Tochter, wählet An. 1138.
 2. *Agnes* *Friderici* Grafens von *Saarbrück* Tochter.

Futta, oder *Clementia*, (n) *Fridericus I.* oder *Barbarossa*, Kaysers aus der ersten Ehe geböhren.
 |
Claritia, aus der zweyten Ehe geböhren.

Vorbericht.

Wosern auch per inconcessum *Ludovici IV.* Mutter *Hedwig* des *Kaysers Lotharii II.* Tochter gewesen wäre/ so verhielte si y die Verwandtschaft mit dem Hause *Bayern* auf folgende Art:

*	*	
<i>Henricus Niger,</i> Herzog in <i>Bayern</i> und <i>Sachsen</i> Gem. <i>Wulhild,</i> Tochter und Erbin Herzogs <i>M. in Sachsen.</i>	<i>Lotharius II.</i> Kaysers, 1125. Gem. <i>Rixa</i> oder <i>Richenza,</i> <i>Henrici Pingvis</i> Grafen von <i>Nordheim</i> Tochter.	<i>Ludovicus II.</i> Graf in <i>Thür-</i> <i>ringen.</i>
<i>Henricus</i> <i>Superbus,</i> Her- zog in <i>Bayern.</i>	Gertraut	<i>Hedwig</i> — <i>Ludovicus III.</i> erster Land- Graf in <i>Thür-</i> <i>ringen.</i>

Indem aber/ wie vorher erwiesen/ *Kaysers Lotharius* nur eine an *Herzog Ludovicum Superbum* vermählte Tochter hatte/ so fällt die Freundschaft mit dem Hause *Bayern* auf diese Weise hinweg.

Wann der Herr Prof. p. 109. dem Landgrafen *Ludovico V.* zur ersten Gemahlin *Margaretham, Marggrafens Alberti II.* von *Desterreich* Tochter giebt/ so verhält sich die Sache wiederum nicht also/ sondern sie war eine *Comtesse* von *Cleve.* (o) Von der andern saget er/ p. 115. Aus was vor einem Hause sie gewesen/ übergehen die meiste Scribenten mit *Stillschweigen.* Vielleicht ist sie nicht von so guter *Ankunft* gewesen/ als die erste/ eine *Pfalz-Gräfin* zu *Sachsen.* Warum nennet dann der Herr Prof. dieselbe nicht/

(i) Dieses habe ich im andern Buche mit satzamen Zeugniß erwiesen.

(k) Siehe des Herrn Prof. *Rölers Genealogiam Familiae Augustae Staufensis* Tab. I. und die allda citirte Authores.

(l) (m) (n) Können beym *Koelero*, l. c. ersehen werden.

(o) Der Herr von *Eckhart* zeigt dieses in *Historia Genealogica Principum Saxonum*, p. 331. gar umständlich und deutlich.

nicht/ und übergeheth sie auch mit Stillschweigen? Vielleicht hat er es nicht gewußt/ und weiß es etwa noch nicht/ so will ichs ihm doch gleichwohl sagen. Sie hieß *Sophia*, und war eine Tochter *Mieceslai* des Czarens in Rußland Tochter/ und Wittwe Königs *Valdemari I.* in Dännemarc. Er hat sie aber wie die Erste ver-
 stossen/ und mit ihr keine Kinder erzeugt. (p) Wann der Herr Prof. saget: Vielleicht ist sie nicht von so guter Herkunft gewesen/ als die Erste/ eine Pfalz-Gräfin zu Sachsen; so weiß ich nicht/ was er damit sagen will. Will er so viel damit andeuten/ die erste Gemahlin des Landgrafens *Ludovic V.* sey eine Pfalz-Gräfin zu Sachsen gewesen/ so widerspricht er sich selbst/ da er zuvor/ die erste Gemahlin vor eine Marggräfin aus Oesterreich angegeben.

Wann der Herr Author über welchen der Herr Professor glos-
 firet/ p. 115. saget: Landgraf *Ludovicus V.* habe mit seiner zweyten Gemahlin vier Söhne erzeugt/ als *Ludovicum* den Vten/ *Henricum Hermannum*, und *Conradum* der Teutscher Meister worden/ und zwey Töchter/ die er *Irmengardim* und *Agnetam* nennet/ so läßet der Herr Professor diesen Haupt-Schnitzer, denn *Ludovicus V.* hat mit seinen beyden Gemahlinnen gar keine Kinder erzeugt/ unangemerckt stehen/ sondern raisonnirt nur von dem Teutschen Orden/ und was die Tochter vor Männer gehabt/ da doch keine in rerum natura, wie auch kein Sohn gewesen.

Von dem Landgrafen *Hermann* und dessen zweyen Gemahlinnen gedencket der Herr Professor weiter nichts/ als/ daß er p. 117. schreibet/ er sey ein grosser Liebhaber der Teutschen Poesie gewesen/ und habe an seinem Hofe eine ganze Capelle berühmter Virtuosen gehalten. Schöne Virtuosen/ es waren Meister-Singer, der-

(p) Dieses erweist Herr von Eckhart l. c. umständlich und deutlich.

gleichen man noch in Nürnberg findet/ die gemeine Handwercks Leute/ als Leineweber und dergleichen sind/ welche den andern Ofter-Tag in der Catharinen-Kirche allda zusammen kommen/ miserum disperdentes carmen, und ein solches Elendes-Geschrey machen/ daß derjenige/ der solche das erste mahl höret/ vermeinet/ die Leute wären närrisch. Wann sie der Herr Professor hören sollte/ so sollte er ein gleiches denken. Das waren herrliche Virtuosen. Der Schuster Hanns Sachsse, der das bekannte Lied Warum betrübst du dich mein Hertz componirt/ war auch ein dergleichen Virtuose. Johann Christoph Wagenseil hat einen eigenen Tractat von diesen Virtuosen scil. geschrieben. Es kommt alles auf den Gusto an. Ein gewisser nicht gemeiner Geistlicher sagte einstens bey Hofe zu mir: Es sey keine schönere Music, als wann die Kassen sich belausen und darben so schreyen/ welchen er öftters eine ganze Stunde zuhörete/ und sich recht über ihren Thon/ den kein Virtuose so schön formiren könne/ delectirete. Da heißt es nun ja recht: De gustibus non est disputandum. Die Meister-Singer haben auch ihre á parte Thone/ die ihre eigene Namen führen/ gehabt. Sie klingen wunderbarlich: Ich will deren etliche anführen/ als:

Die Schnecken-weise/ M. Ambrosii Metzgers.

Die Hönweise/ Wolframs.

Die kurze Palm-Weise/ Sebastian Wildens.

Der Spiegel-Thon/ Heinrich Frauenlobes.

Der kurze Cantzler.

Der güldene Thon, Barthel Regenbogens.

Die gelbe Veil-Weise M. Ambrosii Metzgers.

Die abgeschiedene Bielfraß-Weise/ Carl Foders.

Die Bot-Ruß-Blüh-Weise.

Und noch viel dergleichen wunderliches Zeug mehr

Laßt

Vorbericht.

Laßt uns aber wieder nach Eisenach in des Landgrafens
Hermanns Hof-Capell zurück gehen/ um daselbst zu hören und zu
sehen/ was in derselben vor berühmte Virtuosen sich finden/ wovon
der Herr Professor Philippi so ein groß Aufsehens macht. Was
genseil kennet dieselben/ und beschreibet sie uns in dem vorher an-
geführten Tractat p. 509. folgender Gestalt. „Aus denen Histo-
rien ist so viel zu vernehmen/ daß es um das Jahr 1200. vor-
und hernach viel Meister-Sänger gegeben/ und diese Kunst in
grosser Übung gewesen/ und wird insonderheit um die Zeit eines
gedacht/ der wird genannt Meister Klings Ohr, welcher in der
Jugend zu Cracau/ Paris/ und zu Rom studiret/ auch die Mor-
genländer/ sonderlich Arabien wohl durchwandert, und zu Bal-
dach oder Babel in Heydnischen Künsten/ sonderlich in der Ma-
thematica, Astrologia, Arzney/ auch in der schwarzen Kunst
sich sehr geübet/ darbey er ein solcher Kunstreicher Meister-Sin-
ger gewesen/ daß sich alle Menschen über seiner Kunst verwun-
dern müssen/ hat auch alle/ die sich mit ihm um die Wette zu sin-
gen eingelassen/ hinweg gesungen/ also daß er wohl 52. die besten
Meister-Singer der Zeit überwunden/ und ihnen mit Gesang ob-
gelegen/ die sich nicht auswundern können/ woher ihm solche Ge-
schicklichkeit käme/ dann sie anfänglich nicht gewußt/ daß er ein
Schwarz-Künstler gewesen/ derowegen er auch nicht von Chri-
sto/ noch von dem Wercke der Erlösung/ sondern nur von der
Erschöpfung/ von Creaturen/ von Gestirn/ und allerley Histo-
rien und Geschichten/ so sich sonst in der Welt zugetragen/ ge-
sungen; wie es ihm aber zu Eisenach ergangen/ wollen wir kurz
hernach anzeigen. Umb diese Zeit hatte Landgraf Hermann,
in Thüringen (welcher ein Liebhaber aller Gelehrten und guten
Künste/ sonderlich der Music gewesen) an seinem Hofe etliche
statt

Vorbericht.

„stattliche Singer gehabt/ unter welchen sonderlich 6. die fürnehm-
„sten gewesen/ Wolframb von Eschenbach, Walther von Vogel-
„weid, (von dem sagt Herr Spangenberg in dem Buch/ daraus
„wir dieses genommen/ daß er von ihm nichts gefunden habe/ als
„daßer sonsten Walther von der Haiden und ein Landherr genen-
„net worden. Aber Goldast in Replic. pro imperio. c. 8. geden-
„cket/ daß er mit dem Kayser Philippo sehr wohl wäre dran/ und
„sein Rath gewesen) Reinhart von Zwekhsstein, Heinrich Schrei-
„ber, Johann Bittervolff, alle Ritterlichen Ordens/ und Heinrich
„von Affterdingen, Bürger zu Eisenach. Wolframb von Eschen-
„bach, der aus dem Schweizerlande/ und von Jugend auf ein
„Liebhaber der Singe-Kunst/ deren er auch durch viele Lande nach-
„gezogen/ und hat sonderlich einen Meister gehabt/ der Friede-
„brand geheissen/ der ihn in dieser Kunst treulich unterwiesen/ und
„auch viel Meister-Gedichte in Schrifften mitgetheilte/ und zu Sie-
„gebrunnen in Schottlande etliche Bücher geliehen/ und eine Zeit-
„lang folgen lassen/ daraus er hernach viel Teutsche Lieder gemacht/
„sonderlich von Samurret, und dessen Sohn Parcifall, item/ von
„Marggraf Wilhelm von Narben, und dem starcken Konnewart,
„welches Gedicht hernach ein ander Meister-Singer Ulrich von
„Türckheimd, auf fürnehmer Leute Bitte/ in gemeine Teutsche
„Reime gebracht/ und ein groß Buch davon gemacht. Als die-
„ser Wolframb vieler Fürsten und grosser Herren Höfe in Teutsch-
„land besuchet/ und allenthalben stattliche Verehrungen seiner
„Meisterschafft halben bekommen/ und von dem hoherleuchteten
„Landgrafen Hermann zu Thüringen groß Lob an allen Enden
„hören sagen/ wie derselbe sonderliche Lust zu Meistersingern/ und
„deren er auch etliche allbereit an seinen Hof hatte/ hat er sich auch
„dahin gen Eisenach auf die Wartenburg begeben/ dem gedachten
Land-

Landgrafen zum Dienste. Als nun Anno 1208. Meister Klingsohr auf Landgraf Hermanns Begehren aus Siebenbürgen gen Eisenach kommen / und bey einem Bürger, der Holgrafe genandt / nicht weit von dem St. Georgen-Thor eingezogen / und Herr Wolframb solches erfahren / ist der höchlich erfreuet worden / daß er diesen so weit berühmten Meister auch sollte bekommen zu sehen: und nachdeme vernommen / daß er allda in einer Badstuben gewesen / hat er sich auch alsbald in dieselbe zu ihm gefunden / und mit einem Bers im schwarzen Thon freundlich empfangen / und anfänglich hochgelobet / auch darneben begehret / ihm in selben Thon zu antworten / und also seine Kunst hören zu lassen. Dieses hat den Klingsohr ein wenig verschmähet / und derowegen Herrn Wolframb etwas schimpflich als einen ungelehrten Lāyen geantwortet. Derowegen ihn Wolframb fürge worffen / und daß er mit der schwarzen Kunst umgehe / und darauf frey unter Augen gāgen / und getrost heraus gesagt / daß er sich deshalb gar nicht für ihm entseze / sondern Gott zu Hülff nehme / und mit ihm um die Meisterschafft singen wolte: Doch von anders nichts / denn von Gott / und Christo / Gottes Sohne / und solches nur nach Ausweisung heiliger Schrift. Klingsohr wurff hinwieder Herrn Wolframb für die Undanckbarkeit / daß er von seinem Meister Friedebrandt etliche Bücher geborget / die er demselben noch nicht wiedergegeben / welches ihm Herr Wolframb widersprochen / und sich dieses Aufrucks entschuldiget / und von Klingsohr ungemeystert seyn wollen; Hierüber seynd sie aus dem Bade in ein Wein-Haus oder auf den Rathskeller gegangen / da sie sich abermahl gegen einander geübet. Als aber Klingsohr Herrn Wolframb nichts abgewinnen können / hat er bekant / daß er ein Schwarz-Künstler sey / und ihm getro-

e

het /

Vorbericht.

„het/ künfftige Nacht seinen Boten zu ihm zu senden/ mit dem er
„möchte disputiren und versuchen/ was er könnte; Herr Wolframb
„sagte/ was er nicht lassen könnte/ das möchte er thun/ er wolte se-
„hen/ wie er vor seinem Geiste mit Gottes Hülffe sicher seyn/ und
„ihm begegnen möchte. Dieser des Herrn Wolframbs freudiger
„Muth verdroß den Klingsohr trefflich übel/ nannte ihn einen gro-
„ben Schweizer/ ungelehrten Bauer/ und der Schrift unerfahr-
„nen Lānen: Rühmete dargegen/ wie er selbst auf allen Sing-
„Schulen das beste gethan/ und wider alle/ so sich mit ihm einge-
„leget/ den Preis behalten/ wolte darauf von Herrn Wolframb
„wissen/ von wem er seine Kunst hätte? Er antwortete ihm/ daß
„er sie hätte zusörderst von Gott/ der heiligen Dreyfaltigkeit/ und
„aus Bericht der heiligen Schrift/ darumb er auch gesonnen/ ihm
„nicht ein Haar breit zu weichen. Kamen darauf von der Geburt
„und Menschwerdung des Herrn Jesu Christi zu singen/ darum
„Herr Wolframb dem Klingsohr weit überlegen/ daß derselbige
„darüber zornig ward/ und nochmahls ihm dräüete: Er wolte die
„folgende Nacht den Teuffel Nasion zu ihm schicken/ derselbige solte
„weiter hiervon mit ihm studiren. Herr Wolframb sagte/ er wolte
„ihn gewärtig seyn/ Gottes Krafft würde ihn wohl bewahren/
„doch möcht er gern von ihm wissen/ und er/ Klingsohr, selbst wohl
„zusehen/ wohin er mit seiner Kunst/ und mit seinen Gesellen/ denen
„er sich ergeben/ zuletzt hinfahren würde: also sind sie von einander
„geschieden. Als nun Herr Wolframb den Klingsohr obgele-
„gen/ und seinen Wirth Gotschalck, bey dem er seine Herberge in
„der Stadt zu Eisenach gegen den Brodt-Hause über gehabt/ sol-
„ches angezeiget/ was ihm nehmlich Klingsohr gedräuet/ hat der-
„selbige die Nacht seinen Knecht befohlen/ bey ihm in der Kam-
„mer zu liegen. Als nun die Nacht der Satan kommen/ mit viel
Büchern

Büchern und hellen Feuers-Glanz / hat ihn Herr Wolframb,
 freudig angeredet / er solte ihm anzeigen / was er des Orths zu-
 thun oder zu suchen hätte? Darauf der Satan viel Gespenes
 vorgegeben von den himmlischen Sphären und allerley Fragen
 vorgebracht von den sieben Planeten; aber Herr Wolframb hat
 ihn mit Gottes Wort abgewiesen: dann da der Satan viel
 vom Herrn Christo sagen wollen / und ihm / (Wolframb) auch,
 in desselbigen Namen geboten sich zu packen / ward er grimmig
 und böse / sprach lestlich / als er ihm nicht schaden kunte: Schnib/
 schnab / was bist du mehr / denn ein grober Lay / darumb gib nur
 Klingsohren die Meisterschafft / schrieb auch diese Worte an die
 Mauer der Kammer / und fuhr davon. Am folgenden Morgen
 wolte Klingsohr wissen / was Herr Wolframb nun zu dieser Sache
 sagte / aber er antwortete ihm getrost / und sprach: Er gebe nichts
 überall auf ihn und seine Kunst / und auf alle seine Geister und Teuf-
 fel / wisse auch gar wohl / daß er mit seinen Geistern ewig werde müs-
 sen verlohren und verdammt seyn / wo er nicht von seiner schwar-
 zen Kunst abstehen würde / und muste also Klingsohr mit allen
 Schanden abziehen.

Johann Roth, beym Herrn Hof-Rath *Menckenio Tom. II. Script. rer.*
 German. sagt p. 1697. von ihnen: *En machtin unde tichtin nu-
 we Gefenge / unde fregin darmede wedir eynandir / unde darume,
 so habin dyselben Liede noch den Namen / daz man sy nennit,
 den Krieg von Warperg, wann sy zcu Warperg unde zu Isenach,
 geschahin.*

Bald hernach / schreibt Rothe weiter: Der Krieg wart also,
 herte mit deme Gefange / undir en / daz sy sich vorpflichtin / wer do
 verlore der solde Stemphele, also hiez zcu deme mali der ferner
 zcu

Vorbericht.

zcu theile werdn/ unde daz Krigis unde vorrhlitunge zu gestatte
en Landgrafe Hermanne umme eris hobischin nuwin gefangis
willin/ daz sy statlichin phlogin. Der dez andirt in syene Hofe
nicht gestattet hette. Bey dem Worte Stemphele sezet Herr
Mencke unten in der Nota** In narratione Latina hujus belli
Musici, quam Tenzel Supplem. Histor. Goth. §. 231. inseruit, p.
510. ita exprimitur: Quæ partes mutuo decertantes, tandem
decretum est. ut jam accersito spiculatore, præsentique funem
tenenti, pars devicta daretur suspendenda.

Also sehen wir von dem Herrn Professor in der Capelle des
Landgrafens Hermanni aufgestellte Virtuosen aus.

§. IX.

Wir gehen aber nun weiter in des Herr Prof. formirten Ab-
risse einer gründlich gefaßten Thüringischen Historie fort/ wo wir
p. 120. Num. 120. finden/ daß der Herr Prof. *Hermanno II.* eine Bra-
bantische Prinzessin/ Namens *Beatrix*, zur Gemahlin beygelegt.
Ich sage hierbey weiter nichts/ als nur so viel/ daß der Herr von
Lefhart gelehrt erwiesen/ (q) daß dieses *Hermanni II.* Gemahlin
keine Brabantische/ sondern Braunschweig-Lüneburgische Prin-
zessin gewesen/ die Helena geheissen.

Pag. 121. macht er unnöthige Glossen über das Leben und Wun-
der der heiligen Elisabeth, *Ludovici VI.* Landgrafens in Thüringen
Gemahlin/ und spötelst darob mit Unverstand/ gleichwie er es auch
vorher bey dem Grafen *Ludovico II.* in Thüringen/ und occasione sei-
nes zum heiligen Ulrich gethanen Gelübts thut/ wo er/ p. 76.
Num.

(q) In der Wiederlegung der gemeinen Meynung, daß Friederich, der
legte Herzog des alten Oesterreichischen Hauses eine Braunschweig-
sche Prinzessin zur Gemahlin gehabt habe, p. 23. und in dessen *Historia
Genealogica Principum Saxonie Superioris*, p. 336. und p. 339.

Vorbericht.

Num. 42. also schreibet: „Der St. Ulrich muß doch ein angesehener Heiliger gewesen seyn/ indem auch hier in Halle die andere Haupt-Kirche zu St. Ulrich genennet wird/ auch an andern Orten die Catholische diesem Heiligen Altäre erbauet. Man pflegt aber gleichwohl auch bey uns/ wenn sich einer (f. v.) übergiebt/ zu sagen: Er rufft St. Ulrichen/ desgleichen: Er appellirt an St. Ulrichen. Die garstige Glosse ist ganz mal à propos in einem Abriß von einer Thüringischen Historie angebracht. Diejenige/ welche also sagen/ thun gewiß unrecht/ und der Herr Prof. mit ihnen. Ich entsinne mich/ einst ein Crucifix gesehen zu haben/ wo an statt der sonst gewöhnlichen zwey unter dem Creuze unsers Heylandes stehenden Personen/ zwey andere an deren Stelle hingesezet waren. Ein sinnreicher Kopff schrieb aber diesen Vers darunter:

Man laß den heiligen bey dem Creuze ihre Stelle.

Den = = = den = = = in der Hölle.

Ich will diese Worte per Allusionem hieher appliciren/ und also sagen:

Man laß den Heiligen im Himmel ihre Stelle/

Der Spötter kriegt schon Platz der einst in der Hölle.

Was sonst an diesem und andern Orten mehr vor unnöthig, und anzügliche/ an sich aber ungeräumte Dinge eingestreuet werden/ exprimiren wahrhaftig den Character eines wahren Historici nicht/ der ohne Affecten/ sine ira & studio schreiben/ und alles mit Standhaften Beweis/ was er saget/ vertreten soll/ woran es durchgehends dem Herrn Professor fehlet/ allermassen die Fontes fast durchgängig/ Johann Hübners Historische Fragen, welches zwar ein gut Schul-Buch/ doch aber mit vielen Fehlern

an-

Vorbericht.

angefüllet / Glafey's Kern Sächsischer Geschichte, und Gladows Reichs-Historie sind / woraus er schöpffet.

Wosfern es der Raum in einer Vorrede leyden wolte / so könnte ich noch verschiedentliches vorbringen / was noch in diesem Abrisse / der sich bis auf Herzog Wilhelmen zu Weimar erstrecket / zu erinnern wäre; es soll aber in zwent- und dritten Buche / bey völliger Abhandlung der Lebens und Regierungs-Geschichte der Herren Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen geschehen. Jetzt überlasse ich nun dem geneigten Leser das Urtheil über mehr erwehnten kurzen Abriß einer gründlich gefaßten Thüringischen Historie zu fällen. Was ich allhier gesaget / ist keines wegess ex pruritu contradicendi, sondern allein aus Liebe zu Historischen Wahrheiten geschehen. Zeiget mir jemand mit Bescheidenheit / so wohl in diesem / als andern von mir geschriebenen Historischen Wercken / etwas / so nicht sattfam / oder garnicht gegründet / mit dem will ich gar nicht zürnen / sondern es mit Danck annehmen / wann es mit Raison und zur Verbesserung des Studii Historici geschiehet; Wosfern er aber ein solcher Tonosconcoleros, als der Lichtscheuende Author des an mich erlassenen vertrauten Sendschreibens / der gestießendlich die Fabelmacheren protegirt, so versichere / daß demselben entweder gar nicht / oder nach vorkommenden Umständen / und seinen Meriten / in meinen Analectis Thuringicis antworten werde. Geschrieben in Erfurt / den 7. Octob. 1737.



Ordnung

* * * * *

Ordnung und Inhalt,
Derer Fünff Bücher und darzu gehorigen Capitelu dieser
Thüringischen Chronick.

Das I. Buch.

Son dem Ursprung und Nahmen der Thüringer, deren alt- und neuen Wohn-Plätzen, Landes-Grenzen, Kriegen und andern dergleichen mehr; Deren alten Heydnischen Abgötterey, geführten Königlichem Regiment und Königen, biß auf den letzten HERMANFRIDUM.

Das Erste Capitel.

Von denen Nachrichten, die man von Thüringen hat, wo in verschiedentlichen Paragraphis von denen Scriptoribus Thuringicis, so wohl überhaupt, als auch insonderheit gehandelt wird.

Das Andere Capitel.

Von dem Namen und Ursprung der Thüringer, und ob sie von denen Hermundurern abstammen.

Das Dritte Capitel.

Von dieses Landes alt- und neuen Grenzen.

Das Vierdte Capitel.

Von der Thüringer Heydenthum, und was sie vor Abgötter verehret.

Das Fünffte Capitel.

Von dem Königlichem Regiment in Thüringen, und denen Königen selbst, die bis auf HERMANFRIDUM regieret haben.

Auch ist diesem Ersten Buche als ein Anhang beygefüget worden, erstlich die Antwort auf eines Anonymi an mich gelassenen Vertrauten Send-Schreibens; Zweytens, das vom Erzbischofe HERIGERO zu Maynz An 916. nach Altheim ausgeschriebene Concil.

Das II. Buch.

Son dem Zustande des Thüringer Landes, unter denen Fränckisch-Merowingisch- und Carolingischen Königen, wie auch Fränckisch-Carolingisch- und folgenden Deutschen Kaysern, bis auf das XIII. Seculum: Denen in diesem Landes-Bezirk entstandenen Marg-Land- und anderen Grafen und Herren; Adelsichen Familien, wie auch fundirten Chor-Stifffern und Clöstern, und der Thüringischen Haupt-Stadt Erfurt: Ingleichen denen ersten Thüringischen Aposteln, und insonderheit dem Heil. Bonifacio, welcher denen alten Heydnischen Landes-Inwohnern das Evangelium von Christo geprediget, und sie zu Christo befehret: Wie auch denen Erzbischöffen und Chur-Fürsten zu Maynz, die dem H. Bonifacio in der Erzbischöflichen Dignität, biß in ersagtes XIII. Seculum gefolget.

I. Abz

Ordnung und Inhalt

I. Absatz.

Was unter denen Merowingischen Königen in Thüringen vorgefallen.

Das Erste Capitel. Von THEODERICO, Könige in Aufrasien und Thüringen.

Das Andere Capitel. Von THEODEBERTO, Könige in Aufrasien und Thüringen.

Das Dritte Capitel. Von THEODEBALDO, Könige in Aufrasien und Thüringen.

Das Vierdte Capitel. Von CLOTHARIO I, Könige in Aufrasien und Thüringen.

Das Fünffte Capitel. Von SIGEBERTO I. Könige in Aufrasien und Thüringen.

Das Sechste Capitel. Von CHILDEBERTO II. Könige in Aufrasien und Thüringen.

Das Siebende Capitel. Von THEODEBERTO II. Könige in Aufrasien und Thüringen.

Das Achte Capitel. Von CLOTHARIO II. Könige in Neustrien und nachgehens Monarchen in ganz Francken.

Das Neundte Capitel. Von DAGOBERTO I. Könige in Aufrasien, und nachgehends in ganz Francken.

Das Zehende Capitel. Von SIGEBERTO II. Könige in Aufrasien und Thüringen.

Das Elffte Capitel. Von CLOTHARIO III. Monarchen der Francken; CHILDERICO II. erst Könige in Aufrasien, und nachgehens Monarchen der Francken.

Das Zwölffte Capitel. Von DAGOBERTO II. Könige in Aufrasien und Thüringen.

Das Dreyzehende Capitel. Von THEODERICO III. Könige in Neustrien und Burgund, und nachgehends Könige in Aufrasien und Thüringen.

Das Vierzehende Capitel. Von CLODOVEO III. dem Nahmen nach Könige der Francken, Aufrasier und Thüringer.

Das Fünffzehende Capitel. Von CHILDEBERTO III. dem Nahmen nach Könige der Francken, Aufrasier und Thüringer.

Das Sechzehende Capitel. Von DAGOBERTO III. Könige in Francken und Thüringen.

Das Siebenzehende Capitel. Von CHILPERICO II. Könige pro forma der Francken.

Das Achtzehende Capitel. Von THEODER. IV. gleichmäßigen Schein-Könige der Francken.

Das Neunzehende Capitel. Von CHILDERICO III. Könige der Francken pro forma.

Diese Sectio oder Absatz wird mit einer Stamm-Tafel, oder Genealogischen Tabelle von allen Fränckischen Königen beschloffen.

II. Absatz.

Was zur Zeit der Carolingischen Könige und Kayser in Thüringen vorgefallen, und war

CLASSE

Alles in diesem Werk vorkommenden Materien.

CLASSE I. Im Weltlichen Regiment.

Das Erste Capitel. Von des Königs PIPPINI Abkunft, Vorfahren und sämtlichen Geschlechte.

Das Andere Capitel. Von PIPPINO, Könige der Francken und Thüringer.

Das Dritte Capitel. Von CAROLO M. Könige in Aufrassen und Thüringen, nachgehends Römischen Kayser.

Das Vierdte Capitel. Von LUDOVICO PIO, Kayser und Regenten über Thüringen.

Das Fünffte Capitel. Von LUDOVICO I. oder Germanico, Könige, wie in Teutschland, also auch in Thüringen.

Das Sechste Capitel. Von LUDOVICO II. oder Juniori, Könige in Ost-Francken, Thüringen, Sachsen, Friesland und Lotharingen.

Das Siebende Capitel. Von CAROLO CRASSO, Könige in Alemannien, Italien und Kayser; Könige in Teutschland und Thüringen.

Das Achte Capitel. Von ARNULFO, Herzoge in Kärnthen, Könige in Teutschland und endlich Kayser.

Das Neundte Capitel. Von LUDOVICO III. oder INFANTE, Könige in Teutschland und Italien.

Das Zehende Capitel. Von denen Herzogen in Thüringen, wie sie von verschiedenen Königen nach und nach eingesetzt worden.

CLASSE II.

Was unter diesen Carolingischen Regenten in geistlichen Dingen passiret und geschehen.

Das erste Capitel. Ob vor der Ankunft des Heiligen KILIANI, WILLIBRORDI und BONIFACII in Thüringen, sich Christen in diesem Lande befunden, und wie ihr Christenthum beschaffen gewesen.

Das Andere Capitel. Von dem Heiligen KILIANO, als einen Christlichen Lehrer in Thüringen.

Das Dritte Capitel. Von dem Heiligen WILLIBRORDO, als einem Christlichen Lehrer in Thüringen.

Das Vierdte Capitel. Von dem Heil. BONIFACIO, als einem Thüringischen Apostel und nachgehends Maynsischen Erzbischoff.

Das Fünffte Capitel. Von LULLO, dem andern Erzbischoff zu Mayns.

Das Sechste Capitel. Von RICHOLPHO, dem III. Erzbischoff zu Mayns.

Das Siebende Capitel. Von HAISTULFO, dem IV. Erzbischoff zu Mayns.

Das Achte Capitel. Von OTGARIO, dem V. Erzbischoff zu Mayns.

Das Neundte Capitel. Von RABANO, dem VI. Erzbischoff zu Mayns.

Das Zehende Capitel. Von CAROLO, dem VII. Erzbischoff zu Mayns.

Das Elffte Capitel. Von LIUTBERTO, dem VIII. Erzbischoff zu Mayns.

Ordnung und Inhalt,

Das Zwölffte Capitel. Von SUNZONE oder SUNDEROLDO, dem IX. Erzbischoff zu Maynz.

Das Dreyzehende Capitel. Von HATTONE dem X. Erzbischoff zu Maynz.
III. Absatz.

Was unter denen Teutschen Kaysern, bis auf die Zeit, da Thüringen mit Meissen vereinbaret worden, das ist von Anno 912. bis 1220. in diesem Lande vorgefallen.

Dieser Periodus machet eine Zeit von 310. Jahren aus, wo wir auf unterschiedliche Dinge unsere Gedancken richten müssen; Dahero dieselbe in folgenden Classen abgehandelt werden, wo dann:

CLASSE I.

Was durante hoc tempore in Geistlichen, mithin dann auch Erzbischofflichen, und hernach Chur-Maynzischen Dingen in Thüringen vorgefallen.

Das Erste Capitel. Von HERIGERO, dem XI. Erzbischoff zu Maynz.

Das Andere Capitel. Von HILDIBERTO, dem XII. Erzbischoff zu Maynz.

Das Dritte Capitel. Von FRIDERICO, dem XIII. Erzbischoff zu Maynz.

Das Vierdte Capitel. Von WILHELMO, dem XIV. Erzbischoff zu Maynz.

Das Fünffte Capitel. Von HATTONE II. dem XV. Erzbischoff zu Maynz.

Das Sechste Capitel. Von RUPERTO, dem XVI. Erzbischoff zu Maynz.

Das Siebende Capitel. Von WILLIGISIO, Erzbischoffen und Churfürsten zu Maynz.

Das Achte Capitel. Von ERCKENBOLDO, Erzbischoffen und Churfürsten zu Maynz.

Das Neundte Capitel. Von ARIBONE, Erzbischoffe und Churfürsten zu Maynz.

Das Zehende Capitel. Von BARDONE, Erzbischoffe und Churfürsten zu Maynz.

Das Elffte Capitel. Von LUITBOLDO, LEOPOLDO, oder LUPOLDO, Erzbischoffe und Churfürsten zu Maynz.

Das Zwölffte Capitel. Von SIGFRIDO I. Erzbischoffe und Churfürsten zu Maynz.

Das Dreyzehende Capitel. Von WEZILONE, Erzbischoffe und Churfürsten zu Maynz.

Das Vierzehende Capitel. Von RUTHARDO, Erzbischoffe und Churfürsten zu Maynz.

Das Fünffzehende Capitel. Von ADELBERTO, oder ALBERTO I. Erzbischoffe und Churfürsten zu Maynz.

Das Sechzehende Capitel. Von ADELBERTO, oder ALBERTO II. Erzbischoff und Churfürsten zu Maynz.

Das Siebenzehende Capitel. Von MARCOLFO, Erzbischoffe und Churfürsten zu Maynz.

Das Achtzehende Capitel. Von HENRICO I. Erzbischoffe und Churfürsten zu Maynz.

Das

Alles in diesem Werk vorkommenden Materien.

Das Neunzehende Capitel. Von ARNOLDO, Erz-Bischoffe und Churfürsten zu Mayns.

Das Zwanzigste Capitel. Von CONRADO I. und darzwischen, CHRISTIANO I.

Das Ein und zwanzigste Capitel. Von SIGFRIDO II. und LUPOLDO II. Erz-Bischoffen zu Mayns.

CLASSE II.

Von denen Marggrafen in Thüringen.

CLASSE III.

Von denen Grafen und Landgrafen in Thüringen, bis auf den letzten HENRICUM RASPONEM, welcher An. 1247. als erwählter Römischer Kayser den Weg alles Fleisches gegangen.

Das Erste Capitel. Von LUDOVICO BARBATO Erz-Bischofflichen Maynsischen Vicedom in Thüringen und dessen Geschlecht.

Das Andere Capitel. Von LUDOVICO II. oder SALTATORE.

Das Dritte Capitel. Von LUDOVICO III. oder als Landgrafen dem Ersten.

Das Vierdte Capitel. Von LUDOVICO IV. oder FERREO, dem zweyten Landgrafen in Thüringen.

Das Fünffte Capitel. Von LUDOVICO V. oder PIO dem dritten Landgrafen in Thüringen.

Das Sechste Capitel. Von HERMANNO I. dem vierdten Landgrafen in Thüringen.

Das Siebende Capitel. Von LUDOVICO VI. oder SANCTO, dem fünfften Landgrafen in Thüringen.

Das Achte Capitel. Von HENRICO RASPONE dem sechsten und letzten Landgrafen aus diesem Geschlechte in Thüringen, der An. 1247. als Kayser gestorben. Wer nach ihm succedirt, und was der Succession halber vor ein Streit entstanden.

CLASSE IV.

Von denen zu der Carolingisch- und folgenden Kayser Zeiten nach und nach in Thüringen entstandenen Grafen und Gräfflichen Hausern, wo dann gehandelt wird

Cap. I. Von denen Grafen von Arnshaus, und der Graffschafft

Cap. II. Von denen Grafen von Beichlingen, und deren Graffschafft.

Cap. III. Von der Graffschafft und Grafen von Bercka, und deren Graffschafft.

Cap. IV. Von denen Grafen von Brandenburg und der Graffschafft an sich selbst.

Cap. V. Von der Graffschafft und Grafen von Buche.

Cap. VI. Von der Graffschafft und Grafen zu Camburg.

Cap. VII. Von denen Grafen von Cammerstein.

Cap. VIII. Von denen Grafen von Dornburg und deren Graffschafft.

Cap. IX. Von der Graffschafft an der schmalen Sera.

Cap. X. Von denen Grafen von und zu Gleichen und deren Graffschafft.

Ordnung und Inhalt,

- Cap. XI. Von der Graffschaft und Grafen zu Gleißberg.
Cap. XII. Von der Graffschaft und Grafen zu Hohenstein.
Cap. XIII. Von der Graffschaft und Grafen von Kefernburg.
Cap. XIV. Von der Graffschaft und Burg Grafen zu Kirchberg.
Cap. XV. Von der Graffschaft und Grafen von Lobdeburg.
Cap. XVI. Von denen Grafen und Graffschaft Mühlberg.
Cap. XVII. Von der Graffschaft Nuemburg.
Cap. XVIII. Von der Graffschaft und Grafen zu Orlamünd.
Cap. XIX. Von der Graffschaft und Grafen zu Rabenswalda.
Cap. XX. Von der Graffschaft und Grafen zu Rassenburg, oder Rassenburg.
Cap. XXI. Von der Graffschaft und Grafen zu Rothenburg.
Cap. XXII. Von der Graffschaft Wiselbach.
Cap. XXIII. Von denen Grafen und Herren von Werthern.

CLASSE V.

Von der Balley Thüringen.

CLASSE VI.

Von andern kleinen Dynastiis oder Herrschaften in Thüringen, als
I. Apolda oder Apolda. II. Arnstadt, jezo nebst denen darzu gehörigen Ländern ein Fürstenthum. III. Blankenhayn. IV. Capellendorff. V. Dresfurt.
VI. Franckenstein. VII. Farnroda. VIII. Gräfenthal. IX. Heldringen. X. Kranichfeld. XI. Leutenberg. XII. Leuchtenburg. XIII. Salza. XIV. Sondershausen
XV. Farnroda. XVI. Tonna. XVII. Zondorff. XVIII. Tonna. XIX. Vargila.
XX. Pannier Herrschaft Fahner. XXI. Wiehe.

CLASSE VII.

Von denen in Thüringen befindlichen Chor-Stiftern, Abteyen, und Clöstern, als
Cap. I. Weilen Erfurt die Haupt-Stadt in Thüringen, so wird mit Recensirung derjenigen Chor-Stiftern, Abtey, und Clöstern der Anfang gemacht, und zwar

Sectione I. Von dem Stifft Mariae.

Sect. II. Von dem Stifft Severi.

Sect. III. Von dem Closter und Abtey auf dem Petersberge.

Sect. IV. Von dem Cartheuser Closter.

Sect. V. Von dem Schotten-Closter, Ordin. S. Benedicti.

Sect. VI. Von dem Augustiner, sowohl das noch jezo sich würcklich befindlich als secularisirten Closter.

Sect. VII. Von dem Collegio der PP. Societatis Jesu.

Sect. VIII. Von dem secularisirten Closter der Canonicorum Regularium.

Sect. IX. Von dem secularisirten Dominicaner oder Prediger Closter.

Sect. X. Von dem secularisirten Franciscaner Closter.

Sect. XI. Von denen Jungfraulichen Clöstern, als

Alle in diesem Werk vorkommenden Materien.

- I. Der Canonicarum Regularium im Neuen Werke.
II. Von dem sogenannten Cyriac-Closter Ordinis S. Benedicti.
III. Von dem Urseliner oder Albarum Dominarum Kloster auf dem Anger.
IV. Von dem Bernhardiner-Closter Martini Extra.

Cap. II. Von denen Clöstern zu Gotha, als:

Sect. I. Von dem Chor-Stift S. Mariæ.

Sect. II. Von dem Augustiner-Closter.

Sect. III. Von dem Kloster zum heiligen Creuge. Sind der Zeit alle secularisiret.

Cap. III. Von denen Clöstern zu Eisenach, als

Sect. I. Von dem Stifte unser lieben Frauen.

Sect. II. Von dem alten Kloster am Petersberge.

Sect. III. Von S. Nicolaus-Closter.

Sect. IV. Von S. Catharinen-Closter.

Sect. V. Von dem Minoriten-Closter unter dem Schlosse Wartburg.

Sect. VI. Von dem Franciscaner- oder Pauler-Closter.

Sect. VII. Von dem Dominicaner- oder Prediger-Closter.

Sect. VIII. Von dem Cartheuser-Closter. Diese Clöster sind jeko sämtlich secularisiret.

Cap. IV. Von denen Clöstern zu Arnstadt, als

Sect. I. Von dem Franciscaner-Closter.

Sect. II. Von dem Jungfräulichen-Closter S. Walburgis, Ord. S. Benedicti.

Cap. V. Von dem Nonnen-Closter zu Jena.

Cap. VI. Von dem Kloster zu Ober-Weimar.

Cap. VII. Von dem Jungfräulichen-Closter zu Jlm.

Cap. VIII. Von der Benedictiner Abtey auf dem Petersberge zu Saalfeld.

Cap. IX. Von dem Kloster Paulin-Zelle, Benedictiner-Ordens.

Cap. X. Von dem Kloster-Pforte, Cistercienser-Ordens.

Cap. XI. Von dem Peters-Closter zu Creuzburg an der Werra.

Cap. XII. Von dem Jungfräulichen Kloster zu Capellendorff.

Cap. XIII. Von dem Jungfräulichen Kloster zu Jchtershausen.

Cap. XIV. Von dem Nonnen-Closter zu Heusdorff, Benedictiner-Ordens.

Cap. XV. Von dem Nonnen-Closter Frauensee, Benedictiner-Ordens.

Cap. XVI. Von dem Jungfräulichen Kloster zu Kölleda.

Cap. XVII. Von der Probstey Uttenbach.

Cap. XVIII. Von dem Kloster Marckfuffera Cistercienser-Ordens

Cap. XIX. Von dem Kloster S. Michael zu Ordorff, Benedictiner-Ordens.

Cap. XX. Von dem Kloster Reinhartsborn, Benedictiner-Ordens.

Cap. XXI. Von dem Kloster Georgenthal, Cistercienser-Ordens.

Cap. XXII. Von dem Kloster Oldisleben an der Unstrut, Benedictiner-Ordens.

Cap. XXIII. Von dem Kloster Sittichenbach, Cistercienser-Ordens.

Ordnung und Inhalt,

Cap. XXIV. Von dem Nonnen-Closter zu Scheipflitz.

Cap. XXV. Von dem Closter zu Nostleben regulirter Canonistinnen oder Chor-Frauen S. Augustini.

Cap. XXVI. Von dem Closter zu Memleben Benedictiner-Ordens.

Cap. XXVII. Von der Abtey und Closter Bürgelin.

Cap. XXVIII. Von dem Cistercienser Nonnen-Closter Anrode.

Cap. XXIX. Von dem Cistercienser Nonnen-Closter Hefter bey Eckartsberge in Thüringen.

Cap. XXX. Von dem Closter Volckenrode.

Zur Zeit sind dieses diejenige Clöster, welche ich bey Abhandlung dieser Materie habe aufbringen können. Sollten aber deren mehr mir vor dem Abdruck des andern Buchs bekant, und in Erfahrung gebracht werden, so werde dieselbige gehörigen Ortes mit einrücken: Geschiehet es aber nach dem völligen Abdruck, so sollen dieselbe in meinen Analectis Thuringicis erscheinen.

CLASSE VIII.

Von dem Thüringischen Adel und Adelichen Geschlechtern.

CLASSE IX.

Von der Thüringischen Haupt-Stadt Erfurr.

Das III. Buch.

SON der neuen Thüringischen Historie, welche sich mit HENRICO ILLUSTR. Marggrafen zu Meissen anfängt, und bis auf jetzige Zeit gehet.

Dieser Periodus enthält über 500. Jahr in sich, deren Geschichte in folgende Sectiones oder Absätze eingetheilet werden.

I. Absatz. Von denen Herren Erzbischöffen und Churfürsten zu Mayns, welche binnen dieser Zeit gesessen und regieret haben, deren Thaten und Verrichtungen, insonderheit was Thüringen anbetrifft, recensiret und angeführet werden; wo dann

CAP. I. Von SIGFRIDO III.

CAP. II. Von CHRISTIANO II.

CAP. III. Von GERHARDO I.

CAP. IV. Von WERNERO.

CAP. V. Von HENRICO II.

CAP. VI. Von GERHARDO II.

CAP. VII. Von PETRO.

CAP. VIII. Von MATHIA.

CAP. IX. Von HENRICO III.

CAP. X. Von GERLACHO.

CAP. XI. Von JOHANNE I.

CAP. XII. Von ADOLPHO I.

CAP. XIII. Von CONRADO II.

Cap.

Alle in diesem Werk vorkommenden Materien.

- CAP. XIV. Von JOHANNE II.
CAP. XV. Von CONRADO III.
CAP. XVI. Von DIETERICO DIETHERO, und ADOLPHO II.
CAP. XVII. Von ALBERTO I.
CAP. XVIII. Von ALBERTO. II.
CAP. XIX. Von SEBASTIANO.
CAP. XX. Von DANIELE.
CAP. XXI. Von WOLFGANGO.
CAP. XXII. Von JOHANNE ADAMO.
CAP. XXIII. Von JOHANNE SCHWEIKARDO.
CAP. XXIV. Von GEORGIO FRIDERICO.
CAP. XXV. Von ANSHELMO CASIMIRO
CAP. XXVI. Von JOHANNE PHILIPPO.
CAP. XXVII. Von LOTHARIO FRIDERICO.
CAP. XXVIII. Von DAMIANO. HARTARDO.
CAP. XXIX. Von CAROLO HENRICO.
CAP. XXX. Von LOTHARIO FRANCISCO.
CAP. XXXI. Von FRANCISCO LUDOVICO.
CAP. XXXII. Von Seiner demahlen, Gott gebe! lang und glücklich regierenden

Churfürstl. Gnaden, Herrn PHILIPPO CAROLO, des Heiligen Stuhls zu Mayns Erzbischoffe, und des Heiligen Römischen Reichs Churfürsten.

II. Absatz. Von der Verbündung der Landgraffschaft Thüringen, mit der Marggraffschaft Meissen, und auf was Art und Weise solches durch den Meißnischen Marggrafen HENRICUM ILLUSTREM geschehen.

III. Absatz. Von denen Marggrafen zu Meissen überhaupt.

IV. Absatz. Von denen Marggrafen zu Meissen, welche zugleich Chur = Fürsten und Herzoge zu Sachsen gewesen.

V. Absatz. Von denen Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, welche zugleich Herzoge und Churfürsten zu Sachsen waren.

VI. Absatz. Von denen Herzogen zu Sachsen, welche nach der Theilung des Herzoglichen Hauses in zweyen Liniën in Thüringen regieret haben.

VII. Absatz. Von denen Herzogen zu Sachsen und Landgrafen in Thüringen aus dem alten Gothaischen Hause.

VIII. Absatz. Von denen Herzogen zu Sachsen und Landgrafen in Thüringen von der Weimarischen Linie.

IX. Absatz. Von Herzog Johann Wilhelms zu Weimar zwey nachgelassenen Söhnen, und zwar

I. Vom Herzoge FRIDERICO WILHELMO, als Stifftern der Altenburgischen Linie, und dessen Posterität, bis auf den Abgang derselben.

II. Vom Herzoge JOHANNE, welcher die Weimarische Linie fortgepflancket.

X. Ab=

Ordnung und Inhalt aller Materien.

X. Absatz. Von der Weimarischen Linie, welche durch Herzog WILHELMUM errichtet, oder fortgeplanzet, durch dessen Herren Söhne aber wiederum in drey abgesonderte Linien, als die Weimarische, Eisenach- und Jenaische vertheilet worden. Von deren Posterität bis auf ieszige Zeit.

XI. Absatz. Von der von Herzog ALBERTO, Herzogs JOHANNIS siebenden Sohne errichteten Linie zu Eisenach, die aber mit ihm wieder abgestorben.

XII. Absatz. Von der Gothaischen Linie, welche durch Herzog JOHANNIS zu Weimar neunnden Sohn errichtet, in dessen Herren Söhnen aber wieder in sieben Linien zertheilet worden; Dahero gehandelt wird im

XIII. Absatz. Von der Herzoglich-Gothischen, als Haupt-Linie, bis auf ieszige Zeit.

XIV. Absatz. Von der Coburgischen Linie, bis auf deren Abgang.

XV. Absatz. Von der Meinungischen Linie bis auf ieszige Zeit.

XVI. Absatz. Von der Römhildischen Linie, die aber in dem Stifter, Herzog HENRICO wieder erloschen.

XVII. Absatz. Von der wieder abgestorbenen Eisenbergischen Linie.

XVIII. Absatz. Von der Hildburghausischen Linie, bis auf diese Zeit.

XIX. Absatz. Von der Saalfeldischen Linie, bis auf diesen Tag.

XX. Absatz. Von demjenigen, was der Albertinischen Linie in Thüringen gehörig, und zwar

1. Dem Chur-Hause. 2. Dem Herzoglichen Hause Sachsen-Weiffenfels.

Das IV. Buch.

SON der Grafschaft, nunmehr aber Fürstenthum Schwarzburg. Von diesem uralten Hochfürstlichen Hause wird in zweyen Sectionibus oder Abschnitten, und bey jedem in verschiedentlichen Capiteln gehandelt, und zwar

sect. I. Von dieses Hochfürstl. Hauses Ursprung und Fortpflanzung bis auf ieszige Zeiten.

sect. II. Von denen diesem Hochfürstl. Hause gehörigen Ländern, Aemtern, Schlössern, Städten, Flecken, Ritter-Sitzen, Kloster-Gütern, u. d. m.

Das V. Buch.

IN diesem Fünften und letzten Buche wird Thüringen nach der alt- mittel- und neuen Zeit Geographice und Chorographice beschrieben, und darinnen von allem und jeden in diesem Lande gelegenen Schlössern, Städten, Bergen, Thälern, Flüssen, Wäldern, Salz-Süden, und dergleichen mehr gehandelt werden.

§§ (o) §§

J. N. G.



J. N. G.

Das I. Capitel.

Summarischer Inhalt.

- §. I. Die alte Nachrichten sind, wie von ganz Deutschland, also auch von Thüringen rar. Ob die Menge der Thaten so groß, daß sie nicht können beschrieben werden.
- §. II. Die älteste Authores, welche der Thüringer gedencken, sind Gregorius Turonensis, Aimoinus, Jornandes, Paulus Diaconus, Apollinaris Sidonius, Procopius, Vegetius Renatus, die zwar nicht vornemlich von diesem Lande geschrieben, doch aber desselben gedencken.
- §. III. Zu denen eigentlichen Geschichtschreibern von Thüringen werden gezehlet
1. Der Author Anonymus Historiæ Erphesfordiensis de Landgraviis Thuringiæ.
 2. Annales Veteres Landgraviorum Thuringiæ.
 3. Landgraviorum omnium Thuringiæ & Hassiæ, qui à quingentis annis & amplius ditiones illas cum imperio tenuerunt.
 4. Additiones ad Lambertum Schafnaburgensem appositæ ab Erphesfordensi (Thür. Chron. I. Theil.)
 5. deni monacho, ignoti nominis, sed non indiligenti Scriptore.
 5. Henrici de Frimaria Chronicon de Thuringia.
 6. Marcus Wagner vom Königreich Thüringen.
 7. Venantius Honorius de rebus gestis Thuringorum.
 8. Ein geschriebenes Thür. Chronicon.
 9. Cyriacus Spangenberg.
 10. Adami Ursini Thüring. Chronicon.
 11. Zachariæ Rivandri Thür. Chronica.
 12. Matthæi Katzenbergs MStum Chronicon von Thüringischen und Meißnischen Sachen.
 13. Zeynschmidts Thüringische Beschreibung in lateinischen Versen.
 14. Ernesti Brotuffii Chronicon Thuring.
 15. Friedr. Schmidts Chronicon Thur.
 16. Johann Bangens Thür. Chronick.
 17. Petri Albini Historiæ Thuringorum novæ Specimen.
 18. Joh. Becheres Thüring. Chronica.
 19. Adolarii Erichs Thür. Land-Charte, und Beschreibung der Thüring. Könige.
 20. Jo

20. Johann Vinhart.
 21. Andreas Toppius.
 22. Martinus Zeilerus.
 23. Joh. Christoph. Olearius.
 24. Psefferkorn.
 25. Henrici Crolachii Thesaurus Antiquitat. Thuring.
 26. Chronica und altes Herkommen der Land-Grafen zu Thüringen.
 27. Caspari Sagittarii Schriften, als
 a) Epistola de antiquo statu Thuringia.
 b) Antiquitates Regni Thuringici.
 c) Antiquitates Gentilissimi & Christianissimi Thuringici.
 d) Antiquitates Ducatus Thuringici.
 e) Memorabilia Historiæ Gothanæ.
 f) Historia Gothana mit Tenzeli Supplementis.
 g) Landgraf Heinrichs in Thüringen Römischen Kayfers Wahl.
 h) Dessen Scripta inedita. &c.
 28. Georg Wilhelms von der Lage, Acta von der Thüringischen Sündfluth, worinnen 10. absonderliche von verschiedenen Auth. verfaßte Schriften enthalten.
 29. Christ. Francisci Paulini Syntagma rerum & Antiquitat. German.
 30. Joh. Cræmeri Parva Chronica Monasterii S. Petri in monte crucis ad Werram.
 31. Weneri Hackii de Comitibus Templimontanis in Doringia Chronica.
 32. Christian Schlegels verschiedene Schriften.
 33. Christian Junckers drey heraus gegebene Tractätlein von Eisenach und Wartburg.
 34. Thüring. Chronick nach dem Alphabet.
 35. Hansß Basilii von Gleichenstein Burgenlensis Abbatiae primitiæ.
 36. Martini Christoph. Laurentii Originis Doringicæ.
 37. Ejusdem Monumenta Romanorum in Thuringia.
 38. Bildnisse und Grab-Schriften der Grafen u. Land-Grafen von Thüringen.
 39. Frider. Rudolphi Gotha Diplomatica
 40. Leuckfelds Nachricht von Wallhausen.
 41. Ejusd. Beschreibung des Closters S. Georgii zu Kelbra, Alstedt und Wallhausen.
 42. Ejusd. Histor. Nachricht von Alstedt.
 43. Ej. Histor. Nachricht von Wallhausen.
 44. Bertuchii Chronicon Portense latein.
 45. Ej. Teutsches Pfortisches Chronicon.
 46. Schamelii Closter Oldisleben.
 47. Ejusd. Sittichenbach.
 48. Ej. Closter S. Georgen vor Naumburg.
 49. Groitzchii Salæ Descriptio.
 50. Schamelii Closter zu S. Moris vor Naumburg.
 51. Ejusd. Memleben.
 52. Ejusd. Rosleben.
 53. Ejusd. Closter auf dem Petersberg bey Salsfeld.
 54. Catalogus Landgrafiorum Thuring.
 55. Chronica Marchionum Misnensium.
 56. Kindervaters Nordhausische Feuer- und Unglücks-Chronica.
 57. Ejusd. Nordhusia illustris.
 58. Arcana Bibliothecæ Blasianæ.
 59. Gloria templi Blasiani.
 60. Andr. Toppii Historie von Groß-Bargula.
 61. Wilhelm Ernst Tenzels Saxonia Numismatica.
 62. Chronica vom Ursprung der Land-Grafen.
 63. Struvii Prodromus Historiæ Græfenthalensis.

- | | |
|---|--|
| <p>64. Winkelmann vom Ursprung der Thüringer.</p> <p>65. Melifantes ietzt florirendes Thüringen.</p> <p>66. Peccenstein vom Ursprung der Thüringer.</p> <p>67. Crolachii Thesaurus Antiquit. Thur.</p> <p>68. Saurii Hefische und Thür. Chronica.</p> <p>69. Nehelii de Wittstat Chronographia Thuringia.</p> <p>70. Heideri Orationes de Thuringia.</p> <p>71. Purgoldi Dissertatio de mixtione Populorum in Thuringia.</p> <p>72. Schursfleisches Hypomnemata de Thuringia.</p> <p>73. Ein alter Bericht von Thüringen.</p> <p>74. à Mellen Epistola de Thuringia.</p> <p>75. Zollmannus de vera Origine Thur.</p> <p>76. Weisii Antiquitates de Thuringia.</p> <p>77. Chronicon Thuringicum & Hassiacum.</p> <p>78. Felleri Beweis, daß der erste Landgraf in Thüringen Kayfers Lotharii Saxonis Schwieger-Sohn nicht gewesen.</p> <p>79. Stollbergische Kirchen- und Stadt-Historie.</p> <p>80. Rothii Chronicon Thuringia.</p> <p>81. Kurzer Abriss einer Thür. Historie.</p> <p>82. Chronica der Landgrafen in Thüringen und Hessen.</p> <p>83. Kammermeisters Annales Erfurtenfes.</p> <p>84. Vulpü Beschreibung von Weiffensels.</p> <p>85. Reinharti Antiquitates Marchionatus Thuringici.</p> <p>86. Chronica von dem Ursprung der Landgrafen von Thüringen.</p> <p>87. Erphordianus Antiquit. Variloquus.</p> <p>88. Einige Chronica MSta Thuringica.</p> <p>89. Chartarium Reinhartsbrunnense.</p> <p>90. Petri de Cervasio Nachricht von Ludovico Barbato.</p> | <p>91. Hartmanni Oratio de Ludovico Barbato.</p> <p>92. Senckenberg de Origine Lud. Barbati.</p> <p>93. Vulpü Historie von Ludovico dem Springer.</p> <p>94. Reinhardi Commentatio de Ludovici Salici saltu &c.</p> <p>95. Gespräch zwischen Graf Ludwig dem Springer und Graf Ludwig von Gleichen &c.</p> <p>96. Diplomatarium Miscellum rerum Præcipue Thuringia &c.</p> <p>97. Saicherte Vita Ludovici ferrei.</p> <p>98. Bertholdi Vita Ludovici V. oder Piz.</p> <p>99. Des Landgrafen Hermanns Lebens-Beschreibung.</p> <p>100. Conradi Marpurgensis Vita S. Elisabethæ.</p> <p>101. Anonymi Genealogie der Landgrafen in Thüringen und Hessen.</p> <p>102. Theodorici de Thuringia Vita S. Elisabethæ.</p> <p>103. Anonymi Vita S. Elisabethæ.</p> <p>104. Jacobi Montani S. Elisabethæ Vita.</p> <p>105. Archangeli La Vie de la Sainte Elisabeth.</p> <p>106. Weinrichii Vita S. Elisabethæ &c.</p> <p>107. Cronica Sant Elisabeth.</p> <p>108. Happelii P. Seulheim Diva Elisabeth.</p> <p>109. Liebnechts bina S. Elisabetharum.</p> <p>110. Sagittarii Königs-Wahl Henrici Rasponis.</p> <p>111. Melifantes curieuse Beschreibung der Berg-Schlösser in Deutschland.</p> <p>112. Diplomata CVII. Oldislebensia.</p> <p>113. Diplomata CLXXXVIII. Monasterium Capellendorf concernentia.</p> <p>114. Legenda Patroni Germaniæ S. Bonifacii.</p> <p>115. Pauli Langü Chronicon Naumburg.</p> |
|---|--|

116. Des Saal-Strohms Beschreibung.
 117. Reyheri Monumenta Landgraviorum Thuringia.
 118. Tentzelii Fridericus fortis.
 119. Excerpta Saxonica, Misnica & Thuringica Monachi Pirnensis.
 120. Libellus de dictis quatuor ancillarum S. Elisabethæ.
 121. Doeringii Continuatio Chronici Theodorici Engelhusii.
 122. Chronicon Thuringicum breve.
 123. Leuberi Catalogus Regum, Electorum, Palatinorum, Ducum, Marchionum, item & Comitum Saxoniae, Thuringiae & Misniae.
 124. Bonifacii Liber de Vinaria.
 125. Wolfii Annales Vinarienses.
 126. Celi Laus Vinariae.
 127. Schlegelii Tract. de Vinariensibus nummis antiquis.
 128. Monumenta Principum Sepulcralia Vinariensia.
 129. Hortleders Beschreibung des Fürstenthums Weimar. Hierauf folgen Special-Nachrichten von denen in Thüringen hin und wieder gelegenen Städten, Schlössern u. a. m.
 130. Excerpta Chronici Riedeseliani.
 131. Genealogia der Land-Grafen in Thüringen und Hessen.
 132. Vom Pirnischen Mönche.
 133. Hellers zehen Sammlungen von Thüringen.
 134. Chronicon terræ Misnensis.
 135. Catalogus brevis Landgraviorum Thuring.
 136. Annales Vetero-Cellenses.
 137. Kohrs Geographisch- und Historische Merckwürdigkeiten des Vor- oder Hinter-Harzes.
138. Kurzer Abriss einer gründlich gefassten Thüringischen Historie.
 139. Nebels Exegesis Thuringia.
 §. IV. 1. Johannis Mauritii de Gudenus Historia Erfurtensis.
 2. Joh. Hundorphii Encomium Erfurtinum.
 3. Ejusd. Continuatio.
 4. Kurzgefasste Nachricht von Erfurt.
 5. Joh. Volprechts Halcyonium Evangelico-Erphordiacum.
 6. Peckensteinii Beschreibung der Stadt Erfurt.
 7. Motschmanns Erfordia literata.
 8. Nic. de Syghen Chronicon Petrense.
 9. Friderici Chronica.
 10. Churfürstl. Maynsis. Anschlag im Reich wegen Erfurt.
 11. Concordata und Verträge zwischen Chur-Mayns und Erfurt.
 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. Verschiedentliche zwischen Chur-Mayns und Erfurt gewechselte Streit-Schriften.
 20. Hermanns von Vibra Deduction der Chur-Maynsischen Gerechtigkeiten in Thüringen.
 21. Conrad Stollens Erfurtische Chronick.
 22. Bericht vom Heil. Cyriaco, und dessen ihme zu Ehren auferbaueten Kloster bey Erfurt.
 23. Historie vom Erfurtischen Aufruhr.
 24. Anonymi Chronicon Erfurtense.
 25. Traditiones veteres cœnobii S. Petri Erfordia.
 26. Excerpta ex ejusdem cœnobii Necrologio.
 27. Von einer Derivation des Wortes Erfurt.
 28. Ernestus Stida.
 29. Chronicon Erfurtensis Civitatis.
 30. Epi-

- | | |
|---|---|
| <p>30. Epistola de decem latronibus suspenfis.</p> <p>31. Von Gustavi Adolphi Königs in Schweden Anwesenheit in Erfurt.</p> <p>32. Ludovici Historia Athenæi Erfurt.</p> <p>33. Beantis Lebens-Beschreibung der berühmtesten Erfurteer.</p> <p>34. Ordnung des weltl. Stadt-Gerichts.</p> <p>35. Meyeri Dissertatio.</p> <p>36. Moceris Carmen de strage pestis.</p> <p>37. Des Magistrats zu Erfurt Bericht wegen Ausschaffung zweyer Prediger ic.</p> <p>38. Paullini Beweis, das Benedictiner-Closter zu Erfurt sey von Dagoberto nicht erbauet.</p> <p>39. Rehfelds Bericht wegen des Reichleins zu Nohra ic.</p> <p>40. Cralachii Ifatis herba.</p> <p>41. Vom Weid-Bau in Thüringen.</p> <p>42. Loneisens series Rectorum Magnificorum in Erfordia.</p> <p>43. Rehfeldii Trophæum &c.</p> | <p>44. Volprachts Catalogus Rectorum Magnificorum in Erfordia.</p> <p>45. Petri Oratio &c.</p> <p>46. Petri ab Hartenfels Programma &c.</p> <p>47. Apologia Universitatis Erfurtiensis contra Bechmannum.</p> <p>48. Refutatio defensionis &c.</p> <p>49. Moceris Orationes & Programmata.</p> <p>50. Bruckneri Programma de Concilio Erfurtenfi.</p> <p>51. Nachricht von einigen geschriebenen Chronicken.</p> <p>52. Einige Verträge.</p> <p>53. Copia eines Schreibens ic.</p> <p>54. Copia einer Vollmacht ic.</p> <p>55. Kayserl. Schreiben ic.</p> <p>56. Ehren-Rettung ic.</p> <p>57. Schreiben an die Reichs-Stände.</p> <p>58. Dissertatio vor das Haus Sachsen.</p> <p>59. Arnoldi Chronica Carthusiæ propè Erfordiam.</p> |
|---|---|

Das Erste Buch.

Von dem Ursprung und Nahmen der Thüringer, deren alt- und neuen Wohn-Plätzen, Landes-Gränzen, Kriegen und andern dergleichen mehr; Deren alten Heydnischen Abgötterey, geführtem Königlichen Regiment, bis auf den letzten König Hermannfridum.

Das I. Capitel.

Von denen Nachrichten die man von Thüringen hat, wo in verschiedenen Paragraphis von denen Scriptoribus Thuringicis gehandelt wird.

§. I.

Wenn man nach denen ältesten Nachrichten von Thüringern fragt, so bekommt man, wie von Teutschland gemeiniglich und dessen Völkern überhaupt zur Antwort: Daß dieselbe sehr rar und selten, weil die Teutsche, und also auch unsere Thüringer, gewohnt gewesen, mehr grosse Sachen zu thun, als zu beschreiben.

Ob aber der Thaten Menge so überhaufft gewesen, wie ein gewisser Author schreibet, (a) daß sie nicht hätten können beschrieben werden, solches lasse an seinen Ort gestellet seyn.

§. II.

Meines Wissens sind GREGORIUS TURONENSIS, (a) AIMONUS,

§. I.

(a) Dieser ist *Petrus Albinus*, in dessen *Progymnasmat. Hist. Saxon.* man folgenden Vers findet:

*Prisca parans fastos Germania, cum tot haberet
Res & gesta, librum claudit & obticit.*

Welches jemand ins Teutsche also übersetzet:

Das edle Teutschland wolt einsmahl auch Chroncken schreiben;
Als aber gar zu viel der Helden-Thaten waren,
Warff solches alsobald, um das Pappier zu sparen,
Die Feder wieder hin und ließ das Schreiben bleiben.

§. 2

(a) Er war einer der vornehmsten Geschicht-Schreiber seiner Zeit, aus einem Adlichen Geschlecht in der Provinz Auvergne Ao. 544. geboren. Ao. 569. war er *Diaconus* zu Tours, und Ao. 573. *Erz-Bischoff* allda, starb den 17. Nov. Ao. 595. Unter seinen verschiedentlichen verfaßten Schrifften ist auch die *HISTORIA* oder *ANNALES FRANCORUM*, welche *Part. II. Corporis Francicae Historie veteris, ex edit. Marquard. Freheri*; ingleichen in *Du Chesne T. I. Histor. Franc. Script.* enthalten. Man findet sie auch absonderlich gedruckt unter folgenden Titel: *S. Gregorii Turonensis Opera omnia ex recensione D. Theodorici Ruinart.* Paris 1699. Die hieher gehörigen Worte aber sind Lib. II. c. 12. enthalten, wo er von dem Könige Childerico also schreibet: *Childericus vero cum esset nimia in luxuria dissolutus, & regnaret supra Francorum gentem, cœpit filias eorum stuprose detrahere, illicque ob hoc indignantes de regno eum ejiciunt. Comperto autem, quod eum etiam interficere vellent, THURINGIAM petiit &c.*

NUS, (b) JORNANDES, (c) PAULUS DIACONUS, (d) APOLLINARIS SIDONIUS, (e) PROCOPIUS, (*) VEGETIUS RENATUS, (**) die älteste und erste Geschicht-Schreiber, welche der Thüringer nur incidenter und zufäl-

- (b) Er war ein Benedictiner-Mönch in der Abtey zu Fleury an der Loire, darein er Anno 970. aufgenommen ward. Sein Leben haben beschrieben, *Sigebertus Gemblacensis in Libro de Scriptor. Ecclesiast. c. 101.* *Trithemius de Scriptorib. Ecclesiasticis CCCV.* *Aubertus Miraus in Mantissa, p. m. 104.* Der Cardinal *Robertus Bellarminus in Libro de Scriptoribus Ecclesiasticis p. 255.* Der berühmte Herr *D. Joh. Albertus Fabricius* thut in seiner *Bibliotheca Ecclesiastica, ad Sigebertum Gemblacensem* von ihm folgende Nachricht, p. 105. *Aimonius* sive *Aimoinus* fuit monachus inclyti coenobii S. Germani Pratenfis, ad muros urbis Parisiensis. Scripsit inter alia libros quinque de gestis Francorum, Studio Jacobi Breullii, monachi ejusdem loci, recensitos & 1603. editos Lutetiae. Exstant iidem apud *Freherum* in corpore *Historiae Franciae*, wie auch *Tom. III. Scriptorum Historie Francorum Du Chesne*, welcher im erst, andern und folgenden Büchern gar vielfältig der Thüringer gedencket.
- (c) Oder auch *Jordan*. Er war ein Gothe von Geburt, und erstlich dieser Nation Secretarius in Italien, und hernach Bischoff zu Ravenna. Er schrieb unter andern einen *Tractat de Rebus Gothicis*, zur Zeit des Kayfers *Justiniani*, in welchem er des Thüringischen Königs *Hermenfridi* gedencket.
- (d) Der Cardinal *Robertus Bellarminus* gibt uns in seinem *Tractat de Scriptoribus Ecclesiasticis*, p. m. 240. von *Paulo Diacono* folgende Nachricht; *Paulus Diaconus Aquiliensis*, à secretis erat *Desiderii Regis Longobardorum*, quando per *Carolum Regem Francorum Desiderius* captus, & regnum ipsius eversum anno Domini 774. qui deinde monachus *Cassinensis* factus, pie & religiose vitam duxit, ut scribit *Leo Hostiensis* in *Chronico Cassinensi Lib. II. c. 17.* Scripsit Libros sex de Gestis Longobardorum &c. Siehe das Gelehrten Lexicon, unter dem Namen *Warnesfried*, oder *Winfried*. Diese Historie ist enthalten unter denen *Scriptoribus Historiae Augustae*, welche mit den *Notis Jani Gruteri* zu *Hanau* Anno 1611. heraus gekommen, wie auch unter *Muratorii Scriptoribus Rer. Italic. Tom. I.*
- (e) Er war von *Lyon* gebürtig, studierte anfänglich die Poësie und Philosophie, gieng aber hernach in Krieg, da er auch als General wider die Gothen zu Felde zog; wurde endlich Bischoff zu *Clermont* in *Auvergne*, und starb in solcher Qualitæt Anno 482. Er hat verschiedentliche Schrifften verfertigt, die aber meistentheils verlohren gegangen. In einem Panegyrico, welchen er dem Kayser *Avito* gehalten, gedencket er der Thüringer mit folgenden:

Subito cum rupta tumultu
Barbaries totas in te transfuderat Arctos,

Gallia,

zufälliger Weise gedenken, doch aber nicht ex professo von denenselbigem handeln; Wiewohl ich davor halte, daß sie in denen vorhergehenden Zeiten unter dem Namen der Hermundurur verborren gelegen, von welchem weiter unten wird gehandelt werden.

§ III.

Näher kommen zu unserm Zweck folgende, welche hauptsächlich die Thüringische Geschichte zu erläutern beflissen gewesen, als

I. Der AUTHOR ANONYMUS HISTORIÆ ERPHEFORDIENSIS DE LANDGRAVIIS THURINGIÆ. Der Titul heist zwar eine Erffurtische Historie; indem er aber nicht allein in seiner Beschreibung bey Erffurt stehen bleibt, sondern die Geschichte von denen Thüringischen Landgrafen, und des ganzen Landes abhandelt, so verdienet er nicht unbillig einen Platz unter denen Thüringischen Historicis. Er fängt seine Historie von Noa drey Söhnen an, kommt aber gar bald, und zwar A. C. XXVIII. Cap. III. auf die Zeiten des Kayfers Tiberii, und schliesset mit dem Jahre 1426. da sich die Thüringer und Meißner, in der Schlacht bey Ausig eine gute Tracht Schläge geholet haben; woraus zu schliessen, daß der Author in dem 15. Seculo, und, wie einige wollen, als ein Mönch in dem Closter S. Petri zu Erffurt gelebet. Er hat zwar in seine Historische Erzählung

Gallia, pugnacem Rugum, comitante Gelono,
Gepida trux sequitur, Scyrum Burgundio cogit.
Chunus, Bellonotus, Neurus, Bafterna, TORINGUS,
Bructerus, ulvosa vel quem Nicer alluit unda,
Prorumpit Francus; cecidit cito secta bipenni
Hercynia in lintres & Rhenum texuit alno,
Et jam terrificis diffuderat Attila turmis
In campos se, Belga, tuos.

Die Thüringer hielten es damahls mit dem Attila. Siehe des Herrn von Eckhardt *Tom. I. Rer. Francic. p. 30.*

(*) Er war ein Historien-Schreiber und Sophist von Cæsarea, lebte zur Zeit des Kayfers Justiniani, im sechsten Seculo. Er hat unter andern 4. Bücher de *Bello Gothico* geschrieben, welche lateinisch in *Muratorii Script. Rer. Italic.* enthalten.

(**) Er lebte im vierdten Seculo zu Constantinopel, wovon die Stelle, da er der Thüringer gedenket, im folgenden Capitel, §. 2. lit. (a) vorkommt.

zählung ein und das andere zweifelhaft mit eingemischet, doch ist die Historie von denen Landgrafen richtig. (a)

(Thür.Chron. I. Theil.)

B

II. AN-

(a) Diese Historia de Landgraviis Thuringiæ ist in des Pistorii *Tom. I. Script. Rer. Germ. p. m. 908. seq.* enthalten. Der Herr von Eckhart aber hat noch eine andere, und zwar, wie er saget, vollständigere heraus gegeben, und solche seiner *Historia Genealogica Principum Saxonie Superioris, p. 351. seq.* mit einverleibet. Der Herr Hof-Rath Struv redet und urtheilet von dieser Historia p. 834. also: Omnem equidem Thuringiæ Historiam breviter exponit, ut varia ex eadem peti possit notitia non solum ad historiam universalis, sed etiam Comitum atque Nobilium Thuringiæ, licet fabulis diversis sit referta. Damit man aber wissen möge, worinnen die Vermehrung der Eckhartischen Herausgabe bestehe, so will ich allhier nur ein und das andere zur Erläuterung mit einrücken. Erstlich sind in der Eckhartischen Edition die erste zehen Capitel bey dem Pistorio hinweg gelassen; Dann fängt jene also an: Anno Domini M XXV. Conradus Francigena duxit uxorem nomine Gisela, quæ erat Filia sororis Henrici I. Imperatoris. Da finden sich gleich Anfangs zwen Fehler. Erstlich ist es unwahr, daß Conradus die Gisela Ao. 1025. solle geheyrathet haben, sondern es ist eine Zehen zu viel gesetzt, und soll daher 1015. heißen, wie also diese Vermählung Hermannus Contractus ad h. a. anmercket. Dann war diese Gisela keine Schwester Tochter des Königs Henrici I. oder Aucupis, sondern Ur-Enckelin derselben, wie aus folgenden Schemate Genealogico erhellet:

HENRICUS AUCEPS.

OTTO I. Kayser.	GERBERGA, Gem. II. Ludovicus IV. König in Frankreich.
LUITGARDA. Gem. Conradus I. Herzog zu Worms.	MATHILDIS. Gem. Conradus, König in Burgund.
OTTO.	GERBURGIS, oder GEPÄ. Gem. Hermannus II. Herzog in Nemmannien.
HENRICUS.	GISELA.
CONRADUS II. Kayser.	

Hieraus erzehlet dieser Anonymus die Umstände von denen beyden Brüdern *Hugone* und *Ludovico* ganz anders, als derjenige bey dem Pistorio; wie dann auch dieser das Kayserliche Diploma anführet, so *Ludovico* ertheilet worden, welches jener nicht hat. Dann saget er ferner, es habe sich *Hugo* Ao. 1026. an dem Hofe des Erzbischoffs *Erckenbaldi* befunden, der doch Ao. 1020. bereits den Weg alles Fleisches gegangen war. Ich mag weiter nichts mehr anführen; Wer beydes mit einander conferiren will, derselbe wird befinden, daß sie von einander durchgehens unterschieden, auch nicht von einem Authore verfertiget worden.

II. ANNALES VETERUM LANDGRAVIORUM THURINGIÆ. Dieses ist nur eine kleine Piece von zwey Bogen. Voran stehet eine kurze Nachricht von den neuen Landgrafen in Thüringen aus dem Hause Sachsen, darauf folgen die Annales der alten Landgrafen von Ludovico Barbato mit dem Jahre 1039. bis auf Henricum Rasponem, der Anno 1248. gestorben. (b)

LANDGRAVIORUM OMNIUM THURINGIÆ ET HASSIÆ, QUI A QUINGENTIS ANNIS ET AMPLIUS DITIONES ILLAS CUM IMPERIO TENUERUNT, diligenter ex multis optimis Authoribus descripta Genealogia à D. Joanne Pistorio NIDANO. Wer Johannes Pistorius gewesen, dasselbe findet man, auffer Buddei Historisch und dem Gelehrten Lexico, in Johann Hübners Bibliotheca Histor. Hamburg. Cent. I. p. 105. kürzlich angeführet, wo auch dessen Schrifften in dieser und denen folgenden Centurien recensiret werden. Allhier ist die Rede von dessen Genealogischen Beschreibung der Thüringischen Landgrafen, welche aus drey Genealogischen Tabellen bestehet, die dem Ersten Tomo seiner Scriptor. Rer. German. am Ende mit angefüget sind. Auf der ersten Tabelle findet man die alte Landgrafen in Thüringen, welche vor dem grossen Interregno gelebet haben. Pistorius führet sie von WILHELMO, Grafen von ARELATE her, welcher bey andern ein Graf von Orleans heist. Dessen Sohn soll nun LUDOVICUS BARBATUS, der erste Graf in Thüringen seyn, welcher Anno 1039. diese Würde soll erhalten haben. Diese Tabelle schliesset mit HENRICO RASPONE, der kurz vor dem grossen Interregno, nemlich Anno 1248. gestorben.

Auf der andern Tabelle werden die Landgrafen von Hessen, die von dem Brabantischen HENRICO und der Thüringischen SOPHIA abstammen, vorgestellt. Sie schliesset mit dem Landgrafen PHILIPPO, der Anno 1547. vom Kayser Carolo V. nach der Schlacht bey Mühlberg gefangen worden.

Auf

(b) Der Herr von Echhart hat diese Annales ebenfalls seiner *Historiæ Genealogicæ Principum Saxonie superioris* mit einverleibet. Der Author ist ein Mönch aus dem Closter Reinhartsbrunn gewesen, welches daraus erhellet, weilten er gleich in der Vorrede, da er des *Ludovici Barbati* gedencket, also schreibet: Qui genuit Ludovicum fundatorem nostræ Ecclesiæ. Und p. 957. in qua nostræ Reinhersbornensis possessionis termini. Und bald hernach: Ludovicus iste, Comes fundator nostræ Ecclesiæ.

Auf der dritten Tabelle sind zu sehen die neuen Landgrafen in Thüringen, die von dem Meißnischen Marggrafen DIETERICO, und von der Thüringischen JUDITHA entsprossen, Sie schließet mit Churfürst JOHANNE FRIDERICO I. der Anno 1554. gestorben.

IV. ADDITIONES AD LAMBERTUM SCHAFNABURGENSEM, appositae ab ERPHESFORDENSI MONACHO ignoti nominis, sed non indiligenti scriptore; in quibus res CCC. annis post Lambertum gesta breviter explicantur. Es sind zwar diese Additiones eine Continuation zu des Lambertus Schafnaburgensi Chronico, wie der Titul zeigt; weil aber der Author als ein zu Erfurt gelebter Mönch, gar viel von Thüringischen Sachen diesen Additionibus mit einverleibet, so kan es auch auf gewisse Weise, mit unter denen Thüringischen Geschicht-Schreibern passirt werden. Dieser Erfurtische Mönch fängt seine Continuation mit dem Jahr 1068. an, und gehet damit fort bis auf das Jahr 1352. welches bey nahe eine Zeit von 300. Jahren ausmacht. Darnach ist von jemand andern ein Zusatz darzu gemacht worden, welcher sich mit dem Jahr 1472. endiget, in welchem Erfurt eine grosse Feuers-Brunst erlitten. Der Author dieser Additionum ist zeithero, wie gedacht, unbekannt geblieben; Es hat der Herr Johann Mauritius de Gudenus in einem Programmate, welches er als Rector Magnificus bey dem Tode des Prælatens Adami An. 1681. den 14. Dec. an schlagen lassen, uns denselben entdeckt, dessen eigentliche Worte folgende sind: Ante duo secula Nicolaus de Sighen, iste prudentissimus historiae Lambertus Schafnaburgensis ab anno salutis MLXXVII. usque ad MCCCCLXXII. Continuator (cujus nomen hactenus ignoratum ex Manuscriptis Cœnobii eruo) floruit. Von diesem Nicolao von Sighen wird in dem folgenden Paragrapho Num. VII. mehrere Meldung geschehen.

V. HENRICUS DE FRIMARIA. Der bekannte Sächsische Historicus, Wilhelm Ernst Tenzel hat in seinem *Spicilegio clarorum litteris Gothanorum usque ad Seculum decimum septimum* gleich anfangs eine Recension von diesem Henrico de Frimaria verfaßt, wohin den geneigten Leser verweisen könnte: Damit ich aber demselben eine Mühe ersparen möge, absonderlich, wann nicht einem jeden dieses Spicilegium mögte bey Handen seyn, so will allhier Extracts-Weise von demselben folgendes anführen. Frimar ist ein, heutiges Tages, in das Amt Gotha gehöriges ziemlich grosses, und also nicht weit von dieser Hochfürstlichen Residenz gelegenes Dorff, welches in denen alten Schrifften auch *Vrimaria*, oder *Urimaria* ge-

nennet wird, (c) dieses war vor diesem ein Sitz- und Stamm-Haus einer Adeltichen Familie, die sich davon schrieb, und von dieser war nun unser Henrich von Frimar seiner Geburt nach, mithin dann ein Thüringischer von Adel. (d) Was seinen Stand und Profession anbetrifft, so war er ein Mönch Ordinis Fratrum heremitarum S. Augustini (e) und lebte um das Jahr 1340. als ein frommer, gelehrter und fleißiger Mann. (f) Der Anno 1357.

- (c) Diese alte Schreib-Art hat einigen zu muthmassen Anlaß gegeben, ob sey durch Vri-
maria, Weimar zu verstehen. Siehe *Tenzelii Spicileg. clarorum literis Gothor. p. 49.*
- (d) *Paulus Jovius*, sonst Göze genannt, welcher auf Befehl derer Herren Grafen von
Schwarzburg ein *Chronicon Illustrissimorum Comitum Schwarzburgicorum* abgefaßt,
so noch jetzt in dem Sondershausischen Archiv, in MSto aufbehalten wird, (siehe *Ten-
zelium l. c. p. 53.* und die *V. Cent. der Hamburgischen Historif. Bibliothec. p. 148.*)
wann er Lib. V. c. 3. vom Graf Gunthero XVI. der nach dem Jahr 1293. ein Domin-
caner-Mönch geworden, handelt, so schreibt er also: „Er (Graf Günther) hat sich sehr,
gehalten zu dem gelehrten Mann, einem Thüringischen von Adel, Herrn Heinrichen,
von Frimar, Augustiner-Mönch, und der Heil. Schrift Meistern, wie sie dazumahl ge-
nennet wurden &c. *Sagittarius* gedencet in seiner *Historia Gothana p. 117.* eines *Con-
radi* von Frimar, de Ao. 1314. Johann von Frimar erhielt Ao. 1346. *Frideri-
cum Gravem*, Landgrafen in Thüringen, und Marggrafen zu Meissen in der Schlacht
bey Scharffenberg am Leben. *Tenzelius* führet aus einem Diplomate, enthalten in
Spicilegio citato, p. 56. *Henricum de Frymaria*, und noch einen andern gleiches Na-
mens an, und schreibt hernach, p. 57. *Ecce duos Henricos de Frymaria*, eodem vi-
ventes tempore, quorum alter lector Erfurtensis, alter Theologiæ Magister fuit.
Beyde hatten eine Schwester, welche *Thele de Frymaria* hieß; daß also an dem Adels-
Stande unsers Henrici im mindesten nicht zu zweiffeln.
- (e) Also bezeuget *Trithemius* in *Tract. de Scriptoribus Ecclesiasticis*, Num. DLXXXIX.
p. 141. *Edit. Fabriciana.* *Conradus Gesnerus* in *Bibliotheca*, p. 312. *Sixtus Senen-
sis*, in *Bibliotheca Sancta*, Lib. IV. p. 244. *Antonius Possevinus* in *Apparatu Sacro*,
p. 733. 734. *Aubertus Miræus* in *Auctario de Script. Ecclesiast. c. 433. p. 261.* und
noch andere mehr, die bey *Tenzelio l. c.* zu finden.
- (f) *Trithemius* saget von ihm l. c. er sey gewesen: *Vir in scripturis sanctis à pueritia
studiosissimus, & multum eruditus, in Philosophia Aristotelica nulli sui temporis
secundus &c.* *Sixtus Senensis*, nennt ihn, l. c. *vita & doctrina clarum &c.* *An-
tonius Possevinus* führet ex *Jordano* von ihm folgendes an: *Ab omni procul otio
verborumque vanitate, nunquam à studio sacrarum literarum & oratione cessa-
bat, nisi fuisset aliqua in re utiliter occupatus: Illudque in ore semper habebat,
quod quando orabat, ipse Deo loquebatur; quando studebat, Deus sibi loqueba-
tur;*

1357. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. (g) Seine hinterlassene Schriften sind von unterschiedlichen (h) recensirt worden, unter welchen sich auch ein von ihm geschriebenes Lateinisches *Chronicum de Thuringia in Quarto* befindet. Weil es niemahls im Drucke heraus gekommen, so ist es auch gar wenigen bekannt, außer, daß *Marcus Wagnerus* saget, er habe es zu Mayntz bey S. Albano in Codice Chartaceo antiquissimo gesehen. (i)

VI. *MARCUS Wagner*, gleichfalls *Frimariensis* zu benamset, wie der vorher gehende *Henricus*, weil er ebenfalls aus *Friemar* bürtig gewesen. Wann er geböhren und gestorben, solches ist unbekannt. Das Gelehrten *Lexicon* nennet ihn einen Synergisten, der im 16. Seculo gelebet, und einen grossen Theil von Europa durchreiset habe, (k) von seinen verfaßten Schriften, ist insonderheit hieher zu zehlen, sein *Tractat vom Königreich Thüringen*, welcher Anno 1590. zu Jena im Drucke heraus gekommen. *Georg Michel Pfefferkorn* raisonniret, in seinen auserlesenen Geschichten von der Landgraffschafft Thüringen, p. 8. von diesem *Tractat* also: „Er war dem Synergistischen Schwarm des *Strigellii*, dessen „Famulus er gewesen, anhängig, und ward daher niemahls zu einem Pfarr- „Dienst befördert, sondern, nachdem er sich zu Jena bey einigen Profes- „soren aufgehalten, endlich, nebst dem *Huberto Laqueto*, zu colligirung „derer zu den *Magdeburgischen* Centurien benöthigten Sachen, hin und „wieder zu reisen, und die Clöster und Stadt-Bibliothecen zu durchsuchen, „committiret, und zu *Wien* von *Jhro Kayserl. Majestat* zum *Inquire* „*Antiquitatum* in Europa erkläret und bestätigt worden, da er auf diesen „Reisen einen schönen Vorrath von vaterländischen Antiquitäten zusam- „men gebracht, die er nachgehens der Welt Stückweise mitgetheilet, auch „sich vorgenommen, eine Thüringische Chronick zu schreiben: Indem „ihm aber niemand von grossen Herren etwas rechtens aus Archiven mehr „zuschicken wollen, ist von ihm nur obgedachtes Königreich, und ein Com- „pendium *Antiquitatum Thuringicarum* raus kommen.“

B 3

„Ob

tur; cum vero consilium, aut doctrinam impendebat, aut negotia aliqua impendebat, ipse de Deo & propter Deum loquebatur.

(g) Also schreibt und meldet von ihm *Hallerordius* in *Bibliotheca curiosa*, p. 126.

(h) *Trithemius* und *Antonius Possevinus* recensiren dieselbe, l. c. vid. *Tenzel*. l. c.

(i) Also meldet *Tenzelius* l. c. p. 56.

(k) Wozu er, um sein Vorhaben desto besser ins Werck zu richten, von hohen Personen, als

„Ob er aber dem Vaterlande damit ein Genügen gethan, und sein Judicium von Antiquitäten recht brauchen können, mögen andere an meiner Statt urtheilen.

„Er mag ein singularer und unfreundlicher Mann gewesen seyn, welches ihm an vielen guten Sachen, die er auf Reisen hätte zu sehen bekommen können, hinterlich gewesen, im Fall er nur die Dinge, die nicht zur Historie, sondern auf die Sangel gehören, ausgelassen hätte, wäre von ihm damahls nicht geschrieben worden, quod Concionatorem in scriptis historicis ageret.

„In Verfertigung seines obgedachten Königreichs, und Beschreibung der Stadt Gotha wie auch des Compendii Antiquit. Thuringicarum hat er gebraucht, (1) ein alt zerriffenes lateinisches Chronicon Thuringicum cum des Henrici de Frimaria, mag etwa zu Erfurt gewohnet, und auch Heinrich von Erfurt genennet worden seyn, (1) wiewohl andere Henrico von Herfort aus Westphalen, gedachtes Chronicon zuschreiben. (2) Ein alt Chronicon vom Ursprung der Herren Landgrafen in Thüringen. (3) Die lateinische Historiam von gedachten Herren Landgrafen und deren geführten Thaten. (4) Etliche Fragmenta von Thüringen. (5) Ein Erfurtisches Chronicon in Quarto. (6) Ein lateinisches Chronicon von den Thüringischen Marggrafen. (7) Eine alte Legenda vom Herrn Friderico, Grafen von Beichlingen, Erz-Bischöffen zu Magdeburg. (8) Ein

als Urbano, Episcopo Porcensi, Kayfers Ferdinandi I. gloriwürdigsten Andenkens, Hof-Prediger, an alle Erz- und Bischöffe, Aebte, Praelaten und an alle Clöster in Teutschland Recommendations-Schreiben, auf Befehl des Erz-Herzoges Maximiliani II. damahls Könige in Ungarn, erhielt, welches auch von dem damahligen Kayserl. Rathe, Casparo à Nydpruck geschah, wie all dieses Tenzelius im vorgedachten Spicilegio c. 76. mit mehrern anführet.

- (1) Dieses finde ich nicht, daß vorgedachter Henricus de Frimaria, solle auch Henricus de Erfordia genennet worden seyn, sondern dieser war ein anderer von jenem unterschieden, ob wohl zu gleicher Zeit mit dem vorigen gelebter Mann, von welchem Tritheimius, Tract. de Scriptor. Ecclesiast. Num. D C XXIX. p. m. 149. folgendes meldet: Henricus de Erfordia natione Teutonicus, in divinis scripturis longo studio exercitatus & non mediocriter eruditus atque in secularibus literis egregie doctus, ingenio subtilis & clarus eloquio. Der Herr D. Fabricius setzet l. c. bey Erfordia: Imo Hervordiensis, mit beygefügeten Proben, woraus zu ersehen, daß dieser Henricus vom vorgedachtem Henrico de Frimaria unterschieden.

„(8) Ein alt lateinisch Eisenachisches Chronicon, dessen Author Johann
 „Roth, ein Mönch zu Eisenach gewesen, der zu Herzog Wilhelm, Frie-
 „derichs des Streitbaren Sohns Zeiten gelebt, und dessen erster Ge-
 „mahlin Frau Annen, mit diesen alten Pritsch-Reimen:

Anna die Landgräfinne,

Die Gottseelig Prinzessinne ic.

„zugeschrieben. (9) Eine Schrift von den Prediger-München, so auf
 „einem Convent zu gedachten Eisenach einsmahls beyammen gewesen.

„(10) Ein Fragmentum von den Thüringischen Königen, nebst noch an-
 „dern vielen Collectanien; so weit Pfefferkorn von unsern Marco Wag-
 nero. (m)

VII.

(m) Pfefferkorn führet p. II. sein unglückliches Schicksal in der Gothaischen Beläge-
 rung an, und saget, er sey von den Sächsischen Soldaten in Ketten und Banden ge-
 gelegt, von dem Kayserl. Obersten aber, Jacob von der Schulenburg endlich wie-
 der befreuet worden. Als ich dieses bereits zu Papier gebracht hatte, so kommt mir
 des Herrn Hof-Rath Struwens BIBLIOTHECA SAXONICA zu Gesichte, welcher
 von diesem Marco Wagnero also schreibt: Præ cæteris singularem curam Thuringi-
 giæ Historiam indagandi illustrandique adhibuit MARCUS WAGNERUS, Frima-
 riensis. Maximilianus II. Imp. ipsum constituerat Historicum & antiquarum re-
 rum per Europam inquisitorem, eundemque ablegaverat, ut momenta vetustissi-
 ma vel inquirat, vel legat, vel prece vel pretio comparet, si unquam ea invenerit,
 & imprimis eos codices observet manuscriptos, in quibus mentio fiat rerum ge-
 starum Germanorum Cæsarum, ut Caroli M. Ludovici Pii, aliorum, qui vitam
 suam pro aris & foris profuderunt & libertatem aliquam vendicarunt. Perlu-
 stratis igitur Cæsarea diversisque Bibliothecis, excerpfit, quæ instituto suo vide-
 ret esse necessaria. Ex collectaneis igitur hisce protulit scriptum sub Titulo:
*Thuringen Kœnigreichs das es fur und nach Christi Geburt in Pagos getheilet ge-
 wesen, wahrhafftiger kurtzer gegründeter Auszug aus Antiquitatibus, warum die
 Städte anfänglich von Gott durch Menschen erbauet, gestiftet und vermehret sind
 auf den Erden-Kreis, Grundfeste, sonderlich von Gotha, Gottingen, Salza, Ordrauff,
 Arnstadt und andern sambt vielen mancherleyen Codicibus, Authoribus & variis
 materiis manuscriptis etlicher treflicher Leute in Deutschland Brieffe in Bibliothe-
 cis celeberrimis latentibus & putredine contabescentibus an alle Thüringer beydes
 hohen und nidrigen Standes, gelehrt und ungelehrt, edel und unedel, reich und
 arm zum Vorlauff in Thuringicum Chronicon mit einer beglaubten Vorrede M. Cy-
 riaci Spangenberg durch MARCUM WAGNERUM, Frimariensem Historicum &
 antiquarum rerum inquisitorem in Europa, Iena 1593. 4to.* Er saget unter andern
 m

VII. VENANTIUS HONORIUS, ein Italiäner, hat im Jahr Christi 570. zu Maynz ein *Carmen de rebus gestis Thuringorum* oder *de Excidio Thuringia* verfertiget, wie dessen vorgedachter Marcus Wagner in seinem Königreich Thüringen gedenket. In *Sagittarii Antiquitatibus Regni Thuringici* ist solches, p. 323. mit eingedruckt befindlich, welches ich diesem ersten Buche gleichfalls mit angefüget. Siehe ein mehreres von diesem Auctore in des Herrn Hofrath Struvens *Bibliotheca Saxonica* p. 807.

VIII. Eine geschriebene Thüringische Chronick, in welcher sich das Geschlecht-Register der Landgrafen von Thüringen, wie auch der Grafen von Schwarzburg und Gleichen aufs fleißigste aufgezeichnet befinden soll, ist in der Kayserlichen Bibliothec zu Wien enthalten, deren der Kayserliche Bibliothecarius Lambecius in seinem *Syntagmate Manuscriptorum* gedenket. (n)

IX. Cyriacus Spangenberg (o) machet in seinen Schriften hin und wieder viel Wesen von seiner grossen Thüringischen Chronick, ob dieselbe von seinen andern Historischen Wercken unterschieden, oder in der Mansfeldisch-Querfurtisch-Hennebergischen Chronicken, und andern seinen Schriften soll enthalten seyn, solches kan ich allhier nicht sagen.

X. ADAMUS URSINUS, oder Bering, hat auch ein Thüringisches *Chronicon* verfaßt, und solches bis auf das Jahr 1516. fortgeföhret, wie dessen Martinus Zeiler in *Topographia Saxonie superioris*, und vorgedachter Spangenberg in *Epistolis ad Wagnerum* gedencken.

Der Herr Mencke hat solches dem III. Tom. seiner *Scriptorum Rer. German.* einverleibet, von welchem er in der Praefation also judiciret: *Cum Chronicum Thuringicum Rohtianum Scriptorum horum Tom. II. sub n. 24. publicarem in praefatione mentio simul Ursiniani hujus Chronici spemque ejus imprimendi, saltem ab anno, quo Rohtianum, quod saepe secutus fuit noster Autor, definit fecimus. Verum postquam Vir Cl. Johannis Tobias Hoff-*
man-

in diesem Chronico, er habe auf 43. Jahr mit Colligirung und Durchsuchung aller Bibliotheken in Europa bey Verfertigung desselben zugebracht. *Struvius* l. c. p. 809. Vid. *Pfeffinger ad Vitriarium*, Tom. II. p. 201.

- (n) Siehe Pfeffertorns auserlesene Geschichte von der Landgraffsch. Thür. p. 10.
(o) Wer dieser Cyriacus Spangenberg gewesen, und was er eigentlich vor Schriften hinterlassen, solches findet man in der *Samburgis. Bibliotheca Histor. Centur. I. p. 127.* Der bekannte Leuckfeld hat sein Leben absonderlich beschrieben.

mannus, Freyburgo-Thuringus Juris æque ac Historiæ, patriæ præfertim, studiosissimus, Ursini Codicem, quem is e Bibliotheca Adami Rechenbergii nostri quondam sibi comparaverat, in usus nostros transcriptum & notulis nonnullis conspersum mihi tradidisset, observavi, eum in antiquitatibus longe aliter versari ac Rothium multaque passim continere, quæ apud hunc frustra quærantur: unde non ingratum Lectoribus fore arbitrabar, si librum integrum, demtis saltem, ne eadem bis in opere nostro legerentur, locis, quæ iisdem pæne verbis apud Rothium exstant, ad quem adeo identidem Lectorem amandamus, in lucem ederem, maxime cum illis omiſſis, opus ad paucas plagulas rediret. Mathematicum fuisse Ursinum testantur *Jo. Sauerus in Theatro urb. p. 223.* & *Mart. Zeillerus in Topogr. Super. Sax. p. 139.* cum inter doctos Muhlburgenſes Thuringos laudantes, quos ſecuti sunt *Mart. Christ. Laurentius in Monum. Suevor. in Doringia p. 153.* ac personatus ille *Meliffantes*, seu *Jo. Gottfri. Gregori* in libro von *Berg-Schlüſſern p. 69.* Absolutum esse opus anno 1547. titulus loquitur Codicis, quamvis historia in eo, non nisi ad A. 1500. perducatur, ut falli fere existimem *Georgium Mich. Pfefferkornium*, qui in libro *Merckwürdige Geschichte von der Landgraffschafft Thuringen p. 11.* Ursinum hunc vulgo *Bering*, Chronicon suum ad A. 1517. deduxisse sibi persuaserat. Enim vero diu nimis pressisse opus videtur Autor, cum ipsius tempore *Cyriacus Spangenbergius*, qui de opere hoc prodituro spem fecerat publice in *Chron. Mansf. P. I. c. 278. p. 328.* in Epistolis ad *Marcum Wagnerum*, hujus regno Thuringiæ, libro vernaculo, præmissis & quidem Ep. 16. A. 1585. data ita scribat: Ursinum urgeas, ut in suo pergat Chronico Thuringico, nec nos in seculum spe nostra defraudet, ut & in altera seu 20. Ao. 1589. exarata: Ego siquidem Ursinum suis promiſſis non stetisse video, laborem in me recepi &c. Interim patet tamen, librum manuscriptum fuisse in quorundam manibus; *Casp. Saggittarii* nempe, qui in *Antiquit. Regni Thur. lib. II. c. 9. §. 5.* integrum locum inde exscripsit, & *Tenzelii*, qui tamen Ursini hoc Chronicon cum Rothiano confundere quandoque videtur. Continuationem quoque exstare hujus Chronici in Bibliotheca publica Francofurti ad Mœnum, jam tum innuimus in præfat. cit. verum cum ea contineat, quæ propius à nostris temporibus remota sunt, nec de Autore aut libri dignitate satis constaret, de comparando hoc supplemento minus me fateor fuisse sollicitum.

XI. Zacharias RIVANDER, ein gewesener Superintendent zu Bischoffswerda, hat zu seiner Zeit eine Thüringische Chronica verfertigt, welche
(Thür. Chron. I. Theil.)

welche bis auf das Jahr 1567. gehet, und erstlich Anno 1506. und wiederum Anno 1581. in 8. zu Franckfurt gedruckt worden, und folgenden Titul führet: Thüringische Chronick, von Ursprung und Herkommen der Thüringer, auch aller vornehmsten Geschlechte und Thaten, so sich bis auf unsere Zeit begeben ad Jan. 1516. Franckf. 1506. 8. Er wird beschuldiget, er habe dem Trithemio allzuviel zu getrauet, und den Ursprung der Thüringischen Könige von dem erdichteten Trebeta und Achille hergeleitet, in gleichen mit Melanchtone statuirt, die Thüringer kämen von dem Flusse Thyra her.

XII. Matthäus Karzenberg, Churfürstl. Sächsischer Leib-Medicus, hat ein *Manuscriptum Chronicon* von Thüringis. und Meißnischen Sachen, so zu seiner Zeit unter dem Churfürsten Johanne Friderico I. vorgelauffen, verfertigt, welches deswegen zu merken, weil er darinnen die List und grossen Betrug Melanchtonis entdeckt, da er denen heimlichen Calvinisten zu gefallen, viel geschrieben. (p)

XIII. Trenschnid, von Dennstädt in Thüringen gebürtig, hat in lateinischen Versen, um das Jahr Christi 1593. eine Thüringische Beschreibung abgefaßt, welche aber, weil die Anmerkungen sehr unrichtig und wenig, in schlechte Consideration gekommen. (*)

XIV. ERNESTI BRUTOFFII *Chronicon Thuringia*, welches er im Jahr 1562. hat drucken lassen, und solches dem Churfürsten Augusto dediciret. (**)

XV. Friedrich Schmidt, von Creutzburg gebürtig, und ehemaliger Prediger zu Groß-Berlingen in Thüringen, unter denen Herren von Wangenheim, trug aus verschiedentlichen zusammengebrachten MStis ein *Chronicon Thuringicum* zusammen; Weil er aber, ehe er damit völlig fertig, mit Tode abgieng, (q) so hat solches sein Blutsverwandter, Johann Bange, von welchem hernach, folgend ausgefertigt, und zum Druck befördert.

XVI. Johann Bange, von Niehla gebürtig, verwaltete einige Schul und Kirchen-Bedienung zu Eschwege. Er ließ seines kurz vorher gedachten Vatters unternommene Arbeit sich angelegen seyn, brachte dieselbe

(p) Siehe Pfefferkorns auserlesene Geschichte der Landgraffschafft Thüringen, p. 11. und *Buddei allgemeines Historisches Lexicon*.

(*) Besiehe Herr Zofrath Struv in *Bibliotheca Saxonica*, p. 818.

(**) Dessen gedencket *Petrus Albinus in Chronico Misn. tit. XXIII. p. 305.*

(q) Siehe Joh. Bangens Zuschrift vor seiner Thüringischen Chronick.

selbe zu Stand, und übergab sie zum Druck, welche auch Anno 1599. zu Mühlhausen, unter dem Tittul:

Thüringische Chronick oder Geschicht-Buch, von allerhand denckwürdigen Sachen, Thaten und Sündeln ic.

öffentlich heraus kam. Sie fängt an mit Noa, und endiget sich mit dem Jahr 1599. Es ist aber diese Chronick ein sehr schlechtes Werk. Ich habe es nicht durchgehen wollen, weil es sich nicht die Mühe verlohnet: Doch will ich nur allhier ein paar Passagen anführen, damit man an demselben den Authorem und dessen Accurateffe kennen lerne. Pag. 26. b. schreibet er: „Anno Christi 724. zoch dieser Kayser Carolus M. mit den Franken, Thüringern, Hessen und Rheinländern wider die Bayern, die sich ihm wiedersezig machten, hat sie erstlich geschlagen, darnach zinsbar gemacht ic.“ P. 28. (a) heisset es: Anno 753. zoch Kayser Carolus M. über die Sachsen, mussten ihm Huldigen, und Christen werden.“

Anno 758. fielen die Sachsen Kayser Carolo wiederum abe, und thaten alenthalben grossen Schaden ic. Dieser Carolus der grosse war Pipini, Sohn, ein König in Frankreich, der überzeugt die Sachsen, da sie noch Heiden waren, und fieng an Anno 769. und kriegete mit ihnen wohl 30. Jahr. Anno Christi 796. brachte Kayser Carl das Kayserthum an die Teutschen.“

Wer nun halbweg in der Historie bewandert, und weiß, wann er geboren und zum Kayser erwählet worden, derselbe wird gar bald sehen, wie diese Relationes beschaffen. Der Herr Hofrath Struv *raisonnir*et von ihm in *Bibliotheca Saxonica* p. 817. also: *Levia sunt ac plena errorum ac fabularum, nec in Chronologia accurata.* Pfefferkorn schreibet von diesem Chronico p. 13. also: Er hat seiner Lands-Männer Ursprung aus der Arche Noa und von der Stadt Troja, mit grosser Einfalt auch hergeführt, und wie er aus lauter Fabel vollen Pfützen geschöpffet, viel frembte Römische, auch oft ungewisse Geschichte mit eingemischt, hat er bey dem verständigen Leser nicht grosses Lob verdienet.

XVII. PETRUS ALBINUS. Dieser in vielen Schrifften gar bekannte Thur: Sächsische Historicus und geheimer Secretarius hat unter andern auch ein also rubricirtes HISTORIAE TURINGORUM NOVAE SPECIMEN abgefaßt, welches in *Casparis Sagittarii Antiquitatibus Regni Thuringici*, mit angedruckt, p. 330. befindlich ist. In diesem Specimine, welches 4. Bogen in Quarto im Drucke ausmacht, handelt er von dem Namen und Ursprung

der

der Thüringer, gehet darauf von Zeiten zu Zeiten fort, und schliesset endlich mit dem Jahr 769. Dahero darff man keine neue, sondern allein alte Sachen in diesem Chronico suchen. Er hat auch sonst noch ein ander Tractatlein von der Thüringer Ankunfft abgefaßt, welches noch in MSt. in einiger Hände ist, wovon er selbst Chronic. Misn. Tit. I. p. 5. Meldung thut.

XVIII. Johann Becherer, anfangs gewesener Rector, und hernach Prediger zu Windberg, nachgehens wieder Rector in der Schule zu Mühlhausen. Seine also rubricirte Neue Thüringische Chronica ist Anno 1601. in Quarto zu Mühlhausen gedruckt worden, und trägt zwey und ein halb Alphabeth aus, welche er denen vornehmsten Städten in Thüringen, nemlich Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen zugeschrieben. Er fängt von der Arche Noa an, und gehet bis auf seine Zeit, wovon die Schreib- Art nicht unangenehm. Wann es ihm in den alten Thüringischen Geschichten an Materie gefehlet, so hat er, nach dem Exempel des Römischen Geschicht-Schreibers Livii, ohne zweiffel amplificationis ergo, bisweilen Personen redend eingeführet, welche Reden ihm aber nicht allzu gut gerathen sind. Wann er einige lateinische Allegata verteutschet, so hat er sich auch Poëtice hören lassen. Z. E. Die Worte des bekantten Griechischen Generals Belisarii: Da obulum, viator, infelici Belisario, quem virtus extulerat, invidia excecavit; hat er also verteutschet:

Gieb eine Münzen oder zwei

Dem armen Belisario,

Den Tugend hat zu Ehren bracht,

Und Neid zum blinden Mann gemacht.

Pag. 345. ist folgende Vermahnung enthalten:

Frey dich eins andern Unglück nicht,

Wer weiß, was dir noch heut geschicht?

Hilff leschen deines Nachbarn Brand,

Sein Hauß steht nächst an deiner Wand. (*)

IX. ADOLARIUS Prich, gewesener Pfarrer zu Andisleben, und hernach zu Bachern, im Wertherischen Gebiete, verfertiigte eine grosse Thüringische Land-Charte, als ein Auszug eines Geschicht-Buches, und an statt einer kurtzen Beschreibung der Thüringischen Könige, Herren und Land-Grafen; Wie auch ein Chronicon Fulacense und Chronicon der Thüringischen

(*) Von dieser Chronick raisonnirt Herr Hofrath Struv in Bibliotheca Saxon. p. 824. also: Quæ ob fabulas intermixtas parvi est momenti,

schen Edelleute von Seebach, und nächst diesen auch eine, wiewohl noch nicht völlig ausgearbeitete Thüringische Landes-Beschreibung von 25. Büchern, die aber, meines Wissens, im Drucke noch niemahls heraus gekommen, sondern dessen Sohn Samuel, dieselbe in Manuscripto mag bekommen haben. (r)

XX. JOHANNES BINHARDUS, war zwar nur ein Schulmeister unter denen Herren von Wangenheim, jedoch trieb ihn die Liebe zu den Geschichten seines Vaterlandes dahin an, daß er ein *Chronicon*, oder eine also rubricirte neue vollkommene Thüringische *CHRONICA* zusammen trug, welche Anno 1613. zu Leipzig heraus kam. Er fängt mit Noa an, und schliesset mit dem Jahr 1613. in welchen diese Chronica gedruckt, die er Melchiorn und Josten von Wangenheim, Philipp Heinrichen von Witzleben, Georg Osvalten Treuschen von Butlar, und Casparn von Hanstein, dediciret. Man beschuldiget ihn, er habe seine Sachen meistens aus dem Rivander geschrieben, wie er dann auch in der Chronologie sehr fehlet, viele Fabeln allenthalben mit einmischet, als da er bald Anfangs, p. 4. schreibet, zur Zeit des Leidens unsers Heylandes, sey der Brocksberg bey Goslar zersprungen; Vieles von der Thüringer Thaten und Königen zu solchen Zeiten anführet, da der Thüringer Name noch ganz unbekannt; Von Sonnen-Finsternissen, Cometen und dergleichen Dingen mehr vieles Erzählens macht. Es ist also diese Chronick nicht viel besser, als vorher angeführte Chronick des Bangens, deren beyde man gar wohl entbehren kan.

XXI. ANDREAS TOPPIUS, gewesener Pfarrer zu Wenigen-Tenstett, hat vieles von Thüringischen Sachen, insonderheit von der Schwarzburgif. Graffschaft, Herrschaft Tonna, Amt Bargula, der Stadt Eisenach, (s) und derer mehr geschrieben, die aber meistens noch nicht gedruckt worden, ausser seine Historia von der Stadt Eisenach. Er war so begierig auf Colligirung Historischer Sachen von Thüringen, daß er oft 20. bis 30. Meil Weges nach einem Buche lieff.

XXII. MARTINUS ZEILERUS, von ihm ist kürzlich so viel zu merken, daß er Anno 1589. in Steyermark im Dorffe Kanten geboren, und Anno 1661. zu Ulm in Schwaben, im 73. Jahr seines Alters gestorben. Er reisste von 1612. bis 1630. ganzer 18. Jahre mit jungen Herren, als Hofmeister in

C 3

der

(r) Pfefferkorn in denen auserlesenen Geschichten der Landgraffschaft Thür. p. 13.
 (s) Christian Juncker, hat die Historie von der Stadt Eisenach am ersten zum Druck befördert, die Aq. 1712. in 8. nebst noch zwey andern Piecen zugleich heraus gekommen.

der Welt herum, da er denn genug Gelegenheit hatte einen guten Vorrath von Historisch-Geographisch- und Topographischen Dingen zu sammeln. Als er schon 41. Jahr alt und des Reisens müde war, so schlug er seinen Sitz zu Ulm in Schwaben auf. Zu seiner Zeit florirte in Franckfurt am Mayn ein Weltberühmter Buchhändler und Kupfferstecher, Namens MATHÆUS MERIAN. Diese beyde Männer fiengen an ein aus 30. Theilen bestehendes Topographisches Werk in Folio zu verfassen und zu verlegen, worinnen sehr viele Kupffer-Stiche enthalten. Der 13. Theil darvon handelt von Ober-Sachsen, von dem Marggraffthum Meissen, der Landgraffschafft Thüringen, &c. und dieses ist die Ursach, warum allhier von diesem kostbaren Topographischen Werk habe handeln müssen.

XXIII. JOH. CHRISTOPHORUS OLEARIUS, hat ein *Syntagma Rerum Thuringicarum* verfertiget, welches Anno 1704. in 4. zu Erfurt gedruckt worden. Es ist eigentlich eine Topographische Beschreibung, und die Orter, welche darinnen abgehandelt werden, sind folgende: Arnstadt, Blankenburg, Blankenhan, Breitenbach, Clingen, Colleda, Ehrich, Eisenach, Enselberg, Erfurt, Franckenhausen, Gebesee, Gotha, Greussen, guldenue Aue, Heringen, Jchtershausen, Jechaburg, Jena, Ilmen, Kefernburg, Kelbra, Kiffhausen, Königsee, Kranichfeld, Langewiesen, Leutenberg, Ordruff, Paulinzell, Plaue, Rotenberg, Rudelstadt, Saalfeld, Sangerhausen, Schlotheim, Sondershausen, Teichel, Tennstedt, Tonna, Vargila. Drey Jahr darnach, nemlich Anno 1707. kam der andere Theil am besagten Orte im Drucke heraus, worinnen beschrieben werden: Arnstadt, Botenheiligen, Eckartsberg, Erfurt, nebst der Cyriax-Burg, Franckenhausen, Gleichen, Heldrungen, Homburg, Kindelbrücken, Langensalza, Mühlhausen, Nordhausen, Rockhausen, Sangerhausen, Strausfurt, Chammsbrück, Weimar, Weissensee. Die Arbeit ist durchgehens wohlgerathen, und alles was angeführet wird, ist mit standhafter Autoritat besteiffet.

XRIV. Merckwürdige, und auserlesene Geschichte der Landgraffschafft Thüringen. Gedruckt Anno 1685. in Quarto. Auf dem Titul und in dem Werke selbst findet man den Authorem nicht gemeldet; es ist aber sonst bekannt, daß er der ehemals zu Tonna gewesene Superintendent Pfaffer Korn sey. Er gehet in recensirung der Thüringischen Geschichte nicht nach den Jahren, wie Bange, Binnhart, u. a. m. sondern theilet die Materien in verschiedentliche Capitel ab, deren in allen 33. sind, und schließet mit

mit dem Erfurtischen Kriege. Es führet der Author hin und wieder verschiedentliche singularia an, die man anderwärts vergeblich suchet. (*)

XXV. THESAURUS ANTIQUITATUM THURINGICARUM multorum annorum progressu multisque vigiliis, ne dicam etiam laboribus & sumptibus comparatus per HENRICUM CROLACHIUM, Gothanum Ao. 1574. Diesen in MSto sich befindenden Thesaurum habe der Zeit, als ich dieses schreibe, selbst mit Augen nicht gesehen, sondern ich finde denselben in der Bibliotheca Menckiana p. 875. 2de edit. aufgezeichnet, bey welchem folgendes angemerkt: Proccedit ad A. 1495. & ipsius Authoris autographum esse videtur, cui accessit Georgii Fabricii Chronicon Ilnacense Latinum, sed in fine mutilum. (**)

XXVI. Chronica und altes Herkommen der Landgrafen zu Thüringen und Hessen, auch der Herren von Henneberg, und dann von Anhalt bis 1479. Anno 1571. fol. Was ich von dem kurz vorhergehenden gesagt, dasselbe muß auch allhier thun. Man findet es auch l. c. aufgezeichnet.

XXVII. CASPARUS SAGITTARIUS. Er war Anno 1643. zu Lüneburg geboren, und besuchte in seinen Studenten Jahren verschiedene Teutsche Universitäten, ward Anno 1668. Rector zu Salsfeld, welche Station er aber nach 3. Jahren wieder resignirte, und sich Anno 1671. nach Jena begab, woselbst ihm, nach Absterben des alldasigen Professoris Andreae Bosii Anno 1674. dessen erledigte Professur zu Theil wurde. Anno 1678. ward er Doctor Theologiae, starb Anno 1694. im 52. Jahre seines Alters. Weil er sich insonderheit auf das Studium Historicum geleyet, in dessen Absicht er auch das Prædicat eines Historici Ducalis Saxonici erhielt, so hat er in seinem Leben viele Historische Schriften abgefaßt (t), von welchen allein diejenigen allhier anführen will, welche Thüringen anbetreffen, (u) wohin gehöret:

a) EPI-

(*) Der Herr Hofrath Struv judiciret in Bibliothec. Saxon. von diesen Merckwürdigkeiten p. 830. also: Negandum haud est, singularia plura in hoc scripto contineri, licet non omnia satis sint accurata.

(**) Joh. Friedr. Sellar gedencket dieses Chronici in Monumentis inedit. c. 1. Trim. l. p. 25. und schreibt, aus Henrici Grolachii MSto Thesauris Antiquit. Thuringicarum hat Winkelmann in seinem Bericht vom Ursprung der Thüringer eine Nachricht von der heiligen Elisabetha Ring angeführet. Tenzel Unterred. 1694. p. 496.

(t) Wer seine Schriften durchgehens zu wissen verlanger, der findet solche in der Samburgischen Bibliotheca Historica, Cent. V. p. 186. seq. fürzlich recensiret.

(u) Was Conrad Samuel Schurzfleisch, in seinem Stylo und Judicio Historico geta-

a) EPISTOLA DE ANTIQUO STATU THURINGIÆ, gedruckt zu Jena Anno 1675. in 4. von 9. Bogen. Dieser Brieff ist an Johann Schilfern, damahligen Hofrath zu Jena geschrieben worden. Er handelt darinnen von dem Zustande des Landes 1. sub INDIGENIS, da sie eigene Könige gehabt; 2. sub REGIBUS FRANCORUM, aus dem Merovingischen Stamme. 3. sub REGIBUS GERMANORUM, aus dem Carolingisch- und Sächsischen Geblüte, in dem neundt- und zehenden Seculo. 4. sub DUCIBUS, COMITIBUS, MARCHIONIBUS, im eilfften Seculo, bis auf das Jahr 1130. da der erste Land-Grafe entstanden ist.

b) ANTIQUITATES REGNI THURINGICI, gedruckt zu Jena, Anno 1685. in 4. zwey Alphabet. Dieses Werk ist in zwey Bücher abgetheilet, in dessen ersten er hauptsächlich von der Thüringischen Nation, und in dem andern von den Thüringischen Königen handelt. Am Ende dieser Antiquitatum ist PETRI ALBINI *Specimen Historie Thuringorum nove*, welches Sagittarius von dem Dresdnischen Secretario Antonio Wecke, bekommen, mit angedruckt, von welchem allschon vorher Meldung geschehen.

c) ANTIQUITATES GENTILISMI & CHRISTIANISMI THURINGICI, gedruckt zu Jena, Anno 1685. in Quarto sind 2. Alphabeth. Diese Antiquitates sind in 3. Bücher abgetheilet. In dem Ersten wird das Heydenthum der alten Thüringer; in dem andern dieses Volkes Christenthum vorgestellt. Das Dritte Buch handelt insonderheit von dem Leben Thaten, Tode und Schrifften des Heiligen Bonifacii, welchen Sagittarius nicht als einen Heiligen, vielweniger als den ersten Apostel der Thüringer erkennen will, sondern ihn beschuldiget, er habe die Teutsche Clerisey unter das Joch des Römischen Stuhls gebracht. Was bey diesen zu erinnern, dasselbige wird weiter unten mit mehrern berühret werden.

d) ANTIQUITATES DUCATUS THURINGICI, gedruckt zu Jena, Anno 1689. in 4. ein Alphabet und 19. Bogen. Wo die Antiquitates Regni Thuringici aufhören, da fangen diese Antiquitates Ducatus Thuringici an. Da nun der letzte Thüringische König HERMENFRIDUS von denen Sachsen Anno 524. bezwungen worden, so nimmt nun dieses Historische Werk von dieser Zeit an seinen Anfang. Er hat es in vier Bücher abgetheilet, in deren ersten der Author von allen Fränkischen Königen, aus dem Merovingischen

delte, das findet man unter andern in seinen *Epistolis arcanis Tom. I. p. 410.* ingleichen p. 601. 613.

gischen Stamme, und insonderheit von der Aufrasischen Linie, welche die Ober-Herrschaft über Thüringen von Anno 314. bis 752. behauptet haben. In dem andern Buche handelt er von denen drey Carolingischen Königen, PIPPINO, CAROLO magno und LUDOVICO pio, von Anno 752. bis 840. Im dritten Buche handelt er von denen übrigen Carolingischen Kaysern, nach Ludovici Pii Tode, Anno 840. bis auf des Kayfers Ludovici IV. Tod, Anno 912. worbey er auch zugleich vier Maynzischer Erz-Bischöffe gedencket, die damahls viel mit Thüringen zu thun gehabt. Im IV. Buche handelt der Author von der Regierungs-Art in Thüringen, zur Zeit der Fränkischen Könige, so wohl vom Merovingisch- als vom Carolingischen Stamme.

Sein Vorsatz ist auch gewesen, Antiquitates COMMITATUS & LANDGRAVIATUS THURINGICI zu schreiben, er hat aber, vermuthlich seines erfolgten Todes halber, dieses sein Vorhaben nicht zu Werk richten können.

e) MEMORABILIA HISTORIÆ GOTHANÆ, gedruckt zu Jena, in Quarto von 16. Bogen. Diese Piece bestehet aus XII. Capiteln, worinnen sich alles findet, was man von Gotha zu wissen verlangt.

f) HISTORIA GOTHANA PLENIOR gedruckt zu Jena, Anno 1700. in Quarto und wiederum 1713. sind zwey Alphabeth und 9. Bogen. Es bestehet dieses Werk aus 17. Capiteln, worinnen all dasjenige, was in dem vorigen angeführet, weitläufftiger abgehandelt wird. Es ist erstlich nach des Authoris Tode durch Wilhelm Ernst Tenzeln zur völligen Perfection gebracht worden, welcher dann auch nachgehends vier Supplementa noch darzu verfertigt.

SUPPLEMENTUM PRIMUM kam Anno 1701. zu Jena in Quarto in 2. Alphabethen heraus, und hält allein die Epistolas, Carmina und Elogia in sich, welche Conradus Mutianus Rufus, ein Canonicus zu Gotha, der Anno 1526. allda gestorben, bey seinem Leben verfaßt hat.

SUPPLEMENTUM SECUNDUM. Tenzelii Vorsatz war in diesem zweyten Supplemento nur die Belagerung der Stadt Gotha, wie sie Anno 1567. geschehen, zu beschreiben: Indem ihm aber, über der Arbeit viele merkwürdige Dinge zu Handen kamen, so verändert er sein Vorhaben, und schrieb überhaupt, de vario arcis urbisque Statu ab origine usque ad nostra tempora, in welcher Occupation er so weit und tieff in die Teutsche Historie hinein gieng, daß er mit Wahrheit auf den Titul schreiben konnte: Ad totius Germaniæ, Thuringiæ præsertim, Misniæque omnigenam Historiam
(Thür. Chron. I. Theil.)

am illustrandam. Von diesem andern Supplemento ist zu mercken, daß es drey Sectiones hat. Die erste Sectio nimmt ihren Anfang de vario arcis urbisque Statu ab origine usque ad annum 1440. Die andere fängt sich an vom Jahr 1440. und gehet bis aufs Jahr 1567. Die dritte hebt von diesem Jahre an, und gehet bis ad annum 1700. Die erste Sectio des andern Supplementi kam Anno 1702. im Drucke heraus; Die andere und dritte aber folgte erst, Anno 1716. mit einer Vorrede des Herrn Kirchen-Raths, Doct. Ernesti. Salomon. Cypriani. In eben diesem Jahre trat auch

SUPPLEMENTUM TERTIUM ans Tages-Licht hervor. Es enthält in sich Johannis Dinckelii, General Superintendentens zu Coburg Oration vom M. Cyriaco Lindemanno; dann ein Spicilegium clarorum litteris Gothanorum usque ad Seculum XVII. Ferner kommen Tres Epistolarum Myconiarum Decades; und letztlich eine Decas Epistolarum, geschrieben an Andream Wilckium.

SUPPLEMENTUM QUARTUM kam mit den vorigen im gleichem Jahre heraus, und enthält Vitam & Miracula S. Gothardi, der Abt zu Hirschfeld und Hessen, und Anno 1038. Bischoff zu Hildesheim, anbey auch der Stadt Gotha Patron gewesen.

Ferner gehören in die Classe seiner Thüringischen Schriften:

g) Landgraf Henrichs in Thüringen Römischen Königs-Wahlre. welches eine kleine Piece von 4. Bogen ist. (x) Es wird darunter der bekannte HENRICUS RASPO verstanden, der von 1246. bis 1248. ein Anti-Cæsar des excommunicirten Kayfers Friderici II. gewesen ist. Es wird darinnen in 4. Capiteln gehandelt, 1. von Landgraf Heinrichs in Thüringen Römischen Königs-Wahl. 2. von seinen Glück- und unglücklichen Kriegen zeit wählender Regierung. 3. von seiner Krankheit, Tod und Begräbniß. 4. von seinen Gemahlinnen.

Von Sagittarii Scriptis ineditis und der Zeit noch ungedruckten Schriften sind:

h) ANTIQUITATES COMITATUS THURINGICI, ab anno 1025. ubi vita Ludovici Barbatı ad an. 1055- Vita Ludovici filii ad annum 1114; Historia Cœnobii Reinhardsbrunnensis ab An. 1088. usque 1521. Historia Cœnobii Oldislebıensis ab An. 1089. usque 1519; caput ultimum de morte Ludovici filii & uxoris Adelheidæ & alia.

i) Abz

(x) Diese ist in des Herrn von Echart *Historia Genealogica Princip. Saxon. sup. p. 467.* mit eingedruckt befindlich.

i) Absonderliche Abhandlung der Thüringischen Grafen und Herrschafften nach dem Alphabeth.

k) ANTIQUITATES MARCHIONATUS THURINGICI von An. 912. bis 1125. worbey auch von der Stiftung des Closters Paulin-Zell um das Jahr Christi 1106. und von etlichen Uebten und Begebenheiten gehandelt wird.

l) ANTIQUITATES LANDGRAVIATUS THURINGICI von Anno 1130. bis 1247.

m) HISTORIA GLICHENSIS, das ist, von der alten Thüringischen Grafschafft Gleichen; welche aber nun vor zwey Jahren, durch Beförderung des Herrn Kirchen-Raths Cypriani zum Druck befördert worden.

n) Ein Manuscript von denen Grafen von Reichlingen, welches er in seinen Antiquitat. Marchionatus Thuringic. Manuser. c. 35. heraus zu geben versprochen hat.

o) Von dem bekantten Kayser GUNTHERO SCHWARBURGICO hat er eine Dissertation schreiben wollen, und hat deswegen eins und das andere darzu gesammelt, welches Tenzelius in denen Monatlichen Unterred. Anno 1694. p. 620. bezeuget.

p) Daß er Antiquitates von der alten Thüringischen Grafschafft ARENSHAUG hat wollen heraus geben, solches kan man in Tenzelii curieuses Bibliothec, Anno 1704. p. 1168. nachschlagen.

XXVIII. Georg Wilhelm von der Lage, Prediger bey der Gemeinde zu S. Petri und Pauli in Weimar, hat vollständige Acta von der Thüringischen Sünd-Fluth des Jahrs 1613. in Quarto heraus gegeben, welche Anno 1720. zu Weimar gedruckt worden, worinnen enthalten,

1. D. Abr. Langii, Weimarischen General-Superintendentens Historische RELATION von dieser Wasser-Fluth in denen Sachsen-Weimarischen Landen.

2. D. Jo. Majoris Th. Prof. und Superintendentes zu Jena, gedenck und Erinnerungs-Schrift hiervon.

3. D. Abrab. Svarini Altenburgischen General Superintendentendes Wind- und Wasser-Ruthe, oder Nachricht von dem Schaden in denen damaligen S. Altenburgischen-Landen.

4. M. Ludovici Rechtenbachs Diluuium Longo-Salissinum, was in der Stadt und Gegend Langensalka geschehen.

5. M. Aaronis Burckhards Magdeburgische Relation.

6. M. Andreae Pulcii Diluuium Thuringiacum.

7. M. Ad. Kächlerus de causis Cataclysmi Thuringiaci.
8. M. Jo. Hengelmanns Gedächtniß-Predigt-Extract.
9. Georg. Gœzii Prof. Jen. Disput. de Cataclysmo Thuringiaco.
10. Neue Supplementa des jezigen Authoris.

XXIX. CHRIST. FRANCISCUS PAULLINI, ein Medicus, geböhren zu Eisenach, Anno 1643. und allda Anno 1712. gestorben, hat unter andern auch ein SYNTAGMA RERUM ET ANTIQUITATUM GERMANICARUM geschrieben, welches Anno 1698. in Quarto gedruckt worden, in welchem gleich Anfangs ANNALES ISENACENSES enthalten, welche mit guten Fug und Recht unter die SCRIPTORES RERUM THURINGICARUM können gesetzt werden; weil der Author nicht bey Eisenach allein stehen bleibet, sondern die sämtliche Geschichte von Thüringen abhandelt, mit welchen er vom Jahr Christi 451. den Anfang macht, und mit dem Jahr 1679. beschließet. (*)

XXX. JOANNIS CRÆMERI Parva Chronica MONASTERII S. PETRI in MONTE CRUCIS ad Werram. Der Author dieses Chronici war zu seiner Zeit ein Augustiner Mönch zu Eschwege an der Werra, nachgehends Probst in S. Jacobs Kloster vor Creuzburg an der Werra. Er fängt dieses Chronicon an vom Jahr 724. in welchem der Heilige Bonifacius das Kloster S. Petri auf dem Creuzberge gestiftet, und gehet bis auf das Jahr 1514. in welchem er, Schwachheit halber, die Feder niederlegen müssen, und vermuthlich das folgende Jahr gestorben ist. Es ist im vorgedachten Syntagmate Paullini p. 292. enthalten, und beträgt 4. und einen halben Bogen im Drucke.

XXXI.

(*) Herr Hofrath Struve raisonniret hiervon in seiner *Bibliotheca Saxonica* p. 727. also: Plura inferuit Historiam Thuringiæ Landgraviorum potissimum illustrantia, diversa Diplomata, atque inter hæc Diploma *Conradi II. Imp. de Ao. 1039. super Thuringiæ Principatu concessum, cum explicatione & notis Friderici Hortlederi. Diversas Monasteriorum Origines, incrementa urbis, & Privilegia, Decanos & Canonicos Isenacenses, Historiam Reformationis, atque inter hæc Decreta Synodi Isenacensis Ao. 1556. celebratæ, qua Majoris & Menii error damnatus fuit, initia Academiae Jenensis, una cum catalogo Professorum, Parochos Isenacenses, controversias Victorini Strigelii, Nicolai Amsdorfii, Matthiæ Flacii, aliaque Historiam quoque litterariam concernentia exponit. Subnectit demum quædam Diplomata & literas Historiam Isenacensem illustrantes.*

XXXI. WERNERI HACKII, de COMITIBUS TEMPLIMONTANIS in Doringia Chronica, variis literis notisque aucta & illustrata à Christiano Francisco Paullini. Dieser Wernerus Hackius, von Teutleben aus Thüringen gebürtig, war um das Jahr 1519. Probst in S. Nicolas Frauen-Closter zu Eisenach am Claus-Thore. Ohnweit Jena auf einem hohen Berge siehet man noch heutiges Tages einen alten Thurn, welcher insgemein der Suchs-Thurn (y) genennet wird. Dieser ist noch ein Überbleibsel von dem alten Schlosse und Stamm-Hause der Grafen, und nachgehens Burggrafen von Kirchberg, und diese Grafen nennet nun der Author COMITES TEMPLIMONTANOS, deren Familie, nach dem ersten Ursprunge zu erläutern, er dieses Chronicon verfaßt, und solches Graf Georgen von Kirchberg, welcher damahls Ober-Amtmann zu Creuzburg war, (z) dediciret. Es hat es vorgedachter Paullini seinem Syntagmati Rerum Germanicarum, mit einverleibet, wo es p. 329. befindlich, in allen 3. Bogen ausmachtet, und mit dem Jahre 1513. schliesset.

XXXII. Christian Schlegel, geböhren 1667. zu Saalfeld, und gestorben Anno 1723. war anfänglich Fürstlich-Arnstädtischer Antiquarius und Bibliothecarius, nachgehends Herzoglich-Gothaischer Secretarius und Antiquarius, hat in seinen *Nummis antiquis Altenburgensibus, Salfeldensibus, Gothanis & Cygneis*; ingleichen in seiner *Exercitatione historica de Nummis Antiquis Isenacensibus, Mulbusinis, Northusinis & Weissenfeensibus* vieles mit angebracht, welches zur Erläuterung der Thüringischen Historie dienet.

XXXIII. Christian Juncker, hat als Rector zu Eisenach und Bibliothecarius drey Tractätlein heraus gegeben, welche mit zu unsern Thüringischen Geschicht-Schreibern können gezogen werden. Das

1. Ist eines *Anonymi* Staat des Fürstenthums Eisenach. Es bestehet dieses Werklein aus 6. Capiteln. Das erste handelt von dem Ursprunge und Herkommen des jeko blühenden Hochfürstl. Sächsischen Hauses Eisenach. Das andere, von Jbro Fürstl. Durchl. zu Eisenach besitzenden Ländern. Das dritte von denen Prätensionen und Ansprüchen dieses Eisenachischen Hauses; Das vierdte von Dero Interesse und daraus fließenden Staats-Maximen. Das fünffte von der Regiments-Verfassung. Das sechste General-Beschreibung des Fürstenthums Eisenach, und darzu gehöriger

D 3

(y) Siehe *Buddei Zistor. Lexicon*, sub voce Kirchberg.

(z) Siehe *Paullini Praefation* über dieses *Chronicon*, p. 325.

ger Lande, sammt der Einwohner Sitten, Religion, Studiis, Academiën und Hohen Schulen.

2. *Andreae Toppii*, Pfarrers zu Wenigen-Tennstedt in Thüringen, Historie der Stadt Eisenach. Diesem ist beygefüget Johann Albrechts Bericht von der Stadt Eisenach in teutschen Versen.

3. Joh. Michael Kochs, *Histor. Erzählung des Schlosses Wartenburg ob Eisenach* &c. gedruckt zu Eisenach, Anno 1710. in 8vo.

XXXIV. *Thüringische CHRONICA*, oder Beschreibung der vornehmsten Städte, Vestungen, Clöster, Märckte, Flüsse und Dörffer in der Landgraffschafft Thüringen, nach dem Alphabeth und Jahren, nach Art der *Annalium* eingerichtet. Der Author, wie auch der Ort, wo es gedruckt, ist nicht benennet, sondern allein unten auf den Titul gesetzt: Gedruckt, Anno 1712. Dieses ist nachgehends und zwar Anno 1729. zu Arnstadt gedruckt, unter dem Titul: Alte und neue Thüringische Chronicka, oder *curieuse* Beschreibung der vornehmsten Städte, Residenzen, Dörffer, Clöster, Märckte und Flüsse in der Landgraffschafft Thüringen &c. wieder heraus gekommen.

XXXV. *Hansß Basili*, edlen Herrns von Gleichenstein, *BURGELNENSIS ABBATIE PRIMITIÆ*, oder kurze Historische Beschreibung der vornehmlichen berühmten Abtey- und Closter-Bürgelin &c. gedruckt zu Jena, in 8vo 1729. Bürgel, ein Städtlein und Amt, eine starke Meile Weges von Jena, gegen Morgen, an dem Wasser Gleiffa gelegen, der halbe Weg von Jena nacher Eisenberg, gehöret dem Herzoglichen Hause Sachsen-Weimar, bey welchem der Herr Author, bey Verabfassung dieses Werckes, Hofrath und Ober-Amtmann in Bürgel war. Man kan sich anders nichts, als was gutes von dieser Beschreibung versprechen; weilen dem Herrn Authori die Amts-Registratur offen stunde, und sonst hin und wieder in der Nähe viele schöne Nachrichten haben kunte, die ein ander in der Ferne sich nicht getrösten kan. Ich meines Orts möchte wünschen, von ganz Teutschland mehr dergleichen specielle Nachrichten zu haben, so würde es uns an einer vollkommenen teutschen Reichs-Historie und Geographie nicht fehlen. Das ganze Wercklein ist in 30. Capitel eingetheilet, wovon die Rubriquen mit hieher setzen will. Cap. I. Von dem Namen und Lage der Stadt Bürgel, daran stoffenden Landes-Gränzen, und angenehmen Gegend. Cap. II. Von dem Alterthum, und ehemahligen Zustande der Stadt Bürgel, auch Stiftung und Confirmation des Closters im Thale. Cap. III. Von denen Geist-

Geistlichen Gebäuden vor die Closter-Jungfern, auch Abtey und Oeconomie-Aufführung im Thal Bürgel, so viel nur aus denen Calendern beyzubringen gewesen. Cap. IV. Von denen Aebten des Closters Bürgel. Cap. V. Von Einweisung des Closters und denen sieben adelichen Frauenzimmer, so sich ins Stift Bürgel begeben, auch wie disfalls Dotirung derer Freunde erfolgt. Cap. VI. Die Foundation der Georgen-Capelle, auf dem ohnweit des Closters und Stadt Bürgel zwischen inne liegenden Berg, und darunter angerichteten Hospital. Cap. VII. Von der hohen Landes-Herrschaft, darunter die Stadt Bürgel Schutz genossen. Cap. VIII. Von der Kirchen-Reformation in der Abtey zu Bürgel. Cap. IX. Von dem Statu Politico, Einrichtung des Amts und Stadt Bürgel. Cap. X. Von denen zum Fürstl. Amte gehörigen Stadt Bürgel, nebst andern Flecken, Dorffschafften. Cap. XI. Von dem Kirchen-Wesen. Cap. XII. Von denen Ritter-Gütern im Amt-Bezirk Bürgel, nebst deren Besitzern. Cap. XIII. Von denen Kirchen, Schulen, Rathhaus. in Bürgel. Cap. XIV. Vom Thal Bürgel, dem Dorffe unterm Closter. Cap. XV. Von Bobeck, dem Amts-Dorffe. Cap. XVI. Von Waldeck. Cap. XVII. Von Ober- oder kleinen Löbichau. Cap. XVIII. Von Taupadel. Cap. XIX. Von Mausnig. Cap. XX. Von Gniebsdorff. Cap. XXI. Von Hohndorff. Cap. XXII. Von dem Forst-Regal, Hohen und Nieder Jagten. Cap. XXIII. Von denen Vorzeigungen oder Ominibus Fürstl. Landes-Herrschaften erfolgten Todes-Fällen. Cap. XXIV. Von Einrichtung der Bürgelischen Amts-Registratur. Cap. XXV. Von denen Gelehrten, so in der Stadt und Amt Bürgerl. geböhren. Cap. XXVI. Von unglücklichen Begebenheiten, bey dem Amt und Stadt Bürgel, Krieg, Theurung. Cap. XXVII. Von Traurig-doch merckwürdigen Fällen, so sich in dem Amte und Stadt Bürgel begeben. Cap. XXVIII. Von Berega, und was allda notables wegen der bösen Weiber und Mauthiger Pfennige vorgegangen. Cap. XXIX. Von dem ohnweit der Stadt Bürgel befindlichen Bergwerken. Cap. XXX. Von denen so genannten Esels-Fressern, woher dieses gekommen, und wie es bestrafft wird? Hierauf folgen XLVIII. Documenta, so zur Bürgelischen Abtey gehören, mit welchen dieser Tractat beschloffen wird. (aa)

XXXVI MARTINI CHRISTOPHORI LAURENTH ORIGINES DORINGICÆ
five

(aa) Was Joh. Georg Leuckfeld vor einen Wunsch, bey Besichtigung dieses Closters gethan, dasselbe findet man in seinen *Antiquitat. Bursfeldens.* p. 67.

five MONUMENTA SVEVORUM in DORINGIA. Naumburg in Quarto gedruckt 1706. Der Tractat ist in zwey Theile, als in partem generalem und specialem eingetheilet. Jener enthält XIII. Capitel, in dessen I. gehandelt wird, De Doringia Etymologia ficta. Cap. II. De Oberringis, five Doringorum veteri habitatione ad Rhenum. Cap. III. De Regno & Regibus Doringia veteris. Cap. IV. De Hermenfrido & fratribus Balderico & Berthario. Cap. V. Continet *ἐπιπέριον* de superiori capite. Cap. VI. De Moneta Regni Doringici. Cap. VII. De *μετομοσία* five Transmigratione Svevorum in Saxoniam, incolis vacuum. Cap. VIII. De fatis Doringorum, quibus in nova provincia usi sunt. Cap. IX. De Doringorum post profectorem republica, quo regimine sint usi, ubi imprimis de Ducibus ante & post Caroli M. tempora agitur. Cap. X. De religione Doringorum veterum. Cap. XI. De reciproca Saxonum in Doringiam veterem translatione. Cap. XII. De Divisione Doringia, tum Rhenana, tum Salana in pagos. Cap. XIII. De Doringia divisione secundum plagas mundi: nempe Orientalis, Australis, Occidentalis & septentrionalis plagæ. Der Pars specialis stellet vor Altenburg, Altstadium, Ciza, Cronberg, Grimmenstein, Hala Saxonum, Jechenburg, Kevernberg, Magdeburg, Mersburg, Menselberg alias Infelberg, Muhlberga, Ordorffium, alias Ordruvium, Seeberga.

XXXVII. MARTINI CHRISTOPHORI LAURENTII MONUMENTA ROMANORUM in THURINGIA, ex quibus sunt præcipua **Perleig, Kranzberg & Römestädt**; his accedunt monumenta ficta Francorum in Thuringia, & in specie Runiberga, Unstruta, & Schidinga. Tandem Arminii Ducis Germanorum vita, tum prosa, tum ligata oratione recensetur. **Gotha** in Quarto 1704. Was in ein und andern Anmerkungswürdig vorkommen wird, davon geschiehet hier und da in denen nachfolgenden Capitelu Meldung. (*)

XXXVIII. Bildnisse und Grabschiffen der Grafen und Landgrafen, auch Gräfin und Landgräfin von Thüringen, so viel derselben auf Grabsteinen im Closter Reinhartsborn zu sehen, sind Anno 1624. in Weymar heraus gekommen.

XXXIX.

(*) Der Herr Hofrath Struve judiciret von diesen beyden Tractaten, p. 833. also: Diffitendum haud est, multa Laurentium proposuisse singularia, quæ etiam de ipsius testantur industria, licet non omnia mereantur adprobationem, licet circa Svevorum monumenta majorem fidem mereatur, quam circa ea, quæ de Romanis dicit.

XXXIX. FRIDERICI RUDOLPHI GOTHA DIPLOMATICA, oder ausführliche Historische Beschreibung des Fürstenthums Sachsen-Gotha, mit sehr vielen Kupffern, die aber meistens sehr schlecht gestochen. Dieses Werk bestehet aus 5. Theilen, deren

1. handelt von dem Namen der Stadt Gotha, dem Fürstenthum überhaupt, dessen Gränzen, Regenten und competirenden Gerechtigkeiten.

2. Wird diese Materie continuiret.

3. Der Stadt Gotha Erbauung, Gränzen, Felder &c.

4. Hannß *Basilus* von Gleichenstein hat alle Fürstl. publicirte Verordnungen, Ausschreiben &c. zusammen getragen, und diese machen den vierten Theil aus.

5. Ejusdem Additamentum Historix Saxo-Gothanae, enthält die Begebenheiten, die von der Regierung des Kayfers Augusti, bis auf Churfürst Augustum sich in Thüringen begeben und zugetragen.

6. Ejusdem TABULÆ GENEALOGICÆ derer von Adel des Fürstenthums Sachsen-Gotha. Dieses Werk ist in Folio gedruckt Anno 1719. heraus gekommen. Das Urtheil und was von diesem Buche zu halten, findet man unter andern in dem von J. F. Sellern verfaßten Anhang an Sigmunds von Bircken Sächsischen Helden-Saale, p. 398.

XL. J. G. Leuckfelds kurze Nachricht von der vormahligen Kayserl. Pfalz-Stadt Wallhausen. Ist an des Authoris ANTIQUITATES BLANCKENBURGENSES mit angedruckt, in Quarto, und bestehet aus zwey Bögen. Dieses Wallhausen ist heutiges Tages ein Chur-Sächsischer Markt Flecken, welcher dem Adlichen Geschlechte von Assenburg zugehöret, und in Thüringen, an dem Unter-Sarke, auf dem halben Wege zwischen Kelbra und Sangerhausen gelegen. Weil nun, besagter massen, dieses Wallhausen nächst an Thüringen lieuret, so ist dieses die Ursach, warum dieser kurzen Beschreibung ein Platz unter denen Thüringischen Geschicht-Schreibern eingeräumet worden.

XLI. Johann Georg Leuckfelds Historische Beschreibung von dreyen in der Guldener-Que gelegenene Ortern, nemlich dem gewesenen Cistercienser-Closter S. Georgii zu Kelbra, nebst einer Genealogischen Nachricht von denen gelebten Grafen von Reichlingen, gedruckt zu Wolfenbüttel in Quarto 1721. Weil die güldene Que, nebst der darinnen gelegenen Stadt Kelbra, dem Closter S. Georgii, Grafen von Rotenburg, Reichlingen, u. d. m. insgesamt solche Sachen sind, welche in die Thüringische

(Thür. Chron. I. Theil.)

Ⓔ

gische

gische Historie einschlagen, so verdienet dieser Tractat gleichfalls, daß man demselben einen Platz unter denen Thüringischen Geschicht-Schreibern ver- gönne. Der Author hat dieselben in 10. Capitel eingetheilet. In dem ersten handelt er von der Stadt Kelbra in der güldenen Aue, in welcher das S. Georgen-Closter gestiftet worden, wie auch denen alten Grafen von Rotenburg. In dem II. von denen ehemahligen Grafen von Beichlingen, so das Georgen Closter in Kelbra gestiftet, nebst einer Genealogischen Nachricht von diesen Grafen. Das III. von dem Cistercienser Orden, dessen Nonnen in das Georgen Closter zu Kelbra eingeführet worden. Das IV. von einigen Kirchen, davon das Georgen-Closter zu Kelbra das Jus Patronatus erlanget. Das V. von denen Indulgentien und Ablass, so diesem Closter ertheilet worden. Das VI. von einigen Gütern, so an dis Closter in Kelbra Donations- und Kauffs- weise kommen seyn. Das VII. von denen im S. Georgen-Closter zu Kelbra gelebten Probsten. Das VIII. von einigen im S. Georgen Closter zu Kelbra gelebten Aebtissinnen. Das IX. von dem Closter Patron S. Georgio, in dessen Ehre dieses Jungfern Stifft eingewenhet. Das X. von dem Püsterich, so bey Kelbra auf der Rotenburg ebenfalls soll seyn verehret worden. Hierauf folget ein Anhang, welcher enthält ein Gräffliches Privilegium der in der güldenen Aue gelegenen Stadt Heringen, nebst einer Nachricht von dasiger Marien-Capelle, Pfarr-Kirche, und Hospital, wie auch einigen in dieser Stadt gebohrnen Personen, die sich denen Studiis gewidmet.

XLII. Ejusdem kurze Historische Nachricht von der alten Pfalz Allstedt, und denen Sächsischen Pfalz-Grafen. Dieser Tractat ist dem vorhergehenden beygefüget. Es wird darinnen erstlich, von der Pfalz-Stadt Allstedt, dessen Ursprung, Lage, Namen, Besitzern u. d. m. dann von denen alten Sächsischen Pfalz-Grafen, und deren gehabtten Pfalz-Graffschafft sehr gelehrt und ausführlich gehandelt, und darbey viele in diese Materie einschlagende Diplomata angeführet.

XLIII. Ejusdem kurze Historische Nachricht von der alten Kayserl. Pfalz Wallhausen, in der güldenen Aue, sonst Selmgau genannt. Es ist dieses aber der kurz vorher, Num. XL. angeführte Tractat, der aber allhier weitläufftiger extendiret und elaboriret worden.

XLIV. JUSTINI BERTUCHII CHRONICON PORTENSE, gedruckt Anno 1612. zu Leipzig, in Quarto mit Figuren in Kupffer. Es war der Author dieses Chronici bey seinem Leben Rector in der Schul-Pforte, und starb Anno

Anno

Anno 1626. (bb) Welches auch Teutsch viele Jahre in MSto aufbehalten worden (cc), bis es endlich Anno 1734. Herr Johann Martinus Schamelius im öffentlichen Drucke heraus gegeben, wovon im folgenden Numero.

XLV. M. JUSTINI BERTUCHII, Tanstadiens. Teutsches Pfortisches Chronicon. Gedruckt zu Leipzig, Anno 1734. in Quarto. Es bestehet dieses Chronicon aus zwey Theilen, und der Erste hat folgende Capitel.

1. Von der Stiftung, Permutation, und Translation des Closters-Pforten.
2. Was die Marggrafen zu Meissen, Herren des Landes Meissen, dem Closter Pforten gutes gethan.
3. Von dem Namen der Pforte, und ersten Gütern.
4. Wie viel der Brüder gewesen?
5. Was ihr Unterhalt an Essen und Trinken gewesen?
6. Von der Mönche Thun und Vorhaben.
7. Von der Immunität und Freyheit des Closters zur Pforte.
8. Von der Brüderschaft der Pfortner.
9. Autoritas zur Visitation.
10. Von dem Ablass im Closter-Pforten.
11. Von des Closters Heiligthum.
12. Von etlichen Inscriptionen und Grabschriften in der Pforte.
13. Bildnis Brunonis und anderer.
14. Bildnisse, Namen und Beschreibungen aller Aebte in der Pforte, wie viel derselben regieret, und was jeglicher beyhm Closter gethan. Der erste heist ADELIBERTUS, der um das Jahr 1140. gelebet, und der letzte PETRUS, welcher, nach Absterben Herzog Georgens zu Sachsen, Anno 1539. das Closter nebst denen sämtlichen Convents-Brüdern an Herzog Heinrichen zu Sachsen resigniret.

Der andere Theil enthält des Closters Pforte Veränderung in eine Land-Schule.

XLVI. JOHANNIS MARTINI SCHAMELII Historische Beschreibung des alten Benedictiner-Closters zu Oldisleben an der Unstrut &c. Gedruckt

2

34

(bb) Wer den völligen Lebens-Lanff dieses Bertuchii zu wissen verlanget, der findet solches in des Herrn Schamelii Vorrede, über das Pfortische Chronicon.

(cc) Der Herr Schamelius saget in gedachter Vorrede, diese teutsche Edition komme nicht in allen Stücken mit der lateinischen überein.

zu Naumburg Anno 1730. in Quarto. Es wird darinnen gehandelt von der Stifterin, Orte oder Lage dieses Closters, Orden, darzu gehörigen Gütern, Feldern, Zinsen; Des Closters Advocaten, Lehen-Leuten, Gerechtigkeiten, Bruderschaft, Aebten, Gestifteten Seelen-Geräthe, und Vermächtnissen.

XLVII. Ejusdem kurz gefassete Historische Beschreibung des Cistercienser Closters Sittichenbach in der alten Graffschaft Mansfeld nächst Thüringen. Es ist diese Beschreibung als ein Anhang dem vorhergehenden beydruckt.

XLVIII. Ejusdem Historische Beschreibung von dem ehemahls berühmten Benedictiner-Closter zu St. Georgen vor der Stadt Naumburg an der Saale. Gedruckt zu Naumburg in Quarto. 1728. Es wird dieselbe in folgenden Capiteln abgehandelt, wo

Cap. I. von des Closters-Stiftung und denen darein gesetzten Ordens-Personen.

Cap. II. Von der Gestalt und Gebäuden des Closters.

Cap. III. Von der Einweihung des Closters.

Cap. IV. Von denen Advocatis, Voigten, und Schutz-Herren des Closters.

Cap. V. Von der Gemeinschaft des Closters mit der Burksfeldischen Union und Reformation-Statuten, auch Bruderschaft mit dem Closter Walkenried.

Cap. VI. Von des Closters Land-Gütern, Einkünfften und Zugehörungen.

Cap. VII. Von denen Oneribus, Beschwerden, und Abgaben des Closters.

Cap. VIII. Von denen Aebten, so in dem Closter gelebet haben.

Cap. IX. Von allerley Zufällen, die sich in diesem Closter begeben haben.

Cap. X. Die Anforderung Bischoff Julii an die Naumburgische Closter zu S. Georgen und Moritz.

Cap. XI. Vom Verkauf der Closter-Güter und Closter-Plazes, auch gänzlicher Niederreißung der übrigen Gebäude nach der allerletzten Verwüstung des Closters.

Cap. XII. Von denen Schöffern und Amt-Leuten, welche binnen der Veränderung unter dem letzten Abt Thoma das Closter verwaltet haben.

Es

Es sind auch darinnen in Kupffer gestochen zu sehen, das Bild ECCARDI, ersten Marggrafens zu Meissen, nebst seiner Gemahlin SVANHILDE, wie solche auf deren Grabmahl ehedessen zu sehen gewesen.

Das Sigillum des Abts Theodorici de Rognis, wie auch des letzten Abts Thoma.

Die Gestalt des Closter-Gebäudes.

XLIX. GEORGII GROITZSCHII Libellus continens SALÆ FLUVII descriptionem, eidemque adjacentium OPPIDORUM, ARCIUM, COENOBIORUM & EPISCOPALIUM SEDIUM situs, foundationes, & antiquitates, cum notis Schameli. Es ist denen vorigen angedruckt: Sonst aber No. 1584. zu Leipzig in 8. gedruckt worden.

L. JOHANNIS MARTINI SCHAMELII Kurze Historische Beschreibung von dem ehemahligen Closter zu S. Moriz vor der Stadt Naumburg; nebst Sachen die Probstei Schulen u. a. betreffend. Gedruckt zu Naumburg, Anno 1729. in Quarto mit zweyen in Kupffer gestochenen Bildnissen, nemlich des zehend, oder eilfften Bischoffs zu Zeitz und Naumburg RIWINI oder RICHWINI, und NITHARDI, welcher beyhm Ausgang des XV. Seculi Prior in diesem Closter gewesen. Voran stehet das Closter, oder vielmehr die noch vorhandene Closter Kirche in Kupffer gestochen, wie sie heutiges Tages aussiehet.

LI. Ejusdem Historische Beschreibung des vormahls berühmten Benedictiner Closters zu Memleben in Thüringen, gedruckt zu Naumburg Anno 1729. in Quarto. Es ist dieses eine Piece, welche etwas über 4. Bogen im Drucke austräget, und der vorigen mit angedruckt ist.

LII. Ejusdem Historische Beschreibung des vormahls berühmten Nonnen Closters zu Rosleben in Thüringen. Ist auch dem kurz vorhergehenden im Druck mit beygefüget.

LIII. Ejusdem Historische Beschreibung der vormahligen vornehmen Abtey und Benedictiner Closters auf dem Petersberge zu Salfeld. Ist dem vorigen gleichfalls beygedruckt.

LIV. INCIPIT KATALOGUS BREVIS LANDGRAVII THURINGIE ET ARCHIEPISCOPORUM (Marchionum (dd)) MISNENSIIUM. Dieses ist ein Chronicon,

3

(dd) Dieser Meinung ist der Herr Cansler von Ludewig auch, in der Præfat. über den VIII. Tom. Reliqu. V. 44. und hält glaubwürdig davor, es sey incuria imperiti Tabularii vor Marchionum, Archiepiscoporum gesetzt worden.

nicon, welches der Herr Canzler von Ludewig dem IX. Tomo seiner Reliquiarum MStorum omnis ævi Diplomatum ex MSto, p. 172. mit inferiret. Es fängt an von denen Zeiten Caroli M. und deduciret den Ursprung der Marggrafen von Meissen vom Wittikindo M. Indem er aber seine Historische Beschreibung mit Dietrico, oder Teodorico, welcher, wegen seiner Gemahlin Jutha oder Judith, einer Schwester des Landgrafens in Thüringen Henrici Rasponis, nachgehends erwählten Römischen Kayfers, die Landgraffschaft Thüringen an sich und seine Nachkommen gebracht, bis auf Fridericum Strenuum und seinen Bruder Balthasar, der bis zum Ausgang des 14. Seculi gelebet, fortsetzet, mithin dann vieles von Thüringischen Sachen einfließen läßt, so ist dieses die Ursach, warum ich dieses Chronicon mit in die Reyhe der Thüringischen Geschicht-Schreiber gesezet.

LV. INCIPIIT CHRONICA MARCHIONUM MISNENSIVM ac GENEALOGIA EORVM. Was ich von dem kurz vorher gehenden Chronico gesaget, dasselbe muß ich auch allhier wiederholen. Es befindet sich gleichfalls am angezogenen Orte, p. 186. doch ist es etwas weitläufftiger, als das vorige, und schließet mit dem Jahr 1349. in welchem der Landgraf Fridericus Gravis den Weg alles Fleisches gegangen.

LVI. M. Joh. Heinrich Kindervaters Curieuse Feuer- und Unglücks-Chronica, darinnen die Feuers-Brünste der Stadt Nordhausen, auch andrer sehr vielen Derter in und außser Teutschland, nicht weniger allerhand glück- und unglückl. Dinge und Denkwürdigkeiten ordentlich erzehlet werden. Nordhausen, Anno 1712. in 8vo 15. Bogen.

LVII. Ejusdem NORDHUSIA ILLUSTRIS, oder Historische Beschreibung gelehrter Leute, welche in Nordhausen gebohren, und theils dafelbst, theils an vielen andern Orten im Regiment und in der Kirche, auch Hohen- und Niedern-Schulen GOTT gedienet haben ꝛ. Wolfenbüttel, Anno 1715. in 8vo. 1. Alphabet 6. Bogen.

LVIII. ARCANA BIBLIOTHECÆ BLASIANÆ, oder eigentliche Nachricht, von der alten raren Bibliothec der Kirchen S. Blasii in Nordhausen ꝛ. Nordhausen, 1717. in 8vo 6. Bogen.

LIX. GLORIA TEMPLI BLASIANI, oder Ehren-Gedächtniß der Kirche S. Blasii in Nordhausen, darinnen der Zustand der Kirche beschrieben, und von ihrem Alter, Namen, Reformation, Fatis, Vorstehern, Predigern, Cangel, Tauffstein, Inscriptionibus &c. ausführlich gehandelt wird. Nordhausen, Anno 1724. in 8vo 12. Bogen.

LX. ANDR. TOPPII Historie von Groß-Vargula. Arnstadt 1657.

4. Sie ist auch zu finden in *Olearii Syntagmate Rer. Thuring.* Part. I. p. 363.

LXI. Wilhelm Ernst Tenzels SAXONIA NUMISMATICA oder Medaillen-Cabinet von Gedächtnis-Münzen und Schau-Pfennigen, welche die Durchlauchtigsten Chur- und Fürsten zu Sachsen, Ernestinischer Haupt-Linie, prägen und verfertigen lassen etc. in 4to. Gedruckt zu Dresden, An. 1705.

LXII. Chronica, wie die Landgrafen von Thüringen sich erst erhuben und uffkommen sind, und wie viel ihr an der Zahl bisher gewesen sind. Auch wie das Land an Herzog Friederichen und Herzogen Wilhelm von Sachsen geerbt, vormahlen gedruckt zu Erfurt Anno 1522. nachgehends hat sie Herr Johann Gottlob Horn dem V. Theile seiner nützlichen Sammlung zu einer Historischen Hand-Bibliothek einverleibet, wo sie ein und einen halben Bogen in 4to ausmacht. Der Autor scheint ein Reinhartsbrunner Mönch gewesen zu seyn, welcher um die Helffte des 15. Seculi gelebet. Es ist nichts sonderliches, hingegen viele Fehler darinnen enthalten.

LXIII. BURCARDI GOTTHELPHII STRUVII Dissertatio Historica Prodrorum HISTORIÆ GRÆFENTHALENSIS sistens. Jenæ 1725. Es ist dieses eine sehr wohl elaborirte Dissertation, welche zwey und einen halben Bogen in 4to austrägt.

LXIV. Joh. Just Winkelmann vom Ursprung und Anfang der Thüringer. Bremen 1694. in 8vo. Er leitet den Namen der Thüringer von denen Doriis, einem Griechischen Volk ab, und führet darauf deren verschiedentliche Veränderungen an; welchen aber Tenzel hin und wieder refutiret. Ferner ist von ihm heraus gekommen: Wiederholter Beweis, daß das Thüringer Land keinesweges den Namen von dem Gothischen Abgott Thorone herführen könne, möge oder solle, nebst einem kurzen oder klaren Bericht von der alten Niederländischen Thüringer Sitz, Grenzen und Verrichtungen. Bremen 1694.

LXV. GOTTFRIEDI GREGORII das jetzo florirende Thüringen in seinen Durchlauchtigsten und Ruhmwürdigsten Häuptern vorgestellt. Erfurt 1711. in 8vo. Vornan stehet eine Einleitung, welche da überhaupt von der Beschaffenheit und Zustand dieses Landes handelt. In dem Werke selbst, so in 14. Capitel eingetheilet, tractirt er absonderlich de territorio Erfurtensi, von dem Herzogthum Gotha, Weimar, Eisenach, Salfeld, dem Churfürstl. Ober-Amte Zerstedt, der Graffschafft Hohnstein, von dem

Her-

Herzogthum Weissenfels, von dem Fürstenthum Schwarzburg, denen Hohenloischen Länderen, ingleichen Hassfeldisch- und Wertherischen Gütern, der Balley Thüringen, und denen Reichs-Städten Mühlhausen und Nordhausen.

LXVI. LAURENTII PECKENSTEINI Historischer und gründlicher Bericht von der Thüringer Ubralten Ursprung der Wanderschaften, und jetzigen Sitzes und Orts, Landes-Gelegenheit, dero selben alten und neuen Sitten, und Gebräuchen in Religion, Policey und Hausstande, samt einer ordentlichen Erzählung aller Landgrafen, derselben fürnehmsten Helden-Thaten zu Krieges und Friedens-Zeiten, von Ludovico Dedone Barbato, bis auf die ietzo durch Gottes Gnade noch lebende Landes Fürstl. Obrigkeit. Alles mit sonderm Fleisse aus vielen berühmten Autoribus Manuscriptis und Monumenten zusammen colligirt und edirt. Jena 1597. 8. Nachdem er vorher von dem Ursprung, und Policey der Thüringer gehandelt, so fängt er von Ludovico Barbato an, und gehet damit, bis auf Friederich Wilhelm, Herzog zu Sachsen-Altenburg fort, füget bey einem jeden eine kurze Lebens-Beschreibung bey, die aber nicht allzurichtig abgefaßt ist. Am Ende ist angefüget: Kurzer Bericht, von dem löblichen Landgrasthumb Hessen, ubralten Herkommen, desselben Landes Gelegenheit, samt angehengter Erzählung aller dessen Landes-Grafen, dero fürnehmsten Heldenthaten von Henrico Brabantino an bis auf ietzo regierende Landes-Fürsten, mit sonderm Fleiß colligirt und edirt, durch Laurentium Peckensteinium Historicum.

LXVII HENRICI CROLACHII *Theaurus Antiquitatum Thuringicarum.* (ee)

LXVIII. SAURII Hessische und Thüringische Chronica, Franckfurt 1589. Fol. (ff)

LXIX. MELCHIOR NEHELIUS de WITSTAT hat eine Chronographiam geschrieben, und derselben eine Exegesis Thuringia mit angehänget. (gg)

LXX.

(ee) Joh. Friederich Sellar gedencet dessen *Monum. inedit.* c. I. *Trimest.* I. p. 25. mit folgenden Worten: Aus Henrici Crolachii Gothanis MSt. *Theauris Antiquitat. Thuringic.* hat Winkelmann in seinem Bericht vom Ursprung der Thüringer, eine Nachricht von der Heiligen Elisabetha Ring angeführet. Tenzel *Unterred.* 1694. p. 496.

(ff) Herr Hofrath Struv allegirt diese Chronica in *Bibliotheca Saxon.* p. 821. und kurz vorher sezet er: Adlegantur præterea Sebastiani Etanckii, Jonæ Gleineri *Chronicon Thuringicum* MStum.

(gg) *Struvius* l. c. p. 822.

LXX. WOLFFGANGUS HEIDERUS, Prof. zu Jena, hat zu seiner Zeit verschiedentliche Orationes von Thüringen gehalten. (hh)

LXXI. JOH. SIMÓN PURGOLD handelt in einer Dissertation, die 1698. in 4to zu Jena heraus gekommen: De mixtione Populorum in Thuringia, Jenæ 1689. 4to. Er führet darinnen an den Namen, Situation und Ursprung der Thüringer, und behauptet, daß Francken, Sachsen, Sorben, Sclaven und Wenden mit denen Thüringern vermischt. (ii)

LXXII. CONRADI SAMUEL. SCHURZFLEISCHII Hypomnemata ad veteris Thuringiæ Historiam. Es ist eine Dissertatio die An. 1687. zu Wittenberg heraus gekommen, und unter dessen Opusculis Num. 26. befindlich.

LXXIII. Ein alter Bericht von Befehrung, Gerichten, Grenzen, und Abtheilung des Landes zu Thüringen. Aus einem alten geschriebenen Thüringischen Chronico genommen. (kk)

LXXIV. JACOBI a MELLEN Epistolæ ad D. Casp. Sagittarium de antiquis quibusdam Nummis Germanicis Historiam Thuringicam illustrantibus, Jenæ 1674. 4to.

LXXV. FRIDERICUS ZOLLMANNUS de vera Origine Thuringorum, worbey er zugleich von der Lungrey, Hermunduror, und Burgunduror Namen handelt. (ll)

LXXVI. CHRISTIANUS HENRICUS WEISIUS handelt in seinen Antiquitat. Misnico-Saxonicis de Thuringis, Hermundurorum progenie im vierdten Capitel, sonst noch hin- und wieder. Das Werklein ist Anno 1727. in 8vo zu Chemnitz gedruckt worden.

LXXVII. CHRONICON THURINGICUM & HASSIACUM sub titulo: Chronica und altes Herkommen der Landgrafen zu Döringen (al. und Hessen) und Marggrafen zu Meissen, auch der Herren zu Henneberg, und Fürsten zu Halberstadt ic. ab Anno v. c. 477. usque ad A. C. 1479. cum notis Juridico-Historicis. Unter diesem Titul ist dieses Chronicon in des Herrn Raths und Pr. Heintr. Christian Senckenbergs Tom. III. Sel. Jur. & Hist. p. 303. (Thür. Chron. I. Theil.)

F

ent-

(hh) Idem l. c.

(ii) Idem l. c.

(kk) Dieser Bericht ist in des Herrn Zofrath Struvens andern Theile seines Politisch- und Historischen Archivs, p. 251. enthalten.

(ll) Diese Piece ist in denen Miscellaneis Lipsiensibus Tom. XI. Observ. CCXXX. p. 251. befindlich.

enthalten von welchem derselbe in Præloquio, §. 14. p. 45. also schreibet: Est hoc totissimum & locupletissimum rerum Hassiacarum Chronicon ejus Author ignoratur. Fuisse tamen Hersfeldia oriundum multa produnt, circa ea tempora vero ad quæ usque Chronicon pertingit, se vixisse, diversis in locis indicat. Usus est Riedeselio, Chronico Norimbergensi, Magdeburgico & diversis Thuringicis. Fabulis vero non nunquam indulget, nec semper satis adcuracionis adhibuit. Exscripsit hoc Chronicon verbis ut plurimum retentis IMHOFIUS ut & Auctor CHRONICI RHYTMICI a Domino KUCHENBECKERO editi, quibus adde DILLICHIUM. Meminit ejus Dn. AYRMANNUS *Vorbereit. zur Hess. Histor. p. 11. sq.* ubi ejus exemplum satis nitidum, sibi esse refert. Hoc, quo ego usus sum, non omni vitio carebat; postquam vero illud, cum Francofurtensi amplissimi senatus Bibliothecæ adscripto Uffenbachiano, Liebknichtiano, & quibusdam aliis contuli, omnem adcuracionem, quæ potis, me adhibuisse, Lector sibi persuadebit. Non vero integrum Chronicon edo, resæcui priora capita, ut plane nullius usus futura, & nil nisi misera somnia sistentia. Conservavi tamen, quæ aliquo saltem modo ad Germaniam spectare videbantur licet inficeta. Addidi etiam Notas Juridico-Historicas. Dixi in illis strictim, quæ ad rem pertinere videbantur, aliisque nondum dicta erant, missis centies coctis, præcipue vero Domino AYRMANNO & Ln. KUCHENBECKERO in Analectis nuper observatis. Nil est quod circa illas notem, nisi hoc unicum p. 336. adscripta eo intelligenda esse, ut Ottoni, quippe post fratris Henrici mortem primogenito, omni jure debitum integrum Landgraviatum adstruant, nec de ejus jure tum dubitatum doceant, licet peculiare causa fuerint, quibus moventibus patri divisionem terrarum instituenti consentiret quo ipso tamen juri primogenituræ nil decessit. Adde supra paulo ab initio hujus præfaminis dicta. p. 364. in nota de adoptionibus Principum sermonem fieri, quod non eo intelligendum acsi postea dictis contraria sit. Revera enim Henricum adoptionem meditatam esse reor, licet adoptandus non fuerit Otto Brunovicensis. Notam autem p. 357. exstantem ideo addidi, quia fortassis Ottonem ab Henrico sanguinem duxisse, & ideo Historiam non plane fabellam, quis sibi persuadere potuisset. Non invidissem aliis Editionis, quam promiserant honorem, ni hac in re obsequendum fuisset alienæ potius quam meæ voluntati, ni etiam alia impressionem suassissent. Nec id, opinor, ægre ferent. Jam olim vero, ni fallor Johannem Fridericum Faustium hujus Chronici Editionem molitum esse, docet Extractus hoc modo habens: Chronica und altes Herkommen etc. Solte 1619. zu Heydelberg in Druck kommen, es gaben aber die Kirchen-Räthe unter dem 15. Nov. 1619. ihr Bedencken dahin, daß solches nicht

nicht thunlich, weilten eine Menge Fehler, auch vieles von denen alten Streitigkeiten zwischen Pfalz und Hessen darinn enthalten. Die Ober-Räthe declarirten unterm 1sten Nov. d. anni, daß bey ihnen es mit dem Druck keinbedencken habe. Kirchen-Räthe remonstrirten ferner unterm 23. Nov. 1619. und führten nebst Beylage derer gegen Pfalz seyenden Stellen mehrere Ursachen an, worauf endlich unterm 10. Jan. 1620. von denen Ober-Räthen Voegelino der Druck verboten wurde. Extant litteræ hujus rei indices, apud Generosissimum quendam Patriæ Mex Senatorem, cui pro communicatione publice grates persolvo. Hodie aliis moribus vivitur; nec ideo sane auctori lux invidenda, si ei nil præter Hassiaca placuit, quod certe vitium nostro admodum familiare est, nimio patriæ amore plane nonnunquam in devia acto.

LXXVIII. JOACH. FRID. FELLERS, Beweis, daß Graf Ludwig, der erste Landgraf in Thüringen dieses Namens, des An. 1137. im Anfang des Monats Decemb. verbliebenen Kayfers Lotharii Saxonis Schwieger-Sohn nicht gewesen. (mm)

LXXIX. Stolbergische Kirchen- und Stadt-Historie, darinnen von gnädigster Landes-Obrigkeit, Stadt und Kirchen, Stiftungen, Bruderschaften, Religions- und Reformationen-Wesen, erlittenen Befehdungen, und Kriegs-Pressuren, Pest-Brand-Wasser-Schaden, Theurung, und allerhand Unglücks-Fällen, auch alten Merckwürdigkeiten, so in hiesiger Residenz und Landen vorgangen, gehandelt wird ic. ausgefertiget von M. Joh. Arn. Zeitfuchsen. 4to 1717. (nn)

LXXX. JOANNIS ROTHE *Chronicon Thuringiæ* Deutsch, so auch sonst das Eisenachische und Erfurtische genennet wird. (oo)

§ 2

LXXXI

(mm) Ist in dessen *Trim. IX. p. 513.* befindlich.

(nn) Vid. *Struvius.*

(oo) Es ist in *Menckenii Tom. II. Scriptor. Rer. German. p. 1633.* enthalten. In der Vorrede schreibt der Herr Mencke hiervon also: „Hujus Chronici Codex immanis fere molis, jam pridem mecum e Bibliotheca Ducali Saxo-Weissenfelsensi communicatus, & manu viri cujusdam Clariss. & historiæ patriæ cupidissimi, ita ut „vulgaria atque externa, quæ ad Thuringiam non spectarent, omitterentur, in hos „usus meos descriptus est. Erat autem codex folio maximo, cujus crassities ul- „nam æquabat, in Papyro membranam æmulante, literis non uncialibus quidem, „sed ita longis, ut ad digiti articulum accederent, exscriptus; quem diu Weis- „senfelsenses contempserunt, quod in veteri Catalogo titulus ejus ita legeretur:

alte

LXXXI. Kurzer Abriss einer gründlich gefassten Thüringischen Historie, sonderlich von denen Herzogen zu Sachsen, als Landgrafen in Thüringen, aus eines vornehmen ehemahligen Sächsischen Ministers davon nachgelassenen Handschrift heraus gegeben, und mit auserlesenen Anmerkungen ins besondere auch über den eigentlichen Zustand der Bisthümer Naumburg und Merseburg ꝛc. ans Licht gestellet von
D. Jos

„alte Päbstliche Legenden quamvis verus titulus in hoc ipso Codice sub finem an-
 „te Indicem legatur, ut memoravimus in nota p. 1824. Exstant vero & alii Co-
 „dices hujus Chronici satis vetusti, ut Vinariensis, qui ex *Cœnobio* Kaltenbronnensi
 „in manus *Fabricii*, atque hinc in Bibliothecam Ducalem Vinariensem pervenit, un-
 „de nos quoque eum impetravimus, raro tamen duximus consulendum, cum
 „variorum manibus minus accurate, omisissis quippe plerumque punctis, descri-
 „ptus & vetustiores formulæ subinde, ad recentiorem loquendi modum detor-
 „tæ in eo observentur. Et Gothæ quoque in Bibl. Ducali idem Chronicon asser-
 „vari, testantur Autores, qui id sub nomine veteris Chronici manuscripti in Bibl.
 „Gothana seu Chronici Germanici Bibl. Ducalis Gothanæ allegant; ubi aliud quo-
 „que exstat MStum in brevius nempe de Landgraviis Chronicon, à *Tenzelio* in
 „Supplem. Goth. sæpe laudatum, sed ex majori illo magnam partem excerptum,
 „imo quod *Tenzelio* nondum constabat, a *Matheo Maler*, Erfurti 1522. in 4. edi-
 „tum sub hoc titulo: *Chronica, wie die Landgraven von Döringen sich erst erhu-*
 „*ben und ufkommen sind, auch wie das Land an Hertzogen Friederichen und Her-*
 „*tzogen Wilhelm von Sachsen gcerbt.* Variis vero modis nostrum illud Chroni-
 „con vocatur ab Autoribus, quippe alii Thuringicum, Isenacense, Erfurtense,
 „Lauterbronnense, alii *Joh. Rothi* Chronicon allegant. Ipse *Georg. Fabricius* nunc
 „Chronicon Thuringicum, nunc Erfurdianum, nunc Isenacense laudans, ubique
 „ad hoc nostrum respicit; & *Petrus Albinus*, qui in Chronico provinc. Misn. inter
 „libros, quibus usus, memorat Erfordienſe Chronicon MStum, in Specimine de
 „Thuringia idem Isenacense vocat, & diserte *Joh. Rothio*, Luxemburgensi, sacer-
 „doti & scribæ Isenacensi. p. 339. edit. SAGITTAR. vindicat, quem deinde pari-
 „ter alii agnovere autorem, ut *Caspar Sagittarius* in *Antiqu. Regni Thor. L. II. c. I.*
 „§. 4. *Ge. Mich. Pfefferkorn* in *Præf. Libri*, quem *av. ouos* edidit 1685. sub tit.
 „*Merkwürdige Geschichte von Thuringen*, ubi *Marcum Wagnerum* in vernaculo
 „*Tractatu de Thuringia Regno & Gotha*, testatur usum Chronico *Joh. Roth.* Mona-
 „chi Isenacensis, qui *Wilhelmi Ducis, Friderici Bellicosi* filii tempore vixerit, ejus-
 „que primæ uxori *Anna* illud inscripserit; item *Chr. Franc. Paullini* in *Præfat. ad*
 „*Annales Isenacenses*, syntagmati suo insertos, ubi eum Canonicum B. Mariæ Virg.
 „fuisse testatur, quod ipse quoque autor subinde confirmare videtur. Uti vero
 adhuc

D. Johann Philippi, öffentlichen Professor der Teutschen Beredsamkeit 1732. 8vo. Der Author hiervon ist ein ungenannter Sächsischer Minister, wie der Herr Prof. Philippi in der Vorrede erwehnet, welcher die Thüringischen Landgrafen abhandelt, und bis auf Herzog Wilhelm gehet. Gedachter Herr Prof. Philippi hat gelehrte Anmerkungen beygefüget, und in denselben unter andern die darinnen vorkommende alte Teutsche Wörter erkläret.

LXXXII. Chronica und altes Herkommen der Landgrafen zu Thüringen und Hessen, und Marggrafen zu Meissen, auch der Herren zu

VIZXXI

§ 3

Sen

„ ad hoc Chronicon plures, præter jam memoratos, provocant, *Cario* nempe, *Melanchton*, *Peucerus*, *Centuriatores Magd. Ern. Brotuffius*, *Jac. Weberus*, *Cyr. Spangenberg*, *Matth. Dresserus*, *Laur. Peckenstein*, speciatim *Jo. Mich. Koch*, in *Descr. arcis Wariburg p. 47. seqq.* alii, ita nemo frequentius idem in subsidium vocavit „ *Celeb. Tenzelius*, qui in suis supplementis II. historiae Gothanae vel quinquaginta „ locis hoc Chronicon antiquum Thuringicum vel Isenacense vocet, quod evidens putat p. 528. ex lectione libri, autorem vixisse Isenaci, cujus tamen nomen „ vel ignorasse videtur, vel non agnovisse. Interim disertè scribit §. 19. p. 61. „ Chronicon antiquum Thuringicum MSCtum, a *Sagittario* allegatum, non aliud „ est, quam quod aliquoties ex Bibliotheca Ducali (Gothana) protuli & a *Fabritio* „ Erfurdianum, ab *Albino* Isenacense appellatur; cujus fol. 107. b. eadem leguntur „ verba: Subinde etiam confert cum hoc nostro apographum, ut vocat, *Junckerianum*, „ ut §. 6. p. 21. mollioribus quippe verbis exaratum, hoc est ad recentiora „ tempora accommodatum. Fallitur tamen ibi *Tenzelius* cum Apographum „ illud *Junckerianum* re vera sit alterius authoris, *Rothium* quidem subinde „ describentis, nempe *Adami Ursini*, Mulbergensis, qui Chronicon Thuringicum „ vernaculum ad annum usque 1500. deductum, Ao. 1547. composuit, passim in MS. „ obvium, cujus etiam Appendicem in Bibliotheca Francofurtana ad Mœnum exstare, „ non ignoramus. Et fiet forte, ut hæc quoque aliquando, saltim ab Ao. 1433. „ aut 1440. ad quem nostrum Chronicon pertingit, in lucem protrahamus. Interim „ cui volupe est varia Chronici nostri loca cum Codice Gothano, quo *Tenzelius* „ usus comparare (quamvis in paucissimis & vix verbo discrepant) is potissimum „ illum in Supplem. cit. evolvat. p. 21. 77. 92. 330. 348. 350. 417. 422. „ 423. 434. 439. 470. 471. 494. 503. 513. 520. 523. 525. 527. 528. 625. Neque „ minus idem consuli poterit in *Bibl. Cur.* ad Ao. 1704. p. 317. 334 & 1183. quo „ ultimo loco etiam memorat, *Paulum Jovium*, alias *Götze*, in Chronico MSto „ Schwartzburgensi ad Chronicon nostrum (in verbis, quæ apud nos fol. 1634. „ 13. leguntur) provocare. Usus etiam frequenter est hoc Chronico *Melissantes*, „ seu

Senneberg und Fürsten zu Anhalt ꝛc. Es fängt sich an von Anno 477. und gehet bis auf das Jahr 1479. (pp) Dieses Chronicon enthält wenig beyträgliches zur Thüringischen Universal-Historie, ausser nur daß einige Particularia mit eingemischt sind.

LXXXIII. HARTUNGI KAMMERMEISTERS, *Annales Erfurtenses Germanici*, fangen vom Jahr 1440 an, und gehen bis An. 1467. Der Author war ein Raths-Herr zu Erfurt, und es scheint, ob habe er des vorgedachten Rothii Chronicon continuiren wollen. Der Herr Mencke hat es seinem Tom. III. *Scriptorum Rerum Germanicarum* mit inserirt. (qq)

LXXXIV.

„feu Jo. Gottfried Gregorii in *Tr. von Berg-Schlössern*, ut p. 19. 50. 147. 349. &
 „alii. Ceterum dedimus nos etiam dedicationem carminicam ad *Annam*, Thu-
 „ringiæ Landgraviam, initio quidem vel unica linea mutilam, sed fero intellexi-
 „mus, quasdam literas initiales ex mente Autoris fuisse a ceteris singulari typo
 „distinguendas. Nam si singulorum versuum (quatuor vero lineæ versum com-
 „plent) literæ initiales incipiendo a linea octava, accurate componas, facile elicies
 „sequentia: *Frowen Annen Lantgrafinnen zcu Doringen*. Et ex hac ipsa dedicati-
 „ne disces quoque, Autorem *Anne* hujus, quæ *Wilhelmi*, ut supra dictum, Con-
 „jux, Capellanum fuisse ejusque jussu scripsisse.

(pp) Dieses Chronicon hat Herr Prof. Henricus Christianus Senckenberg seinen *Selectis Juris & Historiar. Tom. III. n. VI. p. 301.* mit inserirt.

(qq) In der Vorrede schreibt er hiervon also: Qui supra Chronicon Erfurtense Sampetrinum, Latino idiomate exaratum, & ex Tabulario Regio productum, commendavimus, jam ex eodem non minori laude dignos Annales exhibemus vernaculos, quorum fides & autoritas nobis admodum veneranda, etsi in rebus paulo recentioribus versentur. Qui eos e propriis schedis conscribi jussit, multaque ipse, ut ex fine operis patet, addidit, Vir maximæ dignitatis & consularis, anno demum 1467. quo usque Annales producuntur, mortuus, de rebus inprimis, quæ ipsius tempore gesta sunt, & quarum pars magna fuit, sollicitus fuit, & quamvis ipse Annales hos in sacello templi D. Georgio sacri custodire optaret, effecit tamen, eo mortuo, Senatus, ut in curia deponerentur. Utrum vero noster Codex, quem ex Tabulario Regio obtinimus, autographus sit, an apographus, nunc non dispiciemus; Vetustus certe est & incorruptus, nobisque hoc minus negligendus, quod Chronicon Thuringiæ *Rothianum*, quod Tomo II. dedimus, continuare videtur. Autor quippe ab eodem Anno eademque re, ubi finitur *Rothius*, Annales incipiens. Multa hic inprimis de litibus fratrum *Friderici & Wilhelmi*, Saxonix, Ducum & tentata sæpius inter utrumque concordia, inprimis de conventu Mulhusano, in quo, quæ ab Oratoribus Principum acta sunt, omnia ordine recensentur.

tur.

LXXXIV. JOHANNIS VULPII, einige der berühmten Alt-Teutsch-
Wänd-Mißnischen Fürstl. S. Residenz Stadt Weiffenfels sonderbare
nützliche Gedächtnisse u. Weiffenfels 1674. 4to. Der Author war sei-
ner Profession ein Notarius, und darbey Schulmeister zu Groß Corbe-
tha, und hat über dieses noch etliche 40. Tractätlein, doch mit schlechter
Approbation, wie das Gelehrten Lexicon redet, geschrieben. Dieses, wo-
von allhier die Rede, ist in fünf Abtheilungen abgefaßt, und bestehet in
allen aus 4. und einen halben Bogen.

LXXXV. JOHANNIS GEORGII REINHARDI, Antiquitates Marchio-
natus, ut & Origines Landgraviatus Thuringici, Hermanno I. & II. é Stem-
mate Comitum Winceburgicorum, ante tempora Ludovici III. Landgravii
Thuringia adserta, & ad Majorem Thuringia historia illustrationem expo-
sita, Dresenz, 1713. 4to. II. Bogen. Wie er das Amt eines Marggrafens
beschreibt; ingleichen, wer der erste Marggraf in Thüringen gewesen, und
wer ihm gefolget, dieses und anderes mehr wird weiter unten, nemlich
im II. Buche, im III. Absatze, mit mehrern aus und angeführet werden.

LXXXVI. CHRONICA, wie die Landgrafen von Döringen sich zu
erst erhuben und uffkommen sind vnd wie uil yr an der Scal byßher ge-
west sind, auch wie das Land an Herzogen Friederichem vndt Herzog-
gem Wilhelmi von Sachsen geerbt, vormaln gedruckt zu Erfurdt
1512. Dieser ungenannte Author fängt an mit dem Jahr 1025. und schlies-
set mit dem Jahr 1462. in welchem die Herzogin Anna, Herzogs Wilhel-
mi III. Landgrafens in Thüringen Gemahlin gestorben, und in dem Clo-
ster zu Reinhartsbrunn beygesetzt worden. Weiln nun kurz vor dieser
Erzählung der Author saget, es habe Landgraf Friederich dem Closter
Reynersborn, wie er schreibet, viel gutes gethan, und die Herren darinne,
das ist, die Mönche sehr lieb gehabt, und sey gern bey ihnen gewesen, so
ist daraus zu schliessen, er sey ein Mönch in diesem Closter gewesen, der in
der Mitte des 15. Seculi gelebet. (rr)

LXXXVII. ERPHORDIANUS ANTIQUITATUM VARILLOQUS,
wird

tur, ut inde ordo verus in judiciis disceptandi profus intelligatur. Taceo, quæ
de *Conrado Kauffungenst*, de *Vicethumicis*, de *Capistrano* item aliisque, tum &
passim de monetæ mutatione studiose observat.

(rr) Diese Piece ist in Herrn Joh. Gottlob Horns *Nützlicher Sammlung zu einer
Historischen Hand-Bibliothek*, im V. Theile, p. 465. enthalten, und trägt ein und et-
zen halben Bogen in 4to aus,

wird von Sagittario Tenzeln und noch andern verschiedentlich allegirt. Herr Mencke hat denselben seinem *Tom. II. Scriptor. Rer. German.* einverleibet. (ff)

LXXXVIII. Ueber die allschon vorher allegirte *Chronica Manuscripta Thuringica*, werden von dem Herr Hofrath Struvio noch andere in seiner *Bibliotheca Saxonica* angeführet, die ich nur kürzlich den Titul nach allhier citiren, was das weitere aber anbetrifft, selbst an gedachte Bibliotheca verweisen will. Diese sind nun

1. Ein geschriebenes CHRONICON THURINGIÆ, welches in der Kayserlichen Bibliothec zu Wien sich befindet. Dieses Chronici gedencken, *Marcus Wagnerus, Joh. Bornerus, Michael Hertzius in Bibliotheca, Herr von Gudenus* in der Vorrede über seine *Historiam Erfurtensem*. (*)

2. CHRONICON UNIVERSALE GERMANICUM, ist in der Hochfürstl. Bibliothec zu Gotha enthalten, worinnen viele Dinge, welche Thüringen betreffen, zu finden.

3. GEOR-

(ff) In der Vorrede raisonniret er hiervon also: Ab Ao. 438. quo conditum tradit Erfurtum, ad A. 1517. porrigitur. Debemus id illustri *Jo. Georgio ab Eckhardt, Viro de his literis amplissime merito*, qui & totum Variloquum cum *Lamberto Schaffnaburgensi* & ejus inprimis continuatore Monacho Erfurtensi studiose conferre dignatus est, quo factum, ut multa loca illustrarentur, vel hiulca supplerentur. Dolendum enim omnino est, scriptorem jam pridem omnibus desideratum, qui ejus mentionem apud *Sagittarium, Tenzelium*, aliosque deprehenderunt, adhuc integrum dari non potuisse, sed potius creberrimis lacunis deformatum, quæ sæpe, quod fatendum est, sensum omnem destituunt, nos tamen loca ista plane omittre religioni duximus, cum conjecturis saltem nonnullis interservire possint. Ceterum non ignoramus, *Cel. Casp. Sagittarium* Variloquum hunc in eodem Codice, qui Legendam *S. Bonifacii*, de qua supra ad Tom. I. continebat, asservasse, ut ipse testatur in *Epist. de ant. statu Thur.* p. 60. neque minus accepimus, eum hodie, ut reliqua Sagittariana, esse in manibus celeb. *Polyc. Leyserii*: at cum eundem codicem lacunis multis laborare intelleximus, nullos inde suppetias speravimus, facileque nobis persuasimus, nostra ex illo ipso Codice fuisse descripta. Was bey diesem der Herr Hofrath Struve in ein und andern erinnert, solches ist p. 843. zu finden.

(*) Der Herr de Gudenus gedencket dieses geschriebenen Chronici in der Vorrede über seine *Historiam Erfurtensem* mit folgenden Worten: Prænobilem Hamburgensium Scriptorum *Lambecium* prædicavi: Eidem hæc Historia multa debet; quippe per fratrem meum *Christophorum*, qui nomine Eminentissimi Electoris Moguntini in aula Cæsaris Augustissimi relidet, ejus mihi favorem conciliavi, cujus beneficio accepi, quæ ex Anonymi Chronico Thuringiæ MS. Augustissimæ Bibliothecæ Cæsareæ Vindobonensis, excerpti.

3. GEORGII SPALATINI *Liber de Marchionibus Misniae & Landgraviis Thuringiae.*

4. In der Jenaischen Universitäts-Bibliothek befindet sich ein geschriebenes Chronicon Thuringiae, welches von Noa anfängt, und bis auf das Jahr 1496. gehet.

5. HENRICI CROLACHII *Tesaurus Antiquitatum Thuringicarum*, ist in MSt. vorhanden, und wird von Tenzeln allegirt. (tt)

6. In der Wolfenbüttelschen Bibliothec wird gefunden: APPENDIX des dritten Theils der Thüringischen Chronic ADAMI URSINI & Chronica und altes Herkommen der Landgrafen in Thüringen und Hessen, auch der Herren von Henneberg und der Fürsten von Anhalt, bis auf das Jahr Christi 1580.

7. Der Herr Cansler von Ludewig gedencket in *Germania Principe* Lib. III. c. 6. Codex in Bibliotheca mea extat, qui Historiam Thuringicam complectitur, ab Origine ad an. 1528.

8. JOHANNIS GEORG. von Marschall *Enarratio Historico-Genealogica Misniae Marchionum & Landgraviorum Thuringiae.*

9. CHRONICON THURINGICUM sive ISENACENSE, dessen Autor REUTMANN heist, fängt an vom Anfang der Welt und gehet bis auf das Jahr 1536. Diese Beyde, und noch andere mehr, besizet der Herr Hofrath Struw zu Jena, von welchem er in seiner *Bibliotheca Saxonica* von p. 855. bis 857. handelt. Ich könnte deren noch einige beyfügen, die ich in Erfurt gesehen; Ich habe aber wahrgenommen, daß dieselbe entweder von andern ausgeschrieben, theils auch von gemeinen Bürgers-Leuten ohne Raifon und Façon abgefaßt, dahero mag ich von denenselben allhier nichts insonderheit gedencken, weilien sie mir nicht anders, als die vielfältige geschriebene Nürnbergische Chroniquen vorkommen, die ein grosses Verm von dem Ursprung dieser Stadt machen, lauter Wunder-Wercke und grosse Dinge von derselben erzehlen; Wann mans aber reifflich untersuchet, ist von dem ganzen Wunder, was alte Sachen angehet, nicht ein Wort wahr; und was dann die neuere Zeiten anbetrifft, so sind sie, ich rede allhier von denen Nürnbergischen, mit solchen Parteylichkeiten, insonderheit was die Streitigkeiten mit denen Herren Marggrafen zu Anspach und Bayreuth concerniret, angefüllet, daß man im mindesten nicht darauf bauen

G

en

(tt) Dieses ist allschon vorhero auf gewisse Weise Erwöhnung geschehen.

en und trauen darff. Ich habe dieses an einigen Orten allschon gezeigt, und werde es noch ferner, geliebts G D E F, bey Gelegenheit thun. Ich kam vor wenig Jahren in eine vornehme Bibliothec, darinnen wurden mir auch ein und andere Nürnbergische geschriebene Chronicken, als lauter Kleinodien vorgewiesen. Man funde darinnen angeführet, wie diese Stadt von Druso Nerone wäre auferbauet; wie damahls schon viele Adliche Geschlechter in Nürnberg gewohnet; wie Carolus M. sich oft allda aufgehalten; von seiner dortigen Capelle und bey sich geführten S. Martini Chor-Kappe; Von dem Heiligen Sebaldo, der zu Caroli M. Zeiten denen Nürnbergern das Evangelium Christi soll geprediget haben, eines Königs von Dännemarc Sohn gewesen, Königs Dagoberti Tochter soll zur Braut gehabt, zu Paris auf der Univerſitat studiret, und mit Pabst Gregorio II. soll geredet haben (uu); von denen vornehmen Geschlechtern, die damahls in Nürnberg sollen gewohnet haben; wie König Conradus I. Nürnberg bevestiget; Wie Kayser Otto Anno 870. in der Christ-Nacht allda sich befunden, und mit seinem angeblichen und niemahls gehaltenen Stieff-Sohn, Herzog Ernsten, sich ausgeföhnet, der ihm allerhand aus Indien mit gebracht Raritäten, als Leute ohne Kopff, die ihr Gesicht an der Brust, Leute mit einem Fusse, u. a. d. m. soll verehret haben. (xx) Als ich nun diese ungegründete Dinge zum Theil dem Besizer dieser Nürnbergischen Raritäten vorwiese, erkennete er selbst, er habe l. v. Mäuse-Koth vor Pfeffer eingehandelt, und dieses so rar gehaltene MSt. seye mehr nicht werth, als daß es denen Käse-Krämern zum einpacken überlassen werde. Manuscripta, wann sie von solchen Leuten abgefaßt, welche denen vorgetragenen Sachen gewachsen, und den Character eines wahren und rechtschaffenen Historici führen, sind aller Ehren werth, und gleichen dem Golde, das auf die Capelle zum probiren gebracht worden. Hält es die Probe, so hat es seinen Werth; wo nicht, so ist es nichts nuz. Ich mag hiervon weiter an diesem Orte nichts mehr reden, sondern verspare es anders wohin, (yy) und fahre dann weiter in meinem angefangenen Vorhaben fort.

LXXXIX.

(uu) Hiervon habe ich umständlich im ersten Theile meiner Antiquit. & Memorabil. Nordgavie Veteris gehandelt.

(xx) Von dieser posslich angegebenen Anwesenheit des Kayfers Ottonis in Nürnberg, habe ich in dem ersten Theile meiner Analectorum Nordgav. ausführlich gehandelt.

(yy) Nur muß ich noch eines anführen. Ich weiß, daß an einem vornehmen Orte Muleri

LXXXIX. CHARTARIUM REINHARTSBORNENSE. Dieses Chartarium enthält in sich LXI. das Closter Reinhartsborn betreffende Diplomata, und ist in des Herrn Schannats Collectione prima Vindemiae literariae, p. 106. enthalten. Der Herr Editor schreibt hiervon in der Vorrede also: Ludovicus II. Ludovici Barbati Thuringiae Comitum filius dum repudiata priori Coniuge Udalrici Saxoniae Ducis filia, Adelheidim, Friderici III. Saxoniae Palatini à se venabulo transfixi viduam, duxisset Anno MLXV. instinctu Adalberti Archiepiscopi Bremensis captus ac fere per biennium in arce Gibichenstein detentus, tandem S. Udalrico voto facto per fenestram in subterfluentem Salam se dedit praecipitem, hinc *Salius* seu *Saltator* dictus est; verum ultrices hominum manus sic evadens, in divinas aliquando incidere plus metuit: quapropter ad magnificum à se Anno MLXXXV. fundatum Ord. S. Benedicti Coenobium (quod ab allabente Reinardi figuli fonte Reinhartsborn nuncupatum est) confugit jam septuagenario major, ubi sub regulari habitu poenitentiam agens beato fine quievit Anno MCXXIII. Plura de hujus monasterii incrementis & fatibus te docebit Chartarium nostrum, quo forte Tenzelius aliique ante me usi fuerunt, unde & diplomata illa, pauca quidem, quae ex eo evulgaverant, hic repetere superfluum existimaveram: verum ut omnia promiscue simul ederem svaserunt viri doctissimi, quorum Judicium & Auctoritas mihi pro lege esse solent.

XC. PETRI de CERVASIO, oder NICOLAI HIERONYMI GUNDLINGII Wahrscheinliche Nachricht von dem Geschlecht und Ursprung Graf Ludewigs von Thüringen mit dem Bart. (zz) Er deduciret den Grafen Ludovicum Barbatum von Ludovico, einem Bruder Herzogs Caroli in Lotharingen her.

XCI. JOH. ADOLPHI HARTMANNI *Oratio de Ludovici Barbati, primi Thuringiae & Hassiae Landgravorum patris, natalibus, rebusque gestis.* Sie ist seiner Hessischen Historie, die Anno 1726. in 8vo heraus gekommen, vorgesezt.

XCII. HENRICI CHRISTIANI Senckenbergs *Tractatus, de Origine Ludovici Barbati* (aaa), von welchem weiter unten in dem Capitel von diesem

G 2

Gra

leri Annales vor 600. Gulden in MSto sind gekauft worden. Ich habe dieselbe gesehen, und bin sie durch gangen, habe aber befunden, daß sie nicht 600. Creuzer werth sind. (zz) Diese Piece ist im XXII. Stücke der Zallischen *Bibliothec* p. 59. enthalten. (aaa) Dieser gelehrte und wohl ausgearbeitete Tractat ist in des Auct. *Tom. III. Select. Juris & Historiarum* befindlich.

Grafen ein mehres vorkommen wird. Der Herr Hofrath Struw judiciret von diesem Werke also: Sane eruditum est opusculum, quo multa in Genealogiis occurrentibus illustrantur, emendanturque. In Herrn Buchelbeckers *Analektis Hassiacis* findet man auch *Collectione* V. p. 145. Wigandi *Gerstenbergeri Chronicon Francobergense* mit inseriret, darinnen auch viele Dinge von der Abkunft dieses Ludovici Barbari befindlich; sie sind aber alle ungegründet.

XCIII. Johann Vulpii Historie Ludwigs des Springers, zweyten Grafens in Thüringen, Altenburg 1713. 4. Der Author handelt von dieses Grafens Ursprung und Thaten bis an sein Lebens-Ende; wie auch von etlichen Orten in Thüringen, als, Nebra, Sangerhausen, Schönberg, Passenheim, Freyburg, Weissensee, Wartburg, Gibichenstein, dem Closter Scheipliz, Oldisleben, Reinhartsborn.

XCIV. CONRADI FRIDERICI REINHARDI *Commentatio, in qua Fabula de Ludovici II. Thuringia Comitis ex arce Gibichensteinensi saltu, indeque tributo ipsi cognomento salii, vulgo Springers refellitur.* Halæ & Lipsiæ 1726. 4to.

XCv. Gespräch in dem Reich der Todten zwischen Graf Ludewig dem Springer und Graf Ludewig von Gleichen, dem zweyweibigen. 1728. in 4to.

XCVI. DIPLOMATARIUM MISCELLUM rerum præcipue Thuringia, Misnia, Svevia, Franconia. Dieses Diplomatarium ist Tom. X. Reliquiarum MSt. omnis ævi Diplomatum des Herrn Canzlers von Ludewig p. 134. enthalten, worinnen verschiedentliche Dinge gefunden werden, welche die Thüringische Geschichte erläutern.

XCvII. ELIÆ ex SAIECHERTE *Vita Ludovici ferrei* Landgravii. (bbb)

XCvIII. *Vita Ludovici V. sive Pii*, Landgrafii Thuringia auctore BERTHOLDO, ejus Capellano. (ccc)

XCIX. HERMANNI, Landgrafens in Thüringen, Lebens-Beschreibung in Teutschen Versen, ist in der Herzoglichen Bibliothec zu Gotha befindlich. (ddd)

C. CONRADI MARPURGENSIS *Vita S. Elisabethæ, Landgravie Thuringie.*

(bbb) Siehe *Tenzelii Supplement. II. Hist. Gothan. p. 441.*

(ccc) Vid. *Struvii Bibliotheca Saxon. p. 861.*

(ddd) Idem l. c.

ringia. (eee) Es sind darinnen die *Miracula* dieser Thüringischen Landgräfin verzeichnet enthalten, welche er auf Befehl Pabstes Gregorii IX. zusammen getragen, Bartoldus Nihufius aber solche aus einem alten und wohl beglaubten *Codice Bernhart Gottendorffs* unter des Leonis Allatii *Συλλογικῶν* drucken lassen. Indem aber dieses Buch zeithero so rar geworden, daß man es in denen vornehmsten Bibliotheken in Teutschland nicht finden können, so hat es endlich Herr Prof. Joh. Philipp Kuchenbecker in der Königl. Schwedischen Universitäts-Bibliothek zu Upsal gefunden, und mit vergünstigung des alldasigen Bibliothecarii *Wollin* (fff) abschreiben, u. der IX. Collection seiner *Analectorum Hassiacorum* mit einverleiben lassen, worinnen es pag. 107. zu finden.

CI. Eines *Anonymi Genealogia* und kurze *Chronica* der Landgrafen, so Thüringen und Hessen bey einander gehabt haben, in Versen beschrieben. Vorgedachter Herr Prof. Kuchenbecker hat dieses Reim-*Chronicon* der VI. Collection seiner *Analectorum Hassiacorum* mit einverleibet. Es fängt an mit dem Jahr 1025, und endiget sich An. 1238. Darauf folget eine *Genealogia* der Landgrafen zu Hessen, welche sich bis aufs Jahr 1567. extendiret, worauf zu schließen, der Author habe im 16. Seculo gelebet.

CII. THEODORICI de *Thuringia Vita S. Elisabethæ*. Der Author dieser Lebens Beschreibung war ein Prediger- oder Dominicaner-Mönch, welcher zu den Zeiten des Kayfers Rudolphi Habspurgici lebte. Das MSt. hat Henricus Canivius aus dem Kloster Rebdorff bey Eichstett erhalten, und solches dem Tom. IV. seiner *Lectionum Antiquarum* inserirt. (ggg) Dieser Tractat ist in 8. Bücher eingetheilet. In dem ersten wird von der Jungferschaft; In dem zweyten von deren Ehestand, und was sie in demselben rühmliches gethan; Im dritten von denen Tugenden des Landgrafens Ludovici, der heiligen Elisabeth Gemahl; Im vierdten von dessen Wallfahrt, Tode, und was die heilige Elisabeth hierauf ausgestanden; Im fünfften wie Elisabeth

G 3

(eee) Dieser *Conradus Marpurgensis*, war der Landgräfin Elisabeth Hof-Prediger; und in Johann Philipp Kuchenbeckers *Analectis Hassiacis* findet man *Collectio* ne II. p. 72. einige von dem Herrn Prof. Joh. Georg. Estor verfaßte *Supplementa ejus vitam illustrantia*.

(fff) Stehe des Herrn Kuchenbeckers Praefation über diese IX. Collection.

(ggg) Der Author, wie er in der Vorrede über diesen Tractat meldet, hat Ao. 1289. diesen Tractat fertiget.

beth ihres Gemahls Gebeine in Thüringen gebracht, und was sie als Witwe gethan; Im sechsten, wie die heilige Elisabeth sich nach Marburg, und allda in ein Closter begeben; Im siebenden, von deren frommen Lebens-Wandel, und ungemeinen Demuth; Im achten von deren seeligen Tode, Translocation der Reliquien, und vielfältigen geübten und gewürckten Wunder-Wercken, (hhh) gehandelt.

CIII. *Anonymi Vita S. Elisabethæ* in Versen geschrieben, welchen Herr Mencke aus der Gothaischen Herzoglichen Bibliothec erhalten, und solches Tomo. II. Script. Rer. German. inferret p. 2033. (iii)

CIV.

(hhh) Dieser Tractat ist in der *Bibliotheca S. Galli* in MSto vorhanden; und in der Leipziger Pauliner Bibliotheca finden sich zwey Codices von Pergament hiervon, wie der Herr Hof-Rath Struv p. 866. anmercket, und beyfüget: Ex eadem Bibliotheca Menckenius varias Lectiones & Supplementa Tom. II. Scriptor. Rer. German. inferuit. Menckenius schreibt von diesen beyden Codicibus folgendes: Etsi Theodorici Thuringi, de Apoldia cognominati, ordinis Prædicatorum, de Vita S. Elisabethæ, Andreæ Regis Hungariæ filia, & Ludovici IV. seu Pii Landgravii Thuringiæ & Hassiæ Uxoris, quæ nata 1207. an. 1231. Marburgi, quo se mortuo marito receperat denata, Ao. 1236. in Beatarum numerum relata est, libros VIII. jam pridem H. Canisius rursusque nuper Jac. Basnagius, cum notis suis inter reliquas lectiones antiquas Canisii Tomo IV. p. 113. prodiderint, tamen non ingratis lectoribus nostris futuras putavi varias lectiones & supplementa haud exigua in duobus Codicibus membranaceis in Bibliotheca Academiae nostræ Paulina, quo ex Monasterio Vetero-Cellensi pervenerant, exstantibus obvia. Basnagius, Vossium forte secutus, vocat eum Theodoricum Thuringum, de Apoldia cognominatum, putatque, eum circiter A. 1229. natum, decimo octavo ætatis anno cœnobium ingressum, cum jam senectutem attingisset, sexagenarium anno nempe, ut ipse in Præfat. testatur 1289. Vitam S. Elisabethæ ex scriptis Magistri Conradi de Marburg, qui ejus concionator vocatur, (de quo ipse Theodoricus satis prolixè Lib. III. c. 9. libello item de dictis IV. ancillarum S. Elisabethæ hætenus nondum edito, quem tamen mox producemus, aliisque monumentis concinnasse; nescit tamen quo in monasterio vixerit, cum nec ipse autor, nec quisquam alius id indicaverit. Enim vero quoniam in nostris codicibus Autor Monachos Reinhardsborn. fratres vocat & de monasterio Reinhardsbornensi multa habet passim singularia, quæ apud Canisium & Basnagium non leguntur, de calamitatibus etiam hujus cœnobii non semel conquestus, non injuria forte eum dixeris sacerdotem Reinhardsbornensem.

(iii) Von diesem Authore judiciret er in Præfat. also: Producimus Rhythmos hosce Germanicos è Bibliotheca Saxo-Gothana, etsi Vinariensis per errorem mentio

tio

CIV. JACOBI MONTANI *Vita S. Elisabethæ.* (kkk) LUCAS WALDINGUS hat gleichfals das Leben der heiligen Elisabeth beschrieben, welches Tom. I. Annalium Minoritarum enthalten.

CV. P. ARCHANGELI *La vie de Sainte Elisabeth, fille du Roy de Hongarie, Duchesse de Turinge & premiere Religieuse du troisieme Ordre de Saint François.* Par le Pere Archange Religieux Penitent du troisieme Ordre de Saint François à Paris 1692. 8vo.

CVI. M. JEREMIE WEINRICHII *Μημόριον πανηγυρικόν, i. e. Vita, Mores, Studia & Gestæ D. Elisabethæ carmine elegiaco,* Erfurti 1628.

CVII. *Cronica Sant Elisabeth, zu Teutsch Besagen ihr heiliges Leben, und wie sie in Düringer Land ist kommen mit viln wunderlichen göttlich Würckung in ihrem Leben und nach ihren Tod geschehen aus viel andern Historien auf das kürzeste gezogen sehr lustherrlich und kurzweilich zu lesen.* Gedruckt und vollendet in der löblichen Stadt Erfurth durch Matthes Maler, wohnhafft zum schwarzen Horn vor der Cramer Brücken 1520. 4. mit Kupffern.

CVIII. M. JOH. BALTH. HAPPELII, P. *Seulheim, Ord. Teut. Diva Elisabetha magnifice coronata,* Marpurgi 1645.

CIX.

tio facta sit in titulo f. 1033. Etsi vero *Tenzelius*, eos ultra seculi XV. atatem non ascendere, judicet in *Supplem. Hist. Goth.* II. n. 333. p. 536. Immo, si sermonis puritatem respicias, vix sint efferendi ultra secul. XVI. existimaverim tamen ipsum poema longe antiquius atque adeo ipsius S. Elisabethæ temporibus seu Seculo XIII. propius, nova demum veste sub finem Seculi XVI. fuisse indutum ad castiorem Germani sermonis rationem reductum. Prolixe hic describitur a. §. 3. ad 6. quemadmodum sex phonsci in aulam Hermannii Landgravii venerint Warpurgum, quorum unus Klingfór in ipsa die nativitatæ Elisabethæ, natam hac die Hungariæ Regi filiam, olim sanctissimam & Ludovici, Hermannii filii, sponfam futuram, gaudentibus, qui aderant, omnibus, vaticinatus esse dicitur §. 5. quæ ut alia a phonscis illis in aula Hermannii A. 1206. gesta iisdem pæne verbis, profa tamen oratione, descripsit *Jo. Rothius* in *Chronico*, quod dedimus, Thüringico, a. f. 1697. ad 1700. Et licet hujus operis quoque partem non minimam occupent miracula, de quibus judicat ecclesia, multa tamen & insunt, quæ Historiam Thüringiæ juvant, nec fabulatorem quidem agere voluisse autorem, sed historicum persuadent.

(kkk) *Baronius* schreibt in *Martyrologio* ad d. 19. Nov. von der heiligen Elisabeth also: Ejus vitam à Jacobo Montano conscriptam recitat *Surius*, Tom. VI.

CIX. D. JO. GEORG. LIEBKNECHT, Prof. Giessensis *Bina Sanctarum Elisabetharum veluti illustrissimarum Sec. XII. & XIII. testium veritatis Evangelicæ in Hassia Memoria.* Giessæ, 1729. 4.

CX. CASPARIS SAGITTARII Gründlicher Bericht von Landgraf Heinrichs in Thüringen, Pfalzgrafen zu Sachsen, Römischen Königs, Wahl, wie auch dessen kurzen Regierung, glück- und unglücklichen Kriegen, Kranckheit, Tode und Gemahlinnen. Dieses Scriptum ist Ao. 1692. zu Jena absonderlich gedruckt worden in 4. nachgehens hat es der Herr von Eckhart seiner *Historiæ Genealogicæ Saxonicæ* p. 467. mit inseriret.

CXI. MELISANTIS *Curieuse* Beschreibung der Berg-Schlösser in Teutschland. Franckfurt, 1713. 8. Die Beschreibung gehet zwar auf alle Berg-Schlösser in Teutschland, doch sind von denen Thüringischen folgende darinnen abgehandelt, als

1. Das Berg-Schloß Gleichen.
2. Die Wachsenburg.
3. Das Berg-Schloß Mühlberg in Thüringen.
4. Die Schauenburg.
5. Die verwüstete Ascanienburg.
6. Die Asseburg in der Graffschafft Mansfeld.
7. Das alte Berg-Schloß Kirchberg bey Jena.
8. Das zerstörte Schloß Windberg bey Jena.
9. Das zerstörte Schloß Greiffberg bey Jena.
10. Das wüste Schloß Gleißberg bey Jena.
11. Die Kefernburg bey Arnstadt.
12. Das alte Stamm-Haus Schwarzburg, welches denen Fürsten zu Schwarzburg den Namen gegeben.
13. Das Schloß Weissenburg, welches heutiges Tages Escheiplitz genennet wird.
14. Das Berg-Schloß Neuburg, iezo Freyburg genant, an der Unstrut.
15. Das wüste Berg-Schloß Scharffenberg.
16. Das Berg-Schloß Franckenstein.
17. Das Gräflich Wertherische Berg-Schloß Weichlingen.
18. Die Rassenburg in Thüringen.
19. Die alte Sachsenburg in Thüringen.
20. Der hohe Schwarm, oder die Sorbenburg bey Salfeld.

21. Das

21. Das Schloß und Städtgen Blankenhayn.
22. Die vor Zeiten berühmte Befestigung Grimmenstein.
23. Das Berg-Schloß Wartburg bey Eisenach.
24. Die Cyriacs-Burg bey Erfurt.
25. Das Berg-Schloß Leuchtenberg an der Saale.
26. Das Berg-Schloß Hartenberg.
27. Der Spatenberg bey Sondershausen.
28. Das Berg-Schloß Jechsburg bey Sondershausen.
29. Das wüste Berg-Schloß Riffenburg in der sogenannten goldenen Aue.
30. Das Berg-Schloß Rotenburg in der gülden Aue.
31. Das zerstöhrete Berg-Schloß Orlamunda.
32. Das Schloß Lobdaburg bey Jena.
33. Nachricht von dem Berg-Schlosse Lohra, in der Graffschafft Hohnstein.
34. Die wüste Elgersburg.

CXII. Hundert und sieben und neunzig *Diplomata*, die Caspar Saggittarius aus einem zu Gotha verwahrlich auf behaltenen *Libro copiali* ausgeschrieben, und Joh. Burchard Mencke dem I. Tomo seiner *Scriptor. Rer. Germanic.* p. 614. inseriret, welche das Closter Oldesleben betreffen. Von diesen schreibt gedachter Mencke in der Vorrede: *Quamvis hæc diplomata non omnia ejusdem sint valoris, non omni tamen fructu carent, cum præter Burggravios Kirchbergenses etiam familia Pincernarum de Apolda, itemque de Varila, hinc lumen aliquod mutuari queant.*

CXIII. *DIPLOMATA CLXXXVIII*, die meistentheils das ehemahlige zu Capellendorff gewesene Closter, wie auch das zu Kaltenborn, zur Pforte, und auf den Petersberg betreffen. Joh. Burchard Mencke hat sie dem Tom. I. *Script. Rer. Germ.* p. 675. mit inseriret, sie erläutern, wie vorige auch die Geschlechts-Historie der Grafen von Kirchberg.

CXIV. *LEGENDA PATRONI GERMANIÆ S. BONIFACII* Libris II. quorum postremo sigillatim Thuringica continentur, accessit, *Legenda Bonifacii vernacula* ab illa sübinde diversa & solam fere Thuringiam concernens é MSto vetusto *Joh. Wilhelmi Neumeyeri à Ramsla*. Diese *Legenda* ist in Tom. I. *Script. Rer. German. Menckenii* p. 834. enthalten.

CXV. *PAULI LANGII, Benedictini, Chronica Numburgensis omnium* (Thür. Chron. I. Theil.) Epi-

Episcoporum, qui ab Ottone M. usque ad Carolum V. continua successione rexerunt. Sie gehet bis auf das Jahr 1536. und ist auch von ihm ins Teutsche übersezet worden, die er Johanni Welleneckern auf folgende Art dediciret:

Dem Ehrsamem und Nahmbafftigen Bürger zu Ceytz JOHANNI WELLENECKER, unsers Allerdurchleuchtigsten, Hochwirdigens in Christo Vaters Fürstens und Herms, Herms PHILIPPI Byschoffs zu Freysingen, und Nuemburg, Pfaltzgrafens am Rhein Herzogens in Beyern ic. sehr getrewen, vorsichtigen, und wolweyßen Radt und Schösser; Sagt PAUL LANG. Benedictiner des Closters Bosaw ic. seyn Gruß ic.

In Joh. Burchard Menckens Tom. II. *Script. Rer. German.* ist diese Chronica p. I. befindlich von welchem er in der Vorrede folgende Meldung thut: Fuit Paulus Langius, ut notum, Zuiccaviensis monachus Benedictinus monasterii Bosaviensis prope Elisfram, Trithemii discipulus, & Historicus, quem Pirnensis quoque noster memorat infra f. 1496.; & scripsit Numburgense hoc Chronicon A. 1532. & sequentibus ut patet f. 65. Quod quamvis in multis conveniat cum Chronico ejusdem Citicensi, a Pistorio *Rer. Germ. Scriptor. Tomo I.* inserto, quod & copiosius est & integra exhibet diplomata, ad qua hic tantum provocat; multa tamen etiam habet, qua illic frustra quaeras. Et pervenit quidem in manus nostras Codex, ni plane fallimur, autographus, utrumque Chronicon continens, tam Latinum, quod integrum dedimus, quam vernaculum, e quo ea loca in Latino non exstabant, in notis subjectis Latine reddita addidimus, consulto nonnunquam etiam Citicensi illo Chronico. Ut plura de Autore proferamus, otium nobis fecit Cl. Pistorius in praefatione sua; illud notamus, quod, cum Citicense tantum procedat ad annum usque 907. in nostro tamen author ad An. 1536. excurrat, quo anno etiam dedicationem vernaculam praemisit.

CXVI. Des Saal: Strohm's Beschreibung, wie er wächst vom Sichelberg an, hoch und stark bis zur Elbe, durch Reim und Anmerkungen Rhythmic & historice, durch öffentlichen Druck befördert, Frucht und Ergöglichkeit mit sich führend, sowohl im Latein, als Teutscher-Sprach fließend wird mit vergünstigung der Obern präsentiret von I. F. K. B. T. P. C. 8vo. So wunderbarlich der Titul klinget, so ist es doch eine artige Piece, worinnen viele curieuse Dinge enthalten.

CXVII. MONUMENTA LANDGRAVIORUM THURINGIÆ ET
MAR-

MARCHIONUM MISNIÆ quæ adhuc in Thuringia, Misnia, Saxoniam superiore, Franconia & Hassia extant, à *Samuele Reyhero*, V. J. D. & Mathemat. Prof. Publ. in Academ. Christian. Albertina Kiloniensi, Historico-Genealogica descriptione illustrata & typis exscripta Gothæ MDCXCII. hæctenus rarissima, cum *Frid. Hortlederi* & *W. E. Tenzelii* notis & additionibus adhuc ineditis. Accessere passim Monumenta Ducum Saxoniam, ex *Andr. Sennerti* Athenis & Inscript. Witteberg. & *Davidis Schirmeri* conditorio Saxonico Friberg. **Also lautet der Titul in Menckenii Tom. II. Scriptor. Rer. German. p. 809. Und in der Vorrede schreibet er hiervon also:** Gothæ MDCII. in fol. typis exscripta, figurisque elegantissimis longe plurimis exornata, eaque tantæ hæctenus raritatis, ut vix unum alterumve exemplum, & quidem integrum, extra Gotham fuerit visum, ita nunc recudimus, ut figuris, quæ libri nostri pretium præter necessitatem aucturæ erant nimium, omnibus ommissis, Notas tamen Clarissimorum Virorum, *Hortlederi* & *Tenzelii*, quæ exemplo in Bibliotheca Regia exstanti hujus manu adscriptæ erant, a Cl. Bibliothecario Regio, *Sigismundo Gottlieb Seebisch*, nobiscum communicatas, ut & varia monumenta, *Reyhero* haud visa, suo loco ex *Andr. Sennerti* Athenis Witteb. & *Dav. Schirmeri* Conditorio Saxon. Fribergensi adderemus: quo factum est ut multo nunc utilior & novus quodammodo appareat liber ille, figurarumque jactura accessionibus hæc jucunde pensetur. Ceterum etsi nomen præposuerit *Samuel Reyherus* I. V. D. & Mathematicum in Kiloniensi tum Academia Professor Publ. plerique tamen eum Patris ejus potius, *Andrææ*, Scholæ Gothanæ Rectoris, qui Principis sui munificentia adjutus pleraque Monumenta suis oculis inspecta delineari curaverit, industriæ deberi existimant. Singulare collectionis nostræ cimelium est.

CXVIII. WILHELMI ERNESTI TENTZELII *Fridericus fortis redivivus*, hoc est, *Vita & fata Friderici fortis sive admorfi, Landgravii Thuringiæ, Marchionis Misniæ &c.* ex Monumentis authenticis variisque Scriptoribus collecta & illustrata; addita Scriptorum biga *JOANNIS GARZONIS*, Bononiensis, Rer. Saxoniarum libri duo, & *Philippi Melanthonis* Oratio de *Friderico* admorso; cum notis & emendationibus. Accedunt figuræ æri incisæ, ex Authographo Autoris, quod est in Bibliotheca Menckeniana. **Also lautet der Titul dieser schön- und wohlgerathenen Lebens-Beschreibung in Menckenii Tom. II. Script. Rer. German. p. 886. und hiervon schreibet er in der Vorrede also:** Non mentiar, si dixerero, nihil unquam ornatius & majori eruditionis apparatu elucubrasse antecesso-

rem meum Celeb. *Tenzelium*, quam hoc ipsum opusculum, quod memini eum paulo ante mortem Lipsiam secum attulisse, & nitide sua manu descriptum obtulisse Typographis, non dissimulantem, quanti sibi labor ille constiterit. Sed ab his rejectus, quod pretium operæ nimium statuere visus esset (postulabat autem LXXX. Joachimicos) Dresdam rediit, librumque postea dexterrimo Viro *Jo. Christiano Muldenro*, Potent. Regi Polon. & Elect. Sax. a Consiliis aulæ & justitiæ, transcripsit, a quo illum tandem iusto pretio me redemisse & ab interitu vindicasse gaudeo. In eo diligentissimus Autor tum bella inter *Fridericum* & patrem *Albertum*, Erfurterenses item aliosque, qui hujus partes sequebantur, gesta tum & quæ ad hæreditatem *Friderico* illi a *Conradino* & Italis ipsis destinata, sed pessimis Paris consiliis impeditam, faciunt, luculenter admodum archivi etiam subinde subsidiis confirmatus descripsit. Cumque ipse quoque huic libro JO. GARZONIS Bononiensis, rerum Saxoniarum libros duos, ut & *Phil. Melanchthonis* Orationem de *Friderico* Admorsio, utrumque opus cum notis & emendationibus suis, ob materiæ affinitatem subdere constituisset, nos quoque ejus consilium secuti sumus; tametsi non ignoraremus, Garzonem jam ante ab Illustr. *Hoffmanno* inter Scriptores Lusatiae recusum. Neque enim prætermitti par erat varias lectiones & perpetuum illum errorum indicem, quem subjecerat, tum & tot testimonia de autore studiose collecta & præmissa; e quibus patet, hominem extraneum & rerum nostrarum parum gnarum pleraque ex *Erasmi Stelle* communicatis hausisse, quæ intermixtis, ut historicus videretur, orationibus & epistolis spuris deformavit magis, quam ornavit, in sermone plerumque comptus, sæpe tamen & vitio, ut creditur, descriptorum, barbarus. Ceterum notandum hic nobis est sphalma typhetarum, qui in titulo f. 885. lin. 21. voces indicesque locupletissimi, leviter in MS. deletas retinuerunt, quas adeo expungi jubemus.

CXIX. *Excerpta Saxonica, Misnica & Thuringica ex Monachi Pirnensis, seu vero nomine, JO. LINDNERI sivi TILLIANI Onomastico Autographo.* Diese auf der Leipziger Raths-Bibliothek in MS. verwahrlich aufbehaltene Excerpta hat *Menckenius* seinem Tom. II. *Script. Rer. German.* p. 1447. mit inseriret, und in der Vorrede schreibet er von denenselben also: Multi debent Philhistores nostri Aplissimo Senatui Lipsiensi, quod ex instructissima Bibliotheca sua codicem hunc promi in publica commoda & quæ ad nostras res pertinent, inde excerpti annuit. Lubet hic primo loco adducere ea, quæ de hoc Codice *Gottfridus Christianus Gætzius*, tum Prætor & Bibliothecarius, in Programmate, quo Bibliothecam hanc aperiendam Ao. 1711. indixit p. 30. seq. commentatur: Difficillimæ lecturæ est, inquit, Monachi Pirnensis Onomasticum historicum, secundum Alphabeti seriem Ao. 1529. (seu potius 1530. cujus anni sæpius fit mentio, ubi Viri in eo supersites memorantur) contextum ac Sereniss. Principi GEORGIO, Saxonie Duci inscriptum. Codex ipse, quem possidemus, chartaceus est, & autographus Autoris existit.

existimatur. Quis vero ille fuerit, inter *Georg. Fabricium* atque *Petr. Albinum* (Chron. Prov. Misn. p. 344.) non satis convenit; ille enim MATTHÆUM SARCTORIUM, hic JOANNEM LINDNERUM eum vocat. In hoc concordant, Monachum fuisse Dominicanæ familiæ, Pirnæ commorantis, valde industrium, quia plurimis Chronicis, commentariis, aliisque tam nostrarum, quam exterarum regionum monumentis literariis Regum, Principum, personarum ac familiarum vitas, & res gestas; Regnorum item, Provinciarum, Urbium, Castrorum, Cœnobiorum, &c. origines ac vices miro labore ac diligentia, sed impari judicio juxta literarum numerum consignaverit: Uterque etiam multa omnino in hac farragine reperiri ab aliis non memorata vel prætermittenda, sibi in concinnandis operibus suis ingentem præbuisse usum, haud dissimulat. Apographa hujus libri olim existisse in Bibliotheca Electorali Dresdensi, nec non in Paulina & Senatoria Zwicaviensi, quæ jam, incertum quo fato, ibi desiderentur, a viro harum rerum callentissimo compertum habemus, qui & nostrum codicem, cum in bello tricennali Urbs Pirna ab hostibus diriperetur, vix interitum effugere potuisse, simul affirmat. His lubet subjicere, quæ in ipsa Autoris Dedicatione ad Principem GEORGIUM, quem & passim arrepta in opere occasione laudat, leguntur: *Dem also nach, so nehme ich an, mit aller gepürlicher Zucht und unterthäniger Demuth, E. F. G. als meinen gnädigen Herrn und Lands-Fürsten zu einem gnädigen und hochgunstigen Haupt-Patron und Handhaber solichs ausgeedirten Chronicken-Wergks, exhibir und reiche dasselb dar zum besondern unterthänigen Gefall und Vorerhung, Ewern F. D. in hochbeständiger und ganz trefflicher Zuvorsicht gnädigen Willens (ob es unschaczwürdig anzunehmen, und zu mercklichen Gedyhe gemeinen Nutz zu versfertigen fodderen verhelpen &c. Gegeben nach Christi unsers liben Herrn Gepurt im tausent funffhundertsten und im neun und zwinsten Jar.* Tacemus *Laur. Wilhelmum*, qui eum laudat in descr. urbis Zwicav. p. 55. *Zeillerum* qui notat *Part. II. de Histor. p. 55.* & *Tentzelium* qui obiter de eo agit in *Bibl. Cur. ad Ao. 1704. p. 1105.* Quod vero ad nomen Autoris, quod quidem codici nostro præmissum non est, maluimus *Albinum* & alios, qui cum illo faciunt, nunc *Lindnerum*, nunc Germanica voce *Linde* in Latinam conversa, *Tilianum* (ita enim in titulo nostro legendum, non *Tillanum*) eum vocantes, sequi, quam *Fabricium*, quamvis ille non neget l. e. fieri potuisse, ut *Sanctorius* opus primum collegerit, *Lindnerus* vero redegerit in Epitomen. Etsi vero non ubique usus fuerit judicio limato & præterea ita subinde in Lutherum ejusque socios debacchatus sit, ut vix possit a nostris pœne dixerim, ab ipsis cordatis Pontificiis, sine stomacho legi, fuit tamen magno emolumento, in rebus patriæ, Scriptoribus sequentibus, adeo ut ipse *Fabricius*, teste *Albino* l. c. opus hoc Vocabularium suum & quo vocare confueverit. Nos, ne locorum, virorumque aut sæminarum illustrium nomina misceremus, binos indices secundum alphabeti ordinem concinnavimus, horum alterum, alterum illorum singulis appendicem addentes, tum hominum scilicet extra Saxoniam viventium, tum urbium quoque extra illam sitarum; in quibus describendis

dum versatur Autor, simul addit subinde quædam, quæ ad historiam nostram illustrandam spectant: Observavimus enim, eum sæpe alieno loco attulisse, quæ illic minime quæsiweris, & digna nihilominus sunt observatu.

CXX. *Libellus de dictis quatuor ancillarum S. Elisabethæ, sive Examen Miraculorum ejus, ex vetusta membrana Bibliothecæ Paulinæ Lips. olim monasterio Vetero-Cellensis.* Diese Piece ist in Tom. II. *Scriptor. Rer. German. Menckenii* p. 201. enthalten, von welcher er saget, es habe sich Theodoricus Thuringus, de Apoldia zubenamset, in der Lebens-Beschreibung von der Heiligen Elisabeth, derselben sehr wohl bedienet.

CXXI. MATTHÆI DOERINGII, *Doct. Ordin. Minor. Continuatio Chronici Theodorici Engelhusii*, ab Ao. 1420. usque ad Ao. 1498. ex Codice MSto Bibliothecæ Academiæ Lipsiensi, ist in Tom. III. *Script. Rer. German. Menckenii* befindlich, und enthält verschiedene Dinge, welche Thüringen betreffen.

CXXII. *Chronicon breve de quibusdam novissimis temporibus actis in partibus Misniæ & Thuringiæ & etiam de aliis memoria dignis*, ist ebenfalls in *Menckenii Tom. III. Script. Rer. German.* befindlich.

CXXIII. BENJAMIN LEUBERI, *Jcti, Catalogus Regum Electorum, Palatinorum, Ducum, Marchionum, item & Comitum potentiorum veterum Saxoniar, Thuringiæ, & Misniæ, ut & Marchionum Comitumque paulo recentiorum, & Toparcharum, quorum memoria in Saxoniar superioris circulo exstat; ex Authoris quarta Monarchia, nunquam publici juris facta & partem in Gribnerianæ, partem in Menckenianæ Bibliothecæ Codicibus exstante depromptus.* Dieser also rubricirte Catalogus ist abermahl in *Menckenii Tom. III. Rer. Germanicarum, p. 1809.* enthalten, worinnen viele Thüringische Sachen befindlich. Denn Cap. IX. handelt er von denen Thüringischen Königen. Cap. X. von denen Thüringischen Fürsten. Cap. XI. von denen Hennebergischen Fürsten. In Catalogo II. handelt er, Cap. II. von denen Marggrafen in Thüringen. Cap. III. von denen Grafen zu Altenburg ohnweit Merseburg. Cap. IV. von denen Pfalz-Grafen zu Alstedt. Cap. V. von denen Grafen von Arnshaug. Cap. XII. von denen Marggrafen in Thüringen zu Eckartsberg. Cap. XXV. von denen Grafen von Morungen. Cap. XXVIII. von denen Grafen von Orlamünde. Cap. XXX. von denen Grafen zu Querfurt. Cap. XXXI. zu Raspenberg. Cap. XXXIV. zu Sangerhausen. Cap. XXXVI. zu Weimar. Im Catalogo Comitum: I. Die Grafen zu Schwarzburg. II. Grafen von Gleichen. III. Grafen von Mansfeld. IV.

IV. Grafen von Stollberg. V. Wernigerode. VI. Hohnstein. VII. Clettenberg.
 VIII. Lauterberg. IX. Scharfeld. X. Herren auf dem Eichsfelde. XI. Linder-
 beck und Beylstein. XII. Frey-Herren zu Erfurt. XIII. Freyherren zu Cam-
 merstein. XIV. Grafen zu Brandenburg, oder Brandenburg. XV. Zu
 Mühlberg. XVI. Herren zu Arnstadt. XVII. Grafen zu Käfernburg. XVIII.
 Zu Blanckenhan. XIX. Herren zu Gräfenthal. XX. Herren zu Leutenberg.
 XXI. Brandenstein Freyherren zu Ranis. XXII. Brandenstein, Grafen zu
 Oppurgk. XXIII. Herren zu Leuchtenburg. XXIV. Grafen zu Gleisberg.
 XXV. Zu Eisenberg. XXVI. Zu Kirchberg. XXVII. Lautenburg, Schen-
 ken, Freyherren. XXVIII. Grafen zu Chamberg. XXIX. Zu Naumburg.
 XXX. Zu Eckhartsberg. XXXI. Herren der Graffschafft Beuchlingen. XXXII.
 Herren zu Thonna. XXXIII. Herren zu Creuffen. XXXIV. Zu Sondershau-
 sen. XXXV. Zu Lohra. XXXVI. Grafen zu Rotenburg. XXXVII. Herren
 zu Rockstedt. XXXVIII. Zu Wiehe. XXXIX. Zu Schraplau. XL. Zu Born-
 stedt. XLI. Freyherren zu Hackeborn. XLII. Herren zu Seeburgk. XLIII.
 Freyherren zu Friedeburg. XLIV. Grafen zu Altleuben. XLV. Zu Wal-
 beck. XLVI. Zu Arnstein. XLVII. An der Wipper. XLVIII. Von Falden-
 stein. XLIX. Zu Dvedlenburg. L. Zu Reinstein. LI. Zu Blanckenburg.
 LII. Zu Summering. LIII. Zu Egelin. LIV. Zu Stasfurt Herren. LV.
 Grafen zu Barbey. LVI. Herren zu Mülingen. LVII. Grafen zu Neve-
 ningen. LVIII. Zu Ploesche. LIX. Zu Basleben Freyherren. LX. Grafen
 zu Waldersee. LXI. Freyherren Reuffen. LXII. Freyherren zu Wenda.
 LXIII. Freyherren Ungnad. LXIV. Freyherren Wildenfels. LXV. Freyher-
 ren Schönburg. LXVI. Herren zu Glauchau. LXVII. Freyherren Walden-
 burg. LXVIII. Freyherren Schönburg, Herren auf Waldenburg, Garten-
 stein, und Lichtenstein. LXIX. Schönburg, Herren auf Penigk. LXX. Frey-
 herren Penigk. LXXI. Freyherren Dobeln. LXXII. Herren zu Weissenbach.
 LXXIII. Herren zu Wellerswalda. LXXIV. Grafen zu Hammerstein. LXXV.
 Freyherren von Seydau. LXXVI. Freyherren von Janau. LXXVII. Frey-
 herren von Waldersee. LXXVIII. Grafen zu Rabenswalda. LXXIX. Her-
 ren zu Jütterbock. LXXX. Herren zu Sonnenwalda. LXXXI. Herren zu
 Dobriluc. LXXXII. Herzoge zu Sagan. LXXXIII. Herren zu Sora. LXXXIV.
 Herren von Tribel. LXXXV. Herren zu Spremberg, Freyherren von Kitt-
 lis. LXXXVI. Herren von Sommerfeld. LXXXVII. Herren von Naumburg.
 LXXXVIII. Herren von Forst und Freyherren von Biberstein. LXXXIX.

Herren

Herren von Coburg, Marggrafen in Niederlausnig. XC. Grafen Leinar.
 XCI. Freyherrn von Schulenburg. XCII. Freyherrn von Torgau. XCIII.
 Herren zu Beskau. XCIV. Herren von Sternberg. XCV. Herren zu
 Schwibuffen. XCVI. Freyherrn von Buchholz. XCVII. Freyherrn von
 Warnsdorff. XCVIII. Freyherrn Gansen von Butlig. XCIX. Freyherrn
 von Pruschkau. C. Grafen von Winterthaur. CI. Freyherrn von Arns-
 waldt. CII. Freyherrn von Falkenburg. CIII. Grafen von Dirsau. CIV.
 Freyherrn von Butbus. CV. Grafen von Eberstein Neugarten. CVI.
 Freyherrn von Wedel. CVII. Herren zu Morin. CVIII. Grafen zu Stol-
 pe. CIX. Herren zu Prenslau. CX. Herren zu Pasewalk. CXI. Graf
 Schenken von Fürstenberg. CXII. Grafen zu Rappin und Lindau. CXIII.
 Herren zu Werben. CXIV. Herren zu Kalbe. Ich habe die in diesem
 Werke enthaltene Familien sämtlich allhier specificiren und ansetzen wol-
 len, damit man weiß, was in diesem Buche zu suchen, Mencke schreibet in
 der Vorrede hiervon also: Incredibilis ac prorsus stupendi laboris opus mo-
 litus est Conf. Leuberus, Dresdensis, J. V. D. Caesarum Patronus & Camerae Lusatae
 Procurator, Historiarum indagator exercitissimus, qui si nihil aliud typis man-
 dasset, quam incomparabile de Stapula Saxonica opus, immortali memoria dignus
 esset. Sed meditatus est, sub Quarta Monarchiae nomine, opus ingens, cujus etiam,
 Librum typis subjicere coepit sub titulo: *Quarta Monarchia Lib. I. Catalogus Imp-
 Regum Principumque Romanorum; Autore Benjamin Leubero. J. V. D. Advocato.
 Cum Privilegio Ser. Dn. Elector. Saxon. Dresdae 1643. in Folio, qui ad me, nescio
 unde pervenit, nec usquam praeterea vel a me vel alio quoquam (plures enim ea
 de re consului) visus est, adeo ut omnino publici juris factum esse dubitem, ma-
 xime cum nec exemplum meum integrum sit, & tum Catalogus ille Principum
 Roman. quo nomine universos Orbis Romani imperantes complectitur, tum, qui
 sequitur in eodem volumine, Principum Synchronismus, quem ab anno ante
 Christum 50. orditur & tantum ad A. 1538. deduxit, in fine, teste utriusque custo-
 de, quem vocant typographi, mancus sit: ut taceam, nullum alium praemitti titu-
 lum, quam eum, qui multo ante, ut videtur, quam imprimi opus coepit, aeri inci-
 sus fuit: in quo cum & nullum fiat Librarii indicium, valde fallor, nisi ipse Autor
 sumtus suppeditaverit, cujus oneris ferendi forte pertaesus, vel alia quavis de causa,
 opus affectum reliquit. Interim jam pridem quoque permutatione cum Viro Am-
 plissimo Jo. Frid. Weidlero, J. U. D. & Mathem. in Academia Vitembergensi Prof.
 Amico aestumatissimo, facta, ad manus meas pervenerat Codex Leuberi autogra-
 phus, prelo prorsus paratus & familias illustres Germaniae Comitum, Baronum ac
 Dynastiarum prope mille & sexcentas, quae secundum ordinem X. Circulorum di-
 geruntur, complexus, quem monarchiae quartae Librum III. inscripserat Autor,
 quemque*

quemque integrum Collectioni nostræ destinaveram. Verum cum libri moles obstaret, præsertim delatis subinde ad me scriptis aliis, quæ omittenda omnino non erant & præterea ex Viro illustri, *Mich. Henr. Gribnero*, Patrono colendissimo, cum forte de Leubero sermo incidisset, penes ipsum etiam esse Librum II. Monarchiæ Leuberianæ, præter externa plurima Saxoniae nostræ Comites, Marchiones, Burggravios vetustiores continentem, & ipsius Autoris manu exaratum, didicissem, neque is ejus copiam mihi negaret, ut est ad publica commoda promovenda promississimus; operæ pretium me facturum putavi, si quæ ad vetustos Saxoniae ac Thuringiæ Reges, ad Duces item, Comites ac Dynastas Saxoniae Superioris spectant, e tribus hisce Libris decerperem, & hoc loco publici juris facerem, sub peculiaribus titulis indicans, quæ ex quovis Libro decerpta sint. Quod si forte eadem familia bis, ut Beichlingiana in Libro II. & III. occurrebat, id institutum Autoris, qui in illo vetustissimas, in hoc paulo recentiores familias excussit, postulasse videbatur, atque adeo utrinque longe diversa inveniet, nec eadem a nobis repeti, facile agnosceret Lector. Quod ad methodum, præmittit generatim de quaque familia notatu digna, inde eorum, penes quos rerum summa, sive in Ducatu, sive in Comitatu, sive denique in Dynastia fuit, nomina inde a primis initiis per Decurias refert, addito anno, quo vel ad regimen provinciæ pervenerunt, vel certe floruerunt, eosque, qui rerum habenas, & quousque, simul tenere indicat, lacunas vero, quas habuerit genealogias exponere, sed eos tantum memorare, qui ex quaque familia in Toparchiatu sibi successere; quoties tamen occurrit, qui proxime antecedentem patrem non habet, ostendit breviter, cujus ille filius fuerit, ut adeo, quo jure successerit, pateat. Atque hoc modo memoriæ succurrere brevitate voluit; etsi optabunt forte nonnulli, eum aliquanto plura nobis dedisse de successione singulorum. Interim apparet, Autori longe plurima diplomata, in historia inprimis Dynastarum, consulenda fuisse, haud dubie rem omnibus gratissimam & vix pretio æstimandam. Ceterum fiet forte, ut solertissimus Bibliopola noster, si hæc Lectori non prorsus displicere cognoverit, integrum saltim Librum III. quem hactenus in manibus habemus, tot scilicet Germaniæ nostræ Familias Nobilissimas mire illustrantem ea, qua cetera hactenus suevit, industria in lucem publicam edat.

CXXIV. CASPARIS BONIFACII *Liber de Vinaria*, Principe apud Tyrigitas urbe &c. Jenæ 1595. 4.

CXXV. JOANNIS WOLFII *Annales*, Vinariensem historiam concernentes, ab A. 938. ad 1530.

CXXVI. JO. CHRISTIANI CELII Oratio, An. 1702. zu Weimar gehalten, welche nebst einem vorgesezten Programme, Philipp Großgebauer (Thür. Chron. I. Theil.)

J

unt-

unter folgenden Titul herausgegeben: *Laus Vinariae simplici stylo depicta atque descripta.* (r)

CXXVII. CHRISTIANI SCHLEGELII Tractatus de Vinariensibus Nummis antiquis. Gothæ 1714. 4to.

CXXVIII. Monumenta Principum sepulcralia in templo primario Vinariensi abcopiret und beschrieben von Friderico Hortledero, und zu finden in Struvii Politisch- und Historischen Archiv, im II. Theile, p. 302.

CXXIX. FRIDERICI HORTLEDERI Beschreibung des Fürstenthums Weimar. Ist noch ein MSt.

Ich könnte allhier noch eine ziemliche Anzahl von Historicis, welche von absonderlich in Thüringen hin und wieder gelegenen Städten, Schloßern und Dörtern, wie auch hohen Familien und Personen absonderlich gehandelt und geschrieben haben anführen, weilten aber dieses alles bereits vom Herrn Hofrath Struven in seiner Bibliotheca Saxonica, welcher schöner Tractat mir aller erst zu Handen kam, als ich bey nahe mit dieser Arbeit fertig war, vortrefflich præstiret, so will dem geneigten Leser dorthin verweisen, worinnen er handelt

Part. III. Sect. 1. §. II. De Scriptoribus Historiæ reliquorum Ducatus Vinariensis oppidorum.

- §. 12. De Scriptoribus Historiæ Iſenacensis.
- §. 13. De Scriptoribus Historiæ Iſenacensis vernaculis.
- §. 14. De Christiani Schlegelii Tractatu de nummis Iſenacensibus.
- §. 15. De Scriptoribus Historiæ Gymnasii Iſenacensis.
- §. 16. De MSt. ad Historiam Iſenacens.
- §. 17. Adriani Beyeri MSt. de Historiam Jenens.
- §. 18. Adr. Beyeri Scripta ad Historiam Jenensem edita.
- §. 19. De reliquis Scriptoribus Jenensis Historiæ.
- §. 20. De Scriptoribus Historiæ Academiae Jenensis.
- §. 21. De Scriptoribus Historiæ naturalis Jenensis.
- §. 22. De MStis ad Historiam Jenensem.
- §. 23. De Scriptoribus Historiæ Alstedtensis.
- §. 24. De Scriptoribus Historiæ Creutzburgensis &
- §. 25. De Caspari Sagittarii & Tenzelii Historia Gothana.

§. 26.

(r) Diese Oration ist Extracts-Weise im Deutschen in *Olearii Syntag. Rex. Thuringic.* Part. II. p. 238. enthalten.

- §. 26. De Friderici Rudolphi & Jo. Basilli de Gleichenstein Gotha Diplomatica.
- §. 27. De Scriptoribus quibusdam minoribus Historiæ Gothanæ.
- §. 28. De Scriptoribus de Bibliotheca & Nummophylacio Gothano.
- §. 29. De Scriptoribus Historiæ Gymnasii Gothani.
- §. 30. De Scriptoribus particularibus Historiæ Gothanæ.
- §. 31. De MStis ad Historiam Gothanam.
- §. 32. De Scriptoribus Historiæ Præfecturæ Volkerodæ.
- §. 33. De Scriptoribus Præfecturæ Reinhartsbrunn, Cahle & Camburg.
- §. 34. De Scriptoribus Historiæ Salinarum Sulzensium.
- §. 35. De Scriptoribus Historiæ des Enzelbergs, Tonna, Monasterii Georgenthal, Elgersburg, und Schwarzwald.
- §. 36. De Scriptoribus Historiæ Salfeldensis.
- §. 37. De Scriptoribus Historiæ Gräfenthalensis.
- §. 38. De Scriptoribus Historiæ Altenburgensis.
- §. 39. De Scriptoribus ad Statum Ecclesiasticum Politicum, & Literarium Altenburgensem facientibus.
- §. 40. De Scriptoribus ad singularia Altenburgensia facientibus.
- §. 41. De Scriptoribus ad fontes medicatos Altenburgenses & Historiam eboris effossi facientibus.
- §. 42. De Scriptoribus Historiæ Eisenbergensis.
- §. 43. De Christ. Henr. Lœberi Historia Ecclesiastica Orlamundana.
- §. 44. De Scriptoribus Historiæ Langensälzensis.
- §. 45. De Scriptoribus Historiæ Ronneburgensis.
- §. 46. De Scriptoribus Historiæ Osterlandiæ & Marchionatus Landsbergensis.
- §. 47. De Scriptoribus Historiæ urbis Tennstadt.
- §. 48. De Scriptoribus Historiæ Weisensfeldensis.
- §. 49. De Scriptoribus Historiæ Sangerhusanæ.
- §. 50. De Scriptoribus Historiæ urbium Freyburg, Kindelbruck, Weisensee, & Monasteriorum Scheipliz & Memleben.
- §. 51. De Scriptoribus Historiæ Eccardsbergensis, Lauchensis, & Burgscheidungensis.
- §. 52. De Scriptoribus Historiæ Plauiensis, Neostadtienfis ad Orlam, Weidenfis, Arnshaugiensis.
- §. 53. De Scriptoribus Historiæ Rudelstadiensis, Sondershusanæ, & Arnstadiensis.

§ 54 De Scriptoribus Historiæ Francohusanæ.

§ 55 De Scriptoribus Historiæ Monasterii Paulinzellæ.

§ 56 De Scriptoribus Historiæ Ordrufiensis.

§ 57 De Scriptoribus urbis Colledæ.

§ 58 De Scriptoribus urbis Muhlhusanæ & Northusanæ.

Was sonst diejenige Geschicht- und Geschlecht-Schreiber anbetrifft, die absonderlich von Gräflichen Häusern, ingleichen adelichen Familien, geschrieben haben, die werde hin und wieder im zweyten Buche, wo ex Professo von denenselben gehandelt wird, allegiren, citiren und all dasjenige sagen, was zu sagen ist.

Sonst sind mir noch ferner von dergleichen Historicis zu Handen gekommen, welche von Thüringischen Sachen handeln:

CXXX. EXCERPTA CHRONICI RIEDESELIANI HASSIACI; Sie führen zwar nur den Titul von Hessen, es sind aber fast eben so viel Thüringische, als Sächsische Sachen in demselben, und bißweilen solche enthalten, die man anderwärts nicht leicht findet. Sie sind in Joh. Philipp Kuchenbeckers *Analectis Hassiacis Collectione III. p. 1.* enthalten.

CXXXI. *Genealogia* und *kurze Chronica* der Landgrafen, so Thüringen und Hessen bey einander gehabt haben. Diese *Genealogia* ist in teutschen Versen geschrieben, und in Kuchenbeckers *Analectis Hassiacis Collect. VI.* enthalten.

CXXXII. In denen Zusätzen zu dem Pirnischen Mönche, welche in der *Diplomatischen* und *curieusen Nachlese* der Historie von Ober-Sachsen im andern Theile, p. 226. enthalten, finden sich viele Geographische Nachrichten von Thüringen.

CXXXIII. Johann Bernhart Sellers, zehen Sammlungen sonderbarer alt- und neuer Merckwürdigkeiten aus der berühmten Land-Gravschafft Thüringen. Jena 1724. und schliessen 1730. in 4. Diese Sammlungen enthalten in sich gar angenehme und nützliche Sachen. Die erste betrifft das Jahr 1724. Die andere das Jahr 1725. Die dritte eben das vorbergehende Jahr. Die vierdte und fünffte das 1726. Die sechste und siebende das 1727. Die achte das 1728. Die neundte das 1729. Die zehende das 1730. Jahr, worauf ein Register folget. Der Author hat zwar am Ende die Continuation versprochen, der Zeit ist aber noch nichts zum Vorschein gekommen, welches doch zu wünschen wäre.

CXXXIV.

CXXXIV. CHRONICON TERRÆ MISNENSIS. Dieses Chronicon hat zu erst Herr Hofrath Struve Anno 1720. in 8. heraus gegeben; Es hat aber dasselbe Herr Johann Burchard Mencke dem II. Tomo seiner Scriptor. Rer. German. p. 315. mit inseriret. Es führet zwar den Titul eines Chronici terræ Misnensis, es sind aber mit demselben sehr viele Thüringische Geschichte bis auf das Jahr 1485. darinnen enthalten.

CXXXIV. JOHANNIS TYLICHII, Monasterii S. Mauritii Ord. Can. Reg. extra muros Nuemburgenses Præpositi, Chronicon Misnense. Es führet abermahl den Titul einer Meißnischen Chronick, enthält aber eben so viel Thüringisch als Meißnische Sachen. Es ist in des Herrn Schannats *Collect. II. Vindem. liter. p. 74.* enthalten. (s)

CXXXV. *Incipit Katalogus brevis Lantgravii Thuringia & Archiepiscoporum Misnensium.* Dieses Chronicon ist in des Herrn Cantzlers von Ludezwig *Tom. VIII. Reliquiar. MS. omnis ævi Diplom. p. 172.* (t)

CXXXVI. ANNALES VETERO - CELLENSES, continentes Historiam Misniæ Marchionum, quos in lucem primus protraxit clariss. *Struvius*; accesserunt nunc varia lectiones ex Chronico Montis Sereni, ut & horum Annalium &c. Es führen diese Annales gleichfals in der Generalen Rubric die Marggrafen von Meissen, sie handeln doch aber nicht minder auch von denen Landgrafen in Thüringen, sintemahl sie bald hernach den Titul führen: De Origine Principum Marchionum Misnensium & Landgraviorum Thu-

(s) In der Vorrede schreibet er von diesem Chronico also: In tam numeroso Clarorum virorum agmine, qui scriptis suis Misniam illustrarunt, merito locum nunc occupat *Joannes Tylich*, hæcenus ignotus, cujus Chronicon ex ipso autographo, lituris frequentibus resperso, descripsimus. Vixit Author sub finem seculi XIV. ac initium sequentis, ut ipsemet testatur p. 87. occasione quarundam litterarum *Caroli IV. Imp.* quarum tenores, inquit, in consilio *Fridevici* Marchionis moderni, Ego *Johannes Tylich*, Decretorum Doctor minimus, Præpositus Canonicorum Regularium S. Mauritii extra muros Nuemburgenses, & in studio Lipsiensi Lector ordinarius, audiui Anno MCCCCXIII. hinc *Reinero Reinuccio*, ac *Petro Albino* antiquior, quibus etiam in multis prævalet.

(t) In der Vorrede schreibet der Herr Cantzler, p. 44. also: Verba, quæ addita de Archiepiscopis Misnensibus haud dubie mendis accensenda imperiti tabularii & pro Misnensibus, restituendum in exemplari nostro, Magdeburgensibus, quod est opinabilius, pro Archiepiscoporum legendum Marchionum, quorum stirpem describit, quia utriusque facit mentionem. Cæterum in vicinia hac singularia plura nobis prodit, aliis vel prætermisissis, vel narrata aliter.

ringia. Sie sind in Menckenii Tom. II. Script. Rer. German. p. 377. enthalten, von welchen er in der Vorrede also schreibet: Vetero-Cellensès dicuntur hi Annales, non ideo quidem, quod de Veteri cella agant, de qua pauca admodum hic occurrunt, sed quod autor monachus fuerit Vetero-Cellensis, qui Annales hos e Chronico montis Sereni aliisque consarcinavit. *Fabricius* eos sua manu descripserat, teste *Tenzelio Bibl. Cur. ad An. 1704. p. 204.* *Albinus* vero, *Spalatinus*, *Peckenstein* aliique sæpe ad illos provocant, ut taceam cætera quæ in Præfatione Celeb. *Struvii*, jam antea memorata, legi possunt. Eundem enim, qui hos Annales cum Chronico antecedenti vulgaverat, hic sequi nobis visum fuit, ita tamen, ut versiones illas duas vernaculas supra jam memoratas, *Schurtzfleischianam* nempe & *Imhoffianam*, imo & ipsum Chronicon Montis Sereni, quo ut diximus, usus Autor, continuo adhiberemus, quo factum, ut non modo loca integra subinde corrupta, restituere, verum nomina imprimis propria locorum feliciter emendare licuerit. Enim vero cum Annales nostri typis jam excusi essent, observavimus, singulari fato accidisse, ut intra paucos annos Duumviri celeberrimi *Jo. Petrus de Ludewig* & *Jo. Fr. Schannat*, eosdem seorsim quisque, ille in Reliquiarum MSS. Tomo VIII. anno superiori edito, p. 172. sq. hic in Vindemiis Litter. Parte II. quæ jam An. 1724. prodiit, p. 74. sq. uterque ceu hæctenus ineditos, sub rubro diverso producerint, nullam omnino Annalium Vetero-Cellensium mentionem facientes. Etsi vero nondum me peniteat instituti mei, operæ tamen pretium putavi, in Appendice ad hunc Tomum II. sub N. XXXII. vel speciminis loco adjicere varias quasdam lectiones, de quibus iudicium relinquimus lectori, tum loca quædam & supplementa, quæ in nostro Codice desiderata sunt. Et *Ludewigianum* quidem Codicem, qui post *Struvianum* & *Schannatanum* prodiit, tam quoad textum, quam inprimis etiam quoad Chronologiam, esse corruptissimum ac *Struviano* maxime multo inferiorem, tum ex iis, quæ observata sunt in Actis Erud. An. 1727. M. Apr. p. 182. tum e speciminibus nostris abunde intelligitur, nec in illo plura quam tria, quæ in nostro desunt, loca invenias. At de *Schannatano* Codice est nobis hic paulo fufius differendum. Nimirum nomen huic Chronico Misn. imposuit Editor *Joh. Tylichii*, Præpositi *S. Mauricii* prope Numburgum, qui se ipsum etiam Doctorem Decretorum & in Studio Lipsiensi Lectorem Ordinarium vocat. Cumque illud res antiquas, quæ ante auctoris ætatem acciderunt, eodem fere ordine & iisdem fere verbis, quibus nostrum, recenseat; dubius hæreo, utrum Chronico, quod *Cl. Struvius*

vius

vius & nos titulo Vetero-Cellensis insignivimus, hæc inscriptio sit relinquenda, an vero ei nomen Johannis Tylichii, de quo nemo quidem antea quicquam cognoverat, præfigendum. In utramque partem sunt rationes non contemnendæ. Pro priori sententia facit, quod *Fabricius* & *Albinus* hoc Chron. Vetero-Cellense dixerint, uti locis eorum probavit in Præfat. sua Cl. *Struvius* p. (Edit nostræ) 314. sq. quod non credibile sit, *Tylichium*, hominem eruditum, eo processisse audaciæ, ut res antiquas omnes, usque ad sua fere tempora, ex alio auctore verbotenus fere exscripsêrit, & pro suis æstimari voluerit. Pro altera vero sententia potest allegari, quod *Schannati* editio res pluribus locis quasi in epitomen contrahat, & quæ in nostra ac Ludewigiana Editione ex Chronico montis Ser. adjecta leguntur, ea vel omittat vel paucioribus verbis exprimat; quod etiam in *Ludewigiana* legantur ea, quæ satis clare auctorem *Johannem Tylichium* Præpositum S. Mauricii apud Numburgum, ejusque ætatem produunt, v. g. f. 207. Quod quidem privilegium sæpius vidi (in Monasterio S. Mauricii) ac coram Principibus modernis produxi, ejusdem copiam translata in vulgari tradendo. Quæ totidem verbis habentur apud *Schannat*. Porro *Ludewig* p. 255. addit, causam expugnationis dicti castri *Friborg* alias *Nuenborg* ab his militaribus & militibus, qui hoc viderant & præfentes in obsidione fuerant, certa relatione audivi sæpius ita evenisse. Eadem leges apud *Schannat* p. 86. Judicet Lector eruditus utrum hoc Chronicon auctori Anonymo, an vero *Joh. Tylichio* sit vindicandum, qui diversis exemplaribus illud conscripsêrit, quorum alterum fuerit plenius, alterum vero contractius, uti solebant interdum Auctores. Ceterum Chronicon, quod nos ex *Struvio* inferuimus, definit in Anno MCCCLXXV. *Ludewigiana* vero editio in anno MCCCXLVI. Inde pergit *Tylichius* apud *Schannat* usque ad An. MCCCCXX. cumque in ejus continuatione res contineantur, quæ Auctoris ætate accidere, dignas judicavimus, quæ etiam in hoc nostro Opere Appendicis loco legantur una cum collationibus.

CXXXVII. *Julii Bernhards von Rohr*, Geographisch und Historische Merckwürdigkeiten des Vor- oder Unter-Harztes, welche von denen Fürstenthümern *Blanckenburg* und *Hartzgerode*, dem Stifft *Owedlinburg*, denen Graffschafften *Mansfeld*, *Stollberg*, und deren Städten, Flecken, Schlössern, ehemahligen Clöstern, alten *Ruderibus*, *Bergwercken*, *notablen Bergen*, *Flüssen*, *Seen* auch andern *Naturalibus* &c. in sich fassen. 8. 1736. Dieses wohl abgefaßte Historische Werklein handelt zwar nicht von dem eigentlichen heutigen Thüringen; weilten aber Sachen darinnen vorgetragen werden, die bisweilen in Thüringische

ringische Geschichte einschlagen, auch sonst an Thüringen angrenzen, so habe ich solche zu dem Ende allhier mit einrücken wollen.

CXXXVIII. Kurzer Abriß einer gründlich gefassten Thüringischen Historie, sonderlich von denen Herzogen zu Sachsen, als Landgrafen in Thüringen, aus eines vornehmen ehemahligen Sächsischen Ministers davon nachgelassenen Handschrift heraus gegeben, und mit auserlesenen Anmerkungen, ins besondere auch über den eigentlichen Zustand der Bisthümer Raumburg und Merseburg ic. ans Licht gestellet, von D. Johann Ernst Philippi, öffentlichen Prof. der Teutschen Beredsamkeit ic. Halle 8. 1732. Der Author dieser Piece ist dem Namen nach unbekannt; aus denen Umständen aber ergiebet sich, daß er an dem Hofe des Herzogs Wilhelmi zu Weimar, der Anno 1662. mit Tode abgegangen, ein Minister gewesen, und bey einer gewissen Solemnität auf dem Schlosse Wartburg, nächst Eisenach, in einer öffentlichen Rede diesen Abriß einer Thüringischen Historie, auf Befehl der Durchlauchtigsten Herrschafft, in einer gehaltenen Rede vorgestellt. Merckwürdig ist in derselben, daß der Author, als ein Sächsischer Minister, die Donationem Ottonianam, oder, daß Kayser Otto I. seinem Sohne Wilhelmo, als damahligen Erz-Bischoffe zu Maynz, Thüringen Erblich übergeben, und geschenkhet, meldet. Denn also schreibet oder saget er, p. 55. Thüringen ist vom König Henrico I. oder Aucepe auf seinen Sohn Ottonem, Römischen Kayser gekommen, der es hernachmahls, seinem Sohne Wilhelmo, Erz-Bischoffen zu Maynz, erblich eingerämet, bey dem und folgenden Bischöffen diß Land eine geraume Zeit verblieben, und ebenmäßig durch Præsidenten ist administriret worden. Wie hefftig sonst diesem Asserto von Seiten des Chur- und Herzoglichen Hauses Sachsen widersprochen worden, zeigen die beyhm Londorpio im neunnden, oder der Continuation nach fünfften Theile, p. 38. und wiederum p. 110. enthaltene Schrifften. Dabero zu verwundern, daß fast eben um diese Zeit, und nicht lange vorher, diese einen Abriß einer Thüringischen Historie enthaltene von einem Sächsischen Ministro, in gegenwart eines Durchlauchtigsten berühmten Sächsischen Herzoge, seiner Prinzen, und vielleicht noch anderer mehr, ausgesprochenen Rede das Gegentheil, und mithin die Donatio Ottoniana behauptet wird. Doch darff ich mich eben nicht wundern, angesehen vor der Anno 1663. gedruckten und also rubricirten Schrift, *Iustitia protectionis Saxonicae in civitate Erfurtenli &c.* ich niemahls der Zeit noch etwas gesehen, welches der Donationi Ottoniana widersprochen hätte. Doch von diesem wird weiter unten ein mehreres vorkommen. CXXXIX.

CXXXIX. Melchior Vebels Exegetis Thuringiae citirt Herr Hofrath Struve in seinem Prodromo Historiae Graeventhalensis, p. 2. In seiner Bibliotheca Saxonica gedencket er aber nichts darvon. Ich selbst habe es niemahls gesehen.

§. IV.

Weil Erfurt nicht allein die Haupt-Stadt in Thüringen, sondern auch eine der ältesten Städte in Teutschland ist, so habe verschiedentliche Nachrichten von derselben colligiret und zusammen getragen, welche allhier nach einander, so viel derer mir bekannt, anführen will.

I. JOHANNIS MAURITII de GUDENUS, Churfürstl. Maynzis. Regierungs-Raths, und Stadt-Schultzeißens in Erfurth, HISTORIA ERFURTENSIS, ab urbe condita ad reductam. Duderstadii, Anno 1675. in 8. welche nachgehens dem III. Tom. Scriptorum Rerum Moguntiacarum, welche Georg Christ. Joannis in Folio heraus gegeben, mit einverleibet worden. Das Werk ist in vier Bücher eingetheilet. In dem Ersten macht der Herr Author den Anfang von dem Ursprung der Stadt Erfurt, und gehet bis auf das Jahr 1308. in welchem die Erfurter in einen Streit mit dem Landgrafen FRIDERICO ADMORSO verfallen, und darbey ziemlich eingebüßet. Das Andere Buch fängt an von dem Anno 1309. sich ereigneten Aufstand der Bürgerschaft gegen den Magistrat und Patricien, bey welcher Unruhe die Vier-Herren geordnet worden; und schliesset mit dem Jahr 1475. in welchem ein solenn- und pompeuses Abschützen zu Erfurt angestellet und gehalten worden. Der Herr Author saget, bey dieser Gelegenheit sey zum erstenmahl von dem Magistrat ein Glücks-Topff aufgestellet worden. Das Dritte macht den Anfang vom Jahr 1478. in welchen und denen folgenden Jahren sich der Magistrat zu Erfurt dem damaligen Churfürsten zu Maynz Diethero widersetzet, und schliesset mit dem Jahr 1640. Das Vierde macht mit dem Münsterischen Friedens-Tractaten, wohin der Erfurtische Magistrat Deputirte abgeordnet, den Eingang, erzehlet nachgehens die in der Stadt entstandene Unruhen und Rebellion, bis selbige endlich Anno 1664. durch Chur-Maynzische Waffen eingenommen, und schliesset nachgehens mit dem Guldigungs-Actu, welchen der damahlige Churfürst zu Maynz durch abgeordnete Deputirte vollziehen lassen. Das ganze Werk beträgt sich auf ein Alphabet. Der Herr Author gedencket in der Vorrede, er habe sich, bey dieser Arbeit, eines geschriebenen Chronici

(Thür. Chron. I. Theil.)

nici

nici, welches ihm Lambecius aus der Kayserlichen Bibliothec von Wien übersendet; Dann eines von einem Conventualen in dem Peter Kloster, Namens Nicolaus von Sygben Anno 1490. verfertigt, und weiter eines von der Schwencfeldischen Familie nach und nach geschriebenen Chronici bedienet. Er hat die Ehre, daß er auch von denenjenigen, welche seine Arbeit mit schelen Augen ansehen, gerühmet, und von ihm gesaget wird, der lateinische Stylus sey angenehm, und deutlich; Die Ordnung, deren er sich in Recensirung der Erfurtischen Fatorum bedienet, gut; der Fleiß, welchen er in Aufschlagung und Betrachtung der alten Sachen angewendet, rühmlich (a), obwohl er einer Partialitat vor das Chur-Maynzische Interesse will beschuldiget werden; wovon aber unten, bey Abhandlung Chur-Maynzischer Sachen, von diesem Vorwurf wird ein und das andere zu reden seyn.

II. JOHANNIS HUNDORPHII ENCOMIUM ERFURTINUM, oder Beschreibung aller denckwürdigen Stücke der Stadt Erfurt. Gedruckt zu Erfurt Anno 1651. in 4to. macht 4. Bogen aus. So viel, als man sich auch aus diesem Titel einbilden solte, so ist doch weiter nichts darinnen als eine Erzählung enthalten, was von Anno 1500. bis 1650. vor Raths-Meister und Bier-Herren; und dann, was von Anno 1561. bis 1650. vor Rectores an dem Evangelischen Gymnasio gewesen.

III. *Ejusdem Encomii Erfurtini Continuatio* oder fernere Beschreibung der Stadt Erfurt worinnen er vom Jahr 1539. aller Seniorum, Pfarrer, Neun-Prediger, und Diaconorum Namen, bis auf seine Zeit anführet, und diesem eine Historische Erzählung von Anfang der Welt bis Anno 1650. anfüget. Da nun dieser Theil 17. Bogen in 4to. ausmachet, so kan man leicht erachten, daß nicht viel sonderliches darinnen muß enthalten seyn. Herr Johann Christoph OLEARIUS hat dieses Tractatlein seinem *Syntagmati Rerum Thuringicarum*, und zwar dem II. Theil p. 23. mit einverleibet.

IV. Kurtz gefasste und gründliche Nachricht von denen vornehmsten Begebenheiten der uralten und berühmten Haupt-Stadt Erfurt in Thüringen ic. Gedruckt Anno 1713. zu Leipzig in 8vo. Das Werk ist in

S. 4.

(a) Siehe eines *Anonymi* kurzgefasste Nachricht von Erfurt, p. 3.

in zwey Bücher abgetheilet, und macht im Drucke ein vollständiges Alphabet aus. Das erste Buch enthält 13. Capitel in deren gehandelt wird:

Cap. I. Welche Authores jemahls von Erffurt geschrieben, und was von ihnen zu halten.

Cap. II. Vom ersten Zustande Thüringens und der Erffurtischen Gegend.

Cap. III. Wann Erffurt zu erst angebauet, und in was Zustand es Anfangs gewesen.

Cap. IV. Wann Erffurt zu erst mit Mauern umgeben worden.

Cap. V. Wer die ersten Herren der Stadt Erffurt gewesen.

Cap. VI. Von der Grafen zu Gleichen Jurisdiction und Gütern in der Stadt Erffurt.

Cap. VII. Der Herren Grafen von Beichling, der Herren Pflüge, der Herren Bigdume, und anderer ehemalige Rechte in Erffurt.

Cap. VIII. Wie Erffurt dem Erz-Stift Maynz einiger massen verbunden gewesen.

Cap. IX. Ob Erffurt jemahls eine freye Reichs- oder Municipal-Stadt gewesen.

Cap. X. Von denen Herren Landgrafen, als Kayserl. Stadthaltern in Thüringen und Erffurt.

Cap. XI. Von der Schutz-Gerechtigkeit des Hauses Sachsen über Erffurt.

Cap. XII. Vom Zustand der Erffurter, zeitwährenden dreyszig-jährigen Krieges.

Cap. XIII. Wie Erffurt um seine Freyheit kommen, und wie der heutige Status Moguntinus daselbst von Sachsen angesehen werde.

In dem andern Buche befinden sich folgende Capitel.

Cap. I. Vom Recht des Raths zu Erffurt, Münzen zu schlagen.

Cap. II. Von Erffurtischen Sarg-Pfennigen.

Cap. III. Von einer Erffurtischen Münze zur Zeit des Interims, und von einer Pest-Münze, dabey von denen öfftern Sterben und vornehmsten Geschlechtern zu Erffurt Erwähnung gethan wird.

Cap. IV. Von zweyen Münzen, deren die erste auf ein solennes Schiessen, dabey der Erffurtischen Turnier und Glücks-Safen gedacht wird. Die andere auf die böse Zeit geschlagen worden, wo vom Ripper-Unfug zu melden.

Cap. V. Von dem Evangelischen Purim zu Erfurt und einer sonderbaren Münze auf den Westphälischen Friedens-Schluss.

Cap. VI. Von einem Schaustücke auf das Jubiläum der Erfurtischen Academie und vom Statu litterario in Erfurt.

Was in ein und dem andern zu erinnern solches wird unten, bey Veranlassung ein und der andern Materie vorkommen. (*)

V. Johann Volprechts, ehemaligen Professoris Mathematicum und Historiarum bey der Erfurtischen Univerſitat HALCYONIUM EVANGELICOPHORDIACUM, das ist, die Erfurtische Evangelische veste Burg und beschütztes Wächter-Hausic. samt einem Catalogo der Kayser, Churfürsten, zu Maynz und Sachsen, Obristen Raths-Meistern, und Obristen Vier-Herren der Erfurtischen Policey, wie auch aller Seniorum, Priestern, Pfarren, Neuen-Hospital Predigern und Diaconen. Der Author führet eine schlechte Methode, die sich besser auf die Cangel als auf einen Historischen Catheder schicket. Das Buch ist Anno 1662. zu Erfurt gedruckt. (b)

VI. LAURENTII PECCENSTEINII, gewesenen Sächſ. Historici Beschreibung von der Stadt Erfurt, welche er dem Part. III. Theatri Saxonici, p. 181. bis 192. mit einverleibet, bleibet aber im Seculo XVI. stehen.

VII. Justus Christoph Motschmanns, *Facult. Philos. Assess* und *Profess. Publ.* zu Erfurt, ERFORDIA LITERATA, oder gelehrtes Erfurth. Es sind dieses sechs Sammlungen, welche einen handfälligen Octav-Band ausmachen. In der Ersten, welche Anno 1729. zu Erfurt im Drucke heraus gekommen, wird

Sectione I. von der Beschaffenheit der Univerſität, und dessen wahrhaftigen Ursprunge und Stiftung.

Sectione II. Von denen durch Schriften bekannt gewordenen Gelehrten

(*) Der Herr Hofrath Struv meldet von diesem Tractätlein in *Bibliotheca Saxonica*, p. 712. folgendes Auctor hujus libri verior *Joh. Michael Weinrichius*, *Lycæi Meinungenſis Inspector*, qui adjunctus, ut dicitur, à *Consiliario olim Saxonico intimo, Nicolao Einerto*, hunc laborem suscepit. Am Ende der Relation schließet er, und saget: *Brevis equidem est libellus, nec satis perfectus.* Ich setze darzu, und mit vielen Historisch und Chronologischen Fehlern angefüllet, die ich weiter unten mit mehreren zeigen werde.

(b) Als ich dieses bereits geschrieben hatte, so kam mir des Herrn *Prof. Motschmanns Erfordia literata*, zur Hand, in dessen sechsten Sammlung von dieses Mannes Leben und Schriften ausführlich gehandelt wird.

ten gehandelt. Der Gelehrten, deren Leben und Schriften in dieser Sammlung abgehandelt werden, sind zwölffe, und heißen

1. Johannes de Dörsten.
2. Nicolaus de Syghen.
3. Ambrosius Schurerius.
4. Antonius Mockerus.
5. Ernestus Stida.
6. Joh. Matthæus Meyfartus.
7. Augustinus Gibbon de Burgo.
8. Georg. Henr. Brucknerus.
9. Caspar von Stieler, insgemein der Spate genannt.
10. Justus Vesti.
11. Christoph von Hellwig.
12. Johann Andreas Fischer.

In der zweyten, Anno 1730. heraus gekommenen Sammlung, wird
 Sectione I. Von denen Cancellariis und Pro-Cancellariis; und
 Sectione II. Von einigen durch Schriften bekannt gewordenen Erf-
 furtischen Gelehrten gehandelt, welche sind

13. M. Joh. Aurifaber.
14. M. Ambrosius Sidelius.
15. Henricus Beza, alias Friedlieb.
16. D. Caspar Henrich Marr.
17. D. Hieronymus Brückner.
18. Hieronymus Brückner.
19. M. Johann Melchior Starcklof.
20. M. Johann Schmid.
21. D. Caspar Cramer.
22. Johann Mauritius de Gudenus.
23. D. Hieronymus Brückner.
24. D. Jobus Ludolff.
25. M. Johann Samuel Tromsdorff.
26. D. Johann Philipp Ensel.
27. Theodor. Andr. von Hellwig.
28. Caspar Ernst Stieler.
29. D. Hieronymus Ludolff.

In der dritten Sammlung, die Ao. 1730. heraus kam.

Sect. I. Von denen Rectoribus Magnificis.

Sect. II. Werden 7. Lebens-Beschreibungen einiger Erfurtischen Gelehrten enthalten, welche sind:

30. Fr. Basilius Valentinus.
31. D. Justus Jonas.
32. D. Johannes Gallus.
33. M. Andreas Poach.
34. M. Wolfgang Gruning.
35. D. Eccardus Leichner.
36. P. Petrus Friderici.

In der vierdten Sammlung, gedruckt 1731.

Sectione I. Von denen merkwürdigen Zufällen und Abwechselungen, welche die Univerſität in Auf- und Abnehmen von ihrem Ursprung an bis hieher gehabt hat.

Sect. II. Enthält 13. Gelehrte, welche sind:

37. D. Gottschalc Graſemunt de Meſchede.
38. Johann. de Lutra.
39. D. Johann Bertram.
40. D. Matthias Razzenberg.
41. M. Adolarius Prætorius.
42. M. Barthol. Löneisen.
43. M. Liborius Caplius.
44. D. Benjamin Schüze.
45. L. Andreas Wigand.
46. M. Nicol. Stenger.
47. M. Michael Herz.
48. Joh. Ephraim Schwaldt.
49. D. Johann Heinrich Meier.

In der fünfften Sammlung, gedruckt 1731.

Sectione I. Von denen allgemeinen Statuten der Univerſität.

Sect. II. Zehen Lebens-Beschreibungen der Gelehrten, welche sind:

50. P. Johannes Hagen, oder ab Indagine.
51. D. Georg. Molitor.
52. D. Johann Milbach.
53. P. Jodocus Hefſus.
54. D. Martin Luther.

55. D. Eberhart Bronchorst.
 56. M. Sebastian Schröter.
 57. M. Christian Neubauer.
 58. D. Valentin Löber.
 59. D. Georg Christoph Petri von Hartenfels.

In der sechsten Sammlung, gedruckt 1732.

Sect. I. Fortsetzung der Abhandlung von denen allgemeinen Statuten der Universität.

Sect. II. Werden II. Gelehrte recensiret, welche sind:

60. Nicolaus de Bibera.
 61. Jacobus de Clusa, alias de Paradiso.
 62. D. Benedict Stendal de Hallis.
 63. M. Johann Volbracht.
 64. Johann Hundorph.
 65. M. Heinrich Heidenfeld.
 66. D. Erhart Christian Löber.
 67. M. Johann Heinrich Kindervater.
 68. D. Johann Matthias Wincop.
 69. D. Joh. Frider. Depre.
 70. D. Johann Georg Zoch.

Hierauf folgen: Erste Fortsetzung, worinnen gehandelt wird,

Sectione I. Von der Verfassung der Theologischen Facultät, und ihren jetzigen Gliedern.

Sectione II. Von zwölf Gelehrten, als

1. D. Johann Zacharia.
 2. D. Victorino Strigelio.
 3. D. Wolfgang Raticchio.
 4. D. Christoph Schleupner.
 5. D. Georg Großhain.
 6. D. Dan. Crusio.
 7. D. Joh. Jac. Witichio.
 8. P. Johann Kreising.
 9. D. Joh. Jac. Aviano.
 10. Wolff Brocktorff.
 11. D. Esaiä Cromhard.
 12. D. Johann Wilhelm Theodor Leichner.

Zweyte Fortsetzung handelt,

Sectione I. Von der Juristischen Facultät, ihrer Verfassung und jetzigen Gliedern.

Sectio-

Sectione II. Von zwölf Gelehrten, als

13. Von M. Eggelingo de Brunsvico.

14. M. Joh. Crotto Rubeno.

15. D. Jodoco Willichio.

16. M. Joh. Hochenberg.

17. M. Ludov. Heimbold.

18. M. Joh. Ratio.

19. Henr. Bornstein.

20. D. Joh. Hermann von Sode.

21. D. Joh. Kießling.

22. D. Joh. Paul Hebenstreit.

23. D. Joh. Philipp Treiber.

24. M. Paul Adolph Frohn.

Dritte Fortsetzung.

Sect. I. Von der Medicinischen Facultät, und deren jetzigen Gliedern.

Sect. II. Von 14. Gelehrten Männern.

25. D. Conrad Clingio.

26. M. Justo Menio.

27. D. Joh. Saxe.

28. Joh. Cærnero.

29. D. Joh. Cærnero.

30. M. Joh. Raue.

31. D. Joh. And. Graba.

32. D. Joh. Schmidelio.

33. M. Joh. Balth. Jacobi.

34. M. Christoph Klesch.

35. D. Caspar Löscher.

36. D. Paul Heinrich Zuch.

37. D. Melchior Ludolph Lilien.

38. D. Ernst Zenzel.

Vierdte Fortsetzung.

Sect. I. Von der Philosophischen Facultät.

Sect. II. Von 18. Gelehrten Männern, als

39. D. Henning Gode.

40. D. Sebald Busch.

41. D. Johann Hebenstreit.

42. D. Georg Silberschlag, Senior.

43. Georg Busch.

44. D. Joach. Qverntena.

und einen starken Folianten ausmacht, auch von demjenigen, was sich in Erfurt zugetragen, Nachricht ertheilet. Es ist ebendasjenige, dessen sich der Herr Regierungs-Rath und Stadt-Schultheiß *Johan. Mauritius Gudenus* bey verfertigung seiner *Historia Erfurtenſi* bedienet, wie kurz vorher Num. I. gedacht worden.

2. Wird ihm auch die Continuation des *CHRONICI Lamberti Schafnaburgensis* zugeschrieben, wovon vorher, S. III. Num. IV. allſchon Meldung gethan worden.

IX. *CHRONICA*, concepta & conſcripta ab Admodum Reverendo P. *PETRO FRIDERICI*, Petrenſi Profefſo circa initium ſeculi XVIII. Der Author iſt Anno 1720. mit Tode abgegangen, (c) bey ſeinem Lebens-Zeiten aber hat er dieſe *Chronica* nach dem Exempel ſeines Ordens Bruders, des vorgedachten *Nicolai de Syghen* verfaßt, welche einen starken Folianten ausmacht, und von ihm mit eigener Hand gar ſauber geſchrieben iſt. Ich will des Herrn *Prof. Noſſchmanns* eigene Worte (d) von dieſem *Mſto* allhier anführen, welche folgende ſind: „Im Anfange iſt der Autor weitläufftig bemühet, den bekannnten *Abt Trithemium* zu wiederlegen, als welcher die uralte Tradition, daß hieſiges Cloſter *S. Petri* vom König *Dagoberto* geſtiftet, zu erſt in zweiffel gezogen, und den *Abt von Hirschfeld Wilhelmum* zum Stifter ausgegeben hat. So dann führet er den Brieff-Wechſel an, welchen er dieſer Sache halber mit dem berühmten *P. Renato Maſſuet* gehabt, füget auch hinzu, daß dieſer *P.* durch ihn zu letzt überzeuget worden, es ſey die Stiftung des Cloſters älter, als daß man ſelbige *Wilhelmo* zu ſchreiben könne, doch habe er deſſelben Alterthum bis auf König *Dagobertum* nicht zugeſtehen wollen. Nicht minder unterſucht der Author dasjenige was *D. Caſpar Sagittarius* in ſeinen *Antiquitat. Regni Thuringie.* wider die *Dagobertiſche* Stiftung angebracht hat. Die Ordnung iſt alſo eingerichtet, daß die *Prälaten* des Cloſters vom jezt erwehnten Jahre an nach der Reihe erzehlet, und unter jedem dasjenige beygebracht wird, was merkwürdiges vorgegangen iſt, und zwar hauptſächlich ſowohl in Erfurt, als auch ſonderlich wegen des Cloſters. Der angewendete Fleiß iſt lobenswürdig, und ſind darinne ein und andere beſondere Nachrichten anzutreffen, unter andern iſt auch ein ordentliches *Diarium* von denen *Fatalita-*

(c) Wer deſſen völligen Lebens-Lauff wiſſen will, der findet denſelben in der II. Sammlung, *Erfordia literata*, p. 463.

(d) Enthalten I. c. p. 463.

calitäten, welche das Closter von nunmehr fast hundert Jahren bey den Schwedischen Troublen gehabt hat, welches von dem damahligen, Pralaten Heuningio eigenhändig aufgezeichnet worden ist.,

X. Hirymnen ist außgetruckt die Gerechtigkeit, der sich etwann der Hochwürdigst ym Gott Herr Dietrich, Erzbischoff zu Mayntz, löblicher Gedechtniß an der Stadt Erffurdt angemast, die er auch öffentlich im Reich hat anschlagen lassen, Anno 1480.

Dargegen befindet man Hirymnen die Gerechtigkeit, die eyn Erbar Rath der Stadt Erffurdt, auch wiederum zu derselbigen Zeit hat trucken, und allenthalben im Reich anschlagen lassen, Anno 1480. Erffurdt, Getruckt Matthes Waler, MDXXXV.

Um das Jahr 1480. entstunde zwischen den Erzbischoff Dietherich zu Mayntz, und dem Magistrat zu Erffurdt de SUPERIORITATE & SUBIECTIONE ein Streit, worauf diese Anschläge erfolgt sind. Diese vorher gesetzte Zeilen sind der Titul von diesem Impresso, erst stehen zwey Anschläge vom ermeldten Churfürsten. Der Erste enthält 16. Artikel; Der andere 48. in welchen die Gerechtigkeiten, welche das Erzbisthum Mayntz an Erffurdt hat, angeführet werden.

Dann kommt ferner folgende Rubric: Hierauf zu erhalten, daß Erffurdt eyn freye Stadt sey, ire freye und eygene Oberkeyt, Gerechtigkeit, Statuta, Herrlichkeit, Gnade und Gewohnheit habe, damit eyn Erzbischoff zu Mayntz nichts zu schicken hat, mit welcher auch die Stadt dem Erzbistuff Mayntz nicht unterworffen ist, hat eynn Rath zu errettung der Stadt und Bürger, Fre und Glympff aus solcher hohen Nothurfft verursacht, widderumb auch allenthalben zu derselbigen Zeit im Reiche folgende trucken außgehen hyn und widder anschlagen lassen. Anno 1480.

Hierinnen sind gleichfalls zwey Anschläge, welche der Magistrat in Erffurdt hin und wieder im Reich anschlagen lassen, enthalten. Der erste bestehet aus 52. Punkten; Der andere begreiffet drey vom Kayser Fridrico III. Anno 1479. und 1480. an die Stadt Erffurdt ergangene Rescripta, worinnen der Kayser dem Stadt Magistrat anbefiehet, dem damahligen Erzbischoff zu Mayntz Dietherico die Weltliche hohe und niedere Gerichte bey ihnen nicht aus üben zu lassen, bis so lang derselbe Diether von Isenburg die Investitur und Regalia von ihm dem Kayser und Heil. Röm. Reich werde empfangen haben &c.

Hierauf folget der Bürger Eyd, und den Eyd, den ein Rath dem andern schweret. Das Impressum beschliesset ein Privilegium, welches der Magistrat zu Erfurt dem Drucker verliehen dasselbe in drey Jahren nicht nachzudrucken, dann stehet: Gedruckt und vollendet yn der freien stat Erfurt den XII. Tag Maji.

Ich besitze eine Edition, welche ein vornehmer und gelehrter Mann ehedessen besessen und gebrauchet, an deren Ende derselbe mit eigener Hand folgendes gesetzt:

Notandum.

In diesen des Rath's Anschlägen befindet sich so zu merken:

1. Daß der Rath etliche in Dietheri Anschlägen gesetzte Stücke tacite geständig.
2. Was sie Ihnen in solchen Anschlägen zumassen, haben sie meistentheils de facto an sich gezogen, und in ihre Hände und Übung (wie Diethericus sich dessen Num. 16. beschweret) genommen.
3. Was sie de facto nicht an sich gezogen, haben sie nicht jure proprio, sondern ex concessione des Erz-Stifts, tanquam Domini principalis.
4. Was sie ex concessione nicht haben, wird von ihnen nomine des Erz-Stifts administrirt.

In einem geschriebenen auf dem Petersberge im Closter vorhandenen Chronico findet man von diesen Anschlägen folgendes Raisonement: Dietherus Anno 1479. veniens versus Thuringiam ad Heiligenstadt & Duderstadt venit, ibidemque susceptus, prout decuit, attamen Erphordienfes ipsum suscipere omnino recusarunt, nisi salvis suis privilegiis & exemptionibus, quas ab antecessoribus & Dominis Mogunt. emerant. Igitur Dietherus facit hinc per maximas quarimonias coram Regibus & Principibus contra sibi Rebelles Erffordenses, fecitque inscribi sua jura & privilegia, quæ in Civitate Erphordienli habet, & sui Antecessores ex antiqua lege & consuetudine habuissent. In Scheda una LV. jurisdictiones continebantur; in altera autem Scheda five Bulla Archiepiscopi sigilli bullata XXVI. privilegia continebantur &c. quas literas five bullas Dominus Moguntinus affigi fecit in certis civitatibus, videlicet Francofordix in nundinis, conquerens omni populo & omni genti contra rebelles Erphordienfes, qui ipsum contempserant & sua jura violaverant, quæ bullæ in Francofurdia à mercatoribus Erphordiensibus fuerunt abruptæ & depositæ. At contra Erphordienfes perispectis omnibus privilegiis, LVI. quæ magnis sumptibus imprimi fecerunt, & hinc inde Regibus & Principibus &c. transmiserunt & ad valvas magnarum civitatum suspenderunt allegantes sua jura & privilegia, quæ ipsi & eorum prædecessores ab Archiepiscopis Moguntinis

tinis emerant etiam pro maximis florenorum summis, dicentes, quod libenter vellent Dominum Archiepiscopum suscipere more solito prædecessorum eorum privilegiis salvis &c.

XI. *Concordata* und *Vertrege*, so zwischen den Hochwürdigsten 1c. (e) Erz-Bischöffen und Stifft Meinz 1c. und der Stadt Erfurt aufgericht.

Item: *Concordata* und *Vertrege* zwischen den Durchleuchtigsten, Durchleuchtigen, Hochgebornen Chur-Fürsten und Fürsten, des löblichen Haus zu Sachsen, Herzogen, Landgraven inn Thüringen und Marggraven zu Meissen 1c. und der Stadt Erfurdt aufgericht.

Item: *Concordata* und *Vertrege* zwischen den Edlen und Wolgeborn Grafen zu Gleichen, Herrn zu Thonna, und der Stadt Erfurt aufgericht. Der Ort, wo es, und das Jahr, wann es gedruckt, ist nicht bengefüget, auffer, daß in einem Holzschnitte die Jahr-Zahl 1535. zu ersehen. Der Verträge sind in allen 35. Puncta, welche der damalige Administrator, *Albertus*, Anno 1483. unterschrieben und bestätiget.

Darauf folgen in eben diesem Impresso anderweitige Anno 1497. zwischen dem Erz-Bischoff zu Maynz BERTHOLDO (f) und der Stadt Erfurt errichtete Verträge, welche aus 25. Puncten und Articulen bestehen.

Vortragt durch den löblichen Bundt zu Schwaben zwischen unserm gnädigsten Herrn von Maynz (g) und der Stadt Erfurt, Anno 1530. zu Hammelburg aufgericht.

Dieser Vertrag ist gleichfals in diesem Impresso enthalten, und begreift 9. Artikel in sich.

Concordata und *Vortrege* zwischen Churfürsten und Fürsten des löblichen Hauses zu Sachsen, und Stadt Erfurt aufgericht.

Die Bestätigung und Ratification dieser Verträge ist geschehen von Seiten des Hauses Sachsen zu Weymar Anno 1483. und Abseiten der Stadt zu Erfurt eodem Anno & die. Er enthält 30. Artikel.

Vertrag der Münz, und frembden Bier halber.

Dieser Vertrag ist Anno 1492. zwischen dem Hause Sachsen und der Stadt Erfurt errichtet worden.

Ver.

(e) Nämlich dem Administrator ALBERTO, der Anno 1482. den 8. May erwählet worden, und Anno 1484. gestorben.

(f) Erwählet Anno 1484. im Majo, und gestorben 1504. im Decembr.

(g) Dem Cardinal und Erz-Bischoff zu Maynz, der Anno 1514. erwählet und gestorben 1545.

Vertrag zwischen unserm gnedigsten Herrn Herzogt Johans Friederich, Churfürsten zu Sachsen ꝛc. und dem Rathe der Stadt Erfurt zu Leipzig Anno MDXXXIII. aufgericht.
Er enthält 14. Artikel.

Concordata und Vertrege zwischen dem Edlen und Wolgeborn Grauen zu Gleichen, Herrn zu Thonna, und der Stadt Erfurt aufgericht.

Dieses ist nichts anders als ein Kauf-Brief, welcher Anno 1370. ausgefertigt worden, als Graf Henrich und Ernst von Gleichen, die drey Dörffer, Walsleben, Erleben und Münstergehofen der Stadt Erfurt verkauffet.

Vertrag durch die Gestrengen und Vehrsten Ueberharten von der Thann und Sigmunden von Solbach, als Churfürstl. (h) *Commisarien*, zwischen wolgedachten Grauen und dem Rath zu Erfurt, Anno M.D. XXXIII. aufgericht.

Dieses ist ein Vertrag, welcher zwischen denen Grafen von Gleichen und der Stadt Erfurt, verschiedentlicher Streitigkeiten halber, im obgemeldten Jahre errichtet worden.

Dieses Impressum beschliesset ein, dem Buchdrucker Melchior Sachsen vom Magistrat zu Erfurt, ertheiltes Privilegien, Krafft welchen allen und jeden verboten wird, solches in drey Jahren nicht nachzudrucken, de Anno 1535.

Diese vorher, Num. IX. und X. recensirte Piecen sind zusammen in klein Folio gedruckt.

XII. Kürzlich doch genzlich Verzeichnis aller und jeder Particular-Rechten und Gerechtigkeiten, welcher und keiner mehr, vor alten Zeiten, die Erz-Bischoffe zu Mainz ꝛc. an und in der freyen Stadt Erfurt, sich damahls angemast haben, immassen dieselbe auf schriftlich gesinnet weiland des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Bruder Heinrichs (i) Erz-Bischoven zu Mainz, obersten Cansler des H. Römischen Reichs, ꝛc. vermittelt gehaltener Unterhandlung, und endlicher Vergleichung beyderseits darzu sonderlich geordneter Legaten, um steter Haltung willen, schriftlich verfasst, beliebt, und sowohl von dem Erz-Bischoff, auch Capitel zu Mainz,

(h) Sächsischen.

(i) Er war zuvor ein Franciscaner gewesen, deswegen mag er sich aus Demuth Bruder geschrieben haben.

Mainz, als von einem erbaren Rath zu Erfurt im Jahr Christi Geburt 1289. Sonnadends post Catharina versiegelt, hinc inde gegen einander übergeben und angenommen; auch hernach Anno Christi, 1481. von Mainz wieder Erfurt, zur gebührlicher Recognoscirung und transumirung producirt worden, und dem versiegelten Original von Worten zu Worten gleichstimmig sind. Gedruckt zu Erfurt, Anno 1589.

XIII. Abdruck des Kayserlichen Mandats, welches von Weilandt Herrn Albrechten, Cardinaln, Erz-Bischoffen und Churfürsten zu Mainz, Anno 1521. wieder E. E. Rath und gemeine Stadt Erfurt ausgewonnen; auch was darauf im Kayserl. Cammer-Gericht vor Klagen und Forderungen, con & reconueniendo, eingebracht; zusamt den Erfurtischen peremtorialibus articulis; und was endlich Anno MD LXXVIII. den 22. Septemb. darauf vor Urtheil erfolget seynd.

XII. Abdruck des Summarischen Berichts, welcher denen Königl. Schwedischen Herren Plenipotentiis im Namen des Hochlöbl. Erz-Stifts Mainz wieder die Stadt Erfurdt, bey denen Universal-Friedens-Fractaten zu Osnabrüg übergeben worden, den 11. Junii, Anno 1646.

XIV. Ohnweggänglicher und beständigster Gegen-Bericht, auf den bey jetziger zu Osnabrüg und Münster noch wäährenden höchst ansehnlichen Versammlung, im Namen des Hochlöbl. Erz-Stifts Mainz, wieder die Stadt Erfurdt überreichten Summarischen Bericht: Samt ohnwiederleglicher Darthnung, daß Hochgedachtes Erz-Stift, in oder an der Stadt Erfurdt, niemals omnimoda Superioritatis, auch nicht omnimoda Jurisdictionis, viel weniger aller hoher Regalien berechtiget gewesen, oder noch seye, sondern, daß, neben denen Juribus und Jurisdictionibus, so demselben allda, vermöge darüber vorgangener sonderbarer Verabhandlung, zu kommen, und daran ihm von dem Rath nicht der geringste Eintrag geschiehet, die Stadt ihre eigene, theils von Kaysern und Königen auf sie ruhende, theils sonsten bestermassen hergebracht ansehnliche, und des Erz-Stifts vermeinteter Superioritati & Jurisdictioni omnimoda allerdings entgegen stehende Obrigkeiten, Herrlichkeiten, Rechte, Gerechtigkeiten und erbare Gewohnheiten, bis auf diese Stunde beständigst erfessen habe: Darneben auch von vielen Seculis hero, dem Heil. Römischen Reich mit und zu recht ohnmittelbar gewandt und zugethan sey; Aber in solcher wohl befugten Verwandniß, zu ehest besagten Reichs merklichen Abbruch und Schaden,

den, wie auch der Stadt selbst eigener höchsten Beschwerung, durch mehr hochgedachtes Erz-Stift, je länger je mehr turbiret werden wolle. Gedruckt zu Erfurt bey Friederich Melchior Dedekinden, im Jahr 1646. in Folio.

XV. Abgetrungen in Jure & facto wohl gegründete Refutation, wiederholte Contradiction, Salvation und ausführliche Refutations-Schrift des Hochlöblichen Erz-Stifts Maynz, über dessen unmittelbare Churfürstl. Stadt Erfurdt antiquirus, von ohndenklichen Jahren und Seculis ohnverneinlich hergebrachten und bishero in continuirlichen rechtlichen Possess (ausgeschieden des Raths daselbst eine zeithero angemakter neulicher Turbationen), durch sich und ihre Erz-Stiftliche Beamten, auch andere aus des Raths-Mittel selbst gezogene Ministeriales getruwig erhaltene omnimoda superioritatis & Jurisdictionis, Universal-Erb und Eigenthumbs, samt beygefügetem rechtlichem, mit klaren Documenten und Urkundten bestätigten Beweis, daß ermeldte Erz-Stift- und Churfürstl. Stadt Erfurt, dem H. Röm. Reiche ohne Mittel niemahls zugethan gewesen, auch noch nicht seye, und also gedachter Rath sich in, und über bemeldte Stadt einiger Ober-Recht und Gerechtigkeiten anderer Gestalt nicht, als ex attributo pactorum specialium, Concessionum, privilegiorum & indultorum Electoralium, so weit und so viel sie deren von weylandt vorgewesenen Herren Erz-Bischoffen und Churfürsten erhalten und hergebracht, zu berühren. Entgegen und wieder einen unterm Nahmen mehr gemeldten Stadt-Raths zu Erfurt zu Ende des 1646. Jahrs in Druck gegebenen und bey denen jezigen zu Münster und Osnabrück obschwebenden General Friedens Tractaten, auch sondererweisen, oder in Ewigkeit erwiesen werden kan, begreifenden also intitulirten ohn umgänglichen und beständigsten Gegenbericht, *re. Altera editio emendatior.* Gedruckt in der Churfürstl. Haupt und Residenz-Stadt Maynz bey Nicolao Heyll, im Jahr 1647.

XVI. Ohnvermeidliche Vor-Antwort, auf die also genannte Refutation-Contradiction-Salvation- und Remonstrations-Schrift, welche im Monat Majo des nächst verwichenen 1647. Jahrs denen Königlichen Schwedischen Herren Plenipotentiaris bey der zu Osnabrug obschwebenden Friedens-Handlung, von wegen des Hochlöblichen Erz-Stifts Maynz, wieder die Stadt Erfurt übergeben; und in dem darauf gefolgten Monat

Junio

Junio, unter die sämtliche, bey gedachter Friedens-Handlung sich befindende des Heil. Reichs-Stände ausgetheilet worden, worinne (das andere vor dißmahl, bis zu künftiger ausführlicher Ablehnung, ausgesetzt) aufs kürzeste dargethan wird: Wie in solcher Maynsischen Refutations-Schrift nichts erwiesen sey, auch in Ewigkeit nicht erwiesen werden könne, daß hochermeldten Erz-Stift, über die Stadt Erfurt, oder auch über das ganze Thüringer Land, der Universal-Erb- und Eigenthum, oder auch die omnimoda Superioritas & Jurisdiction, von alten Zeiten her zugestanden habe, oder nochmahls zuständig seye; sondern vielmehr, aus den ältesten und be- wehrtesten Historicis, klar vor Augen geleyet wird, wie selbiges Land und Stadt, bey dem Caroliner-Stamm, und denen darauf gefolgten Kaysern, so lange verblieben, und von denen alten Reichs-Beamten, als Herzogen, Pfalz-Mark- und andern Grafen, guberniret worden, bis deren Nemter etliche an die Herren Land- und andere Grafen in Thüringen erblich; Das damahlige von dem Grafen zu Gleichen und denen Schöpffen aber, im Namen des Reichs, zu Erfurt verführte Stadt-Regiment, an den Rath dafelbst gelanget seye, und von demselben mit der Superiorität und meisten Jurisdiction, wie in dero vorigen 1646ten Jahrs publicirren ohnungänglichen Gegen-Bericht mit mehrern beygebracht worden ist, an statt der hiebevorigen des heiligen Reichs Beamten administriret werde. Gedruckt zu Erfurt, bey Friederich Melchior Dedekinden, im Jahr 1648. In Folio.

XVII. Des Chur- und Fürstlichen Hauses zu Sachsen unvermeidlich und gegründete, durch das Hochlöbl. Erz-Stift Maynz vermittelst der ohnlängst, in loco Tractatum Pacis ad Dictaturam gebrachter vermeinter Deduction veranlassete Anzeige und Gegen-Information, die Jura Superioritatis und anderes, zu und um Erfurt betreffende etc. Nachgedruckt im Jahr 1647.

XVIII. Nothwendige Gegen-Anzeige und wohlgegründete Ursachen, warum die durch des Hochlöblichen Erz-Stifts Mainz, wieder die Stadt Erfurt, in loco Tractatum Pacis, zur Dictatur gebrachte Deduction oder Summarischen Bericht veranlassete, und von dem höchst- und hochlöblichen Chur- und Fürstl. Hause Sachsen durch den Druck jüngsthin publicirte Anzeige und Gegen-Information, die Jura Superioritatis zu und um Erfurt belangend, Rathmeister und Rath dafelbst, so weit es sie betrifft, mit Stillschweigen nicht übergehen, noch die darinnen geführte Additiones einräumen können. Gedruckt zu Erfurdt, bey Friederich Melchior Dedekinden.

XIX. Nothwendige Information und respective Protestation des Hochlöbl. Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen, uff die wieder dasselbige bishero angemaste Reichs-Immedietat, durch den Druck ausgefertigte und hin- und wieder eingeschobene Schrift des Rathes zu Erfurdt, nothwendige Gegen-Anzeige und wohlgegründete Ursachen intituliret. Gedruckt zu Weymar in der Fürstl. Sächsischen Druckerey daselbst, Anno 1649.

XX. HERMANNI von BIBRA, Decani der Kirchen S. Mariae in Erfurdt, und des Stifts Maynz daselbst Provisoris, Beschreibung aller und jeder des Stifts Maynz in Thüringen habenden Gerechtigkeiten. Anno 1332. in MSto.

XXI. Conrad Stolle, Vicarius zu S. Severi hat zu seiner Zeit eine Erfurtische Chronick zusammen geschrieben, die aber noch in MSto in Privat-Händen sich befindet. Sagittarius gedencket derselben in *Antiquitat. Regni Thuringici* p. 161.

XXII. Kurzer und einfältiger Bericht von dem Heil. CYRIACO, und von der von ihm genannten Burg vor der Stadt Erfurt gelegen, abgefaßt von Johann Fröschlin, Pfarr-Herrn auf gedachter Burg und der Christl. Gemeinde zu Schmira. Gedruckt zu Erfurt bey Jacob Esfern, Anno 1644. In 4to anderthalb Bogen. Herr Olearius hat diesen Bericht dem zweyten Theile seines *Syntagmatis Rer. Thuringic.* p. 55. mit einverleibet.

XXIII. Historie von dem Erfurtischen Aufruhr, welche D. Heinrich Kellnern von Niclas Carlen, Procuratorn und Notario zu Erfurt Anno 1569. mitgetheilet worden, der sie von N. Eberbach, Patris Erpbordienst bekommen. Diese Piece ist in Herrn Johann Gottlob Horns nützlicher Sammlung zu einer Historischen Hand-Bibliothek von Sachsen ic. zweyten Theile p. 159. enthalten, und beträgt sich auf 4. und einen halben Bogen in 4to und enthält curieuse Particularia.

XXIV. ANONYMI CHRONICON ERFORDIENSE. Dieses Chronicon hat der Herr Schannat seiner ersten *Collectioni Vindemiae Literariae*, p. 91. mit einverleibet. Es fängt an vom Jahr 1223. und gehet bis Ao. 1254. Der Herr Editor schreibt hiervon in der Praefation also: *Multa discimus ex hoc Chronico singularia, quorum nulla apud Scriptores Seculi XIII. mentio reperitur: Certe prater illa duo concilia, unum Erfordiae Anno MCCXXIII. alterum Mogontiae MCCXXXIX. habitum, plurima circa Stigandianam haeresin*

nos

nos laterent, nisi ea annotasset diligens Anonymus, cujus bona fides in reliquis satis explorata est.

XXV. TRADITIONES VETERES COENOBII S. PETRI ERFORDIÆ.

XXVI. EXCERPTA EX NECROLOGIO EJUSDEM COENOBII. Die-
ses sind zwey Piecen, welche der Herr Schannat der zweyten Collection sei-
ner *Vindemiæ litterariæ*, mit einverleibet, und von beyden in der Vorrede
also schreibt: Duo hæc antiquitatis Monumenta, quæ se invicem illustrant,
debeo cum aliis multis Eximiæ in me Benevolentia Reverendissimi & Amplif-
simi D. PLACIDI, Abbatis, qui tam in Spiritualibus, quam in Temporalibus sui
Celeb. Monasterii, hodie verus & providus est Pater. Quam proficua autem
sint hæc Donationum Tabulæ, iis præsertim qui Genealogias illustres indagant
& contexunt docebunt nos propediem ea, quæ de Comitibus de *Gleichen &*
Kirchberg, Vir Eruditus quidam jam dudum meditatur. Nobis inter Cætera
Notanda occurrunt, Dies Ordinationis *Henrici I.* Archi-Episcopi Moguntini,
ab ipsomet expressus in Charta sub Num. III. & qui inter Sacras Reliquias recen-
sentur sub Num. VII. Capilli S. Adelhaidis Reginae, *Otonis M.* Conjugis, cujus
jam olim vitam & Miracula *Odilo*, Abbas Cluniaci conscripsit. Memorabiles
sunt insuper in Necrologio, Obitus *Marcholti*, Archi-Ep. Moguntini hæctenus
incertus, nunc ad Diem V. idus Junii determinatus (qua in re apprime conve-
nit cum alio Necrologio nostro S. Michaëlis Bamberg.) tum vero maximè De-
positio *Dagoberti*, Regis, ad Diem XIII. Kal. Febr. recte apposita, quæ hic satis
innuere videtur, Eum loci fuisse Fundatorem: Certe Constantem hanc obtinuisse
se apud omnes Famam, etiam longe ante Tempora Trithemii, qui primus il-
lam argumentis parum validis destruere conatus est, Testantur *Gerardi II.* Ar-
chi-Ep. Moguntini Litteræ sequentes, quas ex Autographo exscripsimus.

G. Dei Gratia Sanctæ Moguntinæ Sedis Archi-Episcopus, Dilectis in Christo Ab-
bati & Conventui Montis S. Petri in Erphordia Ord. S. Benedicti Salutem in Do-
mino. Si Populus Israeliticus, qui sub umbra legis vivebat, frequenter ado-
raturus ad locum, quem elegit sibi Dominus, ut ibi poneret Nomen suum, Vo-
ta & Donaria plurima offerebat, tanto forcius debet Populus Christianus, cui
apparuit Benignitas & Humanitas Salvatoris, Ecclesias, in quibus Christus invi-
sibiliter & impassibiliter immolatur debitis Honoribus frequentare, quanto Cer-
tiora sunt Experimenta Rerum, quam Enigmata Futurorum: Cupientes igitur,
ut Ecclesia vestra prædicta congruis Honoribus frequentetur, de omnipoten-
tis Dei misericordia & Beatorum Petri & Pauli auctoritate confisi, omnibus
vere pœnitentibus & confessis, qui in anniversario Dedicationis jam Di-
ctæ Ecclesiæ Vestræ, in Festis Apostolorum Petri & Pauli, causa Devotionis,
eandem accesserint, vel, qui ibi Domini TAGEBERTI Regis Franco-
rum,

rum, FUNDATORIS ejusdem Loci, piam Commemorationem fecerint; XL. Dies de injuncta sibi Pœnitentia misericorditer Relaxamus &c. Datum Erphordia Anno Domini M CCLXXXIII. Non. Januarii.

XXVII. Von einer sonderbaren Derivation und Abstammung des Wortes Erfurt, findet man eine absonderliche Meinung in Johann Michael Weinrichii Einleitungs-Discours, über seinen Hennebergischen Kirch- und Schulen-Staat, welcher will, der Name der Thüringischen Hauptstadt komme von dem al en Sächsischen Worte, Arpes, Arfes oder Erpes her, welches hiebevör so viel, als Armentum, oder Pecus, Viehe, bedeutet; Wie dann auch das noch übliche Wort Erbe, Erbtheil, Erbguth davon entstanden ic. von welchem ich in denen folgenden Theilen an seinem Orte mit mehrern handeln werde.

XXVIII. ERNESTI STIDÆ Dietrastichorum encomiasticorum libellus singularis ad Thuringiam, Thuringia Erfordiam, ejus Consules, Jctos, Syndicos, & reliquos Curiales, Erfurti 1621. 4.

XXIX. CHRONICA ERFORDENSIS CIVITATIS, quorum Autor creditur Theodorus Engelhusius. (h)

XXX. Epistola Historica ad Ampliff. Amicum D. M. S. de decem latronibus Erfurti d. 12. Augusti 1685. partim decollatis & partim suspensis.

XXXI. Wahrhaftiger wohlgegründeter Bericht, welcher gestalt König Gustavus Adolphus d. 22. Sept. 1631. zum erstemahl in Erfurt angelanget, was zwischen ihm und der Stadt abgehandelt. 1634. 8. (i)

XXXII. GODOFREDI LUDOVICI Historia Athenæi Erfurtenfis Senatorii. (k)

XXXIII. BIANIIS Lebens-Beschreibung derer berühmtesten Erfurter. Erfurt, 1722. 8.

XXXIV. Churfürstens Anselmi Francisci zu Mainz Ordnung des weltlichen Stadt-Gerichts zu Erfurt. 1680. f.

XXXV. D. IO. HENRICI MEYERI Dissertatio de Differentiis Statutorum Erfurtensium circa jus commune in causa successione. Resp. Joh. Andrea Mayo. Erfurti 1702. 4.

XXXVI. ANTON. MOCERI Carmen de strage pestis edita Erphordia, & in

(h) Ist enthalten in Menckenii Tom. II. Script. Rer. German.

(i) Ist Synoptice enthalten in Rudolphi Gotha Diplomatica, Part. I. p. 199.

(k) Ist in dessen Schul-Historie, Part. I. p. 24. befindlich.

in quibusdam ejus pagis An. 1597. in qua ultra XVII. millia hominum ceciderunt. Erfurti 1598. 4.

XXXVII. Des Raths zu Erfurt Bericht, warum zwey Prediger nebst ihren Capellanen beurlaubet worden, 1572. 4.

XXXVIII. CHRISTIANI FRANCISCI PAULLINI Beweis, daß das Benedictiner Mönchs-Closter auf dem Peters-Berge zu Erfurt ganz und gar nicht von dem Fränkischen König Dagoberto gestiftet worden sey. (1)

XXXIX. D. Joh. Rehfelds Blut-Geschichte oder Bericht, wie es mit dem Teichlein zu Mohra, und dem Erfurtischen Stadt-Graben beschaffen. Erfurt 1636. 4.

XL. HENRICI CROLACHII *Isatis herba: de cultura herbæ Isatidis, quam Guadam (Weid) vocant, quamque Thuringia producit, qua ad tingendas lanas apta redditur, narratio.* Tiguri 1558. 8.

XLI. Vom Weyd-Bau in Thüringen, item was durch die untüchtigen Farben vor Schaden und Betrug erwachse. 1631. 4.

XLII. *Bartholomæi Loneisen, Professoris Erfurtensis series Magnificorum ejus Rectorum ab anno 1392. ad annum Christi 1614. fasces Academicos gerentium ex tribus universitatis matriculis collecta.* Es werden darinnen, die Rectores Magnifici dieser Universität vom Jahr 1392. bis auf das Jahr 1614. angeführet. Der erste Rector Magnificus ist gewesen, M. Ludov. Molsner, der sich auch Müller geschrieben *de Arnstede, Decretorum Baccalaureus.*

XLIII. *Trophæum Hermetico-Hippocraticum, post feliciter restauratas Hierosolymas in almo semper, per-antiquo Hierano Athenæo à gratioso Medicorum Collegio arduis consiliis & indefessis laboribus erectum cum Joh. Rehfeldius summos in Facultate Medica honores assumeret, dedicatum, Homilia Ecclesiastica, Orationibus, Quæstionibus, & Responsis Chymiatricis, dubiis quibusdam de primis Academia istius Natalitiis, in dubiis vero de iisdem documentis, ac nonnullis tum Rectorum, tum Doctorum creatorum. Indiculis ornatum ex Academico Dedekindi Typographeo divulgatum Erfurti anno 1634. 4.* Es enthält eine Predigt und Oration, die bey Rehfelds Promotion gehalten worden; handelt nachgehens vom Ursprung dieser Universität, fügt nachgehens die Päbstl. Confirmation der ertheilten Privilegiorum und endlich einen Syllabum Rectorum Magnificorum, der sich bis auf das Jahr, da es gedrucket, erstrecket; welchen nachgehens Biantes in
M 3 seinen

(1) Ist in seinem Philosophischen Feyerabend, c. XXXV. p. 455. enthalten.

seinen vitis illustrium & erudit. Erfurt. p. 83. bis auf das Jahr 1721. continuiert.

XLIV. M. Joh. Vollbrachts Catalogus Rectorum Erfurtenfium, welchen er in voto devoto gratulante urbis Erphurdianæ Magisterium Academicum, Catalogo nominum Rectorum salutato, welcher bis auf das Jahr 1650. in welchem es auch gedruckt in 4. gehet. (m)

XLV. SIFFRIDI PETRI Oratio pro Reformatione Universitatis Erphordienfis. Erfurti 1566. 8.

XLVI. D. GEORGII CHRISTOPHORI PETRI ab HARTENFELS Programma Jubilæi Erfurtenfis, Erf. 1692. 4.

XLVII. *Apologia antiquissimæ Universitatis Erphordienfis, adversus Jo. Volckm. Bechmannum D. qui adfectato æmulationis studio, sine fine dicit, scribit, atque Erfordie carnificem fuisse Universitatis Rectorem mentitur, impetrante ejusdem universitatis honore, integritate, eminentia, publicata A. 1672. 4.* Der Jenaische Prof. und Jctus Joh. Volckmar Bechman hatte sich in verschiedentlichen Schriften, als de Privilegiis Studiosor. in Comment. ad Pandect. in Exercit. feudal. &c. vernehmen lassen, es wäre zu Lutheri Zeiten ein Rector Magnificus in Erfurt gewesen, der sich vor einen Grafen von Henneberg ausgegeben; es wäre aber nach der Zeit kund geworden, daß er ein Scharff-Richter, oder Schinder sene. Die Veranlassung darzu hatte ihm Spangenberg in seinen Hennebergischen Genealogien, L. V. c. 44. p. 248. gegeben, welcher

(m) Von Löneiffen, Rehfelden, und Vollbrechten und deren verfaßten Catalogis Rector Magnific. handelt der Herr Prof. Wotschmann im ersten Tom. und der dritten Sammlung Erfordie Literatæ p. 344. und saget von Löneiffens Catalogo, es sey an demselben nichts auszufehen, weil er mit großem Fleisse und Accurateße verfertiget; Rehfelds und Vollbrachts ihrer aber sey nicht accurat; hingegen rücket er einen mit ein, bey welchem nichts zu erinnern, der sich mit dem Jahr 1392. anfängt, und bis auf das Jahr 1730. gehet. Der Auctor Anonymus der also rubricirten Historischen Nachricht von Erfurt, recensiret auch p. 287. die Rectores Magnificos der Universitæt, fängt allda an, wo Löneiffen aufgehöret, und gehet bis auf das Jahr 1713. Er begeheth aber auch den Fehler, welchen Herr Prof. Wotschmann am vorher angeführten Orte angemercket, nemlich, daß er zwischen dem Rect. Magn. Löneiffen und Zeppern, einen, Namens *M. Augustinus Friderici*, mit einrücket, der doch in der Universitæts-Matricul sich nicht befindeht.

welcher sich deßfalls auf Lutherum beziehet. Diese Calumnien wiederlegete nun der Jctus *Joh. Schmidelius*, und zeigte die Unwahrheit und Ungrund dieses Vorwurffs klar und deutlich. (n)

XLVIII. *Refutatio sic dicta defensionis, quam Apologia Universitatis Erphordienfis extorta nuper oppuluit Joh. Volckm. Bechmann, J. U. D. Ejusdem universitatis jussu publicata, A. 1672. 4. (o)*

XLIX. *ANT. MOCERI Opusculum continens Orationes & Programmata biennis Rectoratus in Academia Erphordiana. Erf. 1591. 8.*

L. *HIERONYMI BRUCKNERI Programma de Concilio Erfurtensi, cujus in Jure Canonico C. 2. Cauf. 15. qv. 4. fit mentio. Jenæ 1707, 4.*

LI. Sonst findet man auch einige geschriebene Chroniken von Erfurt. Ich habe dermahlen eine bey der Hand, die sich vom Jahr 438. anfängt, und bis auf das Jahr 1544. gehet, aber keinen Titul hat, dahero auch der Author unbekannt bleibet. Es werden wunderliche Dinge in derselben erzehlet. (p) Beym Jahr 1521. rücket der Author ein Carmen mit ein, welches das Pfaffen-Stürmen betittelt, und von Gotharden Schmalz verfertigt worden ist. Die Poesie klingt gar schlecht, und die Sachen, welche darinnen angeführet werden sind noch elender, unterdessen wird ein darinnen in diesem Jahre von denen Studenten erregter Tumult erzehlet. Am Ende ist beygefüget eine Relation vom Gothischen (soll heißen Gothaischen) Kriege. Am Rande liest man: Beschrieben von Heinrich Gralachen. Die Relation fängt mit dem Jahr 1566. an, und wird nachgehens alles von Tag zu Tag specificiret, wie es mit der Belagerung Gotha vorgegangen; ingleichen sind darbey befindlich die über Wilhelm von Grumbach, Doctor Christian Brücknern, gewesenen Canslern, Wilhelm von Stein, und David Baumgärtnern, Hannß Beyer, aus-

(n) Siehe Herrn Prof. *Motschmanns Erfordiam Literatam*, l. c. woselbst auch pag. 387. der kurze Inhalt dieser Apologia befindlich.

(o) D. Bechmann gab zwar eine Defension gegen die vorgedachte Apologie heraus, die aber durch dieses Impressum refutiret wurde.

(p) Herr Hofrath *Struv* gedencket unter verschiedentlichen angeführten Erfurtischen Chroniken auch einer in *Bibliotheca Saxon.* p. 718. von welcher er, p. 718. schreibt: *Inter codices meos manu exaratos reperitur, Erfurtische Chronica von mancherley wunderlichen Historien, so sich in und aufferhalb der Stadt, durch Krieg, Brand, Feindschaft, und auch im Regiment mit denen Bürgern, wie auch der ganzen Gemeinde verlaufen und zugetragen.*

ausgesprochene Urtheil und erfolgte Execution (q). Auf dieses folget weiter: Handlung die Fürstl. Sächs. Erb-Landes Theilung belangende, Anno Domini 1572. den 16. Novemb. zu Erfurt gepflogen.

LII. *Authenticirter Abdruck der Concordatorum und Verträge, so tempore GERHARDI, ALBERTI und BERTHOLDI zwischen dem Erzstift Mainz und der Stadt Erfurt aufgerichtet. Erfurt, 1650. 4.*

LIII. *Copia eines an die Römische Kayserl. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majestet, wie auch an das höchst- und Hochlöbl. dazumahlen in Nürnberg anwesende Collegium Deputatorum mutatis mutandis, von denen Hochwürdigem, Durchlauchtigen, Hochgebohrnen F. F. und S. S. Herrn Melchior Otto, Bischöffen zu Bamberg ic. und Herrn Eberharden, Herzogen zu Württemberg und Deck ic. Als von höchst ermeldten Kayserl. Majestat Hochwohlverordneten Commissarien der Stadt Erfurt Frrung betreffend, unterthänigst abgelassen und im Monat Augusto 1650. überreichten Schreibens und respective Relation, &c. Erfurt 1651. 4.*

LIV. *Copie der Vollmacht, und Schadelöß-Verschreibung, welche C. E. Rath allhie zu Erfurt auf guthachten und gemachten einhelligen Schluß der gesambten Rätthe, ihren zu gütlr. Benlegung entstandener innerlichen Mißhelligkeiten verordneten Deputatis, den 4. Jan. 1650. ausgefertigt und zugestellet. ic. 4.*

LV. *Der Röm. Kayserl. auch zu Hungarn und Böhmeim Königl. Maj. Allergnädigst Schreiben in Puncto, der Abwechselung des Stadts-Regiments zu Erfurt, und deren der Zeit nach herbeyrückenden Wahlen eines neuen Raths und Vier-Herren, samt der von denen auffer dem Regiment befindlichen Vier Rätthen, darauf abgelassenen allerunterthänigsten Antwort.*

(q) Des Authoris Name, von dieser Relation, findet man in derselben mit folgenden angemerket: Anno Domini 1577. den 20. Aug. habe ich Compiler dieses Historischen Buchs Kirchner zu Gotha an einem Pfeiler ein schön Epitaphium, in Marmor gehauen gesehen, daran diese Worte stehen: *Anno Domini 1567. den 18. April ward zu Gotha der Edle und Wohlgebohrne Herr David Baumgärtner, Freyherr zu Zohen-Schwansen und Erb-Marschall des Stiffts Augspurg williglich in GOtt ergeben, deme GOtt gnädig seyn wolle, und hat sein Gemahl, die Edle und Wohlgebohrne Frau Ursula von Baumgärtner, freye gebohrne von Freyberg mit 10. lebendigen Kindern nach ihme hinterlassen, die ihme, als ihrem Herrn seeligen diß Gedächtniß aus Christlicher Liebe und schuldiger Treue errichten lassen.*

wort. Gemeiner Bürgerschaft daselbst zur Nachricht in offenen Druck gegeben. 1651. 4.

LVI. Nothwendige und abgedrungene Ehren-Rettung, wieder einige heimliche, verbösere und unchristliche Calumnianten, welche verbotener und hochstraffbarer Weise sich unterstanden, eine angegebene Copey-Schreibens, unter dem berühmten Begehren der Friedliebenden Bürgerschaft zu Erfurt, durch den Druck zu publiciren, und vermittelt dessen, neben andern, Johannem Hallenhorst, Obristen Rathmeister, und Rudolphum Geißlern, Syndicum daselbst, vor der ehrbaren Welt zu denigriren, sonderlich aber unverschuldeter Dinge, bey gemeiner Bürgerschaft sie zum heftigsten verhasset zumachen. Arnstadt 1651. 4.

LVII. An des Heil. Röm. Reichs, bey instehenden Reichs-Tage zu Regensburg versammlete höchst-hoch und Wohl-löbliche Chur-Fürsten und Stände, der vier Rätthe ausserhalb des Stadt-Regiments in Erfurt, ohn-vermeidliche Information und Bericht über dero daselbst zwischen denen Rätthen und theils der Bürgerschaft annoch obwaltenden innerlichen Mißbeligkeit, mit angehefteten unterthänigsten, unterthänigen und dienstl. Bitte, bey der Röm. Kayf. auch zu Hungarn und Böhemb Königl. Maj. ihrem allergnädigsten Kayser und Herrn, die Rätthe dahin aller unterthänigst zu verbitten; daß dieselbe bey der, nach Anleitung des Friedens-Schlusses, vermittelt des Haupt-Recesses zu Nürnberg erkannten und von der im Jahr 1650. zu Erfurt substituirten Hochansehnlichen Kayserl. Commission wirklich erfolgten Restitution, besage darüber uffgerichteten Compositions-Recessus, der Vierherrn und Unter-Cämmer Wahl halber, ferner ohn turbiret verbleiben: Singegen die auf ohngleichen Bericht erhaltene Kayserl. inhibitiones hinwieder allergnädigst relaxiret, und also in Krafft der, von ubralten Zeiten hergebrachten Wahl Gerechtigkeit, die Abwechselung des Stadt-Regiments ohnverlängert werckstellig gemacht werden möge. Arnstadt 1654. 4.

LVIII. *IUSTITIA PROTECTIONIS SAXONICÆ* in Civitate Erfurtensi, sive brevis expositio indubitati juris, quod Serenissimi Elector & Duces Saxonix, &c. Thuringix Landgravii, &c. More majorum, & secundum imperii leges pacisque publicæ constitutiones merito exercent; Ad tuendum pristinum statum libertatemque supradictæ civitatis, & tollenda ea, quæ adversus veterem & legitimam Reipublicæ formam, ejusdemque & singulorum civium salutem,
 (Thür. Chron. I. Theil.) N para-

parari deprehenduntur. Der Author dieser Piece soll der bekannte Herr Veit Ludewig von Seckendorff seyn.

LIX. *Nova Collectio Chronica clarissimæ Cartusie Montis S. Salvatoris prope Erfordiam celeberrimam totius Thuringiæ metropolim collecta MDC. à P. JO- ANNE ARNOLDI, ejusdem domus Professo.* Dieses Chronicon citiret Herr Hofrath Struve in seiner Bibliotheca Saxonica, p. 719. und schreibet hiervon also: *Fundationem hujus monasterii ab An. 1372. repetit, foundationis occasionem describit, inde legitimam successionem omnium Domus Priorum, & quæ sub singulis monasterio accesserint incrementa, inter hæc varia etiam singularia ipsam urbem concernentia exponit. Prolixus est in recensendis iis, quæ Svecorum tempore anno 1631. ad annum 1635. Erfurti gesta fuerunt, cum hac rubrica: Sequitur succincta & quasi diaria descriptio eorum, quæ post, & immediate ante Regis adventum circa nos contigerunt. Inter hæc fata Monasterii describit, diversa scripta inserit, subjicit demum Catalogum Benefactorum.*

LX. Vergleich zwischen dem Magistrat zu Erfurt und der Gemein- de, wegen der streitigen Gebets-Sache. Erfurt den 19. Feb. 1664.

LXI. *In puncto precum*, aus einigen unverwerflichen Urkunden gezogene Nachricht, wie derselbe Punkt sich angesponnen, und von Zeiten zu Zeiten getrieben worden. In MSto.

In *Londorpii Actor. Publicor.* Tom. IX. sind noch ferner folgende Schrif- ten enthalten, die pro und contra den Statum Erfurtensem betreffen, die all- hier in der allda befindlichen Ordnung mit ansetzen will, und folgende sind:

LXII. *Gründliche Deduction*, und wahrhafter Bericht, daß die Stadt Erfurt, in *Puncto* des von Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Maynz bey derselben gesuchten Kirchen-Gebets, und sonsten keine straffbare Wiedersezlichkeit oder Ungebühr, wie ihr solche ungütlich beygemessen werden will, verübet ic. gedruckt, im Jahr 1663. Diese ist im besagten Tom. IX. p. 5. enthalten; hierauf folget, pag. 38. und allhier Numero

LXIII. *Iustitia Protectionis Saxonica in civitate Erfurtensi &c.* wie sol- che Schrift kurz vorher, Num. LVIII. absonderlich in 4to gedruckt angemer- ket worden. Dann kommt allda, p. 63. allhier aber, Num.

LXIV. *Affertio Juris Moguntini contra affectatam Iustitiam Protectionis Saxonicae in Civitate Erfurtensi &c.* (r) Die-

(r) Vorher, und gleichsam introductionis loco, ist folgendes zum voraus gesetzt. Ex- torlit

Dieser wurde von Seiten des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen entgegen gesetzt:

LXV. *Repetita & necessaria defensio justæ protectionis, in civitate Erfur-
tensi, adversus scriptum sine exemplo virulentum & contumeliosum titulo assertio-
nis Moguntinæ mense Octobri anni præteriti vulgatum. Ist enthalten, p. 110.*
Dieser Schrift wurde von Seiten Chur-Meing entgegen gesetzt:

LXVI. *Assertio juris Moguntini in Erfordiam vindicata, contra maledi-
cum Scriptorem famosi libelli inaudita calumniarum, injuriarum, contumelia-
rum, imposturarum violentia referti, cui falsum titulum dedit: Repetitæ & ne-
cessariæ defensionis justæ protectionis Saxonice in civitate Erfurtensi &c. Ist
enthalten, p. 149. Hierauf folget p. 214. und allhier Num.*

LXVII. Erklärung und Anrede der 4. neuerwählten Rathsherrn
zu Erfurt an die Bürgerschaft.

LXVIII. Vergleichs-Puncta zwischen dem Rath und der Gemeinde
zu Erfurt. p. 216.

LXIX. Der Stadt Erfurt Bitt-Schreiben, an die Reichs-Ver-
sammlung. p. 217.

LXX. Der Evangelischen Fürsten und Stände Gesandten-Schrei-
ben an dem Rath zu Erfurt, p. 219.

LXXI. Der Reichs-Versammlung Rath-Schluss über das Erfur-
tische Wesen. Ibid.

LXXII. *Literæ Senatus Erfurtensis ad Regem Sveciæ, p. 221.*

LXXIII. Der Cron Schweden Schreiben an die Stadt Erfurt.

LXXIV. Chur-Sachsen Schreiben an die Stadt Erfurt.

LXXV. Des Evangelischen Ministerii Erklärung.

N 2

LXXVI.

torsit hoc Scriptum mera & inevitabilis necessitas. Cum præter rationem &
morem jura Moguntina in Erfordiam, aculeatis dictionibus peti, per ludibria re-
rum verborumque varia in dubium vocari, impudenter denique & injuriose ne-
gari, in publica Germaniæ scena omnes mirarentur. Firmioribus equidem illa
nituntur radicibus, quam ut disputando cum quoquam mortalium tentari aut agi-
tari debeant. Sed quoniam Architecto libelli, de justitia protectionis Saxonice
in civitate Erfurdensi, adeo libuit doctrina & ingenio abuti, ut nec respectu ullo
Eminentissimi ac Serenissimi Principis Electoris à probris, acerbitatibus, depra-
vationibus, contemptu sibi temperaret, sibi imputabit, si, quæ non vult, leget:
nondum tamen eo progressa, quo importunitate sua & perversis artibus provo-
cabat.

LXXVI. Senatus & Communitatis Erfurtenf. responforiæ ad Regem Sveciæ.

LXXVII. Des Königs in Frankreich Schreiben an den König in Schweden wegen Erfurt.

LXXVIII. Chur-Brandenburg Schreiben an Chur-Mainz die Stadt Erfurt betreffend.

LXXIX. Sr. Churfürstl. Gn. zu Mainz Erklärung und gütliches Ansuchen an die Stadt Erfurt, um sich zu bequemen.

LXXX. Des Magistrats der Stadt Erfurt Ordnung und Befehl, wonach sich Dero Einwohner, bey bevorstehender Chur-Mainzischen Belagerung zu richten haben sollen.

LXXXI. Epistola Legatorum Principum foederatorum in causa Erfurtenf. ad Legatum Gallicum.

LXXXII. Des General Leutenants von Bradelle Schreiben an die Stadt Erfurt.

LXXXIII. Der Stadt Erfurt Schreiben an Chur-Sachsen.

LXXXIV. Chur-Sachsens Ermahnungs-Schreiben an die Stadt Erfurt zur Parition.

LXXXV. Vergleich der Stadt Erfurt mit Chur-Sachsen.

LXXXVI. Chur-Mainzische Versicherung der Religions-Freyheit vor die Stadt-Erfurt.

Als einige Bogen, und mit diesen der vorgefetzte Summarische Inhalt bereits gedruckt waren, so sind mir noch mehrere theils gedruckt, theils geschriebene Piecen zu Handen gekommen, welche Erfurt betreffen. Sie sollen, weil es allhier nicht mehr res integra ist, in dem zweyten Buche, wo von Erfurt insonderheit gehandelt wird, in dem Vorberichte noch sämtlich specificiret und angemercket werden.

**
*

**
*

**
*

Das

Das II. Capitel.
Summarischer Inhalt.

- §. I. Des Anonymi Hist. Erphesfordiensis de Landgrafis Thuringiæ Meinung von dem Namen der Thüringer. Einigen sollen Thüringer so viel heißen, als Dörlinger; Andere leiten den Namen von denen Tyrigetis ab. Melchior Mehel von Witzstahl will Thüringen von dem Worte, Dürre, ableiten. Chrverius will durch Thüringer die Reudinger verstehen. Etliche wollen den Namen von des Japhets Sohn Thyras herholen. Gobelinus Persona deriviret ihn von Iringo. Saggittarius von Thor, Laurentii Meinung.
- §. II. Von dem Ursprung der Thüringer, und denen mancherley Meinungen darvon. Ob vor der Sündfluth Thüringer gewesen. Meynung von denen Tyrigetis. Lazii Meinung von dem Ursprung aus Troja. Caspar Danckwerts, Henrici Pantaleonis, Speners, Laurentii Meinung.
- §. III. Wahre Abstammung von denen Hermundurern.
- §. IV. Von der Thüringer alten Wohn-Platz.
- §. V. Woher die Thüringer Herings-Nasen genennet werden.
- §. VI. Bey welchen Geschicht-Schreibern der Thüringer am ersten gedacht wird.

Das II. Capitel,
Von dem Namen und Ursprung der Thüringer, und ob sie von denen Hermundurern abstammen.

§. I.
Sie viel derjenigen Authorum sind, welche von denen Thüringern, und deren Namen und Ursprung geschrieben, so viel sind fast der Meinungen, welche sie auf mancherley Art hiervon hegen. Ich will dieselbe, so viel mir hiervon bekant, anführen, und

Von dem Anonymo Historiæ Erphesfordensis de Landgraviis Thuringiæ, den Anfang machen. Dieser vermeinet, Thüringer hießen so viel, als *Homines duri*, harte, oder auch streitbare Männer. (a) Es wird aber die-

R 3

se

§. I.
 (a) Dessen Worte sind Cap. I. folgende: *Quia duri erant tales homines ad laborandum & bellandum, ideo DURINGI seu Thuringi, sunt ab aliis nominati.* Der Author *Chronici terræ Misnensis*, bey *Menckenio*, Tom. II. *Script. Rer. Germ.* will dieselbe, p. 317. gleichfalls à *duritia laborum & bellorum* benennet wissen. Bald hernach schreibet dieser Author ferner: *Quia Thuringi duri ut ferrum, dicitur enim Thuringus, quasi durus vicus.*

se Meinung deswegen nicht Platz greiffen können, weil man erstlich nicht füglich mutmassen kan, daß die Teutsche Völker ihre Namen von denen Lateinern oder Römern bekommen; Zweytens der Name durus, oder Hart, nicht allein von diesem, sondern allen Teutschen Völkern kan gesagt, und ihnen bengelegt werden, weil sie in denen damaligen Zeiten durchgehens *duri homines*, oder harte, d. i. streitbare Männer waren. (b)

Einigen soll Döringer, Thüringer, so viel als Dörlinger heissen. (c) Die Ursache dessen wollen sie auf eine zwiefache Art bemänteln, und mit einem Färbgen anstreichen, worzu sie der Corveyische Mönch, *Wirichindus*, veranlasset, wann er schreibet: Die Sachsen wären in dem Sadelers Lande, (welches bey der Mündung der Elbe gelegen,) zu Schiffe angelandet, und als dieses denen Thüringern, welche damals dieses Land bewohnet, beschwerlich vorgekommen, hätten sie die Waffen wieder sie ergriffen. Ob sie sich nun gleich gar tapffer wieder die Sachsen gewehret, wären diese doch des Hafens mächtig worden. Nachdem sie nun eine geraume Zeit mit einander gestritten, also, daß an beyden Seiten viele umkommen, wären sie endlich schlüssig worden, eine Friedens-Handlung vorzunehmen, und mit einander einen Bund aufzurichten; welcher auch auf diese Weise geschlossen worden, daß die Sachsen mit Kauffen und Verkauffen sich bewerben, aber der Besizung des Landes sich enthalten, auch mit Morden und Rauben niemand Schaden zufügen solten. Wie nun bey sogestalten Sachen es denen Sachsen an Geld gebrechen wollen, hätten sie solchen Frieden ihnen vor sehr nachtheilig geachtet. Nun hätte es sich gefüget, daß ein Säch-

fischer

(b) Dieser Meinung ist auch nicht bengethan, sondern verwirft dieselbe *Johannes Scheferus in Upsalia, C. VI. p. 65.* dessen Worte folgende: *Quod de duritie Thuringorum indeque orta eorum appellatione, quasi, quia duri erant ad laborandum vel bellandum, eo Duringi seu Thuringi sint ab aliis nominati, tradit Scriptor Anonymus de Thuringiæ Landgravii, id ridiculum esse nemo non intelligit, cum duri vox sit Latina, quæ ideo genti Germanicæ nomen facere non potuit, nec Duringi seu Thuringi, quodque longius adhuc à Duri voce recedit, propius autem convenit cum nostro, Thoringi à veteribus appellentur.*

(c) Dieser Meinung ist *Johann Bange* in seiner *Thüringischen Chronick*, p. 16. b. welche auch anführet *Johann Binhart*, in seiner *Thüringischen Chronica* p. 3. und *Sagittarius in Antiquitat. Regni Thuringici*, P. I. ingleichen *Caspar Danckwerth*, in seiner neuen Beschreibung der *Sergogthümer Schleswig und Soltstein*, im 7. Capitel, des I. Theils.

fischer junger Mann aus denen Schiffen getreten, der so wohl mit einer goldenen Hals-Kette, als dergleichen Arm-Bändern geschmückt gewesen; und wie demselben ein Thüringer aufgestossen, und spöttlich gefraget, was er mit so vielem Golde um seinen hungrigen Halse mache? und jener darauf gesaget, daß er das Gold zu nichts anders trüge, als daß er darzu einen Käufer suche, weil ihm doch dasselbe seinen Hunger nicht stillen möchte; und wie der Thüringer darauf ferner gefraget, was und wie viel er begehre? sey ihm zur Antwort worden: Es gölte ihm gleich viel, er möchte ihm geben, was er wolle; worauf der Thüringer zu lachen angefangen und gesaget: Wie, wann ich dir davor deinen Schooß voll Erde schüttete? dessen ein aufgeworfener Hauffe ungefehr vorhanden gewesen. Von Stund an hätte der Sachse die Erde in seinen Schooß gefasset, und nachdem er dem Thüringer das Gold gegeben, wäre er mit Freuden wieder zu den Seinen gefehret. Nachdem die andern Thüringer solches erfahren, hätten sie ihren Landsmann hochlich gepriesen, daß er den Sachsen so artig berücket, und ihn vor den allerglücklichsten Menschen geschätzt, als der mit einer solchen geringschätzigen Wahre eine solche Menge Goldes erhandelt hätte, so, daß sie darüber gewaltig zu frolocken angefangen. Inzwischen wäre der Sachse zwar ohne Gold, doch mit einer ziemlichen Last Erde zu den Schiffen zurück gefehret, und wie seine Reise-Gefehrten ihm entgegen kommen, und sich verwundert, was er vor hätte, wäre er von einigen verlachtet, von etlichen seiner Freunde gestraffet, von allen aber vor alber gehalten worden, worauf er ihnen zu schweigen geboten und gesaget: Folget mir nur meine liebe Sachsen, ihr werdet erkennen, daß diese meine Thorheit euch sehr vortrüglich sey. Wie sie ihm nun, jedoch nicht ohne Zweiffelmuth gefolget, hätte er die von dem Thüringer empfangene Erde ganz subtil über die nächst gelegene Aecker gestreuet, und einen bequemen Ort zum Lager eingenommen. Nachdem aber die Thüringer der Sachsen Lager ansüchtig worden, sey ihnen solches ganz befrembdet und unleidlich vorkommen, hätten sich auch durch ihre Abgesandte beschweret, daß sie, die Sachsen, Bundbrüchig würden. Als nun diese geantwortet, sie hätten bishero den Bund unverbrüchlich gehalten, wolten aber nur die mit eigenem Gelde erkaufte Erde friedlich besitzen, oder in Entstehung dessen, mit ihren Waffen vertheidigen; Da hätten die Thüringer das Sächssche Gold verfluchet, und den sie zu erst vor glücklich gepriesen, nun vor den Urheber ihres Landes-Ver-

Verderbens ausgeschrien; wären darauf blindlings und ohne einige Ordnung und wohlbedachten Rath zugelauffen, und das Sächsishe Lager angefallen: Die Sachsen hätten sie aber dermassen empfangen, und geschlagen, daß nachdem sie den Sieger halten, sie alle benachbarte Orte, nach Krieges-Recht und Gebrauch, eingenommen. Wie sie darauf gar lange und oft mit einander gestritten, die Thüringer aber jederzeit den kürzern gezogen, hätten diese durch gewisse Unterhändler begehret, daß man beyderseits unbewaffnet zusammen kommen, und an einem gewissen Orte vom Frieden mit einander handeln mögte. Nun wären damals bey denen Sachsen grosse Messer im Gebrauch gewesen, mit welchen sie unter ihren Mänteln gewaffnet denen Thüringern entgegen kommen, und als sie ihre Feinde ungewaffnet angetroffen, wären sie über alle vornehme Herren der Thüringer, so allda versamlet gewesen, mit ungestüm gefahren, und hätten sie alle mit einander erwürget. (d)

Anderer aber sagen, (e) es hätten sich einige Völker nach dem Tode Alexandri M. zusammen geschlagen, die *Petrioli* genennet worden, wovon ein Theil derselben in zwölf Schiffen in der Gegend, wo jezo Lübeck und Rostock lieget, angekommen, wo sie die Thyrgitas oder die Theuren-Gothen angetroffen. Wie sie nun gesehen, daß diese keinen König, so hätten sie dieselbe von der See weggetrieben; indem sie sich aber so seltsam und thörllich zum Streit angestellet, wären die Thyrgiten, Thörlinger von ihnen genennet worden. Um dieser, entweder nach Wittichindi Vorgeben, vollbrachten Thorheit, oder thörllich vorgenommenen Streit, solten sie Dörlinger genennet worden seyn. Indem aber beyde angebliche Facta auf einen puren Ungrund beruhen, so fällt auch diese Namens-Benennung, ohne weitläuffige Wiederlegung, vor sich hinweg. (f)

Caspar Abel führet im andern Theile der Sächsisch- und Teutschen

(d) *Gobelinus Persona* erzehlet dieses etwas kürzer, in *Cosmodromio* atat. V. cap. XI. doch kommt er in dem Haupt-Werke mit Wittichindo überein.

(e) Unter welchen ist Johann Bange in seiner Thüringischen Chronick, p. 16. b. Ingleichen *Adamus Ursinus* in seinem *Chronico Thuringia vernaculo*, beyrn Menckenio Tom. III. *Scriptor. Rer. German.* p. 1239. Siehe auch die von dem Herrn Cangler von Ludewig Tom. VIII. *Reliqv. Omn. xvi Diplom.* p. 154. inserirte *Monumenta vetusta*

(f) Wie ungegründet diese Meinung, hat unter andern *Sagittarius* in seinen *Antiquitatibus*

dot bleven; Tor lesten nemen de Döringck de Vlucht, bet an dat Water de Allre; Dar kemen se echt to sryden dar de Macedonier öre Hernesch nicht en hadden, do drengeden de Döringck se so serere, dat se repen: Sacken her, Sacken her! Darmidde meynden se öre Meste; De Döringck meynde, dat se Steyne meynt hedden, na dem Latyne Saxa; So nômeden de Döring de Macedonier Saren, alse Sassen. De Sassen nômeden se wedder Döringck, na Dorlicke Kerele. So dat se de Döringck platt over den hart jageden, wur se dar do dat hanteren, dat vinde gy hierna; dar de Döringische Fürsten ören Ursprungk anzemen.

Viele von denen Gelehrten (g) sind, welche den Namen der Thüringer von denen TYRIGETIS ableiten wollen. Dieser Tyri- oder Tyrageten gedencken Plinius (h) Strabo, (i) und Ptolomæus. (k) Sie waren ein Volk, welches an dem Ponto Euxino, rechter Hand des Flusses Tyras wohnete, wo er in das schwarze Meer sich stürzet, (l) welches nachgehens in Teutschland sich soll begeben haben. Gleichwie es aber keine Folge, von der Aehnlichkeit auf die Sache selbst zu schliessen, also ist dieses auch kein richtiger Schluß, die Thüringer haben mit denen Tyrieten eine Aehnlichkeit so wohl den Buchstaben, als auch des Wortes Laut nach, derowegen haben sie den Namen von denenselben; Sonst wären auch die Therringi, Tulingi, Turcilingi, oder Thurcilingi, und Tungri, von diesen Tyrageten, was des Wortes Ursprung

(g) Als Philippus Melancthon bey dem Schardio, Tom. I. *Rev. German.* in der Erklärung derer *Vocabulorum in Taciti Germania* p. m. 197. wo es heißt: *Ac fuerunt Mysis prope Daciam vicini Tyregetæ, à quibus Tyringorum nomen est.* Caspar Peucerus, *Chronicorum Carionis Lib. IV. p. 303.* Jodocus Wittichius Resellianus, in *Commentar. ad Taciti Germaniam*, cap. 20. Johannes Stigelius, in *Oratione habita in funere Alberti, Comitis Schwarzburgici.* Bartholomæus Hubnerus, in *Epistola ad Marcum Wagnerum.* Johannes Michael Beutherus, in *Additionibus seu Explicationibus ad Patris sui Beutheri Animadversiones Histor.* cap. I. p. 24. Reinerus Reineccius in seinem Bericht von der Meißner anfänglichen Herkommen, p. 75. Dieser Meinung ist auch der Author des von dem Herrn Prof. Philippi heraus gegebenen Abrisses einer kurzen Thüringischen Historia, p. 44.

(h) Lib. IV. c. 12.

(i) Lib. II. und Lib. VII.

(k) Lib. III. c. 10.

(l) Man kan unter andern Kæleri *Tab. II. Descript. Orbis Antiqui* nachschlagen.

sprung anbetrifft, abzuleiten, weil eine Aehnlichkeit sich bey allen diesen findet. (m) Diese Meinung haben schon zu ihrer Zeit *Cluverius*, (n) *Conringius*, (o) u. a. m. verworffen, denen ich auch beypflichte und zutrete.

Caspar Barth stehet in den Gedanken und vermeinet, Thüringer hießen so viel, als vortreffliche Ringer, (p) von dem Worte *Theur*, welches die Nieder-Sachsen *Dür* aussprechen, und *Ringer*, zusammen gesetzt; Wer siehet aber nicht gleich alsofort, daß dieses eine bloße Allusion sey?

Melchior Nebel von *Witstahl* will (q) den Namen der Thüringer von dem Worte *Dürre*, das ist so viel, als trocken, ableiten, wann er schreibt: *Düringen* scheint den Namen zu haben von denen *Dürungen*, deren es im Lande auf den Höhen und Bergen sonderlich viel giebet; Dahero man, die Einwohner *Dürungöwer* genannt, von den dürren Gefilden, oder *Göwen*. Also muthmasset auch der Herr *Professor Philippi*, in dem kurzen Abriß seiner Thüringischen Historie, woselbst er p. 45. also schreibt: „Ich, meines Orts muthmasse, daß, weil die alten Scribenten meistens, schreiben: *Düringen*, daß es velleicht herkomme vom Worte, *Dürre* und, Ring, wie man spricht: Ring-Mauer ic. und weil es im *Harz-Walde* sehr,

D 2

Dürre

(m) Von diesem hat mit mehren gehandelt *Caspar Sagittarius* in *Antiquitat. Regni Thuringici*, Lib. I. c. 2.

(n) In *Germania Antiqua*, Lib. I. c. 3. Tu tamen o! infelix externæ gloriæ captator Germane, Saxones tuos à Saxonibus vel Sacis, Cimbros à Cimeriis, Misnios à Mysis, Turingos à Tyrigetis, Cauchos à Cauchonibus, Frisios à Phrygibus, aliosque Populos nescio unde deducis: nullis aliis documentis inductus, quam nuda vocabulorum allusione; omnibus antiquis sacrarum juxta ac profanarum historiarum monumentis reclamantibus.

(o) In *Prefatione in Taciti Germaniam*: Ex sola quidem affinitate nominum conjicere de gentium rebus, si nullum aliud adsit argumentum, audax esse & temerarium facinus quis non videt? Quasi vero quicquam vulgarius sit, quam ut soni quadam cognatione diversissimæ res in diversis linguis conveniant. Itaque Getas esse Gothos, Sacas, Saxones, Mysios Misnenses, Dacos Danos, Phryges Frisios, Vandalos Venedos &c.

(p) Also schreibt er in seinen *Adversariis* Lib. VI. c. 19. Turingi quidni sint à pretiositate nostra aut fortitudine nominati? Nam quæ carum, pretii magni apud nos hodie vox sonat, ea veteribus strenuum notabat, ut in heroum præcorum laudibus Teutonice celebratis agnoscamus.

(q) In seiner *Chronographia decennali*, oder zehnjährigen Historischen Erzählung aller fürnehmsten Historischen Geschichte ic. p. 224.

Dürre rings herum: So hat man sie Düringer, das ist, Leute im dürren Lande, genennet.

Cluverius ist der Meinung, (r) daß durch die Reudinger, deren Tacitus gedencket, (s) die Thüringer zu verstehen, und wäre aus Unachtsamkeit des Schreibers Reudingi vor Deuringi gesetzt worden. (t) Gleichwie aber diese Muthmassung Comringius, Sagittarius, u. a. m. verwerffen, (u) also habe um desto weniger Anstand denenselben beizutreten, insonderheit, da dieser Reudingorum oder Reudignorum eigentlicher Wohn-Sitz unbekannt, auch an sich ein kleines Volk gewesen, da man von denen Thüringern im Gegentheile ein anderes weiß.

Etliche wollen die Thüringer von des Japhets Sohn Thyras in der Namens-Benennung ableiten, welches Vorgeben aber also beschaffen, daß es keiner Widerlegung bedarff.

Gobelinus Persona, ein Deychant zu Bilsfeld in Westphalen, giebt vor, (x) die Thüringer hätten ihren Namen von IRINGO, dessen weiter unten in der Historie des Thüringischen Königs Hermenfridi, wird gedacht werden, oder doch von einem andern, so etwan also geheissen, bekommen. Es ist dieses aber eine schlechte Muthmassung, wann von einem einzigen, der weiter nichts, als eine Privat-Person, ein ganzes Volk solle seyn benennet worden. Beym Reginone in Chronico finde ich Lib. II. ad Ao. 796. einen Namens Iringus, welcher Princeps Avarorum genennet wird: Also könnte man auch die Avarer Thüringer nennen, wenn eine solche Nomenclatura solte statt finden.

Caspar

(r) In German. Antiqu. Lib. III. c. 27. §. 2. p. m. 609.

(s) In German. c. 40.

(t) Cluverii eigentliche Worte sind folgende: Sed integrum hoc vocabulum ab imperitis incuriosisque librariis vitiatum ego censeo, scribendumque Deuringi, quæ gens apud posteriores Scriptores - - varie pro multiplici dialectorum variatione, legitur, Toringi, Thoringi, Turingi, Thuringi.

(u) Siehe Herrn Dithmars Comment. in Taciti Germ. p. 223. n. 3.

(x) In Cosmodromio, Ætat. V. c. 11. p. 108. Deinde Iringus quidam Turingorum potens ac præcipuus (a cujus nomine, vel forte alterius ejusdem nominis aliquo Turingorum nomen credunt exortum) mittitur ab Irmenfrido. Hingegen saget und schreibet er p. 160. sie hätten ihren Namen ab ariditate, quoad bellum, quasi aridos & inutiles eos esse ad gestanda arma, sie wären dürre und ohnmächtige Soldaten genennet worden. Vid. Pfeffinger ad Vitriarium, Tom. II. p. 202.

Caspar Sagittarius will behaupten die Thüringer und deren Land hätten von dem Heydnischen Abgott Thor den Namen bekommen (y) weil das Land vor Alters mehr Doringen und DORINGIA, und die Einwohner desselben DORINGI, TORINGI, THORINGI, Doringer, und Thoringer genennet worden. Er sezet noch eine Ursach darzu, nemlich der Name der Thüringer sey von diesem Abgott entsprossen, weil dieses Volk denselben vor ihren höchsten Gott gehalten, welcher letzten Meinung auch Jacob Carl Spener bey tritt. (z) Was die erste angebliche Raifon anbetriefft, nemlich, es sey vor Alters mehr Doringen, als Thüringen geschrieben worden, so widerspreche ich derselben, angesehen man beyde Schreib-Arten bey denen ältesten Historicis findet. Paulus Diaconus schreibt in Hist. Longobard. Lib. I. c. 21. und Lib. II. c. 10. TURINGOS und TURINGIAM. Der Geographus Ravennas, sezet gleichfalls TURINGIAM (aa) welcher im 7. Seculo gelebet, andere vermahlen nicht anzuführen. Was aber das andere anbetriefft, ob sollten nemlich die Thüringer ihren Namen von dem Abgott Thor deswegen herhaben, weil sie ihn insonderheit verehrt, so will mir dieses Vorgeben auch nicht eingehen. Denn erstlich ist noch nicht in eine sichere Gewisheit gestellet, daß der Thüringer vornehmste Abgott solle der THOR gewesen seyn, wovon in dem folgenden IV. Capitel mit mehrern wird gehandelt werden. Zwentens verehrten die Sachsen, Dänen, Schweden den THOR, und hielten ihn in weit größerer Veneration, (bb) als man von denen Thüringern nicht weiß, so hätten ja diese Völker gleicher gestalt können Thüringer genennet werden, wofern es also bräuchlich gewesen ein Volk von seinem vornehmsten Gözen-Dienst zu benennen. Drittens, kan ich mich nicht entsinnen, daß ein Teutsches Volk von seinem vornehmsten Abgott wäre genennet worden. Die Noricer verehreten vor andern

D 3

den

(y) In Antiquitat. Regn. Thuring. Lib. I. c. 3.

(z) In German. mediæ notit. c. 4. §. 23. p. 430.

(aa) Lib. IV. Geograph. Num. 25. dessen Worte folgende sind: Ad faciem patriæ Francorum Rhenensium est patria, quæ dicitur TURINGIA, quæ Antiquitus Germania nominatur, quæ propinquatur & patriæ Saxonum.

(bb) Adamus Bremensis schreibt hiervon in seinem Tractat de Situ Daniæ & reliquarum Septentrionalium regionum also: Nobilissimum illa gens templum habet, quod Ubsola dicitur, non longe positum à Sictona civitate vel Bircka. In hoc templo, quod totum ex auro paratum est, statuas trium Deorum, veneratur populus, ita ut potentissimus eorum Thor in medio solum habeat triclinium.

den BELENUM, (cc) die Schwaben die ISIDEM, oder CISAM; wir finden aber nicht, daß sie von dergleichen Diis Topicis ihren Namen bekommen. Daher halte ich nichts von dieser angeblichen Benennung der Thüringer. (dd)

Martinus Christophorus Laurentius heget (ee) von des Namens Ursprung der Thüringer eine ganz andere und vorher noch nie bekannte Meinung. Er saget, es sey vor allen Dingen zu wissen, daß die Thüringer kein in diesen Landen, wo sich dieselbe jetzt befinden, sondern anders woher dahin gezogenes Volk sey, welches von dem Rheinstrohm dahin gekommen. Denn als der Fränkische König Clotharius II. die Sveven, welche der König Theodericus mit seinem Bruder Clothario I. überwunden hatte, dorthin (an den Ober-Rhein) versetzt, so müsse man die wahre und eigentliche Benennung daher holen, damit man nicht nöthig habe, an das schwarze Meer oder in Nordische Länder auszusweifeln. Er will ferner, daß man den Unterschied des Rheingaus, an sich selbst, von dem Ober-Rheingau unterscheide, (ff) welche Anwohner dann Oberringer wären genennet worden.

(cc) Hiervon kan der erste Theil meiner *Antiquitat. & Memorabil. Nordgav. Veter. Cap. III.* nachgeschlagen werden.

(dd) Martino Christoph. Laurentio will auch Sagittarii, und die es mit ihm halten, Meinung, daß nemlich die Thüringer vom Abgott Thor ihren Namen haben solten, nicht eingehen, daher schreibt er in seinen *Originibus Doringicis, p. 3.* Hanc opinionem Sagittarii de antiquitatibus Regn. Thuring. valde sibi probari ait, quod in Doringia ad Salam vetustate & situ conspicuum castrum, cui nomen Dornburg est, ab illo Deo nomen trahere sit probabile, & ut cæteris idem persuadeat, vehementer laborat. Sed quid ad nostram Doringiam ille Deus, quem Suevi coluerunt? - - Nam quemadmodum obscurum & incertum est, à Thor Doringiam nominari, ita multo obscurius mihi videtur Dornburgum ab illo nomen accepisse, quod nihil ex antiqua proferri potest historia, quo res illustretur.

(ee) l. c.

(ff) Es ist ein zwiefaches Rhingau, oder Rhingew. Eines ist ein schöner Pagus oder Strich-Landes, insgemein der Rinckgau oder Rinckau genennet, welcher rechter Hand am Rhein-Strohm, von der Berg-Strasse an, bis an die Stadt Maynz gehet. Diesen Pagum hat Freherus und aus ihm Paullini weitläufftig beschrieben, und die darzu gehörige Villas nahmhafftig gemacht: Dann lieget noch ein ander Pagus dieses Namens, wo der Rheinstrohm seinen Ursprung hat; Siehe Junckers Anleitung zur *Geographie der mittlern Zeiten, p. 272.* und von diesem letztern hätten die Oberringer, welches vielleicht so viel heißen soll, als Ober-Rheingauer, ihre Benennung. *Aegidius Tschu-*

den. Da nun die Teutsche im Gebrauch hätten, vor die Wörter den Urtickul, der, die, das zu setzen, so wären diese combinirt, und, nach Art derselbigen Zeiten, die Buchstaben verändert worden, woraus endlich Doringer, Doringen, und *lucceflu temporis* Thüringer entstanden. Von diesem wird noch weitere Erwähnung in dem folgenden geschehen.

Wofern ich des Laurentii Vorgeben von der Benennung der Thüringer beyzutreten, gesonnen wäre, so wollte sagen, die Thüringer hätten ihren Namen von dem Flusse Thur, (gg) der in der Schweiz, in der heutigen Grafschaft Toggenburg, entspringet und unterhalb Schaffhausen sich in den Rhein ergießet. Wann nun das Wort ingen, so gar vielen Teutschen Orten und Namen pflaget angehängt zu werden, (hh) dem Flusse Thur angefüget wird, so haben wir aus dieser Composition Thüringen.

§. II.

Was nun noch von allen diesen mögte übrig seyn, dasselbe wollen wir bey Abhandlung des Ursprungs der Thüringer noch mitnehmen, weil sich beydes zusammen wohl schicket. So mancherley Meinungen von dem Namen der Thüringer vorher angeführet worden, so mancherley können deren auch von dem Ursprung dieser Teutschen Nation beygebracht werden. Ich will dieselbe, so viel mir deren bekannt, allhier anführen.

Dieses ist eine unnöthige Critique, wann man sich bekümmert, wie einige gethan, ausfindig zu machen, ob vor der Sündfluth Thüringer in diesem Landes-Bezirk, der heutiges Tages den Namen Thüringen führet, gewohnet. Dann, wann es eine richtige Sache ist, wie ich daran nicht zweifele,

Tschudius beschreibet diesen, in *Descriptione Rhætiae* also: Ringow est cis & trans Rhenum quicquid supra Brigantium est, usque ad Essiones, & ad Rhætiam pertinet, p. 31. & 32.

(gg) In der Charte, welche der bekannte Homann zu Nürnberg von der Schweiz gestochen, wird dieser Fluß ausdrücklich Thur geschrieben.

(hh) In denen Gegenden, welche dieser Fluß durchströmet, findet man verschiedentliche Orter, die sich auf ingen endigen. Also siehet man allda Ofingen, Adelfingen, Zeidingen, Itingen, Buslingen, Gansingen, Goldingen, Wullingen, Gruningen, u. a. m. in denen Land-Charten aufgezeichnet. Was aber der Beysatz ing, oder ingen, bedeutet, davon hat weitläufftig gehandelt *Caspar Sagittarius in Antiquitat. Regn. Thurlingic. Lib. I. cap. 3. §. 19. p. 45. seqv.* Seine vornehmste Meinung gehet dahin, es werde durch ing der Ursprung einer Sache angedeutet; hieß demnach Thüringer, welche bey dem Fluß Thur ihren Ursprung genommen, oder von demselben benennet worden.

zweiffele, daß VEGETIUS RENATUS, welcher im vierdten Seculo zu Constantinopel gelebet, (a) der Thüringer am ersten gedendet, so fallen alle dergleichen Muthmassungen, die auf die vorige Zeiten gehen hinweg. Da nun sonst auch die Thüringer, als ein mächtiges Volk von denen Geschichtschreibern gerühmet werden, so würde deren ohnfehlbar Tacitus, welcher sonst kleinerer gedendet, Erwähnung gethan haben, wofern diese Nation unter diesem Namen bekant gewesen wäre.

Es ist vorher gesaget worden, daß viele der Gelehrten den Namen der Thüringer von denen Tyrigetis, einem zur rechten Hand des Flusses Tyras, der zu unsern Zeiten der Dnieper genennet wird, wo er sich in dem Pontum Euxinum ergießet, ableiten, dahero sie mit diesem zugleich behaupten wollen, die Thüringer wären von diesen Tyrigeten, oder Tyringeten, diese aber von denen Gothen entsprossen. (b) Ich habe aber vorher schon gesaget, dieses sey eine bloße Allusion, dahero laß ichs auch vorzeß bey diesem bewenden.

Lazius will (c) die Thüringer von Troja in Teutschland führen, und die

S. 2.

- (a) Er gedendet *Mulomedicina sive artis veterinaria* Lib. IV. c. 6. der Thüringischen Pferde. Der Graf von Tuenar, welcher diese *Mulomedicinam* heraus gegeben, hält diesen Vegetium Renatum vor eben denjenigen, welcher 5. Bücher *de re militari* geschrieben.
- (b) Vid. *Albinus*, in *Historia Turingorum novæ Specimin.* p. m. 335. So ist auch H. Zannß *Basilii* Edler von *Gleichenstein* dieser Meinung, und schreibt im V. Theil, oder im *Additamento Hist. Saxo-Gothanæ* p. 130. Die Historici nennen die Thüringer *Tyrogetas* von *Thyras* dem Sohne *Japhets*, von dem sie herkommen sind. Wann er geschrieben hätte, einige Historici, so wäre es noch etwas, da er aber in genere saget die Historici, so ist er unrecht daran.
- (c) In *libr. de Migrat. Gentium*, dessen Worte folgende: *Factum est tamen excisa Troja, & dissipatis Asiaticis nationibus, Europæisque, quæ vel ad eam oppugnantam confluxerunt, vel in ea præsidium agitabant, uti ad Rhenum posterius indeque ad Danubium, classibus in mari Arcto vectæ fatalis illius belli reliquæ appulerint, Cimmerii primum, Saxones, Celtæ, & Turingi atque eo pariter, Ulisse duce, Græci pervenerint; qui, sive pulsa primæva gentis colluvie Afchenas, hoc est Tuisconis fines occuparint; sive cum illis commixti in unam paulatim nationem evaluerint, quæ parvo admodum discrimine morum linguæque Gallos deinde, & Germanos in his agris excitavit, haud satis constat. Idioma tamen mutatum mutatos sane & mores crediderim &c.*

die es mit ihm halten, sagen, daß entweder einer Namens *TORGUS*, oder wer er sonst gewesen, mit einer Anzahl Volkes das Thüringische Land besetzt und bevölkert; ja sie wollen gar die Thüringische Könige von *Priamo* herleiten und abstammen. Aber auch dieses ist ein Fabelhaftes Vorgeben, und braucht keiner weitläufftigen Wiederlegung.

Von dem angeblichen Wohn-Sitze, welchen *Wittichindus* und noch einige diesem Volke in dem Lande *Hadeln* anweisen wollen, ist allschon vorher gehandelt und der Ungrund dieses Vorgebens gezeigt worden.

Caspar Dankwert gibt in seiner *Schleswig- und Holsteinischen Landes-Beschreibung* vor, es würden unter denen alten *Cherusciern* die *Thüringer* verstanden. Dessen eigene Worte, wie solche *Sagittarius* anführet, sind folgende: „Nachdem ich nun dieser unser Sachsen Ursprung,“ erkläret, stossen mir vor die *Düringer* oder *Thüringer*, die zu der Zeit,“ *Taciti, Cherusci* geheissen, dieselbe seynd den *Hessen* und *Sachsen* an der,“ Seite gelegen gewesen, wohnen auch bis diesen heutigen Tag noch also,“ oder an demselben Orte, ohne daß sie etwas weiter hinunter an die *We-*“
fer, zu der Zeit, da die *Cherusci*, unter ihrem *Herminio* florirten, sich,“ mögen erstreckt, oder villsicht etliche *Görwe* der *Chaucen* (*Sachsen*) zu,“ *Bunds* Genossen oder *Untertananen* gehabt haben. *Tacitus* gedencket,“ noch eines kleinen Volkes, so *Fosi* von ihm genennet worden, von welchen,“ etliche zur Ungebühr *Sachsen* machen. Ich setze sie an die *Boda* und *Seldk*,“ als *Bodischen* geheissen. An der *Boda* findet sich ein Ort *Botsgarde*, so,“ dem Worte *Fosi* oder *Foesgarde*, nahe genug kommt. Zu dem ist aus,“ etlichen *Scribenten* bekant, daß sich *Thüringen* vor Zeiten gen *Magdeburg*,“ erstreckt hat, und daselbst *Sachsen* erst angangen.„ Aus dem Worten *Taciti*, wann er in *Germania*, c. 36. von denen *Cherusciern* schreibet: *Ita qui olim boni æquique Cherusci, nunc inertes ac stulti vocantur*, d. i. also nun auch die *Cherusci*, die zuvor *Gute* und *Gerechte* hießen, die nennet man nun *faule* und *thörichte* Leute; will er also schliessen, und diese Worte also erklären: „Diese des *Taciti* Worte geben verdeckter Weise eine Anzeige,“ daß die *Cherusci* die *Düringer* seynd, dann er saget, sie haben zuvor *æqui*,“ das ist *Billige* oder *Gerechte* (*Cherusci*) geheissen, zu seiner Zeit seyn sie,“ *stulti*, *Doren*, oder *Dören* genennet worden, davon ferner das Land *Dör-*“
ringen, und des Volkes Namen anderweit *Döringer*, *Düringer* oder,“ *Thüringer*, unter welchen dreyen der Name *Döringer* der älteste ist. *Wo-*“
 (Thür. Chron. I. Theil.) P raus

raus dann erhellet, daß der Cheruscorum Haupt-Siz zu der Zeit Taciti, Thüringer gewesen. Ich will mich mit Wiederlegung dieser Meinung nicht lange aufhalten, eines Theils darum, weil ein jeder leicht siehet, daß alles schwer und unfüglig zusammen hangt; Dann weilien dieses durch kein standhaftes Zeugniß einiger Geschicht-Schreiber bestärket wird; und wofern Tacitus die Cheruscer *quos bonosque, nunc inertes ac stultos* nennet, so folget dieses nicht alsofort daraus, die Thüringer liegen unter denenselbigen verborgen, oder sind wegen einer begangenen thörichten That Thüringer genennet worden; endlich auch Sagittarius diese Meinung satzsam allschon wiederleget; daher, wer ein mehreres hiervon zu wissen verlangt, der kan ihn nachschlagen. (d)

Diejenige, welche vorgeben, ob sollten die Thüringer von TREBETA, einem Sohne Nimrods; ingleichen von Alexandri M. Krieges-Heer, von welchem einige, nach dieses grossen Monarchens Tode, in Preussen und Pommern angeländet, und hernach weiter in Teutschland, ihrer Meinung nach, gekommen wären, entsprossen seyn, verdienen auch keinen Beyfall. (e)

Henricus Pantaleon vermeinet, die Thüringer wären in dem fünfften Seculo mit Attila, der Hunnen Könige, in Teutschland gekommen. Vielleicht mag ihm dasjenige, was Apollinaris Sidonius, (f) von denen Völkern erwehnet, welche in des Attila Krieges-Heer gewesen, hierzu Anlaß gegeben haben. Die Thüringer waren allschon in Teutschland, ehe Attila hinein fiel, wie solches weiter unten wird erwiesen werden; und es folget nicht, in des Attila Krieges-Heer befunden sich Thüringer, derowegen sind sie um diese Zeit erst in Teutschland gekommen: Denn Sidonius führet auch noch andere unter Attila Armee gewesene Teutsche Völker an, welche ohne allen Widerspruch schon längst vorher sich in Teutschland befunden haben.

Egidius Bucherius gibt vor, unsere Thüringer wären Bandalischen Herkommens, und stammeten von denen Vandaliern, welche in der alten Mark Brandenburg, bey und um den Fluß Tanger gewohnet, ab, (g) von welchem Flusse sie auch den Namen bekommen hätten: Aber dieses sind

(d) In seinen *Antiquitatibus Regni Thuringici*, Lib. I. c. 4.

(e) Sagittarius hat I. c. diese Meinung gründlich widerleget.

(f) Dessen eigene Worte sind vorher, Cap. I. §. 2. lit. e angeführet worden.

(g) Wer hiervon mehrere Nachricht zu haben verlangt, der findet solche beym *Sagittario*, I. c.

sind abermahls ungegründete Muthmassungen, welchen ich nicht beypflichte.

Herr Jacob Carl Spener schreibt, der Name Thüringer sey nicht lange vor dem Vierdten Seculo gehöret worden, dahero glaube er, und halte muthmaßlich davor, (h) unter dem Namen der Thüringer würden verschiedentliche Völcker, als die Cheruscier, Catten, Hermundurer, Angeln, Variner, Reudinger u. a. m. begriffen, die in ein Bündniß zusammen getreten wären, (i) wie ein gleiches bey denen Francken und Sachsen geschehen. Den Namen hätten sie von ihrem Abgott Thor, welchen sie am meisten verehret, angenommen. (k)

Herr D. Johann Jacob Mascou schreibt in seinen Geschichten der Teutschen, p. 436. von dem Ursprung der Thüringer also: Da im übrigen, noch nicht hat können ausgemacht werden, wenn eigentlich, und woher die, Thüringer in dieses Land gekommen, so wäre wohl am wahrscheinlichsten, zu vermuthen, daß sie eben die Thoringi, oder Theruingi, derer oben unter, den Gothen so vielmal gedacht worden, sind, die bey der Zerstreung, der Gothischen Völcker von der Donau sich entfernt, und das Land der, Hermundurer eingenommen, auch von daraus sich weiter ausgebreitet, und einen Strich Landes, der vorhin den Catten gehöret, unter ihre Botmäßigkeit gebracht. Ubrigens ist er eingeständig, die Thüringer hätten anfänglich sich bis an die Donau erstreckt, und führet zum Beweis den Geographum Ravennaten und Eugippium an.

Martinus Christoph. Laurentius, dessen ich allschon vorhero Erwähnung gethan, heget eine ganz andere Meinung von dem Ursprung der Thüringer, (l) und saget, sie hätten in dem fünfften Seculo nicht in diesem Lande, welches jeso Thüringen genennet wird, sondern jenseit des Rheins gewohnt;

P 2

(h) Seine eigene, in *Notit. German. med. cap. IV. p. 432.* enthaltene Worte sind folgende: *Nostram autem ut exponamus sententiam, prorsus utique novum antiquiorum Germanic. civitatum fœdus, novamque societatem, quæ Thuringorum accepit compellationem, hic deprehendimus. Und bald hernach: Quod ideoque antiquiorum historicorum Thuringos meminit nemo, recte inde conjicitur, non multum ante quartum seculum illud nomen natum atque celebratum fuisse.*

(i) P. 436. rechnet gedachter Spener die Nariscer und Semnoner auch mit zu diesem Bündnisse.

(k) Hertius ist in *Notit. German. Popul. P. III. c. 4.* auch dieser Meinung beygethan.

(l) In *Originibus Doringicis, cap. 2. p. 8. sequ.*

net; will aber doch mit allen dem behaupten, sie hätten das Obere Rhingau, das ist, diejenige Gegend in der heutigen Schweiz, welche Turgau genennet wird, die der Fluß Thur durchströmet, (m) zu ihren Wohn-Platz inne gehabt. Er führet zum Beweis einige Stellen aus dem *Procopio*, *Gregorio Turonensi*, *Beato Rhenano*, *Eugippio*, *Aventino*, und *Nicolao Olaho* an, die er nach seiner Intention erkläret. Ich will mich aber mit diesem allhier nicht aufhalten, sondern hiervon in dem folgenden Capitel von denen Gränzen Thüringens mit mehren handeln; inzwischen aber doch aus dem *Geographo Ravennate* folgende, Lib. IV. c. 25. Edit. Gronov. p. 781. enthaltene Stelle anführen, wo dieser im siebenden Seculo gelebte Anonymus also schreibet: Iterum desuper ipsam, quomodo, ut dicamus, ad faciem patriæ Francorum Rhinensium est patria, quæ dicitur Turingia, quæ antiquitus Germania nuncupatur, quæ propinquatur, & patria Saxonum. Quam patriam secundum præfatum Anaridum Philosophum designavimus. In qua patria aliqua castella legimus, id est --- per quam Turingorum patriam transeunt plurima flumina, inter cætera, quæ dicuntur BAC & REGANUM, quæ in Danubio merguntur. Iterum propinqua ipsius Turingiæ adscribitur patria Savorum, quæ & Alemannorum patria confinalis existit Italia. Da hier dieser Anonymus saget, es wären in Thüringen unter andern zwey Flüsse, als die BAC, wodurch nach der Gelehrten Meinung die Nabe zu verstehen, es auch sonst die Umstände nicht anders leyden, und REGANUM, das ist der Fluß Regen, in die Donau geflossen, wie können dann die Thüringer in der heutigen Schweiz, um und an dem Fluß Thur ihren Wohn-Platz gehabt haben? Die aus dem Eugippio in vita S. Severini zum Beweis angeführte Stelle kommt dem Herrn Laurentio auch nicht zustatten: Denn, wann die Thüringer damahls im Ober-Rhingau, oder an dem Flusse Thur in der heutigen Schweiz gewohnet hätten, wie wären sie dann nach Passau und Lauriacum gekommen? Darauf antwortet Herr Laurentius: Die Bayern wären damahls ganz ohnkräftig gewesen, und hätten nicht verhindern können, daß die Thüringer durch ihr Land durchgebrochen wären; dargegen aber sage ich: Die Alemannier, ein mächtiges Volk, lagen ja noch darzwischen, die gewiß die Thüringer nicht so frey durch ihr Land würden haben passiren lassen, wofern sie vom Ober-Rhein hergekommen wären: Wo hingegen, es viel glaubwürdiger, daß die Thüringer sich damahls

bis

(m) Siehe den kurz vorhergehenden S. I.

bis an die Donau erstreckt, wie in dem folgenden Capitel dieses mit mehren soll erwiesen werden.

Der bekannte Nürnbergische Historien-Schreiber Meißnerlinus, will schon von denen Thüringern zur Zeit des Kayfers Tiberii Nachricht haben, und schreibet, (n) dieser Kayser habe mit ihnen Krieg geführt. Gleichwie aber dieses Mannes Dinge meistens ungegründet, also hat es mit diesem auch gleiche Bewandniß.

Herr Hans Basilius, Pöler von Gleichenstein, will die Thüringer ursprünglich vor Cymbros oder Cymmerios halten, denn also schreibet er (o): Die Cymbri oder Cymmerii seynd Thüringer, und die Thüringer seynd Cymbri, haben zwene Nahmen, und ist doch nur ein Volk gewesen. Dieses ist nun von beyden zwar gesaget, aber bey weiten noch nicht erwiesen, dahero auch nicht zu glauben. Mögten dieses schon einige alte geschriebene Thüringische Chronicken vorgeben, so ist auf dieselbe schlecht zu bauen, sintemahl dieselbe in alten Dingen mit der Fabelmacherey meistens angefüllet, dergleichen ich viele Exempel beybringen könnte.

Noch andere wollen Thüringer zur Zeit des ersten Kayfers Julii Caesaris wissen, und von ihm sagen, er habe einige Thüringische Königreiche zerstöret, und Städte in diesem Lande auferbauet. Ich will aus eines Anonymi Chronico Thuringico und Hassiaco (p) folgende Erzählung allhier mit einrücken, die also lautet: Ein ander und grosser Unglück erstund zu Rom unter denen Gefreunden, das heist Bella plusquam civilia, das ist mehr dann, die Bürger Krieg also: Pompejus hatte zum Weib Juliam, Caji Julii Tochter, da die starb, wurden Pompejus und Julius zweiträchtig, und sich heimlich hassen, da verband sich Pompejus mit Marco Marcello wider Julium, und fürchten doch seine gestrenge Mannheidt, seine Vernunft und Kunstreiche Lehr, auch seine ebenteuerlichen Händel, und funden endlich die Geschicklichkeit, dann sie waren alle drey gleich mächtig, daß ein jeder solte mit Volk ausziehen, und die Wiederwertigen des Reichs zwingen, und den Tag über fünff Jahr wieder zu Rom einkommen, und hören lassen seine,

P 3

aus-

(n) In seiner also rubricirten *Exaratione Rerum gestarum incluta Civitatis Newronbergensium*, enthalten in des Herrn von Ludewig Tom. VIII. Reliqu. p. 9.

(o) In dem V. Theil *Gothæ Diplomati*. p. 130.

(p) Dieses Chronicon ist in des Herrn Rath Senckenberges *Selectis Juris & Histor.* Tom. III. p. 306. enthalten.

ausgerichte Geschicht, und welcher dann nicht wehme, der solte seines Ungehorsams halber seiner Ehr beraubet seyn. Das Loos schickte Pompejum sein Aufgang der Sonnen, Marcum Marcellum sein Niedergang, und Julius über das Gebürg Alpes genandt in teutsche Nation, die bezwang, Julius, und bauet viel Stedt und Schlöffer zu Beschirmung des Reichs mit Namen Tülche, bey Ache, Boineburg, im Land zu Hessen, darauf ließ er 72. Ritter ein uffsehens zu haben. Des Geschlechts seyn die rechten von Boineburg, und die vornehmsten die da schwarz und weiß Schild haben, und seynd von alters hero Grafen. Er bauete auch Lüneburg in Sachsen, und die Harzburg in Döringen, die nent er Confusio, das ist, die Zerstörung, damit zerstöret er die Königreich in Thüringen, ist würds genandt Wylhaussen und Mersberg, in Westphalen den Ramsberg, und zohhe darnach sein Maynz, und ließ ein Brücken über den Rhein machen, und er kame nicht uff benante Zeit wieder gen Rhome. Sein Wiederpart ware des Ungehorsams froh, und schrieben im mannigfaltig, aber er kame nicht, und zulezt schrieben sie ihm aus Hochmuth auf eine Kalbs-Haut, Komst du, so Komst du, und nicht mehr, da schrieb er ihnen wieder, auf eine ganze Ochsen-Haut, Komm ich, so Komm ich, und nahme das ganze Land-Volk zu dem Seinen, und zohhe sein Roma, so mächtig, daß Pompejus floh in Egypten, da kommen sie zu Streit, und Julius ward Sieglos, und kam mit wenigen Volk in der Nacht davon, darnach bewarbe er sich wieder, und kamen zum andernmahl zum Streit, da ward Pompejus Sieglos, der flohe auf Gnaden zum Ptolomæus, der ließ ihm den Kopff abschlagen, und schickte ihm dem Julio, und seinen guldenen Ring, da ward der Krieg geschieden, und Julius zog gen Roma, und ward der erste Kayser, und regieret fünff Jahr, da ward er von den Römern erstochen, und verdarb Roma von Tag zu Tag.

§. III.

Wie kommen wir nun aber bey diesen verschiedentlichen und mancherley Meinungen zu rechte? mögte allhier jemand sagen und fragen. Ich will meine Gedanken hiervon eröffnen, und sage, das ehemahlige grosse und mächtige Teutsche Volk, die Hermundurer (a) haben ihren Namen
nach

§. 3.

(a) In dem ersten Theile meiner *Antiquitatum & Memorabilium Nordgaviae Vet.* habe ich von diesem Volcke, p. 4. ausführlich gehandelt und dessen Wohn-Platz gezeigt.

nach und nach verlohren, und sind Thüringer genennet worden. Wie und auf was Weise es geschehen, solches habe, aus bewährten Scribenten, an einem andern Orte gezeiget, (b) wo ich die eigentliche Worte wiederholen, und hieher setzen will: Caspar Abel (c) hat, nebst Conringio und Spanzgenberg, (d) das letztere, nemlich, daß die Hermundurer und Thüringer einerley Volk seyn, sehr gelehrt, und solcher gestalt ausgeführet, daß ich diesem weiter nichts beyzusetzen wüßte. Dahero will aus demselben nur das vornehmste hier anführen. Er schreibt: Es sey der Name der Hermundurorum nicht allerdings einerley mit dem Namen der Hermionum, sondern vielmehr aus zweyen zusammen gesetzt, nemlich aus Hermionibus und Duris, auf eben solche Art, wie man die Anglo-Saxones, Svevo-Semnonones u. d. m. bey den alten findet. Er beweiset dieses aus dem Tacito, welcher saget, daß diejenige Nation, welche zu erst den Namen der Germanorum in Gallien gebracht, hernach und zu seinen Zeiten Tungri genennet worden. (e) Diese wären, nach Leibnitii Zeugniß, unstreitig von denen Hermionen entstanden, welches Wort durch der Gallier gröbere Aussprache in Germanos verwandelt worden; sie hätten aber nicht allein so geheissen, sondern noch einen Namen, nemlich Tungri darbey gehabt, den sie hernach allein behalten, wie das erste gar zu gemein, und allen jenseit des Rheins wohnenden Völkern von den Galliern und Römern beygelegt worden. Wann man nun diese Hermiones-Tungros, oder Kürzer, und der Teutschen Redens-Art gemässer, Hermun-Tungros genauer ansehe, so schiene es, als wann man unsere Hermun-Duros in ihnen erblicke. Er halte davor, es sey mit dem Namen der Hermundurer mit der Zeit eben so zugegangen, und von diesen aus zweyen zusammen gesetzten Wörtern das erste weggelassen worden, wie nicht nur der teutschen Gewohnheit es also mit sich bringe, längere, und zumahlen componirte Worte zu halbiren, und bald das letzte, bald auch, und zwar öftters, das erstere zu überhupffen, sondern auch insonderheit von denen Hermunduris daraus zu schliessen sey, daß

Ptolo-

(b) l. c. p. 6.

(c) In seinen Teutschen und Sächsischen Alterthümern, p. 426.

(d) Albinus trit diesem in *Historie Turingorum nova Specimine*, p. 332. auf gewisse Masse bey.

(e) Siehe Speners *Notitiam German. Antiqu.* Lib. VI. c. 5. §. 36. p. 355. Cluverius in *German. Antiqu.* Lib. II. c. 20. §. 3. p. 441.

Ptolomæus an ihrer statt entweder die *Turonos* (f) oder *Tungros* gesetzt, der Hermundurere selbst aber nicht gedacht hat, obwohl diese Nation damahls noch im besten Flor gestanden, und denen Römern bekannt genug gewesen; aus welchem dann zu erhellen scheine, daß man schon damahls dieses Volk nicht allein mit völliger Namen die Hermunduros, oder Hermunturos, nach der Ober-Teutschen Pronunciation, sondern auch verkürzt Turones, Tungros, Thuringos geheissen. Cluverius scheint nicht minder der Meinung zu seyn, daß er nemlich die Hermundurere und Thüringer vor einerley Volk halte. (*) Dann, wann er der Sveven Gränzen zeigen will, so führet er aus dem Jornande eine Stelle an, und setzt auf dem Rande, der Hermundurere alter Wohn-Platz: Da nun Jornandes der Hermundurere gar nicht, sondern der Thüringer gedendet, so müssen ihm ja die Hermundurere und Thüringer einerley seyn, und dieses um so mehr, da er gleich darauf, nach Jornandis Worten setzt: Die Hermundurere hätten an der Donau gewohnet, und wäre dieses Land ihr alter Sitz gewesen. (g)

Ich will auch noch eine andere Abstammung des Namens Thüringen von denen Hermundurern zeigen. Das Wort *Jng*, heißt im Teutschen, und insonderheit in denen *Nominibus Gentilitiis*, ein Kind, ein Sohn, eine Tochter, eine Nachkömmlingschaft, (h) als zum Exempel, ein Säugling,
d. i.

(f) Beym *Ptolomæo*, wie dessen Werk von *Petro Montano* accurat ausgefertigt, und die Charten von *Jodoco Hondio* gestochen worden, siehet man Tab. IV. *Europæ*, wie die *Turoni* des *Ptolomæi* just an die Stelle, und in dasjenige Lands-Revier gesetzt, wo bis auf dem heutigen Tag die Thüringer annoch wohnen. Sie stehen der Lage in der Charte nach, über *Melocabus*, welches das heutige Coburg ist.

(*) *Caspar Schneider* schreibet in *Saxonia veteri & magna in parvo*, p. 22. Die Einwohner (in Thüringen) sind derer Hermundurere Nachkommen, gleich denen *Meißnern*. *Johann Conrad Knauth*, mercket bey diesen Worten l. c. p. 23. an: Dieser Meinung sind nebst *Franckensteinio*, *Hist. P. P. quondam Lips. satis celebri*, welcher die *Duringos* ab *ult. terminat. Herman-Durorum* herleitet, auch viel andere fürnehme *Historici*, und lasse mir sie selbst besser gefallen, als *Peckensteinii* obenerwehnte Derivation von denen *Dürungen*, massen ja das von *Gott* so reichlich gesegnete *Düringen* mehr fette Frucht-Länder, als *Dürungen* hat ic.

(g) *Christian Heinrich Weiß*, hat in seinen *Antiquit. Misnico-Saxonicis*, ein eigenes Capitel, welches an der Zahl das IV. ist, und den Titel führet: *De Thuringis, Hermundurorum progenie, Misniæ habitatoribus* abgehandelt.

(h) Von dem Worte *Jng* und *Ling*, handelt *Herr Johann Georg Wachter* in seinem *Glossario Germanico* p. 32.

d. i. ein Sohn, der sauget; Adeling, ein adeliches, oder einer der von adelichen Eltern geböhren; Srieling, ein Freygeböhrener; Frembdling, einer der außser Landes geböhren; Carolinger, die von Carolo Magno abstammen; Merovinger, Capetinger, die von Meroveo oder Capeto herkommen; Lotharinger, die Nachkömmlingschaft des Lotharii, u. d. m. Wann man nun schreibet Hermunduringer, so heisset dieses eine Nation, ein Volk, welches von denen Hermundurern abstammet. Indem nun die Teutsche gar sehr im Gebrauch haben, daß sie von denen Nominibus propriis theils von vornen, theils in der Mitten, theils auch am Ende, als z. E. von vornen vor Anton, Toni, vor Elisabeth, Liese, vor Hispania, Spanien, vor Magdalene, Lene, vor Charlotte, Lotte, vor David, Vid, vor Philipp, Lips, vor Sebastian, Bastel, vor Margarethe, Grethe, vor Christoph, Stoffel, vor Johanna, Hanna, vor Laurentius, Lentz, vor Ignatius, Nazerle, u. d. g. sagen, also ist es auch allhier geschehen, daß aus denen Hermundurigern, Düringer, mit hinwegwerffung der beyden vordern Sylben Hermun geworden.

Hierbey ist noch mit zu berühren, daß Christian Heinrich Weiß, ein zwiefaches Volk aufführet, welches er Thüringer nennet. Das einige ist dasjenige, von welchen allhier die Rede; Das andere aber will er in Belgio zeigen. Jene nennet er *Thuringos Misnicos*, diese aber *Thoringos* five *Tungros Belgicos*; von beyden saget er, daß die Historici dieselbe gar sehr mit einander verwechselten, und was von einem Volcke zu verstehen, dasselbe dem andern beylegeten, als zum Exempel, wann Vegetius, welcher zu erst der Thüringer gedencket, und ihre Pferde so sehr rühmet, und von denenselben saget, daß sie zur Arbeit sehr tüchtig wären, so sey dieses nicht von denen Hermundurischen oder Meißnischen Thüringern, sondern von denen Niederländischen zu verstehen. Er will dieses daher erweisen, weil er die Thüringische Pferde mit denen Burgundischen Travaillen vereinbahret; (i) dann wären auch die eigentliche Thüringische Pferde nicht also beschaffen,

(Thür. Chron. I. Theil.)

Q

schaffen,

(i) Seine eigene Worte sind p. 42. folgende: Vegetius, non rei militaris Scriptor ille Romanus; Sed Mulomedicinæ live artis Veterinariæ auctor, qui primus Thuringorum meminit, equos Thuringicos una cum Burgundicis laboribus ferendis aptissimos judicat. Quos Thuringos designet, nosce ex eo, quod Burgundiam annectat, & quod Thuringia nostra equos præ aliis laudatos & generosos haudquaquam gignat. *Apollinaris* Thoringos Bructeris associat, quos ad hanc Germaniæ

schaffen, daß sie vor andern einen Vorzug hätten; Dahero müße Vegetii Stelle von denen Niederländischen Thüringern oder Tüngern zu verstehen seyn. Die zwischen dem Thüringischen Könige Hermenfried, und Sachsen vorgefallene Schlacht sey nicht in unsern Thüringen, sondern müße in jenem geschehen seyn, weilien Tolbiacum, wo der letzte Thüringische König hinterlistiger Weise ums Leben gebracht worden, jenem Thüringen näher, als diesem gelegen sey. Er saget ferner, dasjenige, was von dem letzten Thüringischen König gesaget werde, schicke sich alles besser auf die Niederländische, als unsere Thüringer. Ich lasse dieses dermahlen, ohne die Sache genau zu untersuchen, auf sich beruhen; ich werde aber an einem andern Orte Gelegenheit finden, von dieser Sache ausführlich zu handeln.

§. IV.

Von der Thüringer alten Wohn-Platz ist bereits vorher Erwähnung geschehen, daß einige davor gehalten und vorgegeben, sie hätten anfänglich an dem Sinu Codano oder Mari Svevico, heutiges Tages das Baltische Meer, in der Gegend, wo jezo Lübeck und Rostock gelegen, gewohnet, sie wären aber Anno 28. zur Zeit des Kayfers Tiberii, von denen Sachsen, die damals aus Anglia, Frisia und Britannia sich zusammen rotiret, überzogen worden, welche sie von dar vertrieben; worauf sich die Thüringer zwischen den Harz und Fränkischen Wald (inter nemus Francum & Hartonum) nieder gelassen, allda Städte, Dörffer und Schlöffer erbauet, weil diese Gegend sehr fruchtbar gewesen. In diesem ihrem neuen Wohn-Platz hätten sie sich Richter erwählet, sich selbst auf die Vier hundert Jahr beherrschet, und binnen dieser Zeit ihre Grenzen gegen Franckenland, Hessen und Meissen sehr erweitert, weilien sie an Macht und Reichthum sehr zugenommen hätten. (a) Es fehlet aber bey diesem Vorgeben der nöthige Beweis; wofern

niæ partem, quæ nos nunc tenet, haudquaquam spectasse in aprico est; quamquam id quoque verum est, quod Apollinaris in isto loco quam plurimas uno oris spiritu effundat nationes quam longissime a se invicem distitas. Thoringos in Vitellii Imperatoris exercitu fuisse *Rhetius* non ignobilis jurispublici scriptor ex Cornelio Tacito deducere & demonstrare quosdam auctor est: quod si est nemini in mentem veniat, Thuringos ad Viperam & Unstrutam fuisse. Tungri ex Belgis fuerunt, si qui Vitellio adfuerunt.

§. 4.

(a) Dieses Vorgeben findet sich in *Chronico terra Misnensis* enthalten. In *Menckeni Tom. II. Script. Rer. German. p. 317.*

wosern man aber den Ursprung der Thüringer von denen Hermundurern ableitet, welches die sicherste Ur-Quelle, so brauchet es aller dieser Ausschweifungen nicht.

S. V.

Da ich allhier von dem wahren Namen der Thüringer und dessen Abstammung gehandelt, so muß ich auch noch eines Spitz- oder Zunamens gedenken, welcher dieser Nation insgemein beygelegt wird, da sie Herings-Nasen genennet werden. Woher mag dieses gekommen seyn, daß man die Thüringer also nennet? Nicht von denen Heringen, oder von dem Appetit, welchen diese Nation, nach dem bekannten Vers:

Halec affatum Thuringis est bene gratum,

De solo capite faciunt tibi fercula quinque,

zu diesem Fisch haben soll: Denn erstlich essen andere Nationen, absonderlich die Leute in und um die See-Städte die Heringe eben so gerne, als die Thüringer, und werden deren bey ihnen mehr, als in diesem Lande verzehret. Wann daher dieser Spitz-Name von dem Appetit zu diesem Fische herrühren sollte, so müßten mehrere Nationen Herings-Nasen heißen. Weiter so werden auch keine Heringe in Thüringen gefangen; woher hat dann nun gleichwohl der Name Herings-Nase seinen Ursprung? Ich will meine Meinung hiervon eröffnen. Der letzte Thüringische König Hermanfridus hatte einen vertrauten Minister, welcher HERINGUS oder Hering hieß. Als Scheidungen an der Unstrutt No. 524. von denen mit den Franken in einem Bündniß gegen die Thüringer stehenden Sachsen nächtllicher Weile war überstiegen und eingenommen worden, worinnen ersagter Thüringische König Hermanfridus, Heringus aber bey dem gegen die Thüringer streitenden Fränkischen König Theoderico sich befand, hingegen Hermanfried glücklich aus der überstiegenen Bestung, mithin seinen Feinden aus denen Händen entronnen, so wurde dieser Heringus seinem Herrn und König untreu, und ließ sich von dem Fränkischen König dahin bereden, den flüchtigen Hermanfried nach zu reisen, und dahin zu bringen mit ihm zu dem König Theodericum sich zu begeben, und seine Gnade zu suchen, worzu er ihm allen Schutz und Sicherheit versprach.

Wie nun Hermanfried sich von Heringo ins Netz locken, und eine Nase antreihen ließ, auch mit demselben nach Theoderico sich begab, und zufällig um Gnade bath, so war Heringus, der bey Theoderico, als ein Waffenträger, mit einem entblößten Schwerdt stunde, so leichtfertig, daß er sei-

nem

nem Herrn, dem König Hermenfried, den Kopff herab schlug. Dieses erzehlet Wittichindus, der zwar einige Dinge irrig mit einmischet, die von Gregorio Turonensi widersprochen werden. Es mag aber nun seyn wie ihm wolle, so ist doch dieses gewiß, wie es weiter unten mit mehren wird gezeiget werden, daß die Thüringer von Heringo hinter das Licht geführet, und ihnen eine Nase angetrebet worden, dahero sie von denen Sachsen Serings-Nasen genennet worden. (a)

§. VI.

Endlich fragt sichs auch wann der Name der Thüringer zu erst gehöret worden, und bey welchem Geschicht-Schreiber derselbe zu erst vorkommt? Da ist nun wohl *Flavius Vegetius Renatus* der älteste und erste, welcher der Thüringer gedencket. Denn Lib. IV. *Mulomedicinae*, seu *artis Veterinariae* (welches Buch An. 1528. zu Basel gedruckt, und Ferdinando, Könige in Ungarn und Böhmen dediciret worden) saget er Cap. 6. *Equos Toringos & Burgundiones, Romanae militiae aptos veluti ad bellum, ob injuriarum tolerantiam*, die Thüringisch- und Burgundische Pferde, wären bey der Römischen Reuterey deswegen gut zu gebrauchen, weilten sie viele Travailen ausstehen könnten. Der im fünfften Seculo lebende heilige *Augustinus* gedencket der Thüringer auch, wann er über den *Ecclesiasticum* c. 43. v. 2. also schreibet: *Australis ergo pars cum habet solem, nobis dies est; cum autem ad partem aquilonis circuiens pervchitur, nobis nox est --- alia quoque gens ibi (in Aquilone, h. e. septentrione) est, quae Sneathans dicitur, cujus gentis homines, velut Thuringi, equis utuntur eximiis; & hi sunt, qui in usus Romanos, Suphirinas pelles, commercio interveniente, per alias innumeras gentes transmittunt &c.* *Eugippius Presbyter*, der in eben diesem Seculo lebte, gedencket gleichfalls in der Lebens-Beschreibung des heiligen *Severini* (a) der Thüringer. *Venantius Fortunatus*, der bey dem Ausgange des V. Seculi lebte, thut gleichfalls in dem Leben der *S. Radegundis* der Thüringer Meldung, wann er schreibet: *Beatissima igitur Radegundis, natione Barbara, de regione Turinga, avo rege Basino, Patruo Hermenfrido, patre rege Berthario &c.* wie auch in dem Carmine de *Excidio Thuringiae*, welches allhier zuletzt mit angedruckt. (a)

Das

§. 5.

(a) Siehe auch hiervon des Herrn von Echhart *Annotationes ad leges Salicas*, p. 63.

§. 6.

(a) Diese Lebens-Beschreibung ist in *Marci Velseri Operibus*, ingleichen in des Herrn P. Hie-

Das III. Capitel.
Summarischer Inhalt.

- §. I. Die Grenzen dieses Landes sind nicht immer einerley gewesen. In denen ältesten Zeiten ist die Sache ungewiß. Eintheilung in die drey grosse Pagos, als Anglegeve, Thuringeve, und Weringeve.
- §. II. Eintheilung in Nord- West- und Süd- Thüringen.
- §. III. Von Osterlandia, oder Ost- Thüringen. Die Pagi in diesem District sind folgende: Nedelice, Neledice. Tuchurino. Geraha, Veda. Plifni. Orla.
- §. IV. Süd- Thüringen, worinnen folgende Pagi befindlich, als Urnin, Langenwice, Albogow.
- §. V. West- Thüringen, dessen Pagi Grabfeld, Tullifelt. Baringe, Salageve, Sinaageve, Asefelt, Weringeve.
- §. VI. Heutige Grenzen.
- §. VII. Ob die Wetterau mit zu West- Thüringen gehörig.
- §. VIII. Von der Beschaffenheit des heutigen Thüringer Landes.

Das III. Capitel,
Von denen Alt- Mittel und Neuen Grenzen von Thüringen, nebst des Landes Alt- Mittel und Neuen Eintheilung.

§. I.

So verschiedentlich die Meinungen derer Geschicht- Schreiber von dem Namen und Ursprung der Thüringer gewesen, so verschiedentlich sind auch dieselbe in Ansehung dieses Landes- Grenzen. Wir müssen aber vor allen Dingen die älteste Zeit von der mittlern, und die mittlere von der Neuen unterscheiden.

Wofern man die älteste Zeiten einseheth, so wird sich wohl schwerlich etwas gründliches ausfindig machen lassen; denn was einige bisweilen vorgeben, dasselbe beruhet meistens auf lauter Muthmassungen. Ich wüßte weiter, was diesen Periodum anbetrifft, nichts vorzubringen, als daß damahls Thüringen sich bis an die Donau gegen Mittag (a) erstrecket, gegen

23

P. Hieron. Pezii Script. Rer. Austriac. Tom. I. und beyrn Surio ad 8. Jan. p. 117. erhalten. Cap. 31. wird der Thüringer gedacht.

§. I.

(a) Ich beziehe mich deßfalls auf *Eugippium*, im Leben des Heiligen Quirini, und dem *Geographum Ravennatem*, wie ich dieses im II. Theile meiner Antiquit. & Memorabil. Nordgav. veteris umständlich ausgeführet habe.

gen Mitternacht aber, nach der unglücklichen Schlacht, die Anno 524. zwischen dem Fränkisch- und Thüringischen Könige vorfiel, durch die Unstrut von dem ehemahligen Nördlichen Thüringen, welches nach dieser Zeit eine Sächsische Provinz wurde, abge sondert wurde. Jene Grenzen sind nachgehens tempore medii ævi und in der folgenden Zeit immer enger, und zwar bis an den Thüringer Wald eingeschlossen worden, diese aber bis jezo geblieben. Was aber der Thüringer Grenzen gegen Ost- und Westen concerniret, davon wird kein Author etwas zuverlässiges in denen ältesten Zeiten determiniren können, (b) ausser man müste die Lage der Hermundurur aus welchen Vold die Thüringer entsprossen, commensuriren, welches an einem andern Orte gezeiget, und sonst auch noch weiter zeigen werde.

Ein gleiches ist auch von der Landes-Eintheilung in mehr gedachten ältesten Zeiten zu sagen, ausser nur, daß eine alte hieher zu setzen, da die Thüringer zur Zeit des Königs Odoacri und Theodorici, Könige von Italien ihr Land in drey grosse Pagos, nemlich in ANGLEGEWE, THURINGEWE, und WERNINGEWE eingetheilet; Dahero auch das alte Gesetz, welches den Titul führet: Lex Angliorum, & Werinorum, hoc est Thuringorum. Der Pagus ANGLEGEWE war linker Hand an der Unstrut, gegen die Wipper zu, situiret, wo einige Dörffer in dasiger Gegen, als Kirch-

En

(b) Caspar Abel, schreibet im ersten Theile seiner Teutsch- und Sächsischen Alterthümer, p. 446. von den Grenzen des alten Thüringischen Reichs also: So erstreckte sich dann das Reich der Thüringer einerseits bis an die Donau, anderseits aber bis den Mittel-Rhein, ja einige ziehen seine Gränzen gar bis an die Stadt Duysburg, welche etliche an den Unter-Rhein, andere gar an die Iffel setzen, denen ich aber darunter nicht beypflichten kan, wie wir bald hernach vernehmen werden. Wie weit aber dieses gegen Norden und Osten sich erstreckt, ist auch so eigentlich nicht bekannt, und zum Theil sehr streitig. Die Alten haben zwar sich eingebildet, es wäre durch ganz Nieder-Sachsen bis an das Land Hadeln gegangen, ehe die Sachsen sie von dannen delogiret, daß aber solches ein Irthum, und nicht von den Thüringern, sondern Zeru-lern oder Derlingen zu verstehen, habe ich schon S. 15. angemercket, und werde in folgenden Capitel davon mit mehrern handeln. Inmittelst ist nicht zu leugnen, daß die Cherulci unter ihrer Herrschafft gestanden, und bezeuget solches der Name des Nord-Thüringens, und Nord-Thüringaus, welcher in diesen Landen noch lange nach der Zersthörung des Thüringisch. Reichs übrig gewesen, ob aber auch das Land jenseits der Elbe bis an Brandenburg dazu gehöret, und ob nicht hie abermahl eine Confusion der Harlunger seu Darlinger mit den Thüringern vorgehe, ist eine andere Frage, wovon unten ein mehrers vielleicht vorkommen möchte.

Engel, Seld:Engel, Holtz:Engel, West:Engel, das Andencken hiervon noch conserviren. Die Inwohner dieses Pagi sind daher ANGLI genennet worden, weilien sie zwischen der Unstrut, Wipper, und dem Hartz:Gebürge, tanquam in Angulo, gleichsam in einem Winkel gewohnet: Daher sind sie mit denen Anglis, Cimbrica Chersonensi incolis, nicht zu vermischen, welche mit denen Sachsen in Britannien übergangen sind.

Die WERINI sind nicht die in Bagrien und allda herum wohnende Varini, oder Warni, sondern diese führen den Namen von dem Flusse Wera, Weran, welcher auf einer Wiese, so des Spietals zu Schweinfurth Lehen ist, entspringet, (c) das Wirzburgische Amt Werneck und Arnstein durchströhmnet, und sich endlich unterhalb Wirzburg, in dem Amte Gemünd, in den Main ergießet. Von diesem Flusse Weran, führet dieser Thüringische Pagus den Namen, und wird WERINGEWE genennet. THURINGEWE an sich selbst ward in THURINGIAM MERIDIONALEM, dessen in denen Traditionibus Fuldensibus verschiedentlich Meldung geschiehet, und SEPTENTRIONALEM eingetheilet, von welchem hernach.

§. II.

Die gewöhnliche Eintheilung der meisten Historicorum ist, (a) daß sie das alte noch unzertheilte Thüringen, ehe noch der Theil jenseit der Unstrut zu Sachsen kam, nach denen vier Haupt:Welt: Theilen in Nord: Ost: West: und Süd: Thüringen vertheilen.

Was Nord: Thüringen damahls in seiner Etendue und Umfang anbetraff, davon schreibt Juncker (b) also: „So viel ist zur Gnüge erwiesen, daß Nord: Thüringen seine Grenzen gehabt habe an dem Flusse Unstrut, von dessen Ufer es, linker Hand, sich Nord: oder Mitternachtwärts, fortgezogen, bis an und über den Hartz: Wald, rechter Hand ferner an die Flüsse Saale, Elbe, wo das Magdeburgische ist, und Savel; linker Hand aber an die Flüsse Bode, Aller und Ocker, im Herzogthum Braunschweig.

(c) Bald hernach wird dieser Pagus weiter erläutert werden.

§. 2.

(a) Dergleichen sind Jacob Carl Spener, in *Notitia Germ. med. t. 4. §. 28. p. 439.* der Zerr von Eckhart in seinen beyden *Tom. Rer. Franc.* hin und wieder, Martin Christoph. Laurentius, in *Originibus Thuringicis, c. 13.* Juncker in der Einleitung zur *Geographie der mittlern Zeiten, p. 264.* Christian Zeinrich Weiß, in *Antiquitat. Misnico-Saxonica, p. 57.*

(b) In der Einleitung zur *Geographie der mittlern Zeiten, p. 264.*

schweig. (c) Weilen aber dieser Theil nach der Anno 524. zwischen denen Sachsen und dem Thüringischen König Hermannfried erfolgten fatalen Schlacht, von Thüringen abgesondert, und nach der Zeit nicht wieder darzu gekommen, so habe ich nicht nöthig allhier eine weitere Beschreibung davon einzurücken. Von denen darinnen situirte gewesenenen Pagis, werde an einem andern Orte handeln.

§. III.

(c) *Otto I.* in einem Diplomate de Anno 936. In Pago Northuringiæ & in Comitatu Thietmari in Magdeburg. Noch mehr dergleichen finden sich bey *Sagittario in Antiquitat. Regni Thuringici*, p. 289. sequ. *Benjamin Leuberus in Catalogo Regum, Electorum, Palatinorum &c.* bey *Menckenio*, Tom. III. *Script. Rer. German.* p. 1819. führet eine gleiche vierfache Eintheilung an und schreibt: *Terminos imperii Thuringici Hojerus Rex à meridie Mœnum, ab oriente ultra Salam Plisnam, ab occidente Rhenum, fluvios notissimos, & à septentrione Sylvam Hercyniam constituit.* In dem andern Buche, im II. Absatze, Classe I. c. 3. wird in der *Legenda S. Bonifacii* eine andere Beschreibung, doch neuere, der Grenzen des Landes Thüringen angemerket und eingerucket, welche allda kan nachgesehen werden. *Nord-Thüringen*, wird von *Torquato*, in *Annal. Halberstadt. & Magdeb.* also beschrieben: *Omnis terra illa, quæ jacet inter Hercyniam, Salam, Albim; imò ultra quoque Brandenburgum usque ad Haueli ripas, & Ducatum Brunsvicensem, sive Alarim amnem, dicebatur pagus North-Thuringorum.* *Chronicon Ecclesie Halberstadensis* Sec. XII. exaratum, apud *Leibnitium* Tom. II. *Script. Rer. Brunsvicens.* p. 124. *Henricus Imperator*, Italia in pace disposita, in Saxoniam rediit, in cujus oculis *S. Burchardus Episcopus*, dum multam gratiam & favorem invenisset, ad ejus petitionem Imperator Ecclesie *Beati Stephani* dedit Comitiam in Nord-Thüringen, & in Pago Derlingen, cum omni determinatione sua. Eadem lege idem Imperator pro dilectione Domini *Burchardi*, Comitatus istos in pagis *Hardengowe*, *Derlingowe*, partemque *Nordthuringiæ* & *Belchisheim Halberstaden* Ecclesie in perpetuum dedit possidendos. Man kan auch *Sigfridum Presbyterum*, ad Anno 493. p. 1022. nachschlagen. *Sagittarius* in *Historia Eccardi II. Marchionis Misniæ* in *Corolari III.* bey *Herr von Echhart* in *Historia Genealogico-Principum Superioris Saxonie*, p. 231. *Olim Thuringia* in *Australem, Süd-Thüringen*, hoc est, *Thuringiam* proprie nunc dictam; *Borealem, Nord-Thüringen*, inferioris jam *Saxonie* partem; *Occidentalem, West-Thüringen*, quæ ipsa hodie est *Hassia*; *Orientalen*, ist das *Osterland*, seu rectius *Ostland* divisa. Vid. *Jo. Mich. Heineccii, Dissertat. de antiquissimo Regionis Goslariam ambientis statu & Crodone*, Cap. I. §. 19. p. 15. sequ. *Luca im Fürsten-Saale*, p. 591.

§. III.

Ost-Thüringen, lateinisch *Osterlandia*, (a) *Ostlandia*, *Libonothria*, wird von dem Leipziger Professore, D. Adamo Rechenberg, in seiner Anno 1691. daselbst gehaltenen Dissertation, de veteri Osterlandia also beschrieben, daß selbiges sich bey dem Ursprung der Elster (b) (*Elistra*, *Elstera*) anfangt, nachgehens sich herabwärts an der Saale, und Mulda fortziehe und bis an die Städte Merseburg und Halle linker Hand; rechter aber bis an die Städte Rochlitz, Colditz, und Leisnigk gehe. Dahero das alte Osterland die heutige Burg-Graf- und Herrschafften Plaue, Weyda, Gera, Zwiskau, Graitz, Weissenfels, Eisenberg, Groitz, oder Groitsch, das Pleißner Land, Altenburg, Wettin, Brene, Landsberg, Eilenburg, Wurzzen, Rochlitz, Colditz, Leisnigk, oder Leisnitz, und Penigk in sich begreiffe. (*) Die Pagi, worein dieser Theil Thüringens tempore medii ævi vertheilet gewesen, sind folgende, als

I. NEDELICE, NELEDICE, NETELICE ein an der Saale gelegener Pagus, welchen der Kayser, Otto Magnus Anno 965. dem Stifte Magdeburg geschenkt. Man findet folgende Dertter darinnen angemerket, als *Dobrogora*, oder *Dobrebora*, welches einige vor das heutige Halle halten, weilten dieses Wort so viel, als gut Salz heißt: *Rodible*, und sonderlich *Gibucanstein*, oder *Genekenstein*, welches letztere insgemein vor das ohnweit Halle gelegene Schloß Siebichenstein gehalten wird. Diesem Schloß gleich über, nemlich linker Hand der Saale lieget das Dorff Nitleben, von welchem Christian Juncker vermeinet, (c) es werde darunter der Name des Pagi Nedelice enthalten.

(Thür. Chron. I. Theil.)

R

2. TU-

§. 3.

(a) *Laurentius* führet in seinen *Originibus Doringicis* p. 91. verschiedentliche Meinungen an, woher dieser Pagus seine Benennung habe.

(b) Dieser Fluß entspringet im Vogtlande, ohnweit einem Dorffe gleiches Namens, fließt durch Plauen, Gera, Zeitz, Leipzig linker Hand vorbey, und ergießet sich oberhalb Halle in die Saale.

(*) Siehe das *Chronicon Gottwicense*, p. 725.

(c) In der Anleitung zur *Geographie der mittlern Zeiten*, p. 260. Der Author des *Chronici Gottwicensis*, schreibet von diesem Pago also: *Nedelice, Neledice, Neletice, Neletici*, Pagus Slavicus in Ducatu Saxonix ad Saalam prope urbem Halam Saxoniam, in hodierno *Saalenfi Circulo*, vulgo *Saal-Kreys*: ita enim diplomata

Orib.

2. TUCHURINO, ist ein Pagus, dessen Situation Ditmarus Merseburgensis zwischen die Flüsse, Saale, Elster und Molda setzt. Der Flecken Täuchern, so auf dem halben Weg zwischen Zeitz (welches an der Elster) und Weissenfels, (so an der Saale lieget) anzutreffen, soll noch den Namen daher haben; wiewohl auch einige das Städtgen Taucha, Täuchern bey Leipzig angeben wollen. (d) Ingleichen wird Lipzig, five Lipzi, heutiges Tages Leipzig mit darzu gerechnet, woraus man die eigentliche Situation dieses

Ottonis I. Imp. Magdeburgensi Archiepiscopatu concessa eundem denominant. Patet id ex Diplomate de Anno 961. ubi laudatus Imperator dicto Archiepiscopatu donat: Omnem Regionem & Pagum vocatum Neledice, urbem videlicet Gunkanstein, cum Salfugine, ceterasque urbes ad prædium, quod Wichard in beneficium habet. Apud Leuber. Stapul. Saxon. n. 1187. Sagittar. & Lunig. Spicileg. Eccles. Cont. Tom. I. Suppl. fol. 8. Item ex alio diplomate de eodem Ao. 961. apud mox dictum Leuber. n. 1599. ubi legitur: Neletici, in qua Regione est Civitas, quæ Guncenston nuncupatur. Et ex diplomate de Anno 965. apud eosdem, in quo urbs Gibucanstein, Dobragora, Rodible eidem donantur, sicut etiam anno subsequenti 996. in Pago, Neletice, nova urbs & Brogora (loco Dobrogora) Uppineng & Brochstadt ad præfatum Archiepiscopatum transierunt, apud Lunig. l. c. p. 10. Notum de reliquo est, quod Castrum Gunkanstein, vel Guncanston, hodie Gibichenstein, unius vix horæ itinere ab Urbe Hala distet, & quod Civitas Hala a Sole, Sale, vel Salfugine (Venedice Dobrasola, vel Guetsole, & Dobragora) nominetur, ex quo deinde Saxones Ala, seu Hala, & Halle effecerunt, quod & apud Ditmarum legitur, qui Lib. 4. p. 348. scribit: Urbs Comitis Ekberti, quæ Ala dicitur. Spectavit olim urbs ista, annotante id Chronico picturato apud Leibnit. Tom. III. p. 313. ad Comitatum Merseburgensem, & circa Ao. 891. ex Vico in Civitatem muris cinctam erecta fuit. Reperiuntur porro, haud procul ab inde, versus Petersberg loca Routern & Oppen, quorum primus forsan Villam Rodible denotat, secundus vero memoratum Uppineng, locus etiam Nietleben ad Salam, è regione arcis Gibichenstein, in quo Junckerus lacinias nominis Nedelice haud male deprehendit. An Brochstadt, in superiori diplomate pariter allegatum, non sit Brachstede, inter Brempt & Neu-Jesnitz determinare nequimus: estque verisimile, Pagum hunc Nedelice partem fuisse Pagi Chutici, quoniam posterioribus temporibus nulla amplius Pagi Nedelice mentio invenitur, sed Pagus Chutici apud Ditmarum, & alibi duntaxat occurrit: Traditque D. Ludewig in Pref. ad Tom. III. Reliquiar. Manuscript. p. 65. quod in locum hujus Pagi successerit Burgraviatus Gibichensteinensis, Nedeliz autem hodie sit Villa penitus deserta, haud procul à radice Montis Sereni, seu Petri.

(d) Item l. c. und *Laurentius in Originibus Dorincis p. 97.*

dieses Pagi erkennen wird. Anno 891. ist in der Zerstreung des Stifts Merseburg der Pagus Tucherino nebst denen Dörffern Passini und Priscivi an das Stift Zeitz gekommen, (e) Passini mag jehund Poffenhayn seyn, welches etwa eine Meile von Tauchern nach Naumburg zu lieget; Pifavi oder Pifen, oder Piffen bey Lützen. Anno 1040. hat Kayser Henricus III. dem Stift Naumburg im Pago Tucherin gegeben die Dörffer *Batici*, *Bucina-wic*, *Grodzane*, *Gostici*, mit welchen heutiges Tages eine Aehnlichkeit habtsch, bey Osterfeld, *Bockwitz* bey Zeitz, *Groitschen* nahe bey Zeitz, groß und klein *Gestowitz* bey Osterfeld. (f)

3. GERAHA lieget an der Elster, in der Gegend der Stadt Gera, in dem heutigen Vogt-Lande. (g)

R 2

4. VE-

(e) *Annalista Saxo*, ad an. 981. p. 333.

(f) *Diploma in Maderi Antiquitat. Brunswicens.* p. 209. 220.

(g) Von diesem Pago schreibt das *Chronicon Gottwicense* p. 603. *Gera, Geraha, Terra*, adducitur non solum in Diplomate *Ottonis III. Imp. de Ao. 999. Monasterio Quedlinburgensi concessio sequentibus verbis: Quendam provinciam Gera dictam in proprium dedimus cum omnibus utilitatibus areis, villis, edificiis &c. apud Lunig. Spicileg. Eccles. contin. Tom. III. Sect. de Abbatissis p. 192. Sed etiam in Historia Fundationis Monasterii Bosaugiensis, (hodie *Bözan*) prope *Zitzam*, (*Zeitz*) in regione Australi vulgo *Osterland*, & in Bulla confirmationis Papæ *Alexandri IV. de Anno 1256. Ex quibus apparet, hanc terram Geraha ad Elstram* (ahn der Elster) in *Austria* (*Osterlande*) vel in ejus parte, quæ terra *Advocatorum*, *Voytlandia* (*das Vogtlande*) appellatur, sitam fuisse prope *Civitatem Gera*, ubi *Quedlinburgense Monasterium*, varias ac insignes possessiones habuerat. *Crantz. Saxon. Libr. 2. Cap. 52.* Von diesem Pago finde ich noch ferner folgendes: Anno 999. hat Kayser *Otto III.* die Provinz *Gera* dem Stift *Quedlinburg* verehret. *Ketneri Diplomata Quedlinb.* p. 37. Weil aber weiter nichts dabey stehet, so hat *Herr Körber Histor. Nachricht vom Voigtlande* p. 85. gar wohl erinnert, daß man nicht wisse, obs von dem *Hessischen Gerauer Land*, worinn ehemals *Tribur* gelegen, oder von dem *Voigtländischen* zu verstehen, zumahl da beydes ehemals dem Stift *Quedlinburg* zugehöret hat.*

Anno *MIII.* hat *Bischoff Dietrich* zu *Naumburg* das *Kloster Bosau* gestiftet, und ihm unter andern geschicket im Pago *Geraha* die *Zinsen* und *Hufen* in denen Dörffern, *Selins*, *Crasnits*, *Gipsan*, *Mugzsan*, *Corwis*, *Paul*. *Langius Chron. Citic.* p. 783. Die *Orter* sind ziemlich zu finden, denn *Neuendorff*, *Gessen*, *Crossen*, *Selnitz*, und *Carbussen*, welches sonst auch *Korwisen* geschrieben worden, liegen nicht weit von *Gera*. Anno 1256. hat *Pabst Alexander der IV.* dem *Kloster Bosau* unter andern *Gütern* auch den *Zehenden* im *Lande Gera* confirmiret. *Idem* p. 806.

4. VEDU ist ein zu dem Stifft Merseburg gehöriger Pagus, wie Ditmarus Merseburgens. solches bezeuget. Der darinnen gelegene Ort Witao, welcher das heutige Weida im Neustädtischen Grentze seyn soll, wie auch die Villæ, *Olfnice*, *Smolla* (jetzo Schmoln, im Altenburgischen) Kizerin, zeigen dessen eigentliche Lage an. (h)

5. PLISNI, ist ein um den Fluß Pleisse gelegener Pagus, worinnen Altenburg der vornehmste Ort. (i)

6. ORLA oder HORLA. In dem Neustädtischen Grentze, entspringt die Orla, welche sich bey Drlamünde in die Saale ergießet: Was nun an diesem

(h) Das *Chronicon Gottwicense*, thut von diesem Pago folgende Meldung p. 830. *Vedu*, Pagus Slavicus, quem solum commemorat *Ditmarus* L. 3. p. 345. scribens: Pars Episcopatus nostri (Merseburgensis) quæ jacebat inter *Salam*, & *Elistram*, ac *Mildam* fluvios & *Plisni*, *Vedu*, & *Tuchurino* Pagos --- *Friderico* Cizenli datur Episcopo. Ex quo consequitur, eundem inter urbes *Merseburgum*, *Naumburgum*, *Cizium* seu *Cizam* (*Leitz*) & fluv. *Plisnam* (die Pleisse) situm fuisse, ut propterea situatio Pagi *Vedu* à *Laurentio* in *Originibus Doringicis* in vicinia urbium *Weida* & *Altenburzi* in Osterlandia collocata, sed & mille tricis idcirco involuta, huc minime quadrare videatur, prout *Junckerus* h. l. p. 290. jamdum animadvertit, plene tamen mentem suam nec ipso desuper explicuit. Credimus igitur, hunc Pagum haud improbabiler inter urbem *Naumburgum* & Oppidum *Osterfeld* collocari posse, nomen autem suum trahere à fluviolo *Wiete*, qui prope *Naumburgum* in *Salam* influit, & ad quem loca *Wetterscheide*, *Wetteburg*, *Wiete* &c. sita sunt, quemadmodum hac etiam ratione Pagum *Tuchurino* vicinum accipit, alias autem à Pago *Witao*, seu *Weitao* fecernendus venit.

(i) *Chronicon Gottwicense* p. 728. *Plisni* Venedicus Pagus ad & inter fluvios *Plissum* (die Pleisse) & *Elistram* (*Elster*) ad dextram Saale sub Osterlandia comprehensus, quem *Ditmarus* Lib. 3. p. 341. allegat, ac lib. eod. p. 345. & lib. 8. p. 424. Pagis *Vedu*, *Tuchurino* & *Siulili* adjungit; situs autem fuerat inter Pagos *Tuchurino* & *Dalemincia*, ubi *Aldenburg*, quæ alio nomine *Plisne* nuncupabatur, ut ait *Arnold. Lubec. Chron. Slavor.* lib. 7. cap. 18. p. 470. edit. *Leibnit.* cum Monasterio *Smolne*, in Pago *Plisne*, sunt verba Chartæ *Udonis* Episcopi *Numburgensis* de Ao. 1140. apud *Pertuchium* in *Chron. Portensi* p. 23. & *D. Eccard. Histor. Genealog. Saxon. Super.* p. 325. alias *Palæopyrgum*, vulgo autem *Altenburgum*, item *Lipzi*, *Libiz*, (hodie *Lipsia* ad *Plissam*, nobilissimum totius Saxonie Emporium, vulgo *Leipzig*, cujus idem *Ditmarus* Lib. 6. p. 386. & alibi adhuc meminit) sita sunt. Hodie communiter das *Osterland*, vel Principatus *Altenburgensis*, extincto nunc terræ *Plisnensis* nomine, sæculis XIII. & XIV. alias usitato, appellatur. Anno

diesem Flusse, gegen seinen Eingang in die Saale lieget, dasselbe soll tempore medii aevi der Pagus Orla genennet worden seyn. (k)

§. IV.

Süd-Thüringen, lat. THURINGIA AUSTRALIS wird insgemein vor das heutige Thüringen angegeben und gehalten, welches seinen Anfang von der Werra nehmen und sich bis an den Mayn erstrecken soll. (a) Wann dieses auf die älteste Zeiten sich verstehet, da die unter dem Namen der Hermundurer verborgen gelegene Thüringer noch nicht die von denen Haruden und Sedusiern verlassene Wohn-Sitze und Länder occupiret, so mögte dieses in denenselbigen Zeiten noch so passiren können: Indem aber bekannt, (b) wie nach der unglücklichen Niederlage des Königs Ariovisti, unter dessen Armee sich auch die zwischen der Donau und Mayn wohnende Haruden und Sedusier, befanden, welche, nebst denen Marcomannen ihre

R 3

973. hat Kayser Otto III. dem Stift Merseburg unter andern verehret den Wald, welcher zwischen der Saale und Milde, und denen Pagis Suifuti und Plisni inne gelegen. *Dithmarus Lib. III. p. 46. VIII. p. 244. Annalista Saxo.* Anno 981. ist das Stift Merseburg zerstreuet, und der Pagus Plisni zwischen der Sale, Elster und Milde an Zeis gekommen *Dithmarus III. p. 55. Annalista Saxo.* Anno 1111. hat Bischoff Dietrich zu Naumburg das Kloster Posau gestiftet, und ihm nebst andern im Pago Plisni und Dorff Rodau 4. Hufen gegeben. *Paul Langius Chron. Citicensi. p. 783.* Anno 1127. hat Bruno ein Graf zu Meissen das Nonnen-Kloster zu Schmölzen gestiftet und demselben den dritten Theil des Pagi Plisnensis zugeeignet, *Dipl. apud Pertuchium Chron. Portens. p. 8. 23. Acta & facta Praesulum Nuenburgensium, p. 133. Paul. Langius, p. 788.* Anno 1209. hat die Stadt Altenburg den Namen Plisni gehabt, von den Flusse, und siehet man also deutlich, daß der Name Plisni von beyden zugleich hergekommen. *Arnoldus Lubecensis VII. 18.* Anno 1256. hat Pabst Alexander IV. dem Kloster Posau unter andern Gütern auch den Zehenden, den sie im Pago Plisnensi gehabt haben, confirmiret *Paul. Langius, p. 806.*

(k) *Laurentius de Originibus Doringicis, p. 91.* Juncker in der Anleitung zur Geographie der mittlern Zeiten, p. 247. welcher sich auf das Chronicon Pegaviense beziehet.

(a) Siehe *Speneri Germaniam mediam, c. 4. p. 439.* *Sagittarius* schreibt in *Antiquitat. Regni Thuringici, p. 292.* Gleichwie Nord-Thüringen dasjenige war, so sich über die Unstrut, nach der Elbe zu erstrecket, also war Süd-Thüringen das jetzige Thüringer-Land, worzu vielleicht noch ein guter Theil des jeko also genannten Franckenlandes gehöret.

(b) Dieses habe ich in meinen *Antiquit. & Memorabilibus Nordgav. Vet.* im ersten Theile, Cap. I. mit mehrern deduciret.

ihre besessene Wohn-Plätze, als des Kaisers Augusti Stieff-Söhne, Tiberius und Drusus, Noricum, Vindelicien und Rhatien unter ihre Gewalt brachten, und disseits der Donau ihre Conqueten fortzusetzen suchten, aus Furcht vor der Römer andringenden Macht vertrieffen, hingegen die Hermundurur ihr Land bis an die Donau erweiterten, (c) so extendirte sich der Hermundurur, nachgehens Thüringer-Land, als sich jener Name verlor, bis an die Donau, in welcher qualité es auch bis in das achte *Seculum*, und vielleicht noch weiter verblieb. (d)

Die in diesem Revier ehedessen gewesene Pagi sind folgende:

1. ILMIN ist ein Pagus, dessen, nebst dem folgenden, der Author Additio-

(c) Ingleichen, l. c.

(d) Die Beweis-Gründe sind am angezogenen Orte satzsam angeführet; ich will aber dieselbe, um des Nachschlagens zu ersparen, allhier wiederholen. *Jornandes*, ein im sechsten *Seculo* lebender Bischoff zu Ravenna, schreibt, *Lib. III. p. 28. S. 4. de Rebus Gothicis*: Regio illa Svevorum ab oriente Bojoarios habet, ab occidente Francos, à meridie Burgundiones, à Septentrione Thuringos. Der Abt *Euzippus* der gleichfalls im sechsten *Seculo* gelebet, führet c. 27. in dem Leben des heiligen *Severini* an: Die Thüringer wären über die Donau gegangen, und hätten alles in Passau, theils getödtet, theils gefangen mit sich fortgeschleppt. Hätten sich nun die Thüringer nicht bis an die Donau erstreckt, so wüßte ich nicht, wie sie von disseits des Mayns nach Passau gekommen wären, weil sie von andern zwischen beyden Flüssen wohnenden Völkern davon würden abgehalten worden seyn. Der *Geographus Ravennas*, ein Scriptor des siebenden *Seculi*, giebt uns dessen im vierdten Buche, *Cap. 25. Edit. Gronov. 781.* auch ein vortreffliches Zeugniß mit folgenden: Iterum desuper ipsam, quomodo ut dicamus, ad faciem patriæ Francorum est patria, quæ dicitur THURINGIA, quæ antiquitus Germania nuncupatur, quæ propinquatur, & patria Saxonum. Quam patriam secundum præfatum Anaridum Philosophum designavimus. In qua patria aliquanta castella legimus, id est --- per quam Turingorum patriam transeunt plurima flumina, inter cætera, quæ dicuntur BAC & REGANUM, quæ in Danubio merguntur. Iterum propinqua ipsius Turingiæ adscribitur Patria Saxonum, quæ & Alemannorum Patria, confinalis existit Italiæ. Durch den Fluß Bac, wird sonder Zweifel die Nabe verstanden, und durch Reganum, unstreitig der Fluß Regen, welche beyde Flüsse sich ohnweit Regensburg in die Donau ergießen. Sind nun die Nabe und Regen zwey Thüringen durchströmende Flüsse gewesen, so muß ja ohnfehlbar Thüringen sich mittagwärts bis an die Donau erstreckt haben. *Willibaldus*, welcher im 8ten *Seculo* gelebet und geschrieben, führet in dem Leben des Heiligen Bonifacii an, es sey derselbe Anno 719. von Rom reisend in Bayern

ditionum ad Lambertum Schafnaburgensem gedenket. (e) Bey der Hennebergisch-nunmehr Sachsen-Weimarischen Stadt Ilm oder Ilme, welcher sich auf die Schwarzburgische Stadt Ilm mit seinem Lauff wendet, nachgehens Weimar durchströmet, und endlich zwischen Jena und Naumburg in die Saale fällt. An diesem Fluß, und zwar in derjenigen Gegend, wo vorgedachte Stadt Ilm noch heutiges Tages stehet, hat ohnfehlbar dieser Pagus seine Lage ehedessen gehabt.

2. LANGENWICE, LANGWIZI ist ein Pagus dessen der *Author Additionum ad Lambertum Schafnaburgensem* ad annum 1204. gedenket. Zwischen Ilmenau und Gehren lieget gerade in der Mitten der Flecken Langenwiese, welcher ohnfehlbar annoch den Namen von diesem Pago erhält. (*)

3. ALBO-

und Thüringen gekommen. Die eigentliche hieher gehörige Worte lauten Cap. 6. also: Muneribus à rege (Longobardorum Luitprando) donatus, ardua & plana agrorum peragrans spatia, prærupta Alpium juga transcendit: incognitosque Bajoariorum & confines Germaniæ terminos agrediens, in Thuringiam juxta mandatum Apostolicæ sedis considerando progressus est. Ueber diese Worte glossiret der Herr von Eckhart *Tom. I. Rer. Francic. p. 331.* also: Supra Anonymi Ravenanatis locum adduximus, quo dicitur Germaniam, hoc est Hermundurorum veterum terram, sua ætate Thuringiam dictam esse. Id nunc adhuc obtinuit. Nam S. Bonifacius Bajoariæ confines Germaniæ terminos agrediens in Thuringiam statim venit: Unde concludendum est, Thuringiam tunc Bajoariæ & Sueviæ confinem fuisse, atque usque ad Danubium processisse.

(e) Dessen Worte sind ad annum 1204. folgende: Rex Bohemiæ . . vastatis omnibus in Pago *Langenwice & Ilmen &c.* Das *Chronicon Gottwicense*, p. 643. saget von diesem Pago: Ad Ilmen, (Ilm) præsumtive circa utramque civitatem Ilmenam & Ilm situs.

(*) Der vortrefliche *Author des Chronici Gottwicensis* schreibt von diesem Pago, p. 654. also: Minor Pagus Thuringiæ, Pagum *Ilmin* attingens, à Sorabis Slavis tum temporis ibidem habitantibus ita denominatus, ac inter binas Civitates *Ilmenau & Radelstadt*, in Comitatu *Schwarzenburgico*, in Sylva Thuringica (quæ olim *Louba* dicebatur) nunc verò ante Saltum Thuringicum (prout quidem *Junckerus* existimat) situs, in quo celebre *Monasterium Celle Paulinæ S. Mariæ, Ord. S. Benedicti*, à *Sizone*, Comite (de *Kevernburg*) Anno 1106. fundatum in Pago *Langwizi* in Comitatu *Sizonis*, in Sylva *Louba*, confluentibus duobus rivulis *Berbach & Radenbach* (Rotenbach) occurrit, in Diplomate confirmationis *Henrici V. Imperatoris*, & *Paulo Jovio* apud *Paullini* l. c. p. 109. Quæ vero de Pagi istius situ ex *Junckero* mox attulimus, nobis cum *Oleario Syntagm. Rerum Thuring. P. 2.* non probantur, sed potius

3. ALBOGAW. Dieses Pagi gedencket Paullini (f) und saget, Bertholdus II. Graf zu Henneberg habe das berühmte Closter Gotterau in demselben fundiret. An einem andern Orte saget er (g) er sey bey dem Fluß Alba gelegen. Laurentius setzet denselben in seiner von Thüringen gezeichneten Charte linker Hand an die Fränckische Saale, also, daß er mit dem Pago Saalagewe gränzet. Indem ich aber den Fluß Alba in dieser Gegend, wie auch das Closter Gotterau nachgesucht, aber nirgends wo finden können; Der Herr Hoen auch in seiner Coburgischen Historie, der doch sonst alles fleißig angemercket, auch nichts davon gedencket, so laß ich diesen Pagum vor diesesmahl auf sich beruhen, bis ich weitere Nachricht davon finde. Ich halte aber davor, es soll Ahagewe, oder Ahegeu heißen, welches Pagi der Fuldische Mönch Eberhardus bey dem Herrn Schannat in Corpore Tradit. Fuldens. p. 290. gedencket und denselben mit zu Thüringen zehlet. Er war an der Weser gegen die Hessische Grenzen situiert, worinnen die Villa Ungerode gelegen. (*)

4. HOERSELGAW, ist ein Pagus, der ohnstreitig von der Hörsel, die bey Eisenach in die Nessa fällt, den Namen. Weder Paullini, noch Juncker, dann auch der Herr Author des vortrefflichen Chronici Gottwicensis geden-

potius confemus, Pagum *Langwizi* esse illam ipsam regionem, quæ hodieum die *Laengwiz* vocatur, & inter Arcem *Kesernburg*, oppidum *Ilmam*, & *Kranichfeldt* sese extendit, ita tamen ut etiam ad alteram fluvii *Ilmæ* ripam usque ad fluvium *Rinne* & *Königssee* fuerit dilatatus: nam Diploma supra allegatum Paulinam Cellam (*Paulinzell*) expressis verbis Pago *Langwizi* adscribit, cujus tenor apud nos majoris est auctoritatis, quam dubia desuper ab *Oleario* injecta. Pagi hujus reliquæ supersunt adhuc hodie in Villa *Langewiese*, haud procul ab Urbe *Ilmenovia* sita, quæ denominationem suam potius à longitudine aut multitudine pratorum, quam à Slavico vocabulo videtur accepisse.

(f) In Tractatu de Pagis p. 574.

(g) Idem de Advocatis Monasticis, p. 537.

(*) Der Author des Chronici Gottwicensis gedencket dieses Pagi p. 533. mit folgenden Worten: Pagus Thuringiæ juxta Wisuram fluvium in *Eberhardi, Monachi Fuldensis Summariis Tradit. veterum Fuldens. p. 290.* Thuringiæ annumeratur; ibi: *Albunin Comes de Ahegewe tradidit unam capturam, i. e. Bivanc, quæ juxta flumen Wisuram est comprehensa, cujus villa Ungerodet juxta Wisuram* in sequenti Cap. 6. num. 21. fol. 300. sub recensione traditionum de *Hassia* numeratur, ibi: *Guntherus de Hassia tradidit in villa Ungerodet, quæ sita est juxta Wisuram, ambitum unum in Pago Ahegewe, ideoque litus ejus versus confinia Hassiaca esse debuit.*

gedenken dieses Pagi nicht: Es hat aber der Herr Rath und Archivarius Zollmann denselben auf seiner Charte de Ducatu Saxonie Superioris, ut Status ejus antiquissimus fuit, mit aufgezeichnet.

5. VATERGOWE ist ein in Thüringen, zwischen denen Städten Mühlhausen und Tennstedt gelegener Pagus, dessen, nebst dem Pago Westergowe unter dem Grafen Wiggero gedacht wird in einem Diplom. Kaisers Ottonis III. welcher es An. 997. der Ecclesie Collegiatae S. Victoris zu Mainz ertheilet, und in dem Chronico Ecclesie Collegiatae S. Vict. enthalten Tom. II. Script. Rer. Moguntiacarum p. 578. befindlich ist. Die hieher gehörigen Worte, oder vielmehr das Diploma selbst lautet also:

In nomine sancte & individue Trinitatis.

OTTO, Divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus. Omnibus nostris fidelibus, presentibus, scilicet & futuris notum esse volumus, quomodo nos ob interventum dilecte sororis nostre Sophie, nec non fidelis nostri Willigisi, Moguntinensis Archiepiscopi, donamus Ecclesie S. Victoris martyris extra murum civitatis constructe in stipendiarium famulicium Fratibus DEO inibi servientibus, tale predium, quale habuimus in villis infra scriptis, in Heiligenmarcha, in Grabaha, in Merchesleba, in Vrenlebo, in Cornere, in Mellere, in Amberon, in Aldengubereno, in pago Westeregouve, & in pago VATERGOVVE, sitis, & in Comitatu Wiggeri Comitum, cum omnibus utensilibus ad illud jure pertinentibus, mancipiis utriusque sexus, areis, edificiiis, terris, cultis, & incultis, pratis, pascuis, questis & inquirendis, cum omni integritate, ea videlicet ratione, ut pretitulati confratres de predicta proprietate illis a nobis tradita liberam debinc quodlibet faciendi, vendendi, commutandi, vel potius sibi retinendi potestatem habeant. Et ut hec nostre tradicionis auctoritas firmiter stabiliorque permaneret, hanc precepti nostri inscriptionem fieri jussimus, annulique nostri impressione signatam manu propria supius firmavimus. Signum Domini OTTONIS invictissimi Imperatoris Augusti &c.

Die in diesem Diplomate angemerkte Orter als Heiligenmarca, heutiges Tages Heilingen, Grabaha, jeso Graben, Merchesleba, jeso Merchesben, bey Langensalza, Urenlebo, jeso Urleben, Cornere, jeso Rönern, bey Volkeroda, Mellere, jeso Marleh, nicht weit von Volkerode gegen Schlotheim, Ambero, jetzt Rimmern über Mühlhausen, Aldenguberono, muthmaßlich Altengottern, bey Tammerbrück.

(Thür. Chron. I. Theil.)

S

Der

Der Herr Rath und *Archivarius* Zollmann, setzet zwar auf seiner Charta, betitult Saxoniae Superioris Ducatus diesen Pagum an seinen gehörigen Ort, er nennet ihn aber nicht Vatergowe, sondern Natergowe; wo er dieses her hat, weiß ich nicht:

6. VINNE, FINNE, ein an der rechten Seite der Unstrut, zwischen Reichlingen dem Schlosse, dem Flecken Wiehe, und dem Dorffe Nemleben, gegen das Gebürge Vinne, oder Finne, gelegener Pagus, dessen Meldung geschieht in einem beyrn Leuckfeld in *Antiquitatibus Walckenriedensibus* p. 137. und in *Antiquit. Kelbran.* enthaltenen Diplomate.

7. WESTERGOW, oder WESTERNGOW. Dieser Pagus war rechter Hand der Unstrut, wo sie entspringet, sicuirt, und lag zwischen der Stadt Mühlhausen, dem Schlosse Gleichenstein, und dem Closter Zelle, und hatte gegen Morgen die Pagos Vatergowe und Altgewe, und Germeramarcam gegen Abend, und den Pagum Eichsfeld gegen Mitternacht. Er erstreckte sich von der Stadt Mühlhausen, zwischen der Unstrut, und dem Fluß Heinicht bis an die Nesse: Die darinnen gelegene Villæ waren.

Ummern, in der Gegend zwischen dem Westerwald, und der Unstrut. Bruchheim, enthalten in einem Diplomate vom Kayser Ottone III. de Anno 973. und 975. in des Herrn Schannats *Codice Tradit. Fuldens.* p. 240. Heutiges Tages heisset es Brüheim an dem Flusse Nesse, ohnweit Erfa.

Donnaha, ex Diplom. ejusdem Ottonis II. in des Herrn Schannat *Corpore Tradit. Fuldens.* p. 241. nunc Gräfendonna.

8. ALTGEWE, ALTGEWE. Ist auch ein hieher gehöriger Pagus. Die darinnen gelegene Villæ werden seine Lage anzeigen. Diese sind nun:
Gundakeres,

Sumeringen, jezo Someringen,
Giruzen, jezo Creussen an der Selbe, welche nebst denen beyden vorhergehenden in *Eberhardi Summar. Tradit. Fuld.* p. 290. n. 63. § 74. befindlich. Tungsbruch, in einer Laurisheimischen noch nie gedruckten Charta, jezo Tammesbruck bey Langensalza an der Unstrut.

Was sonst vor Pagi in diesem Südlichen Theile von Thüringen, von Coburg bis an die Donau sich befunden, davon habe in meiner *Delineatione Nordgaviae Veteris* ausführlich gehandelt.

Diejenige in denen Diplomatis der Kayser Ottonum vorkommende, und in *Thuringia propria* gelegene Derter sind folgende:

Erich,

Erich, Erike, Erich.	Brohem, sonst Brüheim.
Blittersdorp.	Cruciburg, Creusburg.
Dingeda, sonst Dungen.	Tachelbeih, Dachwig.
Ostruilinge.	Carneri, Körnern.
Westrilinge, Westruilinge.	Salzunge, Salzungen.
Heilinge.	Tonnaha, Tonna.
Rockestadt.	Waleslebi, Walschleben.
Donstede, Tenstadium, Tengstede,	Sunthufen, Sunthausen.
Tenstedt.	Thachebechi.

S. V.

Von West-Thüringen wüßte ich mich nicht zu entsinnen, daß ich bey einem alten Geschicht-Schreiber etwas ausführliches gelesen hätte. *Sagittarius*, *Pfefferkorn*, *Junker*, *Weissius* und vielleicht noch andere mehr führen diesen Namen, und sagen das Land Hessen werde dadurch verstanden, und darinnen haben sie nicht unrecht: Nur kommt es auf die Frage an: Ob ganz Hessen West-Thüringen ausmache, oder nur ein Theil davon? *Browerus* rechnet *Buchoniam*, oder die heutige gefürstete Abtey *Sulda* darzu (a) und beziehet sich auf *Marianum Scotum* und *Sigebertum Gemblacensem*, welche gleichfalls *Buchoniam* zu Thüringen zehlen. Ob aber nicht noch ein mehrerer Theil von dem heutigen Lande Hessen zu West-Thüringen zu zehlen seyn mögte, soll weiter unten, wo von denen Landgrafen von Thüringen gehandelt wird, untersucht werden.

Dieser Westliche Theil von Thüringen wurde ehedessen in folgende Pagos vertheilet, als

I. GRABFELD, welches in ORIENTALEM und OCCIDENTALEM subdividiret wird. Der erste, nemlich der Pagus Orientalis lag oder grängete mittagwärts am Mann, um die Gegend wo Schweinsfurt lieget; von dar zog er sich Westwärts etwas noch fort, also daß er den Pagum Weringewe und

S 2

Alce-

S. 5.

(a) *In Antiquit. Fuldens. p. 6.* dessen Worte hiervon sind folgende: *Scitum apud Geographos, aliter regiones ex gentium incolatu & natura, quod Strabo dixit ΟυσΙΝΩΣ καὶ ἘθνικῶΣ, aliter à rerum dominis, aut principibus civiliter distrahi & distribui. Nam ut Buchoniam Thuringiæ conditionis antiquitus extitisse, facile persuaserim eruditis, ita à Francis victoribus inde avocata, accepisse nomen, & leges hujus gentis abunde testari licet.*

Aleefeld begränzete; Dann zog er sich Mitternachtwärts linker Hand der Fränkischen Saale, bis an den Pagum Tullifeld, längst hin an das heutige Thüringen. Die darinnen gelegene Villa und Dexter sind folgende:

Adalolfesleiba, Altsleben.
 Altunfteri, Altstat.
 Arifeshufon, Evershausen.
 Atihufom, f. Attihufon, Althausen.
 Baraha, Bara.
 Beinberestat f. Belmrestat, Perinherestat, Beirastat, Beinerstat.
 Belliriad, f. Belmriod, Belrieth.
 Bercoche, Berfodh.
 Bettenhufon, Bettenhausen.
 Botolfestat, Bettstat.
 Bratingum, Bretingen.
 Buribah, Bourbach.
 Chunitorp f. Cundorp, Rundorff.
 Dahhadorp, Daasdorff.
 Dabbehu f. Dabbeche, Zattenbach.
 Dingesleiba f. Tingisleia, Dingsleben.
 Eburicheshufon, Ebershausen.
 Egilereshufon, Glingshausen.
 Eichersfeld, Efeelt.
 Einharteshufon, Einhartshausen.
 Elipfa f. Elisha und Elspe, Elsbach.
 Ermaneshufon, Ermenshausen.
 Frienhufon f. Frisenhus, Frissenhausen.
 Geltersheim, Geltersheim.
 Gerrateshus, Gerthausen.
 Gimundes, Gemund.
 Glismnoteshus, Gleismuthhausen.
 Gohhufa f. Geohhula, Iuchisa, Iuhhusea, Zuchsen.
 Grafatelle f. Graffereli, Krestal.
 Heinnenbere, Henneberg.
 Helidberga, f. Hiltenberg, Haldsburg.
 Helidunga, Hellingen.
 Helmericheshufon, f. Helmbrichshufon, Helmershausen.
 Hentinge, Hendingen.
 Heripha, f. Erphe, Heriffa, & Herphin, Serpha.
 Heriolfestat, Herbstat.
 Hintifeld, Hindfeld.
 Hohheim, Hohheim.
 Ibisat, Eibstat.
 Irminolteshufon, Irmselshausen.
 Kunigeshoven, Königshofen.
 Lancheim, Langheim.
 Luringa, f. Lurunga, & Lurungum, Lauringen.
 Machasbah, f. Madibah, Mosbach.
 Madalrichestat, Mellerstadt.
 Mahesfeld, Masfeld.
 Marahesfeld f. Marcesfeld, Marisfeld.
 Marchereshufon, Merckershausen.
 Milizza, Mils.
 Mimininga, Meinungen.
 Munirichistat, f. Munerihhestat, Murnerstat.
 Niunbrunnen, Neuenbrunn.
 Nordheim, Nordheim.
 Oppahu, Obach.
 Ostheim, f. Hoffheim, Ostheim.
 Othelmeshufon, Ottelmannshausen.
 Pargthorp f. Barahorp, Paardorff.
 Prinsseggeswang, Beunsaug.
 Ramaunga, f. Rannungen, Ranning.
 Roda.

Rodahufun, Rothausen.	Suvollunga, f. Suvallunga, Swallun-
Rore, Rohre.	gen.
Rootmulti f. Rotmulti, Rombild.	Suvinurt, f. Sainfurt, Schweinfurt.
Suotfuvindeshufen, Nutschenhausen.	Tagagnari, Themar.
Salu, Salaha & Sala, Saal.	Thetton, Stetten.
Sandez, Sanda.	Trofestat, f. Trostnesteti, & Drostestat,
Shilturode, Slerieß.	Trostat.
Sevva, Seba.	Vualabure, Walbart.
Siduchestat, Seidestat.	Vualdbaringi, Wald-Beringen.
Smalacalta, Schmalcalden.	Vuangheim, Wangheim.
Starfrideshuson, Steppershausen.	Vuafunga, Wasungen.
Steinaha, Steinach.	Vuasserlosum, Wasserlos.
Stetihaha, Stetten.	Vuetterunga, Wetringen.
Stocheim, Stocheim.	Vueggerun, Vesserau.
Streva f. Strowa, Streu.	Vuesthusen, Westhausen.
Strufidorf, Struffdorff.	Vulfricheshuson, Wolfershausen.
Sulzaha f. Sulzifelt, Sulzfeld.	Urbach, Erbach.
Sulzitorps f. Sulzidorfe, Sulzdorff.	Zezelacha, Seblach.

Der Pagus Grabfeld Occidentalis grenzte Südwerts mit dem Pago Salegewe, Westwerts mit dem Pago Weterabinsee und Logenagewe; gegen Mitternacht mit dem heutigen Thüringen, und gegen Morgen mit dem Pago Tullifelt, welcher, nebst dem kleinen Pago Baringe, zwischen dem Pago Grabfeld Orientali und Occidentali mitten inne lag.

Die in diesem Pago situirte Dexter und Villa sind folgende:

Adalhardes, Alhart.	Boppenrode, Poppenroth.
Adelberentorp, Alberendorff.	Bramvirft, Bramvirft.
Agecella f. Acelle, Arzelle.	Brandovve, Brandt.
Almundes, Almes.	Brubus f. Brüwehes, Brauhauß.
Angeresbach, Angersbach.	Buochineberg, Bucheberg.
Befevvines, Besges.	Buocho, Buchenau.
Biberaha, Hof-Biber.	Calbaha f. Calbaho & Kalbaha, Kal-
Biberstein.	bach.
Biligrimicella, Bilgerzell.	Cilbah, Zilbach.
Biunbah f. Bienbah, Bimbach.	Circumbach, Zirkelbach.
Blanckenwalt.	Colhus, Kolhausen.

- Craffa, Claff.
 Creinfelt, f. Creginfelt, **Granefeld.**
 Dagemaresbach, f. Damarsbach, **Damersbach.**
 Dieprehtes, **Dipperts.**
 Delbah, **Döllbach.**
 Dietrichshagen, **Dittershan.**
 Driesbah, **Dreibach.**
 Dudenhagen, **Dornhecken.**
 Ebbirsberg **Eibersberg.**
 Ebirstein f. Ebbirstein, **Eberstein.**
 Ebezrode f. Epezrode, **Pözerode.**
 Eichenowe, **Eichenau.**
 Eifembach, f. Eisenbach.
 Eitrungefelt f. Eitervelt, **Eiterfeld.**
 Fliedenu f. Fliedena, **Flinden.**
 S. Floræ Mons, S. **Florinberg.**
 Friuleides, f. Frienluten, **Fernsieden.**
 Friesenhuson, **Friesenhausen.**
 Fuldaha f. Vuldaha, **Fulda.**
 Furstinecke, **Fürsteneck.**
 Geylaha f. Geyla, **Geyß.**
 Geismara f. Geismari, **Geißmar.**
 Geroldisfelt, **Gersfeld.**
 Gisélaha, **Giessel.**
 Goizentorp, **Gozenhoff.**
 Gorisrodt, f. Gorimsrode, **Gersroth.**
 Grabanaboug, **Grabenhauf.**
 Griuzinnabah, **Grüffelbach.**
 Grossenbah, **Grossenbach.**
 Gunzeraho, **Günzenau.**
 Hadebrandes, **Brandels.**
 Hagebah, **Heubach.**
 Haholfesbah, f. Haholdesbah, **Heilsbach.**
 Harmundes, **Harmes.**
 Harterateshuson, **Hartertshausen.**
 Haselaha, **Kirch-Hasel.**
 Hasaleba-Steinfen **Haselstein.**
 Hazzestorp, **Hasdorff.**
 Hagenebah, feu Heinbah, **Heimbach.**
 Heinchelle f. Hehenzelle, **Hencelle.**
 Heribrahteshuson.
 Hettenuhuson, **Hettenhausen.**
 Horahax, **Horas.**
 Horewin.
 Hofensfelt, **Hosefeld.**
 Hucheleheim **Hechelmich, oder Hechelmannskirchen.**
 Huna, **Burckhaun.**
 Huna, S. **Margarethen Hune.**
 Hunafelt f. Huninfeld, & Unofelt, **Hunfeld.**
 Hunioham, Huncham & Hunenhahu, **Hünhan.**
 Husen, **Hausen.**
 Hiuvineshuson, **Jimhausen.**
 Ilanesheim, **Giessenheim.**
 Kuzzaho, **Kaus.**
 Kemercella, **Kammerzelle.**
 Kindecella **Kunzel.**
 Kinzicha f. Ckinziha.
 Landeslahes **Landeshof.**
 Langenaho **Langenau.**
 Lantenuhuson **Lershausen.**
 Leimbah **Leimbach.**
 Leibold **Leipels.**
 Leunbah **Limbachshof.**
 Lucheso **Lauchendorff.**
 Lutaraha f. Ludere & Ludera, **Groß-Lüder.**
 Lutra, f. Luntra **Lutter an der Hart.**
 Luterem.

- Luterenbah, Lautersbach.
 Magebratesella f. Mabracelle, Maber, elle.
 Malegozes f. Malkolis & Malcoz, Malges.
 Manerspah f. Manspah Mansbach.
 Martpah Marbach.
 Marahah, Mahr.
 Mattencelle, seu Mughencella, & Mackencelle, Mackenzelle.
 Millsiburg, Milseberg.
 Mithebach, Mippach.
 Morsbere, Morsberg.
 Motten, Motten.
 Mufah, f. Mofaha & Mose, Mos.
 Mufebach, Meiselsbach.
 Mushundes, Muthaug.
 Muzzleres, Muzlar.
 Nakesburg.
 Nova Curia f. Neuhof.
 Nuenkirchen, Neufirchen.
 Nuwenberg, Neuberg.
 Naseze, Nisich.
 Nuste, Ober-Niste.
 Orthereshusu, seu Otricheshusen Otrichshausen.
 Otishusen, Ughausen.
 Ouvilah, seu Ovilaha, Aibel.
 Premestescella, f. Bremcella, Bremzelle.
 Poppinhusen, Poppinhausen.
 Porta, seu Porten, Pfort.
 Quekkaha, Queckaha, Queck.
 Radesthorp seu Rathesdorph, Rasdorff.
 Rigozes, Ricks.
 Rinaha, Rein.
 Rissilbah, Reilbach.
 Rogkenstole, f. Rockenstul Rockenstuhl.
 Rogifesfelt f. Regifesfelt, Rigefeld.
 Rotao, Ober-Mittel-Nieder-Roda.
 Rotibah, Rottenbach.
 Rospah f. Rosbah, Rossbach.
 Rotemann, Rotemann.
 Robenbah f. Rubbenbah, & Rubunbah.
 Frauen Rombach.
 Ruocetinerode, Rursrode.
 Rutchares, Ruckers.
 Rutarteshusin.
 Salckencelle, Sarcenzelle.
 Saxen, Sassen.
 Schatiges, Schortges.
 Sibigildes, Silges.
 Slezenhusen, Slezenhausen.
 Sliedinuеke, Schlehteweg.
 Slierfa f. Slirefe, Alt-Schlierff.
 Slitese f. Slidefe, Schlis.
 Smalanaha, Schmalnau.
 Snepfenrode, Schnepffenhof.
 Soresthorp f. Soresdorp, Soßdorff.
 Spanelo f. Spanela & Spanla, Spala.
 Stacken.
 Steinhus f. Lapidea domus, Steinhausen.
 Steinowe, Steinau.
 Stochusen, Stockhausen.
 Swabarot, Schwebert.
 Suvalmanaha.
 Tupfrahah f. Taftaha, Großdafft, Wenigendafft.
 Talowe, Dalau.
 Theotricheshus, Dietrichshausen.
 Treisfelt, Treißfeld.
 Ufhusen, Aufhausen.
 Utenlahsin f. Ottinfallin, Odenfassen.
 Vuegefurte, Wegefurt.
 Vuoeftenfalle, Vusten-Sassen.
 Widenaho, Weidenau.
 Wiggeres, Wigers.
 Wigers f. Wihers Weyers.
 Vindelines, Bindlis.
 Wisenfelt, Wisefeld.
 Vuizilahes, Wislich.
 Vuolfeshart, Wolferts.
 Zezzihah, Zezzelbach.

Zezzi-

Alle diese allhier specificirte Dörter sind meistens aus denen Traditionibus Fuldensibus zusammen gezogen. Christian Juncker beschreibet dieselbe, in der Anleitung zur Geographie der mittlern Zeiten, p. 229. ihrer Lage nach. Wie dann weiter unten in parte Geographica solches auch geschehen und eine weit mehrere Meldung hiervon gethan werden wird.

2. TULLIFELT, lieget zwischen vorgedachten Pago Grabfeld, Orientali und Occidentali, die darinnen gelegene Villa und Dörter sind:

Barfelt, h. Barchfelt.	Reodun, Rodt.
Batten.	Ronaha, Ronhof.
Borfeo, f. Borfaha & Bursa, Borsch.	Rosdorp, Rosdorff, in dem Bezirck des Amtes Sand.
Bremen, Bremer.	Rubenus, Erbenhausen, im Amte Kalten-Nordheim.
Butelir, seu Buteler, Butler, Butlar und Botlar, Butlar.	Scambach, Schwambach.
Cella, Zell.	Sigifrides, Seiffers.
Citerades, Zitterers.	Sigimareshuson, Simershausen.
Clingison, Klinges, im Amte Fischberg.	Sinna, Sinn.
Craluck, f. Cralug, Grabenlucke, & Kraluck, Kraluck.	Sleitaha, Sleyda.
Deiten, Deiden im Amte Vitrastein.	Strewia, ist eines von denen Dörffern Streu, am Wasser Streu, oder Stray, so von der Stadt Ostheim hernunter nach Melsterstadt fließet.
Embricheshusen, Emphershausen, im Amte Fischbach.	Sundheim, Kalten Sondheim im Amte Lichtenberg.
Fischah, Fischbach.	Tanna f. Tanne, Tann, ein Flecken und Stamm-Haus einer Adelichen Familie dieses Namens.
Franchentein, Franckenstein.	Theotorp, f. Theodorfe, Diedorff, im Amte Fischberg.
Gobeleres, Geblar.	Thietoboldeshuson, Thiebaldshof.
Hagenowa, f. Hagnowe, Hainowe.	Vache f. Vache, Sach, ein Hessen Casselscher Flecken.
Hiltriches f. Hitteriches, Hilters.	Vualgererhus, Waltershausen.
Hoitine, Horein.	Vueitaha, Ober-Weyd, und Unter-Weyd, im Amte kalten Nordheim.
Kazzaha, Kas.	Vuentilgereshus, Wernshausen.
Lengisfelt, Kalten-Lengisfelt.	Vuestheim, Westheim.
Lengesfelt, Lengsfelt.	Vuolfricheshus, f. Vuolchericheshuson, Wölkershausen.
Lindenowe, Lundenau.	
Meginhereshusen, Mengershausen.	
Melhuwinesdorf, Meldorff.	
Mittilesdorp, Mittelsdorff, im Amte Lichtenberg.	
Nordheim, Kalten Nordheim.	
Nithardeshuson, Neithartshausen.	
Orentileshus, Orenghausen.	
Pherdisdorp, Pfertsdorff.	

Visberg.

Visberg, Fischberg.

Vuolmunteshufun, f. Vuolmunteshufun,
Wolmershausen.

Vehfino, f. Vhsena, Deyen.

Vtilesbah f. Odesbah, Dtsbach.

3. BARINGE, Wo der Pagus Tullifelt sich Mittagwärts endigte, da fieng sich dieser kleine Pagus an, welcher in dem Pago Grabfeld Orientali vöslig inne lag. Die darzu gehörige Villa sind.

Baringe f. Paringe, Baringen.

Lichtenberg, Lichtenberg, ein dem Herzoglichen Hause Sachsen Meinungen heutiges Tages gehöriges Berg-Schloß.

Northeim, Nordheim.

Ostheim, Ostheim.

Padungen, Gladungen.

Sundheim, Sundheim.

4. SALAGEWE, der Saalgau. Dieser Pagus ist rechter Hand an der Fränkischen Saale gelegen, und gränzet gegen Mittag mit dem Pago Grabfeld Orientali, wie auch dem Pago Ascefeld; gegen Abend mit dem Pago Sinnagewe und Weterabinsä; gegen Mitternacht mit dem Pago Grabfeld Occidentali; gegen Morgen mit dem Pago Grabfeld Orientali. Die darinnen situirte Villa und Dörter sind:

Adalfrideshufon, Elbershausen.

Alchynabah, f. Elchinabah, & Elgenebah, Alschinbach.

Bangulfi-Cella, f. Bogolfsmunster, Wolfsmünster.

Breitungbah f. Breitunbah, Breidenbach.

Brucknavia, Bruckenu.

Elmaha, Elm.

Fafunhufa, Paffenhausen.

Franckenborne, Franckenbrunn.

Fuessestat, f. Phufestat, Fahstat, Vustat, Furstat.

Hamulanburg, seu Hamalumburc, Hamburg, Hammelburg.

Harital, f. Eritale, & Erthal, Erthel.

Hiruzfeld, Hirsfeld.

Hohireod, Homrodt.

Kizziche f. Chizziche, Rißingen.

Koten, Koten.

Langenthorp, Langendorff.

Litholfesbah, Leichtersbach.

Lauris, Laur.

Mahtolfeshufon, Machtelshausen.

Metichenfelt, Mitgenselt.

Nutilinga, f. Hnutilingon, Nutelingen.

Rosmulti, Rosmül.

Schildek, Schildeck.

Scuntra, f. Scuntara, Schondra.

Sotenberg, f. Sodenberg, Sodenberg.

Staberesfeld, Tamersfeld.

Thiupersbach, f. Thiofebah, & Diupah, Dippach.

Tulba, f. Tulbu, Tulba,

Wartmandesrode, Wartmannsrodt.

Werberg, Werberg.

Vuibrahtes, Webert.

Vuinedo-Hoheim f. Hoheim, Winkheim.

Wintgraba, Weickersgruben.

Vuolfchersleyere, Wolferstayer.

Vrtorpe f. Vritorp, & Hurdorp, Eyerdorff.

Zuncilesbach, Zintersbach.

5. SINNAGEWE. Dieser Pagus führet seinen Namen von dem Flusse
(Thür. Chron. I. Theil.) Sinna

Sinna, oder Sinn, (Der eben an dem Orte, wo die Fränkische Saale, sich in den Mayn ergießet,) an dessen rechter Seite er situiert, und ihn von dem Pago Salagewe, absondert. Die darinnen gelegene Villa sind folgende:

Hemmingeshufon f. Heimmengeshufen, Wingershausen.

Pfafenhufon, Pfaffenhausen.

Sceipah, Scheppach.

6. ASEFELT. Dieser Pagus hat seinen Namen von der alten an dem Flusse Böhler gelegenen Villa Asefelt. Er ist gar klein, und gränzet gegen Mittag mit dem Pago Weringewe, gegen Abend und Mitternachtwärts, mit dem Pago Sinnagewe und Salagewe; gegen Morgen mit dem Pago Grabfeld Orientali. Die Villa darinnen sind:

Asefelde, Asefeld.

Boulanta, Bontant.

Huntisfelt, Hundsfeld.

Karagoltesbach f. Charolterbach, Karzbach.

Richenberc, Reisenberg.

7. WERINGEWE. Dieser Pagus lieget an dem Flusse Wera, wo er oberhalb der Fränkischen Saale sich in den Mayn ergießet, von welchem er auch den Namen hat. Gegen Mittag gränzet er mit dem Pago Gohfeld; gegen Morgen mit dem Pago Grabfeld; gegen Abend und Mitternacht mit dem Pago Asefeld. Die in demselben liegende Villa sind:

Abresfeld, Obersfeld.

Ascachu, f. Ascaba, Aschah.

Binzfeld, f. Binuzfeld, Binsfeld.

Buhuledi, f. Buchiledi, Buhler.

Gruonhah, Grombach.

Hesinlar, f. Hesilare, Hefler.

Juzzelenheim, f. Juzzenheim, Gessenheim.

Muotinesheim f. Muotuvinesheim, Mutesheim.

Steti, Stetten.

Tungidi, f. Tungide, Tüngen.

Vfenheim, Eysenheim.

§. VI.

In dieser Verfassung und in einer solchen Etendue befand sich unser Thüringen in denen ältest- und mittlern Zeiten: Nachdem aber die Sachsen Nord-Thüringen, die Sorben Ost-Thüringen, die Francken und Bayern Süd-Thüringen, bis an den Thüringer Wald nach und nach an sich gezogen;

zogen; West-Thüringen auch davon auf mancherley Art abgerissen worden, von welchen allen weiter unten an seinem Orte soll gehandelt werden, so hat dieses Land heutiges Tages nummehr ganz andere Grenzen, allermassen dasselbe gegen Morgen die Saale, gegen Mittag der Thüringer Wald (a) gegen Abend die Werra und gegen Norden die Unstrut schliesset.

Ich weiß zwar wohl, daß einige die Grenzen von Thüringen gegen Norden, bis an den Harz extendiren: Indem aber in dem nachfolgenden V. Capitel zu ersehen, wie nach der unglücklichen Schlacht an der Unstrut, Ao. 524. die Sachsen das Nördliche Thüringen eingenommen, und solches entweder zu einer Sächsischen Provinz gemacht, oder ihrem Lande incorporiret, worein der Fränkische König Theodoricus consentiren müssen, mithin denn mentionirte Unstrut zu einem Grenz-Fluß zwischen Thuringiam australem und Sachsen gemacht, von welcher merkwürdigen Theilung oder Scheidung, die nächst bey der Unstrut gelegene Burg den Namen bekommen, und noch jezo Burg-Scheidungen heisset, dermahlen aber nur ein Dorff ist, allermassen dieselbe vorhero eine andere Benennung hatte, so bleibe ich darbey, das heutige Thüringen erstrecke sich gegen Mitlernacht nicht über die Unstrut. (b)

§ 2

Pfeffer:

§. 6.

(a) Auf den Thüringer Walde, auf der Strasse von Saalfeld bis Coburg, ist eine Gegend auf einem Berge, die wird auf den Sattel genennet, allda ist ein Wacht-Haus und bey diesen sind die Grenzen zwischen Thüringen und Francken.

(b) Diesen meinen Satz bestätigen die Chronica Regia S. Pantaleonis, enthalten in des Herrn von Echhart Tom. I. *Corporis Historici medii ævi*, wo es, p. 885. heisset: *Infirmatus est (Imperator Otto I.) in castello, quod dicitur Mimelewa, quod est inter Saxonum & Thuringorum confinia, ubi & defunctus est.* Wer nun weiß daß Memleben an der Unstrut lieget, der wird auch zugleich den Beweis meines Satzes erkennen. In *Vita Viperti Comitis Groicensis*, enthalten Tom. I. *Script. Rer. Lusat. Hofmanni* liest man, p. 22. §. 3. folgendes: *Habebat autem (vidua Cunonis Beichlingii) inter cætera prædia sua Abbatiam in confinio Saxonie & Thuringie Oldisleben dictam, quam præ omnibus specialiter Domini Wigberti, mariti sui, curæ dominioque commendavit.* Allhier wird von dem ehemahligen Kloster Oldisleben gesagt, daß es in confinio Saxonie & Thuringie gelegen sey, woraus dann gesichert zu schliessen, die Unstrut sey ein Grenz-Fluß zwischen Thüringen und Sachsen, mithin erstrecke sich Thüringen nicht über die Unstrut. Caspar *Sagittarius* schreibet in der *Historia der Graffschafft Gleichen*, p. 10. denn, obgleich Thüringen damahls viel größer

Pfefferkorn schreibet von denen Thüringischen Grenzen, wie dieselbe zu unsern Zeiten beschaffen (c) also: „Im Fall ein Heg-Neuter aus „curiositat oder Befehl dieses Land umreiten wolte, möchte er bey Halle „an der Saale sich aufsetzen, von dannen an der Thüringischen Seite des „Flusses heran auf Merseburg, von dannen auf Naumburg, Jena, Saalfeld, „von dannen auf Leutenberg und Gräfenthal, alsdann auf der Höhe „des Thüringer Waldes hin, nach dem Hennebergischen zu sich schlagen, „und auf der rechten Hand, nach der Werra zu sich wenden, an derselben „herunter, auf Salkungen, Kreuzburg und Erfurt, von dannen über dem „Berg, am Eisfelde hin auf Mühlhausen, und aus solcher Stadt auf den „Harz-Wald, von dannen neben Walckenried, Lora, Klettenberg, Isfeld, „und Elrich hin, durch die Grafschaft Hohnstein und Stolberg, hernach „durch die Morungische und Sangerhäusische Herrschaften, und endlich „an Eisleben hin, durch das Mansfeldische Gebiete reiten, und bey Halle „wiederum den Thüringischen Ritt beschliessen. Was Süd- und West-Thüringen anbetriefft, da möchte es noch seine Richtigkeit haben; anbelangende aber Nord-Thüringen, da ist Pfefferkorn ganz unrecht daran. Dann es bleibt einmahl darben, daß ich die Unstrut in so lange vor einen Grenzfluß gegen Norden halte, bis mir jemand eine Veränderung zeigen wird, die nach dem Jahre 524. deßfals sollte vorgefallen seyn. Halle und der District dahin gehöret auch gar nicht hieher; denn man schreibet ja Hall in Sachsen: (d) heißt es nun Halle in Sachsen, so kan ich ja diesen Ort nicht zu Thüringen rechnen. Von Merseburg und Weissenfels kan ich gleichfalls nicht sagen, daß sie zu Thüringen gehören: denn von dem letztern schreibet Herr Lic. Joh. Zübner: (e) Mit Weissenfels haben die „Geographi ihre Noth. Denn erstlich wissen sie nicht, ob sie den Ort zu „Thüringen, oder zu Meissen rechnen sollen? und wenn es in Meissen liegt, ob es zum Leipzigerischen, oder Vogtländischen Kreysse gehöret.

S. VII.

Von West-Thüringen muß ich allhier am Ende dieses Capitel's noch etwas

größer war, als es jetzt ist; so war doch der Theil über der Unstrut schon vorlängst zu Sachsen gerechnet.

(c) In seinen auserlesenen Geschichten von der Landgrafschaft Thüringen, p. 20.

(d) Siehe unter andern Herrn Lic. Johann Zübners III. Theil seiner vollständigen Geographie, p. 630.

(e) Idem, p. 755.

etwas erinnern. Es sind einige, welche diesen Theil so weit extendiren, daß sie auch die Wetterau in denselben inclaviren, oder einschließen wollen. Dieses statuiret Caspar Abel in dem ersten Theile seiner Sächsisch- und Teutscher Alterthümer, wann er p. 453. von denen alten Gränzen des Landes Thüringen handelt, so läßt er sich also vernehmen: Wozu, auch der Wester-Wald und die Wetterau gehöret; welcher Meinung auch der Herr Rath und *Archivarius* Zollmann ist, wie solches auf seiner gezeichneten Charte von der Graffschaft Hanau zu ersehen; Wohin gegen Johann Adam Bernhardt in seinen *Antiquitat. Weteraviae*, in dem 13. Capitel, pag. 90. diese Meinung wiederleget.

§. VIII.

Das Land an sich selbst war in denen ältesten Zeiten voller Wälder und Moräste, wie insgemein ganz Teutschland. Nachdem es aber, nach und nach, von denen Einwohnern cultiviret, so ist es heutiges Tages ein Korn und Fruchtbares Land, und zwar also, daß es von einigen eine Schmalz-Grube von Teutschland genennet wird, welches insonderheit von acht W, als Wälder, Wasser, Wein, Weizen, Weyd, Weiden, Wiesen, Wolle, die es alle in grosser Menge hat, berühmt. Einige setzen nur drey W. nach dem Vers:

Conciliare solent tria W. nomenque decusque;
Waid, Woll & Weizen terra Thuringa tibi.

Der Ruhm, des Waids halber, ist zwar nun ziemlich gefallen, nachdem die Engelländer aus Thüringen Saamen bekommen, und der Indich in dieses Land gebracht ist; Denn, da vormahls ein Schock Ballen vor einen halben Thaler bezahlet worden, so will es denen Thüringern nicht mehr anständig seyn, dasselbe jezo vor 20, ja bisweilen 14. Pfennige wegzugeben. Jedoch was an diesem Gewächse abgeheth, wird hier und da, absonderlich bey Erfurt mit Saflor, Anys, und andern Dingen wieder ersetzt. Wie der Waid zugerichtet werde, davon kan ein Bauer aus Sriesmar, Hausen und Pfüllendorff besser, als ich, raisonniren und Nachricht geben.

Von der Fruchtbarkeit und Güte unsers Thüringen fällteten die Räte des Meißnischen Marggrafens, Henrici Illustris ein artiges Urtheil. Denn, als Sophia, Herzogin in Brabant, Landgrafens Ludovici VI. in Thüringen Tochter, wegen ihres Sohnes Henrici Anspruch an Henricum

Illustrem auf Thüringen machte, und er seine Rätthe deswegen, und was er thun sollte um Rath fragte, so gaben sie ihm zur Antwort: Das Land Thüringen, Gnädigster Herr, ist edel und reich; dahero gebt es weder weg, noch zertheilet es. Es ist so gut, daß wann Puer Fürstl. Gnaden einen Fuß im Himmel, und den andern auf der Erden, in Thüringen hätten, so sollten Sie den aus dem Himmel zum andern zurück ziehen, und Thüringen behalten. (a)

Sonst ist auch Thüringen ein wohl angebauetes Land. Pfefferkorn schreibet (b), es wären in demselben über hundert Flecken und Städte, die Grenz-Städte mit eingerechnet. Wofern man die alte Rudera und wüsten Thürne mit nehme, so mögten wohl über 100. Schlösser heraus kommen; der Dörffer aber, nebst Einrechnung der Höfe und Vor-Wercke, wären auf die 2000.

§. 8.

- (a) Dieses führet der *Author Historia de Landgraviis Thuringia*, Cap. LVI. an.
 (b) In seinen auserlesenen Thüringischen Geschichten, p 287.

Das IV. Capitel.

Summarischer Inhalt.

- | | |
|---|---|
| §. I. Woher die Abgötterey ihren Ursprung genommen. | ingeleichen dem Püsterich. |
| §. II. Sagittarius setzet den Wodan zum ersten Abgott der Thüringer, worunter er den Mercurium verstehen will | §. XI. Von der Diana oder Frau Holle. |
| §. III. Nächst diesem setzet er die Fria oder Frigga. | §. XII. Von dem Abgott Lollo, Lullo, oder Lcello. |
| §. IV. Thor soll Sagittario der vierdte Thüringische Abgott heissen. | §. XIII. Die Thüringer verehren Bayne, Hayne, Wälder, Brunnen u. von der Donner-Eiche zu Hessen, und andern dergleichen mehr. |
| §. V. Vom Abgott Crodone. | §. XIV. Maurit. Christoph. Laurentius hält dieses alles vor Fabelwerk. |
| §. VI. Vom Abgott Stuffo. | §. XV. Von der Art und Weise, wie die Heidnische Thüringer ihre Abgötter verehret. Der Indiculus Paganiarum. |
| §. VII. Von der Fortuna. | §. XVI. Schluß dieses Capitel. |
| §. VIII. Von dem Abgott Biel. | |
| §. IX. Von Lahra und Jecha. | |
| §. X. Von Reto, Astarod oder Astarde, | |

Das

Das IV. Capitel,
Von der Thüringer Heydenthum, und was sie
vor Abgötter verehret.

§. I.

Woher die Abgötterey ihren Ursprung genommen, davon habe an einem andern Orte ausführlich gehandelt (a); ingleichen von der Teutschen Haupt-Abgöttern, nemlich Sonn, und Feuer. Allhier ist allein die Rede, was die alte Thüringer in ihrer Heydnischen Blindheit vor Abgötter insonderheit verehret.

§. II.

Sagittarius, wann er von der Thüringer Abgöttern handelt, (a) sezet den WODAN zu erst an, und saget hierdurch werde der Römer MERCURIUS verstanden. Er beziehet sich unter andern auf das Zeugniß Warnefridi. (b) Wer in der Römischen Mythologia erfahren, der wird wissen was dem Mercurio vor Eigenschaften zugeeignet werden. Nun stehe ich an, und zweiffele, daß die alte Heydnische Thüringer, und mit ihnen diejenige Völker, welche diesen WODAN als einen GOTT verehret, in diesen Absichten und Eigenschaften werden veneriret und angebetet haben. Wann wir dieses Wort in seiner Etymologia und Abstammung betrachten, so gibt uns solches, auf etwas anderes zu gedenden, Anlaß. Wodan oder auch Woden hat vermuthlich von dem Teutschen Worte Gut, und nach alter Mund-Art, God, seinen Ursprung genommen. Wann ich dann nur sagte, durch Woden werde die Sonne, als der alten Heydnischen Teutschen Haupt- und vornehmster Gott verstanden, solte dieses wohl etwas unge-

§. I.

(a) Nämlich in dem ersten Theile meiner *Antiquit. & Memorabil. Nordgav. Vet.* in dem andern Capitel.

§. 2

(a) In *Antiquitat. Gentilismi & Christianismi Thuringici*, Cap. I. p. 3.

(b) *De Gestis Longobardorum*, Lib. I. c. 10. dessen Worte folgende: Wodan sane, quem adjecta litera Gwodan dixerunt, ipse est, qui apud Romanos Mercurius dicitur, & ab universis Germaniæ gentibus ut Deus adoratur; qui non circa hæc tempora, sed longe ulterius, nec in Germania, sed in Græcia fuisse perhibetur.

ungeräumtes seyn? Die Sonne würcket durch ihren Glanz, Schein und Wärme nichts, als lauter Gutes; Daher nenneten die alte Heydnische Teutsche die Sonne God. Nun ist bekannt, daß die Literæ affines vielfältig mit einander verwechselt werden. Dann man schreibt, *Guilielmus, Gilelmus, Guafcones, Vascones, Guerra, Werra, Galli, Walli*: Dahero haben wir vor God, Gote, Guode auch Wode, Wodan, Woden, Voden, Vordan. Einige Völker pflegten bisweilen auch den ersten Buchstaben hinweg zu lassen. Also sagen die Isländer vor Wolff, Olff; Die Dänen vor Wort, Ort. Da haben wir nun auch vor Wodan, Woden; Oden, Odan; und mit lateinischer Endung *Odinus, Othinus*; welche Namen alle von dem Worte Gut, oder God entsprungen, und pro dialectorum varietate also verändert worden sind. Daß auch das Wort Gut ein eigentlicher Name Gottes sey, bezeuget die Heil. Schrift, wann es bey Mathæo c. 19. heisset: Niemand ist Gut, als der einige Gott.

Daß dieser Wodan oder Woden nun der Thüringer, Sachsen, und noch anderer Teutschen Völker sehr geehrter und einer der vornehmsten Abgötter mag gewesen seyn, solches ist unter andern daraus zu erkennen, weil diejenige, welche von Heyden zum Christenthum bekehret worden, insonderheit den Wodan verschweren mußten. (c)

§. III.

Nächst diesem setzt Sagittarius die FREA oder FRIGGA, welches die Römische Venus seyn soll, unter die Thüringische Abgötter. Ich weiß aber auch nicht, ob die Thüringer die Römische VENUS, in denen Eigenschaften, wie sie die Römer verehreten, werden angebetet und veneriret haben, sondern halte vielmehr davor, daß wie das Heydenthum durch diese FREA oder FRIGGA des WONDANS Weib verstanden, also hierdurch anders nichts als der Mond, der andere Haupt-Gott der Teutschen, zuverstehen seye. (a)

§. IV.

THOR, soll nach Sagittarii Bericht der dritte Haupt-Gott der Heydnischen Thüringer gewesen, und vor den Römischen Jupiter zu halten seyn.
Der

(c) In den ersten Theile meiner *Antiquitat. & Memorabil. Nordgav. Vet.* habe ich, p. 300. die Abschwörungs-Formul angeführet, wo es in der Antwort heisset: Ende ec forfacho Diaboles Wercum end vuordum, Thunaer, ende WODEN &c.

§. 3

(a) Siehe den ersten Theil meiner *Antiquit. & Memorabil. Nordgav. Vet.* p. 294.

Der Römische Jupiter wurde vor einen Götzen über Donner und Blitz gehalten. Wofern ich aber sagte, die alte Heydnische Teutsche, und mit ihnen die Thüringer, hätten durch diesen THOR, oder, wie es in der alt Fränkischen Sprache heißt, THUNÆR, anders nichts, als das Feuer, oder das Firmament, an welchem Donner und Blitz sich ereignen, zeigen, und sehen lassen, was würde dieser meiner Meinung ungeräumtes entgegen stehen? Er wurde, eine goldene Crone auf dem Haupte habend gebildet: Hat nicht das Firmament in seinem Centro die Sonne als eine schöne Crone gleichsam auf dem Haupte? Ihn umgaben zwölf hellglänzende Sterne. Sind diese nicht die zwölf himmlische Zeichen, durch welche die Sonne jährlich gehet? Daß aber unsere Thüringer von diesem Thor sollten den Namen haben, solches glaube ich nicht. Ich finde keine einzige Nation von denen Teutschen, welche von demjenigen Gott, welchen sie insonderheit verehret, ihren Namen haben sollte. (a) Die Alten Noricer verehreten insonderheit den *Tibelinum* oder *Belenum*; und doch hießen sie nicht *Tibeline* oder *Beline*. Die alten Schwaben beteten vornemlich die *Isis* oder *Ciza* an, und brachten ihr grosse Opffer, jedennoch führten sie nicht den Namen von derselben. Und warum wurden die Sachsen nicht auch Thüringer genennet? Sie verehreten ja den Thor so wohl, als die Thüringer. Also siehet man auf was Ungrund solches Vorgeben beruhet.

§. V.

Den Abgott CRODO, welcher auf der Harzburg in Form eines alten Mannes auf einen Fisch gestanden, und in der rechten einen Hand-Korb mit Blumen, in der linken aber ein Rad gehalten, (a) wollen einige, wie
(Thür. Chron. I. Theil.) U einen

§. 4.

(a) *Christ. Henric. Weissus* ist hierinnfalls *Sagittario* auch entgegen; Denn in *Antiquit. Misnico-Saxonicarum Singularibus* schreibt er, p. 373. *Thuringia* certe ab illo (Thoro) nomen non obtinuit. Und vorhero, da er p. 37. *Sagittarii* Meinung angeführet hatte, schreibt er: *Quæ omnia disputantur inaniter, liquidem Thuringi sunt Hermunduringi, quod Hermundorum filios sonat, quales & fuerunt. Syllaba ing progeniem notat, cujus rei plurima possumus & evidentissima dare exempla. Ing & Kind, quod hodie Germanis filium filiamque designat, & Hinz Danorum ejusdem nationis non ita multum ab simili à se invicem literarum sono aures feriunt. Adelingi, Frilingi, sunt Nobilium, Ingenuorum; Hinderlingi, bonorum patrum male morati filii.*

§. 5.

(a) Sein Bildnis ist l. c. im Kupffer gestochen befindlich.

einen Abgott der Sachsen, also auch der Thüringer machen. Nun will ich solches zwar allhier nicht in Abrede stellen, allein, daß dadurch der Römische Saturnus solle verstanden werden, solches habe in dem ersten Theile meiner Antiquitat. & Memorabil. Nordgav. Vet. p. 58. mit sattsamen Gründen wiederleget, und im Gegentheil gezeigt, daß durch diesen CRODO anders nichts, als die Sonne Symbolicè vorgestellet werde.

Denenjenigen zu gefallen, welche meine *Antiquitates & Memorabilia Nordgaviae Veteris* nicht bey der Hand haben, und doch gerne wissen mögten, was von diesem Crodo zu halten, insonderheit da von demselben das noch in Thüringen gewöhnliche Schelt-Wort, du Teuffels-Crode abstammen, und herkommen soll, will ich meine allda gemachte Erklärung mit einrücken, die also lautet:

SATER oder CRODO war der alten Sachsen und Thüringer Samstags Göze. Christian Arnold, stellt ihn auf einem Bilder-Stock stehend vor, worauf ein Fisch, Bars genannt, lag, auf welchem er stunde, und zwar mit bloßen Füßen. Auf dem Haupt war er unbedeckt, hatte ein langes Haar und Bart, und in dem Gesicht sahe er ganz mager aus. In der Rechten hielt er einen Wasser-Cymer, mit Blumen und allerhand Früchten angefüllet; in der Linken aber hatte er ein Rad. Sein langer Rock oder Hemd war mitten um den Leib mit einer weißen Binde umbunden. Daß er auf den scharffen Floss-Federn mit bloßen Füßen stehet, soll der Sachsen und Thüringer Standhaftigkeit, und wie sie durch gefährlich- und beschwerliche Orte ihren Fuß setzen sollen, andeuten. Die Blöße des Hauptes und der Füße soll anzeigen, Gott sey mit reinem Herzen und entblößtem Haupt zu ehren. Die Binde um den Leib war eine Anzeige der Einträchtigkeit; Die zwey fliegende Ende aber der Freyheit. Der Wasser-Cymer, mit angefüllten Blumen und Früchten, solte zu erkennen geben, daß er die Früchte des Jahrs zum Nutzen des Menschen und der ganzen Natur hervorbringe. Albertus Cranz meldet, es hätten die Sachsen diesen CRODO in dem Schloß zu Hartesburg, bey dem Harz-Walde, nicht weit von Melibocks-Berg und der Stadt Goslar, verehret. Carolus M. hat diesen Gözen zerstört, und da er dabey gesprochen, der Croden-Teuffel sey der Sachsen Gott, so pflegen die Nieder-Sachsen, wann sie von einem abscheulichen Dinge reden wollen, es noch heutiges Tages einen Croden-Düvel zu nennen.

Also lautet die gemeine Erzählung fast bey allen Scribenten, welche dessen Erweh-

Erweh-

Erwehnung thun. Ich bin aber deswegen einer ganz andern Meynung, und halte den sogenannten CRODO vor ein Bild der Sonnen, welche die Sachsen, und nebst ihnen die Thüringer, und Nordische Völker, unter dem Namen WODEN oder ODIN verehren. Beweise mir jemand, daß die alten Teutschen den Saturnum angebetet. Tacitus sagt dieses nicht einmahl, der doch sonst gar sehr im Gebrauch hat, die Teutsche Gottheiten in Römischen Stoff einzufleiden, und ihnen, wegen einer vermuthlichen Gleichheit in der Verehrung, Römische Namen zu geben.

Laßt uns demnach sehen, wer SATURNUM zu erst unter die Teutschen Abgötter eingeschoben. Kein alter Scribent, auch von denenjenigen keiner, welche die Sächsische Alterthümer auf gesucht, gedencken eines SATURNI. *Joh. Pomarius* nebst seinem Bruder *Samuel*, die zu Ende des 16. Seculi gelebet, und eine *Chronica* der Sachsen verfaßt, worinnen sie das *Cronecken* der Sachsen, so Anno 1492. zu *Maynz* gedruckt, zum Grunde gelegt, sind die ersten, die SATURNUM unter die Sächsischen Abgötter gesetzt, welchen hernach *Crantz*, *Leznerus* und andere mehr gefolget sind. Dessen Erzählung lautet also: „Ich finde geschrieben, daß allhier in Oster-Sachsen, zur Harzburg, ein Abgott gestanden, den der gemeine Mann CRODO geheissen. Dieser Abgott stund auf einer Säule, und auf einem Barsche, das sollte bedeuten, daß sie wolten auf festem Fusse stehen. Auf dem Barsche stund er barfuß, zur Erinnerung, daß sie eher barfuß, auf Scheer Messern, gehen, als sich zu eigen geben solten. Dann war der Abgott mit einer leinen Schürzen umgürtet, zur Anzeigung, daß sie von ihrem Gott SATURNO her frey wären, und sich gegen ihre Verfolger strauben könten, gleichwie der Barsch gegen den Hecht. In der linken Hand hielt der Abgott ein Rad, zu bedeuten, daß sich die Sachsen, gleichwie ein Rad, in ein ander schliessen solten. Eine schöne Application und Erklärung, welche mir eben so vorkommt, als wie eines gewissen einfältigen Dorff-Pfarrers Auslegung der 12. Monate, welche er seinen Bauern in einer Cangel-Rede zu dem Ende hielt, damit sie wissen möchten, was sie das ganze Jahr hindurch zu beobachten hätten. Dieser geistliche Redner, wie er auf den May-Monat kam, so fieng er pathetisch an: Jetzt kommt die fröliche Zeit! Da singt der Storch, da klappert die Lerche, und die Turtel-Taube läßt sich in unsern Landen hören. Der gute Mann hatte von zwey Vögeln gehört, deren man um diese Zeit gedencket, und dabey zugleich hören sagen, daß der eine singt, und der andere klappert; er war aber in der Application eben so unglücklich

als da er zu einer andern Zeit auf der Canzel sagte: Ist das nicht eine Tod Sünde, wann einer mit dem Speiß erschossen, und mit der Pistole erschossen wird. Fast eben also klingenet des Pomarii Application. Die Standhaftigkeit soll ihm ein mit blossen Füßen auf einem Fisch stehender Mann; Die göttliche Beschützung eine Schürze; die Einigkeit aber ein Rad vorstellen. Ich möchte bey diesem Gleichniß das tertium Comparationis wissen. Es mag vielleicht eben also heraus kommen, als wie einstens vorerwähnter Dorff-Pfarrer zu einer andern Zeit sagte: Gleichwie der Löwe ein grimmiges Thier ist, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Die Heyden haben ihre Götter nicht nach dem Genie und Eigenschafften ihrer Nation, sondern vielmehr in einer solchen Bildung vorgestellt, die ihre Macht, Hoheit, göttlichen Schutz und Influenz, nebst andern göttlichen Eigenschafften mehr, zu erkennen geben sollte. Also wurde JUPITER mit einem Donner-Keil in der rechten Hand, und NEPTUN mit einer dreynzindigten Gabel, auf der See fahrend, vorgestellt, anzuzeigen, daß jener in der Luft, dieser aber auf der See Herr seye.

Wann die Wandalische Völker ihren so hoch geschätzten Gözen SCHWANTOWITH Hieroglyphice vorstellten, so setzten sie ihm viele Köpffe auf, gaben ihm unter den rechten Arm ein Horn, und in die lincke Hand einen Bogen, zum Zeichen, daß er alles von hinten, fornen und allen Seiten sehe, mithin klug, verständig, ja allwissend sey; Das Horn solte ein Horn des Überflusses, oder den göttlichen Seegen, welchen er über das Land ausgösse, vorstellen; und der Bogen solte die göttliche Beschützung bedeuten.

Die Sorben stellten ihren Sterb- und Todten-Gözen FLINS wie einen Mann vor, der um den Leib ein Tuch, in der Hand einen Stab, worauf oben eine Fackel, auf den Schultern aber einen Löwen stehend hatte, der Menschen Sterblichkeit, und die Krafft, welche sie diesem Gözen zu eigneten, durch den Löwen die Menschen von dem Tode wieder zum Leben zu erwecken, vorzustellen. Dann von dem Löwen wird gesagt, daß dessen junge Todt zur Welt kämen, durch ihr Brüllen aber zum Leben erwecket würden.

Das Emensheimische Gözen-Bild, von welchem in dem ersten Theile meiner Antiquit. & Memorabil. Nordgav. Vet. gehandelt wird, stellt durch das Membrum virile der Sonnen vim generandi vor. Ich könnte hier noch viel dergleichen Exempel vorbringen, wann es nothwendig wäre. Die Teutsche

sche sind nicht so einfältig gewesen, daß sie ihren Götzen-Dienst so simple vorgestellet, sondern man findet allezeit bey denselben ein Hieroglyphicum, oder nachdenckliche Sachen.

Ich will demnach versuchen, ob nicht eine andere Gotttheit durch diesen CRODO vorgestellet werden kan. *Joh. Michael Heineccius* vermennt, dieser CRODO sey ein *Symbolum omnipotentis naturæ*, oder ein Vorbild der alles würckenden Natur.

Calvör will aus ODAN oder ODIN Adam machen, welches dann so viel, als der grosse Adam heißen solle. Ich zweiffle aber an beyden. Dann was das erstere, nemlich Heineccii Meynung, anbetrifft, so findet man keine Spuren, daß die Teutschen jemahls eine solche Gotttheit angebetet; ja, wann man auch die Erde darunter verstehen wolte, so ist ja aus dem Tacito die HERTHE bekant, welche die Erde seyn und heißen solle. So lassen sich auch des CRODONIS Gestalt und Kleidung nicht darauf appliciren.

Anlangend die Meynung Calvöri, so kan derselben dessentwegen keinen Beyfall geben, weil mir jemand zuvor erweisen muß, daß die alte Teutsche von dem Adam, dem ersten Stamm-Vater, etwas gewußt. Daß uns etwas davon bekant, haben wir der Mosis geschenehen göttlichen Revelation zu danken, die aber denen Heyden unbekant gewesen. Ja, so auch dieselbe, per inconcessum, etwas davon gewußt hätten, wie reimt sich diese Figur auf den Adam: Was hat Adam mit dem Rad zu thun? Was mit dem Wasser-Cymer: Wie schickt sich die Kleidung auf den Adam, von welchem wir wissen, daß er sich mit Fellen der Thiere gekleidet.

Ich bleibe bey den Worten *Cesaris*, wann er sagt, die Teutsche hätten dasjenige allein verehret, quorum ope aperte juvantur, das ist, wo sie augenscheinlich gesehen, und handgreiflich wahrgenommen, daß ihnen dadurch Hülffe, Nutzen und Lebens-Unterhaltung geschafft und zuwegen gebracht werde. Nun weiß ich nicht, ob die damahlige Teutsche solche Natur-Kündiger werden gewesen seyn, daß sie in der Natur *Materiam primam*, *Animam mundi*, *Spiritum astralem*, und was sonst die *Physici* noch mehr vor *Principia prima & universalia* haben, Göttlich venerirt und verehret. Daß Wort *aperte*, augenscheinlich, läßt sich auch nicht wohl hieher appliciren; dann die Natur würcket nicht also, daß wir es so augenscheinlich sehen und mercken können.

Singegen würcken die zwey grosse Himmels-Lichter, Sonn und Mond, so klar, daß wir es sehen und empfinden. Die Sonne macht durch ihr Licht den Tag, erwärmet den Erdboden, und macht ihn fruchtbar, daß er Früchte bringt; theilt Jahr und Tag ein und ab, erfreut durch ihren Schein und Aufgang die Menschen, und was solche noch mehr Nutzen schafft. Was der Mond vor Würckungen hat, wissen die Bauern und Gärtner bey dem Aussäen und Pflanzen zu observiren. Alle diese Eigenschaften dieser grossen Welt-Lichter, wie sie an sich gut sind, also nenneten sie dieselbe auch mit diesem Nahmen, Gut, God, wie die alte Redens- oder Mund-Art lautet: Aus welchen nachgehends GOTE, GUODE, GUODEN, GUODAN, GHODAN, GODAN, VODAN, VODEN, WODAN, WODEN, HODEN, ODINUS, OTHINUS, ODHEN, ODEN geworden, wie man all dieses also geschrieben findet. CRODO soll von dem Griechischen Wort *κρόνος*, oder *κρόνος*, welches die Zeit bedeutet, seine Abstammung haben. Nun macht ja die Sonne die Zeit, theilt Tage und Jahre ab; wäre demnach allhier Effectus pro causa gesetzt. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß durch den SATURNUM auch die Zeit vorgestellet werde: Aber da führt er eine Sense in der Hand, und stellet die verzehrende Zeit vor; Dahero geben ihm die Poeten so schlimme Namen, und nennen ihn den bleichen, blassen, murrischen, ungerechten, gefräßigen, tyrannischen SATURNUM. Man mahlt ihn als einen alten, verdrießlichen und blassen Mann, der bald in der Rechten eine Sense und Schlange hält, bald mit der Rechten auch was in das Maul steckt. In der Linken hält er bisweilen ein Kind, und will es verzehren. Ich habe ihn aber niemahls mit Blumen in Händen gesehen, wie dieser CRODO hat.

Wie wäre es aber, wann ich den Nahmen CRODO von dem Griechischen Worte *κρότος* derivirte, welches *pulsus pedum, manuum, eris*, auch *plausus*, ein Getöse von dem Springen und Tanzen der Füße, ein Geplatsche von denen zusammen geschlagenen Händen, einen Thon einer Trompete, Paucke, Horns, ein Frolocken, Jauchzen, Jubiliren, u. d. g. bedeutet. Wann die Sonne in das niedrigste himmlische Zeichen, in den Steinbock, eintrat, und darauf sich wieder zu diesen Ländern wendete, so fiengen die alten Teutschen, so bald sie es an dem zunehmenden Tage merkten, ihr Neu-Jahr an, welches insgemein in dem Februario geschah. Sie bildeten sich ein, die Sonne fahre auf einem Wagen, dessen Räder nun wieder zu ihnen gelenket würden. Die Wenden nennten ein Rad in ihrer Sprache

Sprache Juel; Dahero hatte das berühmte Opffer, so fast einen ganzen Monat dauerte, seinen Namen. Da wurden nun Tage und Nächte mit Sauffen, Fressen, Singen, Springen, Tanzen, Schreyen, Jubiliren, Jauchzen zugebracht; Da haben wir nun *pulsam aris, pedum, & manuum plausum*. Die alten Sachsen, die so wohl, wie die andere teutsche Völker, berühmte Söfflinge waren, werden es auch also, wie die Vandalische Völker, gemacht haben. Dann eine böse Gewohnheit pflanzet sich eher, als eine gute fort. Ich habe in dem ersten Theil meiner *Antiquit. & Memorabil. Nordgaviae Veteris*, occasione der Paganiz, welche in dem Indiculo superstitionum & paganiarum, unter dem Titul: *De Spurcalibus in Februario*, angemerket wird, aus einem Fragmento eines Runischen Calenders gezeiget, wie diejenige Tage, an welchen Opffer-Gille, das ist, Opffer-Mahle, Fress- und Sauff-Gelagte, gehalten worden, mit einem Horn, welches in denen damahligen Zeiten der alten Teutschen Trinck-Geschirr war, bezeichnet; Und weil nun in dem Februario viele, ja die meisten Tage mit Hörnern in dem Calender bezeichnet waren, so bekam der Monat von denenselben den Namen, und wurde der Hornung genennt. Ich glaube, daß, wie man heutiges Tages von denen Gläsern, woraus man trinckt, bisweilen Gläseln, das ist, Trincken, sagt, man auch wird Hornungen gesprochen haben, so ein gleiches heißen soll. Dieses nun auf den CRODO zu appliciren, so halte ebenfalls davor, daß man das Bild, welches die Sonne hieroglyphice vorstellen sollte, dessentwegen wird KROTO, *pulsam & plausum* genennt haben, weil an dessen vornehmsten Festen anders nichts, als getöst, getanzet, geschryen, getobet, gejauchzet und jubiliret worden. Man pflegt noch jezo Tage und Sachen von demjenigen zu benennen, was in und bey denenselben geschiehet. So halten in Francken die Bauern jährlich ihren Hahnen-Tanz, welches nicht die Bedeutung hat, als wann die Hahnen tanzen, sondern, weil an diesem Tage, wann der Tanz gehalten wird, eine gewisse Ceremonie oder Spiel mit einem Hahn gehalten wird. Und damit ich es auch auf das Geistliche applicire, so hört man jährlich von dem Palm-Sonntag, von dem Palm-Pfel, weil an diesem Sonntag die Palmen geweyhet werden. Also wurde auch dieses Sonnen-Bild KROTO, das ist das Frolockungs-Jauchz-Schrey- und Tanz-Bild oder Fest genennt, weil man an demselben die Zeit mit dergleichen Dingen zubrachte.

So viel nun von dem Namen dieses Abgotts. Jetzt wollen wir auch seine Gestalt und Kleidung beschauen, und dabey sehen, wie dieselbe die Sonne symbolice vorstellte. Das Angesicht dieses CRODONIS oder ODINI ist bärtig, und zeigt mit dem eine betagte Person an. Dieses ist zu dem Ende geschehen, um diesen WODEN oder ODEN, so fern er die Sonne vorstellte, von einem andern gleiches Namens, den die Sachsen, als ihren Kriegs-Gott verehrten, zu unterscheiden, welcher auch sonst der Jüngere genennet wird. Oder es kan auch dieser Bart CRODONIS dessen grossen Verstand bedeuten, wie ich in dem ersten Theile meiner Antiquitat. & Memorabil. Nordgav. Vet. ein Exempel an dem Amulet der ISIDIS vorgestellet habe.

Das Haupt ist unbedeckt, weil die Sonne sich niemahls verdeckt oder verfinstert; die lange Haare bedeuten derselben weit sich ausbreitende Strahlen; und der lange Rock gibt des Jahrs Länge; die Binde aber den Thier-Kreyß, welchen die Sonne durchgeheth, zu erkennen. Das Rad, wie schon vorher gedacht, ist ohnedem ein unwidersprechliches Bildniß der Sonnen. Was solte SATURNUS mit dem Rade thun? Von der Sonnen aber wissen wir, daß ihr die Heyden einen Wagen mit Rädern zugeeignet haben.

Der Pymer mit dem Wasser und Blumen zeigt den Lenz-Monat oder Merz an, in welchem die Sonne die Kälte vertreibt, Eys und Schnee zu Wasser macht, und die Blumen hervor bringt: Daher siengen sie mit diesem Monat das Neu-Jahr an.

Was bedeuten aber die blossen Füße? Und was der Fisch? Die Heyden hielten davor, wann die Sonne unterginge, so tauche sie sich in das Meer; dahero findet man so viel, insonderheit bey denen Poëten, von dem Abkühlen der Pferde, und andern dergleichen mehr. Wer nun in das Wasser gehen will, der thut solches mit blossen Füßen. Der Fisch zeigt an, daß der Sonnen-Wagen, wann er in das Meer einlaufft, auch über die Fische wegfahre: Will man es aber auch dahin deuten, daß die Sonne durch ihre Wärme die Fische, als des Meeres Inwohner, generire, so laß ich mir dieses auch nicht zu wieder seyn.

Christophorus Enzelius in Chronico der alten Marck-Brandenburg, und Pomarius in denen Anmerkungen über dasselbe, melden: „In der „Altmärckischen Chronicken wird berichtet, daß man diesen Abgott CRODO
auch

„auch zu Garleben, neben der ISIS, angebetet. ISIS ist der Mond. Was wird nun durch beyde anders, als Sonn und Mond symbolice vorgestellet? welches, wie fast der meisten Völker, also auch der Teutschen, vornehmste Götter waren.

Aus diesem allen nun ist klar zu sehen und zu schliessen, daß die Heydnische Sachsen und Thüringer unter dem Bilde CRODONIS oder CROTONIS die Sonne, nicht aber den SATURNUM verehret. Dann wer wolte sich einbilden, oder bereden lassen, daß die Heydnische Sachsen und Thüringer, von denen Fremden und ausländischen Götzen, sich allein dieses wiederige und verdrießliche Deastrum sollten zur Veneration choisirt, und unter diesem Namen verehret haben? Wir haben dessen auch in der ganzen Teutschen Mythologie nicht die geringste Spur. Mit dem glaube auch nicht, daß der Samstag, oder wie die Verfechter dieses ungegründeten Satzes Satertag sagen, seine Benennung daher habe, obschon viele der neueren Scribenten dieses behaupten wollen.

Ich habe allhier den Crodo, als einen Thüringischen Abgott mit aufgeführt, obschon denselben andere Geschicht-Schreiber, als einen Sächsischen Abgott vorstellen. Sagittarius stehet selbst noch in Zweifel, ob er diesen Crodo vor ein Thüringisches Deastrum halten soll. Er schreibet von dem alten Heyden- und Christenthum der Thüringer, c. I. p. 5. also: „Weil, der Sachsen Götzen etwas bekannter, so mögte man von denenselben, so, viel die Thüringer betrifft, etwas beständigers vorbringen können. Je, doch muß ich gerne gestehen, daß ich noch zur Zeit ein mehres nicht bemerket, als was sich aus dem in Thüringen und sonderlich auch zu Erffurt, mit vielen Zusätzen bekannten Schelt-Worte Kröte auf den Sächsischen, Abgott Crodo schliessen läßt. Bald hernach fährt er weiter fort und schreibet: Gleichwie er aber endlich mit vorgedachten drey Götzen Thor, Wodan und Fria, wie auch dem Crodo, was sonderlich die Thüringer betrifft, auf solchen Gründen berubet, dawieder man noch wohl etwas einzuwenden hätte, also wäre zu wünschen, daß man sowohl von diesen als andern, Götzen, so die Thüringer entweder mit allen, oder mit etlichen andern, Teutschen Völkern gemein gehabt, oder auch insonderheit beehret, gründliche Nachricht hätte.

Allhier will Sagittarius nichts gewisses setzen, ob nemlich die Thüringer auch diesen Crodo sollten verehret haben. Ich trage aber kein Beden-

Dencken denselben denen Abgöttern der alten Thüringer beizusetzen. Denn erstlich war die Hartzburg, auf dessen Berge dieses Bildniß stunde, (b) in Nord-Thüringen sitziret. Dann, so wurde der Crode noch von andern Völkern, als in der alten Mark-Brandenburg veneriret und angebetet. Drittens finde ich in einer alten geschriebenen Thüringischen Chronik: „Als Carolus M. in Othausen kommen und zwar zu Solstedt, fragte: Wer ihr Gott wäre? gaben sie zur Antwort: Crode sey ihr Gott. Respondet Carolus M. Ist Crode, euer Gott, es mag der Crode ein Teuffel seyn.“ Hieraus ist hernacher der Thüringische Fluch, oder das Erfurtische Scheltwort erwachsen, du Crode, ingleichen du Teuffels-Crode.

§. VI.

STUFFO war ein Abgott der alten Heydnischen Thüringer, welcher auf einem zwischen Heiligenstadt und Eschwege, auf dem Eichsfeld, gelegenen Berge, (a) der von ihm den Namen hatte, und der Stuffenberg (b) hieß, verehret wurde. In diesen Bildnisse wohnte ein böser Geist, und gab denen Fragenden Antwort daraus. (c) Als der heilige Bonifacius in diese Gegend kam, und von dieser Abgötterey Nachricht erhielt, stieg er auf den Berg, beschwor den Geist, trieb ihn aus und zerstörte das Götz-Bild. (d) Sagittarius vermeinet (e) Stuffo heiße so viel als steuren, das ist, schützen und halten, daß also dieser Stuvo oder Stuffo ein solcher Abgott oder Oraculum gewesen wäre, auf welchen man sich steiffen und verlassen

(b) Siehe Heineccii *Dissertat. de Crodone* §. 15. p. m. 24.

§. 6.

(a) Man findet ihn ohnweit Bischoffsstein.

(b) Jetzt wird er der Gehülffenberg genennet.

(c) *Othlonus in Vita S. Bonifacii*, und *Nicolaus Serarius* thut hiervon Notatione XX. folgende Nachricht: Cum igitur è cæcitate miseriaque illa populum illum extrahere ac liberare serio adlaboraret Sanctus, montem illum ascendit, cassumque hoc montanum numen execratus, dæmonem, qui ex eo responsa dabat, hominesque dementabat, in Christi Jesu nomine illico excedere imperavit & simulacrum ipsum dejecit, penitusque confregit.

(d) *Serarius* fährt l. c. fort, und schreibt: Fama porro ad hodiernam usque posteritatem tulit, tanto imperio, tantique vi nominis pressum nequam illum genium excessisse statim, seque in montis cavernas, nescio quas proripuisse, & contulisse, unde superfit hodie nomen Stauffens-Loch, Stauffens-Höle.

(e) *In Antiquitat. Gentilismi & Christianismi Thuringici*, p. 163.

lassen könne. Andere (f) hingegen wollen, da Stauffen in der alten Teutschen Sprache einen Becher heisse und bedeute, daß durch diese Götzen ein Sauff: Gott, wie bey denen Römern der Bacchus, angedeutet werde. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist doch dieses gewiß, daß die alten Thüringer, in zweifelhaften Sachen, sich bey diesen Götzen Rathes erholet. Es soll nach Spangenberg's Bericht, auf dem Berge ein grosses Loch seyn, aus welchem, wann ein grosses Gewitter kommen will, ein grosser Dampff und Nebel heraus gehen soll.

§. VII.

FORTUNA war eine Göttin von gleicher Veneration, welche bey Hardeggen, ohnweit Göttingen, angebetet wurde. Wir haben diese Nachricht aus dem Serario, welcher sie aus dem Othlono beybringt. (a) Hier ist nun die Frage: Wer und was durch diese Abgöttin, und, ob die Römische FORTUNA dadurch verstanden werde? Schwerlich glaube ich das letztere: Denn, wie wolten die alten Thüringer zu einer solchen Veneration gekommen seyn? viele von denen Alten, sagt Montfaucon, haben geglaubt, und gänglich davor gehalten, die Isis sey eben das, was die FORTUNA insgemein, doch mit diesem Unterschied, wie Apulejus saget, daß die Isis die sehende, die andere aber die blinde FORTUNA zu nennen. Doch ist es wahrscheinlicher durch diese FORTUNA werde Sonn und Mond verstanden, (b) weil der Einfluß und Wirkung von Sonn und Mond ihnen das größte Glück zu geben schiene.

§. VIII.

BIEL war gleichfalls ein Thüringischer Göze, welcher in der Gegend
 K 2 um

(f) Als *Leibnitius*, (vid. *Felleri otium Hanoveranum*, §. 124. p. 200.) und *Lucas de Linda*, der von diesem Stoffe also schreibt: *Ego addo, fuisse idolum Bacchi: Nam Stauffen veteribus Germanis est calix, ut patet ex Glossariis, item ex Nobilium de Stauffenberg insignibus, in quibus est calix.*

§. 7.

(a) Vid. *Joannis Scriptores Rer. Moguntiac.* Tom. I. p. 294.

(b) *Montfaucon* ist ausdrücklich dieser Meynung, welcher Tom. I. Part. 2. p. 311. dans l'Antiquité expliquée also schreibt: *La fortune a souvent ces marques d' Isis sur la tête. Il ne faut par s'etonner, qu'elles lui soit attribuées, puisque plusieurs anciens ont cru, qu' Isis etoit la meme que la Fortune, avec cette difference, dit Apulée, qu' Isis est la Fortune voyante, au lieu, que l' autre Fortune est aveugle. D' autres disent, que c' est Isis & Osiris, ou, pour parler plus physiquement, le Soleil & la Lune.*

um das Schloß Katelenburg, und das Kloster Ilfeld gestanden, und zwar auf einem Berge, welcher die *Biels-Höhe* genennet worden, (a) den der heilige Bonifacius zerstöret. Fragt man, was dadurch vor eine Heydnische Gottheit verstanden worden? So stehet Christian Heinrich Weiß in denen Gedanken, (b) Belenus oder Tibelinus, das ist, die Sonne sey dadurch zu verstehen, welches allerdings wahrscheinlich, und ich ihm disfalls beypflichte. Unterhalb Nordhausen lieget ein Dorff, welches *Bila* genennet wird, so muthmaßlich noch daher seinen Namen hat.

§. IX.

LAHRA, und JECHA waren dergleichen Heydnische Thüringische Abgötter, welche der heilige Bonifacius gleichfals zerstörete. (a) Was aber vor Gottheiten darunter zu verstehen, solches hat, meines Wissens, der Zeit noch niemand mit Grund erkläret. Das Andencken von beyden erhält noch heutiges Tages das Schloß Lora, (b) und die Jechaburg bey Sondershausen. (c)

§. X.

RETO, ASTARODD oder ASTARTE, ingleichen der beruffene PUSTERICH oder PUSTER waren gleicher Gestalt Thüringische Gottheiten, von welchen in dem ersten Theile meiner *Antiquitat. & Memorabil. Nordgav. Vet. p. 65. seqv.* ausführlich gehandelt habe, wohin, weil ich es allhier nicht wiederholen mag, den geneigten Leser verweise.

§. XI.

Die DIANA wurde, gleichwie von vielen Völkern und an vielen Orten

§. 8.

(a) *Serarius*, oder vielmehr *Othlonus in Vita S. Bonifacii*, Tom. I. *Script. Rer. Moguntiac. Joannis*, p. 296. Hinc in Thuringiam se contulit Sanctus (Bonifacius); & in itinere in Bielis montanis, Rhumam flumen verfus, ubi hodie Katelenburg est, Deastrum aliud, Bielem dejecit.

(b) In *Antiquitat. Misnico-Saxonicis*, p. 379. Siehe den ersten Theil meiner *Antiquit. & Memorabil. Nordgav. Vet. p. 65. (nn)*

§. 9.

(a) Hiervon schreibet *Serarius* aus dem *Othlono Tom. I. Script. Rer. Mogunt. Joannis*, p. 296. Eodem fere tempore confregit idola Sanctus, *Lahram & Jecham*, à quibus hodie arx *Lahra* in Haynensibus montanis, & *Jecheburgum*.

(b) Von diesem heutigen Berg-Schlosse wird weiter unten mehrere Nachricht erfolgen.

(c) Ingleichen.

ten in Teutschland (a) also auch von denen Heydnischen Thüringern göttlich verehret. (b) In dem Leben des heiligen *Kiliani* findet man, (c) was massen der Thüringische Herzog *Gosbertus*, von welchem weiter unten im zweyten Buche mit mehrern wird gehandelt werden, die *Dianam* in sonderbarer Veneration gehabt.

Von dieser *DIANA*, die unter andern auch, als eine Jagd-Göttin verehret worden, mag das sogenannte wütende Meer, welches sie commandiren soll, und die Frau *Solla* (d) ihren Ursprung haben, von welchen die Bauern in Thüringen viele Abentheuerliche Dinge zu erzehlen wissen. Gegen das Fest der Geburt Christi soll sie sich am meisten hören lassen. (e) Da haben nun die gemeine Leute allerhand Aberglauben, und sagen unter andern: Wann eine Magd vor dem Weyhnachts-Feste ihren Rocken nicht abspinnet, so komme die Frau *Solla*, und thue ihr einen stinkenden

F 3

Poffen

S. II.

- (a) In dem ersten Theile meiner *Antiquit. & Memorab. Nordgav. Vet.* habe ich p. 86. gezeigt, wie in dem Bisthum Eichstett in dem Schlosse zu *Massenfels*, wo ehedessen die Römische Stadt *Aureatum* situirt gewesen, ein *Dianen-Tempel* gestanden, wo man noch jeso ein *Dianen-Gözen-Bild* siehet, zu deren Füßen ein Hund lieget, welches ich selbst beschauet.
- (b) Siehe des Herrn von *Echart Comment. Tom. I. Rer. Francic. p. 276.*
- (c) Im 14. Capitel, enthalten in des Herrn *Canglers* von *Ludewig Würzburgischen* Geschicht-Schreibern, p. 984.
- (d) Der Herr von *Echart* schreibet hiervon l. c. also: *Vulgus jam ex Hollæ nomine, quod cum Sölle, infernus, etiam convenit, inferni Dominam, sive Proserpinam eam fecit & in Thuringia credit, sub tempus nativitatis præsertim Christi circumvagari, & ancillis, quæ pensa sua antè Festum non absolverint, ludibria male olentia facere. In Franconia Zullenpöpel, est terriculamentum infantum, proprie vero Huldæ sive Dianæ larva. Siehe auch dessen Historiam Genealogicam Principum Saxonie Superioris p. 173. sequ.*
- (e) Siehe *Eccardi Histor. Genealog. Princip. Saxon. super, p. 174.* Im *Jure Canon. in Decreto Gratiani, Parr. II. Caus. 26. Quæst. 5. Can. 12. Episcopi Sc.* findet man folgendes angemercket: *Illud etiam non est omittendum, quod quædam sceleratæ mulieres retro post Satanam eversæ dæmonum illusionibus & phantasmatibus seductæ, credunt & profitentur, se nocturnis horis cum Diana, Dea paganorum, vel cum Herodiade, & innumera multitudine mulierum equitare super quasdam bestias, & multarum terrarum spatia, intempestæ noctis silentio pertransire, ejusque jussionibus velut Dominæ obedire & certis noctibus ad ejus servitium evocari.*

Poffen in den Glachs. Christoph Philipp von Waldenfels erzehlet: (f) Es wäre einsten in einem Thüringischen Dorffe, Schwarzza genannt, die Frau Zolla oder Sulda an dem Weihnachts-Feste durch das Dorff passirt mit ihrem wütenden Heere, vor welchem der Treue Eckart (g) her gegangen, und die Leute gewarnet, sie sollten aus dem Wege gehen. Da habe es sich gefüget, daß demselben zwey Knaben aufgestossen, welche aus dem nächsten Dorffe Bier geholet, und als sie die Schatten ansichtig worden, sich in eine Ecke oder Winkel verstecket, denen aber einige Furien nach geeilet, ihnen die Kannen genommen, und das Bier ausgesoffen. Als nun alles hinweg und vorbei, kamen die Knaben aus ihrem Winkel wiederum hervor und giengen nach Hause, waren aber sehr bekümmert, was sie vorwenden sollten, weil sie kein Bier mitbrächten. Indem sie nun also bey sich deliberiren, so sey der Treue Eckart zu sie gekommen, und habe gesaget: Sie hätten wohl gethan, daß sie das Bier freywillig hergegeben, anders würden die Furien ihnen die Hälfe umgedrehet haben. Sie sollten nun getrost fortgehen, ihre Kannen zu sich nehmen, zu Hause aber nichts von demjenigen was geschehen, in dreyen Tagen sagen. Wie diese nach Hause gekommen, so wären die Kannen voll Bier gewesen, und wann sie auch darvon getruncken, so hätte doch das Bier nicht abgenommen, so lange sie geschwiegen; Als sie aber die Sache gesaget, und das Stillschweigen gebrochen, so wäre auch das Bier alle geworden. Das sind nun freylich solche Historichen, welche die Bauern auf denen Bier Bäncken in der Schencke, oder die Mägde bey dem Spinn-Rocken einander erzehlen. (h)

§. XII.

(f) *In Selectis Antiquit. p. 376.*(g) Von dem treuen Eckart hat der Herr von Eckart in seiner *Historia Princip. Saxon. super. p. 171.* wie auch Caspar Abel in dem I. Theile seiner *Teutsch- und Sächsischen Alterthümer, p. 69.* vieles angemercket.(h) *Joh. Georg. Keyslerus* schreibet in *Antiquitat. Septentr. p. 477.* diese also genante Frau Zolde, oder Zolle, sey eben dasjenige, was in denen vorigen Zeiten denen alten Teutschen die Velleda gewesen. Seine eigene Worte sind hiervon folgende: *Si spectri genus, quod Erfurti & in Voigtlandia die Frau Zolde, oder Zolle, appellant, cum Velledæ nomine convenire statuamus, habebimus aliam etiam vocis originem, qua Velleda idem erat, quod grata, affabilis, favens. BELEDAM vocat Suidas in voce Γεαλασσι V. enim & B. facillime inter se commutantur. Exempla habemus in Inscriptione Reinesiana 446. Class. XX. DAVIT pro Dabit. Class. I, Art. 211. DYYIYS pro Dubius Inscr. 126. Class. XX. BIBATES pro vivatis. Ibid.*

Inscr.

§. XII.

An dem Mann, in der Gegend, wo nach der Zeit Schweinfurth hin erbauet wurden, wurde zur Zeit des Heydenthums ein Göze verehret, der LOLLUS, LULLUS oder LOELLUS hieß. Weil dann Thüringen in denen damahligen Zeiten sich auch bis dahin erstreckete, so muß dessen auch allhier Erwähnung geschehen. Das Gözen-Bild war eine Statua von Erz, einem Jüngling gleichend. Auf dem Haupte trug er ein gelbes Haar, das krause war. Um den Hals, über die Brust herunter, hing ein Kranz von Mag- oder Mon-Saamen-Köpfen. Mit der rechten Hand griff er nach dem Munde, und faßte mit dem Daumen und Zeige-Finger die Zunge; mit der linken aber hielt er einen Becher Wein, in welchem Korn-Aehren lagen. Er war ganz nackt, und hatte um den Leib einen Schurz. (a) Das Bildniß stunde in einem nächst dem Mann gelegenen Hain, welcher mit einem Zaun umgeben, wo ihm das Volk zu gewissen Zeiten Trauben und Korn-Aehren zu opfern pflegte. Ein Strich Landes am Mann, wo die schönste Weine wachsen, wird noch heutiges Tages das Löhle oder Lölle genennet. Indem aber die meiste Teutsche Gottheiten, wie auch anderer Nationen ihre, in ihren Bildnissen und Figuren etwas sonderliches, auch öftters eine Sitten-Lehre vorstellten; also verhielte es sich ebenfalls bey diesem LOELLO. Die alte Thüringer und andere Völker, die mit ihnen diesen Abgott venerirten, wollten dadurch die Ruhe, Sicherheit, und mit einem Worte, die selbst eigene Zufriedenheit andeuten. Dann die Mondshäupter sind Zeichen der Zufriedenheit und Ruhe, weil sie den Schlaf befördern, und dadurch die Sorgen vertreiben. Dieselbe wird auch durch zulängliche Nahrungs-Mittel befördert, welches die Trauben und Korn-Aehren zu erkennen geben. Und da in dem Menschlichen-Umgang alles dieses

Inscr. 262. VONAE pro Bonæ. Sic apud Gruterum DXLII. num. 4. legitur Q. B. qui bixit pro Q. V. qui vixit, & pag. DCCLXXXVI. ABE pro Ave. Sæpius BOLCANO pro Volcano. Latinorum pelles Germanice dicuntur Felle. *Vascones, Vasculi, & Basili* sunt apud Scriptores; *Bassi & Bassalli*, idem ac *Vassi & Vassalli*.

§. 12.

(a) *Johannes Bocrisius*, gewesener Con-Rector in dem Gymnasio zu Schweinfurth, hat eine absonderliche Dissertation von diesem Abgotte gehalten, welche nach der Zeit dem Tom. III. Miscellan. Lips. mit einverleibet worden. Dieser Bocrisius schreibt: Ita enim figuram ejus delineatam legi in Chronico quodam Swinfurtenli, antiqua manu scripto.

dieses durch ein behutsames Stillschweigen vermehret wird, so zeigt dieses das Gözen-Bild in deme an, wann es mit dem Daumen und Zeigefinger die Zunge hält, in mercksamem Betracht, daß durch eine unbehutsame Zunge viel Unheil und Ungelegenheit kan gestiftet und erwecket werden. (b) Da nun diese Völcker eine grosse Glückseligkeit darauf setzten, so ist kein Zweifel, es haben die alten Francken, und mit ihnen die Einwohner dieser Gegend, dieses Gözen-Bild dessentwegen verehret, damit es ihnen dergleichen Gutthat zu wege bringen möge. Nach der Zeit, als das Christenthum in diesem Lande aufgestanden, ist es geschehen, daß die Christen einen dummen und närrischen Menschen einen grossen Löll genennet haben.

§. XIII.

Weilen Thüringen sich, vorbesagter massen, auch gegen Mittag bis an die Donau erstrecket, so könnten allhier noch diejenige Abgötter, die in dasigen Lands-Revier verehret worden, als z. E. der Gözen-Hayn zu Lienzheim, einem drey viertel Stunden von der Reichs-Stadt Weissenburg im Nordgau gelegenen Dorffe, die Druiden-Priester, u. d. m. allhier mit in Betrachtung gezogen werden: Indem aber auch von diesen allen in vorgedachten meinem ersten Theile der Antiquitatum & Memorabilium Nordgaviae Veteris gehandelt worden, so kan der geneigte Leser, so es ihm beliebt, allda Nachricht einziehen. Johannes Vonderus, ein Mönch in dem Closter Reinhartsbrunn, hat zu seiner Zeit einen Tractat von denen Abgöttern der Thüringer, unter dem Titul: *De omnibus gentilium in Thuringia Deastris opus, addita cujusvis imagine &c.* mit grossen Fleiß geschrieben. Es soll noch in MSto irgends wo seyn, und wäre zu wünschen, daß es einmahl zum Vorschein kommen mögte. (a) Es ist sonsten kein Zweifel, daß nicht die alte Heydnische Thüringer mögen mehr Abgötter, als die vorher specificirte gehabt haben, sie sind uns aber nicht bekannt; wie dann auch nicht

(b) Dieses bezeuget der Heil. Apostel *Jacobus* in seiner Epistel, Cap. III. Dahero *R. Schimeon* an einem gewissen Orte saget: *Non inveni quicquam corpori utilius taciturnitate.*

§. 13.

(a) *Christ. Henr. Weisius*, gedencket dieses MSti in *Antiquit. Misnico-Saxon. Singular. p. 364.* und beziehet sich auf *Godefridum Hechtium*, der desselben in *Germania Sacra & Literata P. II. L. 16. c. 17. §. 2. p. 656.* Erwähnung thut.

nicht zu zweiffeln, daß sie, wie andere Teutsche Völker, den Teuffel angebetet, wie solches Othlonus in dem Leben des Heiligen Wunibaldi bezeuget. Dahero Carolus M. ein absonderliches Gesetz, diesen Teuffels-Dienst auszurotten, promulgirte, wie solches in dessen *Capitularibus* Num. VIII. mit folgenden Worten enthalten: Si quis hominem Diabolo sacrificaverit, & in hostiam, more paganorum dæmonibus obtulerit, morte moriatur. Adamus Bremensis in *Histor. Ecclesiast. Lib. I. c. 6. p. m. 2*: Erant enim (Saxones) sicut omnes fere Germaniam incolentes, & natura feroces, & cultui dæmonum dediti, welches aber von denen letztern Zeiten des Heydenthums mag zu verstehen seyn, da sie nach und nach sehr viel von der Römer Uberglauben und abgöttischen Wesen angenommen; Hingegen war in denen ältesten Zeiten ihr Gottes-Dienst nicht so verdorben, sondern ganz einfältig eingerichtet. In dem *Concilio Liftinensi* wurde die Verordnung gemacht, und von denen versammelten Vätern beschloffen, daß wann ein Heyde zum Christlichen Glauben gebracht würde, er bey Ablegung seines Glaubens-Bekänntniß dem Teuffel abschwören müsse, wie solche Worte in der damahligen Teutschen Sprache folgender gestalt lauten: Forsachistu Diabla? R. Ec forsachi Diabola. Und allum Diabol Gelde? R. Und ec forsacho allum Diabol Gelde. Und allum Diabols Wordum und Wercum? R. Und ec forsacho allum Diabols Wordum und Wercum. vid. *Monumenta Paderbornensia*, pag 308. und das 8. Capitel dieses Theils.

§. XIV.

Sieher ist auch noch zu ziehen, daß die alte Heydnische Thüringer, wie auch andere Teutsche Nationen mehr, Bäume, Hayne, Wälder, Brunnen u. d. m. göttlich verehren. Zum Beweis dessen mag uns dienen die berühmte also genannte Donner-Eiche in Hessen, welche bey Geismar (a) gestanden, und vom Heiligen Bonifacio zerstöret worden. (b) Die Heyden

§. 14.

(a) *Othlonus in Vita S. Bonifacii, Lib. I. c. 27.* bezeuget dieses. Von Geismar schreibt *Serarius, Tom. I. Scriptor. Rer. Moguntiac. p. 294.* Est enim Geismaria in Hassia inferiore pagus quondam, urbs modo, novitiis imputata opinionibus, quæ à Lupo Servato Wigbertinæ c. XX. vocatur villa Geismari, & ad Schœnbergensem hodie toparchiam spectat. *Schminckius* will in seiner *Dissertat. de cultu religiosæ arboris Jovis, §. 14.* nicht des Serarii in dem Amt Schönberg gelegene, sondern ein anderes an der Atrana oder Eder, in dem Amte Gudenberg gelegenes Geismar verstehen.

(b) *Serarius ex Othlono, l. c.*

den erwählten zu ihren Götzen-Dienst meistens Wälder, welche sie Hayne hießen, und opfferten unter grossen Eichen-Bäumen ihren Göttern. Ich glaube die Heyden haben hierinnen den Abraham nachahmen wollen, indem ihm Gott in dem Hayn Mamre bey einer Eiche erschienen, welches ihnen mag Anlaß gegeben haben zu glauben, Gott wohne in denen Eichen-Bäumen und Eichen-Wäldern. (c) Daher mag auch diese Eiche ihren Ursprung haben, wie wir dann dergleichen in Teutschland mehr finden. Herzog Theodo in Bayern weyhete zu seiner Zeit an der Donau zwey solche Eichen zum Götzen-Dienst ein, welche allda sollen gestanden haben, wo heutiges Tages die Clöster Ober- und Unter-Alteich lieuret sind. In Holstein führet Arnckiel die Schwerck-Eiche an. In Preussen waren dergleichen viere, als zu Komove; Die andere zu Heiligen Biel; Die dritte zu Thorn; und die vierdte zu Welau. (d)

§. XV.

Was bis hieher von denen Thüringischen Abgöttern gemeldet worden, dieses hält Mart. Christoph. Laurentius vor lauter Fabelwerk, und erdichtetes Wesen, (a) will aber im Gegentheil behaupten die ISIS und CIZA wären der Thüringer Abgötter gewesen. Er richtet sich nach seinem Principio und Haupt-Satz, da er andere zu überreden und darzuthun sucht, die Thüringer wären Oberringer, das ist solche Leute, welche anfänglich am Ober-Rhein gewohnet, nachgehens aber in diese Länder gekommen, mithin hält er sie vor Schwaben. Da nun bekant, daß die Schwaben ersagte ISIDEM und CIZAM als DEAS TOPICAS veneriret, so muß er freylich nun auch sagen, daß der Thüringer Abgötter dergleichen gewesen. Wann aber Laurentius dieses sein Vorgeben nur auch mit einem wahrscheinlichen Grund erwiesen hätte, so wäre es doch noch etwas; Da er aber weiter nichts vorbringet, als *per se valum habeo*, so sind die Zeugnisse Othloni und anderer viel wichtiger, als sein blosses *per se valum habeo* zu halten.

Von

(c) Die Muthmassung ist nicht ungegründet. Denn man findet vieles in der Heydnischen Mythologie, wo die Heyden von dem wahren göttlichen Dienste etwas genommen, doch mit vielen Fabeln und Unwahrheiten vermischt haben.

(d) Von denen hin und wieder in Teutschland ehevor gestandenen Haynen, Eichen-Bäumen, Eichen-Wüstel u. a. d. habe ich in dem ersten Theile meiner Antiquit. & Memorabil. Nordgav. Vet. c. 6. gehandelt.

§. 15.

(a) In Originibus Doringicis, p. 70.

Von einem in Thüringen ohnweit Ordorff auf einem Berge gelegenen Gözen-Tempel, welcher dem Abgott Thor soll gewidmet gewesen seyn, will ich aus H. Johann Bernhards Sellers Sammlungen alt und neuer Merckwürdigkeiten aus der Landgraffschafft Thüringen, p. 459. folgendes mit einrücken: „Dieses ist mehr als zu gewiß, daß ohnweit Ohrdorff, zu Anfang des Thüringer-Waldes, und zwar auf dem heut zu Tage also genannten Schloß-Berge, ein berühmter Gözen-Tempel gestanden, welcher dem Thüringischen Abgott Thor geweyhet gewesen. Es ist, zwar eine Tradition, daß auf diesem Berge ein Schloß gestanden hätte, man kan aber davon in denen monumentis Antiquitatis nicht die geringste Spur finden; Singegen sind auf solchem Berge noch solche Merckmable vorhanden, woraus man, daß auf selbigem ein Heydnischer Gözen-Tempel gestanden, nicht undeutlich abnehmen kan. Der Author fährt hiervon fort, und schreibet Not. (*) weiter also: Am 22. Aug. 1727. habe ich diesen Schloß-Berg, in Gesellschaft meines guten Freundes, des Schul-Collegæ, Herrn Johann Christian Sappens, selbst besehen, und ihn folgender Gestalt befunden: Er lieget, wenn man auf denselben, von Ordorff aus, gehen will, nach Mittage zu ohngefähr eine halbe Stunde von der Stadt, und ist von ziemlicher Höhe. Wir nahmen in denen Wiesen-Rüden, gegen den Hörlings-Brunn über, den Weg hinauf, da man denn erstlich, über schöne und anmuthige, auf solchem Berge zu Anfang desselben gelegene Wiesen gehet, und von selbigen, ehe man ins Holz kommt, so auf diesem Berge befindlich, einen vortreflich schönen Prospect, in die unten gelegene Thäler, worinnen einige Teiche, und in die mit Holzung bewachsene Berge hat. Wo das Holz auf diesem Schloß-Berge angehet, verliert sich nach und nach solcher anmuthige Prospect. Ich habe auf selbigem vielerley Gattungen Holz angetroffen, nemlich: Eichen, Büchen, Tannen, Fichten, Kiffern, Bircken, Eber-Neschen, und Hasel-Stauden. So giebt es auch allerhand Beere auf selbigem, nemlich: Kraß-Beer, schwarze Beer und Mehl-Beer. So haben wir auch Schwämme von ganz ungemeiner Größe auf selbigem angetroffen. Oben auf der Spitze, desselben habe ich von ruderibus nichts gefunden, als einen Graben, welcher auf der einen Seite noch ganz deutlich zu sehen, welcher wohl um den ganzen Berg herum mag gegangen seyn, aber auf denen anderen Seiten, sehr zerfallen und mit Schutt angefüllet ist, dergestalt, daß wenig Spuren mehr davon anzutreffen. Der Berg ist oben, an denen meisten Orten,

„ten, gang fessicht, und sind viele tieffe Löcher darinnen, welche mit Fleiß
 „scheinen ausgehauen zu seyn. Wie man sagt, so wären auch noch unter-
 „schiedliche unterirdische Gewölbe auf selbigem befindlich, wovon ich aber
 „nichts entdecken können, glaube also, daß die Zugänge zu selbigen gänglich
 „verfallen sind. Sonsten hat man auch allhier eine Tradition, daß sich
 „manchmal auf solchem Berge eine Jungfer sehen lasse, welche ein grosses
 „Gebund Schlüssel an sich hangend hätte. Diese käme manchmal, und
 „zwar allzeit um die zwölffte Stunde zu Mittage, vom Berge herab spa-
 „huret, gienge nach dem unten im Thal befindlichen Hierlings- oder Hör-
 „lings-Brunn, und badete sich in demselbigen, worauf sie wiederum den
 „Berg hinauf steige. Dieses Weibes Bild wollen einige gar genau ge-
 „sehen und betrachtet haben, welches man aber dahin gestellet seyn läset,
 „und sind viele, welche alles, was davon erzehlet wird, für Fabeln halten.
 „Dieses hätte bald vergessen, daß unter andern ein tieffes Loch wahrge-
 „nommen, worinnen vor diesem eine Wasser-Duelle gewesen seyn muß,
 „weil man den Auslauff noch deutlich wahrnehmen kan.

§. XVI.

Die Art und Weise, wie die Heydnische Thüringer ihre Abgötter
 verehreten, wird sonder Zweifel mit der andern Teutschen Völkern ihrer
 überein gekommen seyn, und in Anrufung und Opffern bestanden haben,
 von welchen ich in dem ersten Theile meiner *Antiquitatum & Memorabilium*
Nordgaviae Veteris, ausführlich gehandelt habe. Nur dieses ist allhier noch
 anzumercken, daß sie, als Heyden auch Menschen geopffert, (a) und Einige
 von Ihnen, als Christen, denen Heyden ihre Leibeigene zu dem grausam-
 en Menschen-Opffer verkauft, (b) sonsten auch noch viele Heydnische
 Gebräuche

§. 16.

(a) Dieses erhellet aus Pabsts *Gregorii* an die Thüringer erlassenen *Epistola Catechetica*, bey dem *Othlono*, in *Vita S. Bonifacii*, c. 25. wo er schreibt: Jam recedite à malis operibus, & agite bene: non adoretis idola, nec immoletis carnes &c. welches letztere sonder Zweifel von Menschen-Opffer zu verstehen.

(b) Dieses ist aus des Pabsts *Gregorii III.* an den heiligen *Bonifacium*, bey dem *Othlono* in *Vita S. Bonifacii*, Lib. III. c. 32. enthaltenen Schreiben zu erschen, wo es heist: Hoc quoque inter alia crimina agi in partibus illis dixisti, quod quidam ex fidelibus ad immolandum paganis sua venudent mancipia, quod ut magnopere corrigere debeas, Frater, commonemus, nec sinas fieri ultra. Scelus enim est & impietas

Gebräuche und Aberglauben an sich gehabt, auf Vogel-Geschrey achtung gegeben, das Sataniſche Wahrsagen geliebet, mit Zauber-Sachen umgegangen, und dahero sehr viele Zauberer und Hexenmeister unter ihnen gewesen. (c)

Der auf dem Anno 742. gehaltenen ersten teutschen Synodo abgefaßte, nachgehens aber das folgende Jahr auf dem Listinischen bekräftigte und edirte Indiculus Paganiarum, giebt uns dergleichen Heydnische unter denen Thüringern im Schwange gehende Mißbräuche und Aberglauben fattsam zu erkennen. Wer dieselbe, wie auch diesen Indiculum selbst zu sehen, und die Aberglauben zu wissen verlangt, der findet solchen in dem ersten Theile meiner vorgedachten *Antiquitatum*, mit beygefügter Erklärung. *Sagittarius* hat diesen Indiculum Paganiarum in dem ersten Buche seines Gentilismi und Christianismi C. 3. ohnerkläret mit einverleibet, doch die lateinische Worte ins Teutsche, bißweilen aber sehr übel versetzt. Ich will seine Uebersetzung hier anführen, und meine dargegen setzen:

- I. De Sacrilegio ad Sepulchra mortuorum, von dem gottlosen Wesen bey den Gräbern der Todten. Aliter: Von denen abergläubischen Gebräuchen, welche die alte Heydnische Teutsche (mithin auch die Thüringer,) bey ihren Begräbnißen zu begehen und zu vollbringen pflegten. Worinnen solche abergläubische Gebräuche bestanden, solches

D 3

habe

pietas. Eis ergo, qui hoc perpetraverunt, similem homicidæ indices pœnitentiam.

- (c) Die Zeydenheimische Kloster-Frau schreibt in dem Leben des heiligen *Wunibaldi* hiervon also: Denique cum belligerus atque beatus Barilion terram Sualafeldorum inhabitare cœpit, plurima paganicæ pravitatis præstigia multos diabolica fraude deceptos idololatria colentes, alii aurspicia observantes, alii divinationes dæmonum dicentes, alii incantationum frivola facientes, alii nigromanticas, sed & alias multas, quas nunc longum est enumerare, quas popularem & publice pernicioſa perficiebat, pro nefas. Dieses bezeuget ferner Pabſts *Gregorii* an die Thüringer, bey *Ortlono Lib. III. c. 37.* befindliche Send-Schreiben, worinnen es heißt: Vos autem, charissimi, qui in nomine Christi baptizati estis, Christum induistis, abstinete ab omni cultu paganorum, non tantum vosmet ipsos corrigentes, sed & subditos vestros. Divinos, vel sortilegos, vel sacrificia mortuorum, seu lucorum, vel fontium auguria, vel phylacteria, & incantatores, & maleficos, & observationes varias, quæ in vestris finibus fieri solebant, omnino respuentes, atque abjicientes; tota mentis intentione ad Deum convertimini, ipsum timete, adorate, & honorificate &c.

Habe im ersten Theile meiner *Antiquitat. & Memorabil. Nordgav. Vet.* p. 269. erkläret.

- II. De Sacrilegio super defunctos, id est Dadidas. Dieses letztere Wort ist nicht recht, sondern soll Dadifas heißen. Sagittar. von dem gottlosen Wesen über den Todten. Aliter: Von dem Aberglauben und gottlosen Wesen, welches bey denen Todten-Opfern oder Todten-Mahlen begangen und getrieben wurde. Dadifas, Dadis heisset so viel als der Tod, und As, Essen.
- III. De Spurealibus in Februario. Von den Unflätereyen im Februario. Aliter: Von denen Unflätereyen, welche die Christen, nach Heydnischer Weise, im Monat Februario zu begehen pflegten, oder, von denen Freß und Sauff-Mahlen, welche die Christen, nach Heydnischen Gebrauch, im Februario anzustellen pflegten. Worinnen solche bestanden, solches habe am angeführten Ort ausführlich beschrieben.
- IV. De Casulis, id est fanis. Von denen Hütten, das ist, Heydnischen Kirchen. Woher Fanum seinen Ursprung habe, solches findet man l. c.
- V. De Sacrilegiis per Ecclesias, von dem gottlosen Wesen in den Kirchen. Aliter: Von denen Abergläubischen Gebräuchen, welche die Teutsche, (mithin auch die Thüringer) nach Heydnischen Gebrauch, in ihren Kirchen begiengen.
- VI. De sacris Sylvarum, quæ Nimidas vocant. Von dem Gözen-Dienst in denen Wäldern, welchen sie Nimidas nennen. Aliter: Von Abschaffung des neun-hauptig-oder grausamen Menschen-Opfers in denen Haynen. Die Explication findet man l. c.

Ich will doch etwas, zur Erklärung des Wortes *Nimidas* hieher setzen. Dieses Wort ist aus dem alten Teutschen *Nium*, heutiges Tages *Neune*, und aus dem Thüringischen Worte *Soet*, oder *Hed*, so das Haupt bedeutet zusammen gesetzt, und heisset demnach so viel, als *Neun-Häupter*. Was soll aber dieses seyn und heißen? *Adamus Bremensis* gedencket (d) eines

(d) *Adami Bremensis*, bey *Lindenbrogio*, in *Script. Rev. German.* p. 62. eigene Worte sind folgende: Solet quoque post novem annos, communis omnium Sueoniæ provinciarum solennitas celebrari. Ad quam videlicet solennitatem, nulli præstatnr immunitas. Reges & populi omnes, & singuli sua dona ad Ubsolam transmittunt, & quod omni pœna crudelius est, illi, qui jam induerunt Christianitatem,

eines grossen Opfer-Festes, welches alle neun Jahr zu denen Heydnischen Zeiten in Schweden gehalten worden, von welchem niemanden auszubleiben erlaubet war. Es dauerte dieses Fest auch neun Tage, da am jeden von allerhand Gattungen der Thiere ein Stück, so männlich seyn mußte, wie auch ein Mensch (Doch nur die Köpffe, dann den Körper hieng man in dem Hayn an die Bäume auf,) und also von Neun Menschen, und von jeder Gattung der Thiere eben so viel Köpffe, geopffert wurden. Von diesem neuntagig und neunfachen Gözen-Dienst thut auch Dithmarus Meldung (e) Es ist dieses Wort im Abschreiben falsch und an statt Niuuhidas, oder Nunhedas, Neunhete, Neunhaupte, Nimidas geschrieben worden, heißt aber in seiner recht und echten Bedeutung ein Opfer der Neun-Häupter. Daß dieses Fest auch bey denen Thüringern celebriret, mithin dann auch das grausame Menschen-Opffer von diesem Volcke, vollbracht worden, solches habe in dem ersten Theile meiner Antiquitatum Nordgaviensium, des Bisthums Eichstett, in dem Leben des Heiligen Wunibaldi gezeiget, worbey aber dieses nicht auffer acht zu setzen, daß zu denen Zeiten dieses Heiligen Wunibaldi (Der auch sieben Jahr in unsern jezigen Thüringen sich aufgehalten, und die Christliche Religion mit fortpflanzen helffen,) Thüringen sich bis an die Donau erstrecket. (f)

VII. De his, quæ faciunt super petras. Von den Opffern auf den Felsen.

VIII. De Sacris Mercurii vel Jovis. Von dem Gözen-Dienste dem Mercurio und Jovi zu Ehren. Aliter: Von denen Opffern, absonderlich dem grausamen Menschen-Opffer, welche der Sonne und dem Firmament pflegten gebracht zu werden.

IX. De Sacrificio, quod fit alicui Sanctorum. Von dem Opffer einem Heiligen zu Ehren. Wie dieses geschehen kan l. c. ersehen werden.

X. De

tem, ab illis se ceremoniis redimunt. Sacrificium itaque tale est. Ex omni animante, quod masculinum est, novem capita offeruntur, quorum sanguine Deos tales placari necesse est; Corpora autem suspenduntur in lucum, qui proximus est templo. Is enim lucus tam sacer est gentilibus, ut singulæ arbores ejus, ex morte vel cibo immolatorum divinæ credantur. Ibi etiam canes, qui pendunt cum hominibus, quorum corpora mixtim suspensa, narravit mihi quidam Christianorum, se LXXII. vidisse.

(e) In *Chronico Merseburg. Lib. I. p. 327.*

(f) Man kan das vorhergehende III. Capitel, wie auch des Herrn von Eckhart gründliche Nachricht von der Kayser- und Königlichen Salzburg und dem Palaste Salz in Francken, nachschlagen.

- X. De Phylacteriis & ligaturis. Von denen Binden und Bändern. Aliter: Von denen Zauberischen Characteren und Figuren, wie auch Nestel-Knüpffen.
- XI. De fontibus Sacrificiorum. Von den Brunnen bey den Opffern. Aliter: Von denen Opffern, welche die Heyden denen Wassern, Brunnen und Quellen, zu ihrer Verehrung anzuzünden pflegten.
- XII. De Incantationibus. Von Bezauberungen.
- XIII. De auguriis vel avium, vel equorum, vel bovim stercore, vel ster-
nutatione. Von dem Vogel-Geschrey oder Merck-Mahlen bey den
Pferdten, oder Ochsen-Mist, oder Niesen.
- XIV. De Divinis & Sortilegiis. Von Schwarz-Künstlern und Zeichen-
Deutern.
- XV. De igne fricato, de ligno, id est, Nodfyr. Von dem Feuer, so man
aus dem Holz reibet; das ist, Nodfeuer.
- XVI. De cerebro animalium. Von dem Gehirn aus den Thieren.
- XVII. De observatione pagana in foco, vel inchoatione rei alicujus. Von
der Heydnischen Gewohnheit bey dem Heerde, oder bey dem Anfang einer
Sache. Wie dieses zu verstehen, siehe l. c.
- XVIII. De incertis locis, von ungewissen Orten, welche sie vor heilig hal-
ten. Der Verstand ist abermahl l. c. her zuholen.
- XIX. De petendo, quod boni vocant, S. Maria. Von den Bitten, wie
es gute Leute nennen, der Heiligen Marien. Keines ist schwerer, als die-
ses zu verstehen, aber von Sagittario ganz mal à propos übersetzet. Ich
hab es in mehr angeführten Antiquitatibus p. 285. ausführlich erkläret; All-
hier will ich es kürzlich wiederholen. Boni heissen allhier Christen, welche
damahls einen Aberglauben, dem sie aus dem Heydenthum mitgebracht
hatten, mit einem gewissen Kraute, so die Medici Gallium (g) nennen,
trie-

(g) Von dem Kraute *Gallio* will ich aus *Bartholom. Jorns, Botanologia Medica, p. 321.* folgendes anführen: *Gallium Offic. & Dod. luteum* Lob. *Gallerium* Γαλλεσιον, aut *Galatium* Γαλατιον, Γαλλιον, ἀπὸ τῆς γαλακτος, à lacte, quod γάλα, lac coagulet; carnes etiam in olla coagulare dicitur, idque operatur, si in pulverem redacta tota herba, saleque addito lacti imponatur. Dann wann man diß Kraut in die Milch leget, so macht es sie zusammen lauffen und gerinnen: Stern-Meger-Kraut, Labkraut, Gliedkraut, Wallstroh, Wegstroh, Unser Frauen Bett-Stroh, Butter-Stiele, Johannis-Blum, Rayn-Riz. Es wächst gerne an
dir:

trieben, und dasselbe Unser Frauen-Bett-Stroh nenneten. Nun wird zwar diesem Kraute von denen Medicis eine heilsame Krafft in verschiedentlichen menschlichen Zufällen beygelegt; es mogte aber doch bey dem natürlichen Gebrauch nicht geblieben, sondern viel Aberglaube mit unter geloffen seyn; und darwider eifferten nun die Patres auf dem Concilio. In dem sie aber, nach Art und Weise der damahligen Zeiten, da man im Gebrauch hatte Teutsche Wörter gleichsam zu latinisiren, das ist, in das lateinische mit einzumischen (h) so geschah es auch mit dem Kraute unser
 (Thür. Chron. I. Theil.) Frauen

dürren sandigten Orten, neben den Strassen und Wegen, und in den Weinbergen, und auf Bau-Feldern, trägt gelbe oder weisse Blümlein. Wird in den Apotheken gar selten gebraucht. Etliche wollen, daß es den Weibern die Milch verzehren, und dargegen des Leibes Feistigkeit vermehren soll. Die Bauern legen es sonst in die Milch, damit sie gerinne und zusammen lauffe. Einige loben es wider das Podagra, ein Decoctum davon gemacht. Es soll auch das schwere Gebrechen heilen. Die Wurzel mit Wein genezt, soll Venerem erregen. Das Kraut in Wasser gesotten und daraus gebadet, vertreibet die Raude und Krätze. Wenn die kleinen Kinder nicht zunehmen wollen, und die Mütter haben, soll man sie aus diesem Kraut baden, so ver-
 gehet es ihnen. Dis Kraut zerstoßen und über den Brand gelegt, zeucht denselben aus und heilet ihn: Dient auch wider den Krebs, und alle um sich fressende Schäden: Vor die Nasen gehalten, oder das Pulver davon in die Nasen geblasen, stillt das Bluten. In die Fuß-Bäder gebraucht, ziehet es die Müdigkeit aus den Gliedern, und machet einen sanfften und lieblichen Schlaf. Einige brauchen es zu den verrenckten Gliedern. *Camerar. in Hort. med.* berichtet, daß dieses Kraut mit einem lieblichen Geruch die herzunahenden Ungewitter verkündige, gebe auch einen lieblichen Geruch von sich, wenn ein Regenbogen erscheine. Etliche geben insgemein vor, schreibt *Frid. Hoffmann. in Clave Pharm. Schröder l. 4. Sect. I. S. 167.* wenn man dieses Kraut, in die Stuben, da die Zech-Brüder sitzen und trincken, auf den Ofen so lang lege, bis es wohl erwarme, verursache es, daß sie einander in die Haare gerathen. Er meldet auch, daß es die alten Weiber denen Kindern in die Wiegen legen, vor Zauberey.

(h) Also findet man Bauga, eine Pauce, Forfalus, ein Vorfal, Filtrum, ein Filtz oder Veltz, Granicies, Grensen, Hereschild, Heer-Schild, Leude, Leute, Mordricus, Mörder, Mufulæ, Hand-Müffe, Nonnæ, Nonnen, Plaga, Plage, Plagare, plagen, Skella, Schelle, Stava, Stab, Spicarium, Speicher, Truflis, Frost, Staba, eine Stube, Glogga, eine Glocke, und dergleichen noch viele Wörter mehr. In denen Traditionibus Fuldensibus, findet man an einem Orte: Capsula cum alba, 3. PETIN, cum tribus capitalibus. Und an einem andern Orte: BETTIN III. Puwilli 7. Sedulare 3. Mappæ 2. Manutergia I. Siehe des Herrn Schannats *Corpus Tradit. Fuld. p. 299.*

Frauen Bettstroh, welches sie *Pettenstro S. Mariae* nenneten, und daher diese Paganiam oder Aberglauben also anmercketen; De pettenstro, quod boni vocant S. Mariae. Als nun lange Zeit hernach dieser Indiculus Paganiarum zum abschreiben kam, und der Copiste dieses Pettenstro funde, so vermeinete er, dieses sey ein Fehler, und setzte an dessen statt *Petendo*, welches nachgehens vielen Gelehrten den Kopff zerbrochen, daß sie auf mancherley ungeräumte Meynungen verfallen, dergleichen auch des Sagittarii seine ist. Denn wie sollte es denen Patribus Concilii in Sinn gekommen seyn von dem Bitten der Heiligen Mariae, wie es Sagittarius nennet, zu handeln. Der Indiculus enthält ja Paganias, das ist, wie es *Du Fresne in Glosario* erkläret, eas esse Superstitiones Paganorum à Christianis fidei adhuc dubia observari solitas, das ist, Paganiae sind Heydnische Gebräuche und Aberglauben, welche von denen neu angehenden und in gewissen Stücken noch wankend- und zweifelhaften Christen pflegten beybehalten zu werden: Und der fünffte Canon dieses Concilii saget und verordnet, ut unus quisque Episcopus, in sua Parochia, solitudinem gerat, adjuvante Grafione, sive Comite, -- ut populus Dei Paganias non faciat, sed omnes spurcitas gentilitatis abjiciat & respuat &c. Das Haupt Objectum der versammelten Patrum war, die Heydnische Mißbräuche und Aberglauben auszurotten; war dann aber das Bitten der Heiligen Mariae, (welches auch nicht einmahl in einen förmlichen Verstande geredet ist) eine Pagania? Pfliegten wohl die Heyden die Mutter Gottes um ihre Vorbitte bey Gott anzuflehen? wohin eigentlich Sagittarius abziehet; Quale Judicium! Wofern daher dieses in seinem eigentlich- und natürlichen Verstande sollte exprimiret werden, so mögte es etwa am füglichsten auf folgende Art geteutschet werden: Von dem Kraut, welches die Christen unser Frauen Bettstroh nennen.

XX. De feriis, quæ faciunt Jovi vel Mercurio. Von denen Festen, so sie dem Jovi und Mercurio zu Ehren halten.

XXI. De Lunæ defectione, quod dicunt Vinceluna. Von der Mond-Finsterniß, so sie Vinceluna nennen. Abermahl ganz unrecht. Vinceluna ist nicht ein, sondern getheiltes Wort, und heißt: Vince Luna. Wann der Mond zunahm, so waren die Heyden lustig und sehr vergnügt; wann er aber abnahm, so stunden sie in den Gedanken, es wäre ein groß ungeheures Thier, welches mit dem Mond stritte, denselben anpacte und fressen wolle; um nun solches zu verhindern, so

blies

bliesen sie mit Trompeten und Hörnern, um denselben Muth, zu tapffern Gegenwehr, zu machen, oder das fressende Thier abzuschrecken, und rufften ihme zu: Vince Luna!

XXII. De tempestatibus, & cornibus, & coeleis. Von dem Ungewitter, Hörnern und Schnecken. Wiederum unrecht. Es kommen drey Dinge in diesem Artikel, nemlich, was durch *tempestates*, *cornua*, und *cochleas* verstanden werde, zu untersuchen und zu erklären vor.

Tempestates heißen bey denen Teutschen Gewitter: Es wird aber, wie man in denen Schulen zu reden pfleget, der Effectus pro Causa, das ist, das Wetter, anstatt des Wetter-Machers, gesetzt, und eiffern allhier die Patres des Concilii gegen die Wetter-Macher und Wetter-Macherinnen. Daß das Wetter-Machen eine alte Kunst, und sich dergleichen Wetter-Macher einer alten, wiewohl Teuffelischen, Ankunfft rühmen können, solches gibt uns Pomponius Mela zu erkennen. Dieser meldet: (*) Auf der Insel Sena, (**) in dem Britannischen Meer, dem Osismischen (***) Gestade gleich über gelegen, sey ein vortrefflicher Tempel oder Oraculum einer Gallischen Gottheit gestanden, welche 9. Priesterinnen hatte, die sich niemahls verheyratheten, und Barrigenæ (****) oder Gesangs-Priesterinnen genennet worden, und von sich gerühmet, daß sie mit sonderbarer Klugheit

3 2

bega-

(*) Dessen eigentliche Worte, *Lib. III. c. 6. p. m. 169.* folgende: Sena in Britannico mari Osismicis adversa litoribus, Gallici Numinis oraculo insignis est: Cujus antistites perpetua virginitate sanctæ, numero novem esse traduntur: Barrigenes vocant, putantque ingeniis singularibus præditas, maria ac ventos concitare carminibus, seque in quæ velint animalia vertere, sanare quæ apud alios insanabilia sunt, scire ventura & prædicere: Sed non nisi deditas navigantibus, & in id tantum, ut se consulerent profectis.

(**) Die Insel Sena wird auch in denen Chartis Geographiæ Veteris, Uxantis. (Siehe *Vossii* *Observ.* ad h. l. und die sechste Charte orbis antiqui *Kæleri*) und in denen neuen Charten von denen *Franzosen*, Isle de *Quessant* genennet.

(***) *Os mica litora*, ist der heutige berühmte Haven *Brest*, in *Bretagne*.

(****) *Vossius in Observationibus ad hunc locum* schreibt: Quicquid sit, non dubito quia *Barrigenæ* dictæ fuerint mulieres istæ fatidicæ, a quibus postea quicumque barbari, & quicumque inconditus sonus sic appellatus fuerit. Der Herr von *Eckhart* deriviret *T. I. Comment. de R. F. O. p. 428.* die Benennung aus der alt-Cambro-Britannischen Sprache her, wornach *Bard*, ein Poet, auch Prophet, und *Cena* eine Vestalische Jungfer heißt, wären also diese *Barrigenæ*, oder gelinder, *Barrigenæ*.

begabet, Krafft welcher sie Wind und Wetter machen, Menschen in Thiere verwandeln, und heilen könnten, was andern unmöglich; ingleichen fähig wären, zukünftige Dinge zuvor zu sagen; doch aber allein denen Meer Reisenden mit ihrem Wahrsagen und Prophezehung an die Hand gegangen, und ihnen guten Rath ertheilet. Von denen Lappländern sagen die heutige Reise Beschreibungen, daß sie dergleichen Wetter-Macher, welche so gar denen See-Fahrenden Wind verkauffen, was sie nur vor einen haben wollen. Der Herr von Lachart schreibt, er habe von jemanden sich erzehlen lassen, daß die Wetter-Macherinnen im Gebrauch hätten, Wasser in einen Kessel zu giessen, und Feuer darunter zu machen, nachgehends, wann das Wasser siedend, mit einem Koch-Löffel dasselbe beständig herum zurühren, und einige Zauber-Worte darzu zusprechen pflegten, wodurch der Himmel trübe, und Hagel und Sturm dadurch gemacht und zu wegen gebracht werde. (*)

Was heisset aber nun *cornibus* & *cockis*? *Cornua* heißen auf Teutsch Hörner, das ist bekandt. Ich habe an einem andern Orte bey dem dritten Artikel, de *Spurcalibus* in *Februario* gezeiget, daß die Teutsche aus Ochsen- und Büffels-Hörnern, statt der Becher, getruncken, welche ihnen ihr liebstes Trinck-Geschirr gewesen; daher sie auch einen Monat im Jahr, Hornung von denenselben genennet. Wir haben gesehen, daß sie solche nicht allein bey weltlichen, sondern auch geheiligten Mahlen, nemlich denen Opfer-Gillen, gebraucht. Deren wurden in denen Heydnischen Tempeln nicht wenig aufbehalten. (**). Die Priester, oder vielmehr Gözen-Pfaffen, hatten geheiligte Hörner, woraus sie bey dem Opfer die Libation vollbrachten. Dieser Gebrauch wurde auch an manchen Orten in die Christliche Kirche eingeführet. Daß die Engelländer ein Horn, statt eines Kelchs, bey dem Heiligen Abendmahl gebraucht, ist aus dem Canone X. des

Con-

rigena, mit denen teutschen Priestern, *Barden* genannt, fast einerley. *Bar*, sagt Johann Christoph Wagenseil, in seinem *Tractat de Phoenice*, oder von den Meistern-Sängern, p. 521. heist ein Gesatz, oder Stück des Lieds, welches unsere heutige Dichter eine *Strophe* nennen.

(*) L. c. p. 428.

(**) *Stephanus* hat in denen Anmerkungen über den Saxo angeführet, daß zu Stettin in einem Gözen-Tempel, da das Volk zum Christenthum befehret war, man viel dergleichen Opfer-Hörner gefunden.

Concilii Calchutenfis, welches Anno 787. gehalten worden, zu schliessen. (*) Diese Hörner wurden Altar-Hörner genennet. (**) Von Wemdeno wird aus einem alten Chronico angeführet, es sey einer Namens *Ulphus*, ein Sohn *Toraldi*, nach York gekommen, habe sein Trind-Horn mit Wein gefüllt, und vor dem Altar, Gott und dem Apostel *Petro* zugetruncken. (***)

Unsere alte Teutschen waren des herum trinckens bey denen Opffern also gewohnt, daß, da sie zum Christenthum bekehrt waren, sie sich nicht enthalten konten, ihre Trind-Hörner mit in die Kirche zu nehmen, oder aus denen bereits in derselben vorhandenen zur Ehre Gottes und der Heiligen zu trincken, welches vermuthlich bey Haltung des Heiligen Abendmahls wird geschehen seyn. In dem Norwegischen alten Rechte findet man, wie der König *Hirdtskraa* viele alte Heydnische Gebräuche abgeschafft, und an deren Statt verordnet, daß, da man sonst ein Horn, *ODINO* zu Ehren, habe ausgetruncken, man einen Becher, zu Ehren des ewigen GOTTES, und unsers Herrn *Jesus Christi*, austrincken müssen. Die alten Francken haben auch eine Gewohnheit gehabt, daß, da sie schon Christen waren, sie dem Heiligen *Stephano* zu Ehren truncken; welches *Carolus M.* abgeschafft. (****) Ob bey der jährlichen *Martins-Gans* dem Heil. *Martino* zu Ehren getruncken worden, mag ich hier nicht untersuchen? (*****) Ingleichen auch nichts erwähnen von dem schändlichen Mißbrauch; da man in memoriam Dei Patris, Filii & Spiritus S. grosse Becher auszusauffen pflegte, weilen dieses eine Teuffelische Gewohnheit mit Recht zu nennen ist.

(*) Die Worte dieses Concilii, wie *Du Fresne* solche sub voce cornu anführet, sind: Ne de cornu bovis, aut patena fieret, ad sacrificandum, quod de sanguine sunt.

(**) *Honorius Augustod.* Lib. I. c. 60. als er von Einweyhung einer Kirche redet, sagt er vom Consecratore: Post hæc cornua altaris signavit, dum quatuor mundi partes cruce salvavit.

(***) Siehe den *Zerrn von Echhart* I. c.

(****) In Capitulari II. wo die Worte also lauten: Omnino prohibendum est omnibus ebrietatis malum, & istas conjurationes, quas faciunt per S. Stephanum, aut per nos, aut per filios nostros, prohibemus.

(*****) Es scheint allerdings geschehen zu seyn, dann *Dolmerus* merckt über das Leben des Königs *Hirdtskrall* an, c. 49. es wären die Zünfte durch gewisse verordnete Gesetze darzu verbunden gewesen, an denen Mutter-Gottes-Festen, wie auch an denen Feiertagen des heiligen *Martini* und *Nicolai*, in und bey ihren Zechen zu Ehren dieser Heiligen zu trincken.

Ich komme nun auf das dritte Stück, welches in diesem Artikel zu erläutern ist. Dieses sind nun die Coclea. Coclea oder cochlea heisset zu teutsch, ein Schnecken-Haus, und cochleare ein Löffel; Das nun in alten Zeiten die Schnecken-Häuser statt der Löffel, auch bisweilen statt eines Trind-Geschirrs gebraucht worden, gibt uns des Worts Abstammung zu erkennen. (*) Von dem Wort Coclea stammen ab die Coclearii, welche von Carolo M. (**) mit denen Zauberern, Beschwörern, und andern solchen Teuffels-Gesinde, in eine Classe gesetzt werden: Aus welcher und denen vorgehenden Erklärungen nun leicht wird können verstanden werden, was in diesem Artikel Tempestates, Cornua und Coclea sind, daher derselbe in dem Teutschen etwa also gegeben werden könnte:

Von denen Wetter-Machern, Opffer- oder geheiligten Hörnern, und Zauber-Bechern.

Wem diese Meynung nicht gefällt, demselben will ich eine andere vortragen. Tempestates heissen, wie bereits gesagt, Ungewitter. Wann diese entstunden, ingleichen, wann der Mond abnahm, und die Heyden vermeyneten, er werde bezaubert oder ein grosses Thier fresse ihn, dabliesen sie, um denselben zu helfen, mit Hörnern, machten ein grausames Gethöne mit allerhand Instrumenten, und Klungen mit den Becken, und andern aus Erz verfertigten Geschirren, in der Meynung, das gefräßige Thier oder die Zauberer hinweg zu jagen, wie aus dem Ouidio kurz vorher ein Zeug-

(*) In dem *Glossario Theodisco in Sacra Biblia*, welches T. I. *Thesauri Anecd.* des Herrn P. Perzons befindlich, trifft man, p. 324. in *Librum Judicum*, *concham*, *Lapel*, und in *Lib. II. paralipomen.* p. 331. *avum maris*, *vnti lapelles*, an. In der Glossa über das 3te Buch der Könige bedeutet, das Wort *lapelles*, welches zuvor *concha*, ein Schnecken-Haus hieß, *luterem*, so eine Kanne, Krug, oder ander Trind-Geschirr ist, wie S. *Eucherus* und *Wilhelmus Brito* solches erklären: *Luteres, conche, vel Canthari aquarii.*

(**) Vid. *Capitula Caroli M.* L. I. c. 21. Ut *coclearii*, *malefici*, *incantatores*, & *incantatrices* fieri non sinantur. Diese Art Zauberer, oder Gift- und Getranck-Mischer, werden anderswo auch *Cauculatores* genennet, von dem Griechischen Wort, *καυκίον, καύνα, Patera*, ein Becher, oder Schaale. Von *Caucus* stammt das Diminutivum *Cauculus* und *Cauculator* ab: Von welchen das *Capitulare Caroli M.* vom Jahr 789. folgende Verordnung abgefaßt: *Ideo præcipimus, ut nec cauculatores, & incantatores, nec tempestarii vel obligatores fiant, & ubicuncque sunt emendentur, vel dampnentur.*

Zeugniß beygebracht. Nachdem aber die Heyden zum Christlichen Glauben bekehret worden waren, und nicht mehr ein solch Heydnisches Wesen anstellen durfften, jedannoch aber die alte Heydnische Superstition nicht gerne fahren lassen wollten, so fielen sie auf etwas anders, nemlich sie stiegen auf die cochleas, das ist, auf die cochleares & cycleas turres, auf die Schnecken-treppige Kirch-Thürne, nach dem bekandten:

Per cochleam curris, scandens ad culmina turris.

Und bemüheten sich, mit Blasung der Hörner das Ungewitter zu vertreiben. Also erkläret das Wort cochlea Wilhelm Brito per cochleares turres.

Hier kommt ein ganz anderer Verstand heraus, als bey dem Sagittario. Denn was soll das heißen, von dem Ungewitter, Hörnern und Schnecken? Was sollten wohl die versammelte Bischöffe und andere anwesende Geistliche vor Ursache und Gelegenheit gehabt haben von denen Ungewittern, Hörnern und Schnecken zu handeln? Sie tractirten ja lauter geistl. Sachen und sorgten die Heydnische Mißbräuche und Aberglauben bey denen neuen Christen auszurotten, wie kommen aber Ungewitter, Schnecken und Hörner in diese Zahl?

XXIII. De sulcis circa villas. Von denen Furchen um die Dörffer.

XXIV. De pagano cursu, quem Yrias (i) nominant, scissis pannis vel calceis. Von dem Heydnischen Lauff, so sie Yrias nennen, mit zerschnittenen

(i) Das Wort Yrias, schreibt Meinders in seinem *Tractat de Statu Religionis & Republicae sub Carolo M. p. 204. Isrias*: In denen *Monumentis Paderbornensibus* wird gefunden *p. 309. Yrias*. Aber was heißt es? Dieses zu erklären, macht die größte Schwürigkeit. Der Herr von Eckhart hält es vor ein teutsches Wort, sey aber allhier verstümmelt geschrieben, und müsse *Scyrias* heißen, komme her von *Scy, Scu*, heutiges Tages Schuh, und *Rias, Riff*, Zerreißung. Um welche Zeit dieser Umlauff gehalten worden, davon meldet dieser Artikel nichts; wie er dann auch nichts anführet, auf was Art und Weise derselbe geschehen. Vorgemeldter Herr von Eckhart hält davor, er sey den 1. Januarii, bey dem Anfang des Jahrs, gehalten worden. Er erweist es auch, sonderlich aus einem von dem Heil. BONIFACIO an den Papsst Zacharias erlassenen Schreiben, worinnen er unter andern gedencet, er habe diesen bösen Heydnischen Gebrauch, welchen die neu-bekehrte Francken an dem Neu-Jahrs-Tage zu halten pflegten, abschaffen wollen, da hätten ihme dieselbe aber entgegen gesetzt; Sie hätten zu Rom gesehen, daß um eben diese Zeit allda ein gleiches geschehe; Dagez

tenen Kleidern oder Schuhen. Anders: Von dem Umlauff, welcher, nach Heydnischer Weise, mit zerschnittenen Kleidern und Schuhen zu geschehen pflaget.

XXV. De eo, quod sibi sanctos fingunt quoslibet mortuos. Von dem, daß sie alle Todten zu Heiligen machen.

XXVI. De simulacro de consparla farina. Von dem Bildniß, so aus Mehl gebaken.

Es ist vorhero gesaget worden, daß die Heydnische Teutsche vor allen die Sonne verehret, und vor einen Gott gehalten, weilen sie aus der Erfahrung gelernet, wie durch deren Einfluß und Wirkung des Wachstums des Getrandts, der Kräuter und andern mehr, wodurch der Mensch seine Nahrung und Leben hat, befördert, und zu Stand gebracht werde, ihr klares Licht auch die ganze Welt erfreue. Gleichwie nun denen Mitternächtigen Völkern, nach ihren kurzen und verdrießlichen Winter-Tagen ihre

Dahero müsse ja diese Gewohnheit nicht eben so schlimm seyn, weilen sie der Pabst dulde, und nicht verbiete. Aus diesem Schreiben S. BONIFACII ersehen wir zugleich, auf was Art und Weise dieser Umlauff gehalten worden. Es heisset, die Leute hätten auf denen Strassen, zur Neuen-Jahrs-Zeit, Tag und Nacht, auch so gar bey denen Kirchen, getanzet, gesungen und gesprungen, gottlose und leichtfertige Lieder gesungen, ohne Unterlaß gefressen und gesoffen; Wie dann auch um diese Zeit gebräuchlich gewesen, daß niemand den andern etwas aus seinem Hause entlehnet. Augustinus, wann er dieses Umlauffs gedencet, nennet ihn sordidissimam turpitudinem de hinnula & cerva. In dem Leben S. Eligii wird er also beschrieben, daß es von denenjenigen, die damit zu thun hatten, heisset: Eos facere nefanda, & ridiculosa, retulas, cervulos aut jotticos. In dem Concilio Antissiodurensi wird Canone I. verboten, vetula & cervulo facere, vel strenas diabolicas observare. Halitgarius, wann er diese böse Gewohnheit verbiethet, bedienet sich der Worte: In cervulo ducere, aut in vetula vadere. Wann wir demnach dieses Umgangs wahre Beschaffenheit recht verstehen wollen, so müssen wir zuvor wissen, was da sey Turpitudino de hinnula & cerva: Was da wollen die Redens-Arten: Vetulas, aut cervulos, aut jotticos facere; Strenas diabolicas observare; In cervulo ducere, aut in vetula vadere. Die Gewohnheit, oder der Umlauff, de hinnula & cerva; Cervulo, Vetula facere, bestunden kürzlich darinnen, daß die Leute, zur Neuen-Jahrs-Zeit, sich in wilde Thiere, als Pferde, Hirsche, u. d. m. wie auch als Weibs-Leute zu verkleiden pfligten, auf denen Strassen, so wohl Tags, als Nachts, herum lieffen, schwärmeten, tobeten, und allerhand Unfug und Leichtfertigkeiten trieben, darbey soffen und frassen, daß es nicht ärger und teuffelischer hätte seyn können.

ihre Rückkunft am erfreulichsten war, also suchten und beflissen sich dieselbe, ihre Wiederkehr mit Freuden und Frolocken zu empfangen. Wann die Sonne uns Europäern in das niedrigste Zeichen des Steinbocks eingetretten, und sich darauf wieder denen Europäern nahete, so vermeynten die Teutsche, jetzt wende und kehre dieselbe ihren Wagen wieder um; dahero fieng man um diese Zeit ein Neues Jahr an. Die Nordische Völker, wie auch die Wenden in dem heutigen Pommern, stellten die Sonne unter dem Bilde eines halb nackenden Mannes vor, welcher, an statt des Kopffs, ein Gesicht mit Strahlen, und auf der Brust ein Rad hatte. Auf der Insel Wollin, in der nunmehr zerstörten Stadt Julin, wurde die Sonne am meisten in dieser Gestalt verehret. Um diese Zeit nun, wann die Sonne, sich wieder zu ihnen kehrte, wurde ein grosses Fest dem ODINO (k) oder FREIO, (l) mit welchen beyden Namen die mitternächtischen Völker das grosse Himmels-Licht belegten, zu Ehren angestellet, und von dem Rad am Sonnen-Bilde das Juel- oder auch Jol-Fest genennet, weil ein Rad in der Wendischen Sprache Juel heisset, wodurch sie anzeigen wollten, es wären die Räder an dem Sonnen-Wagen nunmehr wieder zu ihnen gekehret. Dieses Juel-Fest war demnach ihr Neu-Jahrs-Fest, welches etliche

(Thür. Chron. I. Theil.) Ua Tage

(k) *Odinus*, wann die Sonne dadurch zu verstehen, ist gar wohl zu unterscheiden von einem andern Abgott gleiches Namens, der von denen mitternächtischen Völkern vor ihren Krieges-Gott gehalten wurde, und eben dasjenige war, was denen Römern Mars, und denen andern teutschen Völkern Hesus gewesen. Von diesem fabulirten sie, er habe in dem Ort der Seeligkeit, welchen sie Valhalla, das ist, eine Hof-Stadt der Erschlagenen, ingleichen Godheimium, wie auch Argardiam nenneten, das Ober-Commando, trincke allein Wein, welchen ihn auserlesene schöne Jungfrauen einschenkten, und was sie nicht mehr von ihm vorgaben. Dieser *Odinus* aber, unter welchem sie die Sonne verstunden, war eine andere Gottheit, welche sie die älteste, auch Jul-Vater, *Alfater*, (allmächtigen Vater) nenneten. Siehe *Kesleri Antiquitat. Septent. p. 157.*

(l) Die Scribenten fast durchgehends, wie *Arntiel* absonderlich in der *Timbrischen Heyden-Religion p. 155.* vermischen *Frejas* und *Freja* mit einander, und halten *Frejus*, *Freja*, *Frigga*, *Frea*, vor einerley, da doch durch *Frejus*, die Sonne, durch *Freja*, *Frigga*, *Frea* aber die *Venus* oder der Mond angedeutet wird. Mich wundert auf den Herrn von *Wächhart*, der dieses auch nicht besser distinguiret, indem er in *Comment. de Reb. Franc. Orient. p. 435. T. I.* schreibt, das *Juel-Schwein* sey der *Frejæ* geopffert worden, da es doch *Frejo* oder der Sonnen geschehen. Siehe *Kesleri Dissert. de Cultu Solis, Freji & Othini.*

Tage continuiret und gehalten wurde. Dem FREIO war vorher ein Schwein gemästet worden; dieses führte man den Abend vor dem Juel-Fest an den Hof des Königs, auf dessen obere Borsten man die Hände legte, und grosse Gelübden darüber that. (m) Den folgenden Tag, als an dem grossen Juel-Feste selbst, wurde dieser geheiligte Eber oder Juel-Schwein mit grosser Solemnität geopfert. Hierauf hielte man Opffer-Gille, und wurde darbey weidlich gegessen und getrunken, davor haltende, wie überflüssig man dieses Juel-Fest hielte, so grossen Überflus würde das Neue Jahr bringen. Den Tag vor dem Juel-Feste machten die Bauers-Leute allerhand Anstalt darzu, und verfertigten ein gewisses Backwerck, welches, nach einiger Meynung, die Form und Gestalt eines Juel-Schweins soll gehabt haben; und dieses in einer solchen Schweins-Gestalt gebackten Brod wäre Julagalt genennet worden, und sene dasjenige, von welchem in dem Indiculo allhier die Rede. Ich habe aber hierbey andere Gedanken. Dann wann Juel, wie wir vorher verstanden, ein Rad heisset, so heisset ja Julagalt nicht Eber- oder Schweins- sondern ein Rad- oder Ringel-Brod, wie man noch heutiges Tages eine Art Brod bäckt, welches man an manchen Orten Brezeln, in Hamburg, Hollstein aber Ringel nennet; und diese halte ich vor das Julagalt, welches das Sonnen-Rad abbilden und vorstellen sollte. Wie wolten doch die dumme Bauern so künstlich gewesen seyn, daß sie in dem Auswürcken und Backen eine Schweins-Form heraus bringen können? Es geschahe auch dieses Fest nicht des Schweins, dann dieses wurde nur zum Opffer gebraucht, (n) sondern
der

(m) Hiervon erstattet *Keyserus* aus dem *Heidriks Saga*, und *Verelio* in *Dissertat. de Cultu Solis, Freji & Odini*, folgenden Bericht: Rex sacrificavit Frejo verrem, quem sciebat se opportunissime daturum esse Frejo. Hunc dixerunt tam sanctum esse, ut super fetas ejus manus componerent, & in causis gravissimis jusjurandum ederent. Is verres foli mactandus erat. Festo vespere adducendus erat folis verres in aulam ante conspectum Regis: Ibi fetis ejus manus imponebant, & vota conceptis verbis nuncupabant.

(n) Hier mögte bey jemanden ein Zweifel entstehen, und fragen, warum dann der Sonne ein Schwein oder Eber geheiligt worden, da doch sonst Pferde derselben gewidmet sind? Diejenige Scribenten, welche des Mitternächtigen Heydenthums Mythologie beschrieben, sagen: Othinus, da er einsmahls seinen Lauff vollendet, habe sich vor grosser Müdigkeit in eine Höle zur Ruhe begeben. Wie er nun eingeschlaffen, sey ein grosser

der Sonnen halber, weilien diese, wann sie die Räder wieder gegen unsere Länder wendet, von neuem der Früchte Wachsthum befördert. Dieses Ringel-Brod oder Julagalt wurde nicht allein die ganze Zeit, so lange das Fest dauerte, gegessen, sondern auch bis auf die Saat-Zeit aufgehalten, dann klein gerieben, und unter das zum säen erkiesene Getrayde vermischet; wie auch demjenigen, der geackert, und den Pferden zu essen gegeben; welches eine reiche Erndte zu wege bringen sollte. Damit ich aber dieses recht abbilden und vorstellen möge, so will folgende Figur, welche in Frankreich 1711, in der Erde gefunden und ausgegraben worden, hier beyfügen.



Mehr angeführter Johann Georg Keysler, nennet diese Figur CERNUNNOS. Sie stellet einen alten Mann vor, welcher an dem Kopffe zwey Hörner hat, an denen zwey Ringe hängen. Was die Hörner anbetrifft, verstehet er dadurch hieroglyphice die Hörner, welche theils bey dem Opffer, theils bey denen Opffer-Mahlen, die man an dem Juels-Fest mit großem Überflus hielte, als Opffer und Trinck-Geschirre gebraucht worden, wovon auch der Monat, in welchem man dieses Fest feyerte, der Hornung, gleichsam Horn-Monat, genennet wurde, wie ich an einem andern Orte gezeiget. Von denen Ringen füget er aber keine Erläuterung oder

Aa 2

Erlä.

großer Eber zu ihm gekommen, der ihn überaus sehr verwundet, und das beste Blut ausgesogen habe; Von dem Blut aber, das auf die Erde gefallen, wären Blumen und Bäume im Frühling aufgewachsen: Dahero werde das Schwein eines Theils dessentwegen dem Othino geheiligt, weil es von dessen Blute gesoffen; Andern Theils geschehe es zu einer Straffe, daß es Othino geopffert werde, weil es denselben verwundet.

Erklärung bey. Ich sage aber, gleichwie der CERNUNNOS und die Hörner ein Hieroglyphicum des Monats Hornung, und des darinnen gehaltenen Juels-Fest ist, also bedeuten die an denen Hörnern hangende Ringe anders nichts, als das Julagalt, oder Ringel-Brod, oder wie man hier sagt, Brezeln. Das Julagalt wurde im Februario gebacken; auch dieses geschiehet noch heutiges Tages bey uns in diesen Landen, indeme man ordentlich auf Fastnacht anfängt Brezeln zu backen, welche mitten in dem Kranß oder Ringe zweymal zwerg über belegt sind, so des Rads-Felgen anzeigen sollen. Die Deutsche, als renommirte Sofflinge, lieffen nicht leicht eine Gewohnheit, wo brav geschmauffet wurde, abkommen, sondern pflanzten solche auf ihre Nachkommen fleißig fort. Ich erinnere mich, daß man diese um Fastnacht zu backen gewöhnliche Brezeln in Thüringen Horn-Affen nennet. Dieses läßt sich nun gar wohl hieher appliciren. Horn werden sie genennet von dem Monat, darinnen man anfänget sie zu backen; Affen aber von der Zeit, nemlich Fastnacht, wo ein Narr zehen macht, und immer einer den andern nachaffet.

Doch habe ich mir eine andere Derivation, woher das Wort Horn-Affen den Namen haben soll, sagen lassen. Nemlich es soll vor Alters ein Becke in Erfurt gewohnet haben, der in grosse und viele Schulden gerathen, und da er nun nicht hatte seine Schulden zu bezahlen, die Schuldner aber sehr in ihn getrungen, so habe er bey der Herrschafft angehalten und gebeten, man möge ihm ein Privilegium ertheilen, eine gewisse Art Brod alleine backen zu dörfen, so wolle er sich dadurch wieder in Stand setzen, alle seine Creditores zu befriedigen. Wie er nun dieses erhalten, da habe er angefangen eine Art des Brods, in Form einer achte zu backen, und diese habe man Horn-Achten genennet, woraus endlich Horn-Affen gemacht worden.

Eben in diesem Lande siehet man auch, wie die Bauren diese Horn-Affen entzwey brechen, und in die Bier-Kannen und Paß-Gläser stecken, darnach davon trinken, und darbey dieselbe essen, wann sie von dem Bier erweicht. Da lassen sie sich nun wohl seyn, und sind in ihren Schencken lustig und gutes Muths. Manche aber haben im Gebrauch, einen solchen Brezel oder Horn-Affen bis auf das folgende Jahr aufzubewahren; ich weiß aber nicht mehr, was sie daraus zu observiren pflegen. Man kan aus all diesem gar leicht erkennen, das es ein Ueberbleibsel von dem Heydnischen Juels-Fest, und die heutige Brezeln oder Horn-Affen das alte Julagalt sey, welches das Sonnen-Rad vorstellen soll.

Nun

Nun mögte hier jemand fragen: Wie ich mit all diesem die Application auf den gegenwärtigen Artikel des Indiculi: De simulacro de consparsa farina, machen wolle? Wie dann aus einem Brezel ein Simulacrum oder Bildniß heraus zu bringen sey? Ich antworte hierauf: Marcellinus, wann er Lib. XXXI. von der Scythen Götzen-Dienst redet, sagt, sie hätten im Gebrauch gehabt, einen bloßen Degen in die Erde zu stecken, welchen sie göttlich verehret. Pomponius Mela nennet einen solchen entblößt- und in die Erde gesteckten Degen Simulacrum. Vadianus, in denen Anmerkungen über diesen Auctorem, schreibt, es hätten die Scythen sonst keinem Gott, als allein dem Marti, Simulacra oder Bildnisse, welche aber nur in einem bloßen Degen bestunden, aufgerichtet. Mit was Fug und Recht Pomponius Mela hier einen bloßen Degen ein Simulacrum oder Bildniß nennet, mit eben demselben haben die Väter des Concilii ein solches Ringel-Brod oder Brezel, ein Simulacrum nennen können. Es präsentirte ja das Rad an dem Sonnen-Wagen, welches an dem grossen Sonnen-Bilde in der Stadt Julin, und anderwärts in Pommern, zu sehen war. Ja, wofern er nicht ein eigentliches Bildniß zu nennen, so war er doch pro Simulacro, statt eines Bildniß, zu halten.

Warum sollten aber die Väter des Concilii dieses verboten haben, in so fern es nur ein blosser Brezel gewesen wäre? mögte hier jemand weitere Instanz machen. Ich antworte auch darauf: Die Ursach ist selbst aus diesem Artikel, und also nicht weit herzuholen; Dann es stehet gleich dabey: De consparsa farina. Es wurde das Mehl zuvor in die Tempel zu denen Götzen-Pfaffen getragen, und allda aus dem heiligen Brunnen mit Wasser besprenget. Weiln nun diejenige, welche zu dem Christenthum getreten waren, diesen Aberglauben noch mogten beybehalten haben, so wurde auf dem Concilio, zu dessen Abschaffung, die Verordnung gemacht. Dieses halte ich nun vor das Simulacrum, wo gegen dieser Artikel eiffert; will aber jemand beydem aus Mehl und Teich formirt nachgehends gebackenen Juel-Schwein bleiben, mit dem will ich zwar nicht zanken: Ich werde mir es aber ausbitten, zu zeigen, daß Juel kein Rad, sondern was anders heisse.

XXVII. De simulacris de pannis factis. Von Bildern, so aus Tuch gemacht.

XXVIII. De simulacro, quod per campos portant. Von den Bildern, so sie durch die Felder tragen.

XXIX. De ligneis pedibus, vel manibus, pagano ritu. Von hölzernen Füßen und Händen, nach Heydnischer Weise.

XXX. De eo quod credunt, quia famina lunam commendent, quod possint eorda hominum tollere juxta paganos. Von dem, daß sie glauben, weil die Weiber den Mond loben, daß sie können den Menschen das Herz nehmen, nach der Heyden Meinung.

Luna commendare heisset so viel, als dem Monde befehlen, nicht aber den Mond loben, wie Sagittarius will. Unsere alte Heydnische Teutsche stunden in dem falschen Wahn, und glaubten, der Mond würcke nichts, als lauter Böses bey denen Menschen; (*) Dahero nenneten sie diejenige, welche mit der hinfallenden Seuche, oder einer andern Krankheit behafftet, die zu gewissen Zeiten des Monats wieder kam, Mondsichtige, Lunaticos. Sie hielten davor, die Hexen und Zauberer könnten durch ihre Beschwerden den Mond von dem Himmel herab ziehen, (**) und, wann dieses erfolge, demselben befehlen, daß er thun müsse, was

(*) Der Mond wird auch bisweilen Hecate genennet, oder durch die Hecate vorgestellt. Was aber die Heyden dadurch vor ein erschreckliches Monstrum verstanden, dasselbe kan man unter andern bey dem *Natali Comite, in Mythologia, Lib. III. c. 15.* abgebildet, und also beschrieben finden, wie nemlich alle Zauberey ihren Ursprung und Anwachs von derselben habe. In des Herrn von Ebermeyers Jubelen-Schatze, und zwar in demjenigen Theile, welcher den Titul führet: *CAPITA DEORUM*, findet man, auf der XVII. Tabelle, ein Amulet in Kupffer vorgestellt, auf dessen einer Seite man die *HECATE*, das ist, den Mond, in einem Bildniß mit drey Köpfen, und sechs Händen siehet. Erhardus Reusch machet hierüber, p. 222. folgende Erklärung, und schreibet: *Hecate autem, seu Isis tergemina, Luna est, propter varias corporis ejus formas & formarum virtutem; ideo ejus virtus triformis novilunia, ferens albam vestem auro distinctam, & lampades ardentis; Calathum autem superne fert, quia cum est dividua crescente lumine, fruges maturat; plenilunii signum est ferrugineum sandalium, vorher aber schreibet er: Venefica fuit & sanguinaria, quæ aconitum a se inventum, miscuerit. τριμορφος seu πρισυνηδαλας audit, ob tria capita, equi dextrum, canis sinistrum, & hominis agrestis medium.*

(**) Daher singt Virgilius in der achten Eccloga v. 69.

Carmina de caelo possunt deducere lunam.

Die Zauberin Medea rühmt sich bey dem Ovidio, Lib. VII. Metamorph. v. 199. mit folgenden:

-- cum

was man wolle. Sie hielten ferner davor, daß, wann sie den Mond sich also verbündlich gemacht, und an sich gezogen, so würden sie auch mit der Krafft begabet seyn, mit ihren blossen Anschauen, Menschen und Viehe Schaden zuzufügen. Dieser Aberglaube ist heutiges Tages noch nicht ausgerottet. Dann einige halten davor, die Unholden könnten mit ihrem Anschauen, sonderlich denen kleinen Kindern, schaden. Und wie viel Aberglaubisches Zeug wird nicht zur Nachts-Zeit, bey dem Mond-Schein, mit Ausgrabung allerhand Wurzeln, mit Sammlung des Farren-Saamens, u. d. m. hin und wieder getrieben? Wider dieses eiffert nun dieses Concilium.

§. XVII.

So viel habe ich kürzlich von der Thüringer Heydenthum melden wollen, wo ich zwar sehr weitläufftig so wohl von diesen angeführten, als auch Göken-Pfaffen, Snyen, Dpffern, Altären und a. d. m. hätte handeln können; Weilen aber dieses in mehr angeführten ersten Theile meiner Antiquitat. & Memorabil. Nordgav. Veter. geschehen, so kan derjenige, der ein mehreres zu wissen verlanget, daselbst alles beysammen finden.

Von der Befehrung dieses Landes Inwohner zum Christenthum, wird im zweyten Buche dieses Historischen Werkes, umständlich und ausführliche Meldung geschehen.

- - cum volui, ripis mirantibus, amnes
In fontes rediere suos; concussaue sisto;
Stantia concutio cantu freta; nubila pello;
Nubilaque induco: Ventos abigoque vocoque:
Vipereas rumpo verbis, & carmine fauces:
Vivaque laxa, sua convulsaue robora terra,
Et silvas moneo; jubeoque tremiscere montes;
Et mugire solum, manesque exire sepulcris.
Te quoque, luna, traho.

Hier sehen wir, wie Medea, da sie den alten Aeson wolte wieder jung machen, so bestunde ihre Grossprecheren auch darinne, daß sie sagte, sie wolle den Mond commandiren und befehlen, daß er müsse zu ihr kommen. Dann also erklären die Commentatores die Formul: Te quoque, Luna, traho, id est, de caelo detraho.

* * * * *
* * * *

Das

Das V. Capitel.

Summarischer Inhalt.

- §. 1. Die Geschicht-Schreiber, die von dem Thüringischen Königreich handeln, theilen sich in dreyerley Gattung.
- §. 2. Von der ersten Gattung, die der Sache zu wenig thun, zu welcher Christian Juncker gehöret.
- §. 3. Die Ursachen, welche er anführet, und warum er das Königreich Thüringen in Zweifel ziehet.
- §. 4. Antwort auf seine Einwürffe.
- §. 5. Von der andern Gattung, welche der Sache zu viel thun, und mehr Könige der Thüringer onsetzen, als in der That gewesen, worzu gehören Lazius, Johann Roth, der *Anonymus Historia de Landgraviis Thuringia*, Johann Binhart, Johann Bange, der ungenannte *Autor* der merckwürdigen und auserlesenen Geschichte der Landgraffschafft Thüringen, das ist, Pfefferkorn, *Christophorus Laurentius*, *Cyriacus Spangenberg*, *Johann Zübner*, *Lucæ* im Fürsten Saale, ein altes *Chronicon* von Caspar Abeln heraus gegeben.
- §. 6. Von der dritten Gattung, die etwas zuverlässiges von denen Thüringischen Königen geschrieben.
- §. 7. Von Chlodione einem Könige der Francken und Thüringer. Von seiner Königlichen Residenz Dispargum. Mancherley Meinung von deren Situation und Lage. Der eigentliche Ort wird gezeiget.
- §. 8. Von des Königs Chlodionis Thaten. Gehet über den Rhein und schläget die Römer. Erobert die Stadt Samarobriam.
- §. 9. Der Römische Gouverneur in Gallien Aetius schläget Chlodionem. Doch machet er endlich Friede mit ihm.
- §. 10. Chlodio schicket seinen Sohn zu dem damahligen Römischen Kayser Valentinianum. Wie dieser Sohn geheissen.
- §. 11. Fabel von Königs Chlodionis Gemahlin. Dessen Sohn Meroveus, und was dieser Name eigentlich heisse.
- §. 12. Von des Königs Chlodionis Kindern und Gemahlin.
- §. 13. Meroveus König der Francken und Thüringer.
- §. 14. Bauet zu Erfurt auf dem Berge, wo jezo das Peter-Closter stehet, die Merwigs-Burg. Verschiedentliche wie auch Sagittarii Meinung wird hiervon angeführet.
- §. 15. Die Auserbauung der Stadt Nordhausen, wie auch Mersenburg wird diesem König zugeschrieben.
- §. 16. Von Attilæ Einfall in Thüringen. Ob Erfurt damahls mit Mauern umgeben worden. Wird widersprochen, aus einem alten Fragmento erzehlet. Der Erfurtische Syndicus beziehet sich darauf. Der Ungrund wird gezeiget, insonderheit, daß damahls Erfurt noch keine Mauern gehabt.
- §. 17. Es wird erzehlet, daß Attila zu Eisenach Hof gehalten, und des Thüringischen Königs Tochter geheyrathet.
- §. 18. Mehr Scribenten werden angeführet, welche Attilæ Vermählung zu Eisenach mit des Thüringischen Königs Tochter Grymhilda erzehlen.

- §. 19. Dieses Vorgeben wird wiederleget.
- §. 20. Wird widersprochen, daß zu dieser Zeit Erfurt solle mit Mauern umgeben worden seyn; ingleichen daß die Grafen von Reichlingen, Schwarzburg, Kesernburg 2c. sich sollen an dem Hofe des Königs Meerwigs befunden haben.
- §. 21. Von des Königs Merowigs Sterbe-Jahre und nachgelassenem Sohne.
- §. 22. Ballinus wird König in Thüringen. Ob er des Königs Günthers Sohn.
- §. 23. Childericus, König der Francken, nimmt zum König Ballino seine Zuflucht. Bleibt acht Jahr bey ihm. Buhlet mit dessen Gemahlin. Wird in Frankreich zurück beruffen, und Ballina folget ihm nach.
- §. 24. König Ballinus rächet diesen Schimpff grausam.
- §. 25. Von dieser Ballina ist nachgehens der grosse Fränckische König Chlodoveus geboren, welcher sich nachgehens Thüringen bemächtiget. Warum er die Thüringer bekriegeret. Des Königs Ballini Tod ist ungewiß.
- §. 26. Von denen dreyen Söhnen des Königs Ballini, welche das Königreich unter sich theilen. Was ein jeder zu seinem Antheil bekommen.
- §. 27. Von des Thüringischen Königs Hermensfrieds Gemahlin Amaloberga. Wer sie gewesen.
- §. 28. Schreiben des Königs Theodorici an den Thüringischen König Hermensfried.
- §. 29. Eine Stelle aus dem Tacito wird angeführet.
- §. 30. Der Königin Amelbergæ conduite und Lebens-Art wird beschrieben. Läßet dem König die Tafel nur halb decken.
- §. 31. König Hermensfried läßt seinen Bruder Bertharium hinrichten. Suchet seinen andern Bruder Badericum auch in jene Welt zu schicken. Schliesset mit dem Fränckischen Könige Theodorico gegen seinen Bruder ein Bündniß.
- §. 32. König Theodoricus kommt dem Thüringischen Könige Hermensfried zu Hülffe. Baderichs Armee wird geschlagen und er selbst büßet sein Leben ein.
- §. 33. Hermensfried beherrschet Thüringen allein, und will dem Fränckischen König Theodorico den versprochenen halben Theil seines Bruders Länder nicht geben. König Theodoricus rüstet sich gegen ihm, und schliesset mit denen Sachsen einen Bund.
- §. 34. Der Krieg nimmt seinen Anfang. Der Thüringer gebrauchte List; werden aber geschlagen.
- §. 35. Zwischen beyden Theilen fällt ein zweytes Treffen bey der Unstrut vor, und die Thüringer werden von neuen geschlagen. Der Ort, wo dieses Treffen geschehen, wird aufgesucht. Wo Ronneburg gelegen. Verschiedentliche Meinungen werden deswegen angeführet.
- §. 36. Ob durch Tenneberg Ronneburg zu verstehen.
- §. 37. Die Gegend um Weiffensee wird am süglichsten vor denjenigen Ort gehalten, wo Ronneburg gelegen gewesen.
- §. 38. König Hermansfried retiriret sich nach Scheidingen, König Theodoricus hält Krieges-Rath, ob er dem König Hermansfried nachsetzen sollte oder nicht?
- §. 39. König Theodoricus setet dem Thüringischen König nach. Schicket Boten zu denen Sachsen, und läßt sie um Hülffe ansprechen. Diese schicken ihm 9000. Mann. Scheidingen wird würcklich besagert.

Bb

lagert.

- lagert. König Hermensfried schicket seinen vertrauesten Minister an den Fränkischen König, und läßt um Gnade bitten.
- §. 40. Ungelehrer Zufall, da durch einen Sperber das Vorhaben des Königs Hermansfrieds zernichtet wird.
- §. 41. Die Sachsen deliberiren was sie thun sollen.
- §. 42. Die Sachsen stürmen das Schloß und Stadt Scheidungen, und erwürgen alles, was ihnen vorkommt. Ein Fest, Communio genannt, wird zum Gedächtniß gefeyert.
- §. 43. Die Sachsen bekommen Nord-Thüringen, welches hernach zu einer Fränkischen Provinz gemacht wurde.
- §. 44. Wer Scheidungen nach der Zeit bekommen.
- §. 45. Wo der König und dessen Gemahlin nach Eroberung des Schlosses Scheidungen hingekommen.
- §. 46. Verschiedentliche Relationes werden hiervon angeführet.
- §. 47. Die gewiffeste wird bengebracht, König Hermansfried kommt gewalthätiger Weise ums Leben zu Zulpich.
- §. 48. Thüringen wird zu einer Fränkischen Provinz gemacht. Müssen denen Franken Tribut, der in einer gewissen Anzahl Schweine bestunde, erlegen.
- §. 49. Wo die Königin Amelberg hingekommen.
- §. 50. Wohin die Königl. Kinder gekommen.
- §. 51. Die Prinzessin Radegundis beklaget den Tod des Prinzens Amalfridi.
- §. 52. Wer die Prinzessin Radegundis gewesen. Wird an des Königs Theodoric Bruder Clotharium vermählet, der aber ihren Bruder unschuldiger Weise ums Leben bringen ließ; Dahero sie ihn, als einen Tyrannen flohe, und sich in das Closter Poitiers begab, auch sonst zwey Clöster stiftete.
- §. 53. Lebet in diesem Closter in grosser Heiligkeit, und übet viele gute Wercke aus.
- §. 54. Wann sie gestorben. Ihr Lob.
- §. 55. Wie viel eigentliche und rechte Thüringische Könige gewesen.
- §. 56. Genealogie der Thüringischen Könige.
- §. 57. Venantii Fortunati Carmen de Excidio Thuringiae.
- §. 58. Von dem alten Thüringischen Wapen, von Sigmund von Bircken angegeben, welches wiederleget wird.
- §. 59. Von dem silbernen Rade im rothen Felde, als einem alten Thüringischen Wapen. Wird von dem Erz-Bischoff zu Mainz Wilhelmo angenommen.
- §. 60. Weinrichs Einwenden dargegen wird wiederleget.
- §. 61. Beschluß des ersten Buchs.

Das V. Capitel.

Von dem Königlichen Regiment in Thüringen, und der Thüringer Königen selbst, die bis auf Hermensfridum registret haben.

§. I.

§. I.

Diejenige Geschicht-Schreiber, welche von denen Königen der Thüringer und deren Königreich geschrieben, theilen sich in drey Classen oder Sorten. Einige thun der Sache zu wenig; Einige zu viel; Einige aber gehen die mittlere Strasse, von welchen allen in diesem Capitel soll gehandelt werden.

§. II.

Diejenige, welche der Sache zu wenig thun, sind solche, die überhaupt weder Könige, noch ein Königreich denen Thüringern eingestehen wollen. Hieher gehöret nun Christian Juncker, der in der Anleitung zur Geographie der mittlern Zeiten, p. 312. also schreibet: „Ich habe all dasjenige, was verschiedene Scribenten von dem Königreich Thüringen geschrieben, mit Fleiß erwogen; Kan aber dennoch, befundenen Umständen nach, nicht, anders, als dieses Thüringische Königreich, zusamt den angemeldeten, Thüringischen Königen, wo nicht unter die Fabulas, doch zum wenigsten, unter die ganz ungewissen Dinge zu setzen.“

§. III.

Die Ursachen, was ihme dieses zu glauben und zu sagen bewogen, sind folgende:

„Einnahl sagt er, weil dieses Königreich, samt deren Königen bereits im 4. und 5ten Seculo nach Christi Geburt angegeben, aber die Relationes von ihnen, aus lauter jüngeren Scribenten, die im 10. und 11ten Seculo, auch noch weiter hinaus gelebet haben, bewähret werden.“

„Zum andern, weil schlechterdings kein einiges Exempel von selbigen, Zeiten bey einer Nation in Teutschland zu finden, so einen König gehabt, hätte; und daher zu verwundern seyn müste, wann die Thüringer allein, diesen Vorzug und Prærogativ gehabt hätten.“

„Drittens, weil alles das, was vom Herrn Sagittario weitläufftig, angeführet wird, von ihm selbst, als ungewis, vielfältig wiederleget, oder, in Zweifel gezogen ist.“

„Vierdtens, weil gleichsam drey Periodi der Thüringischen Könige, gemacht werden, nemlich, der gar Alten, aus den Inngeseffenen, derer, so, von dem Fränkischen Könige Chlodio, im fünfften Seculo, abstammet, und bis die Mitte des sechsten Seculi, als Könige in Thüringen; und endlich derer, so zu den Zeiten der alten Austrassischen Könige, von der Mitten,

„des Sechsten, bis in die Mitte des siebenden Seculi, als Könige in Thü-
 „ringen geherrscht haben, hernach aber nur Herzoge genennet worden,
 „von denen Rudolpus der erste gewesen, so von diesen Fränckischen Königen
 „abgefallen. Denn diese Traditiones insgesammt, können ohnmöglich auf
 „eine zuverlässige Art bewiesen werden.

§. IV.

Anbelangend den ersten Einwurff, ob sollte nemlich vor dem 10. und
 11ten Seculo kein Scribent der Thüringischen Könige und des Königreichs eine
 Erwähnung gethan haben, so ist dieses ein ungegründet- und unstandhaff-
 tes Vorgeben. *Gregorius*, ein Erz-Bischoff zu Tours, insgemein *Turonensis*
 genant, lebte im sechsten Seculo. Da er in seiner *Historia Francorum*, Lib.
 III. c. 4. der Dänen Einfall und Niederlage Erwähnung gethan, so setzet er
 bald darauf: Porro tunc apud THURINGOS tres fratres Regnum gentis il-
 lius retinebant, BADERICUS, HERMINEFREDUS, atque BERTHARIUS,
 Lib. II. c. 12. Dum autem fuit in Toringia (Childericus, Rex Francorum) cum
 BASINA REGINA, uxore BASINI REGIS, ipse Childericus Rex commixtus
 fuit &c. Item Lib. eodem, c. 27. Theodoricus cum HERMINEFREDO, Thu-
 ringorum rege, contra ejus fratrem BADERICUM bellum administravit. Lib.
 III. c. beschreibet er die Verheerung des Königreichs Thüringen. *Jornandes*
 ein gleichfalls im sechsten Seculo lebender Gothischer Bischoff zu Ravenna
 gedencket in seinem Tractat *de rebus Gothicis* des Thüringischen Königs Her-
 menfridi. Noch mehrere Zeugnisse werden hernach vorkommen, woraus
 zu ersehen, daß Juncker dißfalls in seiner Meinung ganz unrecht dran sey.

Anlangend die zweyte Objection, welche Juncker machet und saget,
 es wäre kein einziges Exempel vorhanden und bey einer Nation in Teutsch-
 land zu finden, so einen König gehabt hätte; so ist er abermahl ganz un-
 recht daran. Ich will deren etliche hieher setzen, die einen König gehabt.
Tacitus redet von denen Teutschen Nationen überhaupt, und saget: Reges
 ex nobilitate, Duces ex virtute sumunt.

AMBIGAT war ein Celtischer König, unter welchen Namen in denen
 damahligen Zeiten auch die Teutsche mit begriffen waren. (a)

BRENNUS war ein König der Senonen oder Semnonen, einer Teut-
 schen Nation. (b) ATES

§. 4.

(a) Dessen *Livius* gedencket, Lib. 4. c. 34. In meinen *Antiquitatibus Sudgaviensibus*,
 habe ich erwiesen, dieser Ambigat sey ein Teutscher gewesen.

(b) Dessen *Livius*, *Polybius*, *Plutarchus* und *Zonara* gedencket.

ATES und GALATUS waren zwey Könige der Bojer. (c)

ARIOVISTUS war ein König verschiedlicher Teutscher Nationen. (d)

MAROBODUUS ein König der Marcomannen. (e)

VOCIO ein König der Moricer. (f)

Ich könnte deren noch mehr allhier anführen und nennen, wofern es nöthig wäre. Inzwischen fällt der zweyte Einwurff Junckeri hiermit hinweg.

Die dritte Objection ist ganz ohne Grund. Denn erstlich verhält sich nicht also, daß Sagittarius also solle geschrieben haben, wie Juncker vorgibt; und so fern auch dieses wäre, so könnte Sagittarii Vorgeben wieder das Zeugniß so alt- und unverwerflicher vorher angeführter Histori-
corum, nichts inferiren.

Von der vierdten wird in dem Verfolg dieser Materie hin und wieder ein mehreres vorkommen.

S. V.

Welche der Sache zu viel thun, sind erstlich diejenigen, welche der Thüringischen Könige Unkunfft aus dem Trojanischen Kriege herholen wollen. Sieher gehöret

1. LAZIUS, welcher vorgiebt, (a) und schreibt: Als Troja zerstöret worden, und die Asiatische und Europäische Völcker, die mit bey dieser Belagerung gewesen, sich hin und wieder zerstreuet, so wären auch unter diesen die Thüringer über die See in Cimbrien zu erst angeländet, mithin dann in Teutschland gekommen.

2. Joh. Roth, in seiner nunmehr gedruckten teutschen Eisenachis. Chronick meldet, im 40. Capitel, daß nach geendigten Trojanischen Kriege, zur Zeit des Israelitischen Königs Sauls, SENNO, ein Sohn Antenors, aus Begierde frembde Länder zu beschauen, zu Schiffe an das Baltische Meer

B b 3

(c) Also bezeugen Polyb. Hist. Lib. II. c. 21. wie auch Zonaras, Annal. Lib. VIII. c. 18.

(d) Von diesem Ariovisto habe ich umständlich in dem zweyten Theile meiner Antiquitat. & Memorabil. Nordgav. Vet. p. 19. gehandelt, woselbst man die erforderliche aus alten Authoribus genommene Zeugnisse beysammen finden wird.

(e) Ibidem p. 23.

(f) Jul. Caf. Lib. I. de B. G. c. 53.

S. 5.

(a) In Tractatu de Migratione gentium, dessen Worte vorher allschon angeführet worden sind.

Meer kommen, wo nachmahls die Sachsen sich niedergelassen, damahls aber die Thüringer gewohnet, von denen dieser SENNO zum Könige erwählet worden. Deme sey MARCOMERUS in der Königlichen Regierung gefolget, und so wohl über die Thüringer, als Sachsen, von den äußersten Grenzen Westphalens, bis an das Bömer-Land geherrschet, und habe sich sein königlicher Stammbis auf Julium Cæsarem erstreckt. Noch vorher erzehlet er, Trebeta, Nini, Königs zu Babylon Sohn, sey von seiner Stieff-Mutter Semiramis, vertrieben worden, worauf er sich zu Schiffe begeben, mit vielen seiner Gesellen einige Länder umschiffet, und endlich an die Mosel gekommen, woselbst er eine Stadt erbauet, die er nach seinem Namen Treberis, welches das heutige Trier, genennet, und ein Königreich angerichtet, in dessen Verfassung er an der Mosel, Rheine, und Mayne, in Oestereich, Schwaben und Bayern, in Francken, Thüringen, Hessen, Westphalen und Sachsen geherrschet. Dieser Trebeta sey der erste Fürste, wie auch Trier die erste Stadt in Teutschland gewesen. (*) Wie ungegründet aber dieses Vorgeben sey, solches ist unter andern daher zu ersehen, weiln diese Völker worüber er soll geherrschet haben, damahls noch nicht in rerum natura gewesen. Ein anderes geschriebenes Chronicon, darauf sich Albinus beruffet, soll gemeldte Schiffart des Sennonis, seine königliche Wahl, und sein und seiner Nachfolger Regiment, bis auf die Zeiten Cæsaris noch weiter ausführen, und mit mehrern Umständen zu beschleunigen suchen.

3. Der *Anonymus Historie de Landgraviis Thuringie* führet Cap. I. an von Japhets Nachkommen, wären Einige in Teutschland gekommen, und hätten ihren Wohn-Platz zwischen der Elbe und Rhein genommen, wonach der Zeit die Sachsen und Westphäler gewohnet. Weil sie nun harte Leute, so wohl zum Kriegen, als Arbeit gewesen, so wären sie Thüringer oder Thüringer genennet worden, die einen König über sich erwählet, den man der Thüringer König genennet hätte, welchen er aber mit Namen nicht nennet. Nach der Zeit wäre Julius Cæsar in Teutschland gekommen, und binnen zehn Jahren das Thüringische Reich zerstöret, und es denen Römern unterworfen.

4. Johann Vinhardt führet in seiner *Neuen vollkommenen Thüringischen*

(*) Des Rothens eigene Worte finden sich in *Menckenii Tom. II. Script. Rer. German. p. 1636.*

ringischen Chronick p. 5. an: „Anno 40. nach Christi Geburt, habe in die-
 „ser Landes-Art geherrschet König Weibel, ein Herr grosses Leibes, der-
 „selbige war darauf bedacht, wie er ihm beydes mit guter Policeny Ord-
 „nung, und denn auch mit Krieges-Ordnung bey seinen Untertanen und
 „allen Nachbarn einen grossen Namen machte, auch dadurch bey männli-
 „glichen in ein gross Ansehen kommen.

Anno 319. soll nach Binharts-Vorgeben p. 9. ein König, Namens So-
 gerle, Sojerlein über die Thüringer geherrschet haben.

Anno 447. habe in Thüringen, Francken und Hessen König Merwig
 geherrschet.

Anno 518. hätten die Thüringer drey Könige, so Brüder waren, und
 Baldericus, Hermanfried und Berthanus hiessen, des Königs Basini Söhne,
 über sich gehabt.

Anno 564. soll Sigebertus, ein Sohn des Fränkischen Königs Lotharii,
 König in Thüringen gewesen seyn.

Anno 617. soll König Lotharius über Thüringen geherrschet haben.

Anno 632. König Dagobertus, welcher das Peter Closter in Erffurt soll
 gestiftet haben.

Hierauf kommt Binhard auf Carolum M. welches also die Könige
 sind, die er anführet.

5. Johann Bange fängt seine Thüringische Chronick mit Noa an,
 beschreibet dessen Arche, als wann er mit darinnen gewesen wäre, und sa-
 get unter andern, sie hätte 6. Cammern gehabt, eine da der Unflat in kam,
 darüber sey eine Thür gewesen, da die zwo und die drey Cammern zusam-
 men gestossen; in der einen wären allerley Kraut-Saamen, in der andern
 fleischliche Thiere, in der dritten die Leute und ihre Speise, in der Höhe,
 unter dem Tache die Vögel gewesen ic. Wann die Geschicht-Schreiber den
 Eingang ihrer Schriften mit so schönen Fabelwerck zieren, so kan man leichte
 erachten, was man in dem innersten werde zu sehen und zu lesen bekommen.
 Das erste, was er von Thüringischen Geschichten vorbringt, ist, daß er,
 p. 3. b. saget, Trebetta, ein Sohn des Königs Nini, sey der erste König in
 Teutschland und in Thüringen gewesen. Von dieses Trebetta Geschlechte
 sey Troja erbauet. Nach dieser Stadt Zerstörung, habe Antenor Venedig
 erbauet; dessen Sohn SENNO sey in Teutschland gekommen, welchen die
 Thüringer zu ihren König erwählet, welches zu der Zeit soll geschehen seyn,
 da

da Saul König in Israel gewesen. Nach ihm sey sein Sohn MARCO-MER König der Thüringer und Sachsen gewesen.

Ad annum 48. nach Christi Geburt erzehlet er, wie Einige von Alexandri Krieges-Heer sich zusammen gefellet, deren Gesellschaft Petrioli, das ist Kiesselinge genennet worden; Die hätten sich zur See begeben und wären, wo jeko Rostock und Lübeck gelegen, angeländet, woselbst sie die Thyrigetes, oder die Theuren Gothen, das ist, die Thüringer angetroffen. Wie nun die Petrioli gesehen, daß die Thüringer keinen König, hätten sie dieselbe mit Gewalt von der See getrieben, und weil sie im Waffen nicht geübt gewesen, sondern im Streite sich thörllich angestellet, wären sie von denen Petriolis Thörlinge genennet worden.

Bei dem Jahr 347. saget er, es habe über die Francken, Thüringen und Hessen König Merwig geherrschet.

Ad annum 456. saget, König Przel oder Attila sey gestorben, worauf sich die Thüringer wieder selbst einen König aufgeworffen, BASSINUS genannt.

Bei dem Jahr 515. gedencket er des Königs Ermenfriedens von Thüringen, wie auch seines Todes; ingleichen wie sie dem König Dieterich gehuldiget.

Anno 601. meldet er, wie König Dieterich gestorben, und an dessen statt seines Bruders Sohn CLOTARIUS zum König erwählet worden; ingleichen von dessen Nachfolger, dem Könige Dagoberto, welcher St. Peters Münster in Erfurt soll erbauet haben. So weit Bange von den Thüringischen Königen.

6. Der ungenannte *Author* der merckwürdigen und auserlesenen Geschichte von der Landgraffschafft Thüringen, welcher insgemein vor den Tonnaischen Superintendent, Pfefferkorn gehalten wird, führet im 15. Capitel gleich Anfangs an, *Trithemius* und *Rivander* hätten in ihren, Thüringen und dieses Landes Könige, betreffenden Schrifften eines Thüringischen Königs, Namens Hammer, gedacht. Er aber, Pfefferkorn, hält denjenigen Erpo, von welchem vorgegeben wird, er habe Erfurt erbauet, vor einen Thüringischen Krieges-König. Nach diesem kommt ihm einer, Namens Hoyer; weiter *Athanasius*, oder Otternich; ferner König Walderich; nach demselben König Witholff, oder *Withulfus*; nach diesem König Günther, oder *Guntarius*, dessen Tochter Grunhildis, wie *Aventinus* schreibet, an Attilam den König der Hunnen soll verheyrahtet gewesen seyn.

seyen. Hierauf folget ihm König *Meroveus* oder *Meerwig*, von welchem er saget, er sey der Erste unter denen Thüringischen Königen, dessen in ziemlich glaubwürdigen Schrifften gedacht werde. Nach diesem kommt König *BISSINUS*, oder *BASINUS*, von diesem sagt er, er habe einen Sohn gezeuget, welcher ein Vater dreyer Söhne, als *Baderichs* oder *Walderichs*, *Bercharii* oder *Bertharii* und *Hermanfriedes* gewesen. Dem *Hermanfried* fiel der Thüringische Scepter anheim, unter welchem aber das Thüringische Königreich seine Endschafft erreicht, nachdem der König *Hermanfried* Anno 524. oder, wie einige melden, Anno 528. durch einen gewaltsamen Tod in jene Welt geschicket wurde.

Hierdurch kam Thüringen unter den Scepter der Aufrassischen Könige, über welche, nach *Pfefferkorns* Bericht, folgende Könige sollen geherrschet haben, als: *Dietrich*, oder *Theodoricus*, König in Aufrassen und Thüringen; *Ditwerth*, oder *Theodowertus*, Anno 534. *Ditwald*, oder *Theodowaldus*; *Lotharius* oder *Chlotarius I.* Anno 554. unter welchem das Königreich Aufrassen in Lotharingen verwandelt, und also der Name Aufrassen vergraben worden. Diesem folgte Anno 561. *Sigebertus*; nach diesem, Anno 571. *Childebertus*; diesem *Theodewertus*; diesem Anno 602. *Theodoricus*; hierauf *Sigebertus*; dann Anno 614. *Clotarius II.* nach diesem Anno 622. *Dagobertus I.* ferner *Sigebertus III.* weiter Anno 661. *Childericus*; nach diesem Anno 667. *Theodoricus*; hernach *Ludewig*, oder *Clodovaus*; nach diesem, *Childebertus*; hernach *Dagobertus II.* ferner *Theodoricus*, und endlich *Childericus*. So weit will ich allhier *Pfefferkorns* Reih-Ordnung der Könige anführen. Was weiter in Regiments-Sachen unter *Pipino*, *Carolingisch*- und andern Kaysern geschehen, soll in dem folgenden angeführet werden.

Martinus Christophorus Laurentius ist auch mit in diese Classe zu setzen: Denn in seinen *Originibus Doringicis* setzet er p. 21. einen Thüringischen König, Namens *HERMANFRIDUS I.* mit an, welcher Anno Christi C. CI. soll in Thüringen regieret haben, und berufft sich deßfalls auf *Trithemium*. Obwohl er nun diesen *Hermanfridum* nicht eben vor einen Thüringischen König erkennen will, so gestehet er ihm doch eine Royauté in dem ein, und setzet ihn unter die Zahl der Thüringischen Könige, wann er schreibet: *Hermanfridus I.* Dann wie es eine richtige Sache, quod non detur primum, nisi in ordine ad secundum, also hat es auch allhier eine gleiche Bewandniß.

(Thür.Chron. I.Theil.)

Cc

Hierauf

Hierauf folget, seiner Meinung nach, GUNTHERUS II. als König in Thüringen, welcher Anno 450. zur Zeit Attilæ soll in Thüringen geherrschet, und Attila dessen Tochter GRIMHILDEM sich zur Gemahlin erwählet haben. Laurentius berufft sich auf *Aventinum*; (b) Und da Sagittarius *Aventini* Zeugnis in Zweifel ziehet, (c) und so wohl den Vater, als die Tochter, wie auch das angebliche Beylager zu Eisenach unter die *Entia rationis* zehlet, so defendiret er *Aventinum* gegen *Sagittarium* gar sehr. (d)

BASINUS ist Laurentio der dritte Thüringische König. Von diesem sagt er, er sey ohne zweiffel Guntheri, des vorher gehenden Königs Sohn gewesen, und zwar deswegen, weil bey denen Teutschen Nationen die Könige mehr geböhren, als erwählet worden, welches wieder die klaren Worte Taciti laufft, welcher in *Germania* schreibet: (e) Die Teutsche wären gewohnt gewesen, ihre Könige aus der Noblesse zu erwählen. Daß sonst BASINUS König in Thüringen gewesen, solches wird in folgenden dargethan werden: Ob er aber vor einen Sohn Guntheri zu halten, dieses ist eine andere Frage.

Hat Laurentius vorhero der Könige zu viel angefetzt, so nimmt er nachgehens HERMENFRIDUM, und seine Brüder, BALDERICUM und BERTHARIUM aus der Zahl der Thüringischen Könige, die doch sonst von andern Geschicht-Schreibern in dieser Qualität erkennet werden, und saget, dieser HERMENFRIDUS sey kein König der Thüringer, sondern der Tongrer gewesen. Was er zu dessen Beweis vor ungereimte Dinge aufbringt, (f) da er nemlich Roneburg nicht in dieses Land, sondern in Elfaß und Scheidingen auch anderwärts hinsetzet, hingegen die Unstrut gar nicht finden kan, solches mag allhier nicht anführen.

8. Cyriacus Spangenberg bringt in seinem *Adels Spiegel*, p. 233. wie

(b) Welcher *Lib. II. Annal. Boj. c. 53. n. 19. p. 104.* also schreibet: *Attila, Rex Germaniæ, Scythiæ, Sarmatiæ potentissimus, orbis imperium animo agitans, cum Genserico Rege Vandalorum Africam tenente fœdus icit, Grymildam, Guntheri, Regis Turogorum filiam, uxorem ducit.*

(c) *In Antiquitat. Regni Thuringici, Lib. II. c. 5. p. 180.*

(d) *In Tractatu de Originibus Doringiæ p. 22.*

(e) Cap. 7. dessen Worte folgende: *Reges ex nobilitate, Duces ex Virtute sumunt. Worüber Dithmarius in Comment. in Taciti German. p. 41. also glossiret: Reges æque ac Duces eligebantur. Solches auch sonst bekannt.*

(f) *In Originibus Doringicis, c. 5.*

wieder eine andere Ordnung der Thüringischen Könige vor. Es ist ihm der erste Thüringische König TREBETA, welcher Trier soll erbauet, und A. M. 3630. das Thüringische Königreich soll errichtet haben. König Sazmer soll Anno mundi 3872. in Thüringen geherrschet haben. Anno C. CI. HERMENFRIDUS. Nach diesem soll das Land unter der Franken Botmäßigkeit gekommen seyn, und König Clodio seinen Sohn Meroveum zum König eingesetzt haben. Anno 521. kommen ihm, BERTHARIUS, BALDERICUS und HERMENFRIDUS. Wann man nun dieser angeführten Authorum Meinung betrachret, und wahr nimmt, wie ihr vorgeben nicht auf dem mindesten Zeugniß beruhe, sie auch von einander gar sehr unterschieden, so braucht es keiner weitläufftigen Wiederlegung, massen ein jeder den Ungrund dessen leicht ersehen kan.

9. Der bekannte Johann Hübner, führet im fünfften Theile seiner Historischen Fragen, p. 628. folgende Thüringische Könige an, als:

TITUS, der gleich zur Zeit, als der Heyland aller Menschen ist gebohren worden, soll regieret haben.

HERMANFRIDUS, um das Jahr 101.

FRIDERICUS, um das Jahr 200.

HEROLDUS, um das Jahr 306.

WIDELPHUS, um das Jahr 430.

MEROVEUS, um das Jahr 445.

BASINUS, um das Jahr 455.

HERMANNFRIDUS, der letzte König in Thüringen, bis 524.

10. Beym Luca werden im Fürsten-Saale p. 593. folgende Könige der Thüringer auf und angeführet, als:

HOYERUS, oder auch HEUROLIUS, der Thüringer und Hessen König, wird von ihm vor dem ersten König ausgegeben. Er soll Anno 326. gestorben seyn.

ATHANARICUS, oder OTTO HENRICUS, soll zur Zeit des Kaisers Constantini M. regieret haben.

WIDELPHUS. Er soll Anno 447. gestorben seyn.

MEROVEUS, oder MEERWEIG. Luca führet vieles an, welches er Zeit seiner Anwesenheit in diesem Lande soll gethan haben. Erstlich, sagt „er, jagte er die Römer aus Merseburg an der Saale, und bevestigte sie „mit Gräben und Mauern. Darnach bauete er auf dem Berge an der „Gera, die Meerwigsburg. In folgenden Zeiten ward daraus S. Peters-

3, ters-Closter aufgerichtet. Etliche halten vor dessen Stifter Dagobertum, andere Pipinum. Drittens erweiterte er Nordhausen und andere Städte. Darnach trat er in Francien die Regierung an. Unterdessen bestellte er einen Statthalter in Thüringen. Starb Anno 458.

BERNHARDT. Er weiß von ihm weiter nichts zu sagen, als daß er eines ebenmäßigen Thüringischen Königs Sohn soll gewesen seyn.

BASINUS.

BALDERICUS oder WALDERICUS.

HERMENFRIED.

11. In Caspar Abels Sammlung etlicher alten Chronicken, werden in dem ersten *Chronico*, von denen Geschichten der Heidnischen Sachsen und Thüringer p. 33. seq. folgende Thüringische Könige erzehlet, als

MERWIGHUS, von welchem er saget, er wäre vom Könige in Frankreich zum Könige in Thüringen gesezet und gemacht worden. Anno 420. Dann erzehlet er weiter von ihm, er habe einen guten Freund gehabt, den er zum Grafen Anno 423. gemacht. Dieser Graf Günther, so war sein Name, sey hierauf auf den Harz gekommen, da habe er auf einem Berge einen Kohlenbrenner angetroffen, wovon der Berg ganz schwarz geworden. Auf diesem Berge habe der Graf eine Burg auferbauet, und sie Schwarzburg genennet, daher hätten die Grafen von Schwarzburg ihren Ursprung.

Dieser Graf habe einen Bruder gehabt Namens Gebertus, welcher Selderungen erbauet. Der König Merwig habe Mühlhausen erbauet, und dem Orte diesen Namen deswegen benzeleget, weilen daselbst zuvor eine Mühle gestanden, welche das Wasser wegaeführet aehabt.

Ad An. 462. p. 39. schreibet er: In düßem Jare starff de erste Konigk to Dorringk, do kam syn Sone dei hent *Melverikus*, de wart de ander Konigk to Dorringk, unde reggerde ses unde twintich Jar. War also nach diesem *Chronico* der andere König in Thüringen:

MELVERICUS. Er ward anno 487. von denen Sachsen in einem Streit erschlagen.

GUNTHERUS, soll der dritte König in Thüringen gewesen seyn, welcher zur Gemahlin gehabt *Amelbergam*, Dietrichs von Berne, Tochter. Er soll 32. Jahr regieret haben, und anno 519. in dem Thüringer-Walde auf der Jagd gestorben seyn.

ERMFRIDUS, des vorigen Sohn, soll nach seines Vaters Tode König

nig

nig in Thüringen geworden seyn, und zur Gemahlin *Clottellam*, Königs *Cleodovei* in Frankreich Tochter gehabt, und mit ihr drey Kinder, als eine Tochter, die *Modina* geheissen, und zwey Söhne, deren einer *Guntherus*, der andere *Melveritus* hieß, erzeuget haben. Hierauf wird der Krieg der Thüringer mit den Sachsen erzehlet.

MELVERITUS, des vorigen Sohn, soll nach seines Vaters Tode der letzte König in Thüringen geworden seyn.

GUNTHERUS, des vorigen Sohn, soll seinem Vater im Königreich Thüringen gefolget seyn, und zur Gemahlin eine gehabt haben, die *Mytinda* hieß, mit welcher er einen Sohn, Namens *Günther*, erzeuget.

GUNTHERUS, des vorhergehenden Sohn, soll seinem Vater anno 634. in der Königlichem Würde in Thüringen gefolget, und darbey ein Strassen-Räuber und verführer der Christlichen Kirchen gewesen seyn, auch darbey dem Bischoff zu Maynz grossen Schaden zugefüget haben, weswegen König *Dagobertus* aus Frankreich gegen ihn in Hessen und Thüringen gezogen, und die Thüringer und Hessen zum Christlichen Glauben gezwungen; der auch Kirchen in diesen Landen auferbauet, und die Abgötter zerschlagen; der Könige in Thüringen Residenz *Merwigesborch* zerstöret, und an dessen Stelle eine Kirche in die Ehre *S. Dionysii*, wie auch ein Kloster auf dem *Petersberge* zu *Erfurt* erbauet. Thüringen sey auf dieses, nebst Hessen an Frankreich kommen, deme es zinnßbar gemacht worden, unter welchem es auch 89. Jahr geblieben; Hernach sey Thüringen und Hessen, und zwar, da *S. Bonifacius* Bischoff zu Maynz war, der Maynzischen Kirche übergeben worden.

Diese und die vorhergehende Erzählung von denen Thüringischen Königen lauffen so wunderlich unter einander, daß man sich wundern muß, woher diese Leute dieses Zeug zusammen gestoppelt haben.

Nun wollen wir schauen, ob nicht etwas gewisses von den Königen der Thüringer aus gesicherten Scribenten kan beygebracht, und dargethan werden. *Sagittarius* scheint dem Ziel am nächsten zu kommen, (a) denn von ihm werden folgende Thüringische Könige angesetzt, als

Cc 3

I. CHLO-

§. 6.

(a) In seinen *Antiquitatibus Regni Thuringici*, Lib. II. c. 2.

1. CHLODIO, welcher zur Zeit des Römischen Kayfers Honorii, um das Jahr Christi 428. bekannt worden.

2. MEROVEUS.

3. BASINUS.

4. BADERICUS, BERTHARIUS und HERMENFRIDUS, drey Brüder, welche Thüringen unter sich vertheilet. Von welchen allen im folgenden soll gehandelt werden.

§. VII.

Daß CHLODIO ein König der Francken gewesen, ist an sich eine richtige Sach: daß er aber auch in Thüringen seine Residenz gehabt, mithin dann ein König der Thüringer zu nennen, solches kommt allhier zu untersuchen vor. Er wird insgemein vor einen Sohn des gleichfalls Fränkischen Königs PHARAMUNDI gehalten. (a) Der Name wird verschiedentlich bey denen Historicis geschrieben gefunden. Bey dem Prospero und Sigeberto heißt er CLODIUS, bey andern CHLOGIO, auch CLOGIO. Der Anfang seiner Regierung triefft in das Jahr 428. (b) Er hatte seine Königliche Residenz zu DISPARGUM in Thüringen. (c) Gregorius Turonensis schreibet zwar, dieses DISPARGUM sey in termino Thuringorum, an denen Grenzen des Thüringer Landes gelegen. Es hat aber der Herr von Eckhart erwiesen und dargethan, (d) wie bey diesem Scriptoro das Wort

§. 7.

- (a) *Gesta Regum Francorum* melden hiervon folgendes: Mortuo Faramundo, Chlodionem filium ejus Crinitum in regnum patris ejus elevarunt.
- (b) Wie solches Baronius, Valesius und Pagijs darthun und erweisen.
- (c) Dieses bezeuget *Gregor. Turonensis Lib. II. c. 9.* mit folgenden Worten: Ferunt etiam tunc Chlogionem utilem ac nobilissimum in gente sua Regem Francorum fuisse, qui apud DISPARGUM Castrum habitabat. *Gesta Regum Francorum: c. 5.* Habitabat itaque Chlodio Rex in Dispargo, Castello in finibus Thoringorum. *Aimoinus* schreibet, *Lib. I. Historie Francorum*, vom Könige Faramundo, Num. IV. p. m. 10. Finitimos itaque bello laceffendo, Thoringorum, qui Germaniam incolunt, fines depopulantes, castellum quoddam Dispargum nomine occupant, in quo Rex Chlodio sedem sui constituit regni. *Sigebertus Gemblacensis ad an. 431. p. 709.* Clodius Thoringiam invadit, & in Dispargo, castello Thuringorum aliquandiu habitavit.
- (d) Tom. I. *Rer. Francic.* p. 26.

Wort Terminus allezeit so viel heiße, als Regio, Provincia. (e) Hier fragt sich nun, wo dieses DISPARGUM zu suchen? Da finden sich nun verschiedene Meinungen bey denen Historicis, und zwar also, daß einer Thüringen jenseits, andere disseits des Rheins logiren und setzen wollen. Sagittarius hat dieselbe alle weitläufftig angeführet, welche allhier fürzlich zusammen ziehen will. Diejenige, welche vor die Thüringer Tongern setzen, sagen, Dispargum sey das heutige Diestheim in Brabant. (f) *Chifletius* hat sich Dysborg (g) in Brabant gefallen lassen.

Diejenige hingegen, welche DISPARGUM vor einen Thüringischen disseits des Rheins gelegenen Ort halten, bringen auch verschiedentliche Derter in Vorschlag. Einige, als *Christophorus Browerus* vermeinet, es sey das heutige Dietsburg in Buchonia, in der Fuldischen Diæces. (h) *Andere*

(e) Dessen Worte folgende: Apud Gregorium Turonensem terminus denotat ferè semper regionem, provinciam, pagum, suis limitibus inclusum & ab aliis distinctum. Sic Lib. I. de Miraculis c. 59. ait: Ecclesia est vici Iciodorensis sub termino Turonicæ urbis. Et c. 90. ibidem: Apud terminum Pictavum vicus est in Arbasilico nomine Becciaco. C. 101. Cum portitores ad locum quendam Lemovicini termini pervenissent. Centum alia, fährt der *Zerr von Echart* fort, hujus generis loca apud eundem Gregorium in Historia Francorum & libris de Gloria Confessorum ac de vitis Patrum jam prætereo. *Johannes VIII.* Papa Epist. 87. & 249. patrimonium ecclesiæ Romanæ terminum S. Petri & Pauli appellat. Eodem modo & vox finis pro regione & pago usurpatur in Formula XXXVII. Baluziana. Chronicon Besuense p. 523. editionis primæ: Vendiderunt etiam alias suas res sitas in fine Vendourensi, & in fine Pontensi, & in fine Lulensi &c.

(f) *Wendelinus* in seinem *Natali Solo Legum Salicarum*, hat c. 14. wie *Sagittarius* meldet, diese Meinung zu erst auf die Bahn gebracht. *Bucherius* ist in *Belgio Roman.* Lib. 15. c. 10. gleicher Meynung.

(g) Er hatte erstlich in *Lumine I. Salico* gleiche Meinung mit *Wendelino*; Doch änderte er dieselbe, und gab dieses *Dysborg* an. Wosern aber diese ein Angemerck auf dasjenige, was *Aimoinus, Lib. I. Histor. Francorum, c. 5.* schreibt: Rex autem CHLODIO angustos regni fines dilatare cupiens, exploratores à Disburgo trans Rhenum dirigit & ipse cum exercitu subsequutus Cameracum urbem obtinuit &c. gemacht und bedacht hätten, daß von Disburgo aus, König *Chlodio* Rundschaffer über den Rhein ausgeschicket, so hätten sie gar leicht daraus schliessen können, *Dispargum* habe nicht jenseits, sondern disseits des Rheins liegen müssen.

(h) *Lib. I. Antiquit. Fuldens. c. II.*

dere geben Desenberg, ein festes Schloß in Westphalen ohnweit Warburg im Paderbornischen Stifft, an. (i)

Noch andere wollen es an der Isel, in der Graffschafft Zütphen finden. (k)

Johannes Nicolaus Sellius will durch Dispargum Heinsberg in Jülich sehen verstehen. (l)

Die meisten aber, worunter Sagittarius auch begriffen, halten Duisburg, oder Duisborg am Rhein, zwischen Wesel und Cöln, und zwischen der Ruhr und Unger, wofelbst Churfürst Friederich Wilhelm zu Brandenburg Anno 1655. eine Univerſitat gestiftet, vor das alte Dispargum. (m)

Ca

(i) Diese Meynung hat *Egidius Gelenius*, in seiner Hierotheca Engelbertina weitläufftig ausgeföhret, dessen die Monumenta Paderbornensia mit folgendem gedencken: *Egidius Gelenius in pretiosa Hierotheca p. 119. contra Ortelium multis agit, & vetustam Francici regni sedem Dispargum - - ad Dimolam, non autem Duisburgum prope Rhenum - - esse affirmat. Wo dieses Desenberg gelegen, kan man finden in Merians Topographia Westphalia, p. 69.*

(k) Zu diesen ist zu zehlen der vorher angezogene *Wendelinus* l. c.

(l) In seinem *Commentario ad Vesaliam obsequentem* Sc. Von der Herrschafft Heinsberg, und dem ehemahligen Geschlechte dieses Namens, kan unter andern *Teschemacher in Annalibus Clivia, Julia, Montium* Sc. Part. II. append. III. p. m. 408. nachgeschlagen werden.

(m) Welche dieser Meynung beygethan, sind *Ortelius*, in *Thesauro Geographico*, in Voce Asciburgum. *Dionysius Petavius* in seinem *Rationario temporum*, Part. I. Lib. VI. c. 13. *Teschemacherus*, l. c. p. 89. Dessen Worte folgende: Hic, (Chlodio) cum miro desiderio occupandæ Gallia teneretur, Thuringia expugnata, Duisburgum Castellum inter Angram & Rhuram amnes & ad Rhenum fluvium occupat, sedemque imperii aliquamdiu ibi constituit. Der Herr Prof. *Dithmar* conformiret sich auch in seinen Anmerkungen über *Teschemachers* Annales, p. 89. n. 1. Man kan noch ferner *Joannis Michaelis Heineccii Syntagma Histor. de Veteribus Sigillis*, p. 189. nachschlagen, wofelbst man dergleichen mehrere Meinungen von dieses Ortes Situation finden wird. Von *Chifletii* Meynung führet er allda folgendes an: At ab his omnibus discedit Chifletius, qui cum in Lumine I. Salico cum Henschenio & Wendelino fecisset, mutata postea sententia in Anastasi Childerici Dispargum explicare mavult de Deufonis castro ad Furam in Brabantia, tum quia nomen quadret, tum quia castrum ibi olim existisse constat. Probat hoc sigillo istius municipii, exhibente castrum cum duobus vexillis & inscriptione: † S. SCABINORUM DE DUSEBORCH. Quo Sigillo fretus Chifletius ita suam

suam

Caspar Abel vermeinet im I. Theile seiner Teutsch- und Sächsischen Alterthümer, p. 453. Isenburg, das uralte Stamm-Haus auf dem Wester-Walde sey dieses Dispargum gewesen, und entweder durch die Länge der Zeit, der erste Buchstabe davon abgerissen, oder auch von den Galliern, nach ihrer noch jezo gewöhnlichen Art der Articulos, die, darzu gefüget, und also vor die Isenburg kürzer D'Isburg l. Disparg gesetzt worden. Er füget diesem weiter bey: So viel ich einsehe, wird dieser meiner muthmassung eben nichts sonderliches entgegen gesetzt werden können, denn vors erste lieget dis Schloß an den Alt- Thüringischen Gränzen, wozu nemlich samt den ganzen Hessen-Lande damahls auch der Wester-Wald und die Weterau gehöret; vors andere lieget es nicht allzuweit vom Rhein; und vors dritte sind gegen über jenseits des Rheins noch heutiges Tages lauter Wald- und Bergichte Gegenden, die sich vom Rhein an über die maffe, bis fast an Camerich erstrecken, daß also es denen von hieraus geschickten Spionen nicht schwer gefallen, unvermerckt bis an diese Stadt, hinzuschleichen, und das ganze Land zuverkundschafften.

Der Herr Hofrath Struwe hält in notis ad Sigebertum Gemblacensem p. 709. und im Syntagmate Historie Germanice, p. 12. das an dem Neckar, oberhalb Heidelberg gelegene Berg-Schloß Dilsberg vor das alte Dispargum, weil es an denen Grenzen des Hessen Landes, welches ehedessen zu Thüringen gehöret, situiert.

Der Herr von Eckhart ist aber ganz anders Sinnes, und saget, dieses Dispargum sey in der Gefürsteten Graffschafft Henneberg, die ehedessen auch zu Thüringen mit gerechnet worden, zu suchen und zu finden, woselbst ein hoher Berg, welchen die Anwohner die Dießburg nennen. Oben auf dessen Gipffel sey eine grosse Ebene, worauf wenig Bäume zu sehen; Die Seiten aber herum wären mit einer starcken Waldung um wachsen. (n)

(Thür. Chron. I. Theil.)

DD

Jch

suam sententiam prodit: Habemus ergo Duisburgum castrum, habemus ejusdem Sigilla vetustissima; constat etiam situm olim vel in ipsa Tungrensi Dioccesi, vel saltem in confinio, ut plane possimus affirmare, fuisse Disbargum seu Dispargum castrum, in quo Rex Clodio habitavit, sedemque primum Regni Francici constituit.

(n) Jch will Eckharti eigene Tom. I. Rer. Francic. p. 27. enthaltene Worte hierher setzen: Dispargum igitur in ea provincia, quæ temporibus Gregorii Turonensis Thuringia dicta est, constitutum fuit. Jam vero in proxima nobis Hennebergia, quæ ad

Ich habe der Zeit diesen Berg noch in keiner Charte verzeichnet finden können, wer aber die Dörffer, Helmershausen, Wolmuthausen, Erberhausen, Aschenhausen, und Oberkatza, welche zwischen Meinungen und Kalten Nordheim situiret, in der Charte suchet, der hat die Gegend wo Diespurg gelegen. Dieser Meinung des Herrn von Eckhart beizutreten, nehme ich nun so viel weniger Anstand, weilien nicht zu vermuthen noch zu glauben, sonst auch in keinem bewährten Scriptore befindlich, daß Thüringen damals zu den Zeiten des Königs CHLODIONIS da hinunter am Rhein-Strohm, wo das jetzige Duisburg lieget, sich gezogen.

§. VIII.

Wir kommen nun auf dieses Königs CHLODIONIS Thaten, und was er Zeit seiner Königlichen Regierung gethan und vollbracht. Davon berichtet uns nun *Gregorius Turonensis* (a), es habe König CHLODIO, wie er noch auf seiner Thüringischen Residenz Dispargum Hof gehalten, Rundschaffer in Belgium oder die Nieder-Lande, nach der Stadt Camerich, abgeschicket; und wie er von seinen abgeordneten alle benöthigte Nachricht eingezogen, so sey er selbst mit einer Armee dahin aufgebrochen, über den Rhein

ad Thuringiam olim omnino pertinuit, mons est altissimus ac longe lateque conspicuus, quem accolæ adhuc die Diespurg vocant. In cacumine magnam plantitiem, raris arboribus, continet, lateribus inhaerent nemora, radices circumjacent & incingunt agri culti cum vicis & pagis Helmershausen, Wolmuthausen, Erberhausen, Aschenhausen, & Oberkatza. A Sylva Thuringica distat tertio lapide, interjectis urbibus, Schmalcaldia, Wafunga aliisque & amne Werra. Hunc montem Castello ornatum fuisse probabile reddit non tam rumor accolentium, ex quibus quidam, secundum Majorum tradita, locum putei adhuc monstrare volunt, quam genus vocis. Non enim vocatur, der Diesperg, sed die Diespurg. Consilio autem, non sermonis vitio, in feminino genere pronunciat. Nam alii montes illius regionis vocantur, der Zirschberg, der Windsberg, der Wolfsberg, ut alia prætermittam. E contrario montes, ubi arces vel olim fuerunt, vel hodie sunt dicuntur, v. g. in *Oberkatza*, die Burg, die Helmerswart, & haud procul ab *Ostheim*, die Lichtenburg. Et terminatio Burg, non montem, sed castrum designat.

§. 8.

(a) Dessen eigene Worte Lib. II. c. 9. folgende sind: Chlogio missis exploratoribus ad urbem Cameracum, perlustrata omnia ipse secutus, Romanos proterit, civitatem adprehendit; in qua paucum tempus residens usque Suminam fluvium occupavit.

Rhein gesetzt, die Römer geschlagen, die Stadt Camerich eingenommen; und wie er eine kurze Zeit allda residiret, so sey er weiter fort, bis an den Fluß Somme (b) marchiret, woselbst er die Stadt Samarobrivam erobert, und daselbst seinen Sitz oder Residenz aufgeschlagen. Marianus Scotus (c) beschreibet uns die vortrefflichkeit dieses Sieges in denen vom CHLODIO überwundenen Völkern, und saget, er habe Bataver, Tugrer, Menapier, Teravaner, Moriner, Ambioner, Cameracenser, Tornacenser, Atrebatenser, Beluacenser, und was sonst noch in diesem Landes Bezirk mitten inne und darzwischen lag, bis an die Seine und Loire unter die Botmäßigkeit des Fränkischen Reiches gebracht.

§. IX.

Diese glückliche Progressum wurden aber bald durch den Römischen Gouverneur in Gallien, AETIO, gehemmet, welches sich auf folgende Art zu trug. CLODIO führete auch in seiner Armee Fränkisches Frauenzimmer mit sich. Da nun ein vornehmer Francke sich an eine Dame vermählte, und das Hochzeit-Mahl mit vielen Lustbarkeiten celebriret wurde, so bekam der Römische Gouverneur hiervon Nachricht, überfiel sie, da sie es am wenigsten vermeineten, schlug sie in engen Dörtern und trieb sie in die

Dd 2

Flucht.

(b) *Sagittarius* führet, p. 149. aus einem Authore, welchen er *Rorico* nennet an, er habe *Samobriviam ad Suminam Oppidum positum* erobert. Der Fluß *Somme*, fließet in der heutigen *Piccardie*, woran *Amiens* gelegen, welches das alte *Saromovria* ist. *Sigebertus Gemblacensis*, giebt uns ad annum 445. hiervon folgende Nachricht: *Clodius Rex Francorum*, *missis exploratoribus de Dispargo Castello usque ad urbem Cameracum*, *transiit Rhenum usque Ligerim fluvium habitantium Carbonariam Sylvam ingressus, urbem Tornacum obtinuit, & inde usque ad urbem Cameracum properavit, ubi pauco tempore residens, Romanos, si quos ibi invenit, peremit, & exinde ad Somenam fluvium perveniens omnia occupavit.*

(c) In *Chronico Lib. II. ad annum 438. Batavos, Tungros, Menapios, Teravanos, Morinos, Ambiones, Cameracenses, Tornacenses, Atrebatenses, Beluacenses, & quicquid his regionibus interjacet, ultraque Sequanam & Ligerim, Clodius Francorum regno adjecit.* Bey dieser Stelle *Mariani Scoti* ist zu ersehen, daß die *Tugrer* nicht können verstanden, noch vor die *Thüringer*, in deren Lande, nach einer vorher erzehlten Meynung *Dispargum* soll gelegen gewesen seyn, denn allhier werden die *Tugrer* erst überwunden, als *Chlodio* aus *Thüringen* bereits ausmarchiret war.

Flucht. (a) Doch wurden sie nur geschlagen, nicht aber überwunden; Desſen man findet nirgends wo, daß Aëtius denen Francken das eroberte Land wieder abgenommen hätte, sondern im Gegentheil, er habe Friede mit Chlodione gemacht und errichtet. (b)

§. X.

Damit nun dieser getroffener Friede desto beständiger seyn mögte, so schickt der König CHLODIO seinen jüngern Sohn zu den damals regierenden

§. 9.

(a) In dem Panegyrico, welches *Sidonius* Majoriano Augusto gehalten, findet man hiervon folgende Nachricht:

Pugnastis pariter, Francus qua Clojo patentes,
Atrebatum terras pervaserat. Hic coeuntes
Claudebant angusta vias, arcuque subactum,
Vicium Elenam flumenque simul sub tramite longo
Arctus suppositis trabibus transmiserat agger,
Illic te (Aëtio) posito pugnabat ponte sub isto Majorianus eques.

Hierauf beschreibet *Sidonius* die Francken gar artig mit folgenden:

Hic quoque monstra (Francos statura proceros) domat, rutili quibus arce cerebri

Ad frontem coma tracta jacet, nudataque cervix
Setarum per damna nitet; tum lumine glauco
Albet aquosa acies; ac vultibus undique ralis
Pro barba tenues perarantur pectine cristæ.
Strictius assutæ vestes procera coercent
Membra virum. Patet his altato tegmine poples:
Latus & angustam suspendit balteus alvum.
Excussisse citas vastum per inane bipennes,
Et plagæ præscisse locum, clypeosque rotare
Ludus, & intortas præcedere saltibus hastas,
Inque hostem venisse prius. Puerilibus annis
Est belli maturus amor. Si forte premantur
Seu numero, seu forte loci; mors obruit illos
Non timor: invicti perstant, animoque supersunt
Jam prope post animam.

(b) *Idatius* meldet in *Chronico* ad annum 431. da er von dem von Rom zu denen Sveven abgeordneten Legato Censorio redet, hiervon folgendes: Superatis per Aëtium in certamine Francis & in pace susceptis, Censorius Comes Legatus mittebatur ad Svevos. Siehe des Herrn von Schart *Tom. I. Rer. Francic. p. 28.*

renden Kayser Valentinianum, damit er nebst dem Aëtio dahin bedacht seyn mögte, daß die abgeschlossene Friedens Tractaten um desto eher mögten von dem Kayser confirmiret werden. (a) Der Name dieses Königlichem Prinzens ist unbekannt; Sidonius aber meldet von ihm, er habe sich in Rom mit einer Dame aus dem Römischen Rath: oder Patriciat-Stande vermählet. Pagius vermeinet, es sey der Prinz MEROVEUS gewesen, der nachgehens den Fränckischen Thron bestiegen, und mit dem über die Thüringer geherrschet; welches aber vor eine gewisse Wahrheit nicht kan angenommen werden. (b)

DD 3

§. XI.

§. 10.

- (a) *Priscus*, wann er von denen Söhnen Chlodionis handelt, schreibt hiervon also: Junioem Aëtius tuebatur, quem Romæ vidimus, legationem obeuntem, nondum lanugine efflorescere incipiente, flava coma, & capillis propter densitatem & magnitudinem super humeros effusis. Hunc Aëtius in filium adoptaverat, & pluribus donis ornatum ad Imperatorem, ut amicitiam & societatem cum eo faceret, miserat.
- (b) Denn es sind wohl einige, welche Meroveum vor einen Sohn Chlodionis ausgeben. Sigebertus schreibt ad an. 448. Meroveus filius Clodii super Francos regnat, annis decem, à quo nimis utili rege Franci MEROVINGI cognominati sunt. Dergleichen thut auch Conradus, der Abt von Ursperg, und Trithemius. Die Genealogie der Fränckischen Könige, welche Chifletius in Anastasi Childerici pag. 13. anführt, schließt Meroveum aber von der Rindschafft des Chlodionis aus, wann es heißt: Meroveus, qui non erat Clodii filius, sed ipsi sanguine conjunctus, fecit se creare Regem, Clodii filiis rejectis, qui ætate minores erant. Gregorius Turonensis wann er von Chlodione redet, so füget er dieses hinzu: De hujus stirpe quidam Meroveum Regem fuisse asserunt, cujus filius fuit Childericus. Hieraus ist zuvermuthen, daß man schon zu Gregorii Zeiten keine gewisse Nachricht von Merovei Geburt gehabt habe. Beym Andrea du Chesne findet man Tom. I. Rer. Francic. vier alte Geschlecht-Register der Fränckischen Könige, in deren zweyen ersten weder des Pharamundi noch Chlodionis gedacht, sondern nur der Ursprung des alten Königlichem Geschlechts von Meroveo hergehohlet wird: woraus erscheinet, daß die Verfasser dieser Genealogie, Meroveum vor Chlodionis Sohn nicht gehalten. In einer andern allda p. 794. befindlichen Genealogie, beym Du Chesne Tom. I. heißt es: Ex genealogia Priami (Pharamundi) fuit Meroveus, pater Childerici. Ob nun zwar Meroveus, als einer, der aus dem Geschlecht und Stamm des Pharamundi entsprossen, angegeben wird, so folget doch nicht daraus, daß er eben Chlodionis Sohn müsse gewesen seyn. In einer anderweitigen allda p. 793. Tom. I. befindlichen Genealogia

logia

§. XI.

Fredegarius führet in *Historia Epitomata Francorum* eine Fabel an, nemlich es sey Chlodionis Gemahlin, als sie einzeln an das Meer zu baden gegangen, von einem Meer-Wunder oder Minotauro geschwängert worden, worauf sie einen Sohn gebohren, den man MEROVEUS genennet, von welchen Namen die Fabel mag ihren Ursprung genommen haben, aller-massen derselbe von Meer, d. i. Meer, und dem Sächsischen Vieh, teutsch, Vieh, zusammen gesetzt, und also ein Meer-Vieh heisse und bedeute, woraus die Lateiner Meroveus gemacht und geschrieben. Unter dieser Fabel hat Fredegarius zu verstehen geben wollen, Meroveus sey zwar ein Sohn der Gemahlin des Chlodionis, den sie aber nicht mit ihm, sondern mit einem andern Meroveo erzeiget, (a) welchen sie vorher zum Mann gehabt hatte.

§. XII.

Von König CHLODIONIS Kindern ist nun auch etwas zu gedencken. Dessen Gemahlin war eine Wittbe, als er sie geheyrathet, die ihm wie vorher schon gedacht, einen Stieff-Sohn, Namens MEROVEUS zu brachte. Mit ihr aber hat er zwey Söhne erzeuget, wovon der älteste Clodebandus hieß, des jüngsten Namen aber unbekannt ist. (a) Von der Nachkömmling-

logia heißt es: Tertius Merevius, filius Merevei. Der Herr von Echhart hat *Tom. I. Rev. Francic.* p. 510. dieses Genealogice, auf einer Genealogischen Tabelle entworfen:

PRIAMUS, anno 385.		
GENOBALDUS,	MARCOMERES,	SENNO,
385.	389. 392. 400.	389.
PHARAMUNDUS REX,		
418.		
CLENUS. CHLODIO, REX.	N. UXOR MEREVEI,	MEROVEUS,
CHLODEBALDUS,	& deinde Clodionis	Senior.
	N. Regis.	I
	cujus nomen nescitur.	MEROVEUS, REX,
		† circa annum 481.

§. II.

(a) Siehe des Herrn von Echhart *Comment. de Rebus Francic.* p. 29.

§. 12.

(a) Prosper ertheilet uns hiervon, p. 40. folgenden Bericht: At Francos laceffendi illi (Atti-

lingschaft und Fatis ist allhier nicht der Ort weitläuffig zu handeln, weil man allein die Thüringische Könige aufzuführen gedencket. Er der König CHLODIO verwechsete das Zeitliche mit dem Ewigen Anno 447. (b)

§. XIII.

Nach dem Tod des Königs CHLODIONIS ward MEROVEUS König in Francken, und wie aus gewissen Umständen zu schliessen, auch König in Thüringen. Wer er gewesen, dasselbe ist kurz vorher angeführet worden. Weilen er entweder ein Stieff-Sohn, oder näher Unverwandter des Königs CHLODIONIS war, so führte er anfänglich die Vormundschaft über die nachgelassene unmündige Prinzen des Königs. Es fielen aber solche schlimme Zeiten ein, da die Prinzen ihren eigenen Ländern noch nicht vorstehen konnten, dahero erwählten ihn das Fränkische Volk zu ihren König. (a)

§. XIV.

Was die Geschicht-Schreiber in Thüringischen Sachen von ihm melden, ist, daß er zu Erffurt auf dem Berge, wo jetzo das Peter-Closter stehet, ein Schloß, wie auch ohnweit Erffurt ein gleichmäßiges Schloß, die Merz

(Attilæ) causa fuit Regum ipsorum obitus, (nemlich des Clodionis) & de regno inter liberos controversia. Seniori Attilas studebat, juniorem Aëtius tuebatur. Daß der älteste Prinz *Clodebandus* geheissen, erhellet unter andern aus der Genealogia, welche dem Legi *Salicæ* angefüget ist, worinnen es heist: *Chludius genuit Chlodebando*. *Jacobus Guisius*, ein Franciscaner Mönch, und Doctor Theologiæ der Anno 1348. verstorben, gedencket dreyer Söhne des Clodionis; wovon aber *Sagittarius* in *Antiquitat. Regni Thuringici* kan, p. 157. nachgeschlagen werden.

(b) Siehe *Sigbertum Gemblacensem*, ad hunc annum.

§. 13.

(a) *Jacobus Guisius*, ein Franciscaner Mönch, und Doctor Theologiæ, aus Bergen im Hennegau bürtig, welcher im Jahr 1348. verstorben, und zu Valenciennes begraben worden, meldet in seinen geschriebenen *Annalibus*, *Meroveus* sey ein Vormund der Söhne *Clodionis* gewesen, habe aber das Reich selbst an sich gebracht; worauf sich des *Clodionis* Wittbe, nebst ihren Söhnen in Thüringen retiriret. Ich will *Guisii* eigene Worte, welche *Bucherius Lib. XVI. Belgii Romani c. 9. Sagittarius* in *Antiquitat. Regni Thuringici* p. 154. anführet, selbst hieher setzen: *Meroveus tutelæ pondus sibi impositum assumens, per plures annos, quæ Chlogio mandaverat, potenter adimplevit, & regnum ampliavit. Paucis interjectis temporibus Meroveus stipendiariis ab interceptis remissior habebatur. Denique cum extranei regna Francorum, Thoringorum, & Austriorum ad dictos, tres pueros pertinentia*

tia

Mervigs-Burg soll erbauet haben. So sollen ihn auch die Städte Nordhausen, und Merßburg vor ihren Stifter und ersten Auferbauer erkennen. Was das Schloß zu Erfurt auf dem Petersberge anbetrifft, davon meldet der Auctor Additionum ad Lambertum Schainaburgensem (a) dieses sey Anno 326. geschehen. Wann man aber erweget, daß um diese Zeit Meroveus ordentlicher Weise noch nicht auf der Welt, vielweniger König in Thüringen hat können gewesen seyn, so siehet man wohl, daß dieses Vorgeben auf schlechtem Grund beruhe; Es sey dann man wolte sagen, es sey ein Fehler in dem Schreiben, oder Druck, in Ansehung der Zeit-Rechnung mit untergelauffen. Wann wir aber bey eben diesem Autore finden, Erfurt habe zur Zeit des Königes Clodionis, um das Jahr Christi 438. seinen Anfang genommen, wo dann dieser Auctor den König Clodionem nach dem König Meroveum setzet, da doch jener vor diesem regieret hat, so siehet man gar leicht, wie unrichtig alles untereinander laufft.

Mit der Haupt-Sache, nemlich, daß König Meroveus solle auf dem Peters-Berge eine Burg erbauet, ingleichen, daß zu seiner Zeit Erfurt seinen Anfang soll genommen haben, stimmt überein der *Variloquus Antiquitatum Erphurdinarum*, welcher schreibt: „An statt des Clodii hat das Regi-

tia invalissent; civitates, castra & oppida, atque plebs communis ad Meroveum, tanquam ad tutorem puerorum, pro succursu & auxilio confugissent; Meroveus fertur respondisse: Se regem eorum non esse; tutorem se puerorum, non regni: Prætendendo nimirum, se nimium gravatum de dispendio regnorum. Quid plura? Populus Gallicanus elegit eum in Regem. Qui statim stipendiarios licentiatos remandans, contra adversantes magnifice triumphavit. Uxor autem Chlodii sibi timens cum tribus filiis versus Thoringiam & Austriam, quam citius properavit. Sonst ist von Meroveo dieses allhier noch anzumercken, daß der *Autor Historiæ de Landgraf. Thuring.* c. 4. schreibt, die Thüringer hätten denselben zum König erwählet.

S. 14.

- (a) Die eigentliche Worte sind folgende: Anno 326. antequam Erphordia civitas esset, quidam Rex Mervigus castrum in monte, ubi nunc Monasterium S. Petri Ordinis S. Benedicti situm est, ædificavit, eique nomen MERWIGSBURG indidit. Erat tunc villa SCHILDENRODE nuncupata, eo loco, quo nunc ecclesia S. Anræ cernitur: habitabatque in Brulero, prope flumen Gera, molitor quidam, nomine Erpff, apud cujus molendinum transitus sive passagium extitit. Dehinc circa annum Domini 438. Clodii Regis Francorum tempore Erfordia initium; & à præfato molitore atque transitu Erphesfordt nomen accepit.

„Regiment in Francken auf sich genommen Mervigius, ein Sohn Merwi-
 „gi, des Königs der Thüringer. Und eben dieser Mervigus hat zu erst die
 „Stadt auf dem Berge daselbst gebauet, auf welchem seines Vaters Jagd-
 „Haus gewesen, daher sie auch den Namen, nemlich Merwigsburg be-
 „kommen.“ Was allhier dieser Author von der Merwisburg auf dem
 nach der Zeit genannten Peters-Berg in Erffurt vorbringt, dasselbe hat
 vorher angeführter Author de Landgraffis Thuringiæ auf eine andere Art
 angeführet, und gesaget, es sey diese Merwigs-Burg ohnweit Erffurt ge-
 legen gewesen. Oberhalb Erffurt an der Gera lieget noch heutiges Ta-
 ges ein Dorff, welches in denen Charten gemeinlich die Möbisburg ge-
 nennet wird, so vielleicht dieses Merwigsburg seyn kan, von welchem die
 alte Thüringisch- und Erffurtische Chronicken reden.

Conrad Stolle, ein gewesener Vicarius zu S. Severi in Erffurt, hat zu
 seiner Zeit ein Chronicon von Thüringischen Geschichten zusammen geschrie-
 ben, worinnen er unter andern auch dieser Merwigsburg gedencket, und
 schreibet: „Die Thüringer machten auch einen eigenen König Merwig, und,
 der buwete nahe daby, da jezund Erffort lhd, eine Borg, die nante her,
 nach synen Namen Merwigsborg, dy wir jezund nennen Mewerspurg.“
 Von dem Schlosse aber auf dem Peters-Berge schreibet dieser Stolle: Er
 buwete auch einen Sal, da jezund Peters-Kirche lhd, durch den Sal ver-
 stehet er ohnfehlbar eine Königliche Residenz oder Pallast.

Das Chronicon Terræ Misnensis, (b) redet von zweyen Schlössern,
 welche dieser König, und zwar eines in Erffurt, auf dem Berge, so er die
 Merwigsburg nennet, das andere aber ohnweit Bischofsleben (Bisch-
 (Thür.Chron. I.Theil.) Ge leben)

(b) In diesem Chronico terræ Misnensis, in Menckenii Tom. II. Script. Rer. Germanic. wird diese Sache, p. 318. auf folgende Art erzehlet: Anno Domini 428. regnante Theodosio Imperatore, Romani cœperunt deficere divitiis, potentia &c. Franci autem cœperunt crescere, quapropter officiales Romanorum, ubique exulerunt, & iterato sibi regem creaverunt, qui in brevi omnes provincias Galliar, à mari usque ad mare, suo subjugavit imperio. Hoc audientes Thuringi etiam sibi elegerunt regem, cognatum Regis Franciæ, nomine Merwigum, qui construxit castrum nomine Merwigisburg, in monte S. Petri, ubi nunc est monasterium S. Petri in Erfordia. Iterum ædificavit aliud castrum, ubi nunc est ecclesia S. Dionysii prope Bischofsleben, qui locus hodie dicitur Mowisberg. Ein gleiches bezeuget der Erphordianus Antiquit. Variloquus beyrn Menckenio Tom. II. Script. Rer. Germ. p. 464. mit folgenden: Post hæc Thuringiam & Franciam ob-
 tinuc-

leben) wo nach der Zeit S. Dionysii Kirche aufgeföhret worden, so den Namen Nobirsberg geföhret, soll aufgebauet haben. Dieses wäre dann das noch heutige Nobisburg, wie es in denen Charten genennet wird, wofelbst man noch Rudera von einem alten Schloß und darum gelegenen Bestungs-Wercken siehet.

Sagittarius zweiffelt an diesen Erzählungen, deßwegen, weilten bey feinen alten Geschicht-Schreibern nicht das mindeste hiervon zu finden; läugnet zwar an sich nicht, daß dergleichen Schlöffer ehemahl an diesen Orten gestanden, sondern ist nur der Meinung, sie könnten von einem andern, der Mervigius geheissen, seyn erbauet worden; von welchem allen ich weiter unten in dem Theil von Erfurt mit mehren handeln werde.

Bei Gelegenheit der Merwigsburg, und S. Dionysii Kirche, will ich denenjenigen zu gefallen, welche zum Zeitvertreib gerne lustige Historichen lesen, aus einem geschriebenen Thüringischen Chronico ein paar mit einrücken. Die erste stehet p. 4. a. und lautet also: „Der König in Franckreich hatte 12. Studiosos, die wurden die Teutsche Schüler genant, und hießen alle Johannes. Diese fuhren auf einer Glücks-Scheiben in der ganzen Welt herum, kunte also in 24. Stunden alles erfahren, was in der ganzen Welt passirte, und das berichteten sie dem König. Der Teufel aber ließ alle Jahr einen davon herunter fallen, und nahm ihn zum Zolle. Den letzten davon ließ er auf den Petersberg fallen, der hieß zuvor Berbersberg. Der König war bekümmert, wo doch der letzte hingekommen wäre, und da ers erfuhr, daß es ein schöner Berg sey, ließ er eine Capelle bauen und nannte sie Corpus Christi, setzte auch einen Einsiedler hinein. Es war aber lauter Schiffreich Wasser da, und nichts angebauet. An der Capelle hieng eine Laterne, nach der sich die Leute richteten. Endlich wurde das Wasser an der Sachsenburg abgestochen. Die Laterne liegt unten in der Capelle, die hat ein doppelte Gewölbe. Oben ist die Kirche, und unten das Bein-Haus, und ein Altar; Auf der andern Seite ein Begräbniß zweyer Liebhabenden, so ein Bruder und Schwester gewesen, und auf einem etwas erhabenen Leichen-Steine abgebildet sind. Die Schwe-

tinuerunt Regemque sibi Pharamundum, Marcomedis filium elegerunt, qui & XVI. annis rexit: Post eum Clodio, filius ejus XX. annis; post illum Merwigus annis X. qui & castrum construxit in monte, ubi jam monasterium S. Petri Erfurt. jacet. Siehe auch *Ursini Chronicon Thuringicum, in Menckenii Tom. III.*

p. 124.

Schwester war so schön, daß sich ihr eine Zeitlang in der frembde gewese-
fene und wieder gekommene Bruder in sie verliebet und beschlaffen, der,
Teuffel aber ihnen die Köpffe abgerissen hat. Die steinerne Bilder sind,
von denen Köpffen auch weg, und nur eine eiserne Stachel im Körper,
darauf man messingene Köpffe gesetzt, die aber auch weggekommen, und so,
man nur mit Kreyde Köpffe darauf mahlet, so ist des andern Tages alles,
ausgelöschet und leyden keine Köpffe. So weit gehet das schöne Histo-
richen, dessen Ungrund man leicht von selbst ersehen kan, dahero es keiner
sonderbaren Wiederlegung brauchet. Ich kan mich nicht entsinnen, daß
ich in der ganzen alten Thüringischen Historie einen einzigen Johannes
gefunden habe, allhier finde ich deren nun 12. mit einzen zusammen. Eine
vortreffliche Nachricht, scil. Der König, der damahls noch ein Heyde, an-
gesehen Clodoveus der erste Fränckische Christliche König gewesen, soll die
Capelle Corporis Christi erbauet haben: Wer mag sich dieses nur einbil-
den, vielweniger glauben? Das um Erfurt herum gestanden seyn sollende
Wasser soll bey der Sachsen-Burg abgegraben worden seyn, da doch die-
ses Schloß erst nach der unglücklichen Niederlage des letzten Thüringischen
Königs Hermanfrieds von denen Sachsen aufgeföhret worden. Curios ist
die Nachricht von der Laterne, welche unten im Gewölbe unter der Capelle
Corporis Christi soll verwahret worden seyn. Ich mögte wissen wo der
Klemprer gewohnet, der sie gemacht? Die Erzählung von der unter sich
verliebten Bruder und Schwester, in gleichen deren Bildnissen ist auch sehr
artig, und meritiret einen sonderbaren Beyfall, si Diis placet.

Das andere Historichen von S. Dionysii Kirche lautet p. 4. b. also: „Es
soll aber ein grosser Schatz unter S. Dionysii Kirche liegen, welchen drey,
Männer mit einander zu heben sich vorgenommen, nemlich ein Schmidt,
ein Schneider und ein Hirthe oder Schäffer, welcher Schatz aber von bö-
sen Geist besessen gewesen, der ihnen allen die Hälse umgedrehet, deren,
Häupter, nebst einen Hufeisen, Scheere und Schäffer-Stock (oder Wein-
meisters-Hiwe) stehen an der Kirchen-Simse unterm Dache in Stein ge-
hauen. Diese Erzählung hat in der Folge-Zeit so viel Beyfall gefunden,
daß auch vor wenig Jahren jemand mit nicht geringer Mühe und Kosten
denselben wollen auffuchen; sed irrito conatu res abrupta. Wunderlich
wäre es, wosern derjenigen Bildnisse, denen der Teuffel den Hals soll um-
gedrehet haben, an dem Sims der Kirchen, quasi res memoriae hominum
non detrahenda, gesetzt worden wären. Wosern diese drey Köpffe, die

in dem Chronico MSto abgemahlet, mit dem Hufeisen, Scheere und Schäfer-Stocke sollten zu sehen seyn, so wollte ich eher glauben, daß es solche Personen gewesen, die den Kirchen-Bau befördert haben.

Ich halte von allen diesen Vorgeben und Erzehlungen nichts, und sage omnis antiquitas fabulosa, die alten haben gar sehr im Gebrauch gehabt, wann sie ein altes Monument und dergleichen etwas gefunden, von welchen sie keine gewisse Nachricht gehabt, dergleichen zu Möbisburg die noch vorhandene Überbleibsel einer alten Deutschen Bestung und Schlosses sind, so haben sie die Geschicklichkeit gehabt gleich etwas epouvantables und Erstauungswürdiges davon zu erdichten. Ich könnte dieses mit hundert Exempeln erweisen. Ein einziges mag genung seyn. Durch das Hochfürstl. Hochstift Eichstedt gehet eine von denen Römern, da sie noch disseits der Donau die Stadt Aureatum besaßen, auf Steinen, in Form einer Mauer aufgeführte Land-Wehre, die sich bey Pföding an der Donau anfängt, nachgehens gegen die Altmühl zu und weiter durch das Bisthum Eichstedt, das Fürstenthum Anspach, und immerfort bis an den Neckar fort ziehet, und sich allda endiget. (b) Weil nun die Mauer so breit, daß wo sie nicht von denen Bauern in denen Fleckern ausgebrochen, man mit einem Wagen, gleich einen ausgepflasterten Wege darauf fahren kan, auch sehr lang und sich auf viele Meilen erstrecket, mithin dann Opus stupendum, ein erstaunliches Werck ist, so haben die Landes-Umwohner die Überbleibsel des Römischen Vallati die Teuffels-Mauer genennet, und den Teuffel vor dessen Urheber angegeben. Ich ritte einsmals von Eichstedt nach einem an der Altmühl gelegenen Schlosse, Rüpffenberg genannt, zu einem allda, als Ober-Untmann wohnenden Cavalier, meinem sehr guten Freund. Weil nun unter andern meine Absicht auch dahin gieng, die Rudera dieses Römischen Vallati zu besichtigen, so nahm ich meine Tour durch ein Dorff, Pfahldorff genannt, von welchem mir bekant, daß klare Spuren ohnweit dessen befindlich. Weil nun diese Land-Wehre sich durch eine Holzung ziehet, so nahm ich aus diesem Dorffe einen Bauer zum Wegweisen mit. Wie wir nun aufferhalb des Dorffs kamen, so sahe ich schon von wei-

ten

(b) Von dieser Land-Wehre hat Herr Döderlein, ein eigenes Tractätlein, unter dem Titel: *Antiquitates in Nordgavia Romana*, oder genauere Vorstellung des alten Römischen Valli, und Land-Wehre, der Pfahl oder Pfahl-Seck, auch Teuffels-Mauer von den Umwohnern heut zu Tage genannt.

ten dieses Vallarum bey nahe einer Ellen hoch über die Erde noch hervor gehen. Wie ich nahe daran kam, da fragte ich den Bauer, was dieses sey? Da gab er zur Antwort: Ach! man redt nicht gern davon, es ist gar was schlimmes. Weiln mir nun schon vorher bewußt, was der Bauer sagen würde, so ließ ich ihm keine Ruhe, bis er mir die Sache erzehlet, und also sprach: Der Böse, Gott sey bey uns! habe eingsten bey Gott angehalten, die Welt mit ihm abzutheilen: Und als ihm nun Gott versprochen, was und wie viel er Landes vor dem nächtlichen Hahnen-Geschrey einclaviren oder umschließen würde, so viel sollte sein eigen seyn. Worauf der Böse angefangen mit aller Macht und Gewalt zu arbeiten, und indem er nun sein viel Land hätte ummauern wollen, so hätte der Hahn gekrechet, ehe der Böse damit fertig geworden; worüber er sich also erzürnet, daß er aus Verdruß und Bosheit die ganze Mauer über einen Hauffen geworffen. Da spücte es nun jezso, also fuhr der Bauer in seiner Erzählung weiter fort, erschrecklich, dahero redet man nicht leicht davon, weiln einem leicht ein schlimmer Poffen von dem Bösen könne angethan werden. Ich lachte nun über diese Erzählung des Bauers, und sagte ihm, er sollte solche Narren-Poffen nicht glauben, es wäre alles nicht wahr, was er sage, und erzehlete ihm den wahren Ursprung dieser Mauer. Er wollte mir aber keinen Beyfall geben, sondern beruffte sich allezeit auf seinen Groß-Vater, der ein alter Mann gewesen wäre, und vieles erfahren hätte; und blieb also bey seinen achtzehn Augen.

So weit gehet der Aberglauben, wo er einmahl feste wurzeln in denen Gemüthern der Menschen schläget.

Eine gleiche Bewandniß hat es nun auch mit denen vorher gedachten zwölf Johannessien, deren Glücks-Scheiben, vier und zwanzig Stündigen Welt-Fahrt, und dergleichen schönen Säckelgen mehr. Dessen allen ungeacht finden sich sehr viele Leute, welche diese von müßigen Köpfen ausgedonnene Dinge, als Evangelia glauben, und um einen hohen Preis schätzen. Ein gewisser Bürger allhier mochte gehöret haben, daß ich in Untersuchung der Thüringischen Alterthümer beschäfftiget; Weiln er nun ein mit dergleichen Fabeln angefülltes MSc. hatte, so schickte er sein Weib an mich und ließ es mir anbieten. Wie ich sie fragte: wo sie es hätte? war die Antwort: Es wäre in der Wache. Ihr Mann wäre lezt auf der Wache gewesen, und hätte, um die Zeit zu passiren, es mit gehabt, und darinnen gelesen, welches denen andern so wohl gefallen, daß sie ihren Mann gebeten,

er mögte es ihnen, zum weitem durchlesen, noch auf eine Zeit vergönnen, welches er auch gethan; wofern ichs aber zu sehen verlange, wolle sie es gleich bringen, welches auch geschah. Ich behielt es ein paar Tage bey mir, und funde es mit vielen dergleichen Fabeln angefüllet. Als der Eigenthümer dieses MSt. nachgehens selbst zu mir kam, und ich ihn, nur aus Spaß fragte: Wie viel er haben wolte? so forderte er vor dieses, etwa ein Alphabeth ausmachendes fabulöses MSt. 20. Thaler. Als ich nun darüber lachte, so versetzte er mir darauf, es wären so schöne und wunderliche Dinge darinnen enthalten, daß er seine Zeit am besten mit dessen Lesung passiren könnte.

Nun ist zwar eben solchen Leuten nicht zu verdencken, die nicht studiret haben, wann sie dergleichen fabulösen Erzehlungen Beyfall geben; Dann sie gedencken, es ist doch dieses geschrieben, oder gedruckt, tradidere patres, mein Groß-Vater und Groß-Mutter haben mir dieses erzehlet, dero-wegen muß es doch wahr seyn. Sie können sich sonst weiter nicht helfen, noch anders belehren, daher muß man ihnen auf gewisse Weise pardonniren. Wann aber Leute die studiren, oder gar vom Studio Historico Profession machen, dergleichen unstandhafte Dinge nicht allein glauben, sondern auch in ihren Schriften propagiren, denen ist nicht zu pardonniren.

Als ich des Altorsffischen Prof. Joh. Christ. Wagenseils, und seines Schwieger-Sohns, des gleichmäsig- allda gewesenenen Prof. Dan. Guil. Molleri Lebens-Beschreibung des Heiligen Sebaldi in eine genaue Prüfung zog, und beyden verschiedentliche Historische und Chronologische Schnitzer, auch mit dem zeigte, wie beyde an der Fabelmachersen grossen Antheil genommen, so funde sich bald darauf ein Tonosconcoleros der mich attackirt, und denen Mährleins Crämern das Wort redete; dann er ließ ein also rubricirtes vertrautes Send-Schreiben an mich ergehen, wo er gleich auf der andern Seite des Titel-Blates denen Mährleins-Crämern das Wort redet, und sie aus Plinii Secundi Epistolarum Lib. VIII. Num. 24. ad Maximum zur Standhaftigkeit annahmete, mit folgenden Worten: „Reverere conditores DEOS (liberarum scil. Achajæ civitatum) nomina DEORUM; Reverere gloriam veterem, & hanc ipsam senectutem, quæ in homine venerabilis, in urbibus sacra est. Sit apud te honos antiquitati, sit ingentibus factis, sit fabulis quoque, nihil etiam ex jactatione decerpseris; das ist: Verehre die Götter, welche die Urheber dieser freyen Städte sind, und die Namen

Namen

„Namen derer Götter. Verehere den uralten Ruhm, und eben dieses Al-
 „ter, welches in Ansehen eines Menschen ehrwürdig, bey Städten aber
 „heilig ist. Verehere das Alterthum, verehere die grossen Thaten, halte
 „auch so gar die Fabeln in Ehren: laß dir ja nicht in Sinn kommen, daß
 „du jemanden in Ansehen seiner Würde, oder Freyheit, oder auch in An-
 „sehen seiner Ruhmredigkeit Abbruch thun woltest.“

Ich glaube dieser Licht scheuende Author dieses an mich erlassenen
 Send-Schreibens, da er die Fabeln also recommendiret und dieselbe in Eh-
 ren zu halten so fleißig ermahnet, bildet sich ein, wie jener Schulmeister,
 welcher vermeinete, unser Herr Gott müßte ihn was sonderliches im ewi-
 gen Leben machen, weil er seine Schüler nicht auf die alte Manier singen
 ließ, ut, re, mi, fa, sol, la, sondern, botz, di, co, lo, mi, ni.

Wann ich nur wissen sollte, aus was vor einem Lande und von was
 vor einem Stande dieser Fabelmachersen Protector wäre, daß ich daher sei-
 nen Titul wüßte, so wollte ich ihm gern antworten; Dann wann ihm das point
 d'honneur im Leibe rumpelt, und ich hingegen ihm den rechten Titul nicht
 recht gebe, hilff Himmel, was würde er vor ein scheel Gesichte machen:
 denn, es ist ein grosses daran gelegen, daß man einem jeden seinen rechten
 Titul gebe. Der bekannte D. Schupp, führet in der Antwort, auf M.
 Bernh. Schmidts Discurs p. m. 744. folgendes an: „Ich habe in Ober-
 Teutschland einen Bettel-Vogt gekannt, welcher nur ein Aug hatte. Nun,
 gieng eine arme Frau in der Stadt herum, und bettelte, welcher der Bet-
 tel-Vogt das Betteln verbieten wolte, da neigte sie sich für ihm, und sagte:
 Ach gnädiger Herr Bettel-Vogt, laßt mich doch nur eine Stunde herum,
 gehen und sammeln, ich will hernach gern aus der Stadt gehen. Der,
 schele Bettel-Vogt antwortete, ja wenn man einem seinen gebührlichen Ti-
 tul gibt, so kan man noch wohl ein Aug zu thun, so magst du nun noch ei-
 ne Stunde hier bleiben. Die Frau antwortete, ach gnädiger Herr Bet-
 tel-Vogt, wann ihr das thun wolt, und wollet das eine Auge zu thun, so,
 wolte ich noch den ganzen Tag allhier verbleiben. Dann das eine Aug,
 war allbereit zu, hätte er das ander auch zu gethan, so hätte er sie nicht,
 sehen können.“ Doch ich komme von meinen rechten Wege, durch Ver-
 anlassung der Fabelmachersen ab; ich muß mich nun auf die rechte Strasse
 wieder kehren. Dieses habe zum voraus gesagt. Die völlige Antwort
 auf das vorher gedachte Schreiben, folget im andern Buche, wo von des
 Königs

Königs Dagoberti Prinzessinnen, mit deren einen S. Sebalduß soll versprochen gewesen seyn, gehandelt wird.

§. XV.

Vor angeführter Author de Landgraviis Thuringiæ schreibt (a) ferner, wie zu dieses Königs Mervigii Zeiten Nordhausen ihren ersten Anfang genommen, welches auch Spangenberg (b) und Matthæus Dresserus (c) bekräftigen: Von welchen aber weiter unten, in parte Geographica Thuringica, wie auch von Merßburg, (d) so ebenfalls zu dieses Königs Zeiten soll auferbauet worden seyn, ausführlich soll gehandelt werden.

§. XVI.

Weil auch insgemein in denen Thüringischen Chronicken vorgegeben wird, wie zu dieses Königs Zeiten der bekannte Wüterich Attila durch Thüringen in Gallien eingefallen, oder einen Einbruch in Thüringen gethan, bey welcher Gelegenheit, oder vielmehr Gefahr die bevestigung der Stadt Erfurt befördert worden, so wollen wir allhier kürzlich die Sache in etwas und mit wenigen beleuchten. Sagittarius führet verschiedentliche Auctores an, welche den Einbruch der Hunnen, in das Königreich Thüringen besteißen wollen. Erstlich komt bey ihm vor ein Fragmentum einer ausführlichen Beschreibung der Stadt Erfurt, wo es im 56. Capitel heißt: „Es hat auch sonderlich, (zu Erweiterung der Stadt) Ursach gegeben, der,, grimmige Einfall Attilæ, des ungeheuren Wüterichs aus Ungarn in Teutsch,, land. Denn derselbe Heune in diesen Landen dermassen rumort, daß ih,, rer viel seiner grossen Macht und Grimmes fürchtende, sich an ihn ergeben,, und ihm gen Eisenach, da er einen grossen Hof oder Land-Tag gehalten,, Geschenk

§. 15.

- (a) Cap. 4. Nota, quod regnante Theodosio Imperatore & Merwigo rege Thuringorum Northusen civitas est fundata & muro circumdata. Wosern es aber mit einer über einem Thor in dasiger Stadt stehenden Schrift, die also lautet: Anno Domini 410. Theodosius II. Nobilissimus Hispanus Rom. Imperator, anno Imperii sui quarto hanc urbem fundavit, libertatibus armisque Imperialibus dotavit; seine Richtigkeit hat, so siele dieses Vorgeben hinweg.
- (b) In der Querfurtischen Chronick, Lib. I. c. 12.
- (c) De principibus Germaniæ urbibus, dessen Worte folgende: Conditor Northusiæ fuit Merovigius Francorum Rex, qui late in Thuringia dominatus est.
- (d) Also geben von Merßburg vor Ernst Brotus in seiner Anhaltischen Genealogie, Lib. I. c. 2. Spangenberg in der Mannsfeldischen Chronick, c. 49. und Dresserus de Germaniæ urbibus.

Geschencke brachten und gehuldiget, welche Wütereij aber, wie sie mit dieser Geißel Gottes angefangen, (dann so nannte er sich, Flagellum Dei), also auch mit derselben untergangen, ihren Bescheid bekommen. Unter, dessen hat König Märwig seinen Thüringern befohlen, daß Ihre für der, Häunen Raubereij an sichere Derter zu verschaffen, und wird damahls der, Flecken Erffurt, so viel in Eil geschehen können, mit einer Maur umzogen. Zu welchem Werke dann damahls und in folgenden Zeiten je mehr und, mehr Rath und That gegeben haben die vornemste Thüringische Herren, und Krieges-Helden, so zu König Märwigs Regier-Zeit in Ansehen gewesen, die von Beichlingen, Gleichen, Schwarzburg, Henneberg, Refernburg, Glisberg, Orlmünd, die Schlicken, Pflüge, Sahnsteine, Ditzthüme &c. Und hat das Land-Volk weil sie das Ihre für den unersättlichen Heunischen Spur-Hunden auch mit unterzubringen getrauet, treuliche Handreichunge darzu gethan, also daß sich in furzen eine grosse Menge der Einwohner, oder wie man sie jetzt nennet, Bürger an selben, Orte zusammen gehäuffet.

Auf dieses schreibt Sagittarius: Und solcher Meynung pflichten ferner fast alle Scribenten bey, so wieder das Erz-Stift Maynz vor die Stadt Erffurt geschrieben. In demjenigen Libello articulado, welches der Erffurtische Syndicus bey dem Kayserl. Cammer-Gerichte, gegen dem Herrn Churfürsten zu Maynz, und dessen Erz-Stift übergeben, lautet der 33. und 34. Artikel also: „Wahr, als zur Zeit des Königs der Hunnen Attila, den Thüringern von ihrem König Merwigo befohlen worden, ihre Sachen an sichere Derter zu verschaffen, daß damahls Erffurdt in Eile, mit einer Mauren umzogen worden, darzu dann das Land-Volk, wegen, dessen, daß sie allda das ihre unter zubringen getrauet, treulich und emsig, geholffen, also, daß auch davon balde eine grosse Menge der Einwohner, und Bürger entstanden. Wahr, dieweil Attila Macht allzugroß, auch, zu seiner schwinden Ankunfft die Mauren an Erffurdt nicht allerdings fertig gewesen, das die Thüringer dann als Attila (der schon zu Eisenach gewesen) sich ergeben, und denselben durch grosse Geschenke abtheidigen müssen, darüber aber gleichwohl dem Wüterich viel wieder ihren Willen dienen, und andere Leute beschweren helfen müssen.“

Es ist zu verwundern, daß von Seiten des Erffurtischen Syndici man sich aus solchen ungewissen Dingen, etwas gewisses hat vergewissern wollen. In dergleichen Schrifften müssen sonst solche argumenta vorgebracht (Thür. Chron. I. Theil.)

werden, die omni exceptione exempta & majora sind; Wie will aber dieses allhier, was wegen der Erfurtischen Stadt Mauern an- und vorgebracht wird, allen Widerspruch evinciren und elidiren? Dieses, was mit Attila und denen Erfurtischen angeblichen Mauern vorgebracht wird, soll im fünfften Seculo geschehen seyn. Aber wie wäre es dann, wann ich erwiese, Erfurt habe im achten Seculo noch keine Mauern gehabt? Ich will mich eines Beweises bedienen, der hoffentlich keinen Widerspruch leiden wird. Es ist bekannt, wie der heilige Bonifacius in Erfurt ein Bisthum fundiren und errichten wollen, und Adalarium bereits zum ersten Bischoff allda eingesetzt hatte, er konnte aber vom Pabste die Confirmation nicht erhalten; warum und aus was Ursachen wollte er aber dieses nicht thun? So antworten mir diejenige, welche dieser Sache erwehnen und gedencken, es sey deswegen unter andern geschehen, weil Erfurt damals noch keine Mauern gehabt hätte. (a)

Da

§. 16.

(a) *Siffridus* schreibt hiervon ad anno 727. also: Ecclesiam quoque Beatæ Virginis in Erfordia cathedralem esse constituerat (S. Bonifacius), sed suasu literarum papalium, quod decreverat, revocavit. *Gobelinus Persona* erkläret dieses etwas weitläufftiger, und schreibt in *Cosmodromio Ætat. VI. c. 29.* hiervon also: Iste Bonifacius monasteria monachorum & virginum in Germania primus instituit. Ipse à Papa obtinuit, ut gentes, quas ad fidem Christianam, converteret, ecclesiæ suæ subderentur. Et quia plures prædicationis suæ socios fecit, aliquos ex eis Episcopos in certis locis designavit. Cumque à sede Apostolica confirmationem illorum peteret, Papa solum confirmavit illos, qui erant in locis muratis & tutis constituti. Et quia Erfordia nondum muro cincta fuit, Episcopus, quem sanctus Bonifacius ibidem constituit, non fuit confirmatus - - Et sic post illius obitum cessavit dignitas Episcopalis. Hieher gehöret auch, was in *Concilio Sardicensi, can. 6.* diffalls verordnet worden, wann es heißt: Non oportet in vicis & in villis Episcopum ordinari, sed eos, qui circumeant constitui. Si enim subito, aut vicus aliquis, aut modica civitas, cui satis est unus presbyter, voluerit sibi Episcopum Ordinari, ut vilescat nomen Episcopi & auctoritas, non debent illi ex alia provincia invitari facere Episcopum, nisi aut in his civitatibus, quæ Episcopos habuerint, aut si qua talis, aut tam populosa est, quæ mereatur habere Episcopum. Und noch weiter, das *Capitulare Aquisgranense Caroli M.* so Anno 789. ausgefertigt worden, wo es heißt: Item, in eodem Concilio (Laudicensi) nec non in Sardicensi, quod non oporteat in villulis, vel in agris Episcopos constituere. Man kan auch hieher

Da ferner der Author Additionum ad Lambertum Schafnaburgensem schreibt: Anno 1066. Erfordia muro est circumdata; (b) welches das in der Kayserl. Bibliothec zu Wien verwahrlich aufbehaltene Chronicon Thuringicum MSt. auf das Jahr 1067. ansetzet, (c) so sehe ich nicht wie der Erfurtische Syndicus mit dem vorher allegirten Articulo 33. und 34. auslangen will.

§. XVII.

Wir kommen nun wieder auf den vorgedachten Einfall des Attila in Thüringen. Diesen wollen nun ferner, wie Sagittarius anmercket, noch ein und andere bestärcken, worunter unter andern ein geschriebenes Chronicon ist, welches vorgibt, Attila habe in Thüringen und zwar des damaligen Königs Günthers Tochter, Grymhildam, zum Weibe genommen. Ich will die vom Sagittario aus demselben gezogene Worte allhier mit inferiren, die folgende sind: „Wie Attila nun mit seinem Krieges-Volk in, Thüringen ankommen, und sich zu Eisenach zu König Günthern, der da selbst Hof hielte, verfüget, und damit er ihn zum Freund und Bunds-Genossen machte, nahm er seine Tochter Grymhildam zur Ehe, hielt daselbst,

§ f 2

mit

hieber ziehen, was Spangenberg in *Historia S. Bonifacii*, c. 30. schreibt; „Das aber das Erfurtische Bisthum keinen Bestand gehabt, sondern hernach wieder abgegangen, ist daher kommen, daß der Römische Pabst solches nicht bestätigen wollen, weil dazumahl Erfurt noch keine bemauerte Stadt gewesen.

(b) Welches von dem damaligen Erz-Bischoff zu Mayns *Sifrido I.* geschehen. Der Herr von *Gudenus* schreibt in seiner *Histor. Erfurtens.* Lib. I. c. 6. Sub cujus (Ludovici Saltatoris) Vicedominatu Sigefridus urbem muro cinxit. Hierwieder wendet der Author *Anonymus* von Erfurt ein, und schreibt, p. 22. also: „Erstlich will die Zeit-Rechnung nicht zusammen stimmen: Der Herr von *Gudenus* benennet das 1067. Jahr; da doch bekannt genug, daß Sigefridus damals kaum von seiner Reise in Palästina retourniret. welches aber sich anders verhält: „Denn *Serarius* führet Lib. V. in des Herrn *Prof. Joannis Tom. I. Rer. Moguntiac.* p. 501. an: Anno MLXVI. Sigefridus noster, & Coloniensis Archiepiscopus, alique Principes conventum Triburiae habuerunt, gravibusque Imperatoris. - Ist nun der Erz-Bischoff Anno 1066. bey der Versammlung zu Tribur mit gegenwärtig gewesen, so muß er ohnfehlbar aus Palästina wieder zurück gekommen seyn.

(c) Vorgedachter Herr *Prof. Joannis* führet l. c. die Worte dieses Chronici MSti an, welche folgende sind: *Sifridus* Anno 1067. Erfordiam muro cinxit, turribus in circuitu positis, cum antea munimenti antiquissimi genere, sepibus, & incilis arboribus se tutasset civitas.

„mit ihr Beylager, und beschrieb einen Fürstl. Land-Tag aus, samt einer
 „Zusammenkunft aller benachbarten Fürsten, durch ganz Teutschland,
 „hielt da einen sonderlichen Triumph, Rennen, Thurniren, und allerley Rit-
 „ter-Spiel. Da nun alle Deutsche Fürsten und Herrn, so seine Gunst zu
 „haben begehrten, gen Eisenach kamen, oder durch ihre Gesandten dahin
 „schickten, geschah eine gute Aufrichtung, bekamen Geschenke, wurden frey
 „gehalten, und ließ sie in guten Friede wieder von sich reisen, rüstet sich dar-
 „nach aufs beste, das Römische Kayserthum zu überziehen. Er ist in Thü-
 „ringen eine Weile stille gelegen, und die alten Thüringer wissen noch von
 „ihm zu sagen, wie mild und kostfrey er gewesen, wie er die alten Münz-
 „und Decems-Pfennige gemünzet, so man bisweilen noch heutiges Tages
 „in Eckern und Weingärten ausgräbet. Bey Tundorff, hart am Enge-
 „roder Flur, hat er am See gelegen, und allda geweidwercket, und gefischet;
 „wie noch ein Ort daselbst der Königs-Stuhl heisset, da er soll zum Dpffer-
 „Mahl die Wild-Bahn oder Weid-Werck getrieben haben.

§. XVIII.

Ob nun wohl eben nicht alle Geschicht-Schreiber des Attilæ Einfall
 und Anwesenheit in Thüringen mit dergleichen Umständen erzehlen, so
 kommen doch die meisten in dem Haupt-Wercke mit einander überein. La-
 zius citirt im 9. Buch de migrationibus Gentium, p. 513. ein altes Teutsches
 „Chronicon, und führet aus demselben folgendes an: „Da der Rhunig Ezl
 „Blandern, und Frankreich gänzlich zerstört, da kam er hin gen Cöln an
 „den Rheyn, und döttet Ursulam des Rhunigs Tochter von Britannia,
 „mit ayndilf tausend mayden. Darnach zog er gen Thüringen in das Land,
 „und ruffet ainen Hof pey der stat Isanach genannt, und sendet da ain
 „grosse Menge und Heer gen den Markhen.“ Auf gleiche Art wollen
 dieses bestärcken, *Nicolaus Olabus Metropolita Strigoniensis, in Historia Attilæ*
c. 11. Antonius Bonfnius Decade I. Rer. Ungaricarum, p. 84. Cyriacus Spanz-
genberg, in der Sächsischen Chronick, c. L. p. 75. Andreas Toppius, in
der Historia der Stadt Eisenach, p. 98. Rivander in der Thüringischen
Chronick, p. 25. Bange, p. 18. b. Becherer, p. 47. Binhart, p. 13. Mi-
chael Sachsens Kayser-Chronick, Part. I. c. 5. p. 5. Mattheus Dresserus im
Buche von Städten, p. 276.

§. XIX.

Nun sollte man meynen, die Sache mit des Attilæ Einfall in Thürin-
 gen, und mit seinem zu Eisenach gehaltenen Land-Tage sey so gewiß, daß
 nie-

niemand daran zu zweiffeln habe, weil so viele Scribenten dieses erzehlen. Ich habe an einem andern Orte gesaget, wie oftmahls durch einen einzigen Menschen eine Unwahrheit in der Historie ausgebreitet worden, welche viele nach der Hand in der Welt ausgestreuet und fortgepflanzt, und dieses habe unter andern mit Annii Viterbienfis erdichteten Beroso &c. erwiesen. Eben also ist auch mit dem Attila in Thüringen und mit denen aus Furcht vor ihm um Erfurt geführten Mauern geschehen, die ein einziger anfänglich mag ausgedenken haben, viele Chronologisten und Geschicht-Schreiber in ihre Zeit-Bücher von Thüringen einverleibet, welches so viel Eindruck bey manchen, als z. E. bey vorgedachten Erfurtischen Syndico gefunden, daß er aus dieser Fabel Articulos probatoriales gegen Thur-Mayntz formiret.

§. XX.

Nun will ich zwar eben nicht überhaupt in Abrede stellen, daß Attila in seinen Zügen aus Ungarn in Gallien, Thüringen nicht zum Theil sollte berührt haben; (a) daß aber der damalige Fleck Erfurt sollte mit einer Mauer umgeben worden seyn, da habe ich allschon vorher gezeiget, wie dieser Ort im achten Seculo noch keine Mauern gehabt. (b) Daß auch da-

S f 3

mahls

§. 20.

- (a) Man weiß, daß Attila, einen zweymahligen Zug in die Occidentalische Länder gethan; in welchem er aber Thüringen soll berührt haben, ingleichen ob es bey dem Hin- oder Zurück-March soll geschehen seyn, dieses untersucht *Sagittarius* weitläufftig und umständlich in *Antiquitat. Regni Thuringici, Lib. II. c. 5. Valesius* vermeynet *Lib. IV. Rer. Francicar. p. 158.* er habe bey dem ersten Anzuge Thüringen berührt, dessen Worte folgende: *Attila quam maximis poterat copiis profectus Pannonia, per agrum Quadorum & Marcomannorum ditionis suæ populorum ac per Toringos, quorum multos sibi voluntarios adjunxit, tetendit in Cattos & Bructeros; nicht aber auf dem Rück-Wege, obwohl Idacius dieses zu behaupten scheint, welchen gedachter Valesius, l. c. mit folgenden widerleget: Apparet ergo fabulosum esse, quod in Hydatii Chronico, quale illud Josephus Scaliger edidit, invenimus -- Aëtium Patricium instructum Francorum auxiliis Hunnos discedentes usque ad Toringiam procul infecutum, noctu ignes in castris plurimos fieri iussisse, ut immensæ multitudinis speciem præberent.*
- (b) Der ungenannte Author eines gewissen Tractats, betitult: *Gründliche Nachricht von Erfurt* &c. so gut er auch sonst vor Erfurt schreibt, ist doch deswegen mit dem Erfurtischen Syndico in seinen vor angezogenen Articulis nicht einerley Meinung, sondern er saget, p. 19. also: „So gar zu Zeiten Bonifacii, der doch hier ein großes Bisthum

mahls die Grafen von Beichlingen, Gleichen, Schwarzburg, Henneberg, Kefernburg ic. bey Königs Merwigs Zeiten an seinen Hofe in grossen Ansehen gestanden, darzu beförderlich gewesen, daß der Flecken Erfurt mit einer Mauer umgeben worden; ingleichen, daß die Thüringer sich zu Eisenach an den Attila ergeben, woselbst er des Thüringischen Königs Tochter Chrimhild soll geherrschet, auch einen Land-Tag daselbst gehalten haben, dieses sind alle solche Dinge, welche die gemeine Thüringische Chronicken zwar vorbringen, und es schlechterdings sagen, keines wegese aber mit dem mindesten Zeugniß eines alten Scribentens es beweisen. (c)

§. XXI.

Wann und in welchem Jahre König MEROVEUS verstorben, solches habe der Zeit eben so eigentlich bey seinen Scribenten verzeichnet finden können; wie viel aber zu muthmassen ist, so mag dessen Tod auf das Jahr 456. eintreffen. (a) Von seiner Gemahlin ist nichts bekannt, ausser nur, daß er einen Sohn, Namens CHILDERICUS, nachgelassen, welcher ihm in den Fränkischen Königreiche nachgefolget.

§. XXII.

Diejenige, welche Attila Einfall und Wesen in Thüringen beglaubigen wollen, dieselbe sagen zugleich, er habe eine Zeit lang über dieses Land geherrschet. Nachdem er aber Anno 453. in seinem Blute ersticket, so hätten

„Bisthum angeleget hatte, soll Erfurt noch ohne Mauern gewesen seyn, wie solches „viele Scriptoros angeben.

(c) *Christ. Francisc. Paulini* eröffnet in *Annalibus Isenacensibus* p. 3. deßfalls seine Meynung mit folgenden Worten: Non imus inficias, milites inter Attilæ etiam Turingos fuisse teste Sidonio, verum omnes reliquæ narrationes dubiæ & suspectæ sunt, quas ideo docta crena explosit Historicus Saxonicus *D. Caspar Sagittarius*. Nec eruditissimus *Rothius*, vitam & facta Attilæ in singulari dissertatione latius & accurrate delineans, ejusmodi rerum meminit. Præfixit ille imagines cornuti & coronati Hunni, cum aliis è Museo Bosiano. Verum suspectæ videntur *CL. Dialogor* mensr. autori, adjectis aliis, iisque minoribus. Nec est, quod numeros, in agris nostris forte repertos, ab Attila cusos credas, cum longe recentiores sint, cosque ad Trajanum & Commodum retulerit laudatus colloquiorum Autor. Dubium quoque, an conditum fuerit Isenacum circa A. C. CCCCL. Et quid demum commodi, seu gloriæ, à furiosi regis præsentia præstolabimur? oremus potius, ut hujusmodi flagella Deus à finibus nostris arceat.

§. 21.

(a) Siehe des Herrn von *Wachart* *Commentar. de Reb. Francic. Tom. I. 32.*

ten sich die Thüringer wiederum der Hunnen Joch entzogen, und sich zum Könige BASINUM, oder wie ihn einige nennen, BISSINUM, auch BISINUM, erwählet. (a) Ob nun zwar schon die Sache mit des Attila Einfall in Thüringen, Zerstörung des Königreichs und anderen mehr ein ungegründetes Vorgeben, wie kurz vorher gezeiget worden, so ist im Gegentheil doch dieses gewiß, daß BASINUS König in diesem Lande gewesen, wie in dem folgenden sattsam wird erwiesen werden. Wie und auf was Weise er zu der Könighchen Würde gelanget, solches ist eine noch unbekante Sache, und gehöret unter diejenigen Dinge, die wir nicht wissen; Wie man dann auch dieses nicht weiß, wer er seiner Geburt nach gewesen. Laurentius gibt zwar vor, er sey des Thüringischen Königs Guntheri Sohn gewesen, und seye seinem Vater deswegen succediret, weilten bey denen Teutschen Völkern die Könige geböhren, nicht aber gewählet worden. (b) Gleichwie aber König Günther vor sich eine ungewisse Person, also ist diese angebliche Filiation vom gleichen Schrot und Korn beschaffen.

§. XXIII.

Was wir sonst von diesem Könige BASINO merkwürdiges aufgezeichnet finden, ist, daß der damalige Fränckische König CHILDERICUS, des vorgedachten Königs Merovei Sohn seine Retirade und Zuflucht zu ihm nahm. Er hatte sich bey denen Francken, durch sein übel geführtes Regiment, indem er die Unterthanen mit allzu grossen Steuern und Schatzungen belegt, auch ausser diesem ein liederliches Leben führte, und der vornehmsten Land-Stände ihre Töchter nothzüchtigte, sehr verhaßt gemacht, weßwegen sie seiner überdrüssig wurden, und ihm nach den Leben trachteten; Dahero er sich genöthiget sahe sein Land und Königreich mit dem Rücken an

§. 22.

- (a) Also schreibet Johann Vinhart in seiner Thüringischen Chronick, ad annum 455, p. 16. mit folgenden: „Anno 455. ist König Attila in Ungern gestorben, und sind bald darnach die Thüringer und andere Völcker von den Hunnen abgefallen, und haben die Thüringer ihren eigenen König aufgeworffen, welcher Basinus geheissen.“
- (b) In *Originibus Doringicis*, p. 23. wo er schreibet: Sine dubio Guntheri filius. Nam apud nationes Germanicas Reges nascebantur, non eligebantur. Indem wir aber, was das Letztere anbetrifft, bey *Tacit. in German. c. 7.* das Gegentheil ersehen, wo er saget: Reges ex nobilitate, Duces ex virtute sumunt, id est eligunt, so siehet man leicht, wie Laurentii Vorgeben auf schwachen Grund beruhe.

anzusehen, in welchem Embarras und Verwirrung er sich in Thüringen begab, und vom König BASINO sehr gütig aufgenommen wurde, bey welchem er sich ganzer acht Jahr soll aufgehalten haben, da unterdessen die Francken einen Römischen Patricium, Namens Agidius zu ihrem König erwöhlet hatten. Nun hätte man vermeinen sollen König Childericus würde sich gegen Basinum auf alle Weise vor eine so grosse Wohlthat und erwiesenen guten Willen, dankbar bezeigen; der Dank war aber schlecht; denn Childericus pflog, während seines Aufenthalts heimliche Buhlschafft mit der Königin BASINA, und sagte also seinem Wohlthäter Hörner auf. Ja was noch mehr, als die Francken ihres neuen Königs müde wurden, und Childericum wieder ins Reich beruffeten, so verließ die Ehebrecherische BASINA ihren Königlichen Gemahl, und zog in Gallien König Childericum nach, welcher sie Anno 460. zur Ehe nahm. (a) Merkwürdig ist die Antwort, welche die Königin Bassina, auf die von Childerico an sie ergangene Frage: Warum sie aus einem so weit entlegenen Lande zu ihm gekommen sey? gab, da sie sprach Ich weiß was du vor ein nutzbarer und tapfferer Herr

S. 23.

(a) Zu desto mehrerer Beglaubigung dieser Sache, will ich aus dem *Gregorio Turonensi, Hist. Franc. Lib. II. c. 12.* folgendes mit anführen: Childericus Rex, filius Merovei, cum esset nimis luxuriosus, & regnaret super Francos, coepit filias eorum distrahere, & violenter diludere eas. Illi autem hoc nimis indignantes voluerunt occidere eum, & ejicere de regno. Ille autem hoc cum audisset, Toringiam petiit, vocavitque amicum suum consiliarium, nomine *Wiomadam*; petiit cum eo consilium, qualiter animos furentium Francorum posset mitigare, donantes inter se signum, qualiter certo judicio cognoscere deberet, si ad pacem quandoque reverti potuerit, quale signum invicem cognoscerent. Tunc dividerunt aureum unum inter se in signum, unam partem Childericus secum portavit, alteram *Wiomodus* retinuit &c. Dum autem fuit in Toringia, cum *Basina* Regina, uxore *Bifini* Regis, ipse Childericus Rex commixtus fuit; reversusque ad Francos in regno suo restitutus est, *Basina* quoque illa Regina, relicto viro, ad Childericum venit, cumque interrogata fuisset ab eo, quid quareret, aut pro qua causa ad eum de tam longinqua regione venisset? Respondisse fertur: Novi utilitatem tuam, quod sis valde strenuus, ideoque veni, ut habitem tecum. Nam noveris, si in transmarinis partibus aliquem cognovissem utiliore te, expetissem utique cohabitationem ejus. At ille gaudens, eam sibi in matrimonio copulavit. Quæ concipiens, peperit filium, vocavitque nomen ejus **CHLODOVEUM**. Dieses bestätigen auch die *Gesta Francorum epitomata*, c. 7.

Herr bist. Denn dieses sage ich dir, wofern ich einen in denen jenseit des Meers gelegenen Ländern gewußt hätte, der besser, als du wärest, so würde ich mich zu demselben begeben, und mir seine Beywohnung ausgebenen haben. (b) Auf welche Antwort, König Childericus dieselbe zur Gemahlin genommen, die, als sie schwanger wurde, ihm einen Sohn gebahren, (Thür.Chron. I.Theil.) G g wel-

(b) Ich will *Aimoini* eigene Worte allhier mit einrücken, die c. 8. also lauten: *BASINA* autem *Bilini* *Thoringorum* Regis uxor, cognoscens *Childericum* paternum recepisse Regnum, ad eum priori abjecto viro, ire contendit. Dicebatur autem idem Princeps consuetudinem stupri cum ea habuisse, dum apud præfatum exularet Regem. „*Childericus* ergo dum ab ea quæreret, qua de causa ad se venire tan- „toperè curasset, hoc ab ea responsum accepit. Tua, inquit, virtute & modestia „cognita, expetere te decrevi. Nam si ultimis in finibus orbis te utiliore in- „uire me sperarem, nulla itineris molestia impedirer, quin eum properanter ad- „irem. „ Cumque ab ea Rex hæc accepisset responsa, immemor amicitia & be- „nificiorum ab ejus viro sibi collatorum ipso superstite, utpote paganus, eam sibi in matrimonium adscivit. Dum autem secreta jugalis thori supervenissent silentia, mulier virum ammonet à mutua eum debere vacare conjunctione: hortaturque ut ante fores Palatii exeat, & quæ viderit, sibi renunci- et. Ille monita mulieris haud aspernanda arbitratus dicto paret. Et ecce, præ foribus Aulæ Regiæ videt magnarum formas bestiarum veluti deambulantium, pardorum scilicet, unicornium, atque leonum. Perterritus itaque ad conjugem properat, rem ordine refert. Illa confidere eum imperat, & ut secundo ac tertio id faciat edicit. Revertenti itaque Regi apparent iterum ursorum luporumque circumcursantium imagines. Tertio quoque egressus aspicit canum figuras, minorumque animalium se invicem lacerantium. Stupens igitur, visionis ignarus, stratum repetit: Causam prudenti feminae pandit, & quid ista portendant sollicitus explorator exquirat. Namque non se ab ea frustra ad hæc intuenda missum certò sciebat. Illa castè se agere virum ea nocte præmonet: cuncta se ventura luce declaraturam pollicens. Dum ergo aurea polum facies, rutilique jubar solis diem decorarent, surgit mulier, maritique animum, dubia visione suspensum, hac reddidit oratione lenitum. „Has, inquit, mi vir, corde pelle curas & quæ dicam intentapercepe mente. Etenim non tantum præsentium acta rerum, quantum futurorum est ostensum prælagium. Nec te formas animalium, uti ante pedes vidisti politas, dignum est perpendere: sed potius in his posterorum mores & actus nostrorum oportet prospicias. Nostro namque qui primus surget à semine, filiique censebitur nomine, insignis erit potentia, quem leonis vel unicornis conspexisti in speciem. In figura sanè lupi ac ursi signantur ipsius posteritute virtute

welchen er CHLODOVEUM genennet. Dieses war eine curieuse, keinesweges aber lobwürdige Antwort, vor eine vermählte Königin.

§. XXIV.

Hier mögte jemand sagen und fragen: Wie der Thüringische König Basinus dieses verdrießliche und unbillliche Unterfangen, sowohl seiner Gemahlin, als auch des Fränkischen Königs Childerici auf und angenommen? Wir müssen dieses indirecte, und nur aus gewissen Umständen schliessen, daß nicht allein er, sondern die sämtliche Thüringische Nation diesen ihrem Könige erwiesenen Schimpff mit der größten Nach-Begierde zu revangiren bedacht gewesen. Die Thüringer fielen mit grosser Macht und Gewalt in die Pagos Salagewe, Wirogewe und Weringowe ein, und hauseten grausam. (a) Wie nun nach der Zeit der Fränkische König Theodoricus, des Königs Theodorici Enckel dieses an denen Thüringern rächen wollte, so mag dasjenige geschehen seyn, was Gregorius Turonensis anführet. Er frischet nemlich die Seinigen mit folgender Rede an und sprach: (b) Ich bitte

virtute prævalidi, rapinæquæ avidi. At canis libidinis impatiens, nulliusque virtutis, humana sine ope esse non prævalens, eorum præfagit ignaviam, qui ultimis in seculis hujus Regni potentur sceptris. Porro minorum turba animatum semet invicem lacerantium populus est sine timore Principum: qui dum Regni Primoribus mutuo sese odio impugnantibus obsequitur attentius, variis sese implicat causarum tumultibus. Dumque Proceres alterutris sese moliantur, privare honoribus, illis ignobile vulgus favendo paret sine numero cædibus. Hæc mihi Domine Rex tuæ visionis est expositio manifesta, & futuri indicatrix certa. Ita Rex postposita visionis propriæ mordaci cura, numerosa venturæ suæ prolis lætatus est se agnovisse auspicia.

§. 24.

- (a) Siehe des Herrn von Eckhart *Tom. I. Comment. Rer. Francic. p. 35.*
 (b) Die eigentliche Worte Gregorii sind folgende: Indignamini, quæso, tam meam injuriam, quam interitum parentum vestrorum, ac recolite Thuringos quondam super parentes nostros violenter advenisse, ac multa illis intulisse mala, qui datis obsidibus, pacem cum his inire voluerunt; sed illi obsides ipsos diversis mortibus peremerunt, & irruentes super parentes nostros, omnem substantiam abstulerunt. Pueros per nervos femorum ad arbores appendentes, puellas amplius ducentas erudeli nece interfecerunt: ita, ut ligatis brachiis super equorum cervicibus, ipsique acerrimo stimulo moti, per diversa petentes, diversas in partes foeminas diviserunt. Aliis vero super orbitas viarum extensis, sudibusque in terram

bitte euch, suchet sowohl meine Schmach, als auch den Tod euer Eltern zu rächen, und erinnert euch, wie ehedessen die Thüringer eure Eltern gewalthätiger Weise überfallen, und ihnen vielen Schaden zugefüget haben, welche ihnen Geißel gaben, um den Frieden mit ihnen desto eher zu errichten; die aber dieselbe auf mancherley Art grausam hingerichtet, eure Eltern überfallen, und ihnen alle das ihrige genommen. Die Knaben haben sie bey denen Füßen auf- und an die Bäume gehänget, mehr aber als zwey hundert Jungfern grausamlich hingerichtet, und zwar also: Sie bunden ihnen die Arme an die Hälse oder Mähne der Pferde, die sie nachgehens hart fort peitschten, daß sie schnell fort und hin und her sprungen, und also das Weibes-Volk in Stücke zerrissen. Einige aber legten sie über die Fahr-Geleise, schlugen sie mit Pfählen an, fuhren mit Wagen darüber, zerquetschten ihnen alle Gliedmassen, und lieffen sie nachgehens denen Vögeln zur Speise liegen. Das lateinische Wort *Quondam*, ehedessen, vorzeiten, gibt satzsam zu erkennen, daß es zu des Königs Theodorici Zeiten nicht, sondern bey Regierung des Königs Childerici mag geschehen seyn. Warum wüteten aber die Thüringer so entseßlich gegen das Fränckische Weibes-Volk? Es mag vermuthlich aus keiner andern Ursache geschehen seyn, als das sie sich an dem Weibes-Volk deswegen rächen wollen, was ihnen durch eine Weibes-Person vor ein Schimpff zugefüget worden war. (c)

§. XXV.

Von dieser BASINA ist dem Könige Childerico der grosse und mächtige König CHLODOVEUS gebohren worden, welcher nachgehens Thüringen mit einem mächtigen Krieges-Heer überzogen, sich desselben bemächtigt,

Gg 2

get,

terram confixis, plaustra desuper onerata transire fecerunt, contractis ossibus, canibus avibusque eas in cibaria dederunt.

(c) Siehe des Herrn von Eckhart *Tom. I. Rer. Francic. p. 35.* welcher also schreibt: In foemineum sexum Thuringos præcipuè grassatos, non mirum est, qui per foeminae sive Reginae Basinae fugam insigniter læsi erant. Particula *quondam* de tempore diu elapso intelligenda est. Dispargum, Clodionis Regis sedem & castrum, tunc etiam occuparunt, unde Gregorius Turonensis illud, suo scil. tempore, in termino Thuringorum situm esse dixit. Cum autem ista in Francos rabie essent Thuringi, Moenum quoque transgressi sunt, & per Hermundorum, qui nunc Suevi audiunt, terras usque ad Danubium sese effuderunt, omnia vastando.

get, und solches ihm zinsbar gemacht. (a) Was die Ursache dieses Krieges gewesen, ist eben nicht bekannt. Einige muthmassen, die Thüringer hätten auf die BASINA, als des Königs Chlodovei Mutter geschimpffet, und sie nicht allein eine Ehebrecherin gescholten, sondern auch eines Diebstahls beschuldiget. (b)

Wann der König BASINUS gestorben, solches ist unbekannt; so viel aber weiß man, daß er drey Söhne, Namens BADERICUS, BERTHARIUS und HERMENFRIDUS nachgelassen, von welchen bald hernach.

§. XXVI.

Diese drey Söhne des Königs BASINI theilten nun, nach ihres Vaters Tode das Königreich Thüringen unter sich. (a) Was ein jeder zu seinem Antheil bekommen, davon hat man keine gewisse Nachricht. Weil aber damahls das Königreich in drey grosse Pagos und Provinzen, als den Pagum ANGLORUM, WERINORUM und THURINGORUM vertheilet war, so ist es muthmaßlich, es sey durch diese drey Brüder geschehen. Der Pagus ANGLORUM begriffe, oder wurde in zwey kleinere Pagos, als in BO-

DO-

§. 25.

(a) *Gregorius Turonensis, Lib. II. c. 27.* Clodoveus decimo regni sui anno (qui est 491.) Thuringis bellum intulit, eosdemque suis ditionibus subjugavit. *Gesta Francorum epitomata, c. 10.* Clodoveus decimo anno regni sui, commoto exercitu magno valde in Toringiam abiit, ipsosque Toringos plaga magna prostravit. Devictoquoque ipso populo totaque eorum terra vastata ipsos Toringos tributarios Francorum fecit. *Hermannus Contractus, Edit. Struv. ad an. 489.* Ludovicus (Clodoveus) Rex Francorum, Turingos petens, gravi eos caede prostravit: ipsos cum terra eorum sibi subjecit.

(b) *Trithemius* giebt uns eine Ursach an die Hand, wann er in *Annal. Francic.* ad hunc annum schreibt: Anno regni sui nono Chlodoveus Rex bellum movet in Thuringiam, propterea quod & tributum olim eis impositum solvere contemnerent, & ejus matrem Basinam non solum de Adulterio, sed etiam de furto calumniarentur manifeste. Veniens itaque in Regionem Toringorum omnia ferro devastavit & igne, Regem vicit, & ad solutionem tributorum coëgit. Es ist leicht zu errathen, daß, als Basina den Schluß bey sich gemacht hatte, ihrem Gemahl untreu zu werden, und König Childerico nachzufolgen, sie nicht wird mit leeren Händen davon gezogen seyn.

§. 26.

(a) *Gregorius Turonensis Lib. III. c. 4.* Porro apud Thuringos tres fratres regnum gentis illius retinebant; id est, Badericus, Herminefredus, atque Bertharius.

DOGEVIAM und HARTUNGEVIAM subdividirt und erstreckte sich bis an die Unstrut, und diesen mag BERTHARIUS in der Erb-Theilung bekommen haben. Die grosse Provinz oder Pagus WERINORUM beauff unter sich die Pagos Salagewe, Wirogewe, und alles Land jenseit des Mayns, bis an die Donau; und dieses hat vermuthlich BADERICUS zu seinen Antheil erhalten. Die Provinz oder den Pagum Thuringorum erhielt HERMENFRIDUS vor sich.

§. XXVII.

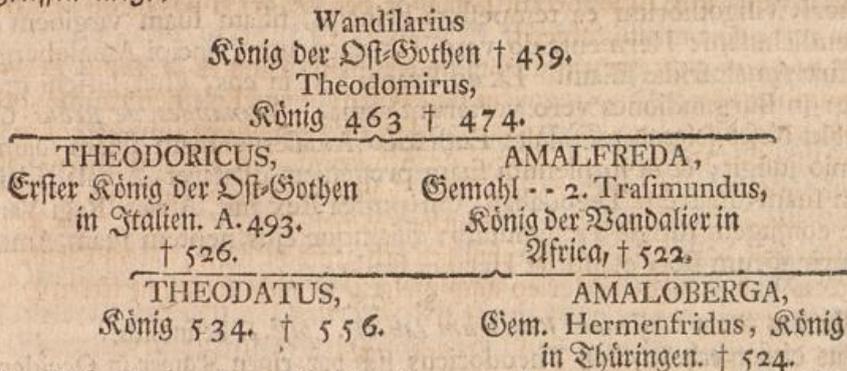
Ehe und bevor wir weiter gehen, so müssen wir zuvor die Vermählung des Königs HERMENFRIDI mit anschauen, und dessen Gemahlin kennen lernen, weil diese einen grossen Einfluß in die Regierung des Thüringischen Königs, und in die Thüringische Begebenheit hat. Sie war eines Königs, nemlich des damals in Italien herrschenden THEODORICI, THEODERICI oder auch DIETRICI Schwester Tochter, Namens AMALBERGA. (a) Ihre Mutter, nemlich gedachten Königs Schwester, hieß AMALAFRIDA oder AMALFREDA, die mit einem Mann, dessen Namen die Historici verschweigen, THEODATUM, der nachgehens König in Italien geworden und diese AMALBERGAM erzeuget hatte, nach ihres Mannes Tode aber Anno 500. an TRASEMUNDUM, König der Vandalier in Africa sich vermählte. (b)

Gg 3

§. XXVIII.

§. 27.

(a) Ich will folgendes Schema Genealogicum beyfügen, damit man die Sache desto besser begreifen möge:



(b) *Procopius Hist. Goth. Lib. I.* schreibt hiervon also: Postquam cecidit Odoacer Thu-

§. XXVIII.

Merckwürdig ist dasjenige Schreiben, (a) welches König THEODORICUS an den Thüringischen König HERMENFRIDUM, bey dieser Vermählung ergehen ließ, welches folgenden Inhalts ist:

Herminafrido Regi Thoringorum
Theodoricus Rex.

DEsiderantes vos nostris aggregare parentibus, neptem caro pignori, propitia divinitate, sociamus; ut qui de regia stirpe descenditis, nunc etiam longius claritate imperialis (b) sanguinis fulgeatis. Mittimus ad vos ornatum aulicæ domus, augmenta generis, solatia fidelis consilii, dulcedinem, suavissimam conjugalem; quæ & dominatum jure vobiscum impleat, & nationem vestram meliore institutione componat. Habebit felix Thoringia, quod nutrit Italia, litteris doctam, moribus eruditam, decoram non solum genere; quantum & fœminea dignitate. Ut non minus patria vestra illius splendeat moribus, quam suis triumphis. Quapropter salutantes vos gratia competenti, indicamus, nos, venientibus Legatis vestris, impretiabilis quidem rei, sed more gentium (Germanorum nempe) suscepisse pretia destinata, equos argenteo colore vesti-

Thuringi Visigothique Germanorum (Francorum) vim augescens metuentes (nam & multitudo ingens sobole crescebat & obvii quique vi illorum sternebantur.) Gothorum sibi & Theuderichi amicitiam parare magni duxere. Nec ille aspernatus societatem, addidit insuper societatis vinculum. Alaricho enim minori, Visigothorum ea tempestate Principi, filiam suam virginem despondit Theudichusam; Hermenfrido vero Thuringorum Principi Amalobergam, sororis suæ Amalofridæ filiam. Ex eo Franci à vi in eos, Theuderichi metu, destitit: in Burgundiones vero verterunt arma. *Jornandes de Rebus Goth. c. 58.* erzehlet dieses folgender Gestalt: Eutharico Amalesventham filiam suam in matrimonio jungit; & ut in plenum suam progeniem dilataret, Amalafridam germanam suam, matrem Theodahati, qui postea Rex fuit, Africæ Regi Vandalorumque conjugem dirigit Trasemundo; filiamque ejus, neptem suam, Amalobergam Thuringorum Regi consociat Hermenfredo.

§. 28.

(a) Welches bey *Cassiodoro Variarum Lib. IV. Epist. I.* befindlich.

(b) Aus diesem erhellet, daß Theodoricus sich vor einen Kayser in Occident gehalten und geachtet.

vestitos, quales decuit esse nuptiales. Quorum pectora vel crura sphaeris carnis decenter ornantur: costa in quandam latitudinem porriguntur: alvus in breuitate confringitur: caput cervinam reddit effigiem, imitantes velocitatem, cuius videntur habere similitudinem. Hi sunt sub pinguedine nimia mansueti, magna mole celerrimi, aspectibus iucundi, usibus gratiores: incedunt enim molliter, sessores suos insanis festinationibus non fatigant: quiescitur potius in ipsis, quam laboretur: & compositi delectabili moderatione, agilitate norunt continua perdurare. Verum hunc, quamvis nobilissimum gregem, belluasque morigeras, vel alia, quae direxistis eximia, victa cognoscitis, quando omnia iure superat, quae decus regiae potestatis exornat. Destinavimus & nos quidem, quae principalis ordo poscebat: sed nil majus persolvimus, quam quod vos tantae foeminae decori copulavimus. Adsint vestro divina conjugio, ut sicut nos causa junxit affectionis, ita & posteros nostros obliget gratia parentalis.

Im Teutschen mögte dieses Schreiben etwan also lauten:

König Theodoricus wünschet Hermenfrido, dem Könige der Thüringer, Glück und Heyl.

Indem wir Verlangen tragen Euch in unsere Familie und Geschlecht aufzunehmen, so vermählen wir Euch hiermit, im Namen Gottes, unsere Enkelin, ein sehr liebes Pfand, damit Ihr, gleichfalls aus Königlichen Geblüt entsprossen, auch nun durch den Glanz des Kayserlichen Geblütes desto ansehnlicher werdet. Wir senden Euch hiermit die Zierde Euers Hofes, die Vermehrerin Euers Geschlechts, eine getreue Gehülffin in Euern Anschlägen, die allerliebste Süßigkeit des Ehestandes, welche nicht allein mit Euch herrschen, sondern auch Eure Untertanen zu einem bessern Leben leiten möge. Nunmehr wird das glückselige Thüringen erlangen, was Italien mit Fleiß unterwiesen, eine gelehrte und höfliche Prinzessin, welche nicht allein ihres Stammes, sondern des ganzen weiblichen Geschlechtes eine sonderbare Zierde ist: Daß also Euer Vaterland, nicht weniger euer Gemahlin Tugenden, als seiner Siege halber möge gepriesen werden. Wir grüßen Euch derowegen mit geziemender Ehrerbietung, und thum Euch kund, daß wir von Euern allhier angelangten Gesandten, die von Euch, nach Gewohnheit der Teutschen

schen

schen übersendete unvergleichliche Geschenke angenommen; nemlich die mit Silber-Stück vortreflich ausgeputzte Pferde, die sich zu solcher Hochzeit-Freude gar wohl schicken. Ihre Brust und Schenkel sind sehr artig, und in der Munde mit Fleisch wohl angefüllt. Die Rieben erstrecken sich fein in die Länge. Der Bauch gebet kurz zu, und der Hals ist den Hirschen, denen sie mit ihrer Geschwindigkeit gleichen, ganz ähnlich. Ob sie gleich sehr feist, so sind sie doch dabei zahm, und ob sie wohl groß, lauffen sie doch geschwinde. Sie sind lieblich anzuschauen, aber zum Gebrauch noch viel dienlicher. Sie gehen sanfft und schütteln ihren Reuter nicht gar zu sehr. Man ruhet mehr auf ihnen, als daß man einige Beschwerung fühlete, und können bey ihrer anmuthigen Bewegung lang aushalten. Aber diese herrliche Anzahl bendiger Pferde, und was ihr sonst an auserlesenen Geschenken uns überschicket, werdet ihr übertroffen sehen, wann alles das den Vorzug hat, so die Königliche Würde vornemlich zieret. Wir haben zwar Euch gleichfalls senden wollen, was unserm Staat geziemete. Aber ein größeres haben wir Euch nicht können wiederfahren lassen, denn daß wir Euch eine so Durchlauchtige Gemahlin vermählen. **GOTT** sey mit dieser Heyrath! auf daß, gleich wie uns die Freundschaft und Liebe mit einander verbunden, also auch unsere Nachkommen die auf sie geerbte Gunst verknüpfen möge.

§. XIX.

Aus diesem Schreiben sehen wir unter andern, daß der König Hermenfridus bey dieser seiner Vermählung noch damahls den alten Brauch der Teutschen beobachtet, von welchem *Tacitus in Germania c. 18.* gedenket, wann er saget: *Dotem non uxor marito, sed uxori maritus offert. Inter, sunt parentes & propinqui, ac munera probant. Munera non ad delicias muliebres quaesita, nec quibus nova nupta comatur, sed boves & frenatum equum, & scutum cum framea gladioque. In hac munera uxor accipitur. Atque invicem ipsa armorum aliquid marito offert. Hac maximum vinculum, hac arcana sacra, hos conjugales Deos arbitrantur. Ne se mulier extra virtutum cogitationes putet, ipsis incipientis matrimonii auspiciis admonetur, venire se laborum periculorumque sociam, idem in pace, idem in pralio passuram a-suramque. Hoc juncti boves, hoc paratus equus, hoc data arma denuntiant. Sic vivendum, sic pereundum.* Das ist: Das Weib bringt dem Mann kein Mitgift zu, sondern der Mann muß ihr dergleichen geben. Die Eltern

tern und Befreunde sind darbey gegenwärtig, beschauen und billichen die Geschenke, welche aber nicht zum weiblichen Schmuck, oder die Braut damit zu zieren aptiret und zubereitet sind, sondern diese Praesente bestehen in Rind-Vieh, einem gezäumten Pferde, Schilde, Spiesse und Degen. Auf diese Geschenke wird ein Weib genommen, oder man bekommt sie davor. Sie bringt aber dem Manne auch etwas von Waffen zu. Dieses halten sie vor das allerfesteste Band, vor heilige Geheimnisse, und vor die Ehe-Götter. Damit aber das Weib nicht vermeine der Mann habe sie ihrer Qualitäten und Schönheit halber genommen, so wird ihr gleich beym Anfang ihres Ehestandes vorgestellt, sie sey von ihm, als eine Gefährdin in Arbeit und Gefahr genommen worden, welches sie sowohl zu Fried- als Krieges-Zeiten mit ihm erfahren und dulden müsse. Dieses zeuge an und gebe zu erkennen das paar Joch-Ochsen, das zum Streit ausgerüstete Pferd, wie auch die Waffen selbst. Also und auf diese Weise müßten sie zusammen leben und sterben.

Benläuffig ist noch in diesem Schreiben mit anzumercken, wie in demselben dasjenige bestärket werde, was Vegetius und Jornandes von denen Thüringischen Pferden geschrieben.

§. XXX.

Nach dieser vollzogenen Vermählung hatten die Francken keinen weitern Muth mehr, sich an den Thüringern zu vergreifen, denn sie mußten des Königs Theodorici Macht befürchten. (a) Inzwischen war diese Amelberga eine stolze, hochmüthige Fürstin, welche mit mißgünstigen Augen ansah, daß ihres Gemahls zwey Brüder das zertheilte Königreich Thüringen mit beherrschen sollten. Sie lag ihrem Gemahl dahero beständig in Ohren, und reizete ihn an, dieselbe aus dem Wege zu räumen. Sie brauchte, um dieses desto eher ins Werk zu richten, hierzu eine besondere List. Denn einsten ließ sie die Königliche Tafel nur die Helffte bedecken; und wie der König darzu kam, und sie fragte, was dieses zu bedeuten habe?

(Thür. Chron. I. Theil.)

H h

be?

§. 30.

(a) Daß erstlich die Francken, bey diesen Umständen, aufgehöret, die Thüringer weiter zu verfolgen, solches bezeuget *Procopius Lib. I.* mit folgenden: *Ex eo Franci a vi in eos Theuderichi metu destitire.*

be? sprach sie: Derjenige, welcher nur ein halbes Königreich besizet, muß auch mit einer halben Tafel zufrieden seyn. (b)

§. XXXI.

Dieses würckete nun so viel, daß erstlich König Hermanfrid seinen Bruder Bertharium hinrichten ließ. (a) Damit er nun auch seinen andern Bruder Badericum ihm in jene Welt nachschicken mögte; doch aber dieses aus eigenen Kräfften zu vollbringen nicht getraute, so ordnete er heimlich Boten, an den damahligen über die Francken herrscheten König Theodoricum ab, ersuchte ihn, ihm in seinen Vorhaben beyzustehen, und offerirte ihm die Helffte seines Brüderlichen Antheils. Theodoricus war hierzu, aus Begierde seine Lande zu erweitern, gar leicht zu bewegen, brachte ein ziemliches Heer zusammen, und zog mit demselben zum König Hermanfried. (b) Allhier mögte nun jemand einwenden, und fragen: Was dann einer solchen grossen Krieges-Zurüstung von nöthen gewesen, allermassen ja bekannt,

(b) *Gregorius Turonensis* schreibet, *Histor. Lib. III. c. 4.* Hermenfridi vero uxor iniqua atque crudelis, *Amalberga* nomine, inter hos fratres bellum civile disseminat. Nam veniens quadam die ad convivium vir ejus, mensam mediam operatam reperit. Cumque uxorem, quid sibi hoc velit, interrogaret, respondit: Qui, inquit, à medio regno spoliatur, decet eum mensam mediam habere nudatam.

§. 31.

- (a) *Gregorius Turonensis Histor. Lib. III. c. 4.* Porro tunc apud Thuringos tres fratres regnum gentis retinebant: id est, Badericus, Herminefredus atque Bertharius. Denique Herminefredus Bertharium fratrem suum vi opprimens, interfecit. *Gregorii Turonensis Excerpta Chronica, cap. 33.* Thoringorum tres fratres regnabant, Badericus, Ermenfridus, & Bertharius. Ermenfridus Bertharium interfecit, instigante uxore, Ermenfridi nequissima, nomine Amalberga. *Aimoinus Lib. II. c. 9.* Cui (Hermenfrido) accesserat ex conjugio vana quaedam mentis elatio, quod ei filia Theodorici regis Italici, ex sorore suscepta Chlodovei, jure copularetur nuptiali. (Dieses ist aber ein Irrthum des Aimonii, wovon an einem andern Orte.) Hæc muliebri fastu elata, quod regali manarat è prosapia, fratrem mariti Bertharium nomine ingenti oderat crudelitate: denique suadet viro, ut fratrem sibi æmulum vita privet & regno. Id ille nil moratus effecit, missisque lictoribus eum perimi jussit.
- (b) *Gregorius Turonensis l. c.* Talibus & his similibus ille permotus contra fratrem insurgit, ac per occultos nuncios Theodoricum Regem ad eum prosequendum invitat, dicens: Si hunc interficis, regionem hanc pari jure dividemus. Ille autem gavifus hæc audiens, cum exercitu ad eum dirigit. Conjunctique simul fidem sibi invicem dantes egressi sunt ad bellum.

kannt, wie König Clodoveus, des Theodorici Vater, die Thüringer vorher überwunden, und dieselbe dem Fränkischen Reiche unterworfen und zinsbar gemacht? Derjenige nun, oder dasjenige Volk, welches einem andern zinsbar ist, kan gewiß keine grosse Sprünge machen, sondern ist leicht zur Raillon zu bringen. Hierauf dienet zur Antwort, daß freylich Clodoveus die Thüringer überwunden, und unter das Fränkische Joch gebracht: Nachdem aber König Hermansfried die Gothische Prinzessin geheyrathet, und dadurch den König Theodoricum auf seine Seite gebracht, so entzogen sich die Thüringer nach und nach, der Fränkischen Macht, absonderlich, da König Clodoveus mit Tode abgieng, und dessen Reich unter seine vier Söhne zertheilet wurde, wovon König Theodoricus, denjenigen Theil bekam, der nachgehens Austrassen genennet wurde.

§. XXXII.

König Theodoricus kam Hermensfrido demnach mit einem gerüsteten Krieges-Heer zu Hülffe, welchen aber Baderich zu widerstehen nicht im Stand war: Dahero ward sein Volk in die Flucht geschlagen, er aber selbst kam darbey ums Leben. (a)

§. XXXIII.

Nunmehr führete HERMENFRIDUS den Scepter über Thüringen allein; doch mit schlechten Vorthail: Denn er hatte, wie vorher gedacht, dem Fränkischen Könige Theodorico die Helffte von seines erschlagenen Bruders Antheil versprochen; Da er nun alles beyammen hatte, so war es ihme nicht gelegen, etwas darvon einem andern abzutreten. Vielleicht mag ihme wiederum seine Gemahlin deswegen auf andere Gedanken gebracht haben, daß er das dem König Theodorico gethane Versprechen nicht

Sh 2

gehal-

§. 32.

(a) *Gregorius Turonensis* fährt l. c. also fort: *Confligentesque cum Baderico, exercitum ejus atterunt, ipsumque obruncant gladio, & obtenta victoria, Theodoricus ad propria est reversus.* Und in denen *Excerptis ex Fredegario, c. 33.* Ermenfridus Badericum germanum suum cum solatio (consilio) Theuderici interfecit. *Aimoinus*: *Pari modo alium, vocabulo Baldricum, suspicione fraternæ insimulatum vindictæ, infanda damnavit morte.* Hac arte Amalberga, (id quippe nomen mulieri) vacuefecit sibi aulam regni, dum simulat salutem se velle consulere mariti. Miser ille, qui putaverit, quod illa in ejus fratribus parricidales odisset cogitationes, nec animadverteret consortes regni ac periculorum sublato esse suorum.

gehalten; oder es ist ihm eine Furcht angekommen, seine Gemahlin mögte ihm noch einmahl die Tafel nur halb decken lassen: Denn was würcket diese bey einem feigen Manne nicht, wann er sich die Hofen hat abziehen lassen? (a) Dieses verdrossen nun Theodorico, wie leicht zu erachten, gar sehr, (b) und beschlosse dahero, sich deswegen an dem König Hermenfrido zu rächen. In dem aber dieser durch den Anwachs seiner beyden ermordeten Brüder Erbs-Antheil sehr mächtig worden war, und dahero ihm alleine zu übermannen sich nicht getraute, so schloß er mit seinem Bruder Clothario, der damahls zu Paris residirte, eine Allianz, und versprach ihm die Helffte von denen eroberten Ländern, wofern er den Sieg darvon tragen sollte. (c) Wie nun König Clotharius ihme bezustehen versprach, so sprach

S. 33.

- (a) Vor angezogener *Aimoinus* schreibt am angeführten Orte: Adeo apud improbos est affectus villis, ut cito parvis suggestionibus extorqueatur
- (b) Daß dieses die wahre Ursach sey, warum König Theodoricus Hermenfridum mit Krieges-Macht überzogen, bezeuget nicht allein *Gregorius Turonensis Lib. III. cap. 7.* sondern auch *Sigebertus Gemblacensis ad an. 524.* mit folgenden Worten: Theodoricus Rex, repescens, ab Ermenfrido Rege pactum, cum fratre Chlotario insurgit in eum. Was dieses vor ein Pactum gewesen, solches ist aus denen vorhergehenden Allegatis zu ersehen. *Albertus Kranz* will zwar von einer andern Ursach, warum sich dieser Krieg entsponnen, wissen, und saget *Lib. I. c. 26. Saxoniæ*, es sey deswegen geschehen, weilten Hermenfrid seine beyde Brüder aus Geiz und Eigen-Nutz hinrichten lassen. *Witichindus* giebt *Lib. I. Annal. p. 3.* noch eine andere Ursache vor, und saget, König Theodoricus habe Gesandtschaft an den König Hermanfrid abgeordnet, und bey ihm, um seine Freundschaft und Allianz Ansuchung thun lassen, worbey aber einige Dinge mit mögen vorgefallen seyn, welche der Königin Amelberg unanständig gewesen; dahero sie den König abgerathen, der nachgehens mit einer verdrießlichen Antwort die Abgesandten von sich gelassen, welches den König Theodoricum also verdrossen, daß er deswegen Hermenfridum bekrieger. Gleichwie aber *Witichindus* in seiner Erzählung verschiedentliche Fehler begehet, wohin insonderheit derjenige zu zehlen, wann er saget, der König Clodoveus habe keinen Reichs-Erben, sondern als ein eine Tochter hinterlassen, die er an den Thüringischen König Hermanfried vermählet, also hat es auch mit diesem seine Bewandniß. Was *Albertus Kranz* vorbringt, ist auch mit keiner Auctorität eines alten und bewährten Scribenten bestärcket; vid. *Sagittarium in Antiquit. Regni Thuringici, Lib. II. c. 11.* also bleiben wir viel lieber bey dem Zeugnisse *Gregorii Turonensis*, und *Sigeberti Gemblacensis*.
- (c) *Gregorius Turonensis Lib. III. c. 7.* Post Theodoricus, non immemor perjuriæ Her-

sprach er auch seiner Armee also zu: Fasset, ich bitte euch, einen billigen Zorn, sowohl über die Schmach, die mir von Hermenfrido angethan worden, als auch auf die Thüringische Nation selbst, welche in vorigen Zeiten ins Land eingefallen, dasselbe verheeret, geplündert, verbrandt, und eure Eltern und Vorfahren auf das allergrausamste hingerichtet. Jetzt betriegt mich Hermanfried wiederum, und hält dasjenige nicht, was er mir zugesaget und versprochen hat. Wir haben demahlen die größte Ration uns an ihn zu rächen. Laßt uns dabero mit göttlicher Hülffe und Beystand gegen sie auf brechen und zu Felde ziehen. Als seine Armee und Krieges-Volk dieses hörte, entrüsteten sie sich über dieses Unrecht über die massen und brachen mit erzürneten Gemüthern gegen die Thüringer auf. (d)

§. XXXIV.

Hierauf nahm nun der Krieg seinen Anfang, (a) König Theodericus hatte in seiner Armee bey sich seinen Prinzen Theodebertum, und seinen Bruder Clotharium, und gieng damit auf Thüringen zu. Die Thüringer, welche von diesen An-March zeitige Nachricht erhalten hatten, suchten ihre Feinde mit Hinterlist zu fällen. An den Gränzen ihres Landes, und an demjenigen Revier, wo sie dieselbige erwarten wollten, gruben sie tieffe Gruben, und dieselbe bedeckten sie wieder mit grünen Rasen. Ihre hierunter geführte Absicht schlug ihnen auch anfänglich nicht fehl. Denn als die Fränckische Cavallerie an die Dertter kam, wo diese verborgene Gruben gemacht waren, so fielen Ros und Mann da hinein. Wie aber dieselbe entweder durch einen Umweg, oder auf eine andere Art sich hindurch brachte, so wurden die Thüringer geschlagen; und als der König der Thüringer dem Feinde den Rücken fehrete, so nahm seine Armee auch den Reiß aus. (b)

Sh 3

§. XXXV.

menfridi Regis Thuringorum, Clotharium fratrem suum in solatium suum evocat, & adversus eum ire disponit; promittens Regi Clothario partem prædæ, si eis munus victoriae divinitus conferretur.

(d) *Gregorius Turonensis, Lib. III. c. 7.*

§. 34.

(a) Siehe des Zerrn von Echhart *Tom. I. Comment. Rer. Francic. p. 56.*

(b) *Gregorius fährt am angeführten Orte fort, und schreibt: Thoringi vero, venientibus Francis dolos præparant; in campo enim, in quo certamen agi debebat, fossas effodiunt, quarum ora operta denso cespite, planum adsimulant campum.*

In

§. XXXV.

Hierauf kam es zu einem abernahligen Treffen. Die Franken hielten die Thüringer bey der Unstrut ein, woselbst es wiederum zu einem blutigen Treffen kam, welches bis auf den dritten Tag dauerte. Die Thüringer verlohren von neuen die Schlacht, und ihrer wurden so viel erleget, daß von deren todten Körpern der Fluß sich stemmete, worüber die Franken, als einer Brücke giengen. (a) Der Ort, wo dieses Treffen geschehen, wird

In has ergo foveas, cum pugnare cœpissent, multi Francorum equites conruerunt. Et fuit eis valde impedimentum; sed post cognitum hunc dolum observare cœperunt. *Gesta Francorum epitomata, c. 22.* In illo tempore Theodericus & Teutbertus filius ejus, & Clotharius Rex, cum Francorum exercitu Rhenum transeuntes, in Toringiam dirigunt contra Ermenfridum Regem Toringorum. Hæc audientes Toringi, fossatos fecerunt sub dolo, desuper cooperientes cespibus. Cumque ad bellum ibidem convenissent, intelligentes, quod equi eorum corruissent, indignati sunt valde. *Aimoinus Lib. II. c. 9.* Profectus itaque Theodericus in Toringiam, obvium habuit Hermenfridum cum innumera multitudine hostium. Foderunt autem Thoringi fossam, quam texerant operimento cespitum, ut advenientium inibi debilitarentur equi Francorum. An was vor einem Orte aber dieses Treffen vorgefallen, habe der Zeit noch bey keinem einzigen Scribenten gefunden. Ermeldter *Gregorius* schreibt ferner *Lib. III. c. 7.* von dieser Flucht der Thüringer also: Denique cum se Thoringi cædi vehementer viderent, fugato præ timore Herminefrido rege ipsorum, terga vertunt, & ad Onestrudem fluvium usque perveniunt. *Gesta Francorum Epitomata c. 22.* Fugit autem Ermenfridus cum Toringis usque Unestrudem fluvium, illic eum prosequentes Franci.

§. 35.

- (a) Dieses bezeuget vorher angeführter *Gregorius*, wann er also fortfähret: Tanta cædes ex Thuringis facta est, ut alveus fluminis congerie cadaverum repletur, & Franci tanquam per pontem aliquem super ea in litus ulterius transirent. *Gesta Francorum, epitomata, l. c.* Ibi (ad Unestrudem fluvium) reparatis viribus contra Francos, tanta cædes ibi fuit de Toringis, ut ipse fluvius ex eorum cadaveribus repletur, Franci vero super eos tanquam per pontem transibant, & conculcabant: Totamque Regionem illam vastantes atque captivantes depopulabant. Ermenfridus per fugam lapsus vix evasit. *Aimoinus Lib. II. c. 9.* Quo cognito, Franci acriter indignati, hostes ultima labefactarunt pernicie: actosque in fugam usque *Onestrudh* fluvium prosequuntur. Ibi etiam adversarii ausi transituque prohibere Francos gravi satagebant certamine, sed ubi se Franci ipso usu veteri assuetaque vincendi confirmarunt consuetudine, ordine suo nixi incurstantes

tes

wird von Witichindo Runibergum, von Kranzii Rumberg, von Conrado Urspergenfi, Runiberg, vom Authore de Landgraviis Thuringia, Runeburg, und von ander Runiberg genennet.

Jetzt fragt sich, wo dieses Ronneburg gelegen? Meibomius ver-
meinet in notis ad Witichindum, es sey in dem heutigen Fürstenthum Alten-
burg, zwischen der Stadt dieses Namens und Gera gelegen. Dieser Mei-
nung ist auch der Herr von Eckhart Tom. I. Comment. Rer. Francic. p. 57.
Nun ist es zwar an dem, daß in diesen Fürstenthum ein Ort dieses Na-
mens lieget: Wann man aber erweget, wie Gregorius Turonensis, die
Gesta Francorum epitomata, wie auch Aimoinus einhellig sagen, es sey das
zweyte Treffen zwischen dem Fränckischen Könige Theodorico und Her-
menfrido an der Unstrut geschehen und vorgefallen, wobey dieser Umstand
beygefüget wird, es sey dieser Fluß von denen erschlagenen Thüringern
also angefüllet gewesen, daß die Francken hätten darüber, als auf einer
Brücken gehen können, (b) so sehe ich nicht, wie dieses auf das Ronneburg
in dem Altenburgischen kan appliciret werden. Wann es ferner heist, Kö-
nig Hermenfried habe sich, nach verlohrener Schlacht in die an der Unstrut
gelegene Festung Scheidingen retiriret, so sehe ich auch nicht, wie dieses
hätte geschehen können, wofern die Schlacht bey Ronneburg in dem Al-
tenburgischen geschehen wäre. Denn die Francken müßten ohnfehlbar
durch das heutige Thüringen bis dorthin gegangen seyn; wann nun König
Hermenfried, nach der verlohrenen Schlacht, sich nach Scheidingen zurück
gezogen hätte, so wäre er ja seinen Feinden in die Hände gegangen, wel-
ches nicht zu vermuthen, noch zu glauben.

Herr Rath und Archivarius Zollmann will dieses Ronneburg in der
heutigen Graffschafft Büdingen in der Wetterau gefunden haben. Zwar
redet er erstlich zweiffelhaftig hiervon, und schreibet in Observat. de Origine
Thuringorum §. 3. also: Annon etiam Castrum Ronneburg in Comitatu Bu-
dingensi inter Nidder & Kinzig fluvios sit ille locus, ubi prælium Francorum
cum

tes cædere, scutis repellere, nisi omni ac virtute inconditam multitudinem in
fluvium urgere cæperunt.

(b) Über die vorher angeführte Authores bestärcket dieses noch weiter *Aimoinus*, l. c.
mit folgenden: Tanta autem strages tunc de Thoringis facta fuisse fertur, ut cæ-
sorum congerie completo fluvio, Franci super infectos in ulteriorem transirent
ripam.

cum Thuringis illud fatale, decisivum, ac regno Thuringico exitiale, contin-
gerit; an potius in montibus hodie die Römberge dictis, in finibus Abbatis
Fuldensis & Episcopatus Wirzburgensis id factum sit, nunc non decedam. Auf
seiner aber von der Wetterau gezeichneten Charte besinnet er sich eines
andern, indem er zu dem Schlosse Ronneburg diese Worte füget: Olim
Runibergum, hic Thuringi A. C. 524. à Francis pralio victi, hincque subjugati
sunt. Die Thüringer sind A. 524. allhier von denen Francken in einem
Treffen überwunden, und unter das Joch gebracht worden. Die Sache
recht zu verstehen, muß man wissen, daß zwischen denen Francken und
Thüringern ein zwiefaches Treffen, zum Nachtheil der letzten vorgefallen;
darauf erfolgte endlich der völlige Umsturz der Thüringer bey und in der-
jenigen Bestung, wohin sich der letzte Thüringische König Hermansfried,
nach der unglücklichen Schlacht bey Ronneburg retiriret, als dieselbe bey
nächtlicher Zeit von denen Sachsen überstiegen, geplündert, und mithin
dem Thüringischen Reich ein völliges Ende gemacht wurde, wodurch Nord-
Thüringen an die Sachsen, Süd- und West-Thüringen aber an die Fran-
cken kam. Von dem ersten Treffen welches zwischen denen Francken und
Thüringern vorgefallen, weiß man eigentlich den Ort nicht, wo es gesche-
hen, sondern die vorher §. XXXIV. lit. (b) angeführte Authores reden nur
generaliter hiervon, und thun allein Meldung, was die Thüringer vor Un-
stalten gegen die Francken gemacht, ohne des Ortes zu gedenken, wo es
geschehen. Das andere Treffen geschah, nach dem Zeugnis Witichindi Cor-
bejenfis, An. lib. I. p. 6. Conradi Urspergenfis, des Auctoris de Landgraviis
Thuringia, cap. V. bey Ronneburg, ohnweit der Unstrut. Dieses letz-
tere bezeugen wiederum Gregorius Turonensis Lib. III. c. 7. ad Onestrudem
fluvium usque perveniunt, die flüchtigen Thüringer kamen auf der Flucht bis
an die Unstrut; eben so sagen es die Gesta Francorum Epitomata c. 22. Ai-
moinus Lib. II. c. 9. actosque in fugam usque Onestrudh fluvium prosequuntur,
folgen denenselben die Francken bis an den Fluß Onestrudh, und der Au-
ctor de Landgraviis Thuringia saget Cap. V. super fluvium Unstrud, über
den Fluß Unstrud. Sind dann nun die flüchtige Thüringer, nach der un-
glücklichen Schlacht, über die Unstrud gegangen, so kan ja Ronneburg
nicht in der Wetterau gelegen, sondern es muß in dem heutigen Thüringen
diese Schlacht geschehen seyn. Dann von der Wetterau, bis an die Un-
strut in Thüringen wäre die Distanz gar zu weit entfernt.

Nach dieser unglücklichen Schlacht bey Ronneburg nahm König
Her-

Hermenfried, nach der Aussage Aimoini, Wittichindi, Siffrid. Presbyt. und des Authoris de Landgrafiis Thuringia seine Retirade nach Scheidingen, welches abermahl an der Unstrut lituiret. Dahero sehe ich wieder nicht, wie das Ronneburg in der Wetterau könne der Ort seyn, wo die Thüringer die unglückliche Niederlage erlitten. Es kommt dieses noch weiter zum angemerck, daß zuvor ins richtige muß gestellet werden, ob damahls Thüringen sich so weit dahin erstrecket, und die heutige Wetterau mit inclaviret habe.

Noch weiter erweist Herr Johann Adam Bernhart in Antiquit. Wetteravia, daß dieser an der Wetterau angegebene Ort ehedessen nicht Runiburg, sondern Rannenburg geheissen. Seine eigene Worte lauten hiervon, p. 95. also: „Von dem Wetterauischen Ronneburg schriebe sich, ehemahlen eine edele Familie, daß aber weder sie, noch der Ort jemahls, Runiburg geheissen, ist leicht zu erweisen. Der ordentliche und eigentliche, Name war Rannenburg, wie selbiger oft in Documenten vorkommt, und, in denen Antiquit. Poeldenibus des Herrn Leuckfelds p. 71. da zwey von, dieser Familie de anno 1209. angeführet werden, heißt der Name Randenburc. „

Caspar Abel will in dem ersten Theile seiner Sächsischen Alterthümer dieses Ronneburg auf denen Fuldischen Grenzen gefunden haben. Dann also schreibet er p. 469. Um nun solche doppelte Injurie zu rächen, griff Theodoricus abermahl zu den Waffen, und rieß seinen Bruder Clotharium zu Hülffe; Hermenfridus widersetzte sich ihm zwar mit aller Macht, wurd aber nach einem dreytägigen Treffen bey Runiberg geschlagen, welcher Ort doch mit nichten das Städtlein Ronneburg im Altenburgischen, auch nicht zu Tenneberg oder Weiffensee in Thüringen zu suchen, wo etwa die andre und dritte Schlacht geschehen seyn mag, da die Francken weiter ins Land avanciret, sondern es gibt die Vernunft selbst, daß da König Hermenfried seinen Feinden nach Aimoini Zeugniß voller Muth entgegen gegangen, dieses Treffens Wohlstatt dann in Ost-Francken seyn müsse, wo sich auch noch die sogenannte Schonberge im Fuldischen finden, in denen nach der neuesten Land-Charte des Fuldischen Stifts ein berühmter mit einem Π bezeichneter Paß, der Schlag oder Himmels-Dunck genannt, zusehen, welcher dem Ansehen nach dazu wohl gelegen gewesen, denen Feinden durch gemachte Graben, den ohndem engen Zugang noch schwerer zu

(Thür. Chron. I. Theil.)

machen, und sie drey Tage aufzuhalten, das aber im blachen Felde wohl nicht angegangen seyn würde.

Es ist hierinnfalls Caspar Abel auch unrecht daran. Ich habe bereits gemeldet, daß die Thüringer zweymahl mit denen Francken geschlagen, und das drittemahl in der Bestung, wohin sich ihr König retirirt hatte, nächtllicher Weile von denen Sachsen überfallen worden. Bey dem zweyten Treffen nun wird erst des Ortes Ronneburg gedacht. Dieses muß nun ohnweit der Unstrut gelegen seyn, denn Gregorius Turonensis und die Gesta Francorum, wie auch Witichindus saget, König Hermensfried sey mit seiner Armee gegen die Unstrut geflüchtet; und nach dem Treffen, sagen sie, es wären so viel Thüringer in der Unstrut ersoffen.

§. XXXVI.

Einige wollen das heutiges Tages dem Hochfürstl. Hause Gotha gehörige Schloß und Amt Tenneberg vor das Schlacht-Feld, auf welchem das vor die Thüringer so unglücklich ausgefallene Treffen geschehen, angeben. (a) Wann man aber erwäget, daß Aimoinus saget: (b) Nec difficile fuit plurimos in annem mergi, cum haud procul à litore res gereretur; es war gar nicht schwer, so viele Thüringer in dem Flusse (Unstrut) zu ersäuffen, indem die Schlacht ohnweit des Ufers dieses Flusses geschah; so sehe ich auch nicht, wie man dieser Meinung beytreten können, weil Tenneberg noch weit von der Unstrut entlegen.

§. XXXVII.

Sagittarius gedencket: (a) Er habe in einem geschriebenen Thüringischen Chronico gefunden, als wann diese Schlacht bey Weissensee geschehen: Und da ich in Johann Bangens Thüringischen Chronick gleichfalls, p. 21. finde, beyde Krieges-Heere wären bey Röneberg, oder Weissensee zusammen gekommen, und hätten allda mit einander gestritten, so scheint mir

§. 36.

(a) *Sagittarius* führt in *Antiquitatibus Regni Thuringici*, Lib. II. c. 11. p. 253. an, was in dem MSto *Martini Poloni* hiervon enthalten, wo die Worte also lauten: Et cum gravi exercitu appropians terminis Thuringorum invenit Irmefridum valida manu expectantem in loco, qui Tenneberg dicitur, & commisso certamine pugnatum est per biduum, tertia vero die victus est Irmefridus.

(b) *Lib. II. c. 9.*

§. 37.

(a) In *Antiquitat. Regni Thuringici*, p. 253.

mir diese Meinung der Sache am füglichsten beyzukommen. (b) Denn betrachte ich so wohl das Schlacht-Feld, als die Retirade des Königs Hermenfried nach Scheidingen, so haben beyde mit der Sache eine fughliche Conuenienz. Die Gegend um Weiffensee, wann man die Land-Charten einseheth, war vor dem König Hermenfried ein gar bequemer Ort sein Feld-Lager allda aufzuschlagen, und daselbst seines Feindes zu erwarten: Da aber die Schlacht unglücklich vor ihm ausfiel, so konnte er sich glücklich und ohne einiges Obstackel nach Scheidingen, über die Unstrut, welches seine Residenz damahls mag gewesen seyn, retiriren. Wie solches alles die Einsicht in eine Land-Charte von Thüringen klärlich zu Tage legen wird. Wann man aber einwirfft, und saget, es sey doch in dieser Gegend kein Ort, der Ronneburg heisse; So gebe zur Antwort: Daß der Ortter noch mehr in Teutschland und anderwärts sind, die von Ptolomæo, Pomponio Mela, Strabone und andern Römischen Scribenten in ihren Schriften genennet und angeführet werden, von welchen man doch heutiges Tages nichts weiß, noch etwas davon mehr übrig siehet. Und also kan es auch mit Ronneburg ergangen seyn.

§. XXXVIII.

Diese so fatale Schlacht nöthigte den König Hermenfried seinem Feinde das Feld zu überlassen, und sahe sich dabero genöthiget seine Retirade zu neh-

Si 2

neh-

(b) Der ungenannte *Author* der alt und neuen Thüringischen Chronick, ist p. 356. auch der Meynung, und schreibet: „Aniesz ist wegen Belagerung dieses Orts (Scheidungen) nur dieses zu mercken, daß, nachdem König Hermenfried in der mit gedachten König Dietrichen bey Rameberg oder Weiffensee gehaltenen drey tägigen Schlacht ic.“ Ich habe zwar um Weiffensee sehr fleißig nachgesucht, ob sich nicht etwa ein Ort finden mögte, welcher eine Anzeige auf Rameberg geben könnte, habe aber der Zeit noch keinen finden können; Dessen allen aber ungeachtet, lasse mich dadurch noch nicht bewegen, von dieser meiner Meynung abzugehen, weil es eine bekante Sache, daß viele Ortter theils sich gar verlohren, theils auch mit der Zeit ganz andere Namen angenommen, wie ich solches mit vielen Exempeln erweisen könnte, wann es nöthig wäre. Caspar Abel ist gleichfalls dieser Meynung: Denn also schreibet er in dem ersten Theile seiner Teutsch- und Sächsischen Alterthümer p. 471. Es kommt mir gar wahrscheinlich vor, daß dieses Treffen ohnweit Weiffensee an dem Orte vorgefallen, der davon den Namen Strausfurt bekommen, und mögen die flüchtigen Thüringer die sich nach Scheidingen retiriren wollen, in solcher Confusion gar leicht, theils in die beyde Seen, theils auch in die daselbst zusammen lauffende Flüsse Helbrunn und Unstrut gejagt worden seyn.

nehmen, wo er dann mit denen noch überbliebenen Seinigen in das an der Unstrut gelegene Schloß Scheidingen sich begab. (a) Der Francken König Theodoricus ließ nach geendigter Bataille seine vornehmste Generalen zusammen beruffen, und berathschlagte sich mit ihnen, ob er denen Flüchtigen mit der Armee nachsehen, oder sich wieder mit derselben zurücke in sein Land ziehen sollte? Es fiel auf diese Frage eine zwiefache Meinung. Einer von diesen zusammen berufenen Generalen, Namens Waldericus, wie er gefragt wurde, ertheilte seinen Rath dahin: Es solle der König die in der Schlacht gebliebene begraben, die verwundete curiren und die Armee zusammen ziehen lassen und zurück damit in sein Land gehen, weil das Krieges-Heer sehr geschwächet, und der feindlichen Macht, weil sich noch andere Nationen darzu schlagen mögten, nicht sattfam gewachsen wäre. Ein anderer hingegen, auf welchem König Theodoricus ein großes Vertrauen setzte, wie er gefragt wurde, sprach: Ich habe allezeit viel auf die Beständigkeit, in rechtschaffenen und redlichen Dingen gehalten; Daher ist es besser, man solle die jezige Gelegenheit nicht aus den Händen, mithin dann nicht geschehen lassen, daß die Thüringer sich vom neuen verstärckten, sondern sie ohne Anstand und weitem Verzug angreifen.

§. XXXIX.

Theodoricus folgte auch dieses letztern Rath, und zog Hermensfrido nach. Doch getraute er sich nicht alleine dieses feste Schloß anzugreifen, sondern schickete Boten zu den Sachsen, welche ohne dem geschworne Feinde der Thüringer waren, und ließ sie ersuchen ihm gegen die Thüringer beizustehen, mit dem versprechen, wann sie Hermensfrieden würden überwinden, und dessen Residenz einnehmen, so sollten sie dasjenige jenseit der Unstrut gelegene, zu Thüringen aber damahls noch gehörige Land zur Belohnung

§. 38.

(a) Die alten Scribenten gedencken des eigentlichen Namens dieser Burg nicht, sondern *Aimoinus* sagt nur: *Hermensfridus ipse cum paucis elapsus in munimentum se contulit urbis. Witichindus* aber nennet dieselbe mit Namen, und saget: *Ermenfridus fugiens tandem se recepit cum reliquo comitatu in urbem, quæ dicitur SCHIDINGI, sita super fluvium, qui dicitur Unstrode. Siffridus Presbyter* schreibt: *Theodoricus - - - vallavit (Ermenfridum) in civitate, quæ SCHINDINGEN dicitur, sita ad ripam fluminis, quod dicitur Ungestrute. Der Author anonymus de Landgraviis Thuring. c. 5 Tertia die victus est Irmenfridus & fugit in civitatem SCHIDINGEN super fluvium Unstrud.*

nung haben. (a) Indem nun die Sachsen sich diesen Vorschlag gefallen lieffen, so schickten sie unter neun Obersten denen Francken 9000. Mann zum Succurs. Wie sie vor Scheidungen ankamen, so schlugen sie nächst der Stadt und Bestung ihr Lager auf einer Wiesen auf, und brachten bald nach ihrer Ankunfft die Stadt in Brand. Die Belagerten thaten einen Ausfall, worbey ein sehr hartes Treffen vorkiel, welches bis in die Nacht dauerte, und blieben auf beyden Theilen sehr viele Leute: König Hermenfried begab sich mit denen Seinigen wieder in die Bestung. (b) Er konnte aber bey allen diesen nicht sehen, wie er sich gegen die Macht und Gewalt der Sachsen und Francken fernerhin sattfam vertheidigen könnte. Dabero sendete er einen seiner vertrauesten Diener, Namens HIRING, HERING, oder IRING an den König Theodoricum, der alle Königliche Schätze mit sich hatte und um Gnade bat. Witichindus und andere sagen, es habe dieser Abgesandte dem König Theodorico unter andern vorgestellet, wofern er sich des Königs Hermenfriedes nicht erbarmen wollte, so solle er sich doch seiner Schwester und ihrer Kinder erbarmen; (c) Worauf König Theodoricus ihm versprochen dem König Hermenfried das Leben zu schencken und die Sachsen abziehen zu lassen.

§. XL.

Dieses wäre nun noch ein gutes Mittel vor dem König Hermenfried
Si 3 gewe.

§. 39.

- (a) *Witichindus* erzehlet dieses alles weitläufftig und mit vielen Umständen, welchen man deßfalls nachschlagen kan.
- (b) Ich beziehe mich deßfalls wiederum auf *Witichindum*, und *Albertum Kranzium*, die es umständlich erzehlen.
- (c) *Siffridus Presbyter* saget ad an. 493. p. m. 1023. Hermenfrieds Gemahlin, habe, als Schwester des Königs Theodorici, zu ihren Bruder der Francken König geschicket, und ihn flehentlich bitten lassen, er mögte doch seine Schwester nicht zur Wittbe, und ihre Kinder nicht zu Waisen machen. Es ist dieser *Siffridus* aber ein sehr schlechter Historicus, der alles ohne Raision untereinander mischet, welches mit vielen Exempeln erweisen wolte. Nur ein einziges anzuführen, so soll es eben dieses Königs Gemahlin seyn. Von dieser sagt er am angezogenen Orte, sie sey gewesen eine Tochter des Fränckischen Königs Theodorici; nach wenigen Zeilen, schreibt er, sie sey seine Schwester gewesen, welches aber beysammen nicht bestehen kan, in dem Haupt-Wercke aber es ein ungegründetes Vorgeben, daß sie eine Fränckische Prinzessin gewesen, weil aus dem vorigen bekannt, daß sie eine Tochter des Gothischen Königs Theodorici in Italien war.

gewesen, um mit Manier aus diesem Labyrinth zu kommen; ein unversehener Zufall aber machte einen schwarzen Strich hierdurch. Denn es fügte sich, daß als Iring, welcher die Nacht über in dem Fränkischen Lager geblieben war, mit dem Könige Theodorico über Verabfassung der Friedens-Artikel beschäftigt war, daß ohngefehr ein Thüringer aus der Stadt hinaus gegen die Unstrut mit einem Sperber gieng, und wie er in derselbigen Gegend etliche Tauben sahe, so ließ er seinen Sperber darauf fliegen, der aber über den Fluß flohe und einem Sachsen in die Hände gerieth. Indem nun der Thüringer seinen Sperber sehr hoch schätzete, und denselben nicht gern entbehren wollte, so ruffte er den Sachsen zu, und bat ihn, er mögte ihm seinen Vogel wieder geben; wie aber dieser sich darzu nicht verstehen wollte, so ersuchte er ihn ferner, er mögte näher zu ihm kommen, er wolle ihm ein Geheimniß entdecken, welches seinem ganzen Volcke sollte sehr nützlich seyn. Indem nun der Sachse auf gute Treu und Glauben zu den Thüringer gehet, so sprach dieser zu ihm: Wofern du mir zuvor meinen Sperber wirst zustellen, so offenbare ich dir ein Geheimniß von grosser Wichtigkeit. Der Sachse, aus Begierde das Geheimniß zu erfahren, gab dem Thüringer den Sperber wieder zurücke; worauf dieser dem Sachsen eröffnete: Sein König Hermenfried wäre vorjeko im Begriffe mit dem Fränkischen ein Bündniß zu schliessen, und wann dieses würde vollbracht und geschehen seyn, so würden sie mit zusammen gefester Macht die Sachsen unversehens überfallen, dahero sollten sie sich ja wohl vorsehen.

§. XLI.

Dieses mogte nun von dem Thüringer entweder erfonnen, oder in der That also beschloffen seyn, da dachte der Sachse nicht darauf, sondern wie er zurücke wieder ins Lager kam, eröffnete er denen Häuptern der Sächsischen Armee, was er von dem Thüringer erfahren hatte. Wie sie dieses hörten, und darbey überlegeten, daß sie beyden Völkern nicht sattfam gewachsen, so entschlossen sie sich, des Nachts in der Stille aufzubrechen, und darvon zu ziehen. Ein alter, aber noch tapfferer Mann, welchen Witicindus HATAGAST nennet, als er dieses hörte, ergriff er das Haupt-Panier, worinnen ein Löwe, Drach, und oben darüber ein fliegender Adler, als der Sachsen Wappen stunde, und sprach: Ich habe von Jugend auf unter den Sachsen gedienet, und bin in Krieges-Diensten alt worden, habe aber noch niemahls meine Sachsen fliehen gesehen; Und wie kan und soll ich nunmehr gezwungen werden dasjenige zu thun, was ich niemahls

mahls

mahls gelernet habe? Ich weiß wohl zu streiten, aber vom fliehen und zurück weichen weiß ich gar nichts, und mag es auch nicht wissen; und wofern ich fernerhin nicht leben kan, so soll es mir ein Vergnügen seyn, mit meinen Freunden zu sterben. Die um uns zerstreut liegende Körper sollen uns zum Exempel und zu einem Beweis dienen, daß sie lieber haben sterben, als fliehen wollen. Aber was halt ich mich lange auf? Laßt uns gehen, nicht zum Fechten, sondern zum Niedermegeln! Denn in der Stadt lieget alles, wegen des vorsehenden Friedens-Handel, stille und in guter Ruhe, und befürchten sich nichts wiedriges, wie sie dann auch wegen der heutigen Schlacht ganz abgemattet sind. Laßt uns dannenhero sie, da sie es nicht vermeinen und in festen Schlafe liegen, überfallen! Es kostet wenig Mühe. Folget mir, ich will vorangehen, und euch anführen. Ich setze meinen Kopff zum Pfande, wann das nicht geschiehet, was ich sage.

§. XLII.

Also kan bisweilen ein einziger Mensch etwas zu Werke richten, was alle nicht vermocht haben. Die Geschicht-Schreiber (a) fahren fort und sagen, daß auf dieses Alten Zusprechen, die Sachsen einen Muth geschöpffet; dahero wären sie in der ersten Nacht-Wache, wann alles im tieffsten Schlafe lieget, aus ihrem Lager in der Stille aufgebrochen, und hätten unter des alten Hatagastens, den andere auch Hagonem nennen, Anführung die Stadt gestürmet und solche auch glücklich überstiegen, worauf es bund untereinander hergegangen, da Einige sich mit der Flucht salviret, die meisten aber in die Pfanne gehauen worden, die Unmündige aber allein ausgenommen, welche die Sachsen sich zur Beute gemacht. (b) Dieses geschah den
I. October

§. 42.

- (a) Als da sind *Witichindus* und *Martinus Polonus*.
 (b) Der vorher gedachte *Siffridus Presbyter* saget, wiewohl nach seiner Art, ungeräumt: *Saxones irruentes in civitatem, Regem & Ducem, cum universo Populo, qui in civitate repertus fuerat, occiderunt, deinde in reliquum vulgus Thringorum levientes, quicquid masculini sexus inter flavios Albim & Ungestrute prostraverunt.* Durch den König verstehet *Siffridus* der Francken *Theodoricum*, und per *Ducem* den Thüringischen König *Hermenfried*. Es ist aber eine Unwahrheit, daß König *Theodoricus* sollte von denen Sachsen erschlagen worden seyn, denn er war ja nicht in der Stadt, sondern in seinem Lager; dann ist es auch nicht wahr, daß König *Hermenfried* in der Stadt soll erschlagen worden seyn, wie aus der folgenden Erzählung klar erhellet.

1. October Anno 524. (c) Dieser Tag wurde bey denen Sachsen jährlich feyerlich begangen, und COMMUNIO, vermuthlich daher genennet, weil dieses Fest in ganz Sachsen von jedermann celebrirt wurde. (d)

§. XLIIH.

Obwohl nun vorbesagter massen der Fränkische König Theodoricus geneigt gewesen mit dem Könige Hermenfried sich in Friedens-Tractaten einzulassen, so mußte er doch, bey diesen Umständen, der Sachsen unternommene Sachen approbiren und gut heißen, auch ihnen, zur Belohnung ihrer Tapfferkeit, ganz Nord-Thüringen, (a) nebst der Burg und Stadt Scheiz

let. Eben eine solche Unwahrheit ist es, wann er saget, die Sachsen hätten die erschlagene Thüringer in die Elbe geschmissen, gleich als wann Scheidungen an der Elbe gelegen wäre.

(c) Dieses bezeuget das alte *Chronicon* der Hertzoge zu Braunschweig, worinnen es heißt: Anno Domini D XXXIV. VII. Kal. Octobr. facta est à Saxonibus occisio Thuringorum. Hæc ergo dies victoriæ læta & celebris apud Saxones communiter habita, COMMUNIO dicebatur. Unde COMMUNIONES dicuntur dies, qui in Octobri servantur, & observantia superstitiosa Saxonum, qui tunc Pagani erant, modo ipsis Christum colentibus ad religionem transiit pietas. Vid. *Eckhardi Tom. I. Comment. Rer. Francic. p. 59.*

(d) Also meldet das *Chronicon Vetus Duc. Brunsvic. & Lunenburg.* Beym Leibniz *Tom. II. Script. Brunsvic. p. 16.* Hæc ergo dies victoriæ læta & celebris, apud Saxones communiter habita, *communio* dicebatur. Unde communes dicuntur Dies, qui in Octobri servantur, ut observantia superstitiosa Saxonum, qui tunc pugnaverunt, modo ipsum Christum colentibus, ad religionem transeat pietatis.

§. 43.

(a) Hierdurch ward die Unstrut ein Grenz-Fluß zwischen Sachsen und Thüringen, wie es dann auch in der Folge-Zeit also verblieben. Das Schloß und Stadt Scheidungen hat daher von dieser Theilung seinen Namen, da es zuvor mag anders genennet worden seyn. Die Sachsen errichteten auch zur Defension ihrer neu erlangten Conquete eine Grenz-Bestung und nenneten dieselbe nach ihren Nahmen, die Sachsenburg. Hiervon schreibt der *Author de Landgravio Thuringia c. V.* also: Quod Saxones juverunt Regem Theodoricum, ideo Rex dedit Duci Saxonum in terra Thuringiæ, quicquid ultra Unstrut situm est, & pro defensione hujus partis ædificavit castrum, quod nominaverunt secundum nomen suum Saxenburg.

Daß hernach weiter die Unstrut ein Grenz-Fluß zwischen Thüringen und Sachsen geblieben, erweise ich weiter und zwar aus *Hermannii Corneri Chronico*, welcher ad an. 936. p. m. 525. schreibt: Henricus Rex, secundum Egghardum, infirmatus est in castello,

Scheidungen übergeben. Wodurch dann dieses ersagte Nord-Thüringen zu einer Sächsischen Provinz gemacht wurde, in welcher Qualität und Beschaffenheit es auch bis auf den heutigen Tag verblieben.

§. XLIV.

Von diesem Scheidungen mercket Sagittarius an, daß es von Alters her bey dem Anhaltischen Geschlecht verblieben, dessen Fürsten nach der Zeit im Gebrauch gehabt es einem Adlichen Geschlecht zu Lehen einzugeben, welches eine geraume Zeit das Geschlecht derer von Hoymb im Besitz gehabt, wie dann Anno 1638. Fürst Augustus zu Anhalt damit belehnet Christian Juliußen von Hoymb, von welchen allen weiter unten in parte Geographica mit mehrern soll gehandelt werden.

§. XLV.

Wo ist aber bey diesem Gedränge König Hermenfried, und wo dessen Gemahlin hin gekommen? Daß er bey der Eroberung seiner Burg und Stadt Scheidungen noch zu rechter Zeit, nebst seiner Gemahlin, Kindern und etlichen wenigen Bedienten entronnen, solches bezeuget Witichindus. (a) Wie es ihm aber hernach ergangen, darinnen sind die Geschicht-Schreiber nicht einerley Meinung.

§. XLVI.

Der Author de Landgrafis Thuringia saget, er wäre von seinen ungetreuen Rätthen, die ihn zu diesem Krieg verleitet umgebracht worden. Witichindus führet an, als Hermenfried auf der Flucht begriffen gewesen, habe König Theodoricus den vorgedachten Iring, Hiring, oder Hering der zu ihm, um Friedens-Tractaten zu errichten, war geschickt worden, und sich damahls noch bey ihm aufhielte, ihme nachgesendet, der ihn mit guten Worten zum König Theodoricus wieder gebracht. Wie er nun zu ihm kommt und vor Theodorico auf die Knie niederfällt, so habe ihn eben dieser Iring, Hering oder Heringus der mit entblöseten Schwerdt, als ein Kö-

(Thür. Chron. I. Theil.)

R f

nigli-

castello, quod dicitur *Hyemelewa* (Memelewa) inter Saxonum & Thuringia con-
finia sito, ubi & defunctus est. Die *Chronica Regia Pantaleonis*, p. m. 885. Infirmus est autem (Otto I. Imperator) in castello, quod dicitur *Mimelewa*, quod est inter Saxonum & Thuringorum confinia, ubi & defunctus est.

§. 45.

(a) Dessen Worte folgende: Cumque penes regem videlicet Erminfridum summa victoriae esset, requisitus, cum uxore & filiis ac raro comitatu evasisse repertus est.

niglicher Waffen-Träger darbey stunde, getödtet. (a) Ob nun zwar König Theodoricus diesen Heringus selbst zu Vollbringung dieser Schandthat verleitet, so habe er doch dieselbe, als sie schon vollbracht, mißbilliget, und den Heringum mit Worten darob bestraffet, und ihm, seinen Hof zu meiden, befohlen. Worüber sich Heringus erzürnet, und den König Theodoricum umgebracht, sich auch selbst hierauf mit dem Schwerdte ein Ende gemacht. Daß dieses letztere aber der Wahrheit nicht gemäß, sondern König Theodericus noch lange Zeit im Leben gewesen, bezeuget unter andrer Gregorius Turonensis Lib. III. c. 33. (b)

§. XLVII.

Das sicherste ist hierinnen, wann wir Gregorio Turonensi Glauben bey messen, welcher schreibt: (a) König Theodoricus wäre, nach vollbrachten Dingen, wieder zurück in sein Land gefehret, und habe den König Hermenfried, nach versprochenen sichern Geleit lassen zu sich nach Zülpich, oder Zülch (b) kommen, und nach seiner Ankunfft herrlich beschencket. Es habe sich aber zugetragen, als er einstens mit dem Könige auf der Stadt-Mauern

§. 46.

- (a) Martinus Polonus, und Albertus Kranz schreiben dieses auf gleiche Art.
 (b) König Theodobertus hat noch 10. oder 11. Jahr nach diesem gelebet, wie solches bezeuget das *Alberici Chronicon*, ad hunc annum.

§. 47.

- (a) Dieser schreibt Lib. III. c. 8. hiervon also: Idem (Theodoricus) vero regressus ad propria, Hermenfridum ad se data fide securum venire præcepit, quem & honorificis ditavit muneribus. Factum est autem, dum quadam die per murum civitatis Tulbiacensis confabularentur, à nescio quo impulsus de altitudine muri ad terram corruit, ibique Spiritum exhalavit. Der *Auctor Gestorum epitomatorum Francor.* ertheilet uns hiervon c. 22. einen gleichmäßigen Bericht, wann es heist: Post hæc iterum Theudericus data fide Ermenfrido regi Tulbiaco civitate ad se venire fecit. Cumque supra murum ipsius civitatis conloquerentur, compulsus de muro urbis ipsius corruit ad terram & mortuus est, suosque infantes Theudericus interficere rogavit. *Aimoinus* saget Lib. II. c. 9. Quem postea Theodoricus, fide data, Tulbiacum ad se venire mandavit; eumque dum deambulatum per murum urbis irent, & inter se alterutrum fermocinarentur, præcipitem deorsum egit. Qui ruens comminuto cerebro exanimatus est.
 (b) Zülpich, Züllich, Zülch, Züllich, lateinisch *Tolbiacum*, *Tulpetum*, lieget jenseit des Rheins im Erz-Stift Eöln, ohnweit Münster, Eiffel, Nideck, Düren, Berchem, und Kerpen. Siehe *Merians Topograph. Archiepiscop. Colon. p. 94.*

Mauern gesprochen, sey er von oben herab gestürzt worden, und habe den Geist aufgegeben. Da heist es nun recht: Per quod quis peccat per idem punitur & idem, oder Untreu schlägt seinen eigenen Herrn. Er hatte vorher an seinen beyden Brüdern die größte Untreu bewiesen, da er sie beyde unschuldiger Weise, allein aus Geld Geitz, hatte ums Leben bringen lassen; nun wird ihm gleiche Untreu, so wohl durch seinen vertrautesten Minister, der ihm untreu ward, und ihn dem Fränkischen König Theodorico in die Hände liefert, als auch durch den König Theodoricum selbst erwiesen, angesehen er ihm zwar Sicherheit und alle Gnade, als er ihn zu sich einladete, versprach, aber von diesem Versprechen nicht das geringste gehalten. So geschiehet es, wann Gott eine grosse Missethat rächen will, so weiß er bald Werk-Zeuge der Rache aufzubringen. Einige geben vor, (c) es wären auch seine Kinder damahls zugleich mit um das Leben gebracht worden, welches aber falsch, wie ich solches hernach zeigen werde. Werden den König Hermensfried oben von der Mauer herab gestossen, wodurch er den Hals gebrochen, davon saget Gregorius, man wisse es eigentlich nicht; viele aber sagten, es sey auf hinterlistige Nachstellung des Fränkischen Königs Theodorici geschehen; welchem auch Regino beytritt. (d) Die Francken sind dadurch in schlechte Reputation bey andern Völkern gerathen. Die Abgesandten Belisarii geben es bey dem Vitiches, Könige der Ost-Gothen, mit gar schimpfflichen Worten zu erkennen, wann sie sagen: Wie die Treu der Francken gegen frembde Nationen beschaffen, könnte ich zum Exempel die Thüringer und Burgunder anführen, wofern ihr nicht selber ein neues Exempel wäret. Man kan die Francken fragen, bey was vor einen Gott sie schweren wollen, wann sie euch wollen die Zusage halten. Dann bey wem sie ehevor geschworen, und wie sie ihr Versprechen gehalten, müisset ihr wissen. Bey gegeben und geschwornen Treu ist Hermensfriedus ums Leben gebracht, und das Königreich Thüringen der Fränkischen Botmäßigkeit unterwürffig gemacht worden. (e)

Kf 2

Wei-

(c) Als da sind vorher angeführter Author Gestorum Franc. Epitomat. und *Aimoinus*, der l. c. also saget: Ex eo quoque genitis minime pepercit, sed eos strangulari præcipiens universas Thuringorum civitates Francis subjugavit.

(d) *Lib. I. Chronic. ad an. 450.*

(e) Dieses führet *Procopius Lib. II. Belli Gothici* mit folgenden Worten an: Quæ vero illorum (Francorum) in barbaros sit fides, testes Thuringos, & Burgundiones vobis

Weilen bey dieser unglücklichen Begebenheit der Minister des Thüringischen Königs, Heringus oder Hering seinem Herren eine wichtige Nase angetrebet, indem er seinen Herrn in das Neze des Fränckischen Königs gelockt hatte, so mag es gekommen seyn, daß nach der Zeit die Sachsen die Thüringer aus Schimpff Herings-Nasen, als die sich von dem Hering hätten lassen eine Nase antreiben, Herings-Nasen genennet, wie ich dieses bereits im andern Capitel vorhero gezeigt habe.

§. XLVIII.

Nach dem Tode des Königs Hermensfried wurde Thüringen zu einer Fränckischen Provinz gemacht, und denen Thüringern auferleget, jährlich eine gewisse Anzahl Schweine, statt eines Tributs, zu der Königlichen Küche zu liefern, welches zu denen Zeiten des Kaisers Henrici II. erst wieder nachgelassen worden. (a) In was vor einer Regiments-Form die Fränckischen Könige die Thüringische Lande beherrschet, solches findet man von niemanden aufgezeichnet; Es ist aber vermuthlich, daß hin und wieder Grafen eingesetzt worden, welche die ihnen vorgeschriebene Geseze aufrecht, und das Volk in Gehorsam halten müssen. Was aber die Königliche Revenuen anbetraff, dieselbe werden ohnfehlbar durch die *Misfos Regios*, und *Cameræ Nuntios*, wie in denen andern Fränckischen Provinzen, besorget worden seyn.

§. XLIX.

Ehe ich aber die Materie von dem Thüringischen Königreiche schliesse, so muß ich mich doch noch umsehen, wo die Königin Amelberg, bey Eroberung der Burg und Stadt Scheidingen geblieben. Gewiß ist es, daß sie in der Plünderung dieser Stadt nicht ums Leben gekommen, wie einige ohne Grund vorgeben, sondern Gelegenheit gehabt, nach Italien zu ihrem Bru-

vobis haud nesciis advocaremus, nisi ipsi documentum essetis recentius. Libet interrogare Francos, quem Deum juraturi fidem vobis fancient: nam quem adhuc jurarunt, quam sint reveriti, vos scire oportet. Infracta ergo fide data & jurata Herminfredus occisus & Regnum Thuringorum Francorum ditioni subactum est.

§. 48.

(a) Dieses bezeuget der *Annalista Saxo*, ad annum 1002. mit folgenden: Ubi (in Thuringia) Rex (Henricus) ab eodem Comite (Wilhelmo Wimariensi) & à primis illius regionis & ab omni populo rogatur, debitum censum porcorum illis dimittere,

Bruder Theodahadum zu entfliehen; (a) wie und wann sie aber allda gestorben, davon hat man keine Nachricht.

§. L.

Wo sind aber die Kinder des Königs Hermenfrieds geblieben? Gewiß ist es, daß sie bey der Eroberung Scheidingen gleichfalls nicht ums Leben gekommen. Ich habe vorher das Zeugniß Witichindi angeführet, welcher saget, der König Hermenfried sey mit seiner Gemahlin und Kindern entflohen. Eine Tochter, Namens RANICUNDA war an den Longobardischen König Wacho vermählet, (a) welches noch vorher, ehe ihr Vater aus seiner Residenz vertrieben worden, mag geschehen seyn. Eine andere Tochter und Sohn, Namens Amalfridus kam mit der Mutter nach Italien. (b) Diese Tochter wurde an *Audoino*, König der Longobarder vermählet. (c) Der Sohn Amelfridus ward von Belisario, nebst dem Gothischen Könige Vitige mit nach Constantinopel geführet, woselbst er von dem damaligen Kayser Justiniano in sonderbaren Ehren gehalten, und von ihm zum Feld-Hauptmann gemacht wurde, dessen tapfferer Muth die

R F 3

Schlacht

tere, quod & fecit. Qui census à tempore Theodorici, filii Clodovei, qui & Ludovicus dicebatur, usque ad hunc regem singulis annis regis stipendiis impendebatur per annos quingentos octoginta duos. Das *Chronicon vetus Ducum Brunsvicensium in Leibnitii Script. Tom. II. p. 15.* saget: Thuringos olim nullas decimas dedisse; Darnach setzet es ferner hinzu: Sed ad coquinam Regis in quingentorum porcorum tributo annuo, à Rege Childerico ipsis imposta, tenebantur. Istud tributum remissum est Thuringis ab Henrico Rege de Bavenberch, ad preces & obsequia venerabilis Domini Olrici (Wilhelmi) de Wimar, Principis Thuringorum.

§. 49.

(a) Dieses ist aus dem *Procopio* zu ersehen, welchen der Herr von Eckhart *Tom. I. Rer. Francic. p. 57.* anführet.

§. 50.

(a) *Paulus Diaconus* bezeuget dieses. Denn also schreibet er *Rer. Longobardicarum Lib. I.* Habuit Wacho uxores tres, hoc est Runicundam, filiam Regis Turingorum &c.

(b) Von welchem bald hernach. Siehe des Herrn von Eckhart *Tom. I. Rer. Francic. p. 57.*

(c) *Jornandes* schreibet in dem *Tractat de Successione Regnorum*, Theodahadi fororis filiam *Audoino*, Longobardorum Regi in uxorem datam esse.

Schlacht wieder die Gepiden ritterlich erfochten. (d) Es ist aber, ungewiß, ob er verheyrathet, oder nicht gewesen; in denen Morgen-Ländern verstorben. Wofern aber Hermanno Contracto Glauben beyzumessen, so sind des Königs Hermenfrieds Söhne zugleich von dem Könige Theodorico hingerichtet worden. (e) Doch kan die Sache mit einander also verglichen werden, wann man saget, König Hermenfried habe mehr Söhne, als einen gehabt. Wie nun er zum König Theodorico zu kommen, durch listige Vorstellung verleitet worden, so habe er einige mit dahin genommen, und da ist nun vernünfftig zu glauben, daß, da der König Hermenfried betrüglich hingerichtet worden, denen mitgenommenen Söhnen ein gleiches wird wiederfahren seyn; der eine Sohn Amelfridus aber zurück geblieben, und also beyhm Leben erhalten worden.

§. LI.

Die Prinzessin RADEGUNDIS, von welcher hernach, seines Vaters-Bruders-Tochter, welche in der Jugend mit ihm erzogen worden, beklaget den Tod dieses tapffern Prinzens Amalfridi, wie auch dessen Eltern, beyhm

(d) *Procopius* ertheilet uns hiervon *Lib. IV. Historia Gothica*, folgende Nachricht: Non multo post tempore Longobardis ex fœdere id poscentibus, exercitum auxiliarem in Gepidas misit Imperator. - - His auxiliis præerant Justinus & Justinianus, Germano nati patre, præterea Hiratius & Suartval - - Præter hos Amalfridus, Amalfridæ ex filia nepos ejus, quæ soror Theuderichi Gothorum Regis fuerat, filius autem Hermenfridi Thuringorum principis, quem una cum Vitige Byzantium abduxerat Belifarius, at Imperator Romanis militibus ducem dederat, sororemque ejus Audovino Longobardorum principi desponderat. Verum ex tanto auxiliari exercitu, præter Amalfridum eique suppositos milites ad Longobardos nemo pervenit - - Cum Amalfrido itaque gens tota Longobardorum in Gepidas it bellatum, quibus obviis prælio congressi, tam feliciter pugnarunt, ut non modo sint victi Gepidæ, sed & pars maxima interfecta. Daß dieses eine grosse Schlacht muß gewesen seyn, giebt *Jornandes* zu erkennen, wann er schreibt: Nec par, ut ferunt, audita est in nostris temporibus à diebus Attilæ in illis locis.

(e) *Hermannus Contractus Edit. Struv. ad an. 520. p. 172.* Schreibt hiervon also: Hac tempestate Theodoricus, Rex Francorum, cum filio Theodeberto Thuringos petens, immensa eos cæde protrevit, & Ermensfridum, eorum Regem fugavit; quem postea fide data ad se venientem suscipiens, è muro præcipitavit, & filios ejus occidi fecit.

beym Fortunato ungemeyn. (a) Daß er sonst ein schöner Prinz, wie dessen Vater gewesen, gibt die Prinzessin Radegundis, beym gedachten Fortunato gleichfalls zu erkennen. (b)

§. LII.

Auf gedachte Prinzessin RADEGUNDIS aber selbst zu kommen, so fragt sichs, wer dann dieselbe gewesen? Wir haben oben gehöret, wie der König Balinus drey Söhne gehabt, von welchen Bertharius hinterlistiger Weise von seinem Bruder Hermenfried, auf Anstifften seiner Gemahlin Amelberg hingerichtet worden. Dieser hinterließ diese Radegundis und noch einige Söhne, wie Gregorius Turonensis saget, (a) von welchen aber doch weiter nichts, als nur von einem so viel bewust, daß ihn König Clotharius ermordet. (b) Diese RADEGUNDIS war demnach des ermordeten Bertharii

§. 51.

(a) Dessen Worte folgende:

Quid mihi flere vacet? pressam hanc an funere gentem?

An variis vicibus dulce ruisse genus?

Nam pater ante cadens & avunculus inde secutus

Triste mihi vulnus fixit uterque parens.

Restiterat Germanus apex: sed forte nefanda,

Me pariter tumulo pressit arena suo.

Omnibus extinctis, heu viscera dura dolentis

Qui super unus eras, Hamalafrede, jaces.

Tale venire diu expectavi munus amantis,

Militiæque tuæ hanc mihi mittis opem,

Cernere non merui vivum, nec adesse sepulcro:

Perfero in exequiis altera damna tuis.

Non fuit ex longa consanguinitate propinquus,

Sed de fratre patris proximus ille parens,

Nam mihi Bertharius pater; illi Ermenefridus.

Germanis geniti, nec fumus orbe pari.

(b) In folgenden Versen:

Qua virtute atavos repares, qua laude propinquos

Ceu patre de pulchro, ludit in ore rubor.

§. 52.

(a) Gregorius Turonensis Lib. III. c. 4. Is moriens Radegundem filiam orphanam dereliquit: Reliquit autem & alios filios, de quibus in sequentibus scribemus.

Er gedencket aber weiter keines, als desjenigen, der von Clothario ermordet worden.

(b) Gregorius Turonensis, c. 7. Clotharius rediens, Radegundem filiam Bertharii Regis

tharii Tochter, welche König Hermenfried an seinen Hofe erzogen hatte, (c) nachgehens aber, als Hermenfried in der Vestung Scheidingen belagert wurde, vom Könige Clothario, des Fränckischen Königes Theodorici Bruder, der mit bey dieser Belagerung und Feld-Zug der Francken wieder die Thüringer mit gegenwärtig war, gefangen bekommen, die er sich aber, als eine Wunderschöne Prinzessin (d) antrauen ließ. Es war aber eine schlechte Höflichkeit, daß bald darauf Clotharius seiner Gemahlin der schönen Radegundis Bruder, und seinen Schwager unschuldiger Weise, durch böse Buben hinrichten ließ. (e) Weil sie nun eine ohnedem sehr fromme Königin war, die sich der guten Werke sehr beflissen, mehr mit

denen

gis secum captivam abduxit, sibique eam in matrimonium sociavit. Cujus fratrem postea injuste, per homines iniquos occidit.

(c) Hiervon singet *Fortunatus* in Person der Prinzessin Radegundis:

Vel memor esto tuis primævis qualis ab annis
 Hamelefrede tibi tunc Radegundes eram.
 Quantum me quondam dulcis dilexeris infans,
 Et de fratre patris nate benigne parens,
 Quod pater extinctus, poterat quod mater haberi,
 Quod soror aut frater, tu mihi solus eras:
 Prensa piis manibus heu blanda per oscula pendent
 Mulcebar placido stamine parva tuo.

(d) *Venantius Fortunatus*, der ihr Leben beschrieb, welches bey *Laurentio Surio* in seinen *Tomis Sanctorum* die 13. Aug. befindlich, saget von ihrer Schönheit, sie sey also vortreflich gewesen, daß auch die beyde Königliche Brüder, *Theodoricus* und *Clotharius* ihrent wegen bey nahe in Streit und Unwillen gerathen, weilten ein jeder dieselbe habe haben wollen, die eigentliche Worte sind folgende: *Beatissima Radegundis, natione barbara, de Regione Thuringia, avo Rege Balino, patruo Hermenfrido, patre rege Berthario, quo altitudinem seculi tangit Regina de germine, celsa licet origine, multo cellior actione. Quæ cum suis parentibus brevi commanens tempore, tempestate barbarica, Francorum victoria regione vastata, vice Israelitica exit, & migrat è patria. Tunc inter victores, cujus esset præda regalis puella, fit contentio de captiva: & nisi reddita fuisset, transacto certamine, in se reges arma movissent. Quæ venient in sortem præcellsi Regis Clotarii, in Viromandensem ducta, Athejas in villa regia nutriendi causa custodibus est deputata.*

(e) Die Worte *Gregorii Turonensis*, mit welchen er dieser gottlosen That gedencket, habe ich kurz vorher angeführet.

denen Armen, als bey der Königlichen Tafel gespeisset, lieber auf der Erde, als in dem Königlichen Ehe-Bette geschlafen, so ist leicht zu erachten, mit was vor einem Gemütthe sie diese böse That ihres Gemahls wird angesehen und betrachtet haben. Sie betrachtete ihn als einen Tyrannen, wie er es dann auch in der That war; dahero wollte sie ihm auch länger nicht beywohnen. Er hingegen, deme ohnediß der Radegundis Conduite mehr Clösterlich, als Königlich schiene, ließ gar gerne geschehen, was die Radegundis vorhatte: Dahero entschlosse sie sich den Königlichen Thron und Cron mit dem Clösterlichen Leben und Schleyer zu vertauschen. Sie entflohe vom Hof und begab sich nach Poitieres, allwo sie zwey Clöster errichtete. Eines vor Mannes-Personen, welches der Mutter Gottes zu Ehren, das andere vor Weibes-Personen, so dem Heil. Creuze zu Ehren eingeweyhet wurde, in welches letztere sie sich selbst begab, und dasselbe, als Aebtißin verwaltete. (f)

§. LIII.

In diesem Closter hat sie nun einen vortreflichen Glanz von mancherley ausgeübten guten Wercken von sich gegeben. Diejenige, welche ihr Leben, der Nachwelt zum Exempel und Nachahmung aufgezeichnet haben, melden von ihr, sie sey sehr devot und andächtig gewesen, habe fleißig gebetet, vielfältig gefastet, reichliche Almosen ausgetheilet, selbst Hand-Arbeit mit Nehen und andern dergleichen vorgenommen, und habe alle ihr Vermögen, was Sie von ihrem Gemahl und andern Befreunden bekommen, diesem Closter zugewendet. (a)

§. LIV.

Ihr Tod soll nach Baronii davor halten Anno 590. geschehen seyn; (a) Sagittarius aber setzet das 587. Jahr an. Bey ihrem Begräbniß ist Gregorius

(f) Idem l. c. *Lib. IX. c. 42.* Consentientibus beatissimis & hujus civitatis & reliquis Pontificibus electione etiam congregationis nostræ Dominam & sororem meam Agnetem, quam ab incunte ætate loco filiæ colui & eduxi, Abbatissam institui, à me post Deum ejus ordinationi regulariter obedituram promisi.

§. 53.

(a) Idem *Lib. III.* Illa quoque ad Deum conversa, mutata veste, Monasterium sibi intra Pictaviensem urbem construxit. Quæ orationibus, jejuniis atque elemosynis prædita in tantum emicuit, ut magna in populis haberetur.

§. 54.

(a) In *Annal. Ecclesiast.* ad hunc annum.

gorius Turonensis selbst mit gegenwärtig gewesen, (b) und Venantius Fortunatus streicht ihre Tugenden, als Englisch heraus. (c) Weilen Venantius Fortunatus mit dieser Radegundis so vertraulich umgegangen, Geschenke ihr geschickt, und wiederum von ihr etliche angenommen, so saget Baronius das ihn etliche in Verdacht gehalten, (d) als wann er verbotene Liebe mit ihr gepflogen; den er aber defendiret und wieder diese Beschuldigung vertheidiget.

§. LV.

Aus dieser bisherigen Abhandlung von dem Königreiche Thüringen lieget

(b) Denn also schreibet er *Lib. IX. cap. 2.* Eo anno beatissima Radegundis ab hoc mundo migravit. Quæ magnum planctum in monasterio, quod constituerat, dereliquit, fuique & ego præsens ad eam sepeliendam. Obiit autem mense sexto, tertia decima die mensis, sepulta post triduum.

(c) Viele dergleichen Lobs-Erhebungen finden sich hin und wieder in seinen Versen. *Sagittarius* hat einige in *Antiquitatibus Regni Thuringici, p. 317.* zusammen getragen, woraus ich folgende Verse hieher setzen will:

Regali de stirpe potens Radegundes in orbe
 Altera cui cœlis regna tenenda manent,
 Despicens mundum meruisti acquirere Christum,
 Et dum clausa lates hinc supra astra vides,
 Gaudia terreni conculcas noxia regni,
 Ut placeas regi læta, favente polo.
 Nunc augusta tenes, quo cœlos largior in tres.
 Diffundens lacrymas gaudia vera metes.
 Et corpus crucias, animam jejunia poscunt.
 Salve, quam Dominus servat amare suos.

(d) In *Annalibus Ecclesiast. ad an. 566.* dessen Worte folgende: Quod autem idem Fortunatus eandem (Radegundem) sancte pieque amans sæpe carmine caneret & munusculis frequentaret: cum ejusmodi officia, quæ ex pietate animique integritate progredi solerent in deteriorem partem susurriones acciperent, qui non nisi ex suis depravatis moribus soleant aliorum facta metiri, idem ad ipsam scripsit hæc carmina:

Mater honore mihi, soror autem dulcis amore
 Quam pietate, fide, pectore, corde colo.

Cœle-

lieget zu Tage, wie der Thüringischen Könige eigentlich nur viere, nemlich **BASINUS**, **BERTHARIUS**, **HERMENFRIDUS** und **BADERICUS** sind, von welchen wir eine gewisse und zuverlässige Nachricht haben: Dann was die vorher mit angeführte, nemlich **CLODIONEM** und **MEROVEUM** anbetrifft, so waren dieses an sich Fränkische Könige, die Thüringen, wo nicht ganz, doch zum Theil überwunden, und dieses Land, als eine Fränkische Provinz beherrschet. Haben sie schon bisweilen in Thüringen residiret, so sind sie dessen ungeacht Fränkische Könige geblieben, wofern man nach der Regel reden will; Wo hingegen die andere von denen Authoribus der Thüringischen Chroniken mit angeführt, in einer puren Chimere und Ungewißheit beruhen, und daher nur Fabel- und erdichtete Könige zu nennen sind.

§. LVI.

Wann man nun die An. 524. den 1. Oct. geschehene Eroberung der Königlichen Burg und Stadt Scheidingen zum Fundament setzet, so erhellet hieraus, daß in diesem Jahre das Königreich Thüringen in Amelfrido der männliche, und Anno 587. in der Radegundis der Weibliche Stamm der Thüringischen Könige ein Ende genommen.

Pl 2

Fol-

Coelesti affectu, non crimine corporis ullo:
 Non caro, sed hoc, quod spiritus optat, amo.
 Est testis Christus, Petro Pauloque ministris,
 Cumque piis sociis sancta Maria videt.
 Te mihi non aliis oculis animoque fuisse,
 Quam soror ex animo tu Titiana fores;
 Ac si uno partu mater Radegundis utrosque
 Visceribus castis progenuisset, eram.
 Et tanquam pariter nos ubera charta beatæ
 Pavissent uno lacte fluente duos.
 Heu mea damna gemo, tenui ne forte susurro
 Impediant sensum media verba meum.
 Sed tamen est animus simili me vivere voto.
 Si vos me dulci vultis amore coli.

Folgendes Schema Genealogicum wird die Sache am besten erläutern:

BASINUS, König in Thüringen.

Gem. BASINA.

HERMENFRIDUS. König in Thüringen. Ermordet, Anno 524. Gem. Amelberga, Kö- nigs Theodorici in Italien Tochter.	BERTHARIUS, König in Thüringen. Ermordet. Gem. -- -- Sohn, RADE- GUNDIS, † 587.	BADERICUS, König in Thüringen. Ermordet.
RANICUNDA. Gem. Walcho, König der Longobarden.	--- Fil. Gem. Audoi- nus, König der Lon- gobarden.	AMELFRIDUS. Magister Equitum beym Justiniano, † im Orient.

§. LVII.

Weil vorgedachter Venantius Fortunatus sich bey der Prinzessin RADEGUNDIS an ihrem Hofe aufgehalten, (a) so ist kein Zweifel, sie werde ihm so wohl ihre eigene, als auch des Königreichs Thüringen Fatalitäten gar

(a) Ich habe zwar vorher im ersten Capitel dieses Venantii Fortunati gedacht. Weilen aber die Nachricht allda etwas kurz gerathen, so will ich dieselbe allhier noch in etwas erweitern. Sein vollständiger Name war *Venantius Honorius Clementianus Fortunatus*. Er war in einem Flecken, ohnfern Tarvis in Italien, um die Helffte des VI. Seculi geboren. Nachdem er seine Studien zu Ravenna getrieben, gieng er nach Tours, um daselbst die Reliquien des heiligen Martini zu besuchen, welcher ihn ehedessen von seinem Augen-Schmerzen befreyet hatte. Nachdem nahm ihn die Königin Radegundis, welche in dem Kloster zum heiligen Creuze zu Poitiers lebte, an ihren Hof, an welchem Orte er endlich auch Priester, und so dann Bischoff wurde. Er lebte noch Anno 600. man weiß aber nicht, wann er eigentlich gestorben. Seine Schriften sind: *Poëmata sacra*, worunter unter andern der bekannte Hymnus in Feste Corporis Christi & per octavam: *Pange lingua gloriosi Sc.* Wie auch der Hymnus de sancta Cruce: *Vexilla Regis prodeunt Sc.* wie solches *Bellarminus de Scriptoribus Ecclesiasticis p. 217.* mit folgenden anführet: *Venantius Fortunatus Episcopus Pictaviensis, floruit doctrina & sanctitate, tempore Justini junioris. Scripsit vitam sancti Hilarii, quæ extat apud Surium die decimo quarto Januarii; Scripsit plurima carmina sacra, quæ extant in Bibliotheca sanctorum Patrum tomo octavo editionis secundæ, sed in Ecclesia celebrantur maxime illa de sancta cruce: Vexilla Regis prodeunt; & Pange lingua gloriosi.*

gar genau erzehlet haben; welcher dahero ein Carmen de EXCIDIO THURINGIÆ abgefasset, das allhier mit anhängen will. (b) Dieses ist nun folgenden Inhalts:

COnditio belli tristis, fors invida rerum
 Quam subito lapsu regna fuderba cadunt.
 Aula palatino, quæ floruit antea cultu,
 Hanc modo pro cameris mœsta favilla tegit.
 Quæ steterant longo felicia culmina tractu,
 Victa sub ingenti clade cremata jacent.
 Ardua quæ rutilo nituere ornata metallo,
 Pallidus oppressit fulgida tecta cinis.
 Missa sub hostili domino captiva potestas
 Decidit in humili gloria celsa loco.
 Stans ætate pari famulorum turba nitentum,
 Funereo sordet pulvere functa die.
 Clara ministrorum stipata corona potentum,
 Nulla sepulchra tenens mortis honore caret.
 Flammivomum vincens rutilans in curribus aurum,
 Strata solo recubat lacticolor amati.
 Heu male texerunt inhumata cadavera campum,
 Totaque sic uno gens jacet in tumulo.
 Non jam sola suas lamentet Troja ruinas,
 Pertulit & cædes terra Toringa pares.
 Hinc rapitur laceris matrona revincta capillis,
 Nec laribus potuit dicere triste vale.
 Oscula non licuit captivo infigere postis,
 Nec sibi visuris ora referre locis.
 Nuda maritalem calcavit planta cruorem,
 Blandaque transibat fratre jacente soror.
 Raptus ab amplexu matris puer ore pependit,
 Funereas planctu nec dedit ullus aquas.
 Sorte gravi minus est nati sic perdere vitam,
 Perdidit & lacrymas mater anhela pias.

(b) *Sagittarius* hat es seinen *Antiquitatibus Regni Thuringici* mit einverleibet.

Non æquare queo vel barbara fœmina fletu,
 Cunctaque guttarum mœsta natare lacu.
 Quisque suos habuit fletus, ego, sola, sed omnis,
 Est mihi privatae publicus ille dolor.
 Consuluit fortuna viris, quas perculit hostis,
 Ut fierem cunctis una superstes ago.
 Nec solum extinctos cogor lugere propinquos,
 Hos quoque quos retinet vita beata fleo.
 Sæpe sub humecto conlidens lumina vultu,
 Murimura clausa latent, nec mea cura tacet.
 Specto libens aliquam si nuntiet aura salutem,
 Nullaque de cunctis umbra parentis adest.
 Cujus in aspectu tenero solabar amore,
 Solvit ab amplexu fors inimica meo.
 An quod in absenti te nec mea cura remordet
 Affectum dulcem cladis amara tulit.
 Vel memor esto tuis primævis qualis ab annis
 Hamalafrede tibi tunc Radegundes eram.
 Quantum me quondam dulcis dilexeris infans
 Et de fratre patris nate bonigne parens.
 Quod pater extinctus poterat, quod mater haberi
 Quod soror aut frater, tu mihi solus eras.
 Prensâ piis manibus heu blanda per oscula pendens
 Mulcebar placido flumine parva tuo.
 Vixerat in spatium quo te minus hora referret
 Secula nunc fugiunt, nec tua verba fero.
 Volebam rapidas inliso in pectore curas,
 Ceu revocarer eis, quando, vel unde parens.
 Si pater aut genetrix, aut regia cura tenebat
 Cum festinabas jam mihi tardus eras.
 Sors erat indicium quia te cito care carerem
 Importunus amor nescit habere diem.
 Anxia vexabar si non domus una tegebat
 Egrediente fores te pavitasse vocas.
 Vos quoque nunc oriens, & nos occasus obumbrat
 Me maris oceanus, te tegit unda rubri.

Intef

Inter amatores totusque interjacet orbis
 Hos dirimit mundus quos loca nulla prius.
 Quantum terra tenet tantum dividit amantem
 Si plus arva forent longius isset iter.
 Esto tamen quo vota tenent meliora parentum
 Prosperius quam te terra Toringa dedit.
 Hinc potius crucior validis onerata querelis
 Cur mihi nulla tui mittere signa velis.
 Quem volo non video, pinxisset epistola vultum,
 Aut loca quæ retrahunt ferret imago virum.
 Qua virtute atavos repares, qua laude propinquos
 Ceu patre de pulchro ludit in ore rubor.
 Crede parens, si verba dares, non totus abesses,
 Pagina missa loquens pars mihi fratris erat.
 Cuncti munus habent, ego nec solatia fletus.
 O facinus; quæ dum plus amo fumo minus.
 Si famulos alii pietatis lege requirunt,
 Cur ego prætereare sanguine juncta parens.
 Ut redimat Dominus vernum sæpe ipse per Alpes
 Frigore concretas cum nive rumpit aquas.
 Intrat in excisis umbratica rupibus antra,
 Ferventem affectum nulla priora vetant.
 Et duce cum nullo pede nudo currat amator
 Atque suas prædas, hoste vetante rapit.
 Adversas acies, & per sua vulnera transit
 Quod cupit ut capiat, nec sibi parcit amor.
 Ast ego pro vobis momenta per omnia pendens
 Vix curæ spatio mente quiete fruor.
 Quæ loca te teneant, si sibilat aura requiro
 Nubila si volites, pendula posco locum
 Bellica Perfidis, seu te Byzantion optat
 Ductor Alexandræ seu regis urbis opes.
 An Hierosolymæ resides vicinus ab arce
 Qua est genitus Christus virgine matre Deus.
 Quoque hæc nulla tenus patefecit littera chartis
 Ut magis hinc gravior fumeret arma dolor

Quod

Quod si signa mihi nec terra nec aquora mittunt,
 Prospera vel veniens nuntia ferret avis.
 Sacra monasterii si me non claustra tenerent,
 Improvisâ aderam, qua regione sedes.
 Prompta per undifragas transissem puppe procellas,
 Flatibus hybernis lata moverer aquis.
 Fortior eluctans pressissem pendula fluctus,
 Et quod nauta timet, non pavitasset amans.
 Imbribus infestis si solveret unda carinam,
 Te peterem tabula remige vecta mari:
 Sorte sub infausta si prendere ligna vetarer
 Ad te venissem lassâ natante manu.
 Cum te respicerem, peregrina pericla negassent
 Naufragii dulcis mox relevastis onus.
 Aut mihi si querulam raperet fors ultima vitam,
 Vel tumultum manibus ferret arena tuis.
 Ante pios oculos issem sine luce cadaver,
 Ut vel ad exequias commoverere meas.
 Qui spernis vitæ fletus lacrymatus humares
 Atque dares planctus, qui modo verba negas.
 Quid fugio memorare parens, quid differo luctus?
 De nece Germani cur dolor alta taces?
 Qualiter insidiis insons cecidisset iniquis
 Oppositaque fide raptus ab orbe fuit.
 Et mihi quare novo fletus referendo sepultos
 Atque iterum patiar dum lacrymando loquor,
 Ille tuos cupiens properat dum cernere vultus
 Nec suus impletur, dum meus obstat amor.
 Dum dare dura mihi refugit, sibi vulnera fixit,
 Lædere qui timuit, causa doloris adest.
 Perculitur juvenis tenera lanugine barbæ
 Absens nec vidi funera dura soror.
 Non solum amisi, sed nec pia lumina clausi
 Nec super incumbens ultima verba dedi.
 Frigida non calido tepesci viscera fletu,
 Oscula nec caro de moriente tuli.

Am-

Amplexu in misero neque collo flebilis hæsi,
 Aut fovi infausto corpus anhela sinu.
 Vita negabatur, quia jam de fratre sorori
 Debuit egrediens halitus ore rapi.
 Quid feci, ut non comes irem lecta pheretro
 Non licet extinctum vel meus ornet amor?
 Impia crede tuæ rea sum Germana salutis,
 Mors cui sola fui, nulla sepulchra dedi.
 Quæ semel excessi patriam, bis capta remansi
 Atque iterum hostes, fratre jacente, tuli.
 Tunc pater, ac genetrix, & avunculus atque parentes
 Quos flerem, in tumulo reddidit iste dolor.
 Non vacat ulla dies lachrymis post funera fratris,
 Qui secum ad manes gaudia nostra tulit.
 Sic miseræ dulces consummavere parentes,
 Regius hac serie sanguis origo fuit.
 Quæ mala pertulerim neque præsens ore referre,
 Nec sic læsa tuo consulor alloquio.
 Quæso ferene parens vel nunc tua pagina currat,
 Mitiget ut validam lingua benigna lucem.
 Deque tui similis mihi cura sororibus hæc est,
 Quas consanguineo cordis amore colo.
 Nec licet amplecti, quæ diligo membra parentum,
 Osculor aut avide lumen utrumque soror.
 Si velut opto manent, superis rogo redde salutes,
 Proque meis votis oscula cara feras.
 Ut me commendes Francorum Regibus oro,
 Qui me materna sic pietate colunt.
 Tempore longævo vitalibus utere flabris
 Et mea de vestro vernet amore salus.
 Christe save votis, hæc pagina cernet amantes,
 Dulcibus & redeat litera picta notis.
 Ut quem tarda spes cruciat per tempora longa
 Hanc celeri cursu vota secuta levent.

§. LVIII.

Zum Beschluß dieses ersten Buchs muß ich auch etwas von dem Wap-
 (Thür. Chron. I. Theil.) **M m** pen

pen des Königreichs Thüringen melden. Sigmund von Bircken stellet in seinem Sächsischen Helden-Saal, gleich voran in Kupffer sechs Lilien, 3. 2. 1. rangirt, im blauen Felde vor, und darüber stehet: Königreich Thüringen. Pet. Bertius schreibt (a) über dem Thor des Closters S. Petri und Pauli, auf dem Peters-Berge zu Erfurt, wären sechs Lilien zu sehen, welche das alte Wappen seyn sollen: Er saget aber nicht wessen, ob es des Closters, oder das Königliche Fränkisch- oder Thüringische seyn soll. Sriederich Luca zweiffelt (b) an denen Lilien, daß sie nemlich das alte Königliche Thüringische Wappen seyn und bedeuten sollen. Ich zweiffelte nicht allein daran, sondern sage noch weiter, daß weder die Thüringisch- noch Fränkische Könige im sechsten Seculo und vorher, die Lilien zum Wappen geführt, ja, nach der Fränkischen Geschicht-Schreiber (c) eigenen Geständnis, sind die Lilien vor dem zwölfften Seculo zum Wappen des Königreichs Frankreich nicht angenommen, sondern von dem Könige Philippo Augusto, der von An. 1180. bis 1223. den Fränkischen Scepter geführt, zu erst adhibiret worden. Dahero wo Lilien vor dieser Zeit angeführt, oder sonst eingehauen oder gemahlet vor das Wappen der Könige von Frankreich wollen ausgegeben werden, so ist es eine unwichtige Sache, und unwahrhaftes Vorgeben. Und wann auch bey einigen Königen in Frankreich vor dieser Zeit Lilien auf ihren Sceptern oder sonstigen wahr genommen werden, so ist dieses nur als ein Symbolum religionis & sanctitatis, welches andern Königen auch gemein anzusehen. Conradus II. oder Salicus führet auf einem Sigillo in der rechten Hand einen Stab, worauf oben eine Lilie stehet, und in der linken Hand hält er eine Lilie. (d) Kayser Henricus II. ist auf einem Sigill zu sehen in der rechten Hand einen Stab mit Lilien, und

(a) Lib. III. Comment. Rer. German. p. 113.

(b) In seinem Fürsten-Saale, p. 611.

(c) Als da sind Tillet Recueil des Royes de France. Chiffet Anast. Childer. c. 9. p. 140. Siehe Joh. Mich. Heineccii Syntagma Historicum de Sigillis, p. 119.

(d) Dieses Sigill siehet man bey Heineccio l. c. auf der sechsten Tabelle; In des Herrn P. Carl Michelbeck's Tom. I. Histor. Frising. findet man p. 224. ein Sigill von diesem Kayser, wo er in der rechten Hand einen Stab mit Lilien, und in der linken eine Kugel hält. An eben diesem Ort, und zwar p. 229. findet man ein Sigill, auf welchem zur rechten in Lebens-Größe Kayser Conradus II. Salicus, und zur linken sein Sohn Henricus zu sehen, deren jeder in der Rechten eine Kugel, und in der Linken einen

und in der linken eine Welt-Kugel mit einem Creuz haltend. (e) Kayser Henricus V. ist auf einem Sigill auf vorgedachte Art zusehen. (f) Also findet man auch Kayser Lotharium II. (g) Ottonem IV. (h) Fridericum I. Barbarossam. (i) Conradum IV. (k) Wilhelmum. (l) Richardus führet einen Scepter mit einem Creuz mit 3. Lilien an den Enden. (m) Alphonfus der zur Zeit des grossen Interregni erwählet worden, führet einen Scepter mit Lilien. (n) Kayser Rudolphus I. aus dem Hause Habsburg hält auf einem Sigill in der rechten Hand einen Scepter, und in der linken eine Welt-Kugel mit einem Creuze. (o) Henricus VII. erscheinet in gleicher Figur. (p) Also auch Carolus IV. auf der Aurea Bulla. (q) ungleichen Kayser Sigismundus, (r) Albertus II. (s)

Es haben nicht allein die Kayser und Könige, sondern auch Bischöffe, Aebte und Aebtrissinnen Lilien in Händen geführt. Also hält der Erzbischoff zu Maynz Conradus, auf einem Sigillo, eine Lilie in der Hand. (t)

M m 2

Beym

einen Stab mit Lilien hält. Bey dem Zerrn Schannat findet man in Corpore Tradit. Fuldens. p. 245. ein Sigill, auf welchem Conradus II. in der rechten Hand einen blossen Stab, in der linken eine Lilie haltend zu sehen.

(e) Schannat l. c. p. 248.

(f) Beym Zyllesio. Vid. Heineccius l. c. p. 99.

(g) Beym Herrn P. Carl Meichelbeck Tom. I. Hist. Frising.

(h) Beym Heineccio.

(i) Beym Zyllesio.

(k) Ingleichen.

(l) Beym Gundlich, in dessen Lebens-Beschreibung.

(m) Gundlich in dieses Richardi Lebens-Beschreibung.

(n) Beym Strada.

(o) Beym Zyllesio.

(p) Beym Herrn P. Meichelbeck, l. c.

(q) Beym Thulemario.

(r) Beym Strada.

(s) Ingleichen.

(t) Heineccius l. c. p. 95. dessen Worte folgende: Tenet ejusmodi florem *Conradus* Archiepiscopus Moguntinus, tenet *Agnesa* Abbatissa Quedlinburgensis, tenet *Cecilia*, Abbatissa Northusana aliique plures religiosi, quorum numos nunc allegare non licet. Constat etiam, sanctos divosque urbium tutelares cum flore sive lilio in numis bracteatis conspici. Liquet id ex numis Halberstadiensibus à Cl. Oleario

rio

Beym Heineccio findet man sechs Sigilla, worauf Aebtissinnen zu sehen, welche Lilien in Händen halten. Ein mehreres mag ich allhier nicht anführen, sondern sage nur so viel, wo Lilien zu sehen, solche nicht gleich vor das Königl. Französische Wappen zu halten; worbey vielweniger dieses seine Richtigkeit hat, daß das Königreich Thüringen drey Lilien im blauen Felde geführt.

S. LIX.

Friederich Luca schreibt am angezogenen Orte: „Anfänglich führte Thüringen im Wappen ein Silberweißes Rad, in einem Purpurrothen Felde oder Schilde, und in des Rades Centro ein Purpurfarbigem, Pall mit sechs Speichen, ohne Schienen, mit so vielen Pfauen-Federn, ausgezieret.“ Dieses macht mir ein Nachdenken und erinnert mich an das Erz-Bischöfliche und Churfürstliche Maynzische Wappen, welches ein Silberweißes Rad im rothen Felde ist.

Insgemein wird davor gehalten und vorgegeben, es habe der Erz-Bischoff Willegisus ein Rad zum Andenken, daß sein Vater ein Wagner zu Stromingen in Sachsen gewesen, aus Demuth und zur Erinnerung seiner geringen Abkunft, in das Maynzische Wappen setzen, und darzu schreiben lassen:

Wil-

rio editis, in quibus non semel S. Stephanus effingitur liliū sive rosam ferens, quibus addo numum XVI. bracteatum Goslariensem, in quo SS. Simon & Judas Apostoli adparent, liliū gerentes. Sunt etiam penes me plura monasteriorum ecclesiarumque sigilla, in quibus sanctorum imagines lilia rosasque ferunt, de quibus infra seorsim erit agendum. Equidem ex his satis superque liquet, florem ejusmodi ad religionem sanctitatemque eorum, quibus additur, potissimum pertinere, atque adeo non nisi sanctis religiosisque personis tribui, quorum sanctimonia vitæ sapius medio ævo cum flore odorifero solet comparari: Sed quid sibi volunt ejusmodi lilia, si principibus aut Imperatoribus tribuuntur? Idem sane non adeo infrequens est in numis bracteis Cl. Olearius in laudato Spicilegio I. Antiquitatis delineavit numum *Alberti Ducis Saxonie*, in quo hic princeps sedens dextra liliū, sinistra librum tenet, gestamina sane religiosam principibus frequentiora, cum hac epigraphæ: ALBERTUS o ELECT. DS o hoc est, *Albertus Elector, Dux Saxonie*. Sed & hic locum habere rationem, à sanctitate ac religione petitam, his verbis docet laudatus Olearius: Est forsitan hic Albertus ille religiosus, ceu liber & liliū in manibus innuere videntur, cujus conjux Helena cenobium Franciscanorum & templum Anno Christi 1238. fundavit Wittebergæ, in quo non hæc solum ipsa sed & filius, Albertus II. Elect. Sax. est sepultus.

Willigis, Willigis
Recole unde veneris.

oder

Willegise memineris,
Quid sis & unde veneris.

Auf Teutsch.

Willigis, Willigis,
Deiner Ankunfft nicht vergiß. (a)

Diesem gebe ich gar keinen Beyfall. Dann wann es heißt: Der Erz-Bischoff Willegifus habe das Rad in das Maynzische Wappen gesetzt; so frage ich: Was hat denn das Erz-Bisthum vorher vor ein Wappen gehabt, welchem das Rad einverleibet worden? Da man nun von keinem weiß, auch von niemanden eins kan gezeigt werden, ausser nur daß man sagen kan, die Erz- und Bischöffe haben in denen damahligen Zeiten entweder ein Creuz, oder das Bildniß eines Heiligen, oder ihrer eigenen Person geführt, so müßte es ja heißen, der Erz-Bischoff Willegifus habe das Rad, zum Andencken seines Vaters, eines Wagners, zum Wappen des Erz-Stifts Maynz gemacht und angenommen. Da frage ich nun weiter: Ist es wohl zu vermuthen, daß Willegifi Nachfolger, der Erz-Bischoff Erckemboldus, der aus dem vornehmen Hause der Grafen von Sommerseburg entsprossen war, seinem Vorfahr zu gefallen, und zum Andencken eines Wagners, ein Wagen-Rad würde zum Wappen seines Erz-Stiftes angenommen haben? Würde es wohl Erckemboldi Nachfolger, der Erz-Bischoff Aribo, der aus dem berühmten Gräflichen Hause von Andechs herkam, gethan haben? Ich glaube es zum wenigsten nicht, in mehreren Betracht, daß auch Zeugnisse können aufgebracht werden, daß vor dem Erz-Bischoffe Willegifio das Rad ein Erz-Bischöfliches Maynzisches Wappen gewesen. Der Herr von Gudenus schreibet: (b) Als der Erz-

M m 3

Bischoff

(a) *Bruschius in Epitome magni operis* p. 7. b. und *Zübner im VII. der Historischen Fragen*, p. 41.

§. 59.

(b) *In Hist. Erfurt. Lib. I. Num. V. p. 17.* Igitur Caesarea donatione, & jure quaesita provincia in leges Moguntinas translüt, applaudentibus subditis, qui certatim ob-

fe-

Bischoff Wilhelm von seinem Vater dem Kayser Ottone I. Thüringen, und mit diesem dessen Haupt-Stadt Erfurt bekommen, so habe er dieser Stadt des Erz-Stifts Rad zum Wappen, mit dieser Umschrift:

ERFORDIA FIDELIS FILIA MOGUNTINÆ SEDIS,

gegeben. Hat dann nun der Erz-Bischoff Wilhelm der Stadt Erfurt, als seines Erz-Stiftes getreuen Tochter das mütterliche Wappen verliehen, so ist es ja nicht an dem, daß der Erz-Bischoff Willigifius, der über zehn Jahr nach Wilhelmo regieret, dieses Rad zum Andenken seines Vaters angenommen. Wiewohl ich eben von dieser Zeit, nemlich, daß die Stadt Erfurth von diesem Erz-Bischoff das Maynzische Rad sollte erhalten haben, nichts gewisses sagen will, sondern vielmehr daran zweiffele, und sage, es sey hernach geschehen, welches auch der Herr von Gudenus durch die Worte: Cui paulo post suæ fortunæ Rotam concessit cum Epigraphe &c. anzudeuten scheint. Zu dieser meiner Meinung veranlasset mich, daß nach der Zeit erst ein Bürgerlicher Magistrat, in Erfurt, wie ich dieses im dritten Buche mit standhaften Beweise dargethan, auch in meinen Analectis Thuringicis solches noch mehr, mit göttlicher Hülffe zeigen werde, angeordnet worden, vorher aber alle gerichtliche Handlungen durch die Erz-Bischöfliche Mainzische Amt-Leute, als dem Vogte, Vizdom, zweyen Stadt-Schultheissen u. a. m. geschehen und vollzogen worden. Hat dann nun die Stadt damahls noch keinen Bürgerlichen Magistrat gehabt, so sehe ich auch nicht, wie ein öffentliches Sigill und Wappen ihr könne gegeben seyn, angesehen dieselbe gemeiniglich ad publica negotia tractanda & corroboranda gebraucht werden; die aber in denen damahligen Zeiten die Erz-Bischöfliche Beamte besorget; es wäre dann, man wollte sagen, es sey dieses aus einer sonderbaren Gnade von Maynz aus geschehen, welches ich mir auch nicht lasse entgegen seyn.

§. LX.

Ich höre zwar den nunmehr entlarvten Weinrich als Authorem, der also rubricirten Nachricht von Erfurt dargegen, was nemlich der Herr

sequia offerentes magni duxerunt imperium ab Archi-Præsule expectare, utque tesseram felicissimæ subjectionis manifestius exprimerent, insignia publica ex Archiepiscopalibus ornamentis sunt mutuati: Aliud enim oppidum infulam, aliud pedum assumpsit. Nostram Erfordiam adoptavit Moguntia, igitur Filix Matris signa debebantur, cui paulo post suæ fortunæ Rotam concessit cum Epigraphe &c.

Herr von Gudenus schreibt, grob schnarchen, welcher p. 206. also schreibt:
 „Wann ehe die Stadt (Erfurt) dieses Wappen gebraucht, ist aus der Hi-
 storie so klar nicht, und meynen die meisten, es sey sein Ursprung vor un-
 gewiß anzusehen: Zwar wann wir Gudeno glauben wollen, so muß Erfurt,
 schon zu Ottonis Zeiten das Rad von Maynz angenommen haben, son-
 derlich zum Zeichen glücklicher Unterthänigkeit: Da dann Maynz von
 solcher liberalité gewesen, daß es das Erfurtische Wappen mit dieser Epi-
 graphe begnadiget: ERFURDIA FIDELIS FILIA MOGUNTINÆ SEDIS.
 Allein einmal will es nirgends recht mit Gudeni Relation flappen; indem,
 er künstlicher Weise per anticipationem historicam dieses factum unter die
 Zeiten Erz-Bischoff Wilhelms setzet, da doch damahls das Maynzische
 Rad noch nicht in rerum natura gewesen, und auch nachmahls, als es Erz-
 Bischoff Willigisus zu erst zum Andencken seines Vaters und seiner An-
 kunfft eingeführet, eben in so grosser Admiration nicht gestanden. Kay-
 ser Henricus II. Claudus oder Sanctus, ein sonderlicher Patron der Cleriken,
 mußte dieses Maynzische Rad erst zum Erz-Bischofflichen Wappen con-
 firmiren. Dann aber ist wohl zu attendiren, daß das eigentliche Rad der
 Stadt Erfurt von dem Maynzischen ganz unterschieden gewesen: Die
 Maynzischen führeten ein Wagner-Rad, die Erfurter einen Rhombum,
 oder Weber-Rad, bey welchem niemahls oben angebrachte Epigraphe ge-
 lesen worden, (mentiris Cain) man mag auch wegen des Erfurtischen Sie-
 gels einstreuhen, was man will. Hiernächst sahe das Erfurtische viel
 prächtiger aus, als das Maynzische; dann es 6. Speichen gehabt mit 5.
 Pfauen-Federn gezieret, und von noch vier andern Bildern bekleidet ge-
 wesen, aus welchem sonderlich das schwarze Rad, als das Wappen der
 alten Graffschafft Bippach, zu observiren, welche Graffschafft die Stadt
 von Thur-Sachsen je und allezeit zu Lehn getragen. Solte nun alles
 das Maynzische Superiorité unterwürffig gewesen seyn, was ein Rad
 geführet, wie Herr Gudenus fast zu argumentiren scheint, so müste Bip-
 pach nicht ein Sächsisches, sondern Maynzisches Lehn gewesen seyn, wo-
 wider die Lehn-Bücher ausdrücklich sprechen. Bald hernach schreibt er,
 p. 208. das Erfurtische Rad war mehr ein Glücks- als Wagners-Rad, und
 der Stadt von uralten Zeiten her, wegen ihres wunderbaren Aufnehmens
 zu eigen.

In dieser Weinrichischen Relation, wird erst gesaget: Es wolle ein-
 mahl nirgends recht mit Gudeni Relation flappen. Warum will es aber,
 mein

mein lieber Mann, nicht klappen? Du sagest: Der Herr von Gudeuus habe künstlicher Weise per anticipationem historicam dieses Factum unter die Zeiten Erz-Bischoff Wilhelms gesetzt, da doch damals das Maynsische Rad noch nicht in rerum natura gewesen. Ich sage mit Friederich Lucae, das Rad war ein altes Thüringisches Wappen, und da der Erz-Bischoff Wilhelm von seinem Vater dem Kayser Ottone I. Thüringen bekam, so brauchte er, da sonst die Bischöffe entweder Creuze, (a) oder das Bildnis eines Heiligen oder ihrer Person (b) in ihren Sigillen, nicht aber streitbare

- (a) Der Herr Tangler von Ludewig schreibet in der Praefation über den Tom. IV. Reliquiar. MSt. omnis ævi Dipl. p. 37. Eadem cruce, diverso quidem colore tinta, utuntur Trevirensis, Coloniensis, Rigenfis, Spirensis, Constantiensis, Lubecensis, Viennensis, Havelbergensis, Verdunensis, aliique Archiepiscopi & Episcopi magni nominis ac ordinis. Quod magis admodum est verosimile, nullo quondam Schemate frequentius usos esse antistites sacros, quam hoc pietatis in Christum Symbolo. Idque in Sigillis ac nummis. A torneamenti enim & ludis equestribus cum illi, per sacri ordinis rationes, abessent; inconcinna illis alia quæque, clypei, cassides, scuta, galeæ, lacinia, timbi, cristæ, animalium ferocia ac furor, incitamenta ad dimicandum & confligendum. Rident fere extranei, quod antistites nostri non erubescant, his tesseris uti. Quibus respondere nescivit Spenerus, Part. I. Cap. 6. §. 12. quem nostris argutiis adjuvabimus. Ex eo enim tempore, quo sacris præfulibus in Germania data sunt civilia jura potentatus: Congruunt illis non minus civilia schemata & arma. Cum duplicem ex hoc tempore sustineant personam. Unam quidem in ecclesiis, presbyteri & mystæ: alteram in curiis ac castris principes, duces, purpurati, ensiferi, ferro ac armis instructi.
- (b) Heineccius in Syntagmate Hist. de veteribus Germanorum Sigillis, p. 151. Antiquissimis temporibus & cerea fuisse Episcoporum Sigilla & eorum imagine signata, dubitare nos non patiuntur tum Mabillonii testimonium, tum Sigillum Luitberti Moguntini Archiepiscopi, jam anno DCCXXXVIII. impressum. Da sehen wir, daß vor denen Zeiten des Erz-Bischoffs Wilhelms, die Erz-Bischoffe zu Mayns im Gebrauch gehabt, ihre Bildnisse in ihren Sigillen zu gebrauchen. Paulini führet in Syntagmate Rer. German. p. 491. ein Diploma von diesem Jahr an, und setzet dieses hinzu: Sigillum icone Luitberti insignitum à longa vetustate exesum est. Mabillonius de A. D. Lib. II. c. 18. p. 146. schreibet von denen Sigillis der Bischöffe also: Non solum Rom. pontifices, sed etiam episcopi ab antiquis retro temporibus Sigillis usi sunt, non tamen omnes, neque semper. Et primum quidem Sigillis quidvis ex arbitrio imprimebant: deinde vero nomen proprium pro-

bare Waffen, die allein bey Ritter-Spielen, bey welchen die Erz- und Bischöffe nicht erschienen, (c) dieses Rad, als ein Landes-Wappen, welches er acquiriret, und als ein Zeichen der Jurisdiction über das Thüringische Land annahm. (d) Wer kan mit Fug und Recht gegen dieses etwas einwenden? Vielleicht dasjenige, was Weinrich saget, nemlich, es habe der Erz-Bischoff Willegifius das Rad in das Maynzische Wappen gesetzt? Weil nun dieser Erz-Bischoff erst nach dem Erz-Bischoff Wilhelm gelebet, so könne dieser es nicht gebraucht haben. Ich negire das Factum mit dem Erz-Bischoffe Willegifio, eines theils aus vorangeführten Ursachen, dann auch darum, weiln kein Scriptor coævus dessen gedendet, und sage, es sey lange Zeit darnach geschehen, daß jemand sich bekümmert, wie das Erz-Bisthum Maynz zum Rad im Wappen gekommen, und weiln er kein Sigill vor einem andern Erz-Bischoff, als Willegifio gesehen, so habe er die Allusion gemacht, dieser Willegifius müsse es zum Andencken seines Vaters angenommen haben, welchem hernach die andern gefolget.

Wann Weinrich weiter, am angeführten Orte saget: Kayser Henricus II. oder Sanctus, ein sonderlicher Patron der Clericen, mußte dieses Maynzische Rad erst zum Erz-Bischöflichen Wappen confirmiren; so benimmt dieses meinem Sage nicht das geringste. Dann ich frage erstlich Weinrichen, wer ihm dieses gesaget? Da antwortet er mir; Bruschius. O ein schlechter Beweis! Bruschius hat etliche hundert Jahr hernach gelebet, woher hat er es dann gewußt? Er führet auch gar kein Zeugniß an. Er war schon zu seiner Zeit ein guter Historicus; es hiengen ihm aber viele Fehler an. Und gesetzt, Kayser Henricus II. habe auch dieses Wappen confirmiret: Was lernen wir daraus? Folget dann daher, daß der Erz-Bischoff Willegifius das Rad, zum Andencken seines Vaters, als ein Maynzisches Wappen angenommen?

Ferner fährt Weinrich am angeführten Orte fort: „Dann aber ist, wohl zu attendiren, daß das eigentliche Rad der Stadt Erffurt vor dem, von dem Maynzischen ganz unterschieden gewesen: Die Maynzischen,“
 (Thür.Chron. I.Theil.) N n füb-

propriæque civitatis, tum sanctæ ecclesiæ suæ patroni, postea suam ipsorum imaginem, ad extremum gentilitia suæ stirpis insignia.

(c) Siehe die vorhergehende Not. Lit. (a)

(d) *Rota*, schreibt Christ. Schlegel, in *Tract. de Nummis Antiquis Isenacens.* est signum Jurisdictionis.

führeten ein Wagner-Rad, die Erfurter einen Rhombum oder Weber-
 Rad, bey welchem niemahls oben angebrachte Epigraphe gelesen worden,
 man mag auch wegen des Erfurtischen Siegels einstreuen, was man will.
 O! fahler Einwurff der ohne Grund und Fundament ist! vor denen zu
 Erfurt An. 1535. gedruckten Concordatis und Verträgen, so zwischen dem
 Hochwürdigsten 2c. Erz-Bischoffen und Stifft Mayns 2c. und der Stadt
 Erfurt aufgericht, stehet das Erfurtische Wappen. Ich habe eine Anno
 1623. zu Erfurt geprägte Münze, auf deren einen Seiten um den Rand ste-
 het: GOTT bessere Leut und Zeit; und noch hundertley dergleichen könte
 ich anführen, wo ich nirgends einen Unterschied zwischen dem Chur-Mayn-
 zisch- und Erfurtischen Rade gefunden habe, sondern eins siehet dem an-
 dern, wie ein Ey dem andern, ähnlich. Doch jezto sehe ichs, was Weinrich
 vor einen Unterschied angeben und zeigen will. Er saget: „Hiernächst,
 sahe das Erfurtische viel prächtiger aus, als das Maynzische; Dann es
 6. Speichen gehabt mit 5. Pfauen-Federn gezieret, und von noch vier an-
 dern Bildern bekleidet gewesen 2c.“ Das ist ein unnöthiger Schnick-Schnack.
 Das Maynzische Rad hat ja eben wie das Erfurtische 6. Speichen. In
Speneri Historia Insignium, part. Speciali, findet man Tab. IX. vier Maynzi-
 sche Wappen, worauf das Rad auf jedem 6. Speichen hat. Das Erfur-
 tische Rad hat auf denen Münzen, wie viel ich deren gesehen, im Schilde
 keine Federn. Auf dem Helm habe ich wahrgenommen, daß an manchen
 Orten das Rad mit 5. Pfauen Federn am Ende gezieret. Aber, was soll
 das ausmachen? Das Rad im Schilde, ist mit dem Maynzischen einerley.
 Daß man aber das Rad auf dem Helme mit Federn bisweilen, doch nicht
 überall ausgezieret, hat die Stadt vor sich gethan. Ich ließ einzten mein
 Wappen stechen. Weil es nun de antiqua simplicitate war, so machte mir
 der Petschier-Stecher allerhand krauses Zeug darzu. Wie ich ihn nun des-
 wegen zur Rede setzete, und zu ihm sagete: Er hätte es machen sollen, wie
 ichs ihm gegeben; Da gab er mir zur Antwort: Es wäre jezto also Mode.
 Vielleicht hat derjenige, der das Erfurtische Rad auf dem Helme mit Fe-
 dern ausgepuzt auch also gedacht, und vermeint es lasse also schöner. Die
 andern haben nachgehens es nachgemacht. Wie viele Wappen sind nicht
 durch die Mahler und Kupffer-Stecher corruptirt worden. Wann nun
 diejenige, die sich stechen oder mahlen lassen die Blafonnirung nicht verste-
 hen, und sich bereden lassen, es wäre jezto also Mode, so entstehen nach-
 gehens solche Fehler. Ich könnte viele Exempel anführen. Nur aber eines
 ein

einzigem zudencken. Die Grafen von Gleichen führten von uralten Zeiten in ihren alten Stamm-Wappen einen gelöwten Parder, un Leopard lionne. Wer ein altes Gleichisches Diploma bey der Hand hat mit einem Sigill, der wird es nicht anders befinden. Wer aber keines hat, der schlage nur Sagittarii Historiam der Graffschafft Gleichen auf, so wird er gleich vorne auf etlichen Kupffer-Blättern, auf welchen Abdrucke alter Sigillorum enthalten, den gelöwten Parder vielfältig sehen. Wie es aber in die neuere Zeiten kam, so mahnten die Mahler, entweder weil sie den Parder vor einen Löwen ansahen, oder weil der Parder-Kopff ihnen so unförmlich schien, an statt des Parders einen zum Streit gerüsteten Löwen, mit herausschlagender rother Zunge, und meyneten, es wäre auf diese Art besser, und Mode also. Diejenige Grafen von Gleichen, welche die Blason nicht verstunden, liessen es also geschehen, und also wurde aus einem Parder ein Löwe, welchen nachgehens Spener in seiner *Historia Insignium*, das grosse Helmerische Wappen-Buch, Trier in seiner *Wappen-Kunst*, u. a. m. gleichfals metamorphosirt, und aus einem Parder einen Löwen gemacht. Man sehe aber nur die alte Gleichische Sigilla ein, so wird man keines wegese einen Löwen, sondern Parder finden. Ist es nun geschehen, daß man ein Thier, unter welchen doch ein grosser Unterschied ist, vor das andere gesetzt, wie viel leichter hat es nicht geschehen können, daß man an das Erffurtische oben auf dem Helm stehende Rad Federn angehängt.

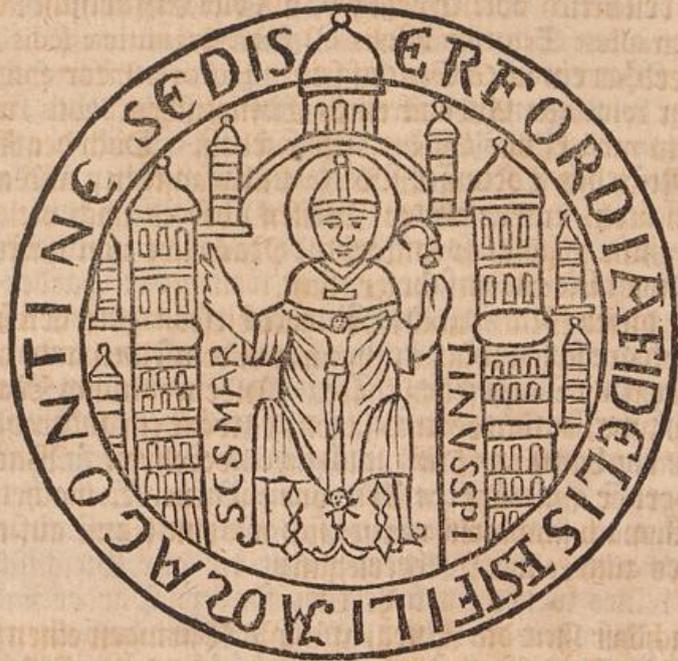
Sonst kan ich jemanden ein altes Diploma zeigen vom Jahr 1299. an welchem der Stadt Erffurt grosses Sigill hangt, worauf kein Rad, sondern der heilige Martinus, als des Maynzischen Erz-Stiftes Patron zu sehen, an dessen Rande herum die Worte:

ERFORDIA FIDELIS EST FILIA MAGONTINE
SEDIS,

stehen, auf folgende Art:

N n 2

Auf



Auf einem andern Sigill de anno 1386. wo im Diplomate König Wenceslaus denen Städten Mühlhausen, Nordhausen und Erfurt verstattet einen Land-Frieden zu errichten, ist ebenfalls der heilige Martinus und kein Rad zu sehen. (e) In meinen Analectis Thuringicis will ich künfftig, wo fern Gott Leben und Gesundheit verleihet, ausfündig machen, wann man zu erst das Rad in dem Erfurtischen Wappen gesehen.

Wann

(e) Beyläuffig muß ich allhier erinnern daß an diesem Diplomate drey grosse Insiegel, als der Stadt Nordhausen, Mühlhausen, und Erfurt hangen. Auf dem Nordhausischen, wie auch der Stadt Mühlhausen gehörigen, stehet auf jedem: Civitas Imperialis; auf dem Erfurtischen aber liest man: Erfordia fidelis est filia Magontinae sedis. Da nun mehr gedachter Weinrich die Stadt Erfurt vor eine freye Reichs-Stadt in denen vorigen Zeiten ausgeben will, so frage ich ihn: Warum hat sie sich denn auf ihren Sigill ehedessen nicht auch, als wie Nord- und Mühlhausen, Civitas Imperialis betitult? Da klappt es nicht. Wäre Erfurt ehedessen und in denen damahligen Zeiten eine freye Reichs-Stadt gewesen, sie würde gewiß dieses Ehren-Wort auf ihrem Sigill nicht ausgelassen haben.

Wann Weinrich vorher gesaget, um das Erffurtische Rad wäre niemahls die Epigraphe: Erfordia fidelis est filia Moguntina sedis, zu lesen gewesen, wie der Herr von Gudenus in seiner Historia Erfurtenfi schreibt, so kan er nun den genuinen Abdruck eines Erffurtischen Sigills, und wann er daran zweiffeln mögte, das Original selbst sehen. Doch der Mann ist allschon in das Reich der Todten Anno 1727. abgegangen, und also wird das sehen von ihm wohl unterbleiben: Weilen aber es noch viele Leute gibt, welche die von ihm abgefaste Historische Nachricht von Erffurt sehr estimiren, so können diese es statt seiner thun.

Wofern dieser Mann noch leben, und dieses Sigill sehen sollte, so mögte ich wissen, was er sagen würde, wann er in demselben nicht ein Rad, sondern den Heiligen Martinum sehen thäte. Indem er nichts Maynzisches leiden will, so glaube, er würde auch sagen, es wäre ein anderer Martinus, als derjenige, welchen das Erz-Stift, als Patron verehret. Was sonst Weinrich an dem vorher angeführten Orte vor ein gepelver machet, und von der Graffschafft Bippach schwazet, reimet sich wie eine Faust auf ein Auge, daher braucht es auch keiner Wiederlegung.

§. LXI.

Wie nach der Zeit die Landgraffschafft Thüringen einen silbernen mit vier rothen Over-Streiffen bezogenen Löwen im blauen Felde vom Kayser Lothario II. bekommen, davon werde im andern Buche am gehörigen Orte handeln. Ubrigens gehet meine Meinung dahin, das alte Wappen von Thüringen ehe in diesem Lande ein Landgraff gewesen, sey ein Silbernes Rad, im rothen Felde gewesen, welches der Erz-Bischoff zu Maynz WILHELMUS, als er von seinem Herrn Vater Thüringen bekommen, zum Zeichen seiner Jurisdiction über dieses Land, zum Wappen angenommen, und von seinen Nachfolgern, bis auf den heutigen Tagen, fortgeführt, auch die Stadt Erffurt, als einem Gnaden-Wappen, damit begnadiget worden. (a) Wer diese meine Meinung nicht annehmen will, den kan und mag ich nicht darzu nöthigen, sondern ich will allein hiermit das erste Buch beschließen.

§§ (o) §§

N n 3

Erster

§. 61.

(a) In meinen Analektis Thuringicis werde ich künftig, so Gott Leben und Gesundheit verleihet, umständig- und ausführlicher von dieser Sache handeln.

Erster Anhang.

Antwort

Auf eines ANONYMI,

Oder

das Sicht scheuenden Mannes

also rubricirtes

Send = Schreiben,

Betreffend die Frage:

Ob der Heilige SEBALDUS, ein angeblicher
Dänischer Christlicher Prinz, eine Tochter des Fran-
cischen Königs Dagoberti, dessen Scepter auch un-
ser Thüringen verehret, zur Braut und Gemah-
lin gehabt?

Cicero

*
* *
CICERO *Lib. II. de Oratore, cap. 15.*

Prima est historiae lex, ne quid falsi dicere audeat; deinde ne quid veri non audeat: ne qua suspicio gratiae sit in scribendo, ne qua simultatis.

FRIDERICUS GUILIELMUS Bierling, glossirt in *Dissert. de Judicio Historico, p. m. 291.* also: Contra primum requisitum impingunt illi, qui odio abrepti falsa confingunt, aut qui nimis creduli ea, quæ ex communi fama aut relationibus minus sinceris hauserunt, in literas referunt. Contra secundum peccant, qui aut amore aut metu impediti, de vitiosis actionibus tacent, aut ex ignorantia notabiles circumstantias silentio prætermittunt.

S. I. Wir

* * * * *

§. I.

Sie, mögte allhier jemand sagen und fragen, schickt sich die Abhandlung von des Heil. Sebaldi angeblichen Braut und Gemahlin in eine Thüringische Chronick? Ich antworte: Gar gut. Der ehemahlige Altdorffische Professor Johann Christoph Wagenseil, und sein in gleicher Dignität stehender Schwieger-Sohn, Dan. Guil. Mollerus geben von diesem heiligen Manne vor, (a) er sey mit einer Dagobertischen Prinzessin verlobet und vermählet worden. Da nun drey Könige dieses Namens über die Francken und zugleich über die Thüringer geherrschet haben, so muß ich mich ja unfehlbar in dieser Thüringische Chronick, oder Geschicht-Buche, um dieselbe bekümmern, und deren Thaten, geführtes Regiment, Gemahlin, Kinder, u. a. m. anmercken. Nun gehöret dieses freylich in das andere, und nicht erste Buch, denn in jenem muß die Abhandlung von denen Fränkischen Königen, die über Thüringen geherrschet, geschehen. Indem aber die in das zwoyte Buch gehörige Materien wieder vermuthen so stark angewachsen, daß sie nicht füglich in einen Band können gebracht werden; hingegen es an diesem daran fehlet, um die versprochene Bogen-Zahl zu suppliren, so habe per anticipationem die Antwort, die sonst dem andern Buche gewidmet war, allhier mit einrücken wollen, verhoffende, es werde dem geneigten Leser gleichgültig seyn, ob er dieselbe im erst oder andern Buche liest.

§. II.

Die Veranlassung zu dieser Arbeit ist folgende. Als ich in dem ersten Theile meiner Antiquitat. & Memorabil. Nordgaviae Veteris von denen Nordgauischen Aposteln, oder Christlichen Lehrern, welche die alte Heidnische Landes-Inwohner zur Christlichen Religion gebracht, handeln, und mit dem auch von dem Heiligen SEBALDO, der unter andern auch ebedessen, als ein Schutz-Patron der Stadt Nürnberg verehret worden, Meldung thun und schreiben mußte, so funde ich, daß die Nürnbergische Chronicken, insonderheit die zwey vorher angemerckte Altdorffische Professores

§. I.

(a) Jener in *Commentat. de civitate Norimbergensi* p. 34. Dieser in einer absonderlich verfaßten *Dissertation de S. Sebald.*

felfores Wagenfeil und Moller, vorgeben, und fagen, (a) diefer SEBALDUS fey ein Chriftlicher Dänifcher Prinz gewesen, der in feinem fünffzehenden Jahre nach Paris auf dasige Univerfität, Audirens halber, von feinen Chriftlichen Eltern abgefchickt worden, und bey feiner Heimkunft eine Dagobertifche Prinzeffin geheyrathet: Doch aber an dem Hochzeit-Tage, und wie er bereits bey der Königlischen Prinzeffin Braut im Bette gelegen, nach einer mit ihr gehaltenen Rede von der Fruchtbarkeit des Geiftes, welche viel better fey, als des Leibes, von ihr aufgestanden, heimlich, ohne Vorwissen feiner Eltern, davon gegangen, und habe fich ganzer 5. Jahr in einem wüften Walde, als ein Einsiedler aufgehalten. Hierauf habe er eine Reife nach Rom gethan, wofelbst er mit dem Pabst Gregorio II. gefprochen, der ihn nach Teutschland, allda das Evangelium Chrifti zu predigen, abgeordnet.

Unterwegens und auf der Heraus-Reife aus Italien habe er mit dem Heiligen Willibaldo und Wunibaldo gefprochen, und da fie nichts zu effen hatten, Brod vom Himmel erbeten; wie er in Bayern kommen, und nach Regensburg gewollt, fey er auf feiner Kogen oder Mantel über die Donau gefchwommen, und in diefer Stadt von einem Bürger wohl aufgenommen worden, nachgehens habe er feine Reife weiter nach Nürnberg fort gefezet, fey dahin Anno 801. gekommen, wofelbst er denen Nürnbergern das Evangelium Chrifti geprediget, und fey endlich daselbst gestorben, da defsen entfeelten Leichnam vier ungezäunte Ochsen nach feinem Grabe gebracht.

§. III.

Als ich aber diese Umstände untersuchte, und darbey zeigte, wofern Sebalduß ein Chriftlicher Dänifcher Prinz solle gewesen feyn, so könne er vor dem eilfften Seculo nicht gelebet haben; solle er auf der Univerfität zu Paris Audiret haben, so müste es bey dem Ausgang des achten Seculi, weil diese Univerfität erst um diese Zeit gestiftet worden, und hernach geschehen feyn. Wofern er eine Dagobertifche Prinzeffin sollte geheyrathet haben,

(Chr. Chron. I. Theil.)

D o

müste

§. 2.

(a) Wagenfeil in *Commentatione de Civitate Noribergensi* schreibt hiervon, p. 33. also: *Annales MSti cum legendis, quæ extant, in eo unanimes consentiunt, Sebalduum, Daniae cujusdam Regis fuisse filium, & conspiciuntur quoque Daniae Regum Insignia, Leopardi tres, in Sandapilæ ejus operimento.*

müßte es im siebenden Seculo geschehen seyn; (a) dann Dagobertus II. der zu dieser Zeit gelebet, hatte allein, Dagobertus I. und III. aber keine Töchter, wie im andern Buche wird gezeiget werden. Wollte er mit Pabst Gregorio II. wie auch Willibaldo und Wunibaldo gesprochen haben, so müßte es im achten Seculo geschehen seyn, dann jener, nemlich Pabst Gregorius II. hat von Anno 714. bis 731. den Päpstlichen Stuhl besessen; Willibaldus aber allein, nicht Wunibaldus, dann dieser war damals in Thüringen, kam Anno 740. von Rom in Deutschland. Was ich sonst wegen der Kosen oder Mantel-Farth über die Donau, als S. Sebald aus Bayern nach Regensburg gewollt, ingleichen dessen Begräbniß mit 4. Ochsen und andern mehr erinnert, solches habe am angeführten Orte mit mehrern angeführet.

§. IV.

Damit man aber aus denen Umständen alsofort die Unmöglichkeit der Sache erkennen und ersehen möge, so fügte ich damals folgende Chronologische Tabelle, meiner Relation vom Heiligen SEBALDO mit bey, welche allhier mit einrücken will, auf daß man sonder Mühe, wie und welcher Gestalt Wagenseils und Molleri Lebens-Beschreibung vom Heiligen SEBALDO beschaffen, wahrnehmen und erkennen möge.

Chronologische Tabelle.

Auf welcher die Jahre und Thaten des Heiligen SEBALDI, nach dem Bericht und Erzählung des Wagenseils und Molleri vorgestellt werden.

DAGOBERTUS II. König in Austraßen und Thürin- gen.	von	bis	Wofern S. SEBALDUS ein Dago- bertische Prinzeßin zur Braut gehabt, so müßte es von dieses Dagoberti Töch- tern eine gewesen seyn: Denn Dago- bertus I. und III. hatte keine Töchter, wie
	674	678	

(a) Bey Erzählung einer geschehen seyn sollenden Sache müssen die Umstände wohl und genau untersucht werden, aus welchen sich die Wahr- oder Unwahrheit derselben ergiebet; und ist darbey nicht genug, wann man saget, es habe seyn und geschehen können. Diese Regul schreibet uns Mr. Langlet in seiner *Methode pour étudier l'Histoire* vor, dessen eigene Worte, p. 413. folgende: La seule possibilité d'un événement n'est pas une raison suffisante pour faire croire, que cet événement soit véritable; mais il faut le considerer par rapport aux circonstances, qui l'accompagnent. Dann wann die Umstände mit einander nicht accordiren, noch accordiren können, so kan die Sache auch nicht wahr seyn.

	von	bis	
GREGORIUS II. Pabst	714	731	wie im zweyten Buche wird gezeigt werden. Wann nach Molleri Bericht, §. 8. S. SEBALDUS bey dem Pabst Gregorio II. zu Rom gewesen, so muß es innerhalb dieser Jahre geschehen seyn.
S. WILLIBALDUS reiset von Rom in Teutschland.	740		Dieses ist richtig, wie ich dieses im ersten Theile meiner Antiquit. Nordgav. cap. I. mit unverwerfflichen Zeugen erwiesen. Wann nun S. SEBALDUS Willibaldo will vom Himmel Brod erbeten haben, so muß es in diesem Jahre geschehen seyn.
Hohe Schule zu Paris wird gestiftet.	796		Mollerus saget §. 4. S. SEBALDUS sey, als er 15. Jahr seines Alters zuruck gelegt, von seinen Eltern auf die hohe Schule nach Paris abgesendet worden.
SVEN-OTTO II. ist zu erst, als ein Christlicher König in Dännemarc gewesen, und Anno 1015. in Engelland als ein Christ gestorben: dann von seinem Vater Haraldo ist noch ungewiß, ob er in dieser Qualitat von der Welt Abschied genommen.	981	1015	Wofern S. SEBALDUS ein Christlicher Dänischer Prinz soll gewesen seyn, so muß er nach dieser Zeit gelebet haben; und doch sagen die Nürnbergische Chroniken-Schreiber, wie auch der Author des Nürnbergischen Zions, er sey Anno 801. mit Tode abgegangen.

S. V

Nun sollte man nicht meinen, daß bey denen von denen Nürnbergischen Annalisten und beyden Altdorffischen Professoribus begangenen und von mir gezeigten Historisch und Chronologischen Fehlern sich jemand finden sollte, welcher dieselbe verfechten und vertheidigen wollte; Es ist aber dennoch geschehen, dann es funde sich ein Anonymus, oder das Licht, gleich einer Eule, scheuender Mann, welcher ein also rubricirtes vertrautes Send-Schreiben durch den Druck an mich heraus gehen ließ, und in demselben die von Mollero und Wagenfeil begangene Historisch- und Genealogische Schnitzer zu bemänteln suchte. Ich habe nun zwar gleich des andern Tages, als mir dieses Schreiben behändiget wurde, die Antwort darauf verfertigt. Sie ist auch als eine Vorrede vor dem dritten Theil meiner Analectorum Nordgaviensium gedruckt worden. Weilen aber dieser Theil nicht völlig abgedruckt worden, so will ich allhier nur mit wenigen diese meine Antwort, nach Veranlassung der Dagobertischen in das andere Buch zur Abhandlung gehörigen Könige recapituliren, oder vielmehr ganz hinein setzen, wie ich dieselbe damahls, statt einer Vorrede abgefaßt. Diese ist nun folgende:

Ich war eben im Begriff diesen dritten Theil unter die Drucker-Presse zu geben, als mir folgende Piece behändiget wurde:

Vertrautes Send-Schreiben an Tit. Herrn Johann Heinrich von Falckenstein, Hochfürstl. Brandenburg-Anspachischen Hofrath ic. in welchem die Ehre des Heiligen Reich-tigers SEBALDI, des Schutz-Patrons der Reichs-Stadt Nürnberg, und deren Haupt-Pfarr-Kirche zu S. Sebald, wieder dessen in denen Burg-Graffthum Nürnberg aufgesuchten Nordgawischen Alterthümern und deren ersten Theil gemachte unglimpfliche Einwürffe gerettet wird, nebst einem Anhang der merckwürdigsten Lebens-Umstände, Thaten und Wunder dieses Heiligen Schutz-Herrns aus alten Urkunden, auch dessen beygefügtten Bildniß und Grabmahl in einem saubern Kupffer-Stich ausgefertigt von einem Lieb-

Liebhaber der Catholischen Alterthümer. Cum permissu Superiorum.

Ob ich nun zwar anjese mehr zu thun habe, als mich mit einem Licht scheuenden Manne in einen unnöthigen Streit einzulassen, so habe ihm doch mit wenigen darauf antworten wollen, damit dieser Anonymus sich nicht allzu flug düncken möge. Gleich uf der andern Seite des Titul Blats führet er aus Plinii II. Epist. lib. VIII. Num. 24. ad Maximum an: Sit apud te honor antiquitati, sit ingentibus factis, sit Fabulis quoque. Und damit dieses auch der Latinitat unerfahrne Leute verstehen mögen, so verteutschet er diese in Latein vorgetragene Worte in seiner Mutter-Sprache also: Verehre das Alterthum, verehre die grosse Thaten, halte auch so gar die Fabeln in Ehren. Dieses Morale oder von ihm aufgestellte Canon zeigt gleich anfangs an, was dieser Anonymus sich zu seinen primo principio cognoscendi choisiret habe, und was vor Beweis Gründe er sich in seinen vermeintl. Sätzen zu bedienen gewohnet sey.

Es nennet sich der Author zu End seines Schreibens einen Oesterreicher: Dieses aber glaube weder ich, noch jemand anders. Denn die Liebe zu den Fabeln und der Fabelmacherey gibt bald zu erkennen, daß er in einem solchen Lands-Bezirk Luft schöpffe, worinnen man vorhin so viele Chronicken und Annales jactirt, die mit so viel Fabeln, als wie im May-Monat die Bäume mit Maykäfern, angefüllet sind; Dahero hat derselbe diese Erinnerung, ut sit fabulis honor, man solle die Fabeln in Ehren halten, als ein Brocardicum zum voraus stellen und setzen wollen.

§. VI.

Auf die Sache aber selbst zukommen, so macht er zwar den Anfang seines Schreibens mit viel verstellter Höflichkeit; fängt aber p. 2. bald an, und saget: „Er halte mein Verfahren, da ich die uralten Legenden, und Urkunden, auf eine so gar beissende und freye Art angegriffen, und den heil. Mann auf einmahl, unter die Non-Entia oder Undinger gesetzt, zum ersten für eine der heil. Catholischen Kirche höchst nachtheilige, Sache.“ Was nun anbetrifft, nemlich ich sollte den Heiligen Sebaldum aus der Zahl der Heiligen gestossen, und unter die Non-Entia oder Undinger gesetzt haben, da verzeihe mir der Author, wann ich sage, das ist nicht wahr. Der Author muß nicht haben wohl sehen können, was in dem ersten Theile der Antiquitat. & Memorabilium Nordgaviae Veteris, p. 258. ge-

„schrieben, wo es heißt. „Wie? mögte hier jemand fragen, ob ich dann „Sebaldum aus der Zahl der Heiligen heraus stossen und unter die Non- „Entia oder Uudinger setzen wolle? Antwort: Nein, auf keine Weise. Dann, „daß ein frommer Mann, Namens Sebaldus, sich in der Gegend Nürn- „berg aufgehalten, dasselbe ist gewis: Daß auch derselbe vom Pabst Mar- „tino V. auf Anhalten und Bitten des Magistrats und Bürgerschaft zu „Nürnberg, Anno 1425, in die Zahl der Heiligen versetzt worden, dieses „ist wiederum wahr: Daß auch dieser Heilige Sebaldus zu Nürnberg vor „einen Schutz-Patron verehret worden, bezeuget die ihm allda zu Ehren „aufgebauete Kirche: Daß er aber ein Christlicher Dänischer Prinz soll „gewesen, zu denen Zeiten Pabsts Gregorii II. nach Rom gekommen, und „mit S. Willibalden und Wunibalden in der Lombardie bekandt worden „seyn, auch zu Paris auf der Academie studiret, und ihm Königs Dago- „berti Prinzessin zur Braut und Gemahlin soll versprochen und gegeben „worden seyn, da schicken sich die Umstände und die Zeit-Rechnung nicht „zusammen, = = dieses benimmt nun der Ehre dieses Heiligen nichts. ic. „Wo kan ein unpasionirter Leser aus diesem schliessen, ich hätte den Heil. „Sebaldum aus der Zahl der Heil. gestossen, und ihn zu einen Uuding ge- „macht? Doch der Autor hat sich dem vorangeführten, sic fabulis honor, hal- „te auch so gar die Fabeln in Ehren, gemäß aufführen wollen. Wann man „nun auf gewisse Art sagen kan, fabuliren und lügen wären gleichgültige „Wörter, so thäte ich nicht unrecht, wann ich sagte, der Author habe i. v. ge- „logen, wo er schreibet, ich hätte den Heil. Sebaldum aus der Zahl der Hei- „ligen gestossen. Wosern der Anonymus ein so guter Catholischer Christ „seyn und heißen will, so will ich ihn auf des P. Matthiae Sömickens Bamber- „gischen Catholischen Catechismum verweisen, in welchen p. 156. die Frage „enthalten: Darff man niemahls Lügen sagen? Antwort: „Niemahlen: „wann du auch mit einer einzigen Lügen könntest alle Menschen selig „machen, und alle Verdammte in Himmel bringen; und auf die Worte „Davids, Psal. V. v. 7. Du bringest die Lügner um.

§. VII.

Ich habe mit Removirung der von Wagenseil und Mollern vorge- „brachten unmöglich und unwarhafften Umständen, des Heil. Sebaldi Ehre „nicht geschmählert, vielweniger ihn aus der Zahl der Heil. gestossen, son- „dern, da ich mit Lamberto Schaffnaburgensi ad annum 1072. gesagt: Clara &

cele-

celebris valde his temporibus per Gallias erat memoria S. Sebaldi in Nurnberg, dieselbe vielmehr zu conserviren, und bey zubehalten gesucht.

Dann wann dieser Historicus sagt, his temporibus, so ist daraus gesichert zu schliessen, der Heil. Sebaldus habe im eilfften, nicht aber im acht- oder neunten Seculo gelebet. Dabin ist meine Meynung gegangen, und auch noch. Habe ich dann mit diesen, S. Sebaldum vor ein Non-Ens oder Unding gehalten oder halten wollen?

Wann der Autor des Send-Schreibens diesen heiligen Mann mit einem am Gürtel hangenden Rosen-Cranz in Kupffer gestochen vorstellet, so stimmt er selbst meiner Meynung tacite bey. Besinne er sich nur, daß zu Königs Pippini und Caroli M. Zeiten die Rosen-Cränze in der Kirche noch nicht eingeführet waren. Dahero, wann die Licht-scheuende Nacht-Cule S. Sebaldum mit einem Rosen-Cranz am Gürtel abbildet, so ist dieses eine richtige Sache, daß derselbe mit Pabst Gregorio II. und Willibaldo nicht sprechen, noch eine Dagobertische Prinzessin zur Braut haben, vielweniger ein Christlicher Danischer Prinz seyn können, weil das siebende und achte Seculum von dem eilfften in gar sehr vielen Jahren unterschieden.

Heißt das nicht eher jemand's Ehre retten, wann ich demselben in seiner wahren Beschaffenheit, und gesicherten Umständen, als wann ich ihn in einer Fabelhaften Positur vorstelle und beschreibe. Das letztere verursacht, daß mancher die ganze Sache nicht glaubet, und dann erst anfängt den heiligen Sebaldum vor ein Non-Ens zu halten. Hat dann nun der Autor nicht unrecht gethan, gottlos und böshafftig gehandelt, wann er mich in öffentlichen Drucke, so etwas beschuldiget, woran niemahls gedacht?

§. VIII.

Nächst diesem fährt der Autor p. 4. fort, und sagt, mein Verfahren, was nemlich die Recension des Lebens des heiligen Sebaldi anbetrifft, sey

Zweytens höchst ungereimt und lächerlich, weil ich erstlich vorher einige Wunderwercke in dem ersten Theile meiner *Antiquitat. & Memorabil. Nordgav. vet.* als 3. C. p. 189. des heiligen Syri, p. 190. des heiligen Juventii, p. 192. des heiligen Lucii, p. 195. des heiligen Quirini, p. 204. 205. des heiligen Severini, p. 213. des heiligen Ruperti, u. a. m. vor wahr gehalten, hingegen bey dem heiligen Sebald so viel zu kritisiren wisse, ja denselben vor einen Bauer halten wolle. Ich antwortete auf das erste, weil die
von

von unterschiedlichen Heiligen angeführte Wunder- Werke in ihrer Possibilität und Möglichkeit beruhen, welche Gott in Ecclesia plantanda aus wichtigen Ursachen, insonderheit zur Bekehrung der Ungläubigen, hat wirken können, auch in der That dergleichen viele durch fromme Christliche Lehrer gewürcket, daher habe ich dieselbe auch angeführet und beschrieben. Was aber den heiligen Sebaldum anbetrifft, so habe nicht dessen Wunder- Werke, sondern die von Wagenseil und Mollern unbesonnen verfaßte Lebens-Beschreibung in Untersuchung gezogen, und p. 257. auf einer Chronologischen Tabelle gezeigt, daß, wann S. Sebald eine Dagobertische Prinzessin will zur Braut gehabt haben, so muß dieses im 6ten Seculo gewesen seyn: Wenn er mit Pabst Gregorio II. wie auch mit dem heiligen Willibaldo in Italien auf dem Wege will geredet haben, so muß jenes in den Jahren von Anno 714. biß 731. dieses aber Anno 739. oder 740. geschehen seyn. Wann er auf der Academie zu Paris will studiret haben, und zwar in seinen 15. Jahren, so muß es nach dem 796. Jahre geschehen seyn, dann in diesem ist diese Academie erst von dem damaligen Fränkischen Könige Carl, gestiftet worden: Und wann er endlich ein Christlicher Dänischer Prinz soll gewesen seyn, so kan keiner in dieser Qualität vor dem XI. Seculo erscheinen. Diese von dem heiligen Sebald angebrachte Umstände, begreifen eine Zeit von 400. Jahren, welches unmöglich seyn, oder zusammen bestehen kan, weil man nach der Sündfluth kein Exempel von einem solchen hohen Alter findet. Ja wosern per inconcessum eine Möglichkeit obwaltete, so sind doch die andern Umstände also bewandt, daß das Vorgeben nicht wahr seyn kan, die Legenda mag auch sagen, was sie will. (a) Sätze

(a) Viri eruditi, schreibt *Fridericus Guilielmus Bierling*, in *Commentatione de Pyrrhonismo Historico*, p. 6. & sapientes rationum momenta utrimque examinant: factorum testimonia ponderant: perspecta veritate pronunciant: re dubia ad εποχήν se recipiunt, neque dedecori sibi ducunt dicere; *non liquet*. Et sic accedunt ad *pyrrhonismum*, non vero sunt *Pyrrhonici*. Nervi & artus sapientiæ sunt, prudenter dubitare: nervi & artus insipientiæ, vel temere aliquid adfirmare, aut negare, vel nihil prorsus definire, quamquam evidentes adsint definiendi rationes. Prudenter igitur dubitare, sagt *Thomasius in Praxi Logices cap. 1. §. 29. 86.* nihil aliud est, quam veritatem sollicitè investigare, errores inveteratos profligare. Der *Pyrrhonismus temperatus* hat in solchen Dingen, quæ ratione vel humano testimonio nituntur, allerdings Platz, und führet in re historica einen grossen Nutzen

te der Autor dieses Send-Schreibens diese Umstände mit dem heiligen Sebaldo combiniret, so hätte ich ihn vor einen klugen Mann halten wollen, wie ich solches, p. 257. versichert; Da er aber dieses nicht gethan, sondern an dessen statt, wie die Kase um den heißen Brey herum gehet, so kan ich nicht sehen, daß er aus Liebe zu Historischen Wahrheiten, welches mein einziger Entzweck ist, sondern aus einem andern Absehen, geschrieben.

§. IX.

Welches ist nun lächerlicher, derjenige der absurde, ungeräumte und unmögliche Dinge beglaubigen und behaupten will, oder derjenige, welcher die Unmöglichkeit, Unwahrheit und Unbestand einer angeblichen Geschichte zeigt und widerleget? Fest will ich die ganze Welt davon judiciren lassen, wer nur mehr angeführte meine *Antiquitates & Memorabilia Nordgaviae Veteris* p. 249. einzusehen, und dasjenige, was ich von diesem Heiligen geschrieben, zu perlustriren beliebt, der wird von selbst begreifen können, wie alles zusammen hängt, ohne daß ich nöthig habe, solches allhier zu wiederholen.

§. X.

Wann ich aber l. c. ferner schreibe: „Wahr ist es wann man sein, Bildniß zu Nürnberg über dem güldnen Schwahn, auf dem alten Heu-„ markt, welches in Kupffer beygefüget ist, anschauet, so siehet er freylich einem Bauer ähnlicher, als einem Prinzen. Aber dieses benimmt seiner Ehre, nicht das mindeste: Dann bey Gott ist ein frommer Bauer in bessern Ansehen, als ein gottloser König; „ so zeigt dieses abermahl das Gegentheil.

Heißt dieses nun den Heiligen Sebald mit Gewalt zu einen Bauern machen? Ich rede allein vom Bilde, über der Thür des güldenen Schwans; warum hat man es, da er doch der Nürnberger Schutz-Patron gewesen ist, so schlecht und in Bauern Gestalt mahlen lassen? Ich sage aber deswegen nicht, er sey ein Bauer. (a)

(Thür.Chron. I.Theil.)

P p

Wo-

Nutzen mit sich: in rebus divinis' aber ist er ganz unzulässig, & cane pejus atque angue fugiendus. Nun ist aber eine Legenda keine res divina, oder so etwas, welches immediate von Gott offenbaret worden, sondern so etwas, welches von der Auctorität der Kirche dependiret.

(a) Warum hat der Author des Send-Schreibens dieses nicht auch beyrn Wagenseil, l. c. geahndet, der, p. 33. also schreibet: Etliche wollen, S. Sebald sey anfangs nur ein Bauer gewesen, der den Wald gesäet und den Leuten säen lernen, und darbey ein heilig Leben geführt.

Wosern der Author dieses Schreibens ein so guter Catholischer Christ seyn will, wie er sich am Ende unterschreibet, warum hat er nicht die Ehre des Heil. Sebaldi, gegen die Nürnberger, gerettet, daß sie seinen Beichtstuhl, wovon ich p. 256. Meldung gethan, an einen so disreputir. Ort gesetzt, wo ihm mancher stinkender Poffen erwiesen wird?

§. XI.

Die dritte Beschweriß, welche dieser ungenannte Author dieses Schreibens, gegen mich führet, ist, wann er p. 6. saget, es sey unbillig, daß ich die berühmte Männer, nemlich Johann Christoph Wagenseil, und dessen Eydam Daniel Wilhelm Mollern, Märleins-Krämer, item als solche Leute nenne, welche Absurda Absurdorum Absurdissima vorgetragen, ja wohl als Ochsen und blinde Leute, durchbecheln und auf eine so gar pedantische, grobe, nach dem Schul-Staub-riechende, oder zum wenigsten einen Cavalier höchst unanständige Art wiederlegen wolle. Diese Passage enthält verschiedene angebliche grobe Asserta, dahero gehöret auch eine dergl. Antwort drauf. Ich sage nur kürzlich so viel, die Erzählung vom Heiligen Sebald, ist, derjenigen Situation nach, wie beyde vorgenannte Professores dieselbe vortragen, einem Märlein so ähnlich und gleich, als ein Ey dem andern, welches meine vorhero angeführte Chronologische Tabelle klar zeigt: Wer nun dergleichen Märlein zu Märkte bringet, verdienet diesen Namen. Combinire mir der Anonymus die discrepante Chronologie und andere unwarhaffte Umstände, hernach will ich anders, und von feinen Absurdis mehr reden. Daß ich sie solle Ochsen geheissen haben, ist nicht wahr. Ich beziehe mich auf die, p. 257. enthaltene Stelle. Ich rede generaliter allda, und nicht von denen beyden Professoribus. In Theßi ist es richtig, daß die göttliche Allmacht uns alle in dergleichen Thiere verwandeln kan, wie dem Nebucadnezar geschehen; es folget aber nicht gleich, daß wir es de facto oder in der That sind.

§. XII.

Wann weiter der Autor von einer pedantischen Art saget, nach welcher ich Wagenseil und Mollern soll tractiret haben, so frage ihn, was ein Pedant sey? Ist dann dieser ein Pedant, der alle Fabeln vor wahr hält, oder derjenige, welcher vernünftig deren Ungrund zeigt? Diejenige, welche von Pedantismo geschrieben, setzen unter dessen Kennzeichen auch an, amorem studiorum, inutilissimorum; insanum antiquitatis studium; amorem rerum

rerum obscurarum. (a) Wann ich nun dieses auf den Licht-scheuenden Authorem applicire, so sind diese Kenn-Zeichen bey ihm alle erfindlich.

Upp 2

Erst-

(a) Siehe Lielienthals *Tractat. de Machiavellismo Ligerario* p. 80. 109. 125. Sebastianus Stadelius beschreibet in *Epistola ad Janum Philomusum*, p. m. 201. den Pædantismus also: Pædantismus est ambitio ex ejusmodi eruditione nata, quæ versatur in rebus non maximi momenti; und schreibet hernach weiter also: Hæc ambitio, quia inopiam Judicii prodit, non potest non gignere facta ineptissima & quæ largam præbeant ridendi materiam: Verbi gratia, cum illud Criticorum par de quæstione, utrum *emptum* an *emptum* scribi fas esset, non verbis, sed telis, digladiaretur: cum Poeta ille, Menckenio laudatus scilicet, ne Cæsari quidem assurgere dignaretur: Cum Grammaticus ille *Suetonianus* secum natas, secum morituras quiribatatur literas: cum Nero Imp. citharam, histrioniam & poësin doctissimus, morti propinquus identidem exclamaret: *qualis artifex pereo!* Pædantismus arguit simplicitatem mentis: *Charlatanismus* in impostores cadit, qui more circulatorum id agunt, ut decipientibus hominibus quæstum faciant. Pædantæ igitur se ipsos prius, quam alios decipiunt, vana nescio cujus sapientiæ opinione turgidi: *Charlatani* contra non tam sibi, quam aliis, imponunt, animumque habent quæstum inde faciendi. Ambitio quidem certe à Pædantismo separari non potest, Charlatanismus potest: quippe non omnis ambitio lucrum & applausum spectat, ut vel ex allatis exemplis intelligi potest. Ita *Segerus* ille (vid. *Menckenii Charlataneriam Eruditorum* p. m. 119.) miserabilis fuit Pædanta; Charlatanus non fuit. Charlatanus igitur literatus est homo vix, mediocriter eruditus, qui immoderata scientiæ suæ jactantia, histrionicis interdum facetiis, hominum applausum captat, eo consilio, ut aliorum stultitia fruatur ad famam opesque suas augendas. Dieses führe ich zu dem Ende an, um zu zeigen, daß der Author des Send-Schreibens so wohl ein Pædante, als Charletan sey. Ein Pædante in dem, da die vorher gesetzte Definitio Pædantismi auf ihn gar gut und vollkommen quadriret, angesehen er in Kleinigkeiten einen Ruhm zu erlangen suchet, und vermeynet, wänn er die Legenda von S. Sebaldo defendire, so mache er sich um die Kirche so meritirt, als der Heil. Paulus mit seinen Episteln, und gedendet darbey aus Hochmuth, sein Name und Gedächtniß werde bey der Nach-Welt so lange, als die Regul Nominativus præcedit, in der Grammatic, im Andencken verbleiben. Ein Charletan ist er deswegen zu nennen, weil er die Leute zu bereden suchet, ich hätte böshafftig gehandelt, daß ich des Heil. Sebaldi Mantel-Farty über die Donau in Zweifel gezogen; welches aber doch von mir nicht geschehen, sondern ich habe nur so viel gesaget: Wer aus Bayern nach Regenspurg reisen will, hat nicht nöthig die Donau zu passiren, und dieses ist wahr, welches alle diejenige gestehen werden, welche zu Regenspurg gewesen. Ist dann dieses was böshafftiges? Dieses aber heist böshafftig handeln, wenn man Unwahrheiten schreibet, und in der Welt ausbreitet.

Erstlich zeigt sich bey ihm eine ungemeyne Liebe zu unnützen Dingen, welches er gleich anfangs zu erkennen gibt, wann er mit Plinio saget: Halte die Fabeln in Ehren. Ach! das ist ja wohl das allerunnützlichste Studium. Viele rechtschaffene Gelehrte, haben sich in diesen Seculo recht lassen angelegen seyn, die Fabelmacherey aus der Republicque der Gelehrten zu verbannen; Dieser hingegen saget: Halte die Fabeln in Ehren. Halte die Legende vom Heiligen Sebaldo in Ehren. (b) Und damit dieser angebliche Catholische Christ dieses unter dem Prætext der Religion gethan zu haben anscheinen möge, so will er die Legende vom Heiligen Sebaldo untadelhaft angesehen wissen, aber da ist er ganz unrecht daran, wann er vermeynt und glaubt, es würden alle Legenden von denen Catholischen indiseretim angenommen. Ich könnte einige vor wenig Jahren vorgefallene Begebenheiten deßfalls vorbringen, wofern mich nicht der enge Raum abhielte. Ehe ich noch von dem Heiligen Sebaldo schrieb, und die in seiner Lebens-Beschreibung vorgebrachte Fabelhafte Umstände untersuchte, so traf sich eben eine Gelegenheit, daß ich mit einem vornehmen und gelehrten Catholischen Geistlichen, der so viel Gelehrsamkeit besizet, als sich nimmermehr der Author des Send-Schreibens einbilden kan, deßwegen an einem Orte zu reden kam, und ihm die Umstände von dem Studiren S. Sebaldi zu Paris, von seinem Gespräch mit Pabst Gregorio II. und S. Willibaldo, von seiner Braut der Dagobertischen Prinzessin, u. d. m. vorstellte, welcher hierauf sagte: Wir haben diese Legende in unsern Archiv, und ließ daher solche holen. Als ich ihm nun dieses und jenes klar zeigte, so war er mit mir einig, und befürchte deßwegen keine Gefahr der Kirchen, als wie dieser angebliche Catholische Author thut. Wiewohl ich es in dieser Sache mit der Legende nicht, sondern mit Wagenseil, Mollern, und dessen egregia Disputatione de S. Sebaldo zu thun habe. Doch mag der Author der Legende eine gute Intention bey Verfassung derselben gehabt haben; wo hingegen Wagenseil und Moller, wofern sie egregium quid hätten præstiren wollen, ei-
ne

(b) Dergleichen Leute, die ohne Raïson, blindlings hin, andern nachsprechen und nachschreiben, gleichen dem Rind-Viehe, welches dem Vortrab folget, wie *Seneca Lib. I. de vita beata* mit folgenden Worten saget: Nihil magis præstandum, quam ne pecorum ritu sequamur antecedentium gregem, pergentes, non qua eundum est, sed qua itur. Atque nulla res nos majoribus malis implicat, quam quod ad rumorem componimur, optima rati ea, quæ magno adsensu recepta sunt.

ne bessere Untersuchung der Chronologia und anderer Umstände halber hätten brauchen sollen. Da nun der Author des Send-Schreibens diesen unrichtigen Mischmasch, als eine unnütze Sache, zubesteiffen geiffen ist, so gibt er dadurch zuerkennen, er sey ein Formaler Padant, und darbey so feck und kühn, seinen Namen andern anzuhängen. Die zwey andere Kennzeichen eines Padanten können gar leicht auch auf ihn appliciret werden.

§. XIII.

Was sonst der Author von Wagenseils und Mollers rühmlichen Qualitäten, Reisen, Correspondenz, u. d. m. p. 7. redet, dieses lasse mir alles wohl gefallen; wann er aber eadem pagina & sequente saget, es habe Wagenseil und Moller zweiffelhaftig von der Sache geredet, (a) so hätte

P p 3

zwey

§. 13.

(a) *Molleri* Dissertation de S. Sebaldus habe der Zeit nicht bey Handen, als ich dieses schreibe; *Wagenseil* redet aber in der angeführten Commentatione de Civitate Noribergensi nicht zweiffelhaftig, sondern erzehlet die Sache simpliciter. Ich will zum Beweis dessen eigene, p. 33. sequ. enthaltene Worte mit anführen, die folgende sind: *Annales MSS. cum Legendis, quæ extant, in eo unanimes consentiunt, Sebaldum, Daniae cujusdam Regis fuisse filium, & conspiciuntur quoque Daniae Regum Insignia, Leopardi tres, picta in sandapilæ ejus operimento. Quin & fuisse Siwaldi appellationem, antiquis Daniae Regibus usitatam & tres Siwaldi nomine Reges, prioribus illis, idololatria adhuc gentilium in Dania vigente, sæculis, radiasse, observavit gener noster Dan. Guil. Mollerus, Celebris Vir, in pulchra de S. Sebaldus Dissertatione. Neque vero officit, ceu nonnullis visum, nostris relationibus, quod in Bulla Canonisationis, & alibi, S. Sebaldus Daciae Regis proles nuncupatur. Nam sequioris ævi Scriptores, vocabulis Dania ac Dacia promiscue utuntur, ceu post alios, Doctissimo Baudrando in Geographia p. 320. notatum est. Ait ille: Dacia sæpe pro Daniae Regno sumitur, in Scriptoribus Latinis meridionalibus & junioribus, præsertim Italis, ut testantur Marius Niger Venetus, & Sanutus. Inde Dacicum mare, etiam dicitur pro Danico, ab aliis, uti a Matthæo Parisiensi, & a Chalcondyla Græco etiam. Sed ipsimet Daniae Reges per sæpe Daciae Regni mentionem fecere in suis diplomatibus; ut videre est in Historia rerum Danicarum Joannis Isaci Pontani. Et, ut certius istud probetur, inest hic Parisiis Collegium Dacorum, pro natione Danorum, in universitate studiorum, ut vocant, & in vico S. Genovesæ. Nunc Sebaldi, Regum sobolis, reliqua historia, prout in nostris libris traditur, breviter enarranda venit. Ille vero, paulo adultior factus, ad capiendum ingenii cultum, peregre Lutetiam abiit, & postquam ibi*

gnavi-

zwey Stücke bey diesen zu erinnern: Das erste ist, daß Mollerus zwar an manchen Orte sein dicitur, fertur, zum Vorwand brauchen will, aber dieses thut er nicht überall. Wer die Disputation hat, kan solches leicht finden; igt habe ich nicht Zeit alles punctuellement aufzusuchen. Das andere, daß er soll zweiffelhaftig geschrieben, das ist die rationes dubitandi angebracht haben, kommt lächerlich heraus. Moller hielte eine Disputationem circularem, dessen wie aller andern Disputationum, finis ultimus veritas eruenda, vel magis confirmanda seyn muß. Die darzu invitirte Opponenten bringen ihre rationes dubitandi vor, der Præsès und Respondens aber setzen die rationes decidendi dargegen. Warum hat Moller dieses nicht gethan? Warum hat er nicht angeführet, wann nach der Legende, S. Sebalduß in seinen 15. Jahr auf der Academie zu Paris soll studiret haben, so kan er keine Dagobertische Prinzessin zur Braut gehabt, die angeführte Rede in Braut-Bette nicht gehalten, wie auch mit Pabst Gregorio II. und Willibaldo nicht geredet, sonst auch weiter dergleichen angebliche Sachen nicht gethan haben? Da er nun dieses unterlassen, so ist ja gesichert zu schliessen, er habe alles simple geglaubet und vor wahr gehalten.

§. XIV.

Bierdtens nennt der Licht-scheuende und im dunkeln mummelnde
 Author,

gnaviter literis operam dederat, domum reversus, ubi nuptias deinde cum Virgine dignitatis æqualis (Dagoberti Gallix Regis filiam quidam nominatim expriment) celebrasset, ipsa festivitatis die, S. Alexium imitaturus, & Sponsa, & Parentibus suis desertis, in horridam eremum concessit, Deo ibi per annos XV. serviens. Posthæc, Romam profectum, Gregorius II. Pontifex in Germaniam misit, ad Evangelium prædicandum. In itinere, cum in Sanctos Willibaldum & Wunibaldum, inedia prope confectos, incidisset, illos pane cœlitus impetrato refecit. Delatus in ea loca, quæ Norici infederant, exstructa in sylva, quæ nunc e Visbaco pago Noribergam petentibus iter præbet, casula, vicinæ regionis habitatores, sana religione, cultuque veri Numinis imbuere nunquam destitit. Fato proximus, exanime corpus vehiculo imponere, & ibi terræ mandare jussit, quo boves quatuor injuges illud pertraherent. Quod imperaverat cum effectum daretur, substitere jumenta ad S. Petri sacellum in pede montis, cui Norici suum Castrum imposuerant: ab illo excitatum: ibi ergo fuit humatus. In diesen Worten sehe ich nicht das mindeste, worinnen Wagenseil soll zweiffelhaftig geschrieben haben. Wie er alles simpliciter, ohne die mindeste Untersuchung geglaubet, also hat er es auch zu Papier gebracht.

Author, mein Verfahren höchst boshaftig, oder höchst einfältig und ungeschickt. Worinnen mag doch die Bosheit oder Einfalt, und Ungeschicklichkeit bestehen? Darinnen, spricht der Author, p. 9. weil ich l. c. p. 255. S. 12. schreibe:

„Moller erzehlet in seiner Disputation, S. 10. ausdrücklich, S. Sebald, sey, da er von Bayern aus nach Regensburg gewollt, auf seinem Mantel über die Donau, als auf einem Schiffe gefahren; nun sagen Sie loco, citato: Regensburg liegt ja denen Altdorffern jenseits der Donau. Wann, der Heilige Sebaldus nach Regensburg von Bayern ausgewollt, hat er, ja nicht nöthig gehabt, seinen Mantel naß zu machen, und ihn statt eines Schiffes zugebrauchen, sondern er hat ohne die Donau zu passiren gerade, nach Regensburg zu gehen können. Der nervus probandi, daß ich nemlich höchst boshaft, oder höchst einfältig sey, soll darinnen bestehen: Wer da nicht glaubet, der Heilige Sebald sey auf seinen Mantel über die Donau gefahren, derselbe ist höchst boshaftig; Dieses thue ich, derowegen bin ich höchst boshaftig oder einfältig. Was ist Bosheit, und was heisset Einfalt? Bosheit ist, wann man die Geseze verachtet, und seine Thaten nicht nach denenselben reguliret; und hingegen Einfalt, wann mancher aus Mangel des Verstandes den wahren Begriff und eigentlichen Verstand der Geseze nicht hat, und dahero wegen dieses Mangels seine Thaten nach denenselben einzurichten nicht fähig. Jetzt sage mir der Lichtscheuende Author des Send-Schreibens, ob man ein Geseze habe, des Heiligen Sebaldi Mantel-Farth absolute zu glauben? Ob miracula sine necessitate nöthig? Ob die Legende des Heiligen Sebaldi in allen Puncten unfehlbar wahr? u. d. m. Da wir nun keine Geseze haben, dieses angebliche und unnöthige Wunder-Werck zu glauben, es auch an sich kein Articulus fidei, oder Glaubens-Articul ist, so sehe ich nicht, wie mich diese Lichtscheuende Fleder-Maus ohne mich zu injuriren, höchst boshaft nennen kan. Wiewohl ich doch die Mantel-Farth S. Sebaldi über die Donau an sich nicht läugne, wohl wissende, daß Gott überschwencklich thun kan, über alles was wir wissen und vermögen, und in seinem Heiligen wunderbarlich sey; sondern ich sage allein, daß diejenige, welche aus Bayern nach Regensburg wollen, die Donau zu passiren nicht nöthig haben, die Brücke auch allda noch vor denen Zeiten dieses heiligen Mannes gestanden, dahero man von beyden Seiten, so wohl diß- als jenseits nach Regensburg kommen können, ohne einer andern Überfarth nöthig zu haben. Oder bin ich gar zu einfältig, daß ich

Mollers

Mollers Worte nicht recht verstehen kan, so will ichs doch probiren. Moller schreibet S. 10. also: Ex Italia in Germaniam & speciatim in Bavariam contendens, multis ad populum habitis concionibus eum Christo adduxit: Deinde Danubium Fluv. superaturus, in defectu navigii, palliolo cilicino super aquas expanso insistens feliciter illum transnavigasse, utque Ratisbonam veniens, multa ibidem sanctitatis suæ signa edidisse perhibetur. Dieses verteutsche ich also: Als der Heil. Sebaldus aus Italien in Teutschland und absonderlich in Bayern kam, führete er das Volk durch vieles predigen Christo zu: Hernach, als er über die Donau wollte, kein Schiff aber vorhanden war, breitete er seinen Hänen Mantel über das Wasser, und trat darauf, wo dann erzehlet wird, er habe auf denselben über den Fluß gesetzt, und sey nach Regensburg gekommen, woselbst er viele Zeichen und Merckmable seiner Heiligkeit soll haben sehen lassen. Der Author Anonymus saget, es sey nicht recht also, sondern es müsse heißen: „Da der Heilige Sebaldus auf der Reise aus Italien nach Teutschland, und besonders nach Bayern begriffen war, führete er das Volk, durch viele an derselbe gehaltene Predigten zu Christo zu (Duo puncta): wieder einmahl, da er über den Donau Fluß setzen wollte, soll er (perhibetur; man erzehlet es so) bey Ermangelung eines Schiffes auf seinen Hänen Mantel, den er auf das Wasser gebreitet, und sich darauf gestellet hat, glücklich hinüber gesetzt haben; und da er (zu anderer Zeit) nach Regensburg kam, soll er (auch hieher gehöret das perhibetur) daselbst viele Merckmable seiner Heiligkeit haben blicken lassen.

Jetzt will ich einen jeden unpartheyischen Leser judiciren lassen, welcher von uns beyden Mollers Worte am richtigsten vorgetragen und erkläret habe. Es heißt: Er habe auf denselben (Mantel) über den Fluß gesetzt, und sey nach Regensburg gekommen u. Heißt denn Atque, zu einer andern Zeit? Ist dann Atque nicht eine Conjunctio copulativa, oder ein solches Bind-Wörtlein, welches das erste mit dem andern, und das andere mit dem ersten unmittelbar verbindet? Was hat doch der Autor gedacht, als er dieses geschrieben? Gewiß muß damahls sein Kopf entweder nicht recht ausgeräumt, oder mit lauter Bosheit angefüllet gewesen seyn? Wie rettet denn aber diese gezwungene Erklärung des Mollers Vorgeben? S. Sebald war in Bayern, und wolte nach Regensburg, und da brauchte er ja nicht die Donau zu passiren: Und wann er auch per inconcessum disseits gewesen wäre, so ist ganz glaublich,

lehrsamkeit, grosser Belesenheit und besondern Fleiß, des Anonymi eigenen Geständnis nach, ausgefertigt sind, wird dann wohl dasjenige, was ich wegen der von Wagenseil und Mollern abgefaßten Lebens-Beschreibung S. Sebaldi, wohl bedächtlich erinnert, dem Werke einen Stoß geben? Sind dann Wagenseil und Moller mit einem Charactere infallibilitatis verpallifadirt Männer, deme zu widersprechen eine Sünde ist? Verursachet dann dieses, wann man einige unrichtige Dinge zeigt und wiederleget, denen Verlegern der Bücher einen Schaden? So müßten gar viele Bücher zu Maculatur werden. Müßten dann in der Republicque der Gelehrten lauter Ja-Herren seyn? Ou est le logir de cette porte? Worinnen steckt das Acumen von dieser Grundgelehrten und spitzfindigen Anmerkung? Frage ich den Authorem wiederum. Mein Geantheil mögte sagen, ich hätte eine alte Legende über den Hauffen geworffen, und Wagenseil und Mollern mit allzu grossen Eiffer angegriffen, da sie sich doch allezeit mit einer clausula salutari, fertur, perhibetur, man sagt, verwahret hätten. Ich will dem Authori ein Gleichnis geben: Wann jemand sagte oder schriebe: Man sagt, Caroli M. Prinz hat Kayfers Theodosii M. Prinzessin Tochter zur Gemahlin

„dicem Diplomaticum, & Jahrs darauf den I. Theil von denen Bischöffen, & II. Theile von dem Capitel und Dom-Herrn wohl empfangen. Ao. 1734. & 35. kam wieder ein ander Opus von Dero gelehrter Feder heraus de Antiquitatibus & Memorabilibus Nordgaviae veteris, darvon habe empfangen und bezahlt den ersten Theil, und den zweyten Ao. 1735. also in allen von diesen zwey Opfern nicht mehr denn 5. Theile. Weilen nun der Entwurf und das Titel-Blat noch mehre Theile versprechen, als habe Ew. Hoch-Wohlgebl. dienstlich erfragen wollen, ob diese alles sey, was bis dato ausgegangen, und ob man noch etwas mehres zu erwarten habe? Wann mir nun was abgeheth, bitte dem Verleger Befehl zu ertheilen, daß solches Herr N. N. allhier, auf meinen Nahmen, zugeschickt werde, die Zahlung solle richtig geschehen. Ubrigens bitte dienstlich Ew. Hoch-Wohlgebl. wollen mich in Dero Affection erhalten, welches ich als ein besondere Ehre schätzen werde, dann mit Gelehrten zu handeln ist mir anjeko der gröste Plaisir. Ich empfehle mich höfflichst, und verbleibe Constantissime &c.

Den 14. Octobr.

1737.

N. N.

Ich könnte noch viel dergleichen Briefe anführen, und zeigen, daß der Author des Send-Schreibens ein schlechter Prophet sey; es ist aber unnöthig.

lin gehabt, ist mit Theodone Herzoge der Bayern gegen die Römer zu Felde gezogen, und hat mit Herzog Thassilone im Closter gesprochen. Ob nun wohl dieses nicht mit so vielen Zweiffels- und Chronologischen Knoten, als die von Wagenseil und Mollern verfaßte Lebens-Beschreibung des Heiligen Sebaldi verbunden ist, so würde doch das gebrauchte perhibetur, fertur, dicitur, man sagt, nicht verhindern, daß andere sagien, das ist recht absurd geredet und gesprochen: Weilen in Dingen, die unrecht, unmöglich, ungeräumt, und gar nicht beyammen stehen können, es nicht bräuchlich, daß man spricht, wann sie erzehlet werden, man sagt; sondern es heißt in solchen Fällen, es ist nicht wahr. Dieses ist eben die Ursach gewesen, warum ich mit einigen Eysen gegen beyde Herren Professores geeiffert, daß sie als sonst gelehrte Männer diese Umstände nicht in genauere Untersuchung gezogen. Inzwischen habe ihnen an ihrer Ehre dadurch nichts benehmen wollen, und thue es auch noch nicht. Daß aber Wagenseil in Commentatione de Civitate Noribergensi, p. 37. gleichsam zum primo principio cognoscendi führet: Sit apud te honor antiquitati, sit ingentibus factis, sit fabulis quoque; Deme sich der Author des Send-Schreibens conformiret, und ihme solches nachschreibt; ich hingegen anderer Meynung bin, da kan mir nun nicht helfen, weil zu meinem Entzweck, gleichwie in allen, also auch in Untersuchung der Wagenseil- und Mollerischen Lebens-Beschreibung, die Wahrheit, nicht aber Fabeln gestellet. Habe ich mich dann nun durch diese Untersuchung gegen jemanden schädlich unbillig, böshafftig und lächerlich aufgeführt? *Rilum teneatis amici!* Ja, wann ich mit dem Autore in der Societat der Fabel-Schmidte wäre, so könnte ich freylich dessen beschuldiget, und gesaget werden, ich hätte mich an denen Statuten und Gesetzen der Fabelmacherey versündigt; indem ich aber dieser Zukunft nicht einverleibet zu werden gesonnen bin, sicht mich dieses alles nicht an.

§. XVI.

Was der Author ferner vom Bücher-Schreiben gedencket, gibt nicht anders, als seinen prurimum contradicendi & calumniandi zu erkennen. Ich könnte, wann ich wollte, ihm zeigen, daß ich nicht nöthig hätte meine Lebens-Zeit nur einen Bogen in seiner angeblichen Absicht abzufassen, wofern mich nicht die Liebe zum Studio Historico dahin triebe, und meine dermahlen obhabende Pflichten mich darzu ermahneten. Es haben sehr viele berühmte Männer, auch viele Standes-Personen, in denen vorigen Zeiten sich gefunden, und unsere jezige Zeiten stellen derselben auch nicht we-

nig dar, die in dieser Occupation ihr Vergnügen gesucht; welcher unaufgeräumter Kopff aber hat ihnen dasjenige vorgeworffen, was dieser Tonosconcoleros allhier mir vorwerffen will? Was gehöret das hieher? Hätte der Author an dessen statt die Möglichkeit gezeiget, daß der Heilige Sebald in seinem 15. Jahre hätte zu Paris studiren, eine Dagobertische Prinzessin heyrathen, mit Pabst Gregorio II. und Willibaldo reden können, so wäre dieses eine reputirliche Sache vor ihm gewesen, als da er mit solchen läppischen und nicht hieher gehörigen Zeuge aufgezo-gen kommt. Es heist demnach allhier: Ut aliquid dixisse videamur.

§. XVII.

Am Ende dieses Schreibens, hängt dessen Author noch drey Anmerkungen an. Die erste gehet dahin, daß er, meiner p. 258. gebraucht und vor die Existenz des Heiligen Sebaldi angeführten Worte ungeacht, die Leute dennoch bereden will, ich hätte denselben aus der Zahl der Heiligen heraus gestossen, und unter die Undinger gesezet, worzu er folgenden vermeintlichen Beweis-Grund brauchen will, wann er pag. II. also schreibt:

„Wer eines gewissen Heiligen merckwürdigste Lebens-Umstände, hauptsächlichste Wunder und Thaten; wer dessen auf uralte Legenden, und Urkunden sich gründende Chronologie und Zeit-Rechnung = disputirlich und lächerlich macht, = derselbe wirfft einen Heiligen auf diese Art eo ipso aus der Zahl der Heiligen, und sezt ihn unter die Undinger; Weil ich nun dieses gethan, so hätte ich eo ipso St. Sebalden aus der Zahl der Heiligen heraus geworffen.“ Ich assumire das Argument und sage: Wer eines Heiligen gewisse, wahre, sichere und mögliche Lebens-Umstände, hauptsächlichste, wahr und gewisse, auch nöthige Wunder und Thaten; Wer dessen auf uralte wahre Legenden und Urkunden, bey welchen sich keine Contradiction und Unmöglichkeit findet, sich gründende Chronologie oder Zeit-Rechnung disputirlich und lächerlich macht, derselbe wirfft einen heiligen eo ipso aus der Zahl der Heiligen, und sezet ihn unter die Undinger. Und frage nun den Author, ob ich dieses gethan? Ich habe nur gesagt, St. Sebald habe keine Dagobertische Prinzessin zur Braut gehabt, noch mit Pabst Gregorio II. und Willibaldo reden, noch weniger auf der hohen Schul zu Paris studiren, mithin dann auch in siebend- oder achten Seculo nicht leben können, weil diese Umstände unmöglich beyfammen stehen; Inzwischen sey doch ein Heiliger, Namens Sebald, nach Lamberti Schafnaburg-

genfis Zeugniß, gewesen, welcher im eilfften Seculo zu Nürnberg gelebet, und allda viel Gutes gestiftet, auch nach seinem Tode zum Nürnbergischen Schuß-Patron erwehlet worden, zc. heißt dieses dann nun den Heiligen Sebald unter die Undinger setzen? Das wird niemand sagen können. Das ist kein richtiger sondern ein wunderlicher Schluß, wann ich sagen wollte: Wer einige Lebens Umstände, einige Werke und Thaten an einer Person, eine uralte Legende verwirfft, derselbe setzet die Person unter die Undinger, das ist, er saget, dieselbe sey nicht in der Welt gewesen. Ich will die Sache mit einem Exempel erläutern. Die Geschichte mit der Imma oder Emma und Eginhardo, ist eine uralte Tradition, welche das Chronicon Laurishamense umständlich p. m. 102. erzehlet und saget: Daß Emma eine Kayserliche Prinzessin, nemlich Caroli M. Tochter, Eginhardus aber, dessen Geheim-Schreiber gewesen, welcher sich in die Kayserliche Prinzessin, und diese sich wieder in ihm verliebt; Dahero, als Eginhardus sich bey nächtlicher Zeit bey ihr einsmahl eingefunden hatte, mittler Zeit aber ein Schnee gefallen war, welcher beyde besorgend machte, es möchten männliche Fußstapffen beyhm herausgehen aus der Wohnung der Emma, wahrgenommen werden, dahero entschlosse sich Emma, Eginhardum auf dem Rücken hinweg zutragen zc. Dieses erzehlen viele andere Geschicht-Schreiber mehr. Der bekannte Hofmanns Waldau hat so gar auch Briefe in Versen darvon aufgesetzt: Hingegen sind doch einige, welche so wohl, daß diese Emma Caroli M. Tochter soll gewesen, als auch das andere, so zwischen beyden soll vorgefallen seyn, verabneinen. Siehe unter andern Joh. Philippen von Böhburg, V. X. p. 405. und Herrn Hof-Rath Struven, in notis ad Chronicon Laurishamense, p. m. 103. Wann nun jemand sagen wolte, wer der Emma Lebens-Umstände und Thaten disputirlich macht, der setzet sie unter die Undinger, so wäre dieses ein recht einfältiger Schluß. Noch eins: Der Heilige Cunegunda, Kayfers Henrici II. oder Sancti Gemahlin Keuschheit, wird in Legenden und Chronicken gerühmt und heraus gestrichen, welche doch der Prof. Nicol. Hieron. Gundling in dem III. Theil seiner Otiorum in zweiffel ziehet, und dieselbe sehr criticiret. Wann nun jemand mit diesem Licht-scheuenden Authore des Send-Schreibens argumentiren, und sagen wolte: Gundling hat der Heilige Cunegunda Lebens-Umstände, hauptsächlichste Wunder und Thaten, auch anders mehr disputirlich gemacht, derowegen hat er die Heilige Cunegunda unter die Non-Entia oder

Uindinger gesetzt. Wäre dieses nicht etwas unbesonnenes? Hier sehe nun der Author wie unvernünftig seine Schlüsse sind.

§. XVII.

Die andere Anmerkung enthält eine Gewissens-Frage die der Autor an mich thut, und dahin gehet: Ob nicht dem Heiligen Sebald, vielleicht seiner Landes-Leute, und dererjenigen wegen, die ihn zumahlen in denen vorigen Zeiten, als ihren Schutz-Patron verehret haben, sein so viele hundert Jahre her beraubter Ehren-Ruhm von mir beschnitten worden? Dieses ist eine wunderliche Frage; Ich lasse ja St. Sebalden in seinen Würden, wie er ist, habe auch bey ihm weiter nichts gethan, als daß ich Wagenseils und Möllers unrichtig abgefaßte Lebens-Umstände in einen richtigern Stand, und seinen Lebens-Wandel in das eilffte Seculum gesetzt, weiter habe ich mich an seiner Ehre nicht, noch an seinen Wunder-Wercken, vergriffen. Daß ich die Mantel-Farth in Zweifel gezogen, ist daher geschehen, weil wir ohne Noth keine Wunder-Wercke statuiren sollen. Da St. Sebald aus Bayern nach Regensburg wollte, hatte er nicht nöthig die Donau zu passiren, und daher braucht es auch nicht von ihm zu sagen, er sey auf einem Hännen-Mantel über die Donau gesetzt.

Ich will aber eine andere Gewissens-Frage an dem Authorem thun, und ihn fragen: Ob er sich kein Gewissen mache, so erschrecklich zu lügen, und die Leute dadurch zu ärgern? Dann wann jemand diese mir gemachte unbesonnene Vorwürffe mit meinen Antiquitatibus Nordgaviae Veteris conferiren, und alles ganz anderst finden wird, so dürffte er ausrufen und sagen: Der Mann kan vermaledeyt lügen!

Ich gehe weiter, und lese bald, nach der p. 12. aufgestellten Gewissens-Frage, folgendes Raifonnement: „Allein diesen Augenblick besinne ich mich, es sey wohl möglich, daß Fürstliche besoldete Bediente den Haß gegen die Städte endlich so hoch treiben können, daß sie denenselben auch so gar ihre Heiligen streitig zu machen anfangen, das heißt freylich seine Feder recht nach der Faust Fürstlicher Advocaten geschnitten.“ So müssen dann auch die Fürstlichen Bedienten dem Authori dieses Send-Schreibens herhalten? Doch jetzt lern ich erst erkennen, in welchem Lande der verstellte Author dieses Send-Schreibens Brod ist. Diese Stelle, in einer kurzen vor 6. Bogen gehörigen Vorrede umständlich zu beantworten, würde der Raum viel zu klein seyn: Ich reservire das weitere bis an einen andern Ort, und sage mehr nichts, als nur occasione der verstellten Hochachtung gegen dem

Hei-

Heiligen Sebaldum, so viel, daß wann ich hißig, wie der Author des Send-Schreibens, seyn wollte, ich sagen könnte: Wäre die Hochachtung gegen den Heiligen Sebaldum so groß, als der Autor sich rühmet, so würde nicht dasjenige geschehen sey, was Erdmannus in Norimberga in Flore, p. 50. Sub Rubrica, von St. Sebald specificirt (a) und p. 54. deswegen saget und klaget. Doch dieses sind Odiosa, manum de tabula.

§. XVIII.

§. 17.

(a) Wäre der Author des vertrauten Send-Schreibens ein so guter Catholischer Christ, wie er sich fälschlich davor ausgiebt, und hätte vor die Ehre des Heil. Sebaldi einen wahren Eifer spüren lassen, so hätte er dasjenige, was Erdmann p. 45. anführet, beeiffen sollen. Ich will dessen eigene Worte aus diesem in hiesigen Landen gar wenigen bekannten Buche allhier mit anführen, wo er unter andern, p. 50. das diesem Heiligen gewidmet gewesene, nachgehens aber Ao. 1552. demselben abgenommene und profanirte Gold und Silber also specificiret.

Von S. Sebald.

S. Sebalds Haupt wiegt 39. Marck 3. Lot.

Ein schönen grossen Kelch mit viel Heyligthumb ein Paten, wiegt 11. Marck 6. Lot.

Zwey vergulte Meß-Kändlein, wiegen 2. Marck. 11. Lot.

Thut 97. Marck, 7. Lot, 3. Q. 2. Pf.

Das Keel-Band, S. Sebalds Haupt, den Kelch und Paten, vier Meß-Kändlein, alles Heyligthumb, Brillenwerck, Eysen, Kupffer, und was von diesen Kleynottern kommen ist, sambt den Steinwerck, gut und böß, hab ich alles dem Moritz Zimpel, Kirchner zu S. Sebaldt überantwortet.

Wie forn stehet am andern Blat, hab ich aus den Kirchen-Kleynottern lauter Silber empfangen, thut 1337. Marck, 10. Lot, 3. Q. 2. Pf.

Summa alles Silber fein 1339. Marck, 0. Lot, 1. Q. 1. Pf.

Mehr hab ich empfangen an feinem Golt, zu 24. Karat, wie forn zu sehen ist, 18. Marck, 18. Karat. 9. Lot.

Vorher und nach diesem folget anderer aus andern Kirchen hinweg genommener Ornat der Heiligen, deren Werth sich sehr hoch erstrecket, welches den Authorem Norimberga in flore also betrübet, daß er, p. 54. also schreibet und klaget:

„Allhie mag man leichtlich abnehmen, wann ein solcher Kirchen-Schatz nur aus dreyen Kirchen geraubt, zerbrochen, vnd alienirt worden, was für ein grosser Schatz in der stattlichen Abtey S. Egidii, in der Catheyser, Frankiscaner, Dominicaner, Carmeliter, Augustinianer, Sanct Catharina vnd S. Clara Jungfrauen Clöstern, vnd in viel mehr andern Kirchen gefunden, hinweg genommen, zu Gelt gemacht, vnd in die Secfel, hin vnd wieder geschoben worden.

Aber

§. XVIII.

Gottlos ist es, wann der Autor an diesen Orte vorgibt Fürstliche be-
foldete Bediente, fiengen an, denen Städten ihre Heilige streitig zu ma-
chen ic. Ingleichen ich wollte Rache an dem Heil. Sebaldo ausüben. Das ist
ja so unverschämt geredet, als etwas seyn kan. Man lese nur meine ab-
gefaßte Lebens-Beschreibung selbst, so wird sich just das Gegentheil zeigen.
Ich habe allein gegen Wagenseil und Mollern, und zwar deswegen ge-
eiffert, weil sie, als gelehrte Männer, bey unternommener Beschreibung
keine gehörige Einsicht über die angeführte Umstände, und nöthige Obser-
vanz beobachtet. Wofern sie ja die angebrachte Legende pro norma legali
hätten halten wollen, so hätten sie in beygefügter Anmerkung die Chro-
nologische und andere Zweifels-Knoten, wo nicht auflösen, doch zum we-
nigsten dieselbe zeigen sollen; Da sie nun dieses nicht gethan, so hat sich
mein Eifer allein auf diese Negligenz ausgeschüttet. Heißt dieses dann nun
gegen den Heil. Sebaldum Rache ausüben wollen? Ich glaube wer nur ein
wenig Gehirn im Kopffe hat wird dieses nicht sagen. Heißt dann das pa-
dantisch, etwas Unrichtiges in Richtigkeit zu stellen? So ist zu schliessen,
der Auctor müsse in seinem Gehirn nicht allzuwohl verwahret seyn, wofern
er sich so was einbildet.

Doch, als ich dieses schreibe, fällt mir des Authoris Regul oder Canon
ein, welcher obangeführter massen heißt: Sit fabulis honor, verehere auch
die Sabeln; Diesen will nun der Author nichts entgegen setzen lassen, son-
dern

„Aber leyder Gott erbarm es, Golt, Silber vnd Edelgestein, vnd alles was köstlich,
„der lieben Heiligen Gottes Heiligthumb zu Ehren ist zugeeygnet gewesen, wehr alles
„zu verschmirken vnd zu verschwaigen, wann man nur die heilige Reliquien, nit etwan
„verbrent, ins Wasser oder sonst wohin geworffen, oder aber anderer Gestalt, nit pro-
„phanirt vnd entheiligt hette.“

Warum hat der ungenannte Brief-Steller, da er, als ein verstellter Catholischer
Christ, die Ehre des heiligen Sebaldi retten wollen, sich nicht auch dieser Sache an-
genommen, die von mehrerer Wichtigkeit war, als da ich allein die ihme von dessen
Lebens-Beschreibern angeschmierte Macul ablesen wollen. Seiner Ehre hilft und
schadet es nicht, ob er vor einen Dänischen Prinzen gehalten wird oder nicht; ob er ei-
ne Dagobertische Prinzessin zur Braut gehabt oder nicht; ob dieses und jenes von ihm
ungeräumt gesagt wird oder nicht; genug ist es, daß er ein heiliger Mann gewesen,
und um die Kirche Christi sich wohl verdient gemacht hat, und mit dem ein Nord-
gauischer Christlicher Lehrer gewesen ist.

dem Wagenseils und Mollers Beschreibung unangetastet wissen, daher bleibt er vest dabey, ich hätte mich an S. Sebaldum rächen wollen, welches aber einen schlechten Verstand anzeigt, und zu erkennen gibt.

Wofern dieses eine richtige Sache, daß man Fabeln in Ehren halten soll, so hat *Leander Alberti* in seiner *Descriptione Italiae* p. 115. *Caspar Barthius*, in seinen *Animadversionibus ad Gallum* p. 62. *Carolus Sigonius de antiquo jure Italiae*, Lib. I. c. 25. *Caspar Varrerius* oder *Barrerius* u. a. m. unrecht gethan, daß sie *Annio Viterbiensi*, einem berühmten Fabel-Schmidt widersprochen.

§. XIX.

Die dritte Anmerkung des Authoris lasse an seinem Ort beruhen, weil auf den Schluß bedacht seyn muß; worbey den Authorem unanernert nicht lassen kan, daß, wann er künftig weiter in dieser oder anderer Materien, gegen mich zu schreiben gesonnen seyn möchte, er erstlich seinen Namen vorsezen, damit ihm nach seinem Stand begegnen kan, ich und andere auch nicht zu sagen Ursach haben, er scheue das Licht; Zwentens, realia und nicht personalia tractiren, wie auch andere zur Sache nicht gehörige Dinge anführen soll. Wann er seine vernünftige Zweifel höflich entdecken will, so werde ihm so höflich antworten, als er mir schreibt. Wann er mich aber schänden und lästern wird, werde ihm nichts antworten, sondern allezeit gedencken: *Quid si me aliud animal calcitraret?* Unterdessen werde doch frey zu schreiben fortfahren, weil wir in dem Reich der Finsterniß und Fabelmachten, oder unter dem unerträglichem Joch des *Aristotelis* nicht mehr leben, da denen auch billig dissentirenden die *Pädantische Knut-Peitsche* zu Theil worden ist.

Mit Streit-Schriften werde mich nicht viel verwickeln, die Zeit ist mir viel zu edel. Hätte der Herr von *Puffendorff* statt seiner Streit-Schriften, ein anderes mögliches Buch geschrieben, er würde doch *Puffendorff* geblieben seyn; Seine Gegner haben doch deswegen nicht stille geschwiegen, sondern sich eingebildet, sie hätten Ehre genug, wann sie zuletzt noch etwas nachbesserten. Inzwischen hat der Author mein über die von *Wagenseil* und *Mollern* verfaßte Lebens-Beschreibung geführtes *Raisonnement*, weder formaliter angegriffen, vielweniger wiederleger, daher es noch feste stehet, sondern er hat sich nur in Neben-Sachen aufgehalten, mir Dinge aufgebürdet, woran ich niemahls gedacht, und überhaupt ohne *Fundament* und *Grund* raisonniret.

(Thür. Chron. I. Theil.)

R r

§. XX.

§. XX.

Noch eins muß zuletzt erinnern. Das an mich erlassene Complaisante Send-Schreiben, ist von dessen Authore den 19. Aug. 1734. datiret; Da ich nun dasselbe erst den 6. Maj a. c. von dem allhiefigen Buchhändler übersendet, erhalten, so muß ich mich billig wundern, wo es so lange unterwegens geblieben. Wofern der Author mich etwa dadurch in Verdacht setzen will, ich hätte mit dieser Antwort so lange zu bringen müssen, so betrüget er sich gar sehr. Dann an dem Tage, an welchem mir dieses Schreiben behändiget wurde, an eben demselben ist auch dieses abgefaßt, und dem Druck übergeben worden. Es hat kein groß meditiren darauf gebraucht, weil der Inhalt in demselben nicht so Sinnreich, daß man lange darauf studiren müste. Geschrieben in der Hochfürstl. Brandenburg-Anspachischen Haupt-Stadt Schwabach, den 7. Maji Anno 1735.

§. XXI.

So viel schrieb ich damahls in Eil. Ich habe nun zwar jeko noch weniger Zeit, als wie damahls; jedennoch, weilten bey gedachter Untersuchung der Dagobertischen Geschichte und Familie von deren Kindern dieser Dagobertorum handeln, und zugleich untersuchen mußte, ob der Heilige Sebaldu ein Schwieger-Sohn des Königs Dagoberti, und welches gewesen, so rückte ich, vor erwehnter Massen, diese Untersuchung im andern Buche am gehörigen Orte ein, und dieses um so vielmehr, weilten das erstere Impressum nicht zur Publication gekommen; Da es aber diesem Buche, aus vorher erwehnten Ursachen hat müssen einverleibet werden, so nahm das an mich erlassene Send-Schreiben noch einmahl zur Hand, und da finde ich einige im vorigen noch unberührte Stellen, die ich nun allhier mit nehmen, und zugleich das Gegentheil zeigen will. P. 2. Aylisirt der Anonymus also: „Man kan zwar auch nicht in Abrede seyn, daß sich auch gebohrne Catholiken eine Menge falscher Heiligen zu entdecken, und die Menologia, Martyrologia, Hagiologia, Calendaria und Acta Sanctorum zu castriren unterstanden haben, wie dann disfalls Launoy, Baillet, Mabillon und, die Hochwürdigen Herrn Jesuiten zu Antwerpen, sonderlich aber unter diesen P. Papebroch, bekant und beruffen sind; Man weiß aber auch, wie wenig Ehre sie alle bey seiner Päpstlichen Heiligkeit, und unsern ganzen hohen und niedern Clero eingelegt haben, so daß sich Launoy vielen, Haß und beissenden Scherz-Reden; Mabillon aber der Gefahr in den
Bann

Bann gethan zu werden unterworfenen sahe, und woferne dieser letztere,, nicht so gar gute Freunde gefunden hätte, die sich seiner angenommen, so,, würde ihm sein Send-Schreiben von der Verehrung unbekannter Hei,, ligen auf eine annoch unauständlichere Art, als es ohnehin von jemanden,, geschehen ist, aus Rom beantwortet worden seyn. Wie hat sich nicht,, der berühmte P. Papebroch von dem Heil. Officio Inquisitionis zu Toledo,, die Verdammung vieler Bände seiner Actorum gefallen lassen müssen;,, und wie hat er sich nicht zugleich die unauslöschliche Feindschaft des gan,, zen Carmeliter-Ordens auf den Hals gezogen, welcher es gar übel em,, pfunden hatte, daß man jezto erst die uralte Legende strittig machen woll,, te, daß der Prophet Elias, Altes Testaments, der Stifter des Ordens,, und dessen Schutz-Herr von so vielen Zeiten her gewesen sey, daher ihn,, dann auch ein Pater Carmeliter, mit Namen Sebastian von St. Paul,, heftig angriffe, und ob er sich schon einiger Meynung nach sehr gründlich,, verantwortete, so beharrte doch das heilige Amt der Inquisition auf seiner,, Verdammung und P. Papebroch verdiente bey niemanden als bey unsern,, Gegnern einigen Dank, die ihm als einen Testem domesticum, wieder die,, heilige Kirche, oben anzusetzen wissen.,

Dieses ist ein vergeblich- und unnöthiger Schick-Schnack, allermaße,, sen alle diese allegirte Exempel mich nichts angehen. Ich habe ja S. Sebaldum nicht aus der Zahl der Heiligen heraus gestossen, noch von dem Venerations-Altar herab gestürzet, wie es die allegirte Authores mit einigen sollen gethan haben, und thue es auch noch nicht, sondern habe nur dieses gesagt, Wagenseil und Moller, die zu ihrer Zeit gelehrte Professores waren, hätten, da sie von dem Heiligen Sebaldो geschrieben, die vorkommende Umstände in bessere Beobachtung ziehen und nicht contraire und wieder einander laufende, ja zum Theil unmögliche, Dinge mit einfließen lassen sollen. Der Author des Send-Schreibens lieget selbst in dem Hospital der Unachtsamkeit und zum Theil Ignoranz frantz darnieder. Denn da er den Heiligen Sebaldum mit einen an seinen Gürtel hangenden Rosen-Cranze in Kupffer vorgestellt, und doch darbey behaupten will, er habe eine Dagobertische Prinzeßin zur Braut gehabt, so leget er seine Ignoranz zu Tage. Dagobertus II. der allein Tochter zum verheyrathen gehabt, lebte im siebenden Seculo. War dann um diese Zeit der Gebrauch des Rosen-Cranzes in die Kirche eingeführet? Da hätte der Anonymus die Nase zuvor in die Kirchen-Historie stecken, und sehen sollen, wann der Rosen-Cranz zu erst ein-

geführt worden. So viel ich Nachricht hiervon habe, so ist es im eilfften Seculo geschehen. Wann nun der Anonymus dem Heiligen Sebaldo einen Rosen-Cranz an den Gürtel hängt in seinem Kupffer, so saget er tacite, es habe dieser heilige Mann vor dem eilfften Seculo nicht gelebet, welches auch meine Meynung. Dahin gehet das *Chronicon Augustense*, (a) worinnen man bey dem Jahr 1070. liest: In Nurnberg SEBALDUS primum miraculis claruit; ingleichen *Lambertus Schaffnaburgensis*, (b) bey welchen man ad an. 1072. findet: Clara & celebris valde his temporibus per Gallias erat memoria S. SEBALDI in Nurnberg. Was heißt denn hier, his temporibus? zu unsern oder diesen Zeiten, nemlich im eilfften Seculo war S. Sebaldo sehr berühmt. Ich frage nun den Anonymum weiter: Stehet dann in der Legende, auf welche er das pondus contradictionis sua setzet, etwas vom Rosen-Cranze? Ist nun nichts darinnen hiervon zu finden, warum hängt er S. Sebaldo einen Rosen-Cranz an den Gürtel, und macht ihn jünger, als er ihn selbst wissen und ausgeben will?

Siehe demnach, mein lieber Nasutule, (c) wie ungeschickt dein Geschwäze? Si tacuisses, Philosophus mansisses. Wie kan aus diesem nur das minde-

§. 21.

(a) In *Freheri Tom. I. Script. Rer. German. p. 500.*

(b) In *Pistorii Tom. I. Rer. German. p. 352.*

(c) Von denen *Nasutulis in Republica literaria* schreibt *Michael Lilienthal in Machiavellismo literario, p. 35. sequ.* also: Qui hactenus recensitis modis inclarescere desperant, ii novum adhibent artificium, in primis si sint ingenio inquieto & digladiationis literariae avido. Nimirum quum sua virtute emergere nequeant, viros ætate & meritis venerandos, & doctrinae nomine clarissimos lacessunt, & tribunal criticum occupantes scripta illorum, exasciata prorsus, vellicant, sugillant, satyricè traducunt & errata bene multa se in iis observasse gloriantur. Grunnio illi similes, qui, juxta Hieronymum, adducto supercilio, contractisque naribus & fronte rugata nugas meras fundebat & adversus singulos declamabat; notabat quem vellet & de senatu Doctorum excludebat. Neque etiam contenti sunt refutatione unius aut alterius sententiae, quæ aliquam falsitatis aut erroris speciem forte præ se fert; ulterius progrediuntur, ipsum etiam hoc, quod vero consentaneum est, infestant, inque contradictionis via semel jam constituti, veritati etiam congrua minimeque falsa invadunt, ut scilicet densior Auctori errorum nubes accedat, ipsique, aliis de ponte dejectis, eo majorem subactioris ingenii judicii que longe limatioris apud alios laudem consequantur. Graphice horum genium depingit

mindeste gefunden oder gezeigt werden, welches den vom Anonymo mir gethanen Vorwurff, es sey nemlich mein Verfahren eine der Catholischen Kirche höchst nachtheilige Sache, verificiret, oder legitimiret? Selbst der Anonymus handelt wider die angebliche Legenda, wann er S. Sebaldum mit einem Rosen-Cranz am Gürtel im Kupffer vorstellet, da doch in derselben nicht das mindeste hiervon zu sehen.

§. XXII.

P. 4. schreibet der Anonymus; Mein Verfahren sey höchst ungereimt, und lächerlich, aus Ursache, weil ich des Heil. Sebaldi Lebens-Umstände, Thaten und Wunder beurtheile, criticire und verwerffe, doch aber dergleichen, ja wohl noch zweifelhaftere und ungewissere behaupte und glaube.

Er führet hierauf aus dem ersten Theile meiner Antiquitatum Nordgaviensium ein anders an, und will mich dadurch überführen, ich glaube

Nr 3

und

pingit observator Halensis scribens: sie sind nichts anders als neu begeisterte Momi, die in der Tadelsucht ihr Element suchen, und in der Welt nicht leben können, wenn sie nicht was zu carpiren, taxiren, syndiciren, reformiren und criticiren haben. Es gehet aber ihr Absehen dabey einzig und allein dahin, daß sie sich bey denen Einfältigen groß machen, und ihnen die Meynung beybringen wollen, als wenn sie allein unter denen Menschen allwissend, allsehend, und allweise wären, und als wenn andere Leute gegen sie nur wie Dudentöpfe zu achten. Denn darum verkleinert ein Marckschreyer und Schlangenfänger dem andern seine Waare, daß einer dem andern nicht gerne einen Zulauff gönnet. Und darum ziehet immer ein Sectarius den andern durch die Prædicamenta, daß die Leute denken sollen, er verstehe allein quid juris. Putat vero idem Auctor vitium hoc non commodiori vocabulo quam hoc exprimi posse, ut die Nase-Weisheit dicatur, cujus hanc suppeditat definitionem: Sie ist ein Laster des Gemüthes, dadurch diejenigen, die damit behaftet sind, sich nicht allein in ihrem Herzen weiser und klüger und verständiger düncken als andere Leute, sondern auch diesen ihren innerlichen Wahn mit äußerlichen Wahl-Zeichen gar deutlich zu erkennen geben, indem sie über alle Dinge die Nase rümpffen, und ihren hochweisen Senff ausgießen, die da nicht nach ihrem Kopffe sind, verachten, bloß in der Absicht, daß sie hiedurch von denen Einfältigen vor hoch- und wohlgelahrt, andere Leute aber gegen sie vor albern, dumm und einfältig sollen gehalten werden. In sinu vero hi famæ insidiatores gaudent, & se claros admodum esse arbitrantur, si adversarios nacti fuerint viros in exultatione magna constitutos & omnium consensu eruditos: inprimis quando illi ad intempestivam eorum censuram aliquid regerere forte dignantur. Tum enim cristas erigunt, & se in Criticorum societatem receptos esse exultant.

und behaupte eben dergleichen, ja noch zweifelhaftere Dinge, als in der Legende von S. Sebaldo.

Ich will seine eigene Worte anführen, und hernach dieselbe beleuchten. „P. 189. erzählen mein Hochgeehrter Herr Hof-Rath, (dieses sind „Worte des Anonymi,) daß der Heil. Syrus einen Knaben durch das bloße „Zeichen des Heiligen Creuzes und durch die Krafft desselbigen redend und „hörend gemacht; item, daß er einem Juden, welcher sich bey der Heil. „Communion unter die Communicanten mit eingeschlichen, und den Leib „Christi unfehlbar in der Absicht denselben zu schmähen, empfangen, das „hierüber zugestoffene hefftige Brennen im Munde, nach wieder heraus- „genommener heiliger Hostie nicht nur benommen, sondern ihm auch „nach verrichteter Taufe, die vorhin zugleich mit verfallene Sprache wie- „der gegeben habe. So führen Sie auch selbst den Dissensum Autorum „in Ansehen dieses heiligen Syri, an, vermöge dessen einige Scribenten die- „sen Heiligen, aus dem ersten Jahrhundert nach Christi Geburt, in das „vierte setzen; und glauben Sie dann, daß unsere Gegner die angezogenen „Monumenta Ecclesie Papiensis & Veronensis, das Breviarium Aquilejense, „item das Martyrologium Romanum &c. mehr respectiren würden, als et- „wan die uralten Legenden von dem heiligen Beichtiger Sebaldo?

Dieses ist ein recht ungereimtes und lächerliches Geschwäze. Ist dann in diesen angeführten Geschichten eine unmöglichkeit, als wie in der von Wagenseil und Mollern abgefaßten Lebens-Beschreibung des Heiligen Sebaldi enthalten? Daß ich aus dem berühmten Cistercienser Abte Ughello, Philippo Ferrario und andern Documenten der Pavischen Kirchen angeführet, es habe der Heilige Syrus aus einem besessenen Knaben zu Briren, durch Gebet und himmlische Krafft den bösen Geist ausgetrieben; Zu Lauspompejus einen blinden das Gesicht wieder zu wege gebracht; einen Knaben in Ligurien durch das Zeichen des heiligen Creuzes redend und hörend gemacht: Ist dann dieses was ungereimtes und lächerliches, wie der Anonymus, p. 4. in margine saget. Dieses zeigt an, der Anonymus sey nichts weniger, als ein Catholischer Christ, sondern ein rechter gottloser Spötter. Hat er denn niemahls gehört, oder gelesen, was Christus der Herr Marc. XVI. v. 17. saget, wo er seinen Jüngern und Aposteln folgende Verheißung thut: In nomine meo demonia ejicient, in meinem Namen werden sie Teuffel austreiben, linguis loquentur novis, mit neuen Zün-
gen

gen reden. Serpentes tollent, sie werden Schlangen anrühren & simor-
tiferum quid biberint, non eis nocebit, so sie etwas tödtliches trincken, wird
es ihnen nicht schaden: Super agros manus imponent, & bene habebunt,
auf die Krancken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ih-
nen werden. Dieses nun, was ich von dem Heiligen Syro aus bewährten
Scribenten angeführet, nemlich, daß er in der Krafft des Herrn solches ge-
than, nennet der Anonymus ein höchst ungereimt und lächerliches Verfah-
ren, gleich, als wann diejenige, welche glauben, daß die heilige Aposteln
und andere Christliche Lehrer in der Krafft Gottes Wunder gethan, aus-
lachungs würdig wären. Dieses zu sagen ist verflucht und vermaledenet.

Die von mir allda angeführte Begebenheit mit dem Juden, ist ein
Straff-Exempel Gottes, welches er an demselben deswegen ausgeübet,
weilen er das heilige Sacrament profaniren wollen.

§. XXIII.

Der Anonymus fährt l. c. weiter fort und schreibet: „Pag. 190. füh-
ren sie, ohne im geringsten an der Geschicht zu zweiffeln an, der Heilige „
Juventius oder auch Inventius, wie ihn andere nennen, habe einem gewissen „
Geld-Cassirer seinen in das Wasser von einem Steg gefallenen Geld-Sack „
oben auf dem Wasser schwimmen machen, ja sie stellen die Sache über „
dieses in einem überaus schönen Holzschnitt oder Kupffer-Stich vor, die „
Historie ist mit ihren eigenen Worten folgende:

Es trug sich einstens zu, daß ein gewisser Geld-Cassirer sein einge-
sammletes Geld von ungefehr in das Wasser fallen ließ. Indem er nun „
dessentwegen sehr betrübt war, und entsegllich lamentirte, so wurde der „
Heilige Juventius aus Barmherzigkeit bewogen, daß er dem Wasser be- „
fahl, solches wieder von sich zu geben: Worauf geschah, daß das Geld „
oben schwumme, und der Cassirer solches auch wieder bekam.

Wann dieser mit Geld so schwer angefüllte Sack von dem Wasser „
herauf, hat oben schwimmen können, warum dünckt ihnen dann die Man- „
tel-Fahrt des Heiligen Sebaldi über die Donau so gar ungereimt und fa- „
belhaft?

Auf diesen Vorwurf ist leicht zu antworten. Was ich von dem
Geld-Cassirer und seinen ins Wasser gefallenen Geld-Sack angeführet,
das habe ich aus *Philippi Ferrarii Catalogo Sanctorum Italiae*, p. 81. genom-
men. Gleichwie nun dieses Buch nicht allein von der Catholischen Kirchen
appro-

approbiret, (a) sondern auch mit vielfältigen von ihm angeführten Zeugnis-
sen corroboriret, so sehe ich nicht, wie der vor einem Catholischen Christen
sich ausgebende Anonymus an der Wahrheit dessen zu zweiffeln Ursach ha-
be, im mehrerm Betracht, daß bey der Erzählung keine Unmöglichkeit ob-
waltet, allermassen wir auch in göttlicher heiliger Schrift ein Exempel an
der auf Befehl des Propheten Elisai auf dem Wasser geschwommenen
Art, die eben so schwer, und vielleicht noch schwerer gewesen seyn mag, als
des Geld-Cassirers sein Geld-Beutel: *Philipp Ferrarius* auch an sich (b) und
die von ihm allegirte Documenta (c) einen grössern Beyfall verdienen, als
Wagenseil und Moller. Was die von dem Anonymo so sehr erhobene
Legenda S. Sebaldi anbetrifft, so lese er nur eine gleichmäßige Legenda de S.
Bonifacio die im andern Buche vorkommt, die weder ein Catholischer, noch
Protestante approbiren wird.

Wann er endlich spricht, wie dieser Geld-Sack habe schwimmen, also
habe auch S. Sebaldus über die Donau auf dem Mantel, gleich als einem
Schiffe

S. 23.

(a) Die vorne angedruckte Approbation lautet also: Nos Fr. Deodatus Duccius ab ur-
be Burgo S. Sepulchri, Sacrae Theologiae Magister, ac totius Religionis Servorum
B. Mariae Virginis sub regula S. Patris nostri Augustini Prior Generalis, Dilecto no-
bis Reverendiss. P. Magistro Philippo Ferrario de Alexandria in publico Ticinensi
Gymnasio Doctore, & olim ejusdem ordinis Generali licentiam à prædecessore
nostro concessam Catalogum Sanctorum Italiae edendi, ab iis, ad quos spectat, ap-
probatum, confirmamus. In quorum fidem &c. Dat. Mediolani in Conventu
nostro Servorum Pridie Kalendis Decembris 1612.

Fr. Aloysius Bariola Augustinianus Consultor S. Officii
pro Reverendissimo Inquirente.

Al. Bossius Can. Ord. Theolog. pro illustriss. Cardinali
Episcopo.

V. Saccus &c. pro Excellentissimo Senatu &c.

(b) Das Gelehrten *Lexicon* schreibt von ihm also: *Philippus Ferrarius* ein General
des Ordens der Serviten, von Ovillo, einem Dorffe in Mayland bürgerlich, war in den
Sprachen, der Theologie und Elegantioribus, sonderlich aber in der Cosinographie und
Mathesi, welche er zu Padua ganzer 48. Jahr gelehret, wohl erfahren, schrieb ein *Lexi-*
con Geographicum, novam Geographiam in Martyrologium Rom. Topogra-
phiam, poëticam, Catalogum Sanctorum &c. und starb zu Mayland 1626. 3. Sept.
Ein gleiches bezeuget *Buddei Historisches Lexicon* von ihm.

(c) Welche l. c. können nachgeschlagen werden.

„freylich auch der kurz vorhero angeführte grosse Betrande Vorrath einer
 „Adelichen geizigen Witwe, mit Namen Procula, vieles zugleich mit bey-
 „getragen haben.

Hier sehe ich abermahl nicht, was der Anonymus mit diesem Allegato haben will. Zweiffelt er daran? So will ich ihn auf des Eugippii Lebens-Beschreibung des Heiligen Severini verweisen, die in Velseri Operibus, p. 637. mit gelehrten Anmerkungen zu finden ist. Von dieser Lebens-Beschreibung saget der P. Hansizius Tom. I. Germania Sacra, p. 69. Nullum est de rebus Noricis pulchrius aut gravius monumentum, quam vita S. SEVERINI ab Eugippo ejus discipulo scripta. Bey dem P. Hieron. Pez, Tom. I. Script. Rer. Austriacarum, findet sich diese Lebens-Beschreibung auch, nach einem Codice ex Bibliotheca Mellicensi. Sonsten kan weiter nachgesehen werden: Raderus in Bavaria S. Part. I. p. 36. Brunnerus in Annal. Boie. Part. I. lib. IV. §. 5. Adlzreiter in Annal. Boie. Part. I. Lib. V. n. 29. p. 119. Aventinus Annal. Boior. Lib. VIII. Vitus Arnpekhuis Lib. I. c. 21. p. 44. vorgedachter Hansizius hat dessen Leben am angezogenen Orte am allervollkommensten beschrieben.

Ferner critisiret der Author, und schreibet: Pag. 205. findet sich eine gar merkwürdige Unterredung des Heiligen Severini mit einem bereits verstorbenen Priester, folgendes Inhalts;

„Zu Quintana, heutiges Tages Künzen, starb ein Priester, Namens Silvinus. Zu diesem trat Severinus, als er auf der Todten-Bahre lag, und redete ihn, in Beyseyn eines Priesters und Diaconi, wie auch zweyer Thür-Hüter, also an: Ich beschwöhre dich, heiliger Priester Silvine! in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, rede mit deinen Brüdern! Auf welches der Verstorbene seine Augen also bald aufthat. Darauf sprach der Heilige Severinus ferner zu ihm: Willst du, daß wir zu Gott bitten, daß er dich uns, deinen Knechten, in dieser Welt noch einige Zeit schenken möge? Worauf der Verstorbene antwortete: Ich beschwöhre dich bey Gott, daß du mich hier nicht länger aufhaltest, und mich der ewigen Ruhe, in welcher ich mich allschon befunden, beraubest. Auf welches er (der heilige Priester Silvinus) sich alsobald wieder niederlegte, und ferner kein Wort mehr sprach.

Pag. 213. wird von dem Heiligen Ruperto gesagt: „Endlich und nachdem er (Rupertus) seiner Kirche mit aller Sorgfalt und Heiligkeit vorge-
 „stam-

standen, und zwar dieselbe 41. Jahr rühmlich verwaltet, und, um den
Christlichen Glauben auszubreiten, viele Länder durchreiset hatte, ist er,
aus göttlicher Ermahnung, welche ihm den Tag seines Hinscheidens kund-
bar gemacht, wieder zu seiner Kirche gekommen, und an dem heiligen,
Oster-Tag, den 27. März Anno 623. als er zuvor den heiligen Vitalen zu,
seinem Nachfolger, Abt und Bischoff erwehlet und geweyhet, selbst zu,
seinem Grab, welches er ihm in seinen Leben hatte machen lassen, gegan-
gen; und als er kaum die letzten Worte: **GENI!** in deine Hände befeh-
le ich meinen Geist &c. ausgesprochen, so ist er, fast hundert Jahr alt, ent-
schlafen, wobey von etlichen Religiösen ein Englischer Gesang soll gehö-
ret worden seyn, und nachgehends bey seinem Grab viel und grosse Wun-
der geschehen sind. Warum soll dann eben der heilige Sebaldus nicht ha-
ben vor seinem Tod Anstalt zu seiner Begräbnis durch eine Ochsen-Fuhr,
machen können, und warum haben bey ihm nicht die Ochsen bey der al-
ten Peters-Capell mit seinem Sarge still stehen können, da sich so gar die
heiligen Engel Mühe gegeben haben dem heiligen Ruperto ein himmli-
sches Gloria anzustimmen?

Diese von mir beschriebene Geschichte führet der Anonymus entweder
zu dem Ende an, daß er sie nicht vor wahr hält, wie er sich p. 1. verräth,
wann er schreibet, ich hätte der Teutschen Aposteln deren ersten Jahr hun-
derte, und deren merkwürdigste Lebens-Umstände, Thaten und Wunder
auf eine gute simple und Catholische Art erzehlet; oder es geschieht da-
rum, um dadurch zu erweisen, wofern ich diese angeführte Miracula vor
wahr halte, so müßte ich auch ein gleiches sentiment von der von Wagen-
seil und Mollern abgefaßten Lebens-Beschreibung des heiligen Sebaldi fäl-
len. Es ist aber unter beyden ein gar großer Unterschied.

Die von mir angeführte Wunder-Wercke des heiligen Quirini und
Ruperti, bestätigen Eugippius ein frommer Abt, der mit dem heiligen Qui-
rino einen vertrauten Umgang gepflogen; Es bestätigen solches und das
folgende auch Sarius, Andreas Presbyter, Aventinus und alle Bayerische
Scribenten. Es finden sich auch bey diesen Geschichten keine Contradictoria
und Unmöglichkeiten, und alles kan durch göttliche Krafft geschehen und ge-
würcket werden; welches aber bey der Wagenseil und Mollerischen Le-
bens-Beschreibung sich ganz anders verhält. Man halte nur die Umstän-
de gegen einander, so wird man den Ungrund mit Augen sehen und mit
Händen greiffen können.

§. XXIV.

Die weitere Attaque aus meinen Schriften macht der Anonymus folgender Gestalt auf mich, wann er weiter also schreibet.

„Pag. 214. lit. (b) entschuldiget der Herr Hofrath den Dissensum derer „Geschicht-Schreiber und den Parachronismum in Ansehen derer Lebens- „Geschichte des Heiligen Ruperti, der doch bey nahe 116. Jahr austrägt, „und erklären sich nur mit dem Palamon bey dem Virgilio durch die be- „kannten Worte seiner III. Ecclogæ v. 108.

Non nostrum, inter vos tantas componere lites!

„Pag. 218. führen sie selbst an, daß in Fürstlichen und andern Ge- „schlechts-Registern, nicht allein in denen alten, sondern auch neuern Zei- „ten ein und die andere Person ausgelassen worden;

„Pag. 219. bemerken sie ferner, daß, da dergleichen Peccata omiffio- „nis zu denenjenigen Zeiten geschehen, zu welchen man in Teutschland schon „die Gewohnheit hatte die Geschichten zu Papier zu bringen; Noch weit „mehr damahls geschehen seyn müsse, da die Teutschen noch nicht gewohnt „waren ihre Vorfällenheiten aufzuzeichnen;

„Pag. 219. & ibidem in der Not. verwerffen sie vim argumenti Negativi, „und sagen: Es sey gar kein bündiger Schluß: Andere, und zwar diese „und jene Scribenten haben von diesem und jenem Herzog nichts gedacht, „derowegen sind sie auch nicht in der Welt gewesen;

„Pag. 222. beruffen sie sich auf die Regulam Juris, nach welcher auch „auf denen Gerichts-Stühlen gesprochen würde: In obscuris inspicitur solet, „quod verisimilius est, aut quod plerumque fieri solet, das ist: In zweiffel- „haften Dingen pflegt allezeit auf dasjenige gesehen zu werden, was am „wahrscheinlichsten ist, und mehrentheils geschieht etc.

„Warum soll dann bey der Chronologie des Heiligen Sebaldi eben al- „les so gar genau genommen, und dessen Genealogie oder Stamm-Tafel, „oder auch seine übrigen Lebens-Umstände, Thaten, und Wunder aus lau- „ter Scriptoribus coëvis erwiesen werden? Mein Hochgeehrter Herr Hof- „rath machen zweiffelhaftig, daß der Heilige Sebaldus von einem Christli- „chen Könige in Dännemarc abstammen soll; Sie wollen pag. 252. wissen, „daß man denen Königlichen Eltern dieses Heiligen weder vor dem Suen- „Ottone dem II. noch nach ihm eine Stelle einräumen könne; Sie machen „strittig, daß er eine Prinzessin Braut aus Franckreich habe haben können; „Sie fragen wie Sebaldus mit jemanden etliche hundert Jahr zuvor habe spre-

sprechen können, das ist, sie negiren den Parachronismum eben hier so gar, scharff, absonderlich auch darinnen, daß Sebaldus auf der Universität Paris nicht habe studiren können, weilien dieselbige erst Anno Christi 796. von Carolo M. sey aufgerichtet worden; Sie läugnen die Mantel-Farth, des Heiligen Beichtigers über die Donau; Sie ärgern sich über dessen, Ochsen-Fuhr und Begräbniß; Sie sagen sein Bildniß sehe einem Bau- ren ähnlicher als einem Königlichen Prinzen, ja sie wollen ihn mit Gewalt zu einen Bauern machen ic. Mit was für Fug und Recht thun sie, aber alles dieses, wann sie diese Dinge mit denen obigen, von andern, Heiligen mit der grösssten Dreustigkeit angeführten Lebens-Umständen, zusammen halten?

Hier sind nun verschiedentliche Dinge eingewendet. Was den Heiligen Rupertum und den zwischen denen berühmten Historicis unserer Zeit nemlich den Herrn P. Bernhart Perz und Herrn P. Marc. Hanfizio des Parachronisimi halber entstandenen Streit anbetrifft, worbey mir der Anonymus vorwirfft, ich hätte mich mit dem Virgilianischen Palamon entschuldiget, welches so viel gesagt seyn soll, die Controvers unentschieden gelassen; Darauf antworte, daß ich mich disfalls noch nach denen Regeln des Pyrrhonisimi historici temperati aufgeföhret, welche Regeln folgende sind: Inquire sedulo; Judica circumspecte; Rebus ita exigentibus judicium cohibe, altumque sapere noli. Ich habe aber dessen obngeachtet bey dieser Controvers so viel einfließen lassen, daß man sehen kan, wessen Meinung von beyden am besten gegründet.

Das weitere Raisonnement des Anonymi ist eine hieher, und zur Erweisung der Wagenseilisch- und Mollerischen grundlos abgefaßten Lebens-Beschreibung S. Sebaldi gar nicht gehörige Sache. Denn was hat die Genealogie oder Geschlechts-Kunde in einer Lebens-Beschreibung zu thun, wo derjenigen Person, dessen Leben beschrieben wird, Eltern, Geschwister, und sämtliche Familie unbekannt?

Endlich kommt der Anonymus mit dieser überaus wohl und nervös abgefaßten Frage angestochen, und fragt mich; Warum soll dann bey der Chronologie des Heiligen Sebaldi eben alles so gar genau genommen, und dessen Genealogie oder Stamm-Tafel, oder auch seine übrige Lebens-Umstände, Thaten und Wunder aus lauter Scriptoribus coavis erwiesen werden? Der Anonymus redet allhier erstlich von einer Genealogie oder Stamm-

Tafel des Heiligen Sebaldi, und bringt mit dem etwas aufs Tapet, woran weder Moller noch Wagenfeil gedacht. Beyde sagen, man wisse nicht wer S. Sebaldi Eltern gewesen; wissen sie nun nicht, wer dessen Eltern gewesen, so können sie auch von keiner Genealogie etwas reden. Da beyde ihn aber zu einen Dänischen Prinz haben machen wollen, ich aber dargegen gesaget und erwiesen, daß vor dem eilfften Seculo kein Christen Mensch in Dännemarc gewesen; Dahero, wofern St. Sebald ein Christlicher Dänischer Prinz seyn sollte, so könnte Königs Dagoberti II. Tochter nun nimmermehr seine Braut gewesen seyn, weilen dieser im siebenden, Sebal- dus aber vor dem eilfften Seculo nicht gelebet. Heist dieses dann so genau verfahren wollen, da eine Discrepanz von 400. Jahren ganz klärllich ob- waltet. Hätte der Anonymus, wofern er ja etwas sagen wollen, vielmehr gezeiget, Dännemarc wäre eher zum Christlichen Glauben bekehret wor- den, und andere Zweiffels-Knoten mehr aufgelöset, so wäre es besser und seinem verstellten Eiffer weit vortrüglicher gewesen, als daß er sich mit sol- chen läppischen Zeuge aufhält, und unstandhaft zeigen will, mein hierbey geführtes Verfahren sey der Catholischen Kirche höchst schädlich, anbey ungeräumt und lächerlich. Ich beziehe mich auf meine im ersten Theile der Antiquitat. & Memorabil. Nordgav. Vet. befindliche Abhandlung von der Wagenfeil- und Mollerischen Lebens-Beschreibung des Heiligen Sebaldi, und auf dasjenige, was vorher allschon gemeldet, und lasse nachgehens den geneigter Leser judiciren, wer unter uns beyden sich ridicul aufgeföhret.

§. XXV.

Wann mich der Anonymus ferner beschuldiget, ich hätte mich gegen die beyden Professores Wagenfeil und Moller unbillig aufgeföhret, so habe ich bereits vorhero meine Antwort darauf ertheilet.

Den wichtigsten Streich gedendet mir der einfältig, aber darbey höchst boshaftige Anonymus anzuhenden, wann er vierdtens saget, mein Ver- fahren sey entweder höchst boshaftig, oder auch höchst einfältig und unge- schickt. Ich habe nun zwar schon vorher auf dieses geantwortet, ich muß aber noch ein und das andere darzu setzen, wann ich nur vorher die vom Anonymo vorgewendete närrische Ursache, warum er mich vor boshaft hält, angeführet habe. Diese bestehet nun darinnen, wann er p. 9. also schreibet: „Es ist auch vierdtens das Verfahren des Hof-Raths entweder „höchst boshaftig, oder, wenn Sie dieses nicht eingestehen wollten, höchst „einfältig, und ungeschickt, wann Sie ins besondere p. 255. §. XII. Ihrer in dem

dem

„dem Burkgrasthum Nürnberg aufgesuchten Nordgauischen Altterthümes
 „in Ansehen der Mantelfarth des Heil. Sebaldi, (wie Sie diese Wunder-
 „volle That spöttlich und recht ärgerlich zu betiteln pflegen,) dem gelehrten
 „Moller die thumme und höchst einfältige Meynung aufbürden und sagen:
 „Moller erzehle in seiner Disputation S. X. ausdrücklich, Sanct Sebald sey,
 „da er von Bayern aus nach Regenspurg gewollt, auf seinem Mantel über
 „die Donau als auf einem Schiffe gefahren; Nun sagen Sie l. c. Regen-
 „spurg liegt ja denen Altdorffern jenseits der Donau. Wann der Heil.
 „Sebaldus nach Regenspurg von Bayern aus gewolt, hat er ja nicht nöthig
 „gehabt seinen Mantel naß zu machen, und ihn statt eines Schiffes zu ge-
 „brauchen, sondern er hat, ohne die Donau zu passiren, gerade nach Regen-
 „spurg zugehen können. Hier möchte man nach dem Beyspiel des Cyni-
 „schen Welt-Weisen, des Diogenes, da er an einem sehr kleinen Haus ein
 „überaus grosses Portal zu Gesichte bekam, fragen: Ou est lelogis de cette
 „porte? Hier: worinnen steckt das Acumen von dieser Grundgelehrten und
 „spizfindigen Unmerckung? Wie? wann jemand antwortete: entweder in
 „dem boshaftigen oder nicht allzuwohl aufgeraumten Gehirn des Herrn
 „Hof-Raths.

Allhier führet sich der Anonymus abermahl auf wie ein rechter Char-
 letan. Denn, wann diese auf ihrem Theatro stehen, so brüsten sie sich auf,
 wie der Frosch in der Borns-Rannen, und machen Wind, der nicht vergeb-
 lich ist. Ein Charletan suchet die Leute zu betrügen; und also macht es der
 Anonymus. *Molleri* im 10. S. seiner Disputation enthaltene und vorher allschon
 angeführte Worte, wo er saget, S. Sebald sey über die Donau nach Re-
 genspurg von Bayern aus gekommen, sind so klar und deutlich, daß auch
 ein Knabe aus der Trivial-Schule dieselbe verstehen kan, und jedennoch ist
 der Anonymus so boshaftig, daß er sie in alium sensum torquieren oder an-
 ders verdrehen will, und vermeynet, die Leute sind so einfältig und sollen
 es ihm glauben. O! stupida simplicitas! Sein Lyrpipium mag wohl mit
 eitel Heckerling angefüllet seyn, wann er also tumm ins Gelag hinein
 schmieret, worbey man mit bessern Rechte sagen und fragen könnte: Ou est
 le logis de cette porte?

Da möchte ich nun wissen, ob einer, der *Molleri* Worte erkläret, wie
 sie da liegen, deswegen boshaftig könne genennet werden? Sed mittamus
 hominem Charlatanismo quam maxime infectum!

Besser wäre es gewesen, der Anonymus hätte Realia, nicht aber Per-
 sona-

sonalia und andere hieher nicht gehörige Dinge tractiret, und gezeiget, auf was Weise S. Sebaldo ein Christlicher Dänischer Prinz gewesen seyn, und Dagoberti II. Tochter heyrathen, auch darbey den Rosen-Cranz an den Gürtel tragen, mit Pabst Gregorio II. sprechen, mit S. Willibaldo und Wunibaldo auf der Reise aus Italien kommen können. Dieses würde ihm rühmlicher gewesen seyn, als wann er ungeschueet in den Tag hinein schreibet, es sey ja wohl möglich, daß Fürstliche besoldete Bediente den Haß gegen die Städte endlich so hoch treiben können, daß sie denenselben auch so gar ihre Heiligen streitig zu machen anfangen. Daß sich der Anonymus, wann er nicht weiter kommen kan, auf die Legende steiffen will, ist ein lächerlicher Handel. In dem andern Theile dieses Historischen Wercks wird eine Legenda vom S. Bonifacio vorkommen, worinnen unter andern gesaget wird, dieser Teutsche Apostel habe durch die Waffen, die er gegen Ungarn glücklich und Wunderthätig geführet, die Thüringer darzu bewogen, daß sie sich von ihm tauffen lassen; Ingleichen, Carolus M. habe Thüringen zur Landgraffschafft gemacht, und Ludovicum mit dem Barthe zum ersten Landgrafen gesetzt; und dergleichen Dinge noch sehr viel, die darinnen vorkommen. Dieses ist nun auch eine Legende, es wird aber keiner, der nur halbweg in der Historie bewandert, vor wahr halten, was darinnen enthalten. Wofern nun jemand diese Legende in ihren unrichtigen Vorgeben critisirte, so wäre es etwas lächerliches, wann ein anderer demselben alsofort Schuld gebe, er habe S. Bonifacium aus der Zahl der Heiligen heraus gestossen, weil er dessen in der Legenda angeführte Thaten geläugnet. Legenden haben kein *κερτήριον* *σημασεύσις*, sondern dependiren von der Authorität der Kirche. Da müste nun der Anonymus zuvor zeigen, ob die Legenda S. Sebaldi jemahls in dieser Qualität gestanden.

Wofern der Anonymus so sehr vor die Ehre des Heil. Sebaldi, die ich in mindesten nicht ladir, noch ladiren wollen, portiret, warum gedenket er nicht an die vorher angeführte und aus Erdmanni Norinberga in Flore extrahirten Specification seines ihm zuvor von frommen Leuten, aus sonderbarer Andacht gewidmet- und geopfferten, nachgehens entzogenen Silbers. Von diesem schweiget er immer stille, und ist ihm also an Sebaldi Ehre nicht das mindeste gelegen; Allein aber darob erzürnet, daß ich denen beyden Professoribus, Wagenseil und Mollern, die ich sonst vor gelehrte Männer ihrer Zeit halte, ihre Nachlässigkeit in der Lebens-Beschreibung S. Sebaldi

so

so offenberzig, aus Liebe zu Historischen Wahrheiten gezeiget und entdeckt habe.

§. XXVI.

Wosern der Anonymus künfftig in dieser Materie zu schreiben gesonnen, so wird er ersucht, seinen Namen und den Ort, wo es gedruckt, vor zu setzen, ausser diesem mögte ich sonst veranlasset werden sein weiteres Impressum ein Pasquill, und dessen Authorem einen Pasquillanten zu nennen, allieweilen dieses an mich erlassene Send-Schreiben alle Requisite eines förmlichen Pasquills hat. Es werden mir darinnen famosa crimina vel quasi vorgeworffen, und des Authoris Name, ja nicht einmahl der Ort stehet dabey, wo es gedruckt. Mancher, deme so etwas wiederführe, würde sagen: Ein Schelm verleugnet oder verschweiget seinen Namen, ich will aber dieses der Zeit noch nicht thun, noch so hitzig seyn. Den Buchhändler, der dieses Send-Schreiben hieher geschicket, kenn ich wohl. Er wohnt in Nürnberg und heißt mit dem ersten Buchstaben Schmidt; ob er es auch verleget, solches weiß ich nicht, es ist aber zu vermuthen. Denn wer eine dergleichen Schand- und Schmähe-Schrift distrahiret, und die Exemplaria in der Welt herum schicket, derselbe ist gewiß auch der Verleger, mithin dann ein solcher, wie der Author selber.

§. XXVII.

Damit ich aber dem geneigten Leser nächst diesem die Sache mit der Dagobertischen Braut noch deutlicher machen und vortragen möge, bevoraus, da ich allhier per Anticipationem von des Königs Dagoberti II. Töchtern, denn Dagobertus I. und III. haben keine gehabt, als eines Königs und Regenten, dessen Scepter unser Thüringen verehren müssen, handeln muß, so will ich dasjenige, was ich hiebevorn in dem ersten Theile meiner *Antiquitat. & Memorabil. Nordgav. Vet.* hiervon geschrieben, und worüber sich der Anonymus so sehr erzürnet, allhier mit einrücken, die eigentliche Worte lauten hiervon p. 253. also: Von seinem (S. Sebaldi) Studiren mag ich hier nichts erwehnen, sondern ich will mich ein wenig um seine Prinzessin-Braut bekümmern; Diese nennen nun beyde Herren Professores Regis Galliarum, Dagoberti filiam. Unter denen Merovingischen Königen haben wir drey Dagobertos, unter denen Carolingischen aber keinen einzigen. Jetzt wollen wir nun zuschauen, welcher von diesen drey Dagobertis S. SEBALDI Schwieger-Vater gewesen. Der erste Dagobertus war König in Austraßen, Anno 622. Monarch der Franken, Anno 628. starb zu Espinay, Anno
(Thür.Chron. 1.Theil.) Et 638.

638. den 19. Febr. welcher, meines Wissens, keine Prinzessin gehabt. Der andere Dagobertus war gleichfalls König in Austrasien, Anno 674. und ward Anno 678. hinterlistiger Weise, auf Anstiften seines Majoris Domus Ebroini, getödtet. Der dritte Dagobertus war, wo mir recht ist, König in Neustrien, und starb Anno 715. und ich finde keine Prinzessin, die er gehabt, auch überhaupt gar keine Posterität von ihm. Sonsten ist kein Dagobertus weder unter denen Meroving- noch Carolingischen Königen zu finden, und ich will denjenigen loben, der mir einen zeigt. Wann aber beyde Herren Professores Dagobertum *Gallie Regem* nennen, so reden sie, meines davor haltens, auch wieder die Regel. Dann zwey Dagoberti waren, wie gedacht, Könige in Austrasien, und einer in Neustrien: Zu dem, so sagte und schriebe man zu denenselbigen Zeiten mehr *Reges Francie*, als *Gallie*, welches im vorbegehen erinnere.

Doch, auf Dagoberti Prinzessin Tochter, des SEBALDI Braut, wieder zu kommen, so mögte ich doch gleichwohl wissen, wer sie wäre? Dagobertus I. und III. haben keine Töchter; Doch fällt mir gleich bey, König Dagobertus II. hat drey Prinzessinnen gehabt: Die eine hieß Irmina, die andere Adela, und die dritte Regentrud. Von diesen wird es vielleicht eine seyn; aber welche? da kommt es aufs rathen an. Wir wollen es aber versuchen. Die älteste Prinzessin Irmina war Aebtissin in dem Closter St. Maria zu Trier, welches *Horreum* (a) hieß. Die andere, Namens Adela oder Addula, die hatte vorher einen unbekandten Prinzen zum Gemahl gehabt, und mit demselben einen Sohn, der Albricus genennet wird, gezeuget: Nachdem aber derselbe mit Tod abgegangen, kauffte sie von dem Major-Domus Pippino das ohnweit Trier gelegene *Palatiolum*, Palz, Palenz oder Pfälzel, woselbst sie ein Closter hin bauete, und dessen Aebtissin ward. Die dritte hieß Regentrud, von welcher ich nicht finde, ob, oder an wem sie vermählet gewesen, und diese müste es gewesen seyn. Wann man aber überleget, daß vor Sven-Ottone II. der Anno 1015. vorbezagter massen gestorben, kein Christlicher König in Dännemarc sich befunden, und doch

S. 27.

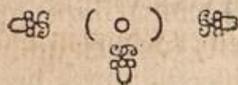
(a) Vid. Henschenius *Lib. II. de tribus Dagobertis c. 10.* und Papebrochius in *Propylæo, Tom. II. April. p. 6.* dieses Closter führet daher den Namen, weiln ehevor ein Korn-Speicher allda gestanden, welchen König Dagobertus II. zu einem Frauen-Closter gemacht, und demselben seine Tochter Irminam vorgefeket.

doch anbey SEBALDUM zu einen Dänischen Prinzen, Christlicher Eltern, machen will, so wäre das eine Braut von etlichen hundert Jahren. Dahero, wann auch Dagobertus II. noch zehen Töchter gehabt hätte, so wüßte nicht, wie ich S. Sealdum, einen Rosen-Cranz an den Gürtel tragend, eine zum Bräutigam geben könnte, weil es der Parachronismus nicht leydet, sintemahl Dagobertus II. im siebenden Seculo lebte, und der Rosen-Cranz erst im eilfften Seculo im Gebrauch gekommen.

Ich schliesse diese Antwort mit dem Beschluß des Vorberichts, welchen ich der ersten Nachlese meiner ANALECTORUM NORDGAVIENSIUM vorgesezet, dessen Worte also lauten: Ich weiß wohl, daß ich vielleicht ein und andern erzürnen werde, welcher ein Anbeter der fabulösen Antiquitat ist; ich kan mir aber nicht helfen, die Liebe zu denen Historischen Wissenschaften und Wahrheiten hat mich einmahl auf diese Bahn gebracht, die muß ich nun gehen. Doch ist dieses gewiß, daß ich niemanden zu beleidigen, sondern allein der schädlich und ridiculen Fabelmacheren ein Fuß unter zu schlagen suche, und endige dahero diese Antwort mit den Worten eines gelehrten Mannes: (b)

Ein frommer eiffert nicht, sein Herze spricht ihn loß,
 Wer schuldig ist, der spricht, und gibt sich selber bloß,
 Wem sein Gewissen beißt, mag seine Thorheit hassen,
 Hab ich den Beck erzürnt, ich kan es noch nicht lassen:
 Ich biete Recht und Trutz, dem, der mir solches wehrt,
 Wer Lügen strafft, der hat die Wahrheit recht gelehrt.

(b) Dieser ist Michael Lilienthal in *Machiavellismo Literato* p. 184.



Zwenter Anhang.

Von dem Erz-Bischoffe HERIGERO zu Maynz

Anno 916. nach Altheim ausgeschriebenen und allda gehaltenen Concilio.

§. I.

Selten die Thüringische Historie eine gar starcke Verknüpfung mit der Erz-Bischoff und Churfürstl. Maynzischen hat, angesehen schon von des Heiligen Bonifacii Zeiten an eine ziemliche Landes-Portion von Thüringen, als dieses ersten Erz-Bischoffs zu Maynz und Thüringischen Apostels Errungenschaft in diesem Lande dem Erz-Stift Mainz einverleibet, (a) welche nach der Zeit noch sehr weiter extendiret worden, welches im andern und dritten Buch dieses Historischen Werkes mit mehrern wird gezeuget werden, auch noch heutiges Tages Erfurt, die Hauptstadt dieses Landes, benebst einer ziemlichen in verschiedentlichen Nentern bestehenden Landes Portion und ansehnlichen Lehen-Stücken dem Erz-Stift und Churfürstenthum Maynz gehörig, so muß ich freylich nothwendig gedachter Herren Erz-Bischoffe und Churfürsten zu Maynz in dieser Thüringischen Historie gedencken, auffer welchem sonst die Geschichts-Verfassung von Thüringen nicht würde vollkommen zu nennen seyn.

§. II.

In diese Historische Untersuchung gehöret nun sonder zweiffel auch der eilffte Maynzische Erz-Bischoff HERIGERUS, der von Anno 914. bis 924. auf dem Erz-Bischofflichen Stuhl zu Maynz gesessen. Dieser ließ Anno 916. ein Concilium, auf Befehl des Pabsts Johannis X. nach Altheim ausschreiben und halten. Dieses Concilium ist um so mehr würdig untersucht zu werden, weil es von dem meisten Geschicht-Schreibern dasiger Zeiten, auch von dem grossen Cardinal *Baronio* selbst in seinen *Annal. Ecclesiasticis* nicht angemerket worden, sondern auch von dem Orte Altheim, wo er gelegen, ein sehr grosser Dissensus unter denen Gelehrten ist. Nun ist das

§. I.

(a) Dieses wird in dem folgenden zweyten Buche mit mehrern umständlich und mit satzfamen Beweis-Gründen dargethan werden.

Das freylich eine solche Sache, deren Abhandlung in das zweyte Buch dieses Historischen Werckes, und zwar in die Lebens-Beschreibung des Erz-Bischoffs HERIGERI gehörig, woselbst diese Materie allerdings nicht muß übergangen werden, ich hatte auch dieselbe bereits alldorten inserirt, und der Historischen Betrachtung einverleibet. Indem ich aber, wie bey dem Anfang des ersten Anhangs, auch allhier sagen muß, wie die zum andern Buch gehörige Geschichte unter der Hand allzu starck angewachsen, daß sie einen ordentlichen Handfälligen Band zu überschreiten scheinen; hingegen es allhier, wegen des Alterthums an Materie, um die versprochene Bogen Zahl zu ergänzen, fehlet, so habe abermahl, wie kurz vorher, die Abhandlung des vom Erz-Bischoff HERIGERO nach Altheim ausgeschriebenen und allda gehaltenen Concilii per Anticipationem mit anhängen wollen, verhoffende, es werde dem geneigten Leser gleichgültig seyn, ob er diese curieuse und von mir zu erst auf diese Art untersuchte Materie im zweyten, oder ersten Buche findet und liest.

Daß dieses Concilium im ersagten Jahre von diesem Erz-Bischoffe nach Altheim zusammen beruffen worden, bezeuget *Hermannus Contractus* ausdrücklich, (a) und ist, meines Wissens, auch sonst niemand, der es in Zweifel gezogen; nur darinnen sind die neuere Historici nicht einerley Meynung, wo dieses Altheim eigentlich gelegen, und wo es zu suchen.

Münster setzet in seiner *Cosmographie* Altheim in Ost-Francken, welchem *Nicolaus Schattenius* in *Annalibus Paderbornensibus* beystimmet. (b) *Mabillonius* saget zwar, (c) es sey in Rhätien gelegen, er will aber den Pagum *Rhatia* in *Lotharingen* lociren. *Adlzreiter* (d) und *Brunnerus* (e) ge-

Et 3

hen

§. 2.

(a) Ad annum 916. mit folgenden Worten: Synodus coram missis Apostolicis apud Altheim est habita, in qua Synodo, generali decreto sancitum, ut quicumque deinceps pannum ab epif. impositum corrupisset, per jejunium 40. dierum, in pane tantum & aqua & sale, commissum lueret.

(b) Lib. III. p. 262.

(c) In *Annalib. Benedictinis*, Part. I. Lib. 13. p. 251. wo er schreibt: Concilium Althemii, qui in Rhætia pagus est. Rhætia ist ein Pagus, und Altheim soll ihm wieder ein Pagus seyn, in welchem er aber unrecht daran ist.

(d) In *Annal. Boicis* Part. I. Lib. 13. p. 315.

(e) Part. II. Lib. 2. p. 102. dieser saget allein, qui locus in Rhætia situs est.

hen zwar mit ihren Meinungen auch auf den Pagum Rhaetia, aber keiner zeigt die eigentliche Lage an.

Anderer suchen diesen Ort in Bayern, und wollen ihn zwischen Salzburg und Dingelfingen gefunden haben. (f) Johann Georg Leuckfeld will aus Alzey in der Unter-Pfalz Altheim heraus schnitzen; (g) irret aber eine Wege, wie die andern auch.

Ich will noch dreyer Derter gedenken, die den Namen Altheim führen, dessen sonst kein Historicus Erwähnung thut, sich aber doch besser, als die andere angebliche Derter schicken, und doch das rechte Altheim noch nicht sind. Das eine Altheim, welches hier anführe, lieget ohnweit der Reichs-Stadt Ulm in Schwaben; (h) Das andere in dem Fürstenthum Brandenburg Bayreuth, ohnweit Ipsheim; (i) Das dritte wieder in Schwaben, ohnweit der Reichs-Abtey Salmanns-Weiler. In der Graffschafft Pappenheim lieget ein Langen- und ohnweit der Altmühle ein Kurzen-Altheim: Aber alle diese genannte Derter sind das rechte Altheim nicht, wo das Concilium gehalten worden, ob man schon auf dieselbe, insonderheit auf das ohnweit Ulm gelegene mehr Ursachen, als auf das Altheim in Bayern, oder Alzey in der Pfalz zu muthmassen Ursach hätte.

§. III.

Es kommt zwar allhier nicht darauf an, wie viel Derter dieses Namens

(f) Dieser Meynung sind, *Nicolaus Hieron. Gundling, in Tract. de Henrico Aucupe, p. 62.* *Simon Friederich Zahn, in der Kayser-Historie Part. II. p. 11.* welcher lit. a. auch *Pagium* citiret, von welchem er saget, daß er *Tom. III. Criticae Annal. Baron. ad an. 916. num. 3. 13. p. 809.* auch seiner Meynung seyn soll.

(g) In *Antiquit. Halberstad. p. 118.* wo er also schreibt: „Ich lasse diesen gelehrten Männern ihre Meynung, mir aber kommt es fast wahrscheinlicher vor, daß diß das Altheim in der Pfalz gewesen ist, so iezo eine nicht unbekante Stadt an der Selze, ohnweit Ingelheim, jenseit des Rheins, woselbst die alten Kayser sich oftmahls aufgehalten, und ihre Diplomata datirt haben, lieget auch meistentheils aniezo Alzey, und die ganze Gegend, zwischen Worms und Creuzenach davon benennet wird. Also lauten die Worte am angezogenen Orte, man siehet aber wohl, daß etwas ausgelassen, und also suppliret werden muß.“

(h) Wer die Gegend um Ulm hat, welche *Zomann* auf einer Charte vorgestellt, derselbe wird dieses Altheim gar leicht finden.

(i) Wer die Charte von dem Fürstenthum Brandenburg-Anspach hat, der kan dieses Altheim leicht nachschlagen.

mens in Teutschland liegen, sondern, welches das eigentliche Altheim sey, von welchem Hermannus Contractus an dem angeführten Orte redet.

Von Münsters und *Schattenii* ihrem Altheim will ich nichts erwehnen, weil sie nur generaliter reden. So mag auch Mabillonius, Adlzreiter und Brunnerus vorbehen passiren, weil sie zwar sagen, dieser Ort läge in Rhätien, doch aber die eigentliche Lage nicht zu determiniren wissen. Mit denenjenigen aber, die Altheim in Bayern, zwischen Salzburg und Dingelsfingen wollen gefunden haben, muß ich etwas noch umständlich reden. Wahr ist es, daß in Bayern, und zwar unterhalb Braunau, rechter Hand des Inns ein Altheim (a) lieget: Wann man aber folgende Umstände erweget, so wird man leicht die Meinung von diesem Altheim fahren lassen. Denn erstlich lieget dieses Bayerische Altheim nicht im Pago Rhatia. (b)

Weiter

S. 3.

(a) Herr Prof. Zahn schreibt im II. Theil seiner Kaiser-Zistorie, p. 12. (a) „Daß „übrigens Altheim zwischen Salzburg und Dingelsfingen gelegen, hat obgedachter Pagi bemercket.“ Auch dieses ist nicht einmahl accurat geschrieben: Man darff nur die Charte von Bayern nachschlagen, so wird man den schönen Zusammenhang bald finden.

(b) Also findet man den Pagum Rhatia ganz klar und deutlich unterschrieben, beyrn Goldasto, *Constit. Imp. Tom. I. 210.* Hier ist zugleich aus der alten Geographie mit anzumercken, daß ehedessen ein dreysaches Rhätien gewesen, eines, welches diesen Namen ursprünglich führete, und sich von dem Gebürge *Adula*, woraus der Rhein entspringet, diesem Flusse abwärts zu, bis an den Brigantischen See; von diesem gegen Mitternacht an Vindelicien längst fort; gegen Morgen an die Norische Alpen, und von dar, gegen Mittag an denen Rhätischen Alpen, bis wieder an das Gebürge *Adula* erstreckte; Begriff also die heutige gefürstete Grafschaft Tyrol, die Bisthümer Trient, Brixen und Chur; Die Landschaft Graupünden, *Chiavenna, Valtelin, Bormio* oder *Wormio, Valesian*, und was noch sonst vor Grafschaften, oben gegen den Brigantisch- heutiges Tages Costnitzer-See, gelegen sind; und dieses hieß RHÆTIA PRIMA. Das andere Rhätien, war das eigentliche Vindelicien, so sich von Rhatia prima, bis an die Donau, und gegen Morgen, bis an den Inn erstreckete, welches aber die Römer, als sie sich Vindeliciens bemächtigten, RHÆTIAM SECUNDAM nenneten, wie ich dieses in meinen *Antiquitat. Sudgaviens.* im ersten Theile, c. 4. & 5. mit mehrern gezeiget. Das dritte hieß denen Römern TRANS DANUBIANA, welches disseits der Donau lag, und mit dem Pago *Soalesfeld* grenzete. Dieser Landes-Bezirk heißt noch heutiges Tages *Rhatia*, Teutsch, das Rief. Ich will zum Beweis

Marc's

Weiter ist dieses in sonderbare Consideration und Erwegung zu ziehen, daß dieser Maynzische Erz-Bischoff *Heriger* dieses Concilium ausgeschrieben: Wie hätte er aber dasselbe nach Altheim in Bayern verschreiben können, da dieses ausserhalb seines Metropolitanat gelegen war? Dieser erstreckte sich nicht bis in Bayern, sondern das Bayerische Altheim gehöret unstreitig zu dem Salzburgischen Metropolitanat. Mich wundert, daß dieses der Herr *P. Hansizius* nicht wahrgenommen, welcher ebenfalls der Meinung ist, dieses Concilium sey zu Altheim in Bayern gehalten worden. (c)

Noch ist der wichtigste Umstand anzumerken, welcher darinnen bestehet: *Conradus*, Herzog in Franken, ward Anno 912. von denen Reichs-Ständen zum Kayser oder König erwählet, mit welcher Wahl aber die Bayern und Lotharinger nicht zufrieden waren. Was der Bayerische Herzog *Arnulphus*, gegen ihm unternommen, und wie er mit Erzhingern und Bertholden, Herzogen in Schwaben und andern mehr, ein Bündniß gegen *Conradum* geschlossen, dasselbe findet man bey denen Geschicht-Schreibern damahliger Zeiten.

Der Kayser wollte durch die Bischöffe und Geistliche mit Gewalt gegen seine Feinde, und insonderheit gegen den Herzog *Arnulphum* verfahren;

Marci Welseri Worte anführen, welcher *Lib. VII. Rer. August. Vindelic. p. m. 311.* also schreibt: *Quæ Rhætis objecta Germania, nunc quoque ab limite tunc prolatum Rhætiae nomen circa Nerlingam imitatur, Ries, vernaculo sermone appellata. Atque hoc genus incrementa provinciarum Tacitus attigit, de agris decumatis scribens. In diesem Landes-Bezirk müssen wir unser Altheim finden.*

(c) *In German. Sacr. Tom. II.* schreibt er, p. 145. also: *Acta Piligrini* (dieses ist der Erz-Bischoff zu Salzburg, welcher damahls lebete,) quum adeo sint obscura, tamen ex dictis apertum est, eum in illo Bavariae motu, qui post Ludovici Regis obitum extitit, in obsequio novi Regis *Cunradi* mansisse; neque dubium est fuisse principem Devotionum illarum, quas in Synodo Altheimensi Anno 916. duodecimo Kalendarum Octobr. celebrata, Bavariae Praesules fecerunt, obstricta religionibus adversum *Cunradum* fide. *Tom. I. Germ. Sacr. p. 187.* Jacet Altheimium oppidum in inferiori Bavaria, inter Salisburgum & Dingoltingam; in Actis autem, quæ *Pagius* exhibet, vocatur Pagus Rhætiae, vocabulo antiquo, quo Bavaria ad *Patavia* usque appellabatur Rhætia secunda. Es vermeynet der *P. Hansizius* das Bayerische Altheim könne ad Rhætiam secundam gezogen werden, damit er die Unterschrift der auf diesem Concilio abgefaßten Canonum rectificiren möge, aber auch da trifft es nicht ein; denn dieses Bayerische Altheim lieget rechter Hand des Inn.

ren; (d) Dahero ward dieser Synodus, sowohl der Religion halber, als auch aus Politischen Ursachen veranstaltet. Nun wäre dieses ein wieder alle Vernunft lauffendes Unternehmen gewesen, wofern diese Geistliche Herren in des Herzogs Arnulphi Land zusammen gekommen wären, und hätten ihn darinnen in den Bann thun wollen. Mein, wie würde er diesen geistlichen Herren die REVERENDEN (e) ausgestäubert haben, wofern sie sich dessen in seinem eigenen Lande hätten unterfangen wollen? Mich wundert, daß Sabn, Gundling, Pagius und andere mehr diesen Umstand nicht besser erwogen.

§. IV.

Daß aber Herzog Arnulphus damals wirklich in Bayern gewesen, und sich während dieses Concilii zu Regensburg befunden, belehret uns Aventinus, wann er schreibt: (a) Als der Synodus sich geendiget, brach Kayser Conradus mit der Armee gegen Bayern auf, und belagerte Regensburg; Auf dessen Annäherung flohe der Herzog aus der Stadt und retirte sich nach Salzburg. Auf dieses ließ sich Conradus die Bayern huldigen, und setzte seinen Bruder zum Statthalter in diesem Herzogthum ein,
(Thür. Chron. I. Theil.) U u

- (d) Dieses ist aus dem Canone I. dieses Concilii zu schliessen, worinnen es heißt: Quisquis Regi fidem non servavit, aut eidem rebellare conatus fuerit, diris devotus esto; Wie dann noch andere mehr solches bestärcken. Wann sonst Nicol. Hieron Gundling in Henrico Aucupe p. 64. schreibt: Nam præterquam, quod Saxoniarum Præfules Altheimensi interfuerunt Synodo &c. fehlet er hierinnen gar sehr: Denn die Sächsische Bischöffe waren zwar auf denselben zu erscheinen citiret, da sie aber auffen blieben, und sich nicht darbey einfanden, so wurde vermöge des XI. Canonis, oder Capituli beschlossen, ihnen eine derbe Reprimande zu geben, wie die Worte lauten: Placuit S. Synodo Episcopos, qui vocati de Saxonia ad Sanctum Concilium non venerunt, nec secundum Canones Sacros missos suos, vel vicarios direxerunt, gravi increpatione oburgare, & pro culpa inobedientiarum increpare. Da sehen wir ja klar, daß die Sächsische Bischöffe auf diesem Concilio nicht erschienen sind.
- (e) An manchen Orten in Deutschland ist es gebräuchlich, daß man der Geistlichen lange Ober-Kleider, oder Talar, Reverenden nennet.

§. 4.

- (a) Lib. IV. Annal. c. 22. n. 10. p. 455. zu desto mehrern Beweiß will ich Aventini eigene Worte hieher setzen, die folgende sind: Conventu hoc peracto Conradus in Bajoariam, adversus Arnulphum cum exercitu transitum facit, castra Reginoburgo ad-movet. Arnulphus - - Juvavium secedit, ibique se continet.

ein, welchen aber Herzog Arnulphus, da der Kayser kaum den Rücken gewendet, wieder heraus trieb u. da sehen und verstehen wir ganz deutlich, daß dieses Concilium nicht kan in dem Bayerischen Altheim gehalten worden seyn, weil es die Umstände auf keine Weise zugelassen hätten.

§. V.

Wo treffen wir aber nun unser rechtes Altheim an? Der Herr von Eckhart will es gefunden haben: Dann, nachdem er sich auf ein gewisses Diploma (a) beziehet, worinnen dem Heiligen Emmerano zu Regensburg, durch einen Tausch zwischen dem Bischoff Tuto, und einem, Namens *Ethi*, Altheim, Pappenheim, Pinzwangen, Tettenheim, Wimersheim überlassen worden, so ist er über diesen vermeintlichen Fund so froh, daß er, p. 914. also schreibt: *Hic ergo olim Palatium Regium fuit, in quo Concilium Altheimense congregatum fuit, id quod ante nos hucusque vidit nemo.*

§. VI.

Der Herr von Eckhart vergehet sich aber, und macht sich eine vergebliche Freude. Denn, da die Anfangs-Worte dieses Concilii also lauten: *Regni Conradi piissimi & Christianissimi Regis quinto anno, congregata est sancta generalis Synodus apud Altheim in Pago Rhatia &c.* so siehet man gleich, daß dieses Altheim von des Herrn von Eckhart seinem gar sehr unterschieden, weil jenes im Pago Svalfeld gelegen, dieses aber im Pago Rhatia liegen muß.

Wahr ist es, daß in der Graffschaft Pappenheim ein Altheim (so nach der Zeit Langenzwie das rechte, auch Hohen-Altheim genennet worden) gelegen, (a) welches er vor das rechte halten will: Aber dieses lieget nicht

§. 5.

(a) Dieses Diploma, worauf sich *Eckhartus* Tom. II. *Rer. Franc.* p. 850. beziehet, doch aber nicht anzeigt, wo er es her hat, ist in des Herrn P. Bernhart Petzgens *The-saur. Anecdor. Tom. I. Part. III. p. 45.* befindlich. Die hieher gehörige Worte sind folgende: *Emmeranno in Pago Sualafeldum proprietatem suam, qualem visus est habere ad Altheim & Pappenheim, Pinzwanga, & Tettenheim, Vuimersheim & ad Echineperc.* In meinen vermahlen unter der Presse sendenden Antiquitat. Nordgaviens. der beyden Fürstenthümer Anspach und Bayreuth, wird dieses Diploma im Codice Diplomatico mit Anmerkungen erläutert zu finden seyn.

§. 6.

(a) Wer die vortrefliche Charte von dem Fürstenthum Brandenburg-Anspach hat, der findet auf derselben alle diese Dertor.

nicht im Pago Rhatia; ja, wofern es auch per inconcessum darinnen gelegen wäre, so hätte der Herr von Eckhart dieses wohl bey sich überlegen sollen, daß dieses nur ein schlechtes Dorff, wo weder die Patres des Concilii, noch der Päpstliche Nuntius, noch der mit anwesende Erz-Bischoff *Herigerus*, ja der Kayser selbst nicht hätten logiren können, welcher auch auf diesem Concilio mit gegenwärtig war. (b)

§. VII.

Diesem allem nach müssen wir nunmehr ein anderes Altheim aufsuchen, welches immediate in Pago Rhatia lieget, woselbst die versammelte Väter congregiren, und nebst der Kayserlichen Hoffstatt logiren können. Wofern der Herr von Eckhart nur noch einen Hahnen-Schritt auf der Charte weiter gethan hätte, so würde er das rechte Altheim gefunden haben. (a) Dieses lieget nun ohnweit der Reichs-Stadt Nördlingen, und

U u 2

zwar

(b) Daß der Kayser auf diesem Concilio selbst mit gegenwärtig gewesen, ist daraus zu schliessen, weil *Aventinus* l. c. schreibt: *Conventu hoc peracto in Bajoariam ad-versus Arnulphum cum exercitu transitum facit, castra Reginoburgo admovet.*

§. 7.

(a) Wann *Eckhartus* bey Langen- und Kurzen-Altheim stehen bleibet, und eines von diesen vor dem Ort des Concilii halten will, doch aber darbey siehet, daß beyde in dem Pago Sualefeld situiret, so zermartert er sich solches zu conciliiren, eben also, als da er aus Bremberg, Nürnberg machen will. Man kan es *Tom. II. Rer. Francic. p. 850.* lesen, was er sich vor Mühe giebt, und was er vor Gleichnisse machet, doch aber mit alle dem den Pagum Rhatia nicht heraus wirget. Wann ich aber *Eckharti* Worte, p. 851. einsehe, wo er schreibt: *In Ducatu Neuburgensi, medio inter Egeram & Egwaidam amnes loco, reperitur vicus Altheim, Sylvæ aditus & Pago Rhatienfi adhuc comprehensus. Hic ergo olim Palatium regium fuit, in quo Concilium Altheimense congregatum fuit, id quod ante nos hucusque vidit nemo, so will mir daraus anscheinen, als habe er nicht so wohl sein Absehen auf das im Pago Sualefeld, ob wohl er sich p. 850. viele Mühe giebet, die Conciliation zwischen dem Pago Rhatia und Sualefeld durch Beybringung eines Gleichnisses mit dem Westphälischen Frieden, der zu Münster und Ohnabrüg gehalten worden, zu bewirken, sondern auf das zwischen der Eger und Egweil, ohnweit Höchstett gelegenes Altheim gerichtet. Wann man aber erweget, daß dieses nur ein Dorff, und nicht einmal einige Rudera von einem angeblichen Palatio Regio zu sehen, hingegen an unsern gezeigten Altheim noch heutiges Tages ein Schloß vorhanden, auch sonst andere Erfordernisse bey diesem zu finden, so hoffe, daß ich mit diesem mehr Beyfall, als der Herr von Eckhart finden werde.*

zwar das Schloß auf einem Berge, welches zu denen Zeiten der Carolinisch- und folgenden Kayser, ein Kayserliches Palatium war, (b) das Dorff aber unten daran.

Wer die neue Charte vom Schwäbischen Creiß hat, welche Herr Seuter zu Augsburg gestochen, derselbe wird Schloß und Stadt in der Gegend von Nördlingen finden. Das Theatrum Europæum gibt uns, (c) durch Veranlassung der Anno 1634. zwischen der unter dem Duc d'Angvien

(b) Dieses ist daraus zu schliessen, weil die *Annales Fuldenses* ad Annum 876. melden die Söhne Königs *Ludovici*, als *Carlomannus*, *HLudovicus*, und *Carolus* wären im *Pago Reiciensi* zusammen gekommen, und hätten das ererbte väterliche Reich unter sich getheilet. Da nun sonst kein Palatium in diesem Pago, zu denen damaligen Zeiten zu finden, so muß die Zusammenkunft ohnfehlbar zu Altheim geschehen seyn. Das Theilungs-Instrument wurde, nach dem Bericht ersagter *Annalium*, teutsch abgefaßt; und wenn wir dieses hätten, oder dasselbe sich an einem Orte befinden sollte, so wäre es eine Antiquität, die aller Ehren werth. Woserne aber allhier jemand einwenden und sagen wollte, der Zerr von Eckhart habe mit seinen Altheim eben dasjenige verstanden, was ich allhier zu erkennen gebe. So antworte hierauf, daß nach seinen eigenen Worten, wenn er nemlich erstlich saget, es sey ein Dorff, und vor das andere, im Herzogthum Neuburg gelegen, es nicht zutreffen kan. Dann was jenes anbetrifft, so ist dieses Altheim, was ich verstehe, kein Dorff, sondern noch heutiges Tages ein Schloß, obschon ein Dorff gleiches Namens darbey gelegen. Dann lieget es auch nicht in dem Herzogthum Neuburg, welches sich so weit nicht erstrecket; Wohingegen die Eckhartische Erfordernisse bey dem andern Altheim oberhalb Höchstett sich erfinden. Denn erstlich ist dieses ein Dorff, und lieget zwischen der Eger und Egweil, welches auch sonst bekannt, denn in des Fuldensischen Mönchs *Ebirhardi Summerii Tradit. Vet.* finden wir, *Cap. VII. num. 24.* folgendes angemerket, wann es heist: *VOIGRAM & uxor ejus OTGRAT tradiderunt S. Bonifacio prædia sua in Lovingen, & ALTHEIM, juxta ripam Danubii & mancipia XX.* Dann, wie aus denen Zeichnungen der Charten zu schliessen, so gehöret es zu dem Herzogthum Neuburg, welches auch daher ferner zu muthmassen, weil es zwischen Lauingen und Höchstett, wohin sich das Neuburgische Territorium erstrecket, situiret.

Wann auch sonst allensfalls der Zerr von Eckhart eben dasjenige Altheim, welches ich vor den Ort des Concilii halte, sollte verstanden haben, so kan ich doch sincere versichern, daß ich allbereits meine Meynung von dem Altheim, ohnweit Nördlingen abgefaßt hatte, ehe mir Eckharti Gedancken von Altheim zu Gesichte gekommen waren.

(c) Tom. V. p. 824.

gviengestandenen Französisch- und Chur-Bayerischen Armee eben an diesem Orte vorgefallenen Schlacht, so wohl vom Schloß als auch Dorffe einige Nachricht. Denn, es wird gemeldet, die Chur-Bayerische Völcker hätten das Dorff Altersheim, welches aber ein Fehler, und Altheim heißen soll, (d) besetzt gehabt.

Ich führe dieses zu dem Ende an, damit man sehen möge, daß noch heutiges Tages ein Schloß und Dorff im Pago Rhatia, jezo das Rieß, ohnweit Nördlingen, liege, was ich damit meyne, wird bald vorkommen.

§. VIII.

Hier haben wir nun das rechte Altheim, wo nach *Hermannii Contracti* Bericht Anno 916. ein Concilium von dem Maynzischen Erz-Bischoffe *Herigero* zusammen beruffen und gehalten worden. Es lieget im Pago Rhatia, wie die angeführte Anfangs-Worte, der auf diesem Concilio angeschlossenen Canonum, und der Schluß solches ausdrücklich sagen. Es ist auch Platz zum congregiren, und Raum zum logiren vor dem Kayser da, und dieses ist das PALATIUM REGIUM. Was auf dem Schlosse nicht Raum hatte, konnte im Dorffe Quartier nehmen; und wofern es auch allda zu enge mögte gewesen seyn, so lieget Nördlingen nicht weit davon, daß man also Auskommens genug hatte. Es lieget auch in dem Maynzischen Metropolitanat, daß also unserm Erz-Bischoff *Herigero* frey gestanden, an diesem Orte ein Concilium zu versammeln und zu halten.

§. IX.

Hier mögte jemand fragen: Wie dann der Erz-Bischoff *Heriger* auf die Gedanken gekommen, ein Concilium nach Altheim auszuschreiben, und wie ihm dieser Ort bekannt gewesen? Diese Frage wird leicht zu beantworten seyn. Die Palatia Regia waren allenthalben in Teutschland und daher auch dieses bekant, weil die Kayser sich Wechselweise auf denselben aufhielten, und Reichs-Geschäfte tractirten und expedirten. Nechst dem, so lag es also, daß seine *Suffraganei*, als Würzburg, Eichstett, Augspurg, Costniz u. a. m. gar leicht dahin haben kommen können. Die vor-

Uu 3

nehmste

(d) Auf der 12. Tabula oder Charta, welche Johann Christoph Zarter zu Augspurg gezeichnet, findet man Allersheim eben an dem Orte gesetzt, wo Altheim stehen soll, und daher mag es auch gekommen seyn, daß Allersheim vor Altheim in dem Theatro Europæo geschrieben worden.

nehmste Ursache aber mag wohl diese gewesen seyn, daß ihme der Kayser oder König Conradus hierzu den Vorschlag selbst gethan.

Ich habe vorher bereits angeführet, daß dieses Concilium nicht allein der Religion, sondern auch Reichs-Angelegenheiten halber veranstaltet worden. Der Kayser wollte seine Feinde auch durch der Geistlichen Bann-Fluch schrecken: Und damit er denselben desto eher zur Execution bringen mögte, so erwählte er zu dem Congress dieses Altheim, als einen denen Bayerisch- und Schwäbischen Landen nahe gelegenen Ort. Wir sehen dieses auch aus der Folge. Denn so bald diese Geistliche Herren den Ausspruch in ihrer Versammlung gethan hatten: Quisquis regi fidem non servaverit, aut eidem rebellare conatus fuerit, diris devotus esto, so bald brach der Kayser mit seiner Armee gegen Bayern auf, und belagerte Regensburg.

§. X.

Nach der Zeit ist dieses Altheim an eine Adelige Familie, entweder als eine Belohnung vor die dem Kayser und Römischen Reiche treu geleistete Dienste, oder auf eine andere Weise gekommen, welche sich davon geschrieben.

Also finden wir Cunraden von Altheim, der sich Anno 1258. VI. Idus Jun. als Zeuge unterschrieben, da Hartmann seine Güter zu Ummenheim und Plureshausen verkaufte. Anno 1268. prid. Idus April. ratificirte Abt Otto zu Ellwangen, den zwischen dem Kloster Zimmern, (a) und Dietrichen von Altheim Ecclesia Elwacensis ministerialem, wegen eines Guts in Rümelingen getroffenen Accord. Anno 1283. 16. Calend. Aprilis wird Henrich von Altheim als Zeuge allegiret, da Conrad von Liersheim einen Hof zu Appatshofen (b) an Adelheit von Lumbrechtshofen verkaufte.

Anno 1324. befand sich Rimbold von Altheim, unter denen Dettlingischen

§. IO.

(a) Ist ein in der Graffschaft Dettingen gelegenes Frauen-Closter Cistercienser-Ordens. Merian in Topograph. Suevia p. 272. welches mit dem im Bisthum Speyer gelegenen Kloster gleiches Namens nicht muß verwechselt werden. Bucelinus in German. Stemmograph. Tom. I. p. 96.

(b) Ist ein unterhalb Altheim an der Eger gelegenes Dorff wie dann auch die Herrschaft Liersheim in diesem Revier anzutreffen.

gischen Lehens Vasallen, der Anno 1335. sein Gut zu Satheim (c) so er von Conrad von Hohenhaus, genant von Hirnheim (d) zu Lehen gehabt, verkauffte. Syfried und Hans von Altheim waren dessen Gebrüdere.

Anno 1334. verschaffte Adelheit von Altheim dem Closter Zimmern 261. Pf. Heller.

Anno 1364. Mittwoch vor Martini verwiese Hans von Altheim seine Haus Frau, Margaretha von Buggenhofen um 500. Pfund Heller auf die Lehen zu Altheim und Balchheim. (*)

Anno 1367. den 2. Febr. waren Heinrich von Altheim nebst Eckharten von Wallkirchen, Rittern, Hans von Zipplingen (e) und Hans Kötz zu Dettingen Bürge, als Graf Ludewig der jüngere von Dettingen, an das Closter Kayfersheim (f) einige Höfe zu Ostheim, Sessenheim (g) und Rudelstetten (h) verkauffte.

Anno 1367. den 25. Jul. intercedirte ersterer Hainz von Altheim vor Adelheit die Diemien zu Zisowingen, wegen eines von dem Closter Zimmern bestandenen Guts; der Anno 1369. mit den grossen und kleinen zehenden, auch etlichen Stück Acker zu Hohen- und Nieder-Altheim belehnet wird. Ingleichen war er auch in diesem Jahre Mittwochs nach St. Laurentzen Tag Zeuge, als Conrad von Emershofen, sein Väter- und Mütterliches Erbe verkauffte.

Anno 1370. war Heinrich Keller, Voigt zu Altheim. Mittwochs nach Narcissi werden Hainz, Sixt und Nicolaus von Altheim mit oben gesetzten Lehen zu hohen Altheim belehnet.

Anno

(c) Ist auch ein in dieser Gegend gelegnes Dorff.

(d) Hohenhaus und Hirnheim sind Stamm-Häuser adelicher Familien, die, der Charte nach, ohnweit unter Altheim gelegen.

(*) Balchheim lieget oberhalb Altheim, ohnweit davon.

(e) Zipplingen, ist auch ein Stamm-Haus einer Adelichen Familie, in diesem Revier gelegen.

(f) Lieget oberhalb Donawerth, etwas zur rechten Hand.

(g) Ostheim und Sessenheim liegen rechter Hand an der Wernis, unterhalb Dettingen, ohnweit Altheim.

(h) Rudelstetten, lieget linker Hand der Wernis, denen beyden kurz vorher gehenden Dörtern gegen über.

Anno 1374. lebte Seyfried von Altheim und Utz von Altheim zu Altheim, und war der Graffschafft Dettingen Land-Vogt.

Anno 1386. lebten Dietrich von Altheim, und Anno 1389. Seitz von Altheim.

Anno 1391. war Ulrich von Altheim, Dettingischer Vogt.

Anno 1400. Mittwochs nach Francisci erhielt Vollant von Altheim die Belehnung über zwey Höfe Erbach. (i)

Anno 1404. Donnerstags vor Allerheiligen, erhielt Nicolaus von Altheim die Lehen über den Zehenden zu Altheim.

Anno 1406. verkauffte Agnes von Mauren (k) genannt, Ulrichs von Altheim Wittwe, mit Consens Heinrichs von Mauren an Nicolausen von Altheim, drey Tagwerk Wiesen, der Brüel genannt; sechs Tagwerk Wiesen, die Forst-Wiesen genannt, 26. Fauchert Gehölz auf dem Mauer Forst, drey Schafft Rocken und drey Schafft Gersten.

Anno 1406. war Seitz von Altheim zu Ebernheim (l) Land-Vogt der Graffschafft Dettingen.

Anno 1410. den 24. Septembr. wird Hans von Altheim mit dem Zehenden zu Hohen-Altheim, und zwey Aeckern bey Sunderbach zu Altheim, und 1415. am Sonntag Lucia wird Egloff, (Seitzens Sohn) von Altheim, mit der Mühl zu Ebernheim, einem Gütlein zu Nieder-Altheim, und einem Theile des Zehenden zu Bürckenhausen (m) belehnet.

Anno 1416. war Hanssens von Altheim, zu Hohen-Altheim Gemahlin Anna Hirlein. Weiters erhielten die Lebens-Investitur über den Zehenden zu Hohen-Altheim, 1421. am Sontag Jubilate Wilhelm von Altheim. Anno 1425. Dienstags nach Pfingsten Hanss von Altheim, zu Leimingen.

Anno

(i) Lieget auch in diesem Revier, nicht weit von Dettingen.

(k) Mauren, ist ein Stamm-Haus einer Adlichen Familie, die sich davon geschrieben, und lieget ohnweit Altheim, rechter Hand.

(l) Ebernheim ist ohnweit Dettingen, oder, der Charte nach, oberhalb Dettingen situiert.

(m) Bürckenhausen ein oberhalb Dettingen gelegenes Dorff. Dieser Orter Lage habe ich allhier zu dem Ende angemerckt, damit man daraus ersehen möge, wie alles auf einander sich gar gut füget, und daher sonst kein ander Altheim, als dieses zu verstehen sey.

Anno 1428. Dienstags nach Lichtmess, idem Hans nicht weniger eben gedachter Hans 1429. über den zehenden zu Balchheim.

Anno 1430. hat Hans von Altheim zu Hohenhaus, als Dettingischer Land-Gerichts-Assessor, das Closter Zimmern mit dem Commenthur zu Dettingen, wegen einiger Güter zu Pfäfflingen vertragen, der Anno 1431. Donnerstag nach Jacobi mit mehr besagten Zehenden, zu Altheim investiret wird.

Anno 1441. consentirte Graff Wilhelm zu Dettingen, als Crafft Jildsdörffer seiner Frauen Elisabeth von Mauren, den halben Theil an dem Kirchen-Sage, halben zehenden und halben Wiesen vermachte, wie dann besagter Herr Graf Hans von Altheim, als ihrem Lehen-Träger würcklich damit belehnete.

Anno 1445. war Georg von Altheim, Haus-Commenthur zu Dettingen.

Anno 1460. waren Sixt von Gundelsheim, Wilhelm von Schepz pach, Wilhelm von Jagsheim, Fritz Fuchs, genannt Zipplinger, Hans von Hausen zu Uzmanningen, und Rudolph Wider, Bürger Herrn Graf Wilhelms zu Dettingen, gegen deren Better Craffts von Altheim Wittwe, wegen 400. fl. Rbn.

Anno 1462. war Hans von Altheim Land-Vogt Amts-Berweser der Graffschafft Dettingen, Anno 1426. lebte Hans von Altheim zu Hohen Altheim.

Anno 1478. Dienstags post Palmarum erhielt Hans von Altheim die Belehnung über den grossen und kleinen Zehenden zu Hohen- und Nieder-Altheim, samt etlichen Aeckern und Wiesen daselbsten, auch den Zehenden zu Burckhausen. Ingleichen erhielten die Lehen über solche Anno 1492. Sonntag nach Maria Empfängnis, Sebastian, Waler und Wolfgang von Bucheln; und Anno 1508. Mittwochs nach Latare, Hans von Altheim; der Anno 1513. Albrecht Böckner von Rndringen, Annen, eine gebohrne von Altheim, zur Gemahlin hatte, mit welcher vermuthlich die sämtliche Familie abgestorben. Die hinterlassene Güter fielen dem Haus Dettingen, als apert anheim, so auch von gedachten Hause bis auf das Jahr 1579. besessen worden, in welchem Jahr Graf Gottfried zu Dettingen, von den Altheimischen Gütern, den 9. Mart. Erasmo von Eselsburg, das Schloß mit dessen Zugehör, zu Hohen Altheim zu Lehen auftrug auch an ersagtem

(Thür.Chron. I.Theil.) Er Tage

Tage würcklich belehnete. Dieser Erasmus von Eselsburg, erzeugte mit seiner Gemahlin Margaretha, einer gebornen von Jartheim, Wolff Wilhelm von Eselsburg, dessen Gemahlin Maria Gertrudt, eine geborne Spechtin von Sulzburg war. Anno 1593. erhielt dieser Erasmus die Lehens Renovation über gedachtes Schloß.

Anno 1615. verliehe Christoph von Gemmingen, Dechant, und das Capitel zu Schwangen, Balthasar Heydern die Taffern und Schenkstatt zu Hohen Altheim zu einen Erb-Recht.

Anno 1627. den 16. April wurde Wolffgang Wilhelm von Eselsburg, Dettingischer Cammer Juncker, mit dem Interesse von 2000. Gulden Gnaden-Geld und dem Schloß zu Altheim investiret, welcher dieses Schloß zu Altheim Anno 1640. den 1. Octobr. vor 235. fl. Reichs-Wehrung an Philipp Ludwig Löfern, Forstmeistern zu Deckingen, verkauffte. Dessen Wittib Anna Jacobina Mercklin, die sich an Carl Breuter zu Hohen Altheim wiederum verheyraethet hatte, verkauffte es Anno 1650. an Johann Heinrich Welfern, zu Augspurg vor 880. fl. baar Geld, der den 30. Octob. damit durch Wolff Michel, Hof-Apothekern, belehnet wurde, selbiges aber Anno 1651. den 16. Jul. an Gabriel Mosern aus Kärnthten vor 700. Gulden Reichs-Wehrung abtrat, und den 7. Sept. die Investitur darüber erhielt. Dessen nach gelassener Sohn, Sigmund Benedict, mehr ermeldtes Schloß Anno 1666. Ludwig Heinrichen von Eselsburg, Dettingischen Cammer-Juncker, vor 800. fl. überliesse, von welchen es Anno 1672. Nicolaus Pritzler, Dettingischer Capitain Lieutenant vor 700. fl. erkauffte.

Endlich kam es wiederum an die Hoch-Fürstliche Dettingische Herrschafft, wohin höchst dieselbe ein Land-Lust-Schloß dahin erbauen ließ, in welcher Qualitat sich dasselbe dermalen noch befindet.

Jetzt überlasse meinen geneigten Leser, ob er mir das von dem Herrn von Eckhart gebrauchte (a) id quod ante nos hucusque vidit nemo zuerkennen will, oder nicht.

§. XI.

Als ich dieses nebst denen vorhergehenden Articulen, bereits zu Ende gebracht, und an einem vornehmen Ort übersendet hatte, so ward bey der Remittirung mir zugleich eröffnet, daß in dem 35. Stücke der Gundlingianorum

§. IO.

(a) Tom. II. Comment. de rebus Francic. Orient. p. 851.

norum dieses Concilii auch gedacht, und darvon gehandelt werde. Indem ich nun zwar die erste, nicht aber die letzte Theile dieses gelehrten Werkes hatte, so ließ ich mir alsofort das Abgängige bringen, wo ich dann die Abhandlung, Num. III. p. 481. fand, die ich allhier kürzlich recensiren, und meine Gedanken bey jedem Paragrapho eröffnen will. In dem ersten Paragrapho meldet der Herr Autor, es sey die Nachricht von dem Concilio zu Altheim, eine der schweresten Sachen in der Teutschen Kirchen-Historie, und Mabillon habe sich daraus nicht finden können, sondern dieselbe andern zu erklären überlassen. Dieses ist wahr, und daraus zu schliessen, weil man so vielerley Meynungen des Orts und andern halben findet, und doch noch nichts gewisses zeithero ausfündig gemacht worden, weil der Herr Author am Ende annoch selbst im Zweifel verbleibet. (a)

In den zweyten Paragrapho führet er die Worte Hermanni Contracti an, die vorhero auch von mir allegiret und beygebracht worden.

In dem dritten ist die Vorrede der Capitulorum dieses Concilii aus dem

Fr 2

dem

S. II.

(a) Seine eigene Worte sind, p. 481. folgende: „Ist etwas schwer in der Teutschen Kirchen-Historie, so ist es die Nachricht von dem Concilio zu Altheim.“ Mabillon hat sich in seinen Annalibus Benedictinis Tom. III. p. 437. daraus nicht finden können, sondern andern überlassen, diese schwere Sache besser und deutlicher zu erklären. Ich selbst habe darüber in meinem Tractat *de Henrico Aucupe* reflectirt; und doch nach der Zeit neue Zweifel überkommen. Die Worte in diesem Tractate, sind, p. 62. folgende: *Dubium est, ubi Althemium sit quærendum. Munsterus in Francia Orientali collocat, consentiente Nicolao Schateno, Annalium Paderbornensium conditore Tom. I. p. 251. Mabillonius Annal. Benedict. Tom. III. p. 427. in Rhætia invenit, ac tunc temporis ad Burgundiæ jurisdictionem pertinuisse sibi persuadet. Ego in alia omnia eo, posteaquam Nicolaus Sanson Gallus percelebris in Geographia Synodica erudite hanc villam inter Salisburgum ac Dingolfingam legendibus ostendit. Quod & tabulæ probant. Mabillonius errandi occasionem inde arripuit, quod Althemium ad Rhætiam referri deprehendit. At Rhætia Passavium usque extenditur, eoque verisimile est, concilium istud in Rhætia ac Norici confiniis fuisse congregatum. Quare permirum videretur, virum hunc eruditum ad Burgundiæ fines esse decessum. Quis enim credat, Conradum ceterosque Germaniæ Proceres, rebus imperii salutem tangentibus, in solo externo ac oris peregrinis fuisse deliberaturos? Etsi vero Adeltreiterus atque Brunnerus Scriptores Boii istius concilii mentionem faciant, non explicant tamen illi, aut descri-*

dem Burchardo Wormatiensi zum Theil angemerket; und im vierdten corrigiret er Pagium, und noch andere, welche Petrum, den Päpstlichen Nuntium, auf diesem Concilio zu einen Bischoff von Ortona (b) machen wollen, da er doch ein Bischoff von Horta gewesen sey; (c) worbey er sich auf Justi Fontanini Antiquitates Hortæ beziehet.

§. XII.

In dem Paragrapho V. untersucht er, wo Altheim zu suchen, und zu finden. Er recensiret verschiedentlicher Authorum Meynung, die vorhero allschon angeführet worden.

In dem VI. Paragrapho citiret er einen Anonymum zu Berlin, (a) welcher in seinen heraus gegebenen Imperialibus die Frage untersucht: Wo der Pagus Rhatia zu finden? Und da er Altheim in der Gegend von Nordlingen zu liegen vermeint, so ist er damit nicht zufrieden, sondern gehet §. VII. auf einen andern Ort, den er Endingen, oder Villa Adinga nennet, und

jesho

scribunt curate Althemii situm; sed generatim Rhatiam nominant, in qua oppidum hocce inveniatur, inscii haud dubie ignarique, pertinuisse ad Boicam.

(b) Ortona ist eine in der Landschaft Abruzzo des Königreichs Neapolis gelegene Stadt, und weil sie an dem Meer situiert, wird sie à Mare zubekennet. Sie hat einen Bischoff wovon Baudrand in *Lexico Geographico* schreibet: Ejus Episcopatus unitus est Campensis.

(c) Horta wird auch Orta genannt und Hortanum. Cluverius in *Italia Antiqua* schreibt hiervon, pag. 327. also: Hortanum haud dubie est oppidum, quod apud Tiberis Narisque amnium confluentes hodie dicitur vulgo Orti & Orta sine aspiratione, quam Itali prorsus nullam in lingua sua habent, sive pronuntiant. Quamvis sæpe adscriptam, Paulo Diacono *Longobard. rer. Lib. III. c. 8.* dicitur Horta. Haud dubie antiquissimum & primum hujus Oppidi nomen fuit Horta, unde Plinio derivatum vocabulum Hortanum. Daß dieser Ort sonst ein Bisthum gehabt, welches aber nach der Zeit nach Fescennia verleget worden, bezeiget Mich. Anton. Baudrand in *Nov. Lexic. Geograph.*

§. 12.

(a) Diese Imperialia waren mir, da ich das vorhergehende abgefaßt hatte, allein den Namen nach bekant: Da ich aber dieselbe auch zur Hand bekommen, so lauten die hieher gehörige Worte also: Facile & Diplomatis hujus fide cuius patebit, Althemium in Rhatienli Pago haud procul a Nordlinga fuisse situm &c. Es ist mir dannenhero lieb, daß auch vor mir jemand auf diese Gedanken gekommen, ob derselbe schon nicht ad Specialia gegangen ist. Doch kan ich versichern, daß ich von dieser

Obser-

jezo Rapersweil, oder Ruperti Villa (*) genennet werden soll. Er bleibet aber bey diesem auch nicht feste stehen, sondern er bringt ein Städtgen im Rheinthal in Vorschlag, Namens Altstadt, von welchen er vermeynet, es könne ehedessen Altheim geheissen haben.

R 3

Ich

Observation vorhero nichts gewusst, sondern erst durch das 35. Stück der Gundlingianorum, da dieser Artickul allschon fertig, davon benachrichtiget worden.

(*) Wie weit die Meynung von Rapersweil gegründet, lasse an seinen Ort gestellet seyn. Hier will ich allein dasjenige beysügen was *Franciscus Guilimannus de Reb. Helvet. Lib. I. c. 5. p. 17. n. 10.* von diesem Orte schreibet: *Rupertivilla. Ita vocandam censeo, quod Rapensuil dicitur oppidum inter utrumque lacum superiorem, & inferiorem Thuricensem in prominente cornu, ad instar peninsulæ conditum, loco formaque eleganti & ameno. Ejus de origine nihil certi quidem habetur, sed habitum cultumque antiquis, præter loci commoditatem persuadet mihi lapis in aræ speciem formatus, cum his paucis literis:*

C. OCT. PROVIN.

S.

L. D. D. D.

Repertus haud procul inde, nunc Jonæ in proximo vico ostenditur. Rupertus demum dux militum Ludovici Regis, & Sueviæ, cujus amplæ secundum eum lacum possessiones erant, ut ex fundatione Collegii Lucernatis perspectum, eo in loco arcem, aut domum amœnitate situs delectatus constituit, quæ ab eo nomen accepit. Postea Comites habuere, quæ inde nominati celebratque jam sub Ottone primo, ut testantur Acta Eremitæ.

Ich muß mich allhier nicht wenig wundern, wie dieser sonst in re Historica grundgelehrte Mann bey Auffuchung unsers Altheims so sehr wandet, und von einem Ort auf den andern fällt. Zum Beweis dessen, will allhier den VII. Paragraphum p. 485. mit einrücken, wo er also schreibet: Aber ich kan nicht bergen, daß, ob ich schon diese Entdeckung in ihrem Werth und Unwerth beruhen lasse, (es redet allhier Gundling von des Anonymi zu Berlin Imperialibus,) ich doch einen neuen Scrupel überkommen. Dann ich finde in dem Ducatu Alemanniæ den Pagum Rhatia, nicht weit von Rhein-Ström in unterschiedlichen Diplomatis des Klosters Einsiedel, welche der Abt Zartmann aus den Kloster-Archiv in seinen Annalibus Eremitæ drucken lassen. Unter andern Villis findet sich in Pago Rhatia das in dieser Sache wohl zu bemerkende Endingen, oder Villa Adinga, allwo Erchinger und Berchtold, welche der Herzog Burcard in Arrest gehabt, Ao. 917. enthauptet worden. Darum wäre vielleicht zu untersuchen, ob nicht Hermannus auf diesen Comitatum, oder Pagum,

Ich halte aber davor, daß dieses Vorgeben keine Wiederlegung bedarff. Wahr ist es zwar, daß Rhætia Prima, Secunda und Transdanubiana einen grossen Landes-Bezirk in sich fassen, und dahero viele Derter putative in Vorschlag können gebracht werden: Wann man aber diß einzige in Erwägung ziehet, wie der K. Conrad selbst mit auf dem Concilio gegenwärtig und in Begriff gewesen, mit einem Kriegs-Heer, Herzog Arnulphum, der damahls zu Regensburg sich befand, zu überziehen und zur Raifon zu bringen, so ist es ja wohl vernünftiger zu glauben, daß der Erz-Bischoff zu Maynz das Concilium eher wird in das von mir vorher bemerkte Altheim, welcher Ort nicht allein ein Palatium Regium, (b) sondern auch

Bay-

gum, Rhætia genant, abgezielet. Zum wenigsten sind zehen Diplomata in oft erwähnten Annalibus Einsidelensibus zu finden, darinnen der Pagus, oder COMITATUS Rhætiae angezeigt wird. Das Lendingen, oder Villa Adinga heisset iezund Rapersweil, oder Raperti Villa, welchen Nahmen aus besondern Ursachen nach der Zeit Lendinga, oder Adinga überkommen. Dieses Land aber wäre dazumahl nicht in Burgundien gelegen, sondern hat noch zur Ottonum und anderer Zeiten zu dem Ducatu Alemaniae gehört. Nicht minder äuffert sich in dem Rheinthal das Städtgen Altstätt, welches vielleicht ehedessen Altheim geheissen: auch findet sich in diesem Revier Ellsina, welches endlich an das Closter der von Rudolpho Habsburgico gestifteten Abtey Einsiedel gekommen. Es wäre nicht unmöglich, daß ELSINA das Altheim sey. Wir wissen, daß in eben solchem Pago Rhætiae Quadravedes, heutiges Tages Grabs genennet werde: welches ich deswegen bemerkte, damit man erkenne, wie die Nahmen ganzer Länder und Städte durch Aussprache des gemeinen Mannes geändert werden.

(b) Die Kayser hatten in denen alten Zeiten keine ordentliche Residenzien, wo sie sich beständig aufhielten, sondern sie zogen von einer Provinz in die andere, um die Justiz und Policcy-Wesen wohl zu besorgen; Dahero hatten sie hin und wieder in Teutschland ihre Palatia, auf welchen sie sich auf ihren Reisen aufhalten kunten, welche Regia auch Palatina genennet worden. Siehe Jac. Carl Speners *Jus publ.* im andern Theil, p. 80. Beym Goldasto finden wir Tom. II. *Constitut. Imp.* eine Constit. vom Kayser Ludovico, worinnen, Cap. 22. p. 25. eine Verordnung dieser Palatiorum halber enthalten. Daß auch dieses Altheim ein dergleichen Palatium Regium gewesen, beruhet auf gesicherten Gründen. Wir wissen, daß der König Pippinus, und nach ihm sein Sohn Carolus M. sich oftmals in dieser Gegend mit der Jagd divertiret. Wir wissen, daß das Closter Wülzburg, oder Wildsburg, oberhalb Weissenburg im Nordgau, bey einer dergleichen Gelegenheit gestiftet worden. Wer hiervon Beweis verlangt, der findet solchen in dem andern Theile meiner *Antiquitat. Nordgar.* des Bischofthums

Bayern nahe, und, welches wohl zu merken, in seinem Metropolitanat gelegen war, als anders wohin, wann auch ein Ort gleiches Namens in der Schweiz (c) gewesen wäre, mit der größten incommodität seiner Suffraganeorum, ja des Kayfers selbst, zusammen beruffen haben.

§. XIII.

In dem VIII. Paragrapho, gestehet er selbst ein, es sey schwer zu begreifen, wie ein generales Concilium zu Altheim in Bayern solle gehalten worden seyn. Er will aber diesem damit entgegen kommen, wann er sagt, Herzog Arnulph sey damahls aus Bayern entwichen gewesen, und des Königs Bruder Eberhard, habe sich vom Lande Meister gemacht; mithin mißfalle ihm die vorige Meynung von den Altheim im Bayern noch nicht.

Daß aber Gundling sich hierinne, wann er vermeinet, Herzog Arnulphus sey damahls in Bayern nicht gegenwärtig gewesen, verstoffet, habe vorhero §. 4. gezeiget und erwiesen. (a)

§. XIV.

thums Eichstett, p. 403. lit. (a) und (c) Die Annales Fuldenfes melden ad An. 876. die Söhne des Kayfers *Ludovici Pii* wären in dem Pago Rhartienfi zusammen gekommen, und hätten das väterliche Reich unter sich vertheilet. Ist wohl daran zu zweiffeln, daß unser Altheim, nicht der Ort, wo sie congregiret, und darbey ein Palatium Regium gewesen? Dann warum sollten sie wohl hieher gekommen seyn, wofern sie nicht einen bequemen Ort zu logiren hier gehabt hätten?

(c) Nemlich, wie dieses Land nach der Zeit genennet worden: sonst aber Helvetia heisset.

§. 13.

(a) Seine eigene Worte hiervon sind folgende: „Im übrigen ist es freylich wahr, daß es schwer zu begreifen, wie ein generales Concilium zu Altheim in Bayern solle seyn gehalten worden, absonderlich wenn man überleget, daß bereits Ao. 916. Herzog Arnulph in Bayern wider Conraden die Waffen ergriffen. Allein wenn man wieder bedencket, daß dazumal Arnulph Bayern zu verlassen gezwungen worden, daß die Erzbischoffe seine Feinde gewesen, und bereits des Königs Bruder Eberhard, davon Meister worden; Hiernächst der Päpstliche Nuncius eher nach Mauerkirchen, und den dabey gelegenen Altheim kommen können, anbey in der Notitia Synodica des *Nicolai Sansoni* Altheim in Bayern gesetzt worden; Hingegen von dem Altheim in der Rietgau bey Nördlingen keine Nachricht fürhanden; so muß ich gestehen, daß mir die ehemals schon vertheidigte Meynung noch nicht mißfalle. „Gundling ist allhier in ein und andern Stücken unrecht daran. Dann erstlich vermeynet er, Herzog Arnulphus wäre damahls, zur Zeit des gehaltenen Concilii in Bayern nicht

§. XIV.

In dem 9. Paragrapho will Gundling vorgeben, das Bayerische Altheim sey des Päpstlichen Nuntii halber choisiret, und erwählet worden; welches aber so schlecht fundirt, daß es nicht nöthig scheint, dieses zu wiederlegen.

Ferner bringt er gegen den Berlinischen Anonymum folgendes vor: „Ja eben dieser Zweifel wurde der Berlinischen Anonymum drucken wann gefraget wurde, warum dann eben in der Regenspurgischen Dioces und bey Nördlingen der Synodus gehalten werden sollen? Regenspurg lieget auch in Bayern, und ich zweifele fast nicht, daß der Anonymus wisse, daß Nördlingen bis auf die Zeit Conradi IV. dem Regenspurgischen Stift gehöret, der es endlich aus Haß gegen den Regenspurgischen Bischoff gefreyet, und zum Reich gebracht.

Daß Nördlingen, nebst Wendingen Anno 878. von einer Adelichen Frau, Namens Winpurch, dem Bischoff Tutoni zu Regenspurg übergeben, und die Übergabe auch von dem Kayser Arnulpho bestätigt worden, (a) ist an sich eine richtige Sache; daß aber eben dadurch die geistliche Jurisdiction

nicht gegenwärtig gewesen, wo doch Aventinus, vorher angeführter massen, das Gegentheil bezeuget. Dann spricht er ferner, der Pästl. Nuntius habe eher aus Italien nach Altheim kommen können; worgegen ich das Gegentheil behaupte, und sage, weil der Herzog in Bayern gegenwärtig war, so hätte ichs weder ihm, noch denen andern Bischöffen rathen wollen, in sein eigen Land zu kommen, und ihn darinnen in den Bann zuthun. Wann er weiter spricht, von dem Altheim in der Niergau bey Nördlingen sey keine Nachricht vorhanden, so begehet er einen zwiefachen Fehler. Erstlich heißt die Gegend um Nördlingen nicht das Niergau, und kan ich nicht errathen, woher er dieses unbekante Wort hergenommen, sondern es heißt dieselbe das Rieß, lateinisch *Rhætia*; und diejenige, welche mit Unterschied *Rhætiae primæ & secundæ* reden wollen, sagen *Rhætia Transdanubiana*, ob schon das letztere nemlich *Transdanubiana* im Teutschen nicht ausgedruckt wird, so lieget doch *Rhætia* in dem Worte *Rieß* verborgen, und stammt davon ab; Dahero auch unter denen Canonibus dieses Concilii stehet: *In pago Rhætiae*. Wann Gundling saget, es sey von dem Altheim bey Nördlingen keine Nachricht vorhanden, so habe ich vorhero satzfame Nachricht davon ertheilet, da ich von denen Besitzern dieses Schlosses Meldung gethan. Auf denen Land-Charten von Schwaben findet man es auch zum Theil. Wer die neun Charten hat, welche Seuter zu Augsburg von Schwaben gestochen, derselbe wird es leicht ohnweit Nördlingen finden.

(a) Das Kayserl. Confirmations-Instrument ist in des Herrn P. Bernhart Pegens *Tom. I. Thesauri Anecd. Part. III. p. 36.* enthalten.

gewiß bekennen müssen, K. Conradus habe Ursach genug gehabt, dem Bischoff Nordlingen und Wemdingen hinweg zu nehmen. (c)

§. XV.

In dem 10. Paragrapho wendet er sich aus Bayern an den Bodensee, und will allda aus *Altuil*, oder *Altavilla*, *Altweil* (a) ein Altheim heraus schnitzen. Doch da bleibet er auch nicht stehen, sondern gehet an die Donau, und will ein Closter, welches Altheim heißen soll, bey *Niedlingen*, in der Herrschafft *Gundelfingen* gefunden haben. (b)

§. XVI.

Aus Schwaben kommt endlich *Gundling* am Rheinstrom, und will in dem Rheingau einen Ort, Namens *Altvil* zeigen, wo das Concilium soll gehalten worden seyn. Der Pagus *Rhenensis* solle dann auch *Rhatia* heißen. (a) Der

Chronolog. Monaster. Germ. hiervon, p. 81. also: Est hoc Cæsariense cœnobium limes ac terminus Episcopatum Aureatensis & Augustani, cujus rei testis est lapis acuminatus in monasterio positus, inter Ecclesiam & portam.

(c) Wer hiervon mehrere Nachricht verlanget, der findet solche bey *Martin Crusio* in *Annalibus Svec. Part. III. Lib. II. c. 9. Duellio Miscellan. Lib. II. p. 258. Caestino*, in *Mausoleo S. Emmerani*, p. 212.

§. 15.

(a) Ich habe alle Charten von der alten und neuen Geographie, wie auch alle Geographische Bücher, die ich noch in ziemlicher Menge habe, nachgeschlagen, aber nirgends wo, ein *Altuil* oder *Altavilla*, *Altweil* in dieser Gegend finden können. Endlich ist mir die *Württembergische* Vestung *Zohendviel* eingefallen, welche ohnweit dem Bodensee gelegen, und diese wird ohnfehlbar in denen von *Hr. Prof. Gundling* citirten *Diplomat.* zu verstehen seyn, weil ehedessen ein Closter auf diesem Berge gestanden, dessen unter andern *Stumph* in seiner *Schweizer-Chronik* im fünfften Buch p. 72. b gedencket.

(b) Herr *Prof. Gundling* muß eine wunderl. Charte gebraucht haben, als er diesen Artikel abgefaßt, indem er *Niedlingen* in der Herrschafft *Gundelfingen* will gefunden haben: Denn *Niedlingen* lieget wohl 6. Meilen oberhalb *Ulm* an der *Donau*; so giebt's der *Augenschein*, und *Merian* in seiner *Topographia Sœvia* bekräftiget es auch: Wohingegen die Herrschafft *Gundelfingen*, fast eben so viel Meilen unterhalb *Ulm* situiert ist. Ferner ist auch weder an diesem Orte, noch in ganz Schwaben ein Closter welches *Altheim* heißet: Es wäre dann *Bucellinus* hätte es in seiner *Topograph. Sacra & profana Germania* anzumercken vergessen.

§. 16.

(a) Dieses wolte ich nicht sagen. Daß der Rhein in dem alten *Rhatien*, auf dem Gebürge

Der Herr Prof. Gundling ist nunmehr in Teutschland ziemlich herum gereiset, aber, er hat, meines Bedünckens nach, sich sehr verirret, und zwar also, wenn er noch leben thäte, er solchem nach, nicht wissen würde, wo er nach den gesuchten Altheim kommen sollte.

§. XVII.

Pagius hat aus Burchardo und Ivone, die CANONES, wie viel deren noch vorhanden, heraus gezogen, und in Ordnung gebracht, die ich zugleich Teutsch, denenjenigen zu gefallen, welche der Lateinischen Sprache nicht mächtig, allhier mit einrücken will.

REgni Conradi piissimi & Christianissimi Regis quinto, congregata est sancta generalis Synodus apud Altheim in Pago Rhatia, praesente videlicet Domini Johannis Papae Apocrisario, (a) Sanctae Ortenfis Ecclesiae venerabili Episcopo. Hoc quatenus diabolica semina in nostris partibus extirpare & nefandissimas machinationes quorundam perversorum hominum sedare & eliminando purgare deberet.

IN dem fünfften Jahr des Allerchristlichsten und sehr frommen Königs Conradi ist ein allgemeiner Heiliger SYNODUS zu Altheim, im Pago Rhatia, in Beyseyn und Gegenwart des Pabstes JOHANNIS seinen Nuntio, dem Ehrwürdigen Bischoff der Heiligen Kirche zu Ortona versammelt, und zu dem Ende zusammen beruffen worden, damit man des Teuffels Brut, die in diesem Lande sich hervor gethan, auszrotten, und das boshafftige Unterfangen einiger verkehrten Menschen zernichten und krafftlos machen möge.

2

Nach-

bürge Adula entspringet, und nachgehends die Gränze gegen Abend, zwischen Rhätien und Helvetien in so weit machet, bis er sich in den Lacum Brigantium ergießet, ist eine gewisse Sache, wie ich solches in dem I. Theile meiner *Antiquit. Sudgaviens.* c. 6. klar gezeiget: Daß aber der Rheingau auch Rhaetia mit Raifon und Grund solle genennet werden, diesem Vorgeben kan ich keinen Beyfall geben. Von dem Pago Rhenensi, kan man unter andern Freheri *Origines Palatin.* part. I. c. 6. m. 69. nachschlagen.

§. 17.

(a) Apocrisarius heißt auf Lateinisch Nuntius, auch Legatus, wie man heutiges Tages saget, der Päpstliche Nuntius. *Glossa Basilic.* ἄγγελος, ὁ σουμάνων, ὁ διακρισιάρχης, ἢ ὁ τὰς ἀγγελίας - - διαγγέλλων. *Chronicon S. Vincentii de Vulturno:* Imperator Apo-

Transacto igitur triduo jejunio & sacris Litaniis more debito celebratis, convenimus in Ecclesia S. Johannis Baptistæ & mæsti confedimus. Tum demum præfatus S. Petri & Domini Johannis Papæ missus, proferens charitam Apostolicis literis inscriptam, qua

Nachdeme man zuvor drey Tage gefastet, und, nach gehöriger Weise, heilige Litaneyen abgesungen, sind wir in der Kirche des Heiligen Johannis des Täuflers zusammen gekommen, und haben uns betrübt (b) niedergesetzt. Hieranf zeigte der

. - Apocrisarium suum sibi admodum carissimum illuc dirigere curavit. *Wilhelmus Tyrius* lib. 2. c. 19. Ipse cum paucis Constantinopolim ingressus . . præcedentibus eum Imperialibus apocrisariis, suam Imperatori præsentiam exhibuit.

(b) Wann jemand fragen mögte, warum die Geistliche Herren so betrübt gewesen? Deme dienet zur Antwort: Es war damahls eine betrübte und elende Zeit, sowohl im Geist als Weltlichen Regiment. Im Geistlichen gieng es über bund her. Bischoff Odobertus zu Straßburg gerieth mit denen Straßburgern in Streit, die jagten ihn aus der Stadt: Und wie er sich auf das veste Schloß Rothenburg retirirte, so schickten sie ihme Meuchel-Mörder nach, die ihn ums Leben bringen mußten. In denen Anmerkungen über Königshovens Elsaßische Chronick findet man p. 493. folgende Verse von dieser Mordthat:

Quis, qui non doleat, quod patrem grex abigebat,
 OTBERTUM dico, qui periit gladio,
 Est Christo junctus, pastorum nomine functus,
 Martizatorum mors pretiosa fuit.
 Rathburg, quem sanctis occisum vixerat istis,
 Sit tutus claustro sancta Maria tuo.
 Tertia Kalendas Septembris Carne redemptum.
 Obtulerat domino vivere perpetuo.

Bischoff Gebhardo zu Speyer, wie auch dessen Nachfolger Bernhardo, hatten zwey Grafen die Augen ausgestochen, und zu todte gemartert, wie dieses Lehmann in der Speyerischen Chronick, p. 221. und p. 229. und Bruschius in Epitome, p. m. 79. b. bezeugen. Den Bischoff Salomonem III. zu Cosinik hielten seine Feinde gefangen, wie, unter andern, Gabriel Bucelinus in Constantia Metropoli, p. 167. solches bezeuget. Im Weltlichen Regimente verursachte die Empörung gegen den König Conrad ein grosses Unheil; und die Hunnen, die um diese Zeit in das Deutsche Reich eingefallen waren, steckten auch überall, wo sie hinkamen, Brand-Fackeln auf, und ließen blutige Fußstapffen hinter sich. Da war ja freylich allenthalben Noth und Jammers genug in Deutschland, worüber die versammlete Väter sich zu betrüben Ursache hatten.

monebamur, arguebamur & instruebamur de omnibus, ad veram religionem Christianæ fidei pertinentibus. Quæ omnia, ut justum & dignum erat, humiliter accepimus, diligenter tractavimus, & devoto affectu omnimodo complectebamur. Ergo Evangelicam præceptionem & institutionem saluberrimam lacrymabili voce protulimus, qua arguebantur Pharisei & Scribæ: Mundate, inquit, prius, quæ intus sunt. Et item: Ejice primum trabem ex oculo tuo; ac Propheticum illud: Ruina populi, sacerdotes mali. Perpendentes & discutiendo nosmetipsos inspicientes, & in medium pœnitentiæ sanctæ digno fructu ad terram nosprojicientes, deslevimus negligentias innumerabiles & peccata nostra gravissima.

Deinde hortatu Domini Petri contra nosmetipsos & vitia irati, adjuvante primo Spiritu Sancto & miserante, Capitula infra notata ad correctionem tam nostram, quam Christiani populi statuendo collegimus.

¶ 3

der Pâbstliche Nuntius ein von dem Pabst Johanne abgefassetes Schreiben vor, wodurch wir ermahnet, ange- trieben, und von all demjenigen, was zur wahren Religion des Christlichen Glaubens gehörig, unterrichtet wurden. Welches wir alles, wie es recht und billig, in Demuth auf und angenommen haben, fleißig überle- get, und mit einem andächtigen Ge- mütthe gefasset. Derowegen haben wir den Evangelischen Befehl und die heilsame Verordnung, mit weh- mütthiger Stimme von uns hören lassen, wo die Pharisæer und Schriftgelehrten bestraft und ange- wiesen werden, wann das Evange- lium spricht: Reiniget zu erst, was in euch ist. Ingleichen: Zuech zu vor den Balken aus deinem Auge. Und was der Prophet sagt: Böse Priester sind das Verderbniß meines Volks. Indem wir nun dieses bey uns überlegen, durch Nachforschung selbst betrachten, und durch eine wür- dige Frucht der heiligen Busse uns ins Mittel zur Erde niederwerffen, so beweinen wir unsere vielfältige Nachlässigkeiten, und unzählbare Sünden.

Auf dieses, da wir auf uns und unsere Laster uns erzürnet, und die- selbe schmerzlich bereuet, haben wir auf Befehl des Pabsts, und zuse- derst aus Mitwürck- und Erbarmung des Heiligen Geistes folgende CAPI-

TULA

TULA, sowohl zu unserer, als auch des sämtlichen Christlichen Volks Besserung verfasst, und zusammen getragen.

Die vier erstere CAPITULA dieses Concilii hat man zeithero noch nirgends finden können, das fünffte aber ist folgendes.

CAPITULUM V.

De eo, si quis cum uxore alterius, vivente eo, fornicatus fuerit.

ILLud vero communi decreto secundum Canonum instituta definimus & præjudicamus, ut si quis cum uxore alterius, vivente eo, fornicatus fuerit, moriente marito, Synodali iudicio aditus ei claudatur illicitus; ne alterius ei conjugatur matrimonio, quam prius polluit adulterio. Nolumus enim, nec Christianæ religioni convenit, ut ullus ducat in conjugium, quam prius polluit per adulterium.

Von demjenigen, wann jemand mit eines andern Weibe, deren Mann noch am Leben, Ehebruch treibet.

Wir ordnen und setzen durch einen einmüthigen Schluß, daß, wann jemand mit eines andern Weibe, bey Lebenszeiten des Mannes, Hurerey getrieben, und der Mann stirbet, einem solchen, durch diesen Synodalschluß, der Zutritt zu derselben (die Ehe) soll nicht zugelassen seyn: Damit ihm nicht ein Weib, die eines andern gewesen, bengeleget werde, welche er zuvor durch Ehebruch beflecket. Dann wir verstaten nicht, wie es dann auch mit der Christlichen Zucht und Erbarkeit nicht übereinkommt, daß jemand diejenige, mit welcher er zuvor Ehebruch getrieben, zum Weibe und in der Ehe habe.

CAPITULUM VI.

De Episcopis, qui sibi subiectos seducunt communicantes cum excommunicatis.

SCimus sacra auctoritate scriptum, qui excommunicato communicaverit, excommunicetur. In hoc nos fatemur Episcopi & Presbyteri & Clerici pœnaliter peccasse; Quod impofterum, Deo auxiliante & emendare & evitare cupimus & præcipimus.

Von denen Bischöffen, welche die ihnen Untergebene verführen, und Gemeinschaft mit denen Excommunicirten, oder von der Christlichen Gemeine ausgeschlossen haben.

Wir wissen aus der heiligen Schrift, und denen geistlichen Gesetzen, daß derjenige, der mit einem excommunicirten Gemeinschaft hält, soll gleichfalls excommuniciret, oder aus der Christlichen Gemeinde verstossen werden. Da müssen nun wir Bischöffe und Priester, und die übrige Cleriken bekennen, daß wir dargegen gröblich gesündigt haben, welches wir, mit göttlicher Hülffe, zu bessern und zu vermeiden begehren und befehlen.

CAPITULUM VII.

De eadem re.

PLacuit sanctæ Synodo hunc, errorem quasi impium ab Ecclesiæ amovere: quia animarum curam à Domino accepimus, non pecuniarum. Inde & reddituri sumus Domino rationem, & accepturi propter suam misericordiam æternam retributionem, vel iustam damnationem.

Von eben dieser Sache.

Es ist dem Heiligen Synodo gefällig, diesen Irrthum, als gottlos, aus der Kirche auszuschaffen: Weilen wir die Sorge vor die Seelen von dem Herrn empfangen haben, nicht aber vors Geld sorgen sollen. Daher müssen wir GOTT davon Rechenschaft geben, und werden, nach seiner Barmherzigkeit, entweder ewige Belohnung, oder eine ge-

gerechte Bedammung einsten empfangen.

CAPITULUM VIII.

De Episcopis, ut non sint malum exemplum populo.

BOnum exemplum populis se ipsos Episcopi vel Sacerdotes debent præbere, & ostendere non solum dictis, verum & factis. Propter hoc enim statuimus, minime unquam posterum contra sacra statuta aliquo modo communicemus excommunicatis, & dijudicemus nosmetipsos, quatenus in futuro non judicemur à Domino. Sequi cupimus dicta & Statuta S. Gregorii Papæ, & pœnitentiam dignam agere volumus secrete in monasterio, quia publice nequimus: in futuroque prædicta omnibus modis, Deo propitio, vitare volumus. Eamque legem statuentes Presbyteris, Diaconibus & omni Clero, si de gradu deponi noluerint, ut fideliter observent, & aliis servare prædicent.

Von denen Bischöffen, daß sie dem Volck kein böses Exempel geben sollen.

Die Bischöffe und Priester sollen dem Volck zum guten Exempel sich aufführen, und dieses nicht allein mit Worten, sondern auch mit Wercken zu erkennen geben. Desentwegen verordnen wir, daß wir künfftig auf keinerley Weise mit denen Excommunicirten sollen Gemeinschaft haben, und uns selbst richten, damit wir nicht dereinsten, an jenem Tage, von dem Herrn gerichtet werden. Wir begehren daher denen Verordnungen und Befehl des Pabsts St. Gregorii zu folgen, und wollen rechtschaffene Busse thun ins geheim, im Closter, weilien wir es öffentlich nicht thun können, und künfftig hin auf alle Weise, mit göttlicher Hülffe, dasjenige vermeiden, was vorher gesaget worden: Und dieses schreiben wir denen Priestern, Diaconis, und sämtlichen Clerifey zum Gesetz vor, daß sie solches getreulich halten, und die andern Lehren ein gleiches zu thun, wofern sie nicht von ihrem Amte wollen abgesetzt werden.

CAPITULUM

CAPITULUM IX.

De Correctione Episcoporum,
qui cum excommunicatis com-
municaverunt.

Von Bestrafung der Bischöffe,
welche mit denen excommuni-
cirten Gemeinschaft ge-
pflogen haben.

Auctoritate Apostolica firmamus dicta & præcepta sanctorum Canonum, & interdicimus, quamdiu quis excommunicatus sit, ut nullus nostrorum Episcoporum eidem audeat communicare, (*) vel cum eo in Ecclesia orare. Et laici, qui secuti sunt nos, ut dicunt, errando & sequendo nos modo, nos aut nosmetipsos (Ivo setzt: Nos autem nosmetipsos) per pœnitentiam macerantes corrigendo, & viam eis vitæ prædicantes, & aperientes: Ut respiscant à Diaboli laqueis, à quibus per nostra mala exempla capti tenentur, & ad veram matrem Ecclesiam per pœnitentiam revertantur.

Wir bestätigen, durch Apostolische Gewalt, die Verordnungen und Gebote der heiligen Canonum, und verbieten, daß keiner von unsern Bischöffen sich unterstehen solle, mit einem Excommunicirten, so lange er in dieser Qualität sich befindet, Gemeinschaft zu haben, oder mit ihm in der Kirche zu beten. Denen Layen oder Weltlichen, die uns gefolget sind, wie sie sagen, im irren und nachgehen, sollen wir uns durch eine wahre Busse zum Exempel der Besserung zeigen, ihnen den Weg des Lebens eröffnen, und predigen, daß sie aus denen Stricken des Teuffels, worein sie durch unsere böse Exempel verfallen, und nun gefangen gehalten werden, durch wahre Busse sich los und wieder frey machen, und durch wahre Reu und Leid, sich zu der wahren Mutter der Kirchenwiederum wenden.

(Chr. Chron. I. Theil.)

33

CAPITULUM

(*) Das Wort Communicare, welches allhier gebrauchet wird, hat bey denen Vätern, und in denen Conciliis einen verschiedentlichen Verstand: Dann Communicare dicuntur, qui cum aliquo Communionem invicem habent, ut Christiani ac fideles. Deinde communicare dicuntur, qui sacram Eucharistiam percipiunt; also schreibet Langius, und beydes kan es allhier heissen.

CAPITULUM X.

De Episcopo inculpato, qui
ad Synodum venire con-
tempserat.

Von einem Bischoffe, wann er
beschuldiget wird, er habe bey
dem Synodo nicht erscheinen
wollen.

Richuvinum (c) Episcopum, qui con-
tra sanctorum Canonum sanctio-
nes Strazburgensem Ecclesiam inuasit,
quem ad sanctam Synodum per literas
nostras invitavimus & venire contem-
nens, nec Vicarium suum misit, aucto-
ritate S. Petri ego Johannes, Vicarius
Apostolici, ex præcepto sanctæ præ-
sentis Synodi injungendo vocamus
iterum & præcipimus, quatenus ad
Concilium id est (mense) Maji Mogun-
tiae (d) indictum à Metropolitanò Epi-
scopo suo ad præsentiam venerabilis
Herigeri Archiepiscopi & confratrum
suorum veniat, suæ inobedientiæ &
perverfitatis justam rationem redditu-

Johannes, Päpstlicher Nun-
tius und Vicarius, lade aus Voll-
macht des Heiligen Petri, und Be-
fehl des gegenwärtigen Heiligen Sy-
nodi, Bischoff Richuvinum, welcher,
wieder die Verordnungen der Hei-
ligen Canonum, die Straßburgische
Kirche angefallen, den wir auch durch
unser Schreiben, auf diesem heiligen
Synodo zu erscheinen, eingeladen ha-
ben, aber verächtlich aussen geblie-
ben, noch seinen Vicarium abgeord-
net hat, wiederum ein, und befehlen
ihm, daß er auf dem von seinem Me-
tropolitan-Bischoff im Monat May,
nach Maynz ausgeschriebenen Con-
cilio

(c) Dieser *Richuvinus* war seiner Geburt nach ein Herzog aus Lotharingen. Denn also schreibt *Erckenboldus* im Catalogo der Straßburgischen Bischöffe, in Jacob von Königshofen *Elfasischen Chronick*, p. 493. Nobilitate præcellentem, profunditate literarum ampliorem, virtutibus illustrem, genere Lotariensem, in juventute vividum, in senectâ spiritalem. XVI. anno sui episcopatus, morte sibi votiva, suis luctuosa præventum, Sancta Maria intercedente cælum rapientem sanctus Argentinenſis ecclesie clerus. III. Kalendas Septembris deposuit Richwinum. Hic Episcopus multa prædia ad ecclesiam S. Thomæ Apostoli tradidit. Siehe Zübners 279. *Genealogische Tabelle*.

(d) Von diesem Concilio habe nirgends wo etwas finden können. Johann Andreas Schmidt, der in einer absonderlichen Dissertation von denen Conciliis Moguntinis gehandelt, gedenket gar keines Concilii, welches zur Zeit des Erzbischoffs Herigerii

rus. Sin autem negligent & hoc agere parvipenderit, abstineat se à proprio gradu, donec Romam veniens, coram Domino Papa, & sancta Ecclesia reddat rationem.

cilio, und in Gegenwart des Ehrwürdigen Erz-Bischoffs Herigeri, und seiner Mit-Brüder erscheine, um Rechenschaft, wegen seines Ungehorsams und verkehrten Sinnes, zu geben. Wofern er aber dieses zu thun nicht achten wird, so soll er sich seines Standes enthalten, bis er nach Rom kommet, und vor dem Pabst und der heiligen Kirche Rechenschaft giebet.

CAPITULUM XI.

De Episcopis ad Synodum vocatis, & venire & Missos suos mittere dedignantibus.

Von denen zu diesem Synodo beruffenen Bischöffen, die aber nicht erschienen, und auch keine Abgeordnete geschickt haben.

PLacuit sanctæ Synodo, Episcopos, qui vocati de Saxonia ad sanctam Synodum non venerunt, nec secundum Canones sacros Missos suos vel Vicarios direxerunt, gravi increpatione objurgare, & pro culpa inobedientiæ increpare. Unde iterum eos fraterna charitate ad condictum Concilium invitamus & vocamus. Quodsi & hoc,

Es ist dem heiligen Synodo gefällig, diejenige Bischöffe, die aus Sachsen zu diesem heiligen Synodo eingeladen worden, doch aber nicht erschienen, noch, vermög der Canonum, ihre Geistliche Abgeordnete oder Vicarien geschicket haben, wichtig auszufülzen, und, wegen ihres Ungehorsams, zu bestraffen. Da-

332

ein,

zu Maynz gehalten worden. Herr Prof. Joannis aber führet Tom. I. Script. Rer. Mogunt. aus Broweri Annal. Trevirens. p. 403. an, es sey Anno 922. ein Synodus zu Coblenz gehalten worden, auf welchem Richuvinus mit zugegen gewesen. Er wurde beschuldiget, ob habe er seinen Vorfahren, Bischoff Odobertum, heimlich erschlagen lassen, und dessentwegen wurd er auf dieses Concilium citirt. Er muß sich aber gegen diese Beschuldigung vertheidiget haben, weilten er, besagter massen, auf dem Concilio zu Coblenz mit zugegen gewesen, und des Bisthums zu Straßburg nicht entsetzt worden.

quod non optamns, pro nihilo duxerint & venire noluerint, justamque rationem inobedientiae suae reddere directaverint, Apostolica auctoritate interdicit eis Petrus, S. Petri & Papae Missus, una cum sancta Synodo, Missas celebrare, quousque Romam veniant, & coram Papa & sancta Ecclesia dignam reddiderint rationem.

hero laden wir dieselbe wiederum ein, und beruffen sie darzu. Wofern sie sich aber, welches wir nicht hoffen, ferner nicht daran kehren, und weiter nicht erscheinen, noch gehörige Rechenschaft, ihres Ungehorsams halber, geben wollen, so untersaget und verbietet ihnen Petrus, des heiligen Petri und Pabsts Abgeordneter, und der heilige Synodus, aus Apostolischer Gewalt, weiterhin keine Messe zu lesen, so lange, bis sie nach Rom kommen, und vor dem Pabst und der heiligen Kirche gebührende Rechenschaft geben.

Hier fehlen die folgende CAPITULA, bis auf das sieben und zwanzigste; das nachstehende ist.

CAPITULUM XXVII.

De Clericis, qui fugerint Ecclesias suas & de servis, qui Dominos proprios fugerint.

Von denen Geistlichen, welche von ihren Kirchen, und von denen Knechten, die von ihren Herren fliehen und entlauffen.

Sanctus Gregorius dicit: Clericum fugientem ab Ecclesia sua, vel servum fugientem Dominum proprium & nolentem reverti, judicamus communionem privari, quoad usque ad propriam Ecclesiam, vel ad Dominum suum redeat. Et item: Clericum fugitivum suo Episcopo, vel (servum) Domino suo decernimus Apostolica sententia restitui, vel excommunicari

Der heilige Gregorius saget: Einen Geistlichen, der von seiner Kirche, und einen Knecht, der von seinem eigenen Herrn entlauffet, und nicht wieder zurück kehren will, soll man von der Christlichen Gemeinschaft in so lange ausschließen, bis jener zu seiner Kirche, und dieser zu seinem Herrn wieder zurücke kommt. Und eben dieser: Einen Geistlichen, der seinem

unacum illis, qui ei communicaverint.

seinem Bischoff, und einen Knecht, der seinem Herrn entlaufft, soll man restituiren, oder nebst allen denjenigen, die mit ihm Gemeinschaft haben, excommuniciren.

Sier gehen wieder zehen CAPITULA ab.

CAPITULUM XXXVIII.

De Clericis, qui à Dominis suis liberi facti sunt.

Von denen Geistlichen, die von ihren Herren sind freygelassen worden.

NULLUS Clericus ad gradum Presbyterii promoveatur, nisi ut scriptum in Canonibus habetur. Si enim propter Dei dilectionem, quis de servis suis quemquam elegerit & docuerit literas & per intercessionem erga Episcopum Presbyterum effecerit, & secundum Apostolos (e) victum & amictum ei donaverit: Ille autem postea in superbiam elatus Missam Dominis suis, & Canonicas horas observare & psallere renuerit, & eis iuste obedire, dicens se liberum esse, noluerit, & quasi libere cuius vult homo fiat, hunc sancta Synodus anathematizat, & illum à sancta Communione arceri iudicat, donec resipiscat, & domino suo obediat secundum Canonica præcepta. Sin autem obstinato animo & hoc contempserit, accusetur apud Episcopum,

Ein Geistlicher soll anders, als wie es in denen Canonibus verordnet, zum Priester-Stand befördert werden. Dann wann jemand, um der liebe Gottes Willen, einen von seinen Knechten erwählet, und denselben studiren läßt, und ihm die Freyheit schencket, auch bey dem Bischoff seinetwegen anhält, daß er ihn zum Priester machet, und nach dem Abschied ihm Unterhalt und Kleidung gibt; dieser aber nachgehends hochmüthig wird, und seiner Herrschafft keine Messe lesen, die Horas nicht beobachten, noch Psalliren, und sonst nicht wie billig, gehorchen will, vorwendend, er sey frey, und sich, gleich als frey, in andere Dienste begibt, einen solchen thut der Heilige Synodus in den Bann, und schließt ihn von der Christ-

333

(e) Apostoli, heißen und sind allhier so viel, als Literæ dimissoriae, Abschieds-Brieffe. Siehe *Langium*.

qui eum ordinavit, & degradetur, & fiat servus illius idem Domini sui, sicut natus fuerat. Quisquis vero talem secum habuerit, posteaquam rem praedictam illius audierit, & Domino suo non reddiderit, sive Episcopus sive Comes, sive Clericus sive Laicus, anathematis illius societate notatus poenam excommunicationis luat.

Christlichen Gemeinde in so lange aus, bis er sich bessert, und seinem Herrn, nach denen Canonischen Verordnungen, gehorchet: Wofern er aber hartnäckig verharret, und dieses verachtet, denselben soll man bey dem Bischoff, der ihn ordiniret, verklagen, der ihn seines Geistlichen Standes entsetzen, und wieder seines vorigen Herrn Knecht, wie er geborenen ist, seyn soll. Wer aber einen solchen bey sich hat, und, wofern er Nachricht von vorangeführter Sache erhält, seinem Herrn nicht wieder zurück geben will, derselbe soll, er mag entweder ein Bischoff, oder ein Gow-Graf, oder eine Geist- oder Weltliche Person seyn, Krafft diesem, mit den Bann-Fluch beleget werden.

Aventinus gedencket dieses Synodi auch, (f) und führet V. Puncta, oder CAPITULA an, welche auf demselben, in weltlichen Dingen, abgeschossen und errichtet worden, die folgende sind:

I.

Quisquis regi fidem non servavit, aut eidem rebellare conatus fuerit, diris devotus esto.

II.

Erchingerus quandoquidem cum sociis vitae regis, Domini sui, & Christi Dei infidiatus est, à classibus reipublicae

I.

Wer dem König nicht treu verbleiben, oder sich unterstehen wird, gegen denselben zu rebelliren, derselbe soll verflucht seyn, oder in die Ober-Nacht erkläret werden.

II.

Indeme nun Erchingerus, mit seinem Anhange, dem König, seinem Herrn, nach dem Leben getrachtet, so

(f) In *Annal. Boj. Lib. IV. C. 22. n. 9. p. 455.* und bey dem *Goldasto* sind dieselbe, *Tom. I. Constitut. Imperial. p. 210.* enthalten.

armorumque exsors esto, in monasterio captus perpetua arctioris religionis disciplina scelus expiato.

III.

Richwinus, Argenteratensis ædis occupator, Herigero Moguntino Archimystæ satisfacito: Quod si contempserit, curia sacerdotum exaugurator.

IV.

Episcopi Saxonum, qui præsto esse recusarunt, sacrificiis abstinentor: donec Romam, ad eluendum facinus perueniant.

V.

Erchingerus, Berchtoldus, Burckhardus, Arnolphus, quod nostro decreto non steterunt, nec dicto audientes fuerunt, in numero impiorum atque sceleratorum habentor: Nemo non eorum aditum, atque sermonem defugito, ne quid ex contagione incommodi accipiatur.

Apud Althaim in Pago Rhatia, an-

so soll er vor kein Mit-Glied der Republic mehr gehalten, sondern in ein Kloster, unter harter Zucht, eingeschlossen werden, worinnen er seine Schand-That büßen soll.

III.

Richwinus von Strassburg, der das Strassburgische Bisthum mit Gewalt eingenommen, soll Herigero, dem Erz-Bischoff zu Maynz, genug und Erstattung thun: Und wofern er dieses nicht thun will, so soll er seines geistlichen Standes entsetzet werden.

IV.

Die Sächsischen Bischöffe, welche auf dem gegenwärtigen Synodo nicht erschienen, sollen fernerhin keine Messe lesen, bis sie nach Rom sich begeben, und allda ihr unrechtes Thun abbüßen, oder ihre Sache wieder gut machen.

V.

Weilen Erchingerus, Berchtoldus, Burckhardus, Arnolphus, unserm Befehl nicht nachgekommen, noch gehorsamen wollen, so sollen sie in die Zahl der Bösewichter und Lasterhafften Menschen eingeschrieben und einverleibet seyn: Jedermann soll sich deren Umgangs enthalten, damit sie, wofern sie von ihnen ansteckt, nicht ein Ungemach sich dadurch über den Hals ziehen mögen.

Gegeben zu Altheim, in Pago Rhatia

Rhatia

no ab orbe servato, noningentesimo super sextum decimum, Indictione quarta, duodecimo Calendas Octobris, regni CONRADI piissimi & christianissimi Regis quinto.

Rhatia, im Jahr 916. in der vierdten Indiction, den 19. Septembris, in dem fünfften Jahre der Regierung des Gottesfürchtigen und Allerchristlichsten Königs CONRADI.

§. XVIII.

Aus diesen angeführten Acten des Concilii, und andern Umständen mehr, lieget Sonnenklar zu Tage, daß der König Conrad auf diesem Concilio selbst mit gegenwärtig gewesen. (a) Wer wollte sich nun einbilden, und davor halten, daß er, nebst denen Bischöffen und andern Reichs-Ständen, sich werde nach dem Altheim in Bayern, mitten in Herzogs Arnulphi Land, in welchem er damahls selbst gegenwärtig war, (b) begeben, und er-
sagten

§. 18.

(a) *Eckhardus Junior*, welcher in diesem Seculo gelebet, als er gemeldet, wie K. Conradus eine öffentliche Versammlung zu Maynz, wegen des Herzogs Erchingeri, Berchtoldi, und Liutfridi gehalten, führet darauf fort, und sagt: Postea generale indixit Concilium, ubi tribus illis lege abjuratis & proscriptis, prædiisque eorum in fiscum redactis, majestatis rei capita damnata sunt, cæteris omnibus, qui tanto facinori intererant, tanquam reipublicæ hostibus prosequi jussis. Der Herr von Eckhart schreibt *Tom. I. Comment. de Reb. Franc. Orient. p. 854.* Ex actis igitur Concilii clarum est, Conradum Regem cum Episcopis & Proceribus - - illi interfuisse.

(b) Das *Chronicon Salisburgense* meldet ausdrücklich ad An. 916.: Arnoldus Dux a Juvavo egressus, Ratisponæ a Cunrado Rege obsessus est. Nun will ich zwar eben nicht behaupten, daß die Jahr-Zahl allhier gar zu richtig gesetzt: Aber das ist doch gewiß, daß H. Arnolphus, ob er schon in Ungarn auf eine Zeit entwich, jedennoch wieder in Bayern zurück gekommen, und als es zwischen ihm und K. Conradum zu einem Treffen kam, so ist K. Conrad sehr verwundet zurück nach Hause gezogen, und, nach einiger Scribenten Bericht, an der Wunde gestorben. Wiewohlen, wann wir den *Annalisten Saxonem* hören, so kan doch die Zahl, nemlich, das 916. Jahr, des Chronici Salisburgensis recht seyn. Dann, nachdem er von dem Schluß dieses Concilii, und dem wieder ihn ergangenen Bann-Strahl, Nachricht erhalten, so wird er sichs Zweiffels ohne vorgenommen haben, sich mit Macht dargegen zu setzen; Dahero er von Salzburg aufgebrochen, und bis Regensburg marchiret; Weil er aber sich nicht starck genug gegen den Kayser zu seyn erachtet, so retirirte er sich das folgende Jahr, nemlich Anno 917. mit seiner Gemahlin und Kindern, wie der Annalista Saxo sagt, in Ungarn. Eben so führt der Abt *Celestinus in Mausoleo V. Emmerani*, dies

fes

(b) wollen behaupten, es sey Anno 931. noch ein Concilium zu Altheim gehalten worden, auf welchem Hildebertus, Erz-Bischoff zu Maynz, Robertus zu Trier, Unnies zu Hamburg, Erz-Bischöffe, Adelbertus Fardinensis, (c) Richwinus, Bischoff zu Strassburg, Northingus, (d) Bischoff zu Costniz, Unwanus zu Paderborn, Bernhard, Bischoff zu Halberstadt, Rimaldus, (e) Bischoff zu Münster, Eberis, (f) Bischoff zu Minden, nebst verschiedentlichen Aebten, sollen zugegen, und mit darbey gewesen seyn.

Ich zweiffele aber sehr daran. Dann erstlich habe ich alle Annalisten, Chronographos und Scribenten, die von denen Geschichten des zehenden Seculi geschrieben, so zu reden, ausgeschüttelt; es hat aber kein Concilium, das Anno 931. zu Altheim gehalten worden, heraus fallen wollen. Dann finde ich auch in dem Leben des Erz-Bischoffs Hildeberti zu Maynz nichts davon, wohl aber, daß unter seinem Praefidio, Anno 932. ein Synodus zu Erfurt (g) gehalten worden, dessen auch Rhegino gedenket. Der fleißige Herr Professor *Johannis* hat in denen Anmerkungen über den Serarium (h) auch nichts davon, da er doch sonst nichts aussen läßt, sondern alles fleißig zusammen suchet. Weiter habe ich in aller Bischöffe Lebens-Beschreibungen, die mit auf diesem angeblichen Synodo sollen zu gegen gewesen seyn, nachgeschlagen, habe aber nirgendswo etwas antreffen können, welches nur von weiten dieses Concilii Erwähnung thäte. Leuckfeld, da er Bischoff Bernhards zu Halberstadt Leben und Thaten beschreibet, hat nicht ein

(b) In dem ersten Theile, p. 45.

(c) Fardinensis ist falsch; es muß Verdensis heißen; Dann S. Adelwardus lebte um dieselbe Zeit, als Bischoff zu Verden.

(d) Narthingus oder Nortingus.

(e) Rimaldus, soll Richardus heißen.

(f) Der Bischoff zu Minden, der Anno 931. lebte, hieß *Adelbertus*. Siehe das *Chronicon Mindense*, *Buss. Watenstedii*, p. 8. woselbst kein *Eberis* befindlich.

(g) *Latomus*, in *Menckenii Tom. III. Script. Rer. German.* saget p. 470. dieser Synodus sey Anno 935. gehalten worden. Seine eigene Worte sind hiervon folgende: *Convocavit (Hildebertus) Erfordiam ad Annum 935. magnam Episcoporum Synodum & Abbatum frequentissimum numerum; in quibus fuit tantus zelus & devotio, ut primum in se ipsis Ecclesiae in pejus prolapsae mores vindicare, & profundissima humilitate sese publice in terram demittere & peccata sua & Cleri plangere voluerint. Canones hic editos, paucos quidem, sed argutos & pios se habere scribit Lindanus in Libello contra concordiam Smidelini.*

(h) *Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* in dem Leben dieses Erz-Bischoffs.

ein Wort davon: Er gedenket aber des Concilii zu Erfurt, welches Anno 932. gehalten worden, worauf der Erg-Bischoff zu Maynz praesidirt, und sagt, daß Bischoff Bernhard, nebst andern Bischöffen, mit zugegen gewesen; Von diesem aber gedenket er mit keinem Worte, da man doch von ihm sagen muß, er habe alles mit großem Fleiß von denen Halberstädtischen Bischöffen aufgesuchet, und nichts ausgelassen. Ja, was noch mehr, so wird Bischoff Richwinus mit unter die anwesende Bischöffe gesetzt, der doch schon drey Jahr zuvor gestorben, (i) und also nicht mehr am Leben war. Bey so bewandten Umständen wird es wohl am besten seyn, wann wir das zwar angegebene, aber nicht erwiesene Concilium, welches Anno 931. zu Altheim soll gehalten worden seyn, unter die Non-Entia rechnen, und ihm bey denenselben einen Platz anweisen.

§. XX.

Am Ende will ich noch mit anfügen, was der Prof. Gundling von dem zweyten Concilio zu Altheim vor eine Meinung heget. Diese ist nun, p. 493. folgende: „Inzwischen ist freylich noch eine sehr schwere und bedenkliche Frage übrig, ob dann, wie der Pere Pagi meinet, zwey Concilia zu Altheim gehalten worden. Auf solche Gedanken ist selbiger daher gerathen, weil sich die unterschriebene Namen der Bischöffe zu dem Jahr 916. nicht schicken: Welches auch der Pater Mabillon in den Annalibus Benedictinis beobachtet, wie auch der Jesuite Schaten. Ich bin aber der Meinung, daß,

U a a 2

man

(i) Erkenbaldus, Bischoff zu Straßburg, hat eine Verzeichniß der Bischöffe zu Straßburg in Versen verfertigt, welches in des Königshofens Elsasischen Chronick, p. 490. befindlich, da sagt er p. 493. Bischoff Richwinus sey Anno 913. zum Bischoff erwahlet worden, habe 16. Jahr gefessen, und sey Anno DCCCCXXXIII. gestorben. Man siehet hier gleich, daß ein Druck-Fehler mit eingeschlichen, und ein X vor ein V gesetzt worden: dann wenn es also steht DCCCCXXVIII. so kommt das rechte Sterbe-Jahr heraus. Man kan auch andere Authores, unter andern Johann Hübner, im VII. Theil seiner historischen Fragen, p. 288. nachschlagen, so wird sichs klar zeigen, daß er Anno 929. gestorben.. Ist er nun in diesem Jahr den Weg alles Fleisches gegangen, wie hat er denn 2. Jahr hernach, nemlich Anno 931. mit auf dem angeblichen Concilio zu Altheim gewesen seyn können? Nächst dem, so kommen die Contenta dieses ungegründeten Concilii, wie sie angegeben werden, mit dem Inhalt der Decretorum zu Altheim ganz genau überein, welches zu erkennen gibt, es sey bey einigen Geschicht-Schreibern ein error Chronologicus geschehen: Womit dann das Anno 916. zu Altheim gehaltene, das einzige Concilium, an diesem Orte, verbleibt; hingegen das andere unerweislich.

„man nicht Ursache habe, den Altheimischen Synodum zu verdoppeln. Bur-
 „chardus redet nur von einem: ob er schon von einigen Gelehrten verkehrt
 „erkläret wird. Vielleicht stelle ich mir die Sache also für, daß weil die
 „Sachsen auf dem Concilio zu Altheim nicht erschienen, und der Päpstliche
 „Stuhl darüber scheel gesehen, Heinrich der Vogler aber in den Kirchen-
 „Sachen eine Harmonie und Frieden einführen wollen, endlich die Säch-
 „sische Bischöffe samt den Maynzischen Erz-Bischoff und Primate von dem
 „ganzen Fränckisch-Teutschen Reich, wie auch andern Bischöffen, welche
 „ehemahls die Altheimische geistliche Versammlung nicht besuchet, die Ca-
 „nones sothanen Concilii approbiret, bevorab da Heinrich im Sinn hatte,
 „den Hungarn den Tribut aufzukündigen, und sich wieder dieselbe mit
 „Heeres-Krafft zu rüsten. Und daher siehet auch: Subscripti, das ist, ap-
 „probavi. Dann daß die Sächsische Prælaten auf dem Synodo A. 916. nicht
 „zugegen und der Päpstliche Nuntius deßhalb übel zu Frieden gewesen, ist
 „gewiß. Selbst das Capitulum XI. des quaestionirten Synodi versichert sol-
 „ches. Der oft benannnte Nicolaus Schaten nennet diesen in ersagten Ca-
 „pitulo angeführten PETRUM Hortensium. Er muß nicht gewußt haben,
 „daß es der Bischoff von Horta gewesen: sonst würde er Hortensis, oder
 „Hordanus geschrieben haben. Diejenige, so ihn zu einem Bischoff von
 „Ortona gemacht, haben wir oben schon censiret. Und nun aber lasse ich
 „es geschehen, daß die Subscription Anno 931. oder 932. erfolget. Zu wel-
 „chem Jahr die unterschriebenen Erz- und Bischöffe und deren Namen sich
 „wohl schicken; oder, so noch einiger Zweifel in der Chronologie sich auf-
 „fern möchte, so müssen vielmehr die Fasti Ecclesiarum und der Bischöffe
 „Sterb- und Wahl-Jahre rectificiret werden.

In dem, daß nemlich Anno 931. oder 932. kein weiteres Concilium
 oder das zweyte zu Altheim gehalten worden, darinnen bin mit Gundlin-
 gen einerley Meynung; das übrige aber, was er weiter an-
 führet lasse auf seinen Werth und Unwerth
 beruhen.

E N D E.

Regi



Register,

Über alle und jedwede in diesem Theile enthaltene Materien und Sachen.

Wo Paragraphi, und keine Zahlen gesetzt, solches bedeutet
den Vorbericht.

A.

A götter der Thüringer,	151	Albinus, (Petrus,) wer er gewesen, und	
Abraham ahmen die Heyden nach,		dessen Specimen Historiæ Thurin-	
da sie Bäume verehren,	170	gica novæ	19
Abresfeld, Obersfeld	145	Albogaw, ein Pagus	136
Adalarius, erster Bischoff zu Erfurt	226	Albricus, ein Enckel Königs Dagoberti II.	
Adalfrideshuson, Elvershausen	145		330
Adalhardes, Alhart	141	Aldenguberono, Alten-Zottern,	137
Adela, eine Tochter Königs Dagoberti II.		Alstedt, wer davon geschrieben,	34
	330	Altar-Horn	181
Adelberentorp, Alberendorff	141	Altenburg	132
Adeling, was es heisset,	121	Altenburgische Münzen, wer davon geschrie-	
Adinga	348	ben,	29
Adula, ein Gebürge, auf welchem der		Altheim, wird ein Concilium allda gehal-	
Rhein entspringt,	335 (b)	ten,	333
Aëtius, der Römische Gouverneur in Gallien		Verschiedentliche Meinungen wo dieses	
schläget des R. Chlodionis Armee	211	Altheim gelegen	333
Macht Friede mit Chlodione,	ibid.	Ob es in Bayern zu suchen	ibid.
Agecella, Urzelle	141	Ob in Lotharingen	ibid.
Ahagewe, ein Pagus	136	Ob Allhey in der Pfalz dadurch zu ver-	
Ahegeu, ein Pagus	136	stehen	334
Attila, ob er in Thüringen eingefallen,	224	Wo noch mehrere Dertter dieses Namens	
Ob er einen grossen Land-Tag zu Eise-		liegen	ibid.
nach gehalten,	225	Altheim im Pappenheimischen	338
Aimoinus, wer er gewesen,	7 (b)	Hohen Altheim, kurzen Altheim	ibid.
Albertus, Bischoff zu Regensburg, lässet		Wo das rechte Altheim gelegen, woselbst	
König Conradum IV. nach dem Leben		das Concilium gehalten worden	339
trachten,	353		

Register.

Altheim, das rechte, lieget im Pago Rhaetiae,	341	Altheim, wer auf diesem Concilio mit soll	mit soll
Es war ein Palatium Regium allda	ibid.	gegenwärtig gewesen seyn	ibid.
Warum der Erz-Bischoff Herigerus ein	341	Almundes, Almes	141
Concilium nach diesem Ort ausge-		Altavilla, wo gelegen	354
schrieben	341	Altgewe, ein Pagus	138
Nach der Zeit ist dieses Altheim an eine		Altuil, aus diesem will Gundling Altheim	
Adeliche Familie gekommen	342	machen	354
Conrad von Altheim	ibid.	Altunoleti, Altstat	140
Dietrich von Altheim	ibid.	Alfater, was dadurch zu verstehen	185
Heinrich von Altheim	ibid.	Amalfridus, ein Sohn des letzten Königs	
Rimbold von Altheim	ibid.	in Thüringen Hermansfrieds kommt in	
Syfried und Hans von Altheim gebrü-		Italien	261
dere	343	War ein tapfferer Krieges-Held	262
Adelheit von Altheim	ibid.	Stirbt in denen Morgenländern	ibid.
Hans von Altheim	ibid.	In diesem Amalfrido nimmt der Männ-	
Heinrich von Altheim	ibid.	liche Stamm der Könige in Thürin-	
Hains von Altheim	ibid.	gen ein Ende	267
Sixt und Nicolaus von Altheim	ibid.	Amaloberga, König Hermansfrieds in Thü-	
Syfried von Altheim und Us	344	ringen Gemahlin	237
Dietrich von Altheim	ibid.	Wer sie gewesen, und ihre Familie	ibid.
Ulrich von Altheim	ibid.	Ist eine hochmüthige Königin	241
Pollant von Altheim	ibid.	Lieget ihrem Gemahl stets in Ohren, und	
Nicolaus von Altheim	ibid.	reißet ihn an, er solle seine beyde Brü-	
Seiß von Altheim	ibid.	der aus dem Wege räumen	241
Hans von Altheim, war Dettingischer		Ließ einst die Königliche Tafel nur halb	
Lands-Berichts-Assessor	345	decken, was sie dadurch zu verstehen	
Georg von Altheim, Haus-Commen-		geben wollen	241
thur zu Dettingen	345	Ist bey Eroberung von dem Schlosse	
Hans von Altheim, Land-Vogt Amts-		Scheidungen nicht ums Leben gekom-	
Berweser	345	men	160
Die Familie stirbt ab	ibid.	Fliehet nach Italien	261
Altheim ist jeso ein Fürstlich Dettingi-		Deren Kinder	ibid.
sches Lust-Schloß	346	In dieser Amaloberga nimmt der Weib-	
Altheim, in welche Diocesis es gehörig		liche Stamm der Könige in Thürin-	
	358	gen ein Ende	267
Ob Anno 931. noch ein Concilium zu		Ambero, Ammern	137
Altheim gehalten worden	370	Ambigat, ein Celtischer König	196
Wer dieses behaupten will	ibid.	Angeresbach	141
			Angle-

Register.

Anglegewe oder Anglorum, wurde in zwey kleinere Pagos eingetheilet	237	Atihufon, Althausen	140
Angli, wer sie gewesen	127	Auguria avium	176
Annales Veterum Landgraviorum Thu- ringiae	10	B	
Wer derselben Author	ibid. (b)	Bac, was darunter zuverstehen	116
Vetero-Cellenses	69	Badericus, König der Thüringer, was er in der Erbtheilung der väterlichen Län- der zu seinen Antheil bekommen	237
Apocriarius, was dieses heißt	355	Balchheim, ein Dorff	343
Apollinaris Sidonius, wer er gewesen, und was er geschrieben	7 (c)	Bamberg, das Bisthum, hat 16 schöne Aem- ter in Kärnthen	353
Archangeli la vie de Sainte Elisabeth	55	Bangulfi-Cella, Wolfsmünster	145
Arche Noa beschreibet Bange gar wunder- lich	199	Bange (Joh) wer er gewesen, und dessen Thüringische Chronick	19
Argardium, was dadurch zuverstehen	185	Bar, was es heißt	180
Ariovistus, ein Teutscher König	197	Barfelt	144
Ariseshufon, Egershausen	140	Bara	140
Arnulphus, Herzog in Bayern, wiedersehet sich der Wahl R. Conradi I.	336	Baringe, ein Pagus	145
Wird in die Reichs-Acht erkläret	369	Baringe, Baringen	145
Asefelde	146	Barrigenae, Gesangs-Priesterinnen	179
Asefelt, ein Pagus	146	Runten Wind und Wetter machen	180
Achnabah, Achenbach	145	Ballinus, König in Thüringen	202 231
Ascaba, Aschah	146	Der Fräncische König Childericus nimt seine Zuflucht zu ihm	231
Astarod, ein Thüringischer Abgott	164	Desen Gemahlin Ballina setz ihm Hör- ner auf	232
Astarte, eine Thüringische Gottheit	164	Fliehet von ihm zu Childerico, Könige der Francken	232
Ates, ein König der Bojer	197	Desen Tod und Kinder	236
Athanarius, ein angeblicher Thüringischer König	200	Batioi	131
Athus, ein angeblicher König der Teutschen	S. V.	Batten	144
Attila, ob er in Thüringen eingefallen	227	Bautsch	131
Ob er des Thüringischen Königs Gün- thers Tochter Grymhildam zum Wei- be genommen	227	Becherer (Joh.) wer er gewesen, und dessen neue Thüringische Chronick	20
Ob er einen Land-Tag nach Eisenach aus- geschrieben	228	Desen Verse	ibid.
Ob er sich zu Zundorff gelagert	228	Beinberestat, Beinerstat	140
Wo sein Königs-Stuhl allda	228	Belliriad, Belrieth	140
Der Einfall in Thüringen wird wieder- gelegt	229f	Berbersberg, also soll ehedessen der Peters- berg in Erfurt seyn genennet worden	218
		Ber-	

Register.

Bercoche, Berfoch	140	Bonifacius, wie er sich mit seinen Rätthen wegen Bekehrung der Thüringer soll berathschlaget haben	S. III.
Bernhardo, Bischoffe zu Speyer werden die Augen ausgestochen	356	Wann sie auf einem Synodo nicht erschienen	362
Bertharius, König in Thüringen, was er in der Erbtheilung der väterlichen Ländern bekommen	237	Göttliche Stimme, die er des Nachts soll gehöret haben	S. III.
Bertholdi, Vita Ludovici V. seu Pii	52	Wird von Sagittario und Pfefferkornen ausgescholten	S. VII
Bertuchii Chronicon-Portense	34	Was Pfefferkorn von ihm her lüget	S. VII
Besewines, Besges	141	Boppenrode, Poppentrod	141
Bettelvogt, mit einem Auge	223	Borleo, Borsch	144
Bettenhusen, Bettenhausen	141	Bosheit, was heist	303
Bibraha, Hof-Biber	141	Botolfestat, Bettstatt	140
Biberstein	141	Botzgerde, ein Ort an der Boda	113
Biel, ein Thüringischer Götz	163	Boulanta, Boulant	146
Wo er gestanden und verehret worden	164	Boz, di, co, lo, mi, ni, was dieses bedeutet	223
Was dadurch zu verstehen	164	Brambirst	141
Biels-Höhle	164	Brandowe, Brand	141
Bilgrimicella, Bilgerzell	141	Brest, wie dieser Hasen vor Alters genennet worden	179
Bischöffe, was sie vor alten Zeiten im Wappen geführt	280	Bretingum, Bretingen	140
Bisthum zu Neuburg an der Donau, wie viel es Bischöffe gehabt	353	Breitungbah, Breidenbach.	145
Bischoff zu Straßburg, wird ums Leben gebracht	356	Bremen, Bremer	144
Berse auf ihn	ibid.	Brennus, ein König der Senonen	196
Bischöffe, die ihre Untergebene verführen, oder Gemeinschaft mit denen Excommunicirten pflegen, wie die zubestrafen	359	Breseln, woher sie den Ursprung	186
Sollen dem Volcke kein böses Exempel geben	360	Brief auf einer Ochsen-Haut geschrieben	118
Wurden bestrafft, wann sie mit denen Excommunicirten umgiengen	361	Brohem	139
Bisthum zu Erfurt	220	Brotufii (Ernesti) Chronicon Thuringiae	18
Kan in keinem Orte, der keine Mauern hat, angeleget werden	226 (a)	Brahus, Brauhauß	141
Bockwiz	131	Bruchheim	138
Bocrisius, wer er gewesen	167 (a)	Bruckenavia, Bruckenau	145
Bonifacii Liber de Varia	65	Buchonia, ob es mit zu West-Thüringen gehöre	139
		Bucinawic	131
		Buhuledi, Buhler	146
		Buo-	

Register.

Buochineberg, Bucheberg	141	Führt sich undanckbar gegen ihn auf	232
Buoch, Buchenau	141	Chlodio, ein König der Francken und Thü-	
Burchharts Magdeburgische Relation	27	ringer	206
Burchhausen	344	Hat seine Residenz in Thüringen	ibid.
Birgelein, Closter, wer es beschrieben	30	Dessen Name wird verschiedentlich ge-	
Buribach, Bourbach	140	schrieben	206
Butelir, Butlar	134	Schickt Rundschafter über den Rhein	
C		nach Camerich	210
Cæcilia, des ersten Landgrafens in Thürin-		Nimmt diese Stadt ein	211
gen Tochter, wie sie sonst genennet wird,		Marchirt bis an dem Fluß Somme	ibid.
und begangene Fehler von ihrer Person		Erobert die Stadt Samorobriam, und	
S. IX		residirt allda	211
Calbaha, Kalbach	141	Erhält einen vortreflichen Sieg, und was	
Canones des Altheimischen Concilii	355	darbey gewonnen	ibid.
Capelle soll König Merwig auf dem Peters-		Seine Armee wird geschlagen	ibid.
berge in Erfurt erbauet und solche Cor-		Schickt seinen Sohn nach Rom, zu den	
pus Christi genennet haben	218	Kayser Valentiniano	213
Capellendorffense Diplomatarium	57	Wie dieser Sohn geheissen	ibid.
Capetinger, was dieses heisse	121	Fabel von seiner von einem Minotauro	
Carolinger, was dadurch zuverstehen	121	geschwängerten Gemahlin	214
Carolus M. hält sich in Pago Rhatia und		Von dessen Kindern	214
auf dem Palatio Altheim oft auf	369	Wann er gestorben	215
Carthaus zu Erfurt, wer davon geschrieben	98	Chlodoveus, König der Francken wird ge-	
		bohren	234
Casulæ, was es bey denen Heyden gewesen	174	Überziehet mit einem grossen Krieger-	
		Heer Thüringen, und bemächtiget sich	
Celii (Joh. Christ.) Oratio de laude Vena-	68	desselben	235
ria	68	Chronicken von Thüringen	16. 23.
Cella, Zell.	144	33. 37. 38. 41. 45. 48.	
Cernunnos, ein Bildnis auf das Julagalt	187	Von Nürnberg, was davon zu halten	50
Ein Hieroglyphicum auf den Monat		Chronicon breve de quibusdam novissi-	
Hornung	188	mis actis in partibus Misnia & Thu-	
Charletan, was dieses heisse und sey	299 (a)	ringia	62
Charlatanismus, dessen Beschreibung	ibid.	- - Riedeselianum Hassiacum	68
Eheruscier, ob die Thüringer darunter zu-		- - Terræ Misnensis	69
verstehen, oder verstanden werden	113	- - Misnense	69
Childericus, König der Francken, nimmt		Chunidorp, Rundorp	140
seine Zuflucht zum Thüringischen Kö-		Cilbah, Zilbach	141
nig Bassino, und bleibt 8. Jahr bey		Circumbach, Zirkelbach	141
ihm	232	Citerades, Zitters	144
(Thür. Chron. I. Theil.)	B 6 b	Ciza,	

Register.

Ciza, soll nach Laurentii Meinung eine Thüringische Heydnische Gottheit seyn	170	Petri in monte crucis ad Werram	28
Clingifon, Klinges	144	Wer er gewesen	ibid.
Clodio. Siehe Chlodio		Clafa, Claff	142
Cocleæ, was hierdurch zu verstehen	179	Craluck, Kraluck	144
Coclearii, was dieses vor Leute gewesen	182	Crafuiz	121
Colhus, Kohlhausen	141	Creinfelt, Granefeld	141
Communicare, in welchem Verstande es bey denen Patribus genommen wird	361	Crodo, ein Sächsisch- und Thüringischer Abgott	153
Communio, ein gewisser Tag des Jahrs, der bey den Sachsen also, und warum genennet worden	256	Wo und in was Figur er gestanden	153
Concilium Erfurtense, wer davon geschrieben	95	Ob der Römische Saturnus dadurch zu verstehen	154
Zu Altheim, die Nachricht hiervon ist sehr schwer zu haben	347	War ein Symbolisches Bild der Sonnen	ibid.
Mabillon hat sich daraus nicht finden können	347	Wird vor der Sachsen und Thüringer Samstag Götzen gehalten	ibid.
Concordata und Verträge, zwischen dem Erz-Stift Mainz, und der Stadt Erfurt; ingleichen zwischen Chur-Sachsen und Erfurt	85	Wie ihn Christian Arnold erkläret	ibid.
Wiederum zwischen denen Grafen von Gleichen, und der Stadt Erfurt; weiter zwischen dem Erz-Bischoff Bertholdo, und der Stadt Erfurt	85	Was Albertus Erans hiervon meldet	ibid.
Conradi Marpurgensis Vita S. Elisabethæ Landgraviæ Thuringiæ	53	Eroden-Teuffel, was dadurch zu verstehen	ibid.
Conradus IV. Römischer König kommt in dem Kloster S. Emmeran zu Regensburg in Lebens Gefahr	358	Crodo ist ein Bild der Sonnen	155
Conradus von Hohensfels will König Conradum IV. ums Leben bringen	358	Wer ihn zu erst unter die Deutsche Abgötter eingeschoben	155
Cornere, Körnern	137 139	Falsche Meinung und Erklärung von diesem Abgotte	155
Cornua, was hierdurch zu verstehen	179	Ob dieser Crodo ein Symbolum omnipotentis naturæ sey	157
Corwiz	131	Ob Odan, oder Adam dadurch zu verstehen	157
Crameri parva Chronica Monasterii S.		Diese Meinungen werden verworffen	ibid.
		Ob der Name von dem Griechischen Worte <i>αγορας</i> her zu deriviren	158
		War ein Frolockungs- Jauchs- Schrey- und Tanz-Bild	159
		Dessen Gestalt und Kleidung	160
		Das Angesicht so bärtig, was dieses bedeutet	160
		Warum dessen Haupt unbedeckt	ibid.
		Der lange Rock die lange Haare die Binde	de

Register.

de um den Leib, das Rad in der einem, und der Korb in der andern Hand, was dieses bedeutet	ibid.	Dingeda	139
Was die blossen Füße und der Fisch	ibid.	Dingisleiba, Dingsleben	140
Crolachii (Henrici) Thesaurus Antiquit Thuringicarum	49	Diplomatarium miscellum rerum præci- pue Thuringicarum	52
Ejusdem Ilidis Herba in Thuringia	93	Diplomatarium Oldislebense	57
Cruciburg, Creußburg	139	- - Capellendorffense	ibid
D		Dispargum, Residenz des Königs Clodio- nis, wo es gelegen	206
Dabbehu, Tattenbach	140	Ob es das heutige Diefstheim in Brabant sey	207
Dagemaresbach, Damersbach	142	Ob Dysberg	ibid.
Dagobertus I. König in Aufrasien, nach- gehens Monarch der Francken, wann er gestorben	329	Ob Dietesburg in Buchonia	ibid.
Dagobertus II. König in Aufrasien	330	Ob Defenburg in Westphalen.	208
Dagobertus III. König in Neustrien	330	Ob Heinsberg in Zülischen	208
Dahhadorp, Daasdorp	140	Ob Duisßburg am Rhein	ibid.
Deiten, Deiden	144	Ob Fsenburg	209
Delbah, Dölbach	142	Ob Dilsburg	209
Defenburg, ein Schloß in Westphalen, ob es vor das ehemahlige Dispargum zu halten	208	Die wahre Meinung und sicherer Grund ist, daß Dispargum im Hemebergi- schen gelegen gewesen	209
Diana, wurde auch von denen Heydnischen Thüringern verehret	165	Divina, was hierdurch zu verstehen	176
Gosbertus, der Thüringische Herzog, verehrete sie insonderheit	165	Dnieper, ein Fluß, hieß vorzeiten Tyras	112
Von ihr hat die Frau Holla in Thürin- gen, und das wütende Heer ihren Ur- sprung	195	Dobrebora	129
Ein Dianen-Bild zu Nassenfels in dem Hochstift Eichstett	165	Dobragora	129
Dieprechtes, Dipperts	142	Dodlilas, was dadurch zu verstehen	174
Diefstheim in Brabant, ob es vor das ehe- mahlige Dispargum zu halten	207	Donatio Ottoniana, wer derselben gedenket	72
Dietesburg, ob es vor das ehemahlige Dis- pargum zu halten	207	Donnaha	138
Dietrichshagen, Dittershan	142	Donner-Eiche in Hessen bey Geißmar	169
Dionysii Kirche, ohnweit Erfurt, unter welcher ein Schatz liegen soll	219	Wird von S. Bonifacio umgehauen	ibid.
		Donstede	139
		Driesbach, Driesßbach	142
		Dudenhagen, Dornhecken	142
		Duisßburg, ob es vor das ehemahlige Dis- pargum zu halten	208
		Dürrengewer, wer hierunter soll verstanden werden	107
		Dysberg, ob es vor das ehemahlige Dispar- gum zu halten	207
			Ebbin-

Register.

E.			
Ebbinberg, Eibersberg	142	<i>γῶγον</i> , i. e. vita, mores, Studia & gesta S. Elisabethæ, carminice	55
Eber, geheiligter, warum er der Sonne geopfert worden	186	Chronica Saint Elisabeth,	55
Ebirstein, Eberstein	142	Happeli Diva Elisabetha magnifice coronata,	55
Ebezrode, Pözerode	142	Joh. Georg Liebknecht Bina S. Elisabetharum Memoria,	56
Eburicheshufon, Ebershausen	140	Libellus de dictis quatuor ancillarum S. Elisabethæ,	62
Edernheim	344	Elmaha, Elm,	145
Egilerishufon, Elingshausen	140	Elster, ein Fluß, wo er entspringet,	129
Ehebruch mit einem Weibe treiben, deren Mann noch am Leben, was vor eine Straffe auf dem Concilio zu Altheim darauf gesetzt	358	Embricheshufon, Emphershausen,	144
Eichen verehren die Heyden	170	Emensheim,	168
Zu Ramove, zu heiligen Biel, zu Thorn zu Welau, in Preussen	170	Emensheimische Götzen-Bilder	156
Eichenowe, Eichenau	142	Endingen	348
Eichersfelt, Efeelt	140	Erckenbaldus, Bischoff zu Straßburg, verfertigt ein Verzeichniß der Bischöffe zu Straßburg, in Versen	371
Einfalt, was heißt	303	Erffurt, wer davon geschrieben	73
Einharteshufon, Einhartshausen	140	Ob dessen Mauern zur Zeit Attilæ aufgeführt worden	224. 226
Eisembach	142	S. Bonifacius will allda ein Bisthum anlegen, wird aber davon vom Pabste abgemahnet	226
Eisenach, dessen Staat und Land beschrieben	29	Was es vor diesem und hernach im Wapen geführt	284
Toppii Beschreibung der Stadt Eisenach	30	Erfordia fidelis est filia Moguntinæ sedis	284
Bericht von der Stadt Eisenach in Deutschen Versen	ibid.	Historische Nachricht von Erffurt §. VIII. Allda wird An. 932. ein Synodus gehalten	370
Eitrunfeld, Eitenfeld	142	Erich	159
Elipfa, Etsbach	140	Erich Adolarius, wer er gewesen	20
Elisabethæ S. Landgräfin in Thüringen, wer deren Leben beschrieben	52	Ericke	139
Theodorici de Thuringia Vita S. Elisabethæ	53	Erlbach	344
Eines Anonymi Vita S. Elisabethæ	54	Ermaneshufon, Ermenshausen	140
Das Raisonnement hiervon	ibid.	Erpo, ein angeblicher König der Thüringer soll Erffurt erbauet haben	200
Jacobi Montani Vita S. Elisabethæ	55	Efelsburg, Wilhelm von, wird mit Altheim investiret	346
Archangeli La vie de sainte Elisabeth	ibid.		Eugippii
Jeremiæ Weinrichii <i>Μνημόσυρον παν-</i>			

Register.

Eugippii Lebens-Beschreibung des Heiligen Severini wird gerühmt	322	Saußt einem Jungen den Bier-Krug aus	ibid.
Euerheim (Friedrich Von) läßt sich vor König Conraden ermorden im Bette	353	Freia, eine Heydnische Gottheit	152
F.		Frejus, was dadurch zu verstehen	185 (l)
Fabeln sind bey einigen in grosser Hochachtung	222. 292. §. VI.	Fremdling, was es heist	121
Fabiana, Wien, grosse Hungers-Noth allda	321	Friederich von Euerheim, läßt sich an statt S. Conradi IV. im Bette ermorden	353
Fabricius Chemnicensis nennet Ludovicum II. Grafen in Thüringen zu erst Salium, oder den Springer	§. IX	Frienlandes, Fernsieden	142
Fafenhula, Pfaffenhausen	145	Friesenhuson, Friesenhausen	142
Falkenstein von (Joh. Heinr.) vertrautes Send-Schreiben eines Anonymi an ihm	292	Frigga, eine Heydnische Gottheit	152
Feld-Engel	127	Friderici (Petri) Chronica	82
Fellers Beweis, daß der erste Landgraf in Thüringen Kayfers Lotharii Schwieger-Sohn nicht gewesen	43	Fridericus fortis redivivus	59
Ferrarius, (Philippus) wer er gewesen	320 (b)	Frienhuson, Friesenhausen	140
Finne, ein Pagus	138	Friemar	11
Fischba, Fischbach	144	Euessestat, Fürstat	145
Fliedenu, Flinden	142	Fuldaha, Fulda	142
Flins, ein Sorbischer Abgott	156	Furstinecke	142
Wie er gebildet	ibid.	G.	
S. Floræ Mons, S. Florenberg	142	Galatus, ein König der Bojer	197
Fortuna, eine Thüringische Abgöttin, wo sie verehret worden	163	Gallium, ein Kraut	176 (g)
Was dadurch zuverstehen	163	Gebhardo, Bischöffe zu Speyer werden die Augen ausgestochen	356
Blinde Fortuna	ibid.	Geld-Cassirer, läßt einen Beutel voll Geld ins Wasser fallen, bekommt aber denselben, vermittelt des heiligen Juventii wieder	319
Franckenborne, Franckenbrunn	145	Geismaria, Geißmar	142
Franckenstein	144	Geistlicher, welcher von seiner Kirche entfliehet, wie der zu bestraffen	364
Frau Holla, was dadurch zuverstehen	165	Wann sie von ihrem Herrn frey erkläret werden	365
Fabeln hiervon	ibid.	Geltesheim, Geltersheim	140
Passirt durch ein Dorff	166	Geneckenstein	129
Soll eben dasjenige seyn, was in denen alten Zeiten Velleda	166	Geraha, ein Pagus, wo gelegen	131
		Gerechtigkeiten, Specification derselben, welche die Erzbischöffe zu Maynz an Erfurt haben	86
		Goroltesfeld, Versfeld	142
		B b b 3	Gorra-

Register.

Garrateshus, Gerthausen	140	Grabefeld, ein Pagus	139
Gerstenbergeri Chronicon Franckenber-		Wird in Orientalem und Occidentalem	
genſe enthält vieles von Thüringischen		getheilet	ibid.
Sachen	52	Gratolla, Kraſtal	140
Gefchicht-Schreiber von Thüringen, theilen		Gregorii, jezt florirendes Thüringen	39
in drey Classen. Einige thun der Sa-		Gregorius Turonensis, wann er gelebet und	
che zu wenig, einige zu viel, einige ge-		gestorben, und was er gethan	6 (a)
hen die Mittel-Strasse	195	Grenzen von Thüringen	125. 147
Gestowiz	131	In denen ältesten Zeiten ist nichts gewiß-	
Geysmara, Geys	142	ses davon zu melden	ibid.
Gibucanstein	129	Grymhildis, eines angeblichen Thüringi-	
Gimundes, Gemünd	140	ſchen Königs Tochter, die Attila ſoll	
Gipfan	131	geheyrathet haben	202
Giruzen	136	Griuzinnabah, Grüsselbach	142
Gifelaha, Geiffel	142	Grodzana	131
Gleichen, Grafen, was ſie im Wappen füh-		Groitzsch	131
ren	283	Groitzchii (Georg) Salæ fluvius	37
Gleichenstein (Edler von) ſchreibet von dem		Grolachii (Henr.) Thesaurus Antiquitat.	
Closter Bürgerlein	30	Thuringie.	40
Glismoteshus, Gleismuthausen	140	Grossenbah,, Grossenbach	142
Gobeleres, Geblar	144	Gronah, Grombach	146
God, derivationes hiervon	158	Gudenus de (Joh. Maurit.) Historia Erfur-	
Godheimium, was dadurch zu verstehen		tensis	73
	185	Wie dieses Werk eingetheilet	ibid.
Geezii Disputatio de Cataclysmo Thurin-		Die Sublidia, deren sich der Author bey	
giae	20	Abfassung dieses Historischen Werkes	
Gohula, Zuchſen	140	bedienet	73
Goizendorp, Gösendorff	142	Wird gelobet	74
Gorisroth, Gersroth	142	Guifius (Jacob.) wer er gewesen, und was	
Gotha diplomatica	27	er geschrieben	213 (a)
Die Historiam Gothanam Sagittarii		Gundackerus	138
bringt Tenſel zur völligen perfection	27	Gundlingii (Nicol. Hieron.) unter dem Na-	
Gothaiſche Münzen wer davon geschrieben		men Petri de Cervasio, wahrschein-	
	29	liche Nachricht von dem Geschlechte	
Gotterau, ein Closter, wer es fundirt	136	und Ursprung Graf Ludwigs von Thü-	
Göken-Tempel, bey Ordorff	171	ringen mit dem Barte	51
Grabaha, Grabau	137	Dessen verschiedentliche Meinung von dem	
Grabanenboug, Grabenhauk	142	Concilio zu Altheim	348
Gräſenthal, wer davon geschrieben	39	Günther, ein angeblicher Thüringischer Kö-	
		nig	200
			Gun-

Register.

Guntherus II. ein angeblicher König in Thüringen	202	Profession nach ein Mönch, Ordinis S. Augustini	12
Gunz erahö, Gungenau	142	Henricus de Erfordia, wer er gewesen	14 (1)
Gut, wie dieses Wort zu erklären	152. 158	Henselmanns Gedächtniß predigt von der Thüringischen Sündfluth	28
H.		Herigerus, Erz-Bischoff zu Mainz, hält ein Concilium, zu Altheim	332
Hackii (Weneri) Tractat de Comitibus Templimontanis	29	Heribrateshuson	142
Wer er gewesen	ibid.	Hering oder Heringus, ein vertrauter Minister des Königs Hermanfrieds	253
Hadebrandes, Brandels	145	Wird von seinem Könige an den Franckischen König Theodoricus abgesendet	253
Hadeler-Land, bey demselben länden die Sachsen an	102	Verräth seinen König	25
Hagebach, Heubach	142	Er mordet den König Hermanfried mit einem Schwerdt	258
Hagenebach, Heimbach	142	Von diesem Hering kommt das Wort Herings-Nasen her	260
Hagenova, Hainewe	144	Herings-Nasen werden die Thüringer zubenamset, woher	123 260
Haholfesbach, Heilsbach	142	Heringus, wer er gewesen	123
Hamalanburg, Hammelburg	145	Bringt seinen eigenen Herrn ums Leben	123
Harital, Erthel	145	Heripha, Herpha	140
Harmundes, Hormes	142	Heriolfestat, Herbstat	
Harterateshuson, Hartershausen	142	Hermanfridus I. ein angeblicher König in Thüringen	201
Harresdorp, Harzdorff	142	Hermanfried, König der Thüringer, was er in der Erbtheilung der väterlichen Länder zu seinem Antheil bekommen	237
Hark, wer davon geschrieben	71	Seine Gemahlin, wer sie gewesen	237
Harkburg, wird Confusio genannt	118	Läßt seinen Bruder Bertharium hürichten	242
Haselaha, Hirschhesel	142	Tritt mit dem Könige der Francken Theodorico in ein Bündniß gegen seinem andern Bruder	242
Hatagast, ein alter Sächsischer Krieges-Mann, rieth seinen Landes-Leuten das Schloß Scheidingen anzugreifen	254		
Heideri (Wolfgangi) Orationes de Thüringia	41		
Heinchette, Herzelle	142		
Heiligenmarca	137		
Heilinge	139		
Heinenberc, Hermenberg	140		
Hellers (Joh. Bernhart) zehen Sammlungen von Thüringen	68		
Helidberga, Heldburg	140		
Helmericheshuson, Helmershausen	140		
Hemmingeshuson, Mingershausen	140		
Henricus de Frimaria, wer er gewesen	11		
War von Adel von Geburt, und seiner			

Herman-

Register.

Hermannfried, Theodoricus kommt ihm mit einer grossen Macht zu Hülffe	243	Hermunduringer, was dieses Wort heisst	121
Badericus, der andere Bruder des Königs Hermannfrieds wird geschlagen und büsset das Leben ein	243	Heslar, Hestlar	146
Hält sein dem Theodorico gethanes Versprechen nicht	244	Hessenheim	343
König Theodoricus ziehet gegen ihm zu Felde	245	Hettenhusen, Hettenhausen	142
Hermannfried wird von Theodorico geschlagen	245	Hiltriches, Hilters	144
List, welche die Thüringer gegen die Franken brauchten	245	Himmels-Dunck, ein Paß	249
Wird zum zweytenmahl bey der Unstrut geschlagen, ohnweit Ronneburg	247	Hintefeld, Henckfeld	145
Reterirt sich nach der unglücklichen Schlacht bey Ronneburg oder Weissen-see, nach Scheidungen	251	Hiring, siehe Hering	
Wo er nach Eroberung des Schlosses Scheidungen hingekommen	257	Hirnheim, ein Stamm-Haus einer Adlichen Familie	343
Wird durch seinen Minister Hering zum Fränckischen König Theodorico gelockt	257	Historia de Landgraviis Thuringiæ, 9 (a) In Pistorii Edition,	ibid.
Wird von dem Fränckischen Könige Theodorico beruffen	258	Von Eccardo heraus gegeben, ob sie von der vorhergehenden unterschieden	9 (a)
Wird allda von der Stadt-Mauer herab gestürzet	259	Hiuvineshusen, Jlmhausen	142
Dessen Gemahlin und Kinder wo sie geblieben	261	Hogerle, ein angeblicher Thüringischer König	199
Hermann, Landgrafens in Thüringen, wessen Leben beschrieben		Hohenhaus, ein Stamm-Haus einer Adlichen Familie	343
Hermundurer verlihren ihren Namen, und werden Thüringer genennet	119	Hohensfels (Conradus von) stellet König Conrado IV. nach dem Leben	358
Woraus der Name der Hermundurer zusammen gesetzt	119	Hohheim	140
Woraus dieses Volck entstanden	ibid.	Hohendviel, war ehedessen ein Closter, jedoch aber eine Bestung	354 (a)
Sind mit denen Thüringern einerley	ibid.	Hohireod, Honrodt	145
Deren Nachkommen sind die Thüringer	120	Hoitine, Horein	144
		Holla. Siehe Frau Holla	
		Horahax, Horas	142
		Horla, ein Pagus	132
		Hörlingsbrunn	171
		Horn, war vor Zeiten der alten Teutschen Trinck-Geschirr	159 180
		Wird auch in denen Kirchen gebraucht, statt eines Kelchs	180
		Altar-Horn	181
		Namen die Teutsche mit in die Kirche	181
		Mit einem Horn wurden in denen Ruznischen	

Register.

nischen Calender die Tage bezeichnet,	Irminoldeshuson, Zrmelshausen	140
wann Opffer-Gille war	159	142
Hornung, woher der Name	159	142
Horreum, ein Closter, wo gelegen	330	142
Woher es den Namen	ibid. (a)	209
Hörsel, ein Fluß	136	209
Hortanum, eine Stadt	348	159
Horta	ibid.	185
Hortlederi Beschreibung des Herzogthums	66	186
Weimar	142	185
Hosenselt, Hofesfeld	142	29
Huchelheim, Hechelnich	165	29
Hullenpöpel	145	29
Huna, Burchhaun	142	29
Huna S. Margarethen Huna	142	29
Hunafeld, Hunsfeld	142	29
Hundorphii Encomium Erfurtinum	74	29
Ejusdem Encomii Continuatio	ibid.	29
Hunioham, Hünhan	142	29
Huntisfeld, Hundsfeld	146	29
Hufen, Hausen	142	29
J.		
Ibistat, Eibstat	140	29
Iecha, ein Thüringischer Abgott	164	29
Wer ihn zerstöret	ibid.	29
Ignis fricatus, was dadurch zu verstehen	176	29
Ism, ein Fluß, wo er entspringt	135	29
Ilmin, ein Pagus	134	29
Indiculus paganiarum	173	29
Ing, was es heißet	120	29
Johannes, König Merwig soll 12. Studen-	12	29
ten gehalten haben, die alle Johannes		29
geheissen	218	29
Jornandes, wer er gewesen	7 (c)	29
Jovius. Siehe Paulus Jovius		29
Iring. Siehe Hering		29
Irmina, eine Tochter des Königs Dagoberti		29
II. war Abtiffin in dem Closter Hor-		29
reum zu Trier	330	29
(Thür. Chron. I. Theil.)		29
	140	29
	142	29
	209	29
	159	29
	185	29
	186	29
	186	29
	185	29
	29	29
	29	29
	ibid.	29
	172	29
	146	29
	§. IX.	29
	319	29
	146	29
	18	29
K.		
Kammermeisters (Hartungi) Annales Er-		46
furtenses Germanici		46
Karagoltesbach, Karsbach		146
Kaysersheim, Closter, in welche Diocces es		353
gehörig		334
Ist ein Grens-Ort zwischen dem Bis-		144
thum Eichstett und Augspurg		142
Kazzaha, Kaze		152
Kemer-cella, Kammerzelle		152
Kindecella, Kunkel		152
Kindervaters (Joh. Heimr.) curieuse Feuer-		und
Ecc		und

Register.

und Unglücks Chronica, von Nord-	Langenaho, Langenau	142
hausen	38	
Ejusdem Nordhusia illustris	ibid.	
Ejusdem Arcana Bibliothecæ Blasianæ	ibid.	
Ejusdem Gloria templi Blasiani	ibid.	
Kinzicha	142	
Kirchen-Gebet zu Erfurt, und der Streit		
welcher darob entsethet	98	
Kirch-Engel	127	
Kizerin	132	
Kizziche, Kifingen	145	
Knecht, wann er von seinem Herrn entflie-		
het, wie der zubestraffen	364	
Kommst du, so kommst du	118	
Könige der Thüringer werden verschiedent-		
lich angeführet	203	
Königs-Stuhl, wo in Thüringen befindlich	228	
Königreich Thüringen gehet zu Grunde, und		
das Land kommt an die Francken	259	
Wie viel Könige über dasselbe regieret		
haben	267	
Κρότος. Ob Crodo von diesem Worte zu de-		
riviren, und was es heist	158	
Koch, beschreibet Wartburg	30	
Kœchlerus de causis cataclysmi Thuringi-		
gici	28	
Kunigeshoven	140	
Kuzzaho, Kautz	142	
L.		
Von der Lage, schreibet von der Thüringi-		
gischen Sündfluth	27	
Lahra, ein Thüringischer Abgott	ibid.	
Wer ihn zerstöret	ibid.	
Lanheim, Langheim	140	
Landeslahes, Landeshof	142	
Lange (Abrah.) wer er gewesen	27	
Schreibet von der Thüringischen Sünd-		
fluth	ibid.	
Landgraviorum Thuringiæ & Marchio-		
rum Misniæ Monumenta	58	
Landgrafen in Thüringen, wer von ihnen ge-		
schrieben	9. 10.	
Deren Bildnisse	32	
In Versen beschrieben	53. 68	
Land-Wehre, Römische, im Hochstift Eich-		
stett	220	
Wer davon geschrieben	ibid.	
Langendorp, Langendorff	145	
Langenwice, oder Langwizi, ein Pagus	135	
Langenwiese ein Flecken, wo gelegen	135	
Langii Chronica Naumburgensis omnium		
Episcoporum	57	
Lantenhufun, Fershausen	142	
Lappländer, können Wetter machen	180	
Laterne, auf dem Petersberge zu Erfurt	219	
Laurentii (Martini Christoph.) Origines		
Thuringicæ	31	
Ejusdem Monumenta Romanorum in		
Thuringia	32	
Lauris, Laur	145	
Legenda Patroni Germaniæ S. Bonifacii		
	57	
Leibolt, Leipelt	142	
Leimbach, Leimbach	142	
Lengesfeld, kalten Lengsfeld	144	
Leuberi (Benjamin) Catalogus Regum,		
Electorum, Ducum, Marchionum &c.	62	
Leumbah, Leimbachshof	142	
Leuckfeld (Joh. Georg) dessen Nachricht von		
der Kayserl. Pfalz-Stadt Wallhausen	33	
Von der güldenene Aue	ibid.	
Ejusdem Bericht von der alten Pfalz		
Mstet	34	
Lex Angliorum & Werinorum, h. e. Thu-		
ringorum	126	
	Libo-	

Register.

Libnothria	129	Vulpius nennet ihn Ludovicum desilien-	tem	ibid.
Lichenberg, Lichtenberg	145	Ludovicus I. oder Barbatus, wer dessen Le-	ben beschrieben	51
Liebknecht (Joh. Georg) Bina sanctorum		Ludovicus II. Graf in Thüringen, wer des-	sen Leben beschrieben	52
Elisabetharum Memoria	56	Ludovicus III. erster Landgraf in Thürin-	gen, ob er eine Tochter Kayfers Lo-	tharii II. zur Gemahlin gehabt §. IX.
Ligaturæ, was dadurch zu verstehen	176	Ludovicus IV. oder Ferreus, wer dessen Le-	ben beschrieben	52
Lilien, ob solche das alte Thüringische Wap-		Ludovicus V. oder Pius, wer dessen Leben	beschrieben	52
pen	274	Lunæ defectio, was dieses bedeutet		178
Ob sie der alten Fränckischen Könige		Lunæ commendare, was dieses heist		190
Wappen gewesen	274	Luringa, Lauringen		140
Sind ein Symbolum sanctitatis & reli-		Luterenbah, Lautersbach		142
gionis	274	Lutra, Lutter an der Hart		142
Siehet man auf Sceptern verschiedentli-		Lutaraha, Groß-Luder		142
cher Deutschen Kayser, wie auch in de-		M.		
ren Händen	274	Machasbach, Mosbach		140
Bischöffe, Aebte und Aebtissinnen haben		Madulrichestat		140
auch Lilien in ihren Händen ehedessen		Magebratesella, Maberzelle		143
auf ihren Sigillen geführet	275	Mahesfeld, Masfeld		140
Lindenowe, Lindenau	144	Mahtolfeshuson, Machtelshausen		145
Lindneri Excerpta Saxonica, Misnica &		Major, (D. Joh.) schreibt von der Thürin-	gischen Sündfluth	27
Thuringica	60	Malegozes, Malges		143
Litholfesbach, Leichtersbach	140	Manensbach, Mansbach		143
Loca incerta, was hierdurch zu verstehen		Mannus, Bischoff zu Neuburg an der De-	nu	353 (c)
	176	Marazesfeld, Marsfeld		140
Löll, ein grosser, wird ein dummer Mensch		Maraha, Mahr		142
genennet	168	Marchereshausen, Marckershausen		140
Lölle, eine Gegend, wo gelegen	167	Maroboduus, ein König der Marcoman-	nen	197
Lollus, Lullus, Laellus, ein Abgott	167	Marcomarus, ob er ein Thüringischer Kö-	nig gewesen	198
Wo er gestanden und verehret worden		Marcus Wagner, wer er gewesen und was	er geschrieben	13
Wie er aussah und gebildet war	ibid.			
Was dadurch zu verstehen	ibid.			
Loneisen (Bartholom.) Series Magnifico-				
rum Rector. Erfurt.	93			
Lotharius II. Imp. hat nur eine einzige Toch-				
ter gehabt	§. IX.			
Lucheso, Lauchendorff	142			
Ludovicus II. Graf in Thüringen wird zu				
erst von Paulo Langio Saltator, von				
Fabricio Chemnicensi zu erst Salius				
genennet	§. IX.			
	C c c 2			Mar-

Register.

Marcus Wagner, wird vor einen Syner-	Soll eine Capelle auf dem Petersberge er-
gisten gehalten	ibid. bauet und sie Corpus Christi genennet
Wird Inquisitor Antiquitat. in Europa	haben 218
	ibid. Merovinger, was es heist 121
War ein unfreundlicher Mann 14	Merßburg, wenn und von wem es erbauet
Wird gefangen 15 (m)	224
Marschall von (Joh. Georg) Enarratio Hi-	Metichenfeld, Mitgenfeld 145
storico-Genealogica Misniae Marchio-	Milizza, Mills
num & Landgraviorum Thuringia	Millsburg, Milseberg 143
	149
Martins-Ganß 181	Mimininga, Meinungen 140
Martbach, Marbach 143	Mithebach, Mippach 143
Mattencelle, Mackenzelle 143	Mittilesdorp, Mittelsdorff 144
Mauern um Erfurt, ob sie zu Zeiten Attila	Möbischburg, wo es gelegen, und wer es soll
aufgeführt worden 125	erbauet haben 217
Mauern, ein Stamm-Haus einer Adlichen	Mond, was er würcket 190
Familie 344	Dem Mond befehlen, was es heist ibid.
Meginhereshusun, Mengershausen 144	Die Heren glaubeten ehedessen, sie könn-
Meisterlinus, gibt vor, Kayser Tiberius ha-	ten durch ihre Beschwerden den
be mit denen Thüringern Krieg gefüh-	Mond vom Himmel herab ziehen ibid.
ret 117	Wird auch Hecate genennet ibid.
Melhuvinesdorp, Meldorff 144	Amulet vom Mond ibid.
Melifantes Berg-Schlösser in Thüringen 56	Montani (Jacobi) Vita S. Elisabethæ 55
Mellen à (Jacobi) Epistolæ, de antiquis	Morsberg, Morsberg 143
quibusdam nummis 41	Motßchmanns (Just. Christophs) Erfordia
Membrum virile, dadurch wird die Sonne	literata 76
vorgebildet 156	Motten, Motten 143
Menschen opfern die Thüringer 183	Munirichstat, Münersstat 140
Merchesleben, Meryleben 137	Münzen, Salsfeldisch-Gothaisch-Altenbur-
Meroveus, ob er ein Sohn Chlodionis	gische, wer davon geschrieben 29
	Murtinesheim, Mutesheim 146
	Musah, Mos 143
Dessen Genealogie 214	Musebah, Meißelbach 143
Soll ohnweit Erfurt die Merwigsburg	Muzzleres, Moxlar 143
wie auch auf dem Petersberge zu Erf-	
furt ein Schloß, nebst Nordhausen und	N.
Merßburg erbauet haben 216	Nasutuli in Republica literaria 316
Hält 12. Studenten, die alle Johannes	Natergowe, ein Pagus 138
heissen, durch welche er alle 24. Stun-	Nedelice, ein Pagus, wo gelegen 129
den soll erfahren haben, was in der	Nehelü de Wittat, Exegetis Thuringia
ganzen Welt passirt 118	40. 73
	Nele-

Register.

Neledice, ein Pagus	129	Verse auf ihn	ibid.
Netelice, ein Pagus	129	Oldislebenſe Diplomatarium	57
Neuburgisches Biſthum, wie viel es Biſchöffe gehabt	353	Oldisleben lieget auf den Grenzen zwischen Thüringen und Sachsen	147 (b)
Neu-Jahr, wann es ſich bey denen alten Teutſchen angefangen	158	Olearius (Joh. Chriſtoph) ſchreibet ein Syn- tagma Rer. Thuringic.	22
Nicolaus de Sighen iſt Author der Addit. ad Lambertum Schafnab.	11	Olfnice	132
Nimidias, was hierdurch zuverſtehen	174	Opffer-Gille, was dadurch zuverſtehen	159
Nitleben	129	Oppaha, Obach	186
Nithardeshuſon, Neithartshauſen	144	Orentileſhuſon, Orenzshauſen	140
Niunbrunnen, Neuenbrunnen	140	Orla, ein Pagus	144
Nordhauſen, von wem es erbauet	216. 223	Ortona, eine Stadt, wo gelegen	132
Nordheim	140. 144. 145	Ortona, eine Stadt, wo gelegen	348
Nördlingen wird an das Hochſtift Regen- ſpurg gegeben	352	Osmica litora, wo gelegen	179
Zu welcher Diocceſis es gehörig	353	Oſterlandia	129
Wird durch R. Conradum IV. dem Biſchthum Regenspurg abgenommen	354	Oſtheim, Oſtheim	140. 145
Nord-Thüringen, deſſen Grenzen	127	Oſtlandia	129
Wird von unterſchiedlichen Historicis be- ſchrieben	128	Oſt-Thüringen wird beſchrieben	129
Wird an die Sachsen abgetreten	256	Oſtruilinge	139
Nova curia, Neuſhof	143	Orthereshuſon, Oſtrichtshauſen	
Neuenkirchen, Neukirchen	143	Otelmeſhuſon, Otelmannshauſen	140
Nuſeze, Niſich	143	Otiſhuſon, Uſhauſen	143
Nuſte, Ober-Niſte	143	Ouvilah, Nuvel	143
Nutilinga, Nutelingen	145		
Nuwenburg, Neuburg	143	P.	
		Padunga	145
D.		Pædant, wer davor zu halten	298
Oberringer, wer alſo genennet worden	110	Pædantiſmus, deſſen Kennzeichen	298
Ochſen-Haut, wird zu einem Brief gebraucht	118	Wird beſchrieben	299 (a)
Odinus, wann die Sonne dadurch zuverſte- hen	185	Palatiolum, wo gelegen	330
Fabeln von ihm	ibid.	Palatium Regium, was dieſes vor Zeiten	
Odobertus, Biſchoff zu Straßburg, wird von Meuchelmördern ums Leben ge- bracht	356	geweſen	350
		Pange lingua glorioſi &c. ein Hymnus von wem er verfertigt worden	1269
		Papeproch, deſſen Acta werden zum Theil von dem Officio Inquiſitionis zu To- ledo verdammt	315
		Ladet den Cameliter-Orden ſich auf den Hals	315
		Parder. Einen gelötten Parder führen die	
		Ecc 3	

Register.

<p>die Grafen von Gleichen in ihren Wap- pen 283</p> <p>Passini, ein Dorff, wie es jezo genennet wird 131</p> <p>Paullini Syntagma rerum & Antiquitat. Thuringicarum 28</p> <p>Wer er gewesen ibid.</p> <p>Ejusdem Beweis, daß das Benedicti- ner Mönchs = Closter auf dem Peters- berge zu Erfurt von dem Könige Da- goberto nicht gestiftet worden 93</p> <p>Paulus Diaconus, wer er gewesen, und was er geschrieben 7 (d)</p> <p>Jovius, wer er gewesen, und was er geschrie- ben 12 (d)</p> <p>Paulus Langius, nennet Graf Ludwigen den andern in Thüringen zuerst Saltatorem S. IX.</p> <p>Peckenstein (Laurentii) Historischer Be- richt von Thüringen 36</p> <p>Ejusdem Beschreibung der Stadt Erf- furt 76</p> <p>Petri (Siffridi) Oratio pro Reformatione universitatis Erffurtens. 94</p> <p>Petri ab Hartenfels Programma Jubilaei Erfurt. 94</p> <p>Petrioli, Völcker, wer sie gewesen 104</p> <p>Pfaffenhausen 146</p> <p>Pfaffen-Stürmer, ein also rubricirtes Poë- ma, wer es gemacht 95</p> <p>Pfefferkorns merckwürdige und auserlesene Geschichte der Landgraffschaft Thü- ringen 22</p> <p>Lästert gottlos und leichtfertig auf den Heil. Bonifacium S. VII.</p> <p>Pferde, Thüringische, werden gelobet 121</p> <p>Pherdisdorp, Pfertsdorf 144</p> <p>Philippi (Joh.) kurzer Abriss einer kurzge- faßten Thüringischen Historie 44. 72</p> <p>Phylacteria, was dadurch zu verstehen 176</p>	<p>Pila, eine Müllers = Tochter, Fabel von ihr S. V.</p> <p>Pilatus, von ihr gebohren S. V.</p> <p>Pippinus, der Fränckische König, hält sich oft im Pago Rhætiae und zu Altheim auf 369</p> <p>Pirnische Mönch, Zusätze darzu 68</p> <p>Pisavi, ein Dorff 131</p> <p>Pissen, ein Dorff 131</p> <p>Plisni, ein Pagus 132</p> <p>Poppinhufen, Poppenhausen 143</p> <p>Porta, Pfort 143</p> <p>Posau, das Closter, wird vom Bischoff Die- trichen zu Raumburg gestiftet, 131</p> <p>Possenhayn, ein Dorff, wie es sonst geheiß- sen, 131</p> <p>Premestescella, Bremzelle, 143</p> <p>Prinseggeswang, Breunfang, 140</p> <p>Procopius, wer er gewesen, und was er ge- schrieben, 8 (*)</p> <p>Pulcii Diluvium Thuringicum, 27</p> <p>Purgoldi (Joh. Sim.) Dissertatio de mix- tione populorum in Thuringia, 41</p> <p>Pyrrhonismus historicus temperatus, was er sey, und wann er erlaubet, 296</p> <p>Dessen Regeln, 325</p> <p style="text-align: center;">D.</p> <p>Quekkaha, Queck, 143</p> <p>Quintana, iezo Künken, 322</p> <p>Quirinus, wird von denen Heyden bey Sis- sig in Croatia in den Fluß Sabaria geworffen, 321</p> <p style="text-align: center;">R.</p> <p>Rad, im Maynsischen Wappen, woher es gekommen und was es dedeutet, 277</p> <p>281</p> <p>Ist ein Zeichen der Jurisdiction, ibid.</p> <p>War ehedessen das Thüringische Land- Wappen, ibid.</p> <p>Rad,</p>
---	---

Register.

Nad, ob es von dem Erz-Bischoff Willigiso zum Wappen angenommen worden,	ibid.	es mit dem Reichlein zu Rohra, und dem Erfurtischen Stadt-Graben beschaffen,	93
Im Erfurtischen Wappen, woher es die Stadt bekommen,	281. 282	Reiheri Monumenta Landgraviorum Thuringiæ,	58
Nadesdorp, Nasdorff,	143	Reinhardesbornense Chartarium,	51
Radigundis, eine Thüringische Prinzeßin,	263	Reinhardi (Joh. Georgii) Antiquitates Marchionatus & Origines Landgraviatus Thuringiæ,	47
Ward gefangen zu Scheidungen,	264	Ejusdem Commentatio de Fabula Ludovici Salii,	52
Clotharius, König der Fräncken, vermählet sich mit derselben,	ibid.	Reodum, Rodt,	144
Ist eine fromme und exemplarische Königin,	ibid.	Reto, ein Thüringischer Abgott,	164
Ihr Gemahl ließ ihren Bruder ums Leben bringen,	ibid.	Reudinger, ob dadurch die Thüringer zu verstehen,	108
Derowegen will sie ihrem Gemahl nicht mehr beywohnen,	265	Reverende, was an manchem Orte in Teutschland dadurch zu verstehen,	337
Begiebt sich nach Poitieres, woselbst sie ein Manns- und Frauen-Closter stiftet,	265	Reutmanni Chronicon Thuringicum live Ifenacense,	49
Begiebt sich in das letztere, und stehet demselben als Aebtissin vor,	265	Rhætia Pagus. In diesem war das Palatium Regium Altheim befindlich,	369
Venantius Fortunatus streicht ihre Tugenden, als Englisch heraus,	266	Rhætia prima, dessen Situation und Grenzen,	335 (b)
Ramunga, Raming,	140	Secunda, dessen Situation,	335 (b)
Ranicunda, eine Tochter des Thüringischen Königs, an wem sie vermählet gewesen,	261	War das vorige Vindelicia, Transdanubiana,	ibid.
Rappersweil, ob Altheim dadurch zu verstehen,	349	Rhein, wo er entspringt,	355
Desßen Beschreibung,	ibid.	Rhingau oder Rhingew, was darunter zu verstehen,	110
Razenberg, (Matthäus) wer er gewesen, und Chronicon MStum von Thüringen, und Meissen,	18	Richenberg, Reisenberg,	146
Rectores Magnifici Erfurtenses,	93	Richwinus, Bischoff zu Straßburg, Wer er seiner Geburt nach gewesen, Wird beschuldiget, er habe seinen Vorfahren erschlagen,	371 362 363
Rechtenbachs Diluvium Longo-Salissinum,	27	Riedeselianum Chronicon Hassiacum	68
Regentrud, eine Tochter Königs Dagoberti II.	330	Riedlingen, wo gelegen,	354 (b)
Rehfelds Blut-Geschichte, oder Bericht, wie		Rinaha, Rein,	143
		Rißilbao, Reilbach,	143
		Rivander, (Zacharias) dessen Thüringische Chronica, und wer er gewesen,	17
		Roben-	

Register.

Robenbah, Frauen-Nombach,	143	Ein Englischer Gesang läßt sich bey sei-	
Rocken nicht abspinnen am Weyhnachten,		nem Begräbniß hören,	323
was darauf erfolget,	165	Rutarteshufun,	143
Rogkenstole, Rockenstuhl,	143	Rutchaes, Ruckers,	143
Rockestat,	139	S.	
Rodahufon, Rothausen,	141	Saallstrohm, Beschreibung darvon,	58
Rodible,	129	Saalfeldische Münzen,	29
Rogifesfelt, Rigsfeld,	143	Sabaria, heutiges Tages Güns, ein Fluß in	
Rohr (Joh. Bernhart von) Beschreibung		Croatien,	321
des Vor- und Unter-Harzes,	71	Sachsen, treten mit dem Fränckischen Kö-	
Ronaha, Rondorff,	144	nige Theodorico in Allianz gegen die	
Ronneburg, wo es gelegen,	247	Thüringer, und belagern Scheidingen,	
Die Thüringer werden daselbst geschla-			252
gen,	247	Sachse, kauftet von einem Thüringer einen	
Ob es in dem Altenburgischen zu suchen,	248	Schooß voll Erde, vor eine güldene	
	249	Kette,	103
Ob in der Wetterau,	249	Sacra Silvarum, was dieses heisset,	174
Ob auf denen Fuldischen Grenzen, ibid.		Sacrilegia per Ecclesias, was dadurch zu	
Ob in dem Gothaischen Amte Tenneberg,	250	verstehen,	174
	250	Sacrilegia ad sepulchra Mortuorum, was	
Ob bey Weiffensee,	250	dadurch zu verstehen,	173
Rootmulti, Römheld,	141	Sacrilegium super defunctos, i. e. Dodli-	
Rore, Rohr,	141	fas,	174
Rosdorf,	144	Sagittarius, (Caspar) wer er gewesen, und	
Rosmulti, Rosmühl,	145	was er geschrieben,	23
Rotao, Ober- Mittel- Nieder-Roda,	143	Dessen sämtliche Schriften, so wohl ge-	
Rotemann, Rotemann,	143	druckt, als ungedruckt,	27
Rothenburg, ein Schloß in dem Bisthum		Ejusdem Bericht vom Landgraf Hein-	
Strasburg,	356	richs Regierung, Königs-Wahl, un-	
Rothens (Joh.) Chronicon Thuringiæ,	43	glücklichen Kriegen, Tode u. a. m.	56
Rotibah, Rottenbach,	143	Ejusdem Diplomatarium Oldislebense,	
Rubenus, Erbenhausen,	144		57
Rudolphi Gotha Diplomatica,	33	Ejusdem Beschreibung des Closters Mem-	
Rugisfan,	131	leben,	37
Ruocetinerode, Kursrode,	143	Ejusdem Beschreibung des Closters zu	
S. Rupertus, weiß den Tag seines Abster-		Saalfeld,	37
bens, und wann dieses geschehen	323	Saicocherte (Eliæ) Vita Ludovici Ferrei	
Berordnet Vitalen zu seinem Nachfolger,	323	Landgrafii Thuringiæ,	52
		Sala, Salaha, Saal,	141
		Salomon	

Register.

Salomon III. Bischoff zu Costniz, wird gefangen,	356	Sceipach, Schappach,	146
Salzunga,	139	Scheidungen. König Hermannfried rertirt sich, nach der unglücklichen Schlacht bey Ronneburg, an diesem Ort,	251
Salckencella, Salckenzelle,	143	Wird von denen Francken und Sachsen belagert,	252
Samstag, ob er seinen Namen von Saturno,	161	Wird erstiegen, eingenommen, und alles niedergemacht,	255
Samarobriva, eine Stadt, erobert K. Chlodio,	211	Wird an die Sachsen abgetreten,	256
Sandez, Sanda,	142	Woher es den Namen,	ibid. (a)
Sater-Tag, ob der Name von Saturno,	161	Wer diesen Ort nach der Zeit im Besiz gehabt,	257
Satheim, ein Dorff,	343	Schlag-Dunck, ein Pafz,	249
Sattel, ein Grenz-Ort, zwischen Thüringen und Francken,	147	Schlegel, (Christian) wer er gewesen, und was er geschrieben,	29
Saturnus, was er vorstellet,	158	Schloß auf dem Petersberge zu Erfurt von wem erbauet,	216
Saurii Hefisch- und Thüringische Chronica,	46	Schmidt (Friedrich) wer er gewesen, und dessen Chronicon Thuringiæ,	18
Saxen, Sachsen,	143	Schmöln,	132
Schamelii (Joh. Martini) Historische Beschreibung des alten Benedictiner-Closters zu Oldisleben, an der Unstrut,	35	Schmöln, ein Closter, von wem gestiftet,	133
Ejusd. Kurzgefaßte Historische Beschreibung des Cistercienser-Closters Sittichenbach,	36	Schurzfleischii (Conrad. Sam.) Hypomnemata ad veteris Thuringiæ Histor.	41
Ejusd. Historische Beschreibung des Closters S. Georgen vor Naumburg,	ibid.	Schwantowit, dessen Bildniß,	156
Ejusd. Beschreibung des Closters S. Moritz vor Naumburg,	37	Schwein, wird dem Frejo, d. i. der Sonne gemästet,	186
Scambach, Schwambach,	144	Geschlachtet und geopffert,	ibid.
Schatiges, Schortges,	143	Scuntra, Schondra,	145
Schatz, unter S. Dionysii Kirche vergraben,	219	Sebaldus, ein ehemahliger Schutz-Patron der Stadt Nürnberg	288
Schiffe, mit Getreyde beladen frieren auf der Ens ein, werden aber auf Bitte des H. Severini wieder loß gemacht,	321	Ob er ein Dänischer Christlicher Prinz gewesen,	289
Schildeck, Schildeck,	145	Zu Paris studirt,	ibid.
Scharfrichter, ob einer in Erfurt Rector Magnificus gewesen,	94	Dagoberti, des Königs der Francken Tochter geheyrathet,	ibid.
Schulmeister läßt seine Schüler nicht auf die alte Manier, ut, re, mi, fa, sol, la, sondern, boz, di, co, lo, mi, ni, singen,	223	Ein Einsiedler geworden,	289
(Thür. Chron. I. Theil.)		Chronologische Tabelle von diesen angeblischen Dingen,	290
		Seebach, eine Adeltiche Familie, wer ein Chronicon von derselben geschrieben,	21
		DDD	See

Register.

Selig,	131	Sonne, wird von denen Mitternächtschen	
Sena, eine Insul, wo gelegen,	179	Bölcern unter dem Namen Odinus	
Senckenbergs (Heinrici Christiani) Tractatus de Origine Ludovici Barbati,	51	und Frejus verehret,	185
Des Herrn Hofrath Strubens Urtheil davon,	52	Warum der Sonne ein Schwein oder Eber geopffert worden,	186 (n)
Senno, ob er der erste Thüringische König gewesen,	198	Soresdorf, Sösdorff,	143
Sevva, Seba,	141	Sortilegia, was dadurch zu verstehen,	176
Severinus filltet eine grosse Hungers-Noth zu Wien,	321	Sotenberg, Sodenberg,	145
Redet mit einem Verstorbenen,	322	Spaneto, Spala,	143
Schilturodo, Sleries,	141	Spalatini Liber de Marchionibus Misniae & Landgrafiis Thuringiae,	49
Sibigildes, Silges,	143	Sperber, verursachet den Untergang des Königreichs Thüringen,	254
Siduchestat, Seidestat,	141	Sprache, Deutsche, soll sich erst zu Trier angefangen haben,	S. V.
Sigifrides, Seiferts,	144	Spurcalia in Februario, was dadurch zu verstehen,	174
Sigimareshufon,	144	Staberesfeld, Tamersfeld,	145
Sinna, Sinn,	144	Stacken,	143
Sinnagevve, Pagus,	145	Starcfrideshufon, Steppershausen,	141
Sleitaha, Sleyda,	144	Stauffen, was es in der alten Deutschen Sprache heist,	163
Slezenhufon, Schlezenhausen,	143	Stauffens Loch,	162
Sliedinuveck, Schlechtweg,	143	Steinaha, Steinach,	141
Slierfa, Alt-Schlierff,	143	Steinhus, Steinhausen,	143
Slietesse, Schlis,	143	Stephano zu Ehren trincken,	181
Smalacalta, Schmalcalden,	141	Stetihaha, Stetten,	141
Smalanaha, Schmalnau,	143	Steto, Stetten,	146
Smolla,	132	Stillschweigen, wird durch den Abgott Lohus vorgestellt,	168
Snepfenrode, Schnepfenhof,	143	Stocheim, Stocheim,	141
Somme, ein Fluß, wo er fließet,	211. (b)	Stochufon, Stockhausen,	143
Sonne, würcket lauter gutes, und wurde dahero von denen Alten Gut, oder God genennet	152	Stolle, (Conrad) wo er gewesen, und was er geschrieben,	217
Die alte Deutsche freueten sich, wann die Sonne sich wieder zu ihnen kehrete,	185	Stollbergische Kirchen- und Stadt-Historie,	43
Wird wie ein halb nackender Mann, mit einem Kade auf der Brust vorgestellt,	185	Streva, Streu,	141
Wie die Sonne zu Julin verehret worden,	185	Strevvia, Streu,	144
		Struvii (Burckardi Gotthelfii) Historia Gräfenthalensis,	39
		Stuffo,	

Register.

<p>Stuffo, ein Thüringischer Abgott, 162 Wo er gestanden, ibid. Wer ihn zerstöret, 162 Was Stuffo heißt, ibid.</p> <p>Svarini Wind- und Wasser-Ruthe, 27 Süd-Thüringen, wird beschrieben, 133 Sulzaha, Sulzhfeld, 141 Sulzidorp, Sulzdorff, 141 Sumeringen, 138 Sundheim, kalten Sundheim, 144. 145 Sunthausen, 139 Swabarot, Schwabert, 143 Swalmanaha, 143 Swotlurirudeshusen, Rutschenhausen, 141 Swolunga, Swalungen, 141 Swinfurt, Schweinfurt, 141</p> <p>Syrus. Der Heil. Syrus treibt zu Brisen aus einem besessenen Knaben durchs Gebet den bösen Geist aus, 318 Bringt zu Lauspompejus einem Blin- den das Gesicht wieder, ibid. Macht einem Knaben in Ligurien redend und hörend, ibid.</p> <p style="text-align: center; font-size: 1.5em; margin: 10px 0;">T.</p> <p>Tachelbeihl 139 Tagagnari, Themar 141 Talowe, Dalar 143 Tanna, Tann 144 Tauchern 130 Tempelstates, was hierdurch zu verstehen 179</p> <p>Templimontani Comites, wer davon ge- schrieben 29 Wer dadurch zu verstehen ibid.</p> <p>Tenneberg. Ob bey diesem Ort die Schlacht zwischen denen Thüringern und Fran- cken geschehen 250</p> <p>Tenzel (Wilhelm) bringt Sagittarii Histo-</p>	<p>riam Gothanam zur völligen Perfe- ction 25 Dessen Supplementum primum, secun- dum & tertium ibid.</p> <p>Saxonia Numismatica 39 Ejusdem Fridericus fortis redivivus 59</p> <p>Teuffel drehet drey Männern den Kopff um 219</p> <p>Teuffel, beten die Thüringer an 169 Teuffels-Erode, woher dieses Wort seinen Ursprung 162 Teuffels-Mauer, wo dieselbe 220 Teutsche, die alten, truncken aus Hörnern 159 Teutsche-Schüler, was dadurch zu verstehen 218 Teutsche-Sprache, wo sie sich zuerst soll an- gefangen haben S. V. Thachebechi 139 Theodoricus, König in Italien, schreibt an König Hermannfried in Thüringen, dessen Briefe 238 Theodorp, Diedorff 144 Theodoricus de Thuringia, wer er gewe- sen 53 Dessen MSt. de Vita S. Elisabetha, wo es befindlich ibid. Wie dieses MSt. eingetheilet wird ibid.</p> <p>Thetton, Stetten 141 Thiedobaldeshuson, Thiebaldshof 144 Thimpersbach, Dippach 145</p> <p>Thor, ein Abgott der Thüringer, ob die Thü- ringer den Namen davon führen 109 Dadurch wurde das Feuer vorgestellt 153 Wie auch das himmlische Firmament 153 Ob die Thüringer von diesem Abgott den Namen 153</p> <p>Thur, ein Fluß, wo befindlich III Thuringewe, ein Pagus 126</p> <p style="text-align: center;">Ddd 2</p> <p style="text-align: right;">Thürin</p>
--	---

Register.

Thüringen, Thüringer, Nachrichten deren	6	Thüringer, werden unter König Hermanfriden von dem Fränckischen Könige Theodorico geschlagen	245
sind rar und seltsam	6	Lift, welche die Thüringer gegen die Francken braucheten	245
Ob deren Thaten so viel, daß sie nicht können beschrieben werden	ibid.	Verliehren zum zweytenmahl die Schlacht bey der Unstrut	246
Verschiedentliche Meinungen von dem Namen und Ursprung der Thüringer	101	Ihrer blieben so viel, daß von denen Todten-Cörpern die Unstrut gestemmet wurde	246
Ob Thüringer so viel heißen, als Homines duri	101	Ein Thüringer gehet mit einem Sperber an die Unstrut, und verursacht dadurch den Untergang des Königreichs Thüringen	251
Der Thüringer alter Bohn-Platz	121	Nord-Thüringen wird an die Sachsen abgetreten	256
Spitz- und Zunamen dieser Nation	123	Thüringen kommt an die Francken	259
Thuringici Misnici und Belgici, was herunter zu verstehen	121	Wird eine Fränckische Provinz	260
Heutige Grenzen von Thüringen	147	Die Thüringer müssen jährlich eine gewisse Anzahl Schweine in die Königliche Küche liefern	260
Ob sie der Hermundurer Nachkommen	120	Der Thüringischen Könige Genealogie	268
Ob die Thüringer zur Zeit des Kayfers Julii Cæsaris in rerum natura gewesen	117	Thüringisches Wappen	276
Ob die Thüringer vor Cimbrider Cimmerii zu halten	117	Ob Thüringer so viel seyn sollen als treffliche Ringer	107
Ob Kayser Tiberius mit denen Thüringern Krieg geführt	117	Ob sie den Namen von dem Worte Dür haben	ibid.
Ob sie Dörlinger heißen	102	Ob sie von Japhets Sohn Thyras genennet sind	108
Thüringer kauft von einem Sachsen eine güldene Kette, zum Schaden und Nachtheil seiner Nation	103	Ob von Iringo, und wer dieser Meinung beygethan	108
Ob die Thüringer den Namen von denen Tyrigetis haben	106	Ob sie von dem Abgott Thor benennet	109
Lazius gibt vor, die Thüringer wären von Troja in Deutschland gekommen	197	Welche Schreib-Art, Doringen oder Thüringen am ältesten	109
Joh. Noth saget, ihr erster König sey Senno gewesen	ibid.	Ob die Thüringer vom Rheinstrom in dieses Land gekommen	110
Thüringische Könige werden verschiedentlich angeführet	106	Ob vor der Sündfluth Thüringer gewesen	111
Ob Attila in Thüringen eingefallen	228		
Fallen in die Fränckische Provinzen ein, und hausen darinnen grausamlich	234		
			Thürin-

Register.

Thüringer, wer der Thüringer am ersten gedencket	112	Thüringen, ist von acht W. als Wälder, Wasser, Wein, Weizen, Weyd, Weiden, Wiesen, Wolle berühmt	149
Ob der Ursprung der Thüringer von Troja abzuleiten	112	Artiges Urtheil von Thüringen, welches die Rätthe Heinrici Illustris von Thüringen fälleten	150
Ob die Thüringer unter denen alten Cherusciern verstanden werden	113	Wie viel Städte, Flecken, Schlösser und Dörffer darinnen	150
Ob sie Stulti, Doren, oder Dören genennet worden	114	Ob der Wodan ihr vornehmster Abgott	151
Ob sie von Trebeta, einen Sohn Dimrods benennet	114	Bildeten die Ruhe und Zufriedenheit durch den Bösen Lollus vor	167
Ob sie mit Attila der Hunnen König in Thüringen gekommen	114	Beten den Teuffel an	159
Ob sie von denen Vandalern abstammen	114	Berehren Bäume, Hayne, Wälder, Brunnen, u. d. m.	169
Ob viele Völcker unter denen Thüringern begriffen	115	Die Donner-Eiche in Hessen	16
Ob sie Gothischer Abkunft	115	Laurentius hält die Thüringer vor Schwaben	170
Ob sie in Ober-Rhingen gewohnet	116	Dyffern als Heyden, Menschen, und verkauffen ihre Leibeigene zu diesen grausamen Dyffern	172
Ob die Thüringer sich bis an die Donau erstrecket	116	Achten auf Vogel-Geschrey	173
Einige wollen ein zwiefaches Thüringen statuiren	121	Lieben das Satanische Wahrsagen, und gehen mit Zauber-Sachen um	173
Eintheilung von Thüringen nach denen vier plagis mundi	127	Geschicht-Schreiber von Thüringen theilen sich in drey Classen; Einige thun der Sache zu wenig, einige zu viel, einige gehen die Mittel-Strasse	195
Thüringen wurde anfänglich in drey große Pagos eingetheilet	126	Tiliani Excerpta Saxonica Misnica & Thuringica	60
Wann und bey wem der Name der Thüringer am ersten vorkommt	125	Tonnaha	339
In denen ältesten Zeiten ist nichts gewisses davon zu melden	ibid.	Toppius (Andreas) wer er gewesen, schreibet viele Sachen von Thüringen	21
Erstrecket sich bis an die Donau	ibid.	Von Eisenach	30
Nord-Thüringen dessen Grenzen	127	Von Groß-Bargila	39
Ost-Thüringen	129	Trebeta, ob er zu Trier geherrschet und der erste König in Thüringen gewesen	198
Süd-Thüringen	133		203
West-Thüringen	139	Treu, gegen seinen Herrn, ist Friederich von Euerheim, der sich vor seinem Herrn	
Grenzen von Thüringen, wie sie Pfefferkorn beschreibet	148		
War in denen ältesten Zeiten voller Wälder	149		
Ist ein Korn und Fruchtreiches Land	149		

Register.

<p>Herrn König Conradum IV. ermorden läßt 353</p> <p>Triesfeld, Triesfeld 143</p> <p>Trophæ Hermetico-Hippocraticum 93</p> <p>Trofestat, Trostat 141</p> <p>Tuchorino, ein Pagus 130</p> <p>Tulba, Zulba 145</p> <p>Tullifelt, ein Pagus</p> <p>Tundorff, ob Attila allda gewesen 228</p> <p>Tungidi, Tüngen 146</p> <p>Tupfaha, Großdaff, Wenigendaff 143</p> <p>Tylicii (Joh.) Chronicon Misnense 69</p> <p>Wer der Author gewesen, und wann' er gelebet ibid.</p> <p>Tyras, ein Fluß, wo er jezo fließet 112</p> <p>Tyrigetæ, von diesen wollen einige die Thüringer ableiten 106</p> <p style="text-align: center;">U.</p> <p>Uach, Uach 144</p> <p>Ualhalla, was dadurch zu verstehen 185</p> <p>Vallatum, Römischer, im Hochstift Eichstett 221</p> <p>Vatergowe, ein Pagus 137</p> <p>Vedu, ein Pagus, wo gelegen 132</p> <p>Vegetius Renatus, wer er gewesen 7 (**)</p> <p>Gedencket der Thüringer am ersten 112</p> <p>Vehsino, Deyen 145</p> <p>Venantius Honorius, wer er gewesen, und was er geschrieben ibid. 268</p> <p>Kommt in Verdacht, als wann er mit der Königin Radegundis verbotene Liebspflege 266</p> <p>Von ihm sind verfertiget worden der Hymnus: Pange lingua gloriosi, ingleichen, Vexilla regis prodeunt 268</p> <p>Wie auch ein Carmen de Excidio Thüringæ 269</p> <p>Vergleich zwischen dem Magistrat zu Erfurt, wegen der streitigen Gebets-Sache 98</p>	<p>Vetula & cervulo facere, was dieses heißt 184</p> <p>Ufhufen, Aufhausen 144</p> <p>Vince Luna, was hierdurch zu verstehen 178</p> <p>Vinne, ein Pagus 138</p> <p>Visberg, Fischberg 145</p> <p>Vitalis wird vom heiligen Ruperto zum Nachfolger und Bischoff in der Salzburgischen Kirche verordnet 323</p> <p>Ulphus, ein Engelländer, trinckt aus einem Trinck-Horn vor dem Altar Gottes und dem Apostel Petro zu 181</p> <p>Umlauff de hinnula & cerva, was dadurch zu verstehen 184</p> <p>Unstrut, ein Grenz-Fluß zwischen Thüringen und Sachsen 147</p> <p>Vocio, ein König der Moricer 197</p> <p>Vollbrachts (Joh.) Catalogus Rectorum Erfurtenf. 94</p> <p>Volsprechts (Joh.) Halcyonium Evangelico Erphordiacum 76</p> <p>Vonderus (Joh.) hat einen Tractat von denen Abgöttern der Thüringer abgefaßt 168</p> <p>Urbach, Erbach 141</p> <p>Urenlebo, Ureben 137</p> <p>Urtorpe, Eversdorff 145</p> <p>Ursinus (Adamus) dessen Chronicon Thüringicum ibid.</p> <p>Das MSt. davon ist in der Wolfenbüttel. Bibliothec 49</p> <p>Ufenheim 146</p> <p>Utenfahlin, Odensaffen 143</p> <p>Utilesbah, Olsbach 145</p> <p>Vuegefurte, Wegefurt 143</p> <p>Vuoestenlaffe, Wüsten-Saffen 143</p> <p>Vulpii (Joh.) Weiffenfelhsche Historie 47</p> <p>Historie von Ludwig dem Springer 52</p>
--	--

W. von

Register.

W.			
W. von acht W. ist Thüringen berühmt	149	Weissensfels, ob zu Thüringen, oder zu Meis-	147
Waid, dessen Ruhm und Nutzen in Thü-	149	sen zu rechnen	147
ringen, ist heutiges Tages gefallen	149	Weissensee, ob bey diesem Orte die Schlacht	250
Walaburg, Walbart	141	zwischen denen Thüringern und Fran-	250
Waldbaringi, Wald-Beringen	141	cken vorgefallen	250
Walderich, ein angeblicher König in Thü-	200	Weissii (Christ. Henric.) Antiquitat. Misni-	41
ringen	200	co-Saxon.	41
Waldingi (Luca) Leben der Heiligen Elisa-	55	Weitaha, Ober-Weyd	144
beth	55	Wembdingen, wird durch R. Conradum IV.	354
Waleslebi	139	dem Bisthum Regensburg abgenom-	354
Walgereshus, Waltershausen	144	men	354
Wallhausen, eine Kayserliche Pfalz-Stadt,	144	Wentilgereshus, Wernshausen	144
wo gelegen, und wer davon geschrie-	33	Wera, ein Fluß, wo er entspringt	127
ben	33	Werberg, Werberg	145
Wangheim, Wangenheim	141	Weringewe, ein Pagus	126. 147. 237
Wappen des Königreichs Thüringen	274	Wie er eingetheilet worden	137
Der Landgraffschaft Thüringen	283	Werini, wer sie gewesen	127
Des Erz-Stifts Mainzes	282	West-Engel	127
Der Stadt Erfurt	ibid.	Westheim	144
Wartberg, ein Schloß, wer davon geschrie-	30	Westergowe, ein Pagns	138
ben	30	Weshufusun, Westhausen	141
Wartmandesrode, Wartmannsrodt	145	Westrilinge	139
Wasserlosum, Wasserlos	141	West-Thüringen	129
Walunga, Wasungen	141	Wetterau, ob solche zu Thüringen zu rech-	149
Weibel, ein angeblicher Thüringischer Kö-	199	nen	149
nig	199	Wetteburg	132(h)
Weida	132	Wettermacher	180
Weimar, wer davon geschrieben	65	Wetterunga, Wettringen	141
Schlegelii Tractat. de Nummis Vinari-	66	Wetterscheide	132 (h)
enlibus	66	Wend-Bau in Thüringen, Nachricht hier-	93
Monumenta Principum sepulcralia in	66	von	93
templo primario Vinariae	66	Wezzeran, Wesserau	141
Hortlederi Beschreibung des Fürsten-	66	Wicterpo, Bischoff zu Neuburg und Aug-	353
thums Weimar	66	spurg	353
Weinrichs Historische Nachricht von Erfurt	S. VII	Widenaho, Weidenau	143
Weinrichii (Jeremiae) Vita S. Elisabethae	55	Wiete, ein Fluß	132 (h)
		Wigers, Weigers	143
		Wiggeres, Wigers	143
		Wilbrahtes, Webert	145
		Wils-	145

Register.

<p>Wilsburg, ein Closter, wird erbauet 369</p> <p>Willigilius, ob er ein Rad zum Wappen des Erg-Stiftes Mainz angenommen 276</p> <p>Winesburg, (Hermann von) Landgraf in Thüringen S. IX.</p> <p>Winkelmann (Joh. Just) vom Ursprung und Anfang der Thüringer 39</p> <p>Windelinec, Windlis 143</p> <p>Winedo-Hoheim, Winsheim 145</p> <p>Wintgraba, Weickersgruben 145</p> <p>Wisenfelt, Wiselfelt 143</p> <p>Wodan, ob er der Thüringer vornehmster Abgott 151</p> <p style="padding-left: 2em;">Woher dieses Wort seinen Ursprung hat 151</p> <p>Wolfi (Joh.) Annales Vinariensem Histo- riam illustrantes 65</p> <p>Wolfehersleyere, Wolfersleyer 145</p> <p>Wolfershart, Wolferts 143</p>	<p>Wolfmundershuson, Wolmershausen 144</p> <p>Wolfricheshus, Wölckershausen 144</p> <p>Wütende-Heer in Thüringen 165</p> <p style="text-align: center;">Y.</p> <p>Yrias, was dieses Wort heißt 3.</p> <p style="text-align: center;">Z.</p> <p>Zehenden, ob er soll gegeben werden S. III.</p> <p>Zeilerus (Martinus) wer er gewesen, und was er geschrieben 22</p> <p>Zezelacha, Seßlach 141</p> <p>Zezzah, Zezzelbach 143</p> <p>Zimmern, ein Closter, wo gelegen 342</p> <p>Zipplingen, ein Stamm-Haus einer Ade- lichen Familie 343 (c)</p> <p>Zolmanni (Friderici) de vera origine Thu- ringorum 4</p> <p>Zülpich, wo gelegen 258 (b)</p> <p>Zuncilesbach, Zintersbach 145</p>
--	---

EMENDANDA.

Pag. 135. lin. 1. ließ: Er hat seinen Namen von dem Flusse Zlm, der bey der Hen-
nebergisch- nunmehr aber Sachsen-Weimarischen Stadt Zimenau entspringet, und
sich auf die r.



